Arnold

Hom.

8 8

<366148934000013

<366148934000013

Bayer. Staatsbibliothek

Hom. 66

Evangelische

Reden

über die

Sonn- und Festtags-Episteln

zu einer bequemen

Haus- und Reise-Postill

heraus gegeben;

mit einer Vorrede

von recht Evangelischer Abhandlung

derer Sonntags-Episteln,

durch

Gottfried Arnold,

Past. und Inspect. zu Perleberg.

Die dritte Auflage.

Leipzig, 1733.

Bey Samuel Benjamin Walthern.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

I.

ES sind diejenigen lectiones oder stücke der heiligen Schrift, welche man insgemein die sonn- und festtags-episteln zu nennen pfleget, zwar, so wol als die gantze Schrift, von GOtt eingegeben, und also aller annehmung werth; Allein die tägliche erfahrung lehret es, daß dieselben nicht allezeit und von allen auf rechte göttliche und zulängliche weise verstanden und angenommen, auch also hernach nicht von allen recht gründlich abgehandelt werden. Gestalt auch schon zu Pauli zeiten selbst seine episteln **von ungelehrigen und unbefestigten verwirret** wurden 2. Petr. III, 16. Was solte nun nicht damit geschehen? Zumal es insgemein eintrifft: wie der leser oder ausleger eines buchs oder textes beschaffen und gesinnet ist, so nimmt und deutet er auch alles, was er lieset oder erkläret.

2. Nun sind diejenigen personen, welche mit solchen texten zu thun haben, nach ihrem inwendigen insgemein von dreyerley art und zustand: Entweder sie stehen noch unter dem gesetz und dessen zwang und anspruch, oder unter der lauteren evangelischen gnade und deren heilsamen regierung und kraft, oder sie leben gar ohne gesetz in äusserster sicherheit und vermessenheit.

3. Diese letztere art leute weiß weder vom gesetz noch evangelio etwas scheinbares, bekümmert sich auch niemals

mals recht um eines von beyden; sondern wenn sie zu ihrem grossen unglück auf verkehrte weise ins lehr-amt kommen, behelfen sie sich mit fremder arbeit, und stehlen mit denen falschen Propheten das wort, nach Jer. XXIII, 30. welches sie dann vor GOttes wort, ausspruch oder oracul ausgeben, wie GOtt daselbst v. 31. weiter klagt. In dieser äussersten unwissenheit mengen sie denn gesetz und evangelium unter einander, und wissen selbst nicht, was sie sagen oder setzen. Sie meinen daran genug zu haben, und recht zu thun, daß sie alles aus solchen büchern nehmen, welche man etwa gemeiniglich vor richtig in der lehre zu achten pfleget, und gründen also ihren und ihrer zuhörer glauben auf menschen-lehren und aussprüche. Und von solchen ist allhier nicht noth zu sagen, weil sie ihre elende lehr-art weder ändern können noch wollen, so lange sie ihren epicureismum und atheismum oder völligen unglauben nicht fahren lassen. Das gesetz kommt nicht zu solchen, sie verachtens, und führen ein ruchlos leben ohne furcht, wie Lutherus von ihnen redet, in der vorrede über das Alte Testament p. 15.

4. Die beyden andern arten aber, (welche Paulus etliche mal zusammen benennet, Rom. VI, 14. 15. und anderswo) sind etwas genauer zu betrachten, und zwar erstlich diejenige, welche vornehmlich auf das gesetz treibet und dringet. Das sind aber eigentlich solche seelen, die in ihrem unwiedergebornem zustand, des göttlichen gesetzes genauen ausspruch, trieb und forderung im gewissen fühlen, demselben aus eigenem willen und kraft ein genügen zu thun suchen, dahero auf äusserliche scheinbare übungen, und meist selbst erwehlte wercke fallen, auch, ob sie zwar, ihrer meinung und vorgeben

geben nach, GOttes hülfe dazu anruffen, und von unwissenden vor fromm gehalten werden, dennoch in der vermischten natur, und im eigenen rennen und lauffen stehen bleiben, ohne wahren durchbruch und sieg über die sünde. Ja sie pflegen wol noch immer tiefer in das natürliche elend zu sincken, fühlen die anklagen und beängstigungen des gesetzes stets, ob sie es wol nicht gestehen, und mögen zum vollkommenen gesetz der freyheit, und zur erkäntniß und kraft JEsu Christi nicht eher gelangen, bis sie ihre eigene mühseligkeit und ohnmacht erkennen, und also zu dem rechten artzt eilen.

5. Welche lehrer oder andere personen nun ietzt beschriebener massen unter dem gesetz stehen, die können freylich nicht anders, als aus der fülle ihres hertzens und gantzen zustandes auch die besten theile der Schrift gesetzlich, und nicht evangelisch handeln. Sintemal **der mund davon übergeht, wovon das hertz voll ist**, nach Luc. VI, 45. Die äusserlichen worte und ausdrücke des evangelii von Christo mögen sie wol haben, auch aus einem oder anderm blick der gnade manche gute bekäntnisse von dem evangelio thun: Aber ihr haupt-werck und gantzer zweck bleibet doch noch das gesetz in so mancherley vorschriften, anschlägen, vernünftlichen und fein ausgedachten eintheilungen, treiben, drohungen, fluch und verdammung. Und obschon auch etwa eine gelinde, sanfte und barmhertzige natur oder complexion durch die subtile vernunft und menschliche gefälligkeit die schärffe und heftigkeit der gesetzlichen lehr-art etwas mässigen und sänftigen möchte; so ist doch solches alles von der wahren evangelischen lehre gäntzlich unterschieden, u. gibt dergleichen vortrag weder dem lehrenden noch denen lernenden etwas von

dem wahren göttlichen Frieden, sondern lässet sie unter der unruhe des hertzens stehen, ja wirft sie noch wol tiefer hinein, ie mehr sie eine eigene gerechtigkeit aufzurichten suchen.

6. Auf solche gesetzliche weise wird von vielen nicht nur das Alte, sondern auch, welches am meisten zu bedauren ist, das Neue Testament selbst erkläret und gebrauchet. Immassen Lutherus selbst in der vorrede über das Neue Testament klaget, und davor also warnet: **Siehe drauf, daß du nicht aus Christo einen Mosen macheſt, noch aus dem evangelio ein gesetz oder lehr-buch, wie bisher geschehen ist.** Daß es also nach Lutheri warnung gar leichte und möglich ist, das Neue Testament insgemein, und darinnen auch die episteln also in ein gesetz zu verwandeln, ob wol aus guter meinung, die leute dadurch fromm zu machen.

7. Ja es hat wolermeldeter Lutherus auch über diß von denen gewöhnlichen sonn- und festtags-episteln angemercket, daß sie eben im pabstthum von iemanden in solchem gesetzlichen sinn aus der Schrift heraus genommen und geordnet, und die schönsten evangelischen texte dagegen weggelassen worden wären, weil das evangelium dazumal unbekant gewesen. Denn so schreibet er im III. Jenischen theil f. 270. „Weil die stücke aus „den episteln St. Pauli selten gelesen werden, darinnen „der glaube gelehret wird, sondern am meisten die, „so äusserlichen wandel und ermahnung fürhalten, „daß man wol mercken kan, daß der, so sie dermassen „geordnet hat, sehr ungelehrt gewesen sey, und allzu „viel an den wercken gehalten hat; so hätte sichs „wol gebühret, daß man die stücke fürnehmlich zu

„lesen

„ lesen verordnete, darinnen der glaube an Christum „ gelehret wird.

8. (Hiebey ist beyläuffig zu gedencken, daß diese worte Lutheri von D. Dannhauero (Part. II. Theol. Conscient. sect. 2. qu. 15. p. 1016.) zu dem ende wiederholet werden, um daraus zu zeigen, wie gleichwol an der gewöhnlichen ordnung derer sonntäglichen episteln und evangelien noch vieles fehle, indem etliche von denen allersüssesten evangelischen texten, als das vom Samaritischen weibe aus Joh IV. und andere weggelassen seyen, u. s. w. Weßhalben auch unter andern D. Jo. Adam Osiander Part. V. Theol. Casual. Cap. 2. p. 501. gestehet, **daß man andere evangelia** substituiren **und die** Connexion **dazu setzen, oder etwas abthun könne; Ingleichen, daß die ordnung der evangelien** (und episteln) **nicht so gar ausbündig sey, daß nicht eine bessere vorgeleget werden könte.** Auf welche freyheit vermuthlich diejenigen Alten mit gesehen haben, welche an einigen fest-tagen, sonderlich an weihnachten auf einen tag zwey, drey und mehrerley episteln, oder auch evangelien, zu heilsamer und angenehmer veränderung geleget und angewiesen haben. Und welcher verständiger Christe wolte auch einem treuen lehrer, der etwa viel jahre an einem orte gestanden, und immer ein evangelium oder epistel abhandeln müssen, endlich verargen oder übel deuten, wenn ein solcher einmal einen andern text aus dem so reichen vorrath der heiligen Schrift erwehlete? Man hat ja wol eher die angesehensten Theologos bekennen hören, daß sie nach so manchen jahren und darinnen versuchten veränderungen der materien und methoden endlich nicht mehr gewust noch gefunden haben, was sie über solche evan-

gelia oder episteln vortragen solten; sondern ihre ehemalige so genante concepta hervor suchen müssen: Da gleichwol andere texte immer etwas mehrers an die hand geben.)

9. Aber wieder auf unser vorhaben zu kommen, so ist einmal gewiß und unleugbar, daß **die bloßgesetzliche erklärung und anwendung der Schrift,** und also auch der episteln gantz unzulänglich und gefährlich sey. Niemand hat dieses nach Christo und seinen ersten jüngern deutlicher bewiesen, als der selige Lutherus in allen seinen schriften. Um der kürtze willen wiederhole ich nur etliche anmerckungen aus seinen biblischen rand-glossen, die einem iedweden zur hand mögen seyn. Also bekennet er über Apost. Gesch. XV, 24. daß solche gesetzliche lehr-art nicht von GOtt, sondern aus der natur und vernunft komme: **Der heilige Geist sendet die werck- und gesetz-lehrer nicht, sondern nennt sie verwirrer und betrüber der Christen.** Und über Ps. LIII. v. 6. nennet er solche **treiber, die mit gesetzen und gewalt die leute wollen fromm machen in eigenen wercken, wie die haupt-leute das kriegs-volck treiben.** Ja über Es. XLIX, 26. heisset er sie **tyrannen, die über die gewissen mit werck und gesetz treiben.** Und sonderlich bemercket er bey denen worten Zephan. III, 18. von denen ängstigenden satzungen dieses, daß solche lehrer nicht nur das evangelium, sondern auch den zweck des gesetzes verkehren, wenn sie **das gesetz auf wercke dringen, und nicht auf gnade,** da doch das gesetz selbst auf dringet nach Gal. III, 1. Das ist, wenn sie nur immer andern lasten aus dem gesetz auflegen, bey drohung der höllen und ver-

damm-

dammniß, und mit fluch und tod um sich werfen, ob sie schon selbst keines mit einem finger anrühren, und doch sich einbilden, welche eiferer sie vor GOtt und die reine lehre seyn, die sie aber noch nie nach dem ersten buchstaben erkant haben.

10. Also sehen und hören wirs auch ofte bey abhandlung derer episteln, wie da die theuresten lehren der apostel in pur lauter gesetze verwandelt werden, von solchen, die das wort noch nie recht theilen, oder an sich selbst haben erfahren lernen. Da wird leider! kein grund erst geleget von der busse der todten wercke, und vom lebendigen glauben an GOtt, und wie die neue geburt zur wahren gottseligkeit der grund seyn müsse. Nach dem buchstaben und zum schein wird wol von gnade gesagt, und von der menschlichen ohnmacht und schwachheit; wie es denn auch im pabstthum gebräuchlich ist also zu reden: Aber in der that weiset man doch und treibet die seelen immer auf ihr eigenes wircken und bemühen: Sie sollen, heist es, dahin sehen, daß sie es so und so machen, daß sie diß oder jenes böse abschaffen, eine oder andere tugend ausüben und also fromm werden, gute wercke thun, u. s. w. Ja, welches das elendeste ist, manche dringen und zwingen die zuhörer zu dem oder jenem guten, wornach sie, die lehrer, selbst ihr lebetage nicht getrachtet, ja nicht einmal zu äusserlicher humanität sich bequemet haben: Sie befehlen und schreyen, man solle nicht murren, und sauerköpffisch seyn, und sie selber murmeln und klagen immerdar, nach der epistel Judä am 16. vers. Sie fordern gehorsam von andern, und ihr stoltz lässet ihnen keine demüthigung unter ihre vorgesetzte zu, und was dergleichen elend mehr seyn mag, welches die zuhörer

endlich mercken, und also alle solche gesetzliche auflagen unfruchtbar vorbey gehen lassen.

II. Sintemal der schade von dergleichen vortrag nicht genug beklaget oder vorgestellet werden kan, er ist doch noch viel grösser. Ein prediger, der ein **gesetz-lehrer seyn will**, ohne die gnade des Geistes Christi zur neuen geburt, bleibet selber blind am reiche GOttes, und lernet **nicht verstehen, was er saget oder setzet** und bestättiget, nach 1. Tim. I, 7. Sein wenige wissen vom gesetz blehet ihn immer mehr auf, daß er keine überzeugung von seinem elend an sich kommen lässet. **Er beruhet auf dem gesetz**, und verläßt sich auf sein wissen mit denen Schriftgelehrten; **erkennet seinen willen, und prüfet, was das beste zu thun sey, und vermisset sich zu seyn ein leiter der blinden, ein licht derer, die im finsterniß sind, ein züchtiger der thörichten, ein lehrer der einfältigen** oder unmündigen. **Das macht, er hat die form, was zu wissen und recht ist im gesetz.** Aber eben hierinne liegt der greuel der verwüstung verborgen, daß ein gesetz-lehrer bey seinem blossen wissen und leeren lehren beruhet, und selbst in der praxi das wiederspiel beweiset. Er rühmet sich im gesetz, und suchet seine freude und ehre darinnen, hat auch wol beyfall bey den unverständigen, daß er die gebote recht künstlich eintheilen und ausbreiten kan nach der vernunft und gefälligkeit der menschen. Aber weil er selbst so wenig als seine zuhörer eine lebendige erneurende kraft des gesetzes JEsu daraus empfangen, siehe, so fällt er in eben die dinge, die in seiner eigenen lehre verboten sind. Und wo er auch dem scheine nach ein ehrbar oder auch ernsthaft leben mit denen Pharisäern

säern von aussen führen solte; so urtheilet doch Christus und sein Geist von dem inwendigen eben das, was Matth. 23. nach einander zu lesen stehet.

12. Ja gesetzt, daß auch solches aufs scheinbarste nach dem buchstaben des gesetzes gelehret, und noch dazu practiciret zu werden schiene; so fraget man billig „mit Luthero: was ist das alles gegen der predigt des „evangelii? Wol mag es heissen eine feine predigt und „wolgelehrt; aber es ist doch nicht mehr denn geleh„ret und geredt, oder geschrieben. In diesen worten „bleibets: du solt GOtt lieben, u. s. w. mehr wird „nichts draus, und wenn es lang und viel gethan und „gelebt ist, so ist es nichts gethan, und sind lautere leere „hülsen. Denn es ist unmöglich, das gesetz halten ohne „Christum, es sey denn, daß der mensch um ehre oder „gutes willen, oder aus furcht der straffe sich äusserlich „fromm stellen muß. Denn wo GOttes gnade in „Christo nicht erkant wird, da kan sich das hertz nicht „zu GOtt wenden, noch ihm vertrauen, oder lust und „liebe zu seinen geboten haben, sondern nur dawie„der streben. Das geschicht noch in dem wesen, da „man die lehre auf den äusserlichen menschen treibet, „und dennoch damit eine leibliche zucht heraus presset. „Aber viel greulicher zeigt sich der ungehorsam in„wendig, wenn das hertz recht mit dem gesetz getroffen „wird. (Siehe die Kirchen-postill Edit. ult. Lipſ. Part. III. f. 917. b.)

13. Kurtz, es ist und bringet gewißlich nur eitel heucheley, wo die Schrift bloß auf gesetzliche weise gebrauchet wird. Kömmts hoch, so machen solche prediger aus den zuhörern, die ihnen folgen, eben dergleichen heuchler, wie sie sind. Sie selbst fangen nur

an

an von der gottseligkeit zu reden, nachdem sie mercken, daß von andern auf ein rechtschaffen wesen in Christo getrieben wird. Also lernen sich auch die zuhörer endlich darnach bequemen, und nehmen eine form des wissens und den schein der frömmigkeit an, und blehen sich dabey gegen offenbarlich böse auf. Ja wenn **die priester im amte** durchs gesetzliche befehlen und treiben **herrschen**, so **hats das** unwissende **volck** doch **gerne also**, und hört davon lieber, als von der züchtigenden gnade, Jerem. V, 23. welche der heucheley gar nichts übrig läßt, das sie nicht bestraffete. Wenn sie denn eine eigene gerechtigkeit also aufrichten, daß sie nicht seyn wie räuber, ungerechte und zöllner; so fragen sie nach Christo und seiner gnade nichts weiter, als daß sie ihn zum deckel ihrer bösen ausbrüche nehmen, wenn sie etwa über der oder jener sünde ergriffen werden. Andere hingegen, die keine lust haben ihre greuel fahren zu lassen, werden nur mehr verhärtet, ie mehr auf sie mit gesetz gedrungen wird: weil sie wol sehen, daß alle solche forderungen in ihren kräften nicht stehen, gleichwol aber von Christi kraft und sieg über die sünde nichts rechts hören oder glauben.

14. Solcher gestalt ist nicht unrecht, was Lutherus am gedachten Ort (über die epistel am XII. sonntag nach Trinit. p. 919. b.) klaget: „Die wäscher wissen „davon nichts zu sagen, (woher mans nehmen solle) „fahren nur fort mit treiben und plagen des gesetzes, „lassen die leute stecken in ihren sünden, und spotten zu „ihrem schaden. Ja ob sie gleich auch von Christo „sagen, so halten sie doch nicht mehr denn sein exempel „für, u. s. w. daraus er denn f. 920. b. diesen schaden herführet: „S. Paulus will der falschen lehrer und

heuchler

„heuchler ruhm gewaltig umstossen, und anzeigen, was „ihre predigt ist und thut, wenn sie auch am besten ist, „da man allein das gesetz hat, und Christus nicht ge„predigt noch erkant wird. Daß aber solches eine „schädliche lehre sey, findet man hernach, wenn man „nichts denn solche lehre gehöret, und sich drauf ver„lassen hat, da kein trost noch leben, sondern zweifel, „angst, ja tod und verderben folget.

15. Absonderlich aber hat er die schalckheit der heuchlerischen natur sehr gründlich daselbst p. 924. b. entdecket, warum gleichwol die ärgsten heuchler alles so gesetzlich und scheinheilig vorstellen können? nemlich, es sey eine rechte geistliche hurerey, die sie mit dem buchstaben treiben. Er nennet es **eine schändliche vermessenheit beyde der lehrer und schüler, da fleisch und blut schlecht will mit dem gesetz buhlen, und will seine eigene wercke für GOtt bringen, und drauf trotzen.** Und anderswo beweist er unwiedertreiblich, wie solch gesetz-lehren ohne kraft nur **heuchler und lohn-knechte** mache, im IV. theil der Kirchen-postill f. 231. und 240. a. b. Und freylich buhlet bey solcher lehr-art der lehrer nicht allein mit dem wort, sondern auch mit denen zuhörern, und diese wieder mit ihm. Der lehrer weiß sich viel, wenn er das wort so scheinbarlich ausschmücken, künstlich oder doch klüglich eintheilen, einschräncken, verzwicken, und in eine vernünftliche forme bringen kan, die er denn wol meist aus anderen unlautern büchern genommen hat. Die zuhörer verlieben sich in solchen der vernunft gemässen vortrag, lernen ihn andern wieder hersagen und anpreisen: bleiben aber bey dem hören, mercken und sagen stehen; und weiter kommts

nicht,

nicht, weder ins hertz, noch in die erfüllung. Trotz aber dem, der sie darüber meistere, nachdem sie so fromm und gesetzmässig haben reden und handeln lernen! Der lehrer lobet sie alsdenn selbst, und meint, welche fromme leute er gezogen habe. Und wenn sie iemand nicht will vor wahre gläubige erkennen, oder noch über unglauben klagt; so hält ers vor eine schmähung seines amts, gleich als ob er nicht auch gute Christen gemachet haben solte.

16. Kommts noch dazu, daß man von solcher angenommenen frömmigkeit zeitlichen genuß hat, oder auch zu gewissen angelegenheiten und gut gemeinten vorhaben einigen vorschub mit rath oder mitteln hoffen mag; so wird die gutthätigkeit und andere solche tugenden nach dem gesetz aufs höchste getrieben, und nicht undeutlich das menschliche verdienst erhoben und behauptet, so, daß die armen gutwilligen seelen in ihrer eigenen gerechtigkeit immer tiefer sich feste setzen, und hernach nicht eher als durch tiefe demüthigung von ihren meriten und menschlichem ruhm abzubringen sind. Zu geschweigen, welche zerrüttungen, afterreden, böse argwohn und urtheile, verachtung anderer und dergleichen daraus entstehen; ja solche greuel, daraus das Pabstthum nach und nach empor gekommen ist.

17. Wiewol nun besagter massen die gesetzliche auslegung und anwendung der Schrift, und also auch derer gewöhnlichen episteln an sich selbst nicht hinlänglich noch heilsam ist; so ist doch daraus nicht zu schliessen, als ob man hiedurch **das gesetz aufheben** wolle. O nein, sondern es wird vielmehr also **aufgerichtet** zum rechten gebrauch und in göttliche ordnung

nung gesetzet, dazu es bestimmt ist, nemlich zu erkäntniß und bereuung der sünden. Dahero auch der HErr selbst das gesetz erklärt, und von dem greulichen mißbrauch der gesetz-lehrer gesaubert hat Matth. V. u. f. Und denen lehrern ist auch im Neuen Testament auferlegt, **die sünder vor allen zu bestraffen, damit sich auch andere fürchten, und die widerspänstigen zu überzeugen** 1. Tim. V, 20. 2. Tim. II, 24. IV, 2. Wie allbereit in der **Gestalt eines Evangelischen Lehrers** Cap. XII. ausgeführet worden.

18. Allein, es fragt sich am meisten hier, ob denn besonders die Texte aus dem Neuen Testament, und also auch diese Episteln so bloß gesetzlich zu tractiren seyn? Dieses leugnet nun Lutherus in grossem ernst/ da er im II. Jen. theil f. 339. klaget über die, welche **das evangelium am besten zu predigen** meinen, und daß sie doch nur **aus Christo einen äusserlichen lehrer und diener machen, welcher uns auswendig bleibe, und die guten wercke uns lehre, und nicht inwendig herrschend das gute selbst wircke.** Und eben also möchte man auch weiter sagen: Welche die episteln am besten predigen, die machen meist aus Christo und seinen Aposteln einen gesetz-prediger, der gute wercke von aussen lehre, nicht aber auf den grund der bekehrung und vereinigung weise.

19. Hingegen wird das gesetz auch in handlung der episteln alsdenn recht gebraucht, wenn es nicht nur die sünden bestrafft, sondern auch vornehmlich ein **zucht-meister auf Christum** wird, und zwar so wol dem lehrenden als dem zuhörenden. Hat sich ein

predi-

prediger zuvor selbst lassen durch die heilsame gnade zu einem neuen leben in Christo bringen und wiedergebären, so wird er auch an sich des gesetzes nutzen erfahren haben, wie es ihn in der buß-angst durch entdeckung seiner wunden zum artzt getrieben. Alsdenn muß, wie Lutherus abermal redet, **das gesetz, als das geringere wort, dem evangelio statt und raum geben. Beyde sind zwar GOttes wort; aber sie sind nicht beyde gleich: eines ist niediger, das andere höher, eines schwächer, das andere stärcker. Wenn sie nun mit einander ringen** (nemlich im buß-kampf) **so folge ich dem evangelio, und sage: Ade gesetz, es ist besser, das gesetz nicht wissen, denn das evangelium verlassen** (Tom. V. Altenb. f. 950. a.)

20. Wer nun dieses geheimniß an seiner eigenen seele wol erfahren hat, der wird auch sodann diese episteln und alle andere texte durch den heiligen Geist **evangelisch** zu handeln wissen. Wenn nun zum exempel auch gantze episteln voller gebote und vorschriften zum gottseligen leben vorkommen, so wird ein solcher wolgeübter, und zum himmelreich gelehrter Schriftgelehrter durch gnade altes und neues aus dem gutem schatz seines hertzens vorzubringen wissen; Er wird zwar solche lehren und vermahnungen recht kräftig in die hertzen einflössen; aber allezeit auf die vorher nöthige busse, und auf die durch Christum geschenckte gnade, kraft und wirckung seines Geistes gründen. An statt daß ein buchstäblich-schriftgelehrter nur auf eigen wircken und bemühen treibet, ob er schon die gebote noch so vernünftlich eintheilet und subdividirt oder zergliedert, daß es ein natürlich gedächtniß wol

fassen

fassen kan; so führet ein evangelischer lehrer sich und andere immer auf die eigene ohnmacht, und hingegen auf die vollkommene kraft Christi in uns. Damit bleiben die zuhörer zwar in gehöriger demuth, aber auch in getroster glaubens-kraft zum kampf und sieg wieder die sünde, und kriegen immer mehr lust und muth, gutes zu thun, oder vielmehr Christum in sich thun zu lassen.

21. Also wird denn die übung der Gottseligkeit nicht angesehen oder vorgeleget, als ein bloß gesetz, sondern vielmehr als ein stück der schon im glauben erlangten seligkeit, und als eine hohe wolthat und frucht des verdienstes Christi, welche noch dazu er selbst in uns so gerne schaffet. Ein erleuchteter zuhörer lernet auch hernach solche lehren und vermahnungen ansehen nicht als verdrießliche und unmögliche befehle, wie sie unter dem gesetz schienen, sondern als die köstlichsten wirckungen der schon empfangenen gnade, und als gaben und geschencke des heiligen Geistes, die er nur dürfe in sich kräftig werden, und als ströme der liebe zu GOtt und menschen von sich fliessen lassen. In welchem sinn dann auch die gebote wircklich nicht schwer oder verdrießlich und unmöglich sind. 1. Joh. V, 3.

22. Diß ist Lutheri lauterer sinn von denen episteln insonderheit, den er in der vorrede über das Neue Testament also ausdrücket: Daß Christus im evangelio, dazu S. Petrus und Paulus, viel gebote und lehren geben, und das gesetz auslegen, soll man gleich rechnen allen andern wercken und NB. wolthaten Christi: (Siehe, so müssen alle gebote noch als die schönsten wolthaten Christi angepriesen werden!) Und gleichwie seine

wercke und geschichte wissen, ist noch nicht das rechte evangelium; denn damit weist du noch nicht, daß er die sünde, tod und Teufel überwunden hat; Also ist auch das noch nicht das evangelium wissen, wenn du solche lehre und gebote weissest. Sondern wenn die stimme kommt, die da sagt; Christus sey dein eigen mit leben, lehren, wercken, sterben, auferstehen, und alles was er ist, hat, thut und vermag: Also sehen wir auch, daß er nicht dringet, sondern freundlich locket und spricht: Selig sind die armen ꝛc. Und die Apostel brauchen des worts: Ich vermahne, flehe, bitte, u.s.w. Siehe auch seine vorrede über die Kirchenpostill, da er zeiget, wie **Christus als ein geschenck** müsse erst zum grund liegen, ehe er als ein **exempel** zur nachfolge könne angenommen werden.

23. Aus diesem unumstößlichen grunde ist offenbar, was er anderswo in der glosse über Es. IIX, 16. setzet: daß nemlich **das gesetz unverstanden und unerfüllet bleibe, wo nicht der glaube ist, der zu Christi jünger erst macht, nach** Ebr. II, 13. Woraus denn folget, daß im gegentheil das gesetz und alle gute vermahnungen der Apostel, auch in denen episteln, darinnen sie das gesetz erklären, gewißlich alsdenn verstanden und erfüllet werden können, wenn der glaube in seiner kraft verkündiget und angenommen wird. **Da gehet denn das wort daher aus dem hertzen, und die gebote GOttes werden mit lust erfüllet. -- Also ist die liebe des gesetzes erfüllung, daß das hertz sich die grosse liebe und wolthat muß ziehen lassen wiederum zu**

lieben,

lieben, und darnach zu erfüllung göttlicher gebote mit einem willigen hertzen bereit seyn. Sonst kan das hertz nicht lieben, es muß zuvor prüfen, daß es zuvor geliebet worden sey. Wie abermal seine worte lauten in der predigt über das pfingst-evangelium f. 655. a. Oder wie er über Joh. I. v. 16. schreibet: **Christi gnade ist ihm gegeben, daß wir durch ihn das gesetz erfüllen, und den Vater erkennen, damit heucheley aufhöre, und wir wahre rechtschaffene menschen werden**, oder nach 1. Joh. III, 9. als aus GOtt geborne nicht sündigen können. Und hiedurch fället die beysorge auf einmal hinweg, als ob das gesetz durch das evangelium, oder durch dessen verkündigung der rechte gebrauch des gesetzes aufgehoben würde. Denn **das gesetz ist** und bleibet **gut, so man sein nur recht braucht** 1. Tim. I, 8.

24. Ja nicht allein können und müssen alsdenn GOttes gebote erfüllet werden: sondern sie werden auch mit lust und freuden gehalten, wo sie nur recht auf evangelisch verkündigt werden. Denn einmal will das gesetz mit frölichem, freyem, lustigem willen erfüllet seyn, weder um lohns noch um straffe willen, nicht um des himmels und der höllen, noch um der ehre willen, sondern um deß willen allein, daß es uns fein düncke, und hertzlich wolgefalle, obs gleich nicht geboten wäre. Das hertz muß GOttes gesetz lieb haben und mit lust thun.-- Nun ist aber kein mensch von natur also geartet.-- (Siehe Kirchen-post. f. 65. a.) Wenn nun ein gesetz-prediger gleich noch so viel und methodice oder künstlich von

den 10geboten predigt und anderen lasten aufbürdet, so redet er doch alles in den wind, wo er nicht erstlich selbst, und dann auch seine zuhörer durch busse und glauben gebessert, und ein ander mensch worden ist.

„25. Hingegen sollen ja Christen williglich thun, „was sie thun, und nicht mit geboten gezwungen wer„den, sondern wenn sie die gebote hören, soll man „sie dazu vermahnen und bitten. Welchen nun der „Geist gegeben wird, daß sie es thun, die sind die recht„schuldigen. (Ibidem f. 397. a.) Soll aber das geschehen, so muß das evangelium lauterlich und göttlich mit grossem ernst verkündiget werden, wie nemlich Christus selbst beyde für uns und in uns das gesetz erfülle und alles selbst wircken wolle. Und wie ists möglich, daß eine solche rede nicht solte ein hertz frölich machen, und alle furcht der sünden, todes und hölle vertreiben, ein frey, sicher, gut gewissen aufrichten, das hinfort mit freuden thue und lasse alles, und mehr, denn man von ihm begehret? (fol. 13. a.) Vielmehr wircket das neue licht des hertzens die erkäntniß der grossen gnaden in dem hertzen, daß es gantz an Christo hanget, und von solchem trost und freude auch durchgossen, mit lust und liebe also lebet und thut, wie es weiß, daß es dem Bräutigam gefällt. (f. 1040. a. b.)

26. O wie weit ist doch diese kraft und wirckung der apostolischen lectionen und ihrer evangelischen handlung unterschieden von dem traumenden, schläffrigen und kraftlosen vortrag derer, die niemals recht gelernet noch erfahren haben, was gesetz oder evangelium, natur oder gnade, heucheley oder wahrheit sey!

bey

bey solchen unevangelischen predigten über die herrliche episteln ist alles kalt und todt. Die armen zuhörer sitzen dabey ohne wahre hertzens-bewegung, überzeugung und erweckung. Sie empfinden weder einen geruch des lebens noch des todes daraus, ja diesen wol eher als jenen, und ob auch eines theils ihnen schon noch so viel geschmeichelt, und ungegründeter trost vorgeschüttet wird; so zeiget doch ihr gantzes leben und wesen, daß solch verkehrt und verfälscht evangelium weder lust noch kraft zum sieg über die sünde und andere feinde bringe; weil es nicht vom heiligen Geist, sondern aus eigener vernunft und kraft kommt, und also einen todten wahn-glauben denen armen hertzen einprediget. Wird hingegen andern theils aus den episteln noch so herrschsüchtig ihnen anbefohlen, und bey straffe der verdammniß auferlegt, daß sie das böse lassen und das gute thun sollen; so muß doch ein solcher hernach selbst bekennen und klagen, daß es nichts fruchte. Denn wenn solch gesetz, das noch so sehr eingeschärffet wird, lebendig machen könte, so käme auch die gerechtigkeit wahrhaftig daraus. Nun sehen aber die zuhörer selbst an solchen lehrern keine wahre göttliche früchte der gerechtigkeit, sondern sie mercken entweder eine offenbare heucheley und verstellung, oder sehen auch wol gar starcken geitz, hochmuth, neid, widerstand gegen die vorgesetzte und gegen gute ordnungen. Dahero bleiben auch die zuhörer zum theil in ihren sünden, daraus ihnen der rechte weg zu kommen nicht gezeiget wird. Und was noch in ihnen sich durch andere zeugnisse reget, das wird durch solche vermischte lehre wieder unterdrückt, und als eine lautere quelle trübe gemacht, welches ja nicht gnug zu beklagen ist.

27. Wenn aber die heuchlerische natur dieses hat, wie nemlich die episteln nicht sollen bloß gesetzlich gehandelt werden: So fället sie gerne von diesem excels, der ihrem finstren und zornigen grund gemäß war, auf einen andern, der ihrer heucheley nicht weniger bequem und lieb, aber auch noch viel gefährlicher zu seyn pfleget. Nemlich, es vermessen sich viele dergleichen texte **evangelisch** zu tractiren, aber recht nach ihrem sinn und inwendigen zustand. Dieser ist bey vielen noch gantz unbekehrt und ungeändert: Sie sind bisweilen mit ihrem blinden, rohen und ungeänderten sinn so vermessentlich ins lehr-amt getreten, daß sie noch nie erfahren haben, was das wahre christenthum sey. Also haben sie ohne rechte hertzens-busse und göttliche glaubens-kraft ihnen selbst vor ihre person die evangelische gnade, die doch nur vor bußfertige gehört, so in eigenmächtig gemachtem wahn-glauben zugeeignet, und ihr nagendes gewissen mit äusserlichem trost der von ihnen verkehrten und gemißbrauchten trostsprüche zu stillen gesuchet.

28. Diese heucheley thut ihnen in ihrer sicherheit so sanfte, daß sie ohne rechten buß-kampf und ernst nach dem wahren glauben, ohne reinigung des hertzens, ohne creutzigung ihrer lüste, hoffart, welt- und geldliebe so geschwind und leichte meinen gerecht und selig zu werden. Sie mercken auch, daß eben dergleichen falscher trost ihren zuhörern am liebsten zum theil ist, und daß sie also bey ihnen den grösten danck verdienen, wenn sie ihnen nur den weg zum himmel als recht breit, und die pforte als gantz weit ihnen einbildeten: und daß hingegen andere, die nach Christi worten busse und glauben in rechtem ernst fodern, nicht so angenehm zu

seyn

seyn pflegen. Dannenhero erwehlen sie nun das neue evangelium, wie es D. Paulus Tarnovius mit recht beschrieben hat, oder wie es Dannhauerus titulirt, das Cacevangelium, oder böse evangelium, das vom Satan, welt und fleisch angeboten wird (Part. II. Theol. Consc. dial. 7. p. 347.

29. Dieses bestehet hauptsächlich darinnen, daß die seelen bey aller ihrer beharrlichen unbußfertigkeit, welt-liebe und herrschenden sünden dennoch immer ohne recht göttlich-weisen und ernsten unterscheid auf GOttes barmhertzigkeit und Christi verdienst gewiesen, auch also insgemein und besonders, ohne vorgegangene gründliche busse und besserung, absolvirt und selig gesprochen, und dabey in äusserlichen satzungen und gewonheiten, oder operibus operatis unterhalten, oder wenns hoch kömmt, bey einigen eigenen wercken und heuchel-früchten vor fromm gepriesen werden, wie der gedachte Rostockische Theologus in seiner bekanten oration bereits Anno 1624. öffentlich ausgeführet hat, welche oration auch seither etliche mal wieder aufgeleget worden.

30. Wenn nun ein solcher falscher evangelist, wie Lutherus solche leute nennt, über die episteln kommt, so setzet er zuförderst etwas als gantz gewiß voraus, welches doch grund-falsch ist. Nemlich er meint in seiner blindheit, es schicke sich alles gute zeugniß samt allen lob-sprüchen und eigenschaften, welche bey denselbigen ersten apostolischen gemeinen eintraffen, auch ohne unterscheid auf seine zuhörer. Das macht, man stehet in solcher knechtischen sclaverey und schmeicheley gegen sie, daß man sie meist oder alle als rechtgläubige und bekehrte Christen hält und tractirt, darum, weil

sie getaufft, in der evangelischen kirche erzogen wären, und zu kirch, beicht und abendmahl sich gehalten hätten u. s. w. Was also die Apostel von und zu göttlich erleuchteten, geheiligten, und erneuerten wahren Christen schreiben, das appliciren diese alles ohne weisliche discretion und limitation auf ihre auch; die müssen sodann alle als **bußfertige**, ja lauter **andächtige**, **auserwehlte**, **heilige** u. s. w. tituliret seyn. Und ob man schon sonst in andern puncten, die dem fleisch nicht gefallen, den unterscheid derer ersten Christen von denen folgenden mit grosser heftigkeit behaupten will; so wird doch in dieser sache alles confundirt. Kurtz: Man preiset sich als einen Apostel, und die zuhörer als eine apostolische gemeine; zu unbeschreiblicher verführung der armen seelen, die nun meinen, es stehe alles mit ihnen wol.

31. Diesen ersten griff des Antichrists nennet Lutherus billig die **süsse sicherheit**, und bekennet dieses von solchen falschen lehrern, dergleichen die antinomi waren: **Es siehet mich die sache an, als stecken solche geister in der meinung, daß alle die, so der predigt zuhören, eitel christen ohne sünde sind. -- Aber solche geister sind selbst nicht solche christen, weil sie so sicher und gutes muths sind, eben so wenig sind es ihre zuhörer, so auch sicher sind und guter dinge.** Tomo II. Isleb. f. 459. Freylich verführen solche sicher-machende leute sich selbst und andere aufs allergreulichste, (ob sie auch aufs galanteste zu reden meineten,) indem sie ihnen weiß machen, welche gute christen sie wären, da gleichwol der prediger alle die herrlichen lob-sprüche der ersten und besten Christen auf sie deutet.

32. Nicht

32. Nicht allein aber stärcket solche falsche evangelische lehr-art **die grobe sicherheit**, sondern auch **die geistliche vermessenheit, heucheley und hoffart** derer armen hertzen. Denn wenn ein prediger zum schein und nach dem buchstaben von seinen meist unerleuchteten und unwiedergebornen zuhörern eben dasjenige gute, den sieg über die sünde, den wachsthum und die vollkommenheit in der gnade fordert, welches die Apostel von ihren wircklich durch viel schmertzen neugebornen geistlichen kindern, kraft ihrer empfangenen neuen gnade fodern konten; was kan daraus nicht vor verderben erwachsen? Entweder die gemüther fallen auf den grund-irrthum, als ob das in ihren natürlichen kräften stehe, ohne hertzens-änderung dennoch fromm und heilig zu leben; oder, wenn sie es an sich gleichwol nicht gewahr werden, und vermögen, wozu sie ermahnet werden, so fallen sie auf einen andern irrthum, als ob die heiligung weder nothwendig noch möglich sey, zumal, wenn sie den ermahner selbst nicht also thun sehen, als er lehret. **Darum soll man sich nicht darauf verlassen, wenn ein prediger herein geschlichen kommt als ein engel GOttes, und gibt die besten worte, und spricht:** Pax vobis (Es ist friede, hat keine gefahr. Jer. VI, 14.) **Denn solche braucht der Teufel dazu, daß er den leuten das maul schmiert:** sagt man billig von solchen falschen tröstern mit Luthero aus seiner Kirchen-postill f. 80. b.

33. Hierzu kommt noch ein anderer haupt-irrthum, der den grund mit umreisset, und doch bey abhandlung der episteln leider ofte gehöret wird. Es ist bekant, daß in etlichen episteln, als am neuen Jahrs-tag, und

sonst, der unterscheid des Neuen und Alten Testaments von den Aposteln vortrefflich gezeiget wird: Massen auch dieser unterscheid so wichtig, und vor uns, die wir zur zeit des neuen bundes leben, so theuer ist, daß er in lauterem sinn nicht genug mag erkant und gepriesen werden, als es so viele alte und neue lehrer, besonders aber der darinnen wolerfahrne Lutherus genungsam ausgeführet haben. Insonderheit ist dieser unterscheid um deßwillen vor gläubige und kämpfende wahre christen so erfreulich und tröstlich, weil das Neue Testament den kindlichen Geist JEsu und also einen freywilligen ungeheuchelten gottesdienst, ohne knechtische furcht des alten bundes, und ohne dessen satzungen und lasten, denen schencket, die es fassen. In betrachtung wir darinnen ein helleres licht zur erkäntniß GOttes und seines Sohnes im evangelio, die geschehene zukunft Christi selbst, seine vollbrachte versöhnung und erlösung, sein heilig muster und exempel, ingleichen seine lebendige inwohnung und gemeinschaft nebst der kraft seines Geistes geniessen können, wenn wir nur wollen. Dieses alles ist eine gewisse evangelische wahrheit, die kein evangelischer Christe leugnen wird.

34. Unterdessen wird man gleichwol anmercken, wie manche unerleuchtete ausleger der episteln diesen unterscheid des Alten und Neuen Testaments an ihnen selbst nie erfahren, und also auch nicht recht verstehen, vielweniger heilsamlich appliciren und denen zuhörern zu nutz machen können. Denn sie reden oft von diesen beyden zeiten so unvorsichtig und verworren, daß die zuhörer nicht anders schliessen können, als ob es nun schon gnug wäre, wenn sie zur zeit des Neuen Testaments,

ments, und in denen jahren nach Christi geburt äusserlich lebeten, sie möchten nun bekehrt und gläubig seyn oder nicht. Da heisset es immer: Die Juden im alten bunde waren unter dem gesetz, wir aber sind nun unter der gnade, wir sind kinder GOttes, und des neuen bundes, ja ihr seyd alle GOttes kinder, und dergleichen. Ungeacht wol die allermeisten zuhörer noch nicht einmal wissen, was neuer bund, was kindschaft GOttes, was gnade sey, geschweige, daß es an ihnen wircklich wahr worden wäre. Wer solchen und anderen verworrenen vortrag selbst angemercket hat, der wird wissen und bejammern, welch eine verleitung und confusion der armen seelen draus entstehe.

35. Denn lieber! wie kan ein roher unbekehrter mensch, der das hört, anders schliessen, als daß nun alles mit ihm wol stehe, und er keine bekehrung, wiedergeburt und heiligung nöthig habe, weil er ja unter der gnade und nicht unterm gesetz sey? Und gleichwol zeiget eben solche verkehrte lehr-art samt dem leben der zuhörer offenbarlich, daß sie beyderseits lehrer und zuhörer wol am tiefsten noch unter dem gesetz und dessen anklagen und fluch stehen; weil sie sich keiner zeit zu erinnern wissen, da sie recht gründlich wären aus dem zorn in die gnade durch busse versetzet worden: Ihr eigen gewissen muß ihnen wiedersprechen, und solches suchen sie durch solchen ungegründeten und selbst angemaßten trost zu stillen, als ob sie nicht unter dem alten bund mehr stünden. Denn wer nicht wahrhaftig die busse der todten wercke in sich hat wircken lassen, der ist vom fluch und zwang des gesetzes noch niemals in Christo befreyet, sondern stehet innerlich unter des gesetzes anklagen und also unter der kraft des alten bundes,

des, ob er schon im Neuen Testament äusserlich nach der zeit lebet. Gleichwie hingegen die gläubigen, so unter der zeit des Alten Testaments äusserlich lebeten, dennoch in der kraft des neuen bundes innerlich stunden und JEsum im glauben genossen.

36. Diesen hochnöthigen unterschcid nach dem inneren zustand der menschen zeigen auch die Apostel selbst deutlich an, da es heisset, wir sollen dienen **im neuen wesen des Geistes, und nicht im alten wesen des buchstabens** Rom VII, 6. nicht knechte der sünden, sondern der lehre gehorsam seyn, Rom. VI, 14. 18. nicht zum berge Sina, sondern Zion kommen seyn Ebr. XII, 22. nicht **unterm gesetz**, sondern **unter der gnade** seyn u. s. w. Aus diesen zeugnissen bekennen auch die Theologi gar wol, wie nemlich die reden Pauli: **unter alten und neuen testament, und unter gesetz und gnade** seyn; auf zweyerley art können verstanden werden: Einmal, unter der zeit des alten oder neuen bundes stehen; und dann vors andere also, daß **unter der gnade und im neuen bund** seyn, so viel heisse, als **mit GOtt wircklich versöhnet, ein neuer mensch, von dem fluch und zwang des gesetzes frey, und also GOtt gehorsam seyn, und am gesetz seine lust haben: Unter dem gesetz** aber seyn, heisse, sich auf seine eigene kräfte verlassen, vom heiligen Geist nicht regieret werden, keine vergebung der sünden noch haben, und also die sünde nicht überwinden können, wie unter andern Balduinus redet Comm. in Ep. ad Rom. Cap. VI. p. 410. Oder wie es Wellerus deutet, **unter der gnade seyn**, ist, die gnade und kraft Christi so wol zur gerechtmachung als zur neuerung geniessen,

welches

welches freylich die wahre kraft des neuen bundes ist und mit sich bringet.

37. Es ist ja auch in schulen bekant, wie die worte, **Alt und Neu Testament**, genommen und verstanden werden, entweder von der blossen zeit (chronologice) oder von der sache und dem bunde selbst, der in solcher zeit vornehmlich prævalirt hat, (fœderaliter.) Was nun in denen episteln von der kraft und sache selbst des neuen bundes handelt, das kan ja nicht schlecht hin auf den blossen umstand der zeit gedeutet werden, als hätten und genössen die solchen bund wircklich, welche zur zeit leben; sondern es muß der zustand eines ieden menschen angesehen werden, wie der beschaffen ist, ob er nach dem innern und neuen menschen unter der gnade stehe, durch busse und glauben, oder nach dem alten menschen, unter dem gesetz. Wie dann Augustinus unter andern solchen unterscheid gar fein angemercket hat, da er schreibet Lib. adv. Adimantum Cap. XVI. (Tomo VI. Opp. f. 136.) **GOtt habe dem alten menschen, der da von ihm abgewichen war, etwas zu fürchten vorgeleget, und dem neuen, der da (in busse) wiederkehrt, als ein Vater etwas zu lieben offenbaret, und so sey er ein urheber von beyden testamenten.**

38. Solchen hochtheuren und köstlichen, auch von der Schrift und gantzen kirche bestättigten unterscheid verwerfen, confundiren und verdunckeln solche irrige lehrer offenbarlich, indem sie aus faulheit ihres fleisches ihnen selbst und andern weiß machen, als sey es genug, wenn sie nur nach dem äusseren menschen in der zeit des Neuen Testaments lebeten, und sey also nicht noth, nach dem innern menschen in die kraft und gnade des Neuen

Testa-

Testaments, erst durch busse und glauben einzudringen, und also aus dem gesetzlichen stand in den evangelischen versetzet zu werden. O wüsten und erführen solche personen, was es dem HErrn Christo vor mühe koste, ehe eine arme seele wircklich von der knechtschaft des alten bundes unterm gesetz frey, und in die gnade hinüber gebracht wird, sie würden nicht so frech und ungeistlich von dieser allerwichtigsten sache reden, sondern lieber ihre unwissenheit bekennen, und nach dem wahren lautteren evangelio bußfertig hungern, und als kindlein ins reich einzugehen trachten. Dann gewißlich durch solchen unreiffen vortrag wird der grund umgerissen, und die kraft solcher herrlichen episteln denen armen seelen geraubet. Diese pflegen es denn gerne zu hören, daß sie so gar ohne bekehrung schon in der gnade stehen können, und kinder GOttes seyn, ob sie gleich als kinder der welt und der finsterniß bey ihrem offenbaren saufen, hurcn, stehlen, fluchen und andern greueln, unter fluch und tod noch gehalten werden: welches elend ja nicht gnug zu bejammern ist.

39. Es wird aber hiedurch ausdrücklich der evangelischen lehre und wahrheit entgegen gehandelt, als welche nicht alle und iede getauffte menschen, die unter der zeit des neuen testaments leben, deßwegen vor gut und selig preiset, weil sie nicht unter dem alten testament leben: Sondern sie machet so gar auch unter solchen, die doch vor fromm gehalten werden, einen genauen unterscheid unter denen menschen, die nicht wiedergeboren sind, und doch einiger massen nach dem gesetze leben wollen, aus furcht der strafe oder hoffnung des lohns; und also unter dem gesetz als knechte sind: und unter solchen, die

durch

durch den heiligen Geist wiedergeboren, und vom zwang des gesetzes befreyet sind, auch vom Geist GOttes getrieben werden, und nach dem unwandelbaren willen GOttes im gesetz geoffenbaret, leben, auch alles, so ferne sie wiedergeboren sind, mit freyem und willigem geistthun; Diese sind nicht mehr unter dem gesetz, sondern unter der gnade, jene aber nicht, wie die Formula Concordiæ redet Artic. VI. p. 721. Wenn nun aber nicht einmal solche unter das neue testament gehören, die doch einiger massen nach dem gesetz leben; wie kan denn ein prediger ohne unterscheid auf alle zuhörer, auch die allerschlimmsten, als säuffer, spieler, ungerechte, flucher, zäncker und dergleichen, deren überall so viel sind, die grossen privilegia und vorrechte derer kinder GOttes deuten, und solche episteln auf sie appliciren?

40. Es wären aber noch viel andere verkehrungen der epistolischen texte zu erzehlen, und hat ohne zweifel ein unparteyischer leser selbst mehrere angemercket: Allein diese wenige vorstellung mag zur probe und verwahrung genug seyn, wie göttlich und lauterlich solche hochwichtige materien zu handeln wären. Und weil die episteln ein vornehmes stück des neuen testamentes mit sind, so bleibet davon wol wahr, was Lutherus rund heraus bekant hat im ersten Altenb. theil. f. 747. b. Wer nicht glaubet, der verstehets nicht, und wäre besser, daß er nichts in der bibel wüste oder studirte; denn er verführet sich und iedermañ mit seinem irrigen licht, daß er meint, er sey der Schrift licht, welche sich doch nicht läßt verstehen ohne den rechten glauben. Und abermal in der Kirchen-postill. Dom. XII. p. Trin. f. 920. a.

Es kan ohne die predigt des glaubens Christi kein neu testament gepredigt werden, noch der Geist ins hertz kommen, sondern bleibt alles, was man lehret, fürnimmt, dencket, thut und vermag, eitel buchstaben, ohne gnade, wahrheit und leben, und das hertz so wenig ohne Christo geändert, gebessert oder lebendig wird, so wenig das buch oder die steine sie erfüllen mögen. Weßhalben wir auch mit ihm billig schliessen und warnen aus seiner predigt über den dritten Advent f. 64. b. Wer nicht das evangelium predigt, (nemlich in göttlicher kraft und lauterkeit,) den solt du wissen, daß er weder auf Moses noch Christus stul sitze: (das ist, er hat und lehret weder gesetz noch evangelium recht:) Darum solt du weder nach seinen worten noch nach seinen wercken thun, sondern fliehen nach der art der schafe Christi, Joh. X, 5. der fremden stimme hören sie nicht. Allwo er auch weiter aus Ps. I, 1. und XCIV, 20. solche lehr-art den stul der pestilentz und bosheit nennt: wie denn auch dergleichen lehre ärger als die pest zu meiden ist, denn sie verderbt die seele, diese aber nur den leib.

41. Aus diesem allen ist nun hoffentlich gantz klar, daß die episteln nicht anders als durch den evangelischen Geist JEsu Christi müssen verstanden, erkläret und gebrauchet, auch also dabey alles aus GOttes munde und von seinem Geist dazu genommen werden. Und ob wol so manche herrliche gebote, vermahnungen, warnungen, vorschläge und dergleichen darinnen enthalten, so muß doch eben derselbe Geist, der die apostel dazu getrieben, auch dieselbe worte, nach der allgemeinen

regel

regel Hieronymi, dem lehrenden aufschliessen, und denen hörenden lebendig und vernehmlich machen. Geschicht aber das, so wird alles vermahnen und warnen auf eine evangelische, liebreiche und doch durchdringende verbindliche weise geschehen, so auch alleine wahren eingang und nutzen bey denen seelen hat.

42. Demnach bestehet **die recht evangelische handlung und anwendung derer episteln** vornehmlich darinnen, daß vor allen dingen das menschliche unvermögen und verderbniß von uns selbst recht tieff erkant, und sodann andere kräftig entdecket, der wahre grund allzeit mit göttlicher weisheit in gründlicher sinnes-änderung durch glauben gelegt, und dadurch in Christo alles vermögen und kraft zum leben und göttlichen wandel gesuchet, gefunden und weislich gezeiget, vornehmlich aber die unendliche gnade und seligkeit in Christo JEsu denen begierigen seelen lauterlich angepriesen, die macht der göttlichen liebe über alles erhoben, und dadurch die hertzen willig und lustig gemacht werden, die apostolischen ermahnungen ohne zwang oder furcht der straffe und heucheley in freyem kindlichen geiste zum redlichen gehorsam anzunehmen und ihrem Heilande also zu liebe und lobe zu leben, nachdem sie in der hoffnung schon selig gemachet worden, und also die gottseligkeit bloß als ein stück ihrer geschenckten seligkeit ansehen und üben, ja dieses ihre höchste ehre und freude achten, daß sie einem so allerliebsten seligmacher anhangen dürfen; woraus sie immer muthiger werden, gegen die feinde ihres heils bis zum endlichen sieg zu streiten, und in JEsu immer tieffer durch liebe einzuwurtzeln, bis sie nichts mehr, auch kein leiden, von ihm scheiden mag. Diß ist das

einige

einige nothwendige und die haupt-sache, welche so wol bey denen evangelien, als episteln, ja bey allen andern texten vornehmlich und unermüdet zu treiben ist, und daraus auch ein GOttes-gelehrter prediger grossen segen, zufall und lust bey den meisten erleben mag.

43. O welche gewaltige ermunterungen ergehen nicht auf solche weise in diesen episteln so oft an die gläubige, auch bisweilen fast mit eben denselben worten, welche der Heiland persönlich seinen Jüngern zugesprochen hatte! Wie mächtig wecken die Apostel nicht die gemüther auf, und wollen sie geprüfet wissen, mit was vor anschlägen, begierden und geschäfften sie sich aufhalten! Und das alles durch die kräftigsten vorstellungen der geschenckten gnade JEsu, ohne gesetzliches treiben, zwingen, oder deß etwas. Da siehet man recht, was das wahre apostolische amt des geistes vor liebe, und zugleich ernst brauchet an den seelen, sie in denen glaubens-wirckungen zum reich GOttes zu ermuntern. Derselbe Geist Christi bezeiget sich so gar geschäfftig durch seine treue knechte, denen er das evangelium anvertrauet hatte, um geistliche kinder in Christo zu zeugen und zu erziehen, bis sie heran wachsen zum völligen alter in ihm: daß sie als väter, und nicht als zuchtmeister, in allen handeln.

44. Wo nun die wahrheit in Christo also auch aus denen episteln lauterlich verkündigt wird, da gehet das gesetz des Geistes, das da lebendig machet in JEsu Christo, in vollem schwange, und in rechter ordnung. Wo aber diß nicht ist, ja wol nicht einmal erkant wird, da hätten sich lehrer und zuhörer zu prüfen, ob ihr glaube und reden rechter art sey, und ob sie auch

verstehen, was die Apostel haben wollen, ja ob sie iemals durch busse und glauben eines sinnes mit denen Aposteln und allen Heiligen worden seyn, oder nur zu werden lust gehabt haben? Denn wer das liebes-gebot JEsu selbst hat, und hält, der ists, der es auch andern anpreisen kan, daß sie aus liebe, gutwillig und gerne alles andere fahren lassen, und ihrem Heiland alleine folgen, auch darinne alles wahre vergnügen suchen und antreffen.

45. Und in solchem gottgefälligen sinn und gebrauch mag man wol die episteln auch **evangelia** nennen, wie bereits die ersten lehrer gethan, als Clemens Romanus in der epistel an die Cor. p. 114. Origenes und andere, wie ehemals in der vorrede über **die verklärung JEsu Christi** oder auslegung der episteln (so Anno 1704. 1708. und 1732. zu Leipzig in 4to heraus gekommen) §. 9. gezeiget worden. Es wäre auch zu wünschen, daß nur viele solche erklärungen der episteln vorhanden wären; indem der augenschein leider zeiget, daß entweder ein falsch evangelium daraus gelehret wird, oder daß die meisten nach obbeschriebener weise daraus nur gewisse moralia und gesetze durch die vernunft vortragen. Wiewol es doch auch unter uns nicht gantz an evangelischen auslegungen mangelt, da sonderlich, nächst einigen ordentlichen Commentarien und **Lutheri Postillen**, des seligen **Lütkemans Apostolische Aufmunterung** hierinne dienen mögen, und etwa auch die iezt gedachte und bereits viermal edirte **Verklärung JEsu Christi in der seele.**

46. Hiezu kommen nun auch gegenwärtige mit wahrheit also titulirte **Evangelische Reden**, welche

von eben demjenigen Autore herrühren, von welchem die vor einem jahr heraus gekommene **Reden über die Evangelia** geschrieben worden: wiewol sie auch beyderseits einerley geistlichen ursprung haben. Denn nachdem man durch GOttes gnade aus dem häufigen abgang derselben einen gewissen segen gemercket hat, so hat man mit diesen epistolischen discursen desto weniger entstehen wollen. Warum aber hierinnen eben wie in denen vorigen, keine gewöhnliche methode, keine schrift-allegata oder andere solche (an sich selbst nicht gantz verwerfliche) weise zu finden sey, davon beliebe der Leser die **vorrede** über die ermeldete evangelien-postill unpartheyisch zu beherzigen, welche **von der freyen und einfältigen lehrart** ausführlich handelt. Wegen ungegründeter censuren bleibets bey der allda gesetzten erklärung, wiewol auch hierinnen hoffentlich nichts seyn wird, das zanck gebären könte. GOtt aber segne es vielmehr in seinem Sohn zu wahren grund und wachsthum des glaubens und der liebe in uns allen, damit auch davon kein wort auf die erde falle, sondern alles hundertfältige frucht bringe zum ewigen Leben.

Perleberg den letzten September, 1710.

Bayerische

Epistel am I. Advent.

Rom. XIII. v. 11. bis zu Ende.

WEil wir solches wissen / nemlich die zeit / daß die stunde da ist / aufzustehen vom schlaff / sintemal unser Heil ietzt näher ist / denn da wirs gläubeten. Die nacht ist vergangen / der tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die wercke der finsterniß / und anlegen die waffen des lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln / als am tage / nicht in fressen und sauffen / nicht in kammern und unzucht / nicht in hader und neid. Sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ. Und wartet des leibes / doch nicht also / daß er geil werde.

ES wecket der Geist JEsu Christi durch dieses gewaltige zeugniß seine gläubigen auf, damit sie in der heiligung sollen fortlauffen, und nicht etwa von der kraft der sünden gefangen und übervortheilet werden möchten, wie ja bey der geringsten fahrläßigkeit leicht geschehen kan.

Darum redet er allhier durch seinen boten die bekehrte Christen also an: Ihr wisset die zeit gar wol, und dürfet dieselbe nicht erst weit hinaus setzen, oder mit denen blinden Juden auf einen nachkommenden Christum warten. Sondern ihr wisset, daß er schon kommen, und sein tag erschienen ist zum heil der welt.

So sollet und könnet ihr demnach durch seinen Geist in diesem lichte GOttes als am hellen tage wandeln.

deln. Wie dürfet ihr dann schlaffen, und euch von dem irdischen sinn des fleisches betrügen lassen? Wie ists möglich, daß ihr euch mit den heuchlern in falsche freyheit setzen, oder auch in vergessenheit und unachtsamkeit der empfangenen gnade gerathen soltet?

Ach! vergesset des heiligen beruffes nicht, dazu ihr gelanget seyd, sondern nehmet der zeit wol wahr! Es ist ja aller getreuen nachfolger Christi rechte art und weise, ja ihre geistliche natur bringet es mit sich, daß sie sich und andere immer ermuntern und reitzen zur wachsamkeit im guten.

Besonders aber thun solches getreue knechte Christi, daß sie ihre schafe erinnern, ihren wandel behutsam zu führen, und in der nachfolge Christi beständig zu verharren. Denn die erfahrung beweisets leider täglich, daß mancher im glauben Christi fein anfängt zu lauffen; aber des fleisches lüste und tücke liegen in der von GOtt abgefallenen natur, die reitzen ihn zur faulheit, und hernach in fleischliches wolseyn, welches gar leicht folget.

Um deß willen heißt uns auch der grosse Hohepriester wachen und beten, weil Satan so gar mächtig umher schleichet, die menschen zu sichten, und unvermerckt in fleisches wollüste und sorgen des zeitlichen einzuführen: Und wenn sie denn darinne liegen, so verwahret er sie im unglauben und zagen, daß sie nicht durch buße zu GOtt wieder eilen sollen.

Siehe, darum trägt Paulus so grosse sorge für alle gemeinen, daß sie nicht von der einfalt in Christi nachfolge verrücket werden möchten, und also unvermerckt dem gesetze wieder heimfielen, und Christum allmälig aus den augen und hertzen verlieren.

Zwar

Zwar tröstet er sie nicht mit einem eingebildeten glaubens-wahn; aber er suchet desto mehr den lebendigen glauben durch die heiligung und nachfolge Christi zu bestättigen, und sie in Christo zu bekräftigen. Hiezu redet er ihnen zu, und drücket eine genaue untersuchung und vorsichtigkeit ins hertz, wie sie die lüste des fleisches könten überwinden und meiden.

Er selbst enthielt sich alles dinges, um ihnen ein rechtes muster der nachfolge Christi zu zeigen, damit sie von ihm keinen anstoß, sondern lauter antrieb zum guten haben möchten. Was er sie lehrte, das that er selbst: denn er hatte von Christo that und lehre gelernet, und blieb selbst darinne bis ans ende.

In solcher freudigkeit seines gewissens zeigete ers auch seinen zuhörern, daß sie keine grosse ängstliche vorsorge vor das fleisch und dessen begierden machen solten, noch sich so viel bekümmern um das wolschmecken der speisen, um äuserliche bequem- und gemächlichkeit des sterblichen leibes, um zierliche kleidung und dergleichen.

Vielmehr sollen sie suchen das lebendige wort und brod der seelen zu geniessen, und trachten, daß GOttes reich in ihnen eröffnet werde, und der hunger des glaubens in ihnen bleibe nach GOtt in Christo. Diß ist GOttes sinn und wolgefalle an alle menschen, die Christo angehören wollen.

Und solches ist auch wahrer Christen vornehmste und einige sorge, im himmlischen nach GOtt verlangenden sinn, der da ewig leben und in GOtt bleiben soll. Allein wem ist diese übung recht bekant? niemanden, als nur denen recht-gläubigen; nicht aber denen, die mit dem munde HErr HErr sagen, und sich in falschem wahn Christi rühmen.

Diejenigen wissens allein, was es sey, welche ihr verlangen nur in JEsum einrichten, und ihre glaubens-begierde verborgentlich mit Christi liebe sättigen, und ihn mit dem munde ihres verlangens essen: Anstatt daß der irdische mensch in allerley wolgefallen des sinnlichen fleisches lebet, als in einer finsteren nacht.

Dieser sorget nur, was den leib nehrt, und ihm schmecket, und ihm wolgefällt. Ja er weltzet sich wol in unzucht durch lust, oder in zanck und neid durch zorn herum, und wartet des leibes zur geilheit. Der gläubige hingegen ist immer inwendig geschäfftig, und bemühet sich, seinen grund mit dem höchsten gut zu sättigen und zu erfüllen.

Ein Christe wandelt als ein lichts-kind immer im tage und im licht der gnaden: Die zeit ist ihm immer gegenwärtig, die andere noch von ferne ansehen; ja sie ist ihm näher, als da ers erst anfing zu glauben. Der HErr selbst ist ihm gegenwärtig, drum setzet er die zeit nicht weit hinaus, sondern seine zeit ist mit Christo allewege, und zu aller zeit.

Er nehret sich mit dem verborgenen worte, das aus des Vaters munde gehet; davor sorget und darum bittet er: Das ist seine einige erquickung. Denn der glaube vergnügt sich mit nichts, als mit dem unsichtbaren lebens-brod, das ihm immer vom himmel aus GOttes munde gegeben wird.

Aber ein gläubiger weiß und geniesset dieses allein. Ein irdisch-gesinneter mensch aber erkennets nicht, und siehet nur auf sichtbare dinge, damit nehret und vergnügt er sich. Das verborgene glaubens-brod, und die enthaltung von sorgen der nahrung scheinen ihm etwas ungereimtes zu seyn.

Wiewol

Wiewol auch unter natürlichen menschen ein wollüstiger sich oft dessen enthält, was ein geitziger suchet. Ein zorniger und zanckſüchtiger suchet eben nicht leicht kammern und unzucht, und ein ehrsüchtiger zancket nicht leicht. Sie scheinen einander entgegen zu handeln, und verachtet einer den andern, ob sie schon alle irdisch gesinnet sind.

Denn sie wandeln doch alle nicht im licht, und im tage JEsu Christi, ziehen auch JEsum nicht an. Dieses anziehen aber geschicht, wenn die gläubige begierde im menschen immer an GOtt in Christo hanget, und nach ihm, nicht aber nach der welt verlanget.

Denn der glaube, der Christum suchet, zerbricht immer die irdischen fleisches-sinne, und ziehet durchs bitten und flehen Christum in sich an, genieſſet ihn auch allezeit, und so oft er will. Er hungert und durstet immer nach dem heil, und wird in ihm auch gesättigt mit seinem geistlichen fleisch, und mit seinem heiligen blute getränckt, im verborgenen abendmahl des Lammes.

O selig, wer also im licht und tage des HErrn wandelt, daß er den befleckten rock des fleisches hasset, und davor den HErrn JEsum selbst anziehet. Diß ist wol nach den worten bekant; aber wenige schmeckens in der übung und erfahrung; ja niemand, als die, so in ablegung des alten menschen, und in anziehung Christi stehen, und sich täglich darinne üben.

O es muß keine einbildung seyn, sondern geist und leben, wenn JEsus angezogen wird, und alle sorge und verlangen nach ihm stehet. Ein solcher ist gewiß, an wen er glaubet, und weiß, wer in ihm wohnet, lebet, herrschet und sieget.

Und ob er schon auch des fleisches anläuffe empfinden muß; so ist doch der stärckere auch gegenwärtig, der alle pfeile Belials überwindet in denen, die im glauben an ihn stehen. Diese sorgen, wie sie dem HErrn gefallen, ihr wille und verlangen ist nicht nach vergänglichen dingen gerichtet, sondern nach himmlischen.

Da suchet der gnaden-begierige Geist, und findet den, der seine seele von ewigkeit geliebet hat. Das schaffet denn gantz andere sorgen und begierden. Da ist immer die zeit aufzustehen von aller läßigkeit und trägheit, die den geist nieder drücket.

In einem solchen gemüth heist es immer: Jetzt ist die angenehme zeit! Nun ist es zeit aufzustehen, den geist zu GOtt zu erheben, und geistliche speise zu wircken, das verborgene brod zu suchen, und den geistlichen tranck zu kosten. Da wird die zeit nie zu lange, sondern sie ist noch immer zu kurtz, man darf sie nicht mit unnützem geschwätz, oder gar bey sauffgesellschaft und in kammern verderben.

Der arme geist suchet, findet und hat so denn etwas köstliches, damit er sich vergnügt. Was kein irdisch auge gesehen, kein fleischlich ohr hören mag, das wird alsdenn genossen von denen, die GOtt über alles lieben. Denn sie sinds, die also nach ihm forschen und fragen, und also immer alle irdische begierden, unnütze worte und wercke ausziehen, und in verlangender begierde JEsum anziehen.

Wie könten oder dürften denn solche den begierden des fleisches nachhängen, oder des leibes zur geilheit warten? Vielmehr suchen sie den hunger nach Christo in sich zu stärcken, und in ihm sich zu sättigen. Dabey muß sie nothwendig alle viehische lust

anstin-

anstincken. Sie zancken und neiden auch nicht über solchen dingen, denn sie wissen etwas köstlichers.

Wer sich nun hiernach ohne falsch selbst erforschen will, der mag bald erkennen, wohin seine begierde gerichtet sey: ob er nach JEsu hungert und durstet, und seinen geist mit dessen liebe erfüllen läßt; oder ob er sich mit vergänglichen dingen divertirt und aufhält.

Sucht nun der arme mensch seine unsterbliche seele noch mit irdischen zu sättigen, so ists wol höchst nöthig, daß er sich so grossen unverstands, ja unsinnigkeit schäme, und nun die stunde ietzt seyn lasse, solche thorheit wegzuwerfen, und wie ein alt bös kleid auszuziehen.

So dann sehe er sich nach einem bessern und unvergänglichen wesen um, und ruffe GOtt um seinen guten gewissen Geist allzeit an, damit er ein solch hohes gut nicht länger um ein linsen-gerichte verschertze und entbere: Denn in solcher schmach darf er ja nimmer vor GOtt kommen.

Wer aber wircklich in busse das böse mit allen wercken der finsterniß ablegt, und die lichts-waffen durch glauben anziehet, der werde immer begieriger, nach Christo und seinem rock der gerechtigkeit, so wird er in seinem bilde aufwachen, und ewig satt seyn und bleiben.

Demnach möchte wol bey denen ein gar harter todes-schlaff die oberhand haben, und das leben des glaubens verschlungen halten, welche ihr gemüth mit eitel leiblichen dingen beschäfftiget halten, und darinne sich vergnügt befinden, und gar keine gemeinschaft mit GOtt suchen, oder wol gar an fleisches-lüsten sich ergötzen, und drein vertieffen.

Da solte nun freylich die stimme Christi in denen lehrern mächtig seyn, solche todten zu erwecken, wie auch die wieder in das läßige wollusts-bette verfallene aufzuinuntern, in denen etwa der irdische sinn zu starck worden wäre, daß ihn die kraft des glaubens nicht immer besiegete.

Solche müssen Christi stimme erkennen, und sie in liebe an ihr hertz kommen lassen, nicht aber darüber zürnen. Denn die zeit ist gewiß da, aufzustehen von allen unnützen und überflüßigen geschäfften, darein man sich so leicht verwickeln kan.

Lasset uns also die irdische sinne ausziehen, und JEsum anziehen: Lasset uns geistlich und himmlisch gesinnet werden, daß wir die geschäffte des elenden leibes, die zu diesem vergänglichen leben gehören, dem geschäffte der seelen, und denen wirckungen des glaubens nicht vorziehen, damit nicht das wahre anbeten des geistes gehindert, der irdische wille aber so starck werde, daß er den gantzen menschen zum stetswährenden dienst gebrauche, und die kraft des Geistes geschwächet oder gar unterdrucket werde.

Denn der leib kan bald so starck, fett, geil und wollüstig werden, wenn man ihm den zügel zu lang läßt, und allen seinen sinnlichen anschlägen folgt, auch wol bey gut scheinenden vorwand. Sintemal dergleichen dinge dadurch böse werden, wenn sie etwas besseres verhindern.

So ist nun diß der liebes-ruff und befehl des HErrn, daß, wer ihn hat und hält, alle fleischesgefälligkeit gerne verlassen, und Christum davor an und in sich ziehe, der ihn nicht nur aus den todten lebendig machen, sondern auch darnach wieder aufmuntern will, wenn er einschlaffen und wieder läs-

sig

sig werden will, damit die erste liebe wieder erneuet werde.

Ja hochgelobet sey der HErr, der uns in allen irrungen zu hülfe kommt, und zurechte weiset! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn! Halleluja!

Epistel am II. Sonntage des Advents.

Röm. XV. v. 4. bis 13.

WAs aber vorhin geschrieben ist, das ist uns zur lehre geschrieben/ auf daß wir durch geduld und trost der Schrift hoffnung haben. GOtt aber der geduld und des trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem munde lobet GOtt, und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein diener gewesen der beschneidung, um der wahrheit willen GOttes, zu bestättigen die verheissung, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber GOtt loben um der barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heyden mit seinem volck. Und abermal: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle völcker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die wurtzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heyden/ auf den werden die Heyden hoffen. GOtt aber der hoffnung erfülle euch mit aller freude im glauben, daß ihr völlige hoffnung habt durch die kraft des heiligen Geistes.

WElch eine gewaltige anweisung thut der heilige Geist nicht allhier denen gläubigen, indem er sie in die Schrift hinein weiset, dieselbige zu forschen, und daraus zu lernen, was

schon vorlängst zu unserer lehre aufgezeichnet ist. Denn sie sollen nicht so blindlings auf einen eingebildeten wahn-glauben fallen, und auf menschenwerck in unverstand pochen, wie ietzo gemein ist.

Vielmehr sollen wir suchen uns weislich zu tragen, dem schwachen nächsten zu nutz, und nicht zur verwirrung oder anstoß, sondern in leidsamer geduld, darinne die hoffnung des ewigen lebens bestättiget werde, und unser licht denen schwachen zur besserung scheine.

Gewiß ists, daß der heilige Geist, wo er im hertzen wohnet, den menschen nicht frech vor sich hinlauffen läßt; sondern er ziehet und treibet ihn zu wahrer bescheidenheit, daß andere durch ihn nicht zerrüttet, oder in ihrem anfangenden schwachen glaubens-gehorsam zweifelhaft gemachet werden, sondern vielmehr in der gnade sich stärcken und befestigen lassen.

Zum gleichniß kan folgendes dienen: Wenn ietzo eine seele, die da anfängt in busse an Christum wahrhaftig zu glauben, über ihren unnützen reden, oder über dem überfluß in speise, kleidung und andern äusserlichen gleichstellungen der ungläubigen vom heiligen geist bestrafft und gezüchtiget wird; so siehet sie gar genau auf solche, die den namen und das ansehen rechtschaffener Christen haben, und mercket drauf, ob sich denn diese auch so enthalten, wie sie durch den Geist GOttes unterwiesen, und durch verborgene angst getrieben worden.

Allhier will nun die wahrheit lehren, wie ein geübter Christe sich ja hütten solle, daß er einen anfänger nicht irre oder zweifelhaft mache durch seine vermeinte freyheit; sondern er solle sich zu denen schwachen

chen herunter lassen, und in solchem gehorsam auch mit darstellen. Denn also werden andere versichert und befestiget, daß ein treuer gehorsam gegen GOtt recht und gut, auch nöthig und heilsam sey.

Denn welche da erst zu glauben anfangen, die sind noch unerfahren, und unterwerfen sich ohne dem noch nicht gerne der züchtigenden und unterweisenden gnade. Ja sie stehen wol noch in zweifel, ob dieses eben so noth sey, daß man im glauben also gehorsam werden müsse. Fleischliche entschuldigen sich dagegen: vernünftlinge haltens vor anfechtungen, und werfen dagegen ein, man werde doch aus gnaden selig, drum bedürfe man solcher übungen des gehorsams nicht, u. s. w.

Um deßwillen zeuget der Apostolische Geist, daß solche schwache ja nicht gestossen oder in zweifel gehalten, sondern durch wahre enthaltung und nachfolge Christi befestiget, und in der that überzeuget werden sollen, daß solcher gehorsam recht und GOtt gefällig sey, auch daß solche züchtigende gnade nicht anfechtungen, vielweniger eine phantasie sey, sondern eine pur lautere barmhertzigkeit GOttes, welche zum gehorsam und zur probe des glaubens höchst noth und heilsam ist.

Wenn man aber solches in den wind schlägt, und sich seiner freyheit also unbesonnen gebrauchet? so verderbe man seinen anfangenden schwachen bruder, und mache ihn zweifelhaft an der heilsamen ihm erschienenen gnade und zucht des heiligen Geistes. Was aber hiedurch vor unersetzlicher schade geschehe, das ist nicht wol auszusprechen.

Also ist auch dieses uns zur lehre geschrieben, daß wir uns in geduld hiebey mit üben, und in der hoff-

nung

nung des trostes theilhaftig werden, wenn wir in solchem sinn beständig fortgehen bis ans ende. Sintemal auch der kampf des glaubens nicht eher als mit dem tod aufhören darf.

Nun ist aber der evangelische Geist weiter auf, greiffet GOtt gleichsam ins hertz, und zeiget, woher solche gnade der verständigen geduld herzuholen sey, indem er sagt: der GOtt der geduld und des trostes ists, in dem ihr solche gnade zu suchen habt, daß ihr gleich und einerley gesinnet seyd. Denn also werdet ihr mit hertz und mund in der that und wahrheit, durch werck und wandel GOtt loben und verherrlichen.

Hierinne, fähret er fort, nehmet einander auf, wie uns Christus aufgenommen: welches also geschicht. Der starcke schäme sich nicht des schwachen, und und habe keinen eckel oder verdruß an dessen noch unmündiger und kindischer erkäntniß, oder an dessen einfältigem gehorsam, den jener in noch geringen dingen erweiset: Sondern helfet vielmehr einander auf, stärcket und tröstet einander, gleichwie Christus euch gethan hat, welcher nicht gefallen an sich selbst und an seiner göttlichen herrlichkeit hatte, sondern sich derselben äusserte, und achtete sich selbst gering um unsert willen, und gab sich selbst unter das gesetz; ja er ward ein diener der beschneidung, auf daß er die verheissung, so denen Vätern geschehen war, vollkommen machte durch seinen gehorsam und unterwerfung.

Auf diesen JEsum sehet nun, denn in ihm habt ihr alle solche gnaden-gaben, und alle kraft zur ausübung. In ihm lernet ihr auch, wie viel daran gelegen sey, daß die, so an Christum glauben, auch

also dem evangelio würdiglich wandeln, damit der Heiland derer Heyden bekant und verherrlichet werde.

Damit aber solche seine gnade recht erkant, und der brunn, daraus sie geschöpfet wird, recht gefunden, auch der mensch auf seine eigene ohnmacht geführet werde; so heist es abermal, wie im anfang dieser rede: Der GOtt der hoffnung erfülle euch mit aller freude und friede im glauben, damit ihr überflüßig mehr habet, und in der hoffnung der herrlichkeit durch Christum starck werdet.

Alsdenn könnet ihr in ihm mehr gnade, kraft und vermögen finden, und überflüßig besitzen. Denn er wird euch verständig, geduldig und voller hoffnung machen, zu einem vollkommenen Christenwandel. Ja er wird euch alle fülle geben, die euch zum wachsthum dienen mag, bis an die göttliche grösse. Dergestalt werden auch die ungläubige überzeugt und herzu gebracht, die gläubige aber GOtt zu preisen bewogen werden.

Wenn ein wahrer lehrer seine zuhörer zu etwas gutes erweckt, so erbittet er ihnen auch zugleich die kraft und das vermögen von GOtt dazu: Da ist dann der geist und die kraft schon in der lehre und dem zeugniß. Und solches ist erst ein rechtes amt des Geistes, das die versöhnung mit sich führet und bringt, auch alle kraft in Christo JEsu zugleich mit darleget.

Solchergestalt werden diese evangelische erweckungen von apostolischen lehrern in herrlicher klarheit und kraft denen gläubigen vorgelegt, daß zugleich das vermögen zu vollbringung des erforderten gehorsams ihnen dargereichet, und der lebens-brunn

mit

mit dem glaubens-gebet denen zuhörern geschencket, und in Christo angewiesen wird.

Diese lehr-art ist himmel-weit unterschieden von derjenigen gemeinen weise, wenn entweder dergleichen vermahnungen bey denen zuhörern gar sparsam getrieben, oder aber nur durch ein gesetzliches treiben als eine last denen ohnmächtigen menschen mit herrschsucht und strengigkeit aufgebürdet und anbefohlen werden, wozu der lehrer oft selbst weder verstand noch kraft hat, sie mit einem finger anzurühren.

Deßwegen wolle der GOtt aller gnaden und barmhertzigkeit selbst uns den gehorsamen sanft- und demüthigen Geist Christi zu wahrer anbetung schencken, der in Christo alles empfähet, was er bittet: So werden wir in der auswirckung des gehorsams diese süßigkeit schmecken durch die geduld JEsu, und werden eins seyn mit Christo im Vater, bis ihn endlich alle völcker verherrlichen, und in ewigkeit lob und preis sagen werden.

Zu solchem ende müssen wir auch den sinn des Geistes recht lernen verstehen und üben. Denn sehet nur, wie der heilige Geist die gläubigen so gerade auf die besserung hinweist. Er sagt, Christus sey worden ein diener der beschneidung, um die verheissung, denen Vätern geschehen, zu bestättigen. Darauf gehet er zu der verheissung an die Heyden, und unterweiset so gewaltig die gläubige Christen, wie sie Christo darinne sollen nachfolgen, und auch solche diener der erlösung denen Heyden werden.

Denn wenn die Heyden oder andere völcker den gehorsam des glaubens auszuwircken anfangen sollen; so sollet ihr auch solche diener der geistlichen beschneidung werden, und euch eben auch in solchen

stücken

stücken des neuen gehorsams als solche am hertzen beschnittene zu ihrer gewinnung darstellen, damit auch die Heyden der ihnen geschehenen verheissung theilhaft, und durch euren gehorsam überzeugt werden, auch in der wahrheit der züchtigenden gnade befestiget.

Eben hierzu führet der Apostel den dienst der beschneidung an, als einen grossen vortheil der anfangenden Christen, welche zuvor Heyden gewesen waren. Es lieget aber ein sehr tieffer sinn des Geistes drinne, welchen niemand fasset oder verstehet, er gehorche ihm denn aufrichtig, also daß er sich nicht in vermeinter glaubens-freyheit über die anfangende einfalt ietzt-geborner kindlein erhebe, sondern ihnen aufhelfe, und mit seinem verstand der schwachheit zu hülfe komme.

Denn wie Christus uns gethan hat, und uns noch aufhilft; also thut derjenige auch, der in Christi sinn stehet, und aus der stoltzen vernunft, welche die alte feindin der sanft- und demuth Christi ist, ausgehet. Ein solcher ist seinem nächsten sehr besserlich, und lernet die grossen geheimnisse der Schrift verstehen, wird auch mit Christo in allem treu und gehorsam.

Solches kan kein menschlich und irdischer sinn aus ihm selbst thun; ja es ist solchem nur thorheit. Wo aber Christi einfältige klugheit wohnt, da wird die Schrift eröffnet, kommt dem glauben zu nutz, und überzeuget auch ungläubige, daß auch solche den HErrn erkennen und preisen.

Die kraft des wortes GOttes äussert sich auch darinne, daß es den menschen immer zum wachsthum treibt, und leitet ihn im Christenthum immer weiter fort, wie die sonne ein gewächse immer mehr aus

der

der erden hervor zieht. Er selbst, der HErr Christus, ziehet die seele immer mehr vom irdischen sinn ab, und führet ihn in seinem reichthum fort, dem Vater immer mehr frucht zu bringen, und also ihn in dem Sohn weiter zu erkennen.

Es muß aber auch solche lebendige erkäntniß sich immer mehr ausbreiten, und andere auch mit anzünden, und zum wachsthum ins ewige leben forttreiben, und zwar alles kraft des rechten weinstocks JEsu Christi, der seine reben immer nach sich ziehet, und seinen geistes-saft schenckt zur stärckung in der gnade, damit sie sich willig reinigen und beschneiden lassen. So dann erfahren und mercken auch andere, wie sie der allgemeinen verheissung, allen völckern geschehen, theilhaftig werden.

Diß ist das grosse geheimniß GOttes in Christo, der die menschen also hoch und tieff geliebet hat, und sie wiederum aus allen ihren sünden erlösen will. Davon eröffnet GOtt seinen kindern den rechten verstand, und gibt ihnen auch solchen sinn, die menschen zu bessern, und von GOttes gnade und barmhertzigkeit zu überzeugen, nicht aber iemanden zu verderben.

Der unglaube hingegen verderbet nur alles, und ziehet andere mit in die verdammniß durch des Satans list und zorn. Aber Christus holet die seelen aus dem verderben heraus, und ruffet sie auch durch seine glieder, damit sie erlöset und von sünden befreyet werden mögen. Solches ist GOttes wille an alle menschen, und diesen willen haben auch mit und aus ihm alle seine Heiligen.

Um deßwillen enthalten sie sich desto mehr aller dinge, damit auch andere auf diesen schmalen weg

gereitzet

gereitzet werden, wenn die innere zucht des Geistes, so die menschen in gnaden treibet, auch von aussen zeugniß überkommt, daß es also und nicht anders seyn müsse: welches grosse frucht schaffet. Darum sollen noch alle Heyden auf den HErrn hoffen lernen, und seine verheissungen annehmen. Denn Christus suchet alle menschen, und will ihnen so gerne von ihren sünden helfen.

Es lieget aber auch ein starcker trost hierinne vor diejenige, welche gerne glauben wolten, ja wircklich glauben, gleichwol aber die kraft noch nicht so in sich fühlen, wie sie wünschen. Dieselbigen wird der HErr auch schon trösten, daß sie ihn noch mit frölichem munde loben werden, wenn sie nur die beschneidung geduldig aushalten, nemlich die reinigung ihrer hertzen und gewissen, um welcher willen Christus sich auch hat beschneiden lassen, da er in seiner seele grosse angst und anfechtung erlitten, um denen leidenden ihre seligkeit vollkommen zu machen.

Wer nun eine kleine zeit mit ihm leidet, der wird auch zu rechter zeit mit ihm wiederum getröstet und verherrlichet werden. Woran denn niemand zweifeln darf: denn auf GOttes seiten ist es ewig gewiß, und durch geduldiges ausharren wird es auch an unser seite erfüllet, Ja und Amen, zu seiner herrlichkeit.

Epistel am III. Sonntage des Advents

I. Cor. IV. v. 1. bis 5.

DAfür halte uns iedermann, nemlich für Christus diener und haushalter über GOttes geheimniß. Nun suchet man

nicht mehr an den haushaltern / denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen tage / auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin wol mir nichts bewust / aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget; der HErr ists aber / der mich richtet. Darum richtet nicht vor der zeit / bis der HErr komme / welcher auch wird ans licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den rath der hertzen offenbaren / alsdenn wird einem eglichen von GOtt lob wiederfahren.

DEr getreue diener Christi Paulus rühmet das amt des Geistes in diesen worten, zeiget auch, was ihm anvertrauet sey, und was man von ihm halten solle. Denn ein göttlicher lehrer soll kein staats-mann seyn, der sich mit weltlichen händeln beschäfftige, oder darinne etwas suche oder setze: Sondern er muß ein diener Christi seyn, der über GOttes geheimnisse bestellt sey und bleibe.

Soll er aber Christo dienen, so muß er stets auf diesen HErrn warten, um das wort des lebens aus dessen munde zu holen, und dasselbe andern wiederum treulich und unverfälscht vorzutragen, und zwar mit beweisung des Geistes und der kraft. Hierinne muß er sich üben, hiemit muß sein Geist beschäfftiget seyn, die mannigfaltigen reichthümer der gnaden GOttes zu erforschen, und solche in reinem hertzen und gewissen zu bewahren, auf daß er einem ieden menschen davon mittheile, was dienlich ist.

Zuvorher hatte er bezeuget, wie alles den gläubigen sey, und hatte ein gantz register von solchen gütern gemachet, die denen Heiligen zukommen und eigen sind. Nun bestehet also das amt eines haushalters Christi darinne, daß er einem ieden sagen könne,

was

was seine sey, und ihm zukomme, und wie er sich dabey zu verhalten habe.

Es nennet aber Paulus sich nicht zu dem ende Christi diener und haushalter, daß er wolle vor einen grossen mann in der welt angesehen seyn, wie noch ofte solche titel zu eigener erhebung mißbrauchet werden, und zwar wol von solchen, die nichts weniger sind als rechte haushalter.

Sondern er thut nur seinen beruff und sein geschäffte kund, wozu er auf der welt sey. Sintemal er schon erfahren hatte, daß mit Christi wahren dienern bey der welt gar kein staat, sondern vielmehr spott und haß geübet wird; ja daß seine knechte oft nur vor narren geachtet werden, wenn sie das creutz lehren und lieben.

Demnach muß auch diese seine rede mit geistlichen augen angesehen werden, damit man die treue des wahren apostel-amts erkenne, worinne sie bestehe, und welches die geheimnisse seyn, darüber der HErr die seinen selbst setzet. Und solches ist sowol lehrern als zuhörern noth: jenen zwar, damit sie ihren sinn täglich prüfen, und durch busse bessern, diesen, damit sie solche gnade recht brauchen und hochachten.

Es sind aber die geheimnisse GOttes, darüber Christi diener gesetzt sind, die gantze mannigfaltige weisheit GOttes mit allen ihren schätzen, gaben und seligkeiten, wie sie denen seelen bestimmet und und von Christo erworben sind. Sie bestehen nicht in äusserlichen dingen oder ceremonien, und operibus operatis, sondern in unsichtbaren reichthümern des lebendigmachenden Geistes.

Solcher kräfte und gnaden-gaben wurden die ersten lehrer gewürdiget, sie auszutheilen denen, die da glaubeten; hingegen auch denen ungläubigen mit wahrer überzeugung ihre bosheit unter augen zu stellen, und sie im Geist darüber zu bestraffen, so daß sie es in- und äusserlich fühlen müssen, wie göttlich der ernst und nachdruck war.

Und darum saget Paulus auch anderweit, das evangelium beweise sich kräftig allezeit, und zwar an denen gläubigen zur bestättigung des ewigen lebens, an denen ungläubigen aber zum gericht und verdammung. Beyderley dienst war ihm anvertrauet, und beydes sucht er also mit aller treue zu üben.

Er blieb also in diesen von GOtt gesetzten schrancken, und wenn ihm etwas zuwider geschahe, so wiegelte er nicht die obern auf, drohete auch nicht mit straffen und plagen, wenn ihm iemand nicht gehorchete; sondern er klagete alles seinem HErrn, als ein treuer diener Christi, und bat ihn im glauben, daß er selbst die hertzen überzeugen, und das wort bestättigen, auch ihn selbst immer treuer machen wolte zur gemeinen besserung.

Diß bringet auch der rechte dienst Christi mit sich, daß der Geist, der da durch sein gefässe zeuget, auch die menschen selbst überzeuge, und die wahrheit bestättige, auch also den haushalter in seinem amt fest und treu mache. Da hingegen es mit einem miethling und untreuen haushalter gantz anders gehet.

Denn ein solcher suchet nur mit den buchstaben und worten seine kunst und ehre, nimmt auch die lehre nicht von dem rechten HErrn, und richtet dahero, wenns hoch kommt, mit denen lasten des ge-

setzes nur zorn und zanck an. Denn er hat keinen überzeugenden Geist bey der rede seines eigenen mundes: Wie kan er denn göttlich haushalten?

Allein das wort der wahrheit führet allezeit seines Geistes kraft mit sich, weil es nicht von menschen, sondern von GOtt herrühret. Darum schliest der Apostel hieselbst: Wenn er Christi diener, und also ein treuer haushalter der mancherley gnaden GOttes sey, so würden auch die, so ihn treulich höreten, im Geist getreu und der gnade gehorsam werden.

Deßwegen fragete er nichts darnach, wenn ihn diejenigen verurtheileten, nach ihres fleischessinn, welche ihn und des Geistes sinn nicht verstünden. Denn solche sucheten nur gute tage, welche dem natürlichen menschen wolthun, und daher richteten sie auch ihre lehren also ein, daß sie dem fleische wolgefielen, oder wenigstens mit dem creutze Christi verschonet blieben.

Aber diß suche er nicht, dürfe es auch nicht einma in seinen sinn nehmen, sondern Christi creutz sey seine gröste ehre und freude. Um deßwillen achtet ers wenig, wenn er geurtheilet wird, verantwortet sich auch nicht weitläuftig, oder rechtfertigt sich selbst, und schreibet grosse streit-schriften.

Nein, sagt Paulus, dessen allen enthalte er sich, ja er richte auch nicht einmal sich selbst, nemlich auf eine solche menschliche weise, oder nach menschlicher überlegung; sondern er habe genug, wenn er nur seinem HErrn treu wäre in denen ihm anvertraueten gütern göttlicher geheimnisse. Er untersuche es nicht nach denen grund-regeln der vernunft, wie es vor klugen welt-leuten aussähe, oder wie sie es wür-

den annehmen oder beurtheilen, was er lehrete oder that.

Er suchete gar nicht vor ihnen als ein welt-kluger mann zu erscheinen, oder gute tage bey dem evangelio zu geniessen. Denn ein treuer knecht Christi darf sich ja nicht mit seiner vernunft über gute tage besprechen; sondern er muß sich genügen lassen, daß er in seinem amte treu werden und bleiben möge dem, der ihn angenommen hat.

Dieser sein rechtmäßiger HErr mag ihn selbst und alleine im grunde prüfen, forschen und erfahren, wie ers meyne, ob er ehre, gut und fleisches-tage suche; oder ob es ihm allein um GOttes ehre zu thun sey, und er sich allein an denen himmlischen gütern vergnüge und ergetze, auch dahero das seinen theil seyn lasse, wenn er dem HErrn Christo diene und gefalle.

Ist iemand so gesinnet, der wird sich der schmach Christi mit freuden rühmen, und solche lieber haben, als die menschen-tage derer bauch-diener, welcher ehre in ihrer schande ist, und die irdisch gesinnet sind. Diese beyderley sinne sind stets einander zuwieder, und der, der nach dem fleisch geboren ist, verfolget und richtet den, der aus dem Geist geboren ist, als es ietzt auch noch gehet.

Um deßwillen sagt der Apostel: Richtet nicht geistliche dinge und dienste fleischlich, sondern nach dem geistlichen sinn. Wartet doch, bis der Geist des HErrn euch aus gnaden geschencket werde, und ihr nach dem verborgenen hertzens-grund die sachen lernet einsehen, und also ein recht gerichte richten und darstellen: alsdenn, und nicht eher, urtheilet.

Die

Die menschliche vernunft ist zu albern, fürwitzig und schnell, eine geistliche sache oder Person zu entscheiden, dahero trifft sie es niemals: denn es muß alles im Geist und durch den Geist nach dem tiefffsten hertzens-grund, wie auch nach dem rath und sinn GOttes eingesehen, und davon also gehalten werden.

In solchem urtheil, wie es an des HErrn zukunft wird zusammen gefasset werden, wird ein ieder von ihm selbst lob und lohn empfahen: denn alsdann wird auch das verborgenste und tiefffste der hertzen heraus müssen, und vom licht entweder gebilliget oder gestrafft werden.

Also gehet diese apostolische rede meist zu denen, welche das amt des geistlichen dienstes Christi, welches denen menschen zu ihrer seelen heil von GOtt geordnet ist, nur nach ihrem irdischen sinn fleischlich richten, und dabey nach guten tagen trachten, auch dahero rechtschaffene zeugen JEsu an ihre sätze und gewohnheiten binden, und wo diese nicht beobachtet werden, verketzern und verwerfen.

Solchen zeiget er den unterscheid seines pur-geistlichen dienstes von ihren absichten und verhalten, und will sie also vor unrechten gerichten und verschuldungen bewahret wissen. Auch hierinne war ihm dieser treue diener nichts als treue bewust, der auf alle art denen menschen aus ihrer natürlichen blindheit zu helfen trachtete; er mochte gleich ehre oder unehre, schaden oder gewinn davon tragen, so war er ihm keiner andern absicht bewust.

Es sind hierinne viel nöthige unterweisungen vor lehrer und zuhörer verborgen, welche in der kürtze nicht können zusammen gefasset werden. Ist es

iemanden ein wahrer ernst, ein von GOtt über seine geheimnisse gesetzter haushalter zu seyn, oder noch zu werden, der wirds wol selbst erfahren, was ihm das amt des Geistes vor unruhige tage und vor mancherley urtheile der menschen bringe. Solchen muß er sodann nicht etwa durch weichlichkeit und menschenfurcht zu entgehen suchen, und also untreu werden.

Vielmehr muß er desto mehr die unwissende aus ihrer finsterniß heraus zu reissen suchen, ie mehr sie sich wehren, und ihn darüber richten. Nur ist ihm geduld und treue noth, darinne sie kräftig zu überzeugen und zu recht zu weisen sind. Denn dazu brauchet auch das amt des Geistes die diener, daß alles arge und wiedrige, ja auch die unverständigsten urtheile der unwissenden, dennoch zur förderung des evangelii dienen muß.

Dadurch wird denn immer mehr gelegenheit gegeben und genommen, die wahrheit in Christo, wie sie denen menschlichen vernunft-schlüssen schnurstracks entgegen ist, nur desto treulicher auszudrücken, und desto reichlicher vorzutragen. Ja man wird durch allen wiederspruch und gegenstand immer durstiger, das wort zu reden ohne scheu, zu gewinnung derer armen verblendeten hertzen.

Auch finden allhier rechtschaffene zuhörer ihren nöthigen unterricht, daß sie ihr urtheil einhalten und zurück ziehen über solchen dingen, die sie nicht verstehen, damit sie sich nicht an dem Hausherrn versündigen, wenn er ihnen treue haushalter gibet.

Im gegentheil aber ist ihnen mit nichten verboten, sondern befohlen, diejenigen wol zu prüfen, und von treuen knechten zu unterscheiden, welche nur gute tage

suchen,

suchen, und doch vor Christi diener gehalten seyn wollen. Vor solchen hoffärtigen und eigenliebigen sollen sie sich hüten und vorsehen, als vor falschen Propheten und wölfen, davor Christus so nachdencklich und ernstlich warnet, der alten Propheten zu geschweigen.

Nicht alle sind treue diener und haushalter, die sich davor ausgeben; sondern manche sind haushalter nur über ihre eigene vortheile, lüste und ehren. Es liesse sich zwar die blinde selbstliebige vernunft gern vor rechte diener ehren; allein sie hat und kan niemals erfahren, was das geheimniß Christi ist, und wie seine mannigfaltige gnaden und gaben empfangen, behalten, geheget und gebrauchet werden müssen.

Paulus hatte sie wol im reinen Geist erlanget und heiliglich dispensiret: Was weissest und rühmest aber du davon, dessen gewissen gebrandmahlet ist, und sich doch mit lügen bedecket? Warum trittst du hin, und schwätzest Paulo nach, daß dich iedermann für Christi diener halten solle? da du doch nur ein gefässe des zorns bist, welcher dich treibet und reitzet, in andern auch nur zorn, und nicht bekehrung und besserung anzurichten, und an statt der gnade und wahrheit zur heucheley und verstellung anzuführen, weil du selber voll arger list und schalckheit bist?

Solchen wahren göttlichen unterscheid der rechten und unrechten lehrer haben die Christen aus diesem text zu fassen, und GOtt um erleuchtete augen zu bitten, daß sie aus seinem wahren wort zuförderst sich selbst und ihren eigenen zustand erkennen, auch ihr haus bestellen, und sodann auch prüfen, was ihre

führer sagen und thun. Lernete aber ein jeder seine lection, so würde es überall wol zu stehen beginnen.

Epistel am IV. Advent-Sonntag.

Philip. IV. v. 4. bis 7.

FReuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich euch, freuet euch. Eure lindigkeit lasset kund seyn allen menschen, der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen dingen lasset eure bitte im gebet und flehen mit danckfagung vor GOtt kund werden. Und der friede GOttes, welcher höher ist denn alle vernunft, bewahre eure hertzen und sinne in Christo JEsu.

SFreuet euch in dem HErrn, ruffet allhier der Geist Christi durch treue boten denen gedemüthigten und geheiligten seelen zu. Denn solche lockte er selbst auch in den tagen seines fleisches zu sich und sprach: Kommt her zu mir, ihr mühselige, ich will euch erquicken.

Zu solcher erquickung werden nun die geistlich-arme auch hier eingeladen und aufgemuntert, dem kommenden Heiland sich immer entgegen zu schwingen. O, spricht der Geist, fasset es doch recht, ihr leidtragenden, ihr müden und geängstigten, die ihr die züchtigungen des Allmächtigen gefühlet habt, daß er euren glauben prüfen, und ihr darinne befestiget werden sollet.

Darüber freuet euch nun, und achtet es für eitel lust, also zu leiden. Denn der Geist saget es zweymal zu göttlicher gewißheit, daß sie nicht anders ursa-

che hätten, als über der so reichen gnade GOttes, die ihnen wiederfahren sey, sich zu freuen: Und zwar sollen sie sich freuen im HErrn, und über dessen heilige wolthaten, derer sie in Christo JEsu gewürdiget worden, indem der ruff des heiligen evangelii so reichlich geflossen, daß sie nun durch gnade von der welt ab, und zu Christo gezogen worden wären.

Denn solche sind auch gewißlich rechte erlöste des HErrn, und der gnade in Christo nach aller demüthigung also reichlich theilhaftig worden. Solten sie denn nicht ursache haben, sich in dem HErrn zu ergetzen, und des reichthums der gnade hoch zu rühmen? Es werden allerdings durch solche gerühmete barmhertzigkeit auch die ungläubigen überzeugt und erweckt, um auch an den Heiland zu glauben.

Solche gnade nun recht würdiglich zu preisen, will Paulus auch das geheimniß des ihm anvertrauten evangelii immer tieffer entdecken, und zwar denen, welche in der busse mürbe worden, und bisher als leidtragende gestanden haben. Denn dergleichen seelen sind erst wol zubereitet, die gnade des heiligen evangelii zu fassen, nicht aber auf Muthwillen zu ziehen. Diese schöpfen immer mehr neue kraft daraus, den verordneten weg fortzulauffen, und darinne bis ans ende beständig auszuhalten.

In diesem sinn erwecket er sie zu solcher heiligen freude, aus welcher sie sodann ihre lindigkeit, und den gantzen veränderten und erneuerten sinn der göttlichen natur und geduld, welche sie im leiden empfangen hatten, allen menschen kund werden zu lassen. Sie solten sich zu gemeiner besserung vor iedermann also bezeigen und erweisen, wie sie als gefreyete

des

des HErrn nun nicht der welt, sondern Christo angehörten, und Christi Geist empfangen hätten.

Seyd nun, sagt er, ein licht in dem HErrn, lasset euren glauben als ein licht leuchten für dem HErrn, damit alle, die es mercken, überführet werden von der göttlichen kraft, welche in euch regieret. So werden die andern auch bekehrt, und wird also der Vater im himmel durch Christum, an welchen ihr glaubet, gepriesen und verherrlichet werden. Da laufft dann das evangelium fort, und wird offenbar, in vielen zum lobe GOttes.

Sorget auch um nichts, fähret er fort, überleget nichts mit der vernunft nach dem augenschein menschlicher schwachheit, daß ihr euch quäletet, wie ihr so und so würdet fortkommen, oder das ziel erreichen, ob ihr nicht möchtet vor den feinden und ungläubigen zu schanden werden über eurer hoffnung, u. s. w.

Der HErr ist nahe, ja er ist in euch, er hat in euch gestalt gewonnen. Nunmehr dürft ihr euch nicht mehr fürchten, wie im ersten anfang, da ihr um eures unglaubens willen mit sünde überfallen wurdet. Haltet euch nur fest an die empfangene gnade des geistlichen gebets. Mit diesem erbittet nun alle gnade im kindlichen Geist und festen vertrauen.

Der HErr der starcke ist zu euch kommen, und ist nicht mehr ferne, wie euch zuvor dünckte. Alle dinge werden von ihm durch gläubiges gebet erhalten. Solch flehen müsse nur stets vor GOtt kund werden, das ist der schlüssel zu allen seinen gnaden-schätzen in Christo durch den heil. Geist: das ist gewißlich wahr.

Dancket also auch GOtt in allen euren bitten vor die geschenckte erhörung, und haltet euch fest an die

gnade

gnade in allen fällen. Seyd nicht ängstlich bekümmert um diß oder jenes, sondern bleibet im stillen geist vor ihm. Darinne hat der friede GOttes sein regiment gerne, der allen zweifel und kummer dämpfet.

Es ist aber noch vielmehr väterliche unterweisung in dieser epistel verborgen, welche mehr im Geist und durch erfahrung will erkant, als mit vielen worten ausgedruckt werden. Vornehmlich wird gezeiget, wie die gläubigen der gesetzlichen angst und anklage entgehen, und dennoch dabey die gehörige zucht und regierung des Geistes nicht verwerfen sollen. Denn der göttliche friede wird also immer reichlicher in bekehrten gepflantzet, und sie werden dessen hernach unverrückt theilhaftig, daß sie sich durch zweifelhafte gedancken nicht umtreiben lassen, sondern in der ruhe durch Christum bewahret bleiben können, die ihnen auch niemand rauben kan.

Welch eine heilige lehre aber ist dieses nicht vor glaubige, daß sie sollen in der empfangenen gnade fort wachsen, und darinnen recht befestiget werden, um des evangelii von Christo recht zu geniessen! Dazu sollen sie sich auf christliche tugenden befleißigen, und suchen, was keusch, züchtig, gerecht, gottselig, ja im höchsten grad tugendhaftig ist. Sie sollen sich auf alles gute mit gantzem gemüth wenden, wie sie der Apostel nicht nur treulich ermahnt, sondern auch mit exempeln leitet.

Denn er erinnert sie mit freudigem gewissen, wie sie von ihm nichts anders gesehen oder gehöret hätten. Er habe sie mit mund und that also heiliglich gelehrt, und ihnen das beste auf alle art reichlich mitgetheilt, was zum leben und gläubigen wandel in

GOtt

GOtt nöthig ist, und zwar in der kraft des HErrn JEsu. Und diß bleibet noch allen wahren Christen eine richtige richtschnur und treuer wegweiser in ihrem wandel.

Zu wem aber redet hier der heilige Geist solches alles? Und wer soll sich wol freuen in dem HErrn? Gilt es etwa denen, die in fleischlichen wollüsten als lebendig-todte fortgehen? Ach nein! Diese vermögen sich nicht geistlich zu freuen, drum gilts ihnen auch nicht.

Zu wünschen und zu gönnen ist es wol allen menschen, daß sie die freundlichkeit GOttes unsers Heilandes schmecken möchten. Aber die bösen müssen zuvor göttlich betrübet werden, und sich zu wahrer rechtschaffener busse überreden lassen, auch durch den wahren Apostolischen Geist glauben lernen. Wenn sie sodann recht müde, matt und mürbe, und das harte hertz recht zermalmet worden; so werden sie erst zur geistlichen freude tüchtig, daß sie solche göttliche lust ihrem viehischen wollüstigen sinn zu verzehren geben.

Alsdenn mögen sie zur geistlichen lust an GOtt mit aller weisheit erwecket, und zugleich in allen göttlichen tugenden bestärcket werden. Dabey sich dann prediger insgemein wol vorzusehen haben, wie und zu welchen sie von der geistlichen freude reden. Denn von rechts wegen dürfen sie ihre ohnedem meist fleischlich gesinnete zuhörer nicht noch mehr in ungeistliche freude und sicherheit setzen, weil der natürliche mensch ihm das gute gerne in eigenliebe zueignet und zu nutze macht, zu seiner eigenen verdammniß, das ihm doch zum neuen leben gegeben ist.

Wer nun dieser rechten Geistes-freude, und des himmlischen trostes selbst noch nicht in der wahrheit theilhaftig worden ist, der hat ursache sich vorzusehen, und davon mit rechtem unterscheid zu reden, damit es nicht so nach der gewohnheit nur hingepredigt werde.

Sintemal der rohe hauffe, der solche geheimnisse höret, zwar wol getaufft, aber nie in seinem tauffbund gestanden oder geblieben ist, viel weniger gehet er durch wahre umkehrung von seinem fleisches-sinn aus, und in Christum wieder ein.

Wenn ihm nun solche seligkeit ohne rechte unterscheidung gepriesen wird, so wird nur der grobe irdische sinn zum mißbrauch der gnade gereitzt, und diese auf muthwillen gezogen. Das geschicht so ofte, als diejenigen, so da lehrer seyn wollen, den sinn des Geistes selbst vor sich nicht unterscheiden von der groben fleischlichen welt-lust. Die wenigsten haben die kräfte der zukünftigen welt erfahren, sondern sie eignen ihnen selbst gerne zu, was ihnen doch noch nicht zukommt.

Hätte also ein ieder lehrer sich selbst wol zu erfahren und zu erforschen, ob er dann dasjenige selbst genossen und erfahren habe, was er allen ohne unterscheid zuschreyet. Ja man lasse sich GOtt untersuchen und prüfen, auch zu seinem eigenen und derer zuhörer besten wohl züchtigen, ehe man redet.

Massen Paulus allhier sonderlich ein auge mit hat auf die betrüglichen arbeiter, die an statt der wahren geistlichen beschneidung oder verleugnung, und der darauf folgenden freude, nur zuschneidung, trennung und abweichung vom HErrn anrichten, indem sie

nur

nur sich selbst und ihren bauch, nicht aber Christum meynen. Auf solche sollen erleuchtete sehen, als auf hunde und böse thiere, vor denen sich iedermann hüten müsse.

Die wahrhaftige freude im HErrn aber bringet gantz andere früchte, die von sicherheit und fleischeslust völlig unterschieden ist. Hiernach haben sich lehrende und lernende zu prüfen und zu richten, damit nicht einer mit dem andern sein heil versäume, und den kommenden Heiland nicht sehe noch geniesse. Selig ist, der also wachet, denn er wird in des HErrn freude hier und dort eingehen.

Epistel am Christ-tage.

Tit. II. v. 11. bis 14.

DEnn es ist erschienen die heilsame gnade GOttes allen menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche wesen, und die weltliche lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser welt. Und warten auf die selige hoffnung und erscheinung der herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein volck zum eigenthum, das fleißig wäre in guten wercken.

ES ist allhier abermal die rede von kundmachung der unschätzbaren gnade, die uns in Christo JEsu und seiner menschwerdung erschienen ist. Von dieser wird insonderheit gezeuget, wie sie denen hertzen durch ihre züchtigung innerlich angst und bange mache über ihrem irdischen sündlichen sinn, und hingegen zu einem göttlichen und heiligen leben anleitung gebe.

Gewißlich,

Gewißlich, woferne die menschen das erste glaubeten, nemlich die zucht des heiligen Geistes, welche gnade das sey, wenn einem über seinem eiteln thun angst und unruhig gemachet wird; so würden sie auch das andere fassen, daß sie solche gnade hoch achteten, und derselben gehorcheten.

Alsdenn würde niemand diese demüthigungen vor satanische anfechtungen halten noch ausruffen, sondern wol erkennen, wie nöthig und göttlich diese erste reinigung sey. Es werden auch rechte lehrer dergleichen seelen zu redlichem gehorsam anreitzen, und nicht durch falschen trost davon los zu machen suchen, wie es oft um des gewinns willen, oder auch zum eigenen ruhm und ansehen, auch wol wahren zeugen zum wiederspruch geschicht.

Es ist aber und bleibet gnade, heilsame seligmachende gnade, auch allgemeine gnade, die alle menschen angehet. Was wircket sie denn? Sie vereitelt und vernichtiget alles ungöttliche. Sie tritt allen menschen nahe, sie bestrafft inwendig die irdischen lüste, und das vergängliche wesen dieser welt.

Sie machet denen leuten also angst über dem bösen, daß sie hin und her lauffen, und trost suchen, meinende, es seyen schädliche anfechtungen des feindes, der sie verdamme und alle ihr thun zur sünde mache. Da sorgen sie, wenn es lange anhielte, so müsten sie verzweifeln, und wissen nicht, daß es so heilsam und gut ist.

Ungeübte lehrer nun, die da gerne den namen haben, daß sie wol trösten, und die seelen befriedigen können, trachten diese regungen mit macht zu dämpfen. Da suchen sie alle gute wercke solcher

leute hervor, machen ihnen weiß, sie wären ja nicht solche böse menschen, solten sich also den Satan nicht so schrecken lassen. Christus habe alle ihre sünden bezahlt, deß solten sie sich nur annehmen und trösten, hingegen diesen teuflischen eingebungen nicht glauben.

So schrecklich schelten sie aus unerfahrenheit die heilsame gnade GOttes, welche durch ihre zuchtruthe das menschliche harte hertz gerne zerschmeltzen und zermalmen, auch zum glauben und allem guten vollbereiten will, damit wir lernen in solcher demüthigung verleugnen das ungöttliche wesen.

Dergestalt geschicht unaussprechlicher schade durch unerfahrne lehrer, welche in sich und andern den Geist Christi dämpfen. Diese sinds, welche die menschen von dem engen wege der inwendigen busse und zerknirschung abführen, und in fleischliche sicherheit stürtzen, indem sie sie der göttlichen gnade versichern, ehe noch gnade da ist.

Dahingegen bereitet die wahre gnade den menschen also heilsamlich zu, daß er zuförderst sein natürlich elend erkennt, an sich selbst und allen seinen kräften verzagt, und sich selbst des todes schuldig weiß und bekennt. Darauf lernt er zu Christo fliehen, und die hertzliche barmhertzigkeit GOttes, welche ihm erschienen und zuvor kommen ist, um glauben anzuruffen beginnet.

Hier erfährt man, daß es eine gantz andere sache ist, um die rechte reinigende gnade, und um den wahren daraus fliessenden glauben. Dieser ist himmelweit unterschieden von einem fälschlich zueignenden trost und einer leeren einbildung eines wahnglaubens.

Da

Da erfährt man, wie die gnade das hertz ändere, wie sie durch ihre zucht einen gantz andern sinn und neuen willen bereite, wie sie das gemüth willig mache, alle eiteln lüste der welt gerne zu meiden, und als eine schädliche pest zu hassen, welche die seele vergiftet, und sie auf dem sünden-weg in der irre herum führet.

Es ist aber zu wissen, daß dieses heil und diese gnade, welche allen menschen erschienen ist, niemand anders sey, als JEsus Christus der Sohn der liebe, in welchem des Vaters gnade und wahrheit offenbaret und geschencket wird. Dieses ewige licht erleuchtet nun gerne alle menschen, züchtiget und unterweiset sie, wie ein præceptor die kinder, so wol in ihren hertzen durch seine bestraffung, als auch äusserlich durch das unverfälschte wort der wahrheit.

Beyderley zeugniß ist einander nimmer zu wieder, sondern das äussere stimmet mit dem innern genau überein, wenn es nur nicht durch menschentand verfälschet, vermenget oder kraftlos gemacht wird. Diß geschicht aber gemeiniglich durch unzeitige vernunft-schlüsse, wie auch durch ungegründeten trost, nicht weniger durch eiteles lob der menschen, dessen sie doch nicht bedürfen.

Also wird zum exempel die göttliche zucht vereitelt, wenn ein prediger seine zuhörer allesamt vor auserwehlte, heilige und geliebte GOttes preiset, von welchen er doch selbst weiß und bekennet, daß sie solche in der that nicht sind. Denn damit wird GOttes wort und wahrheit schon verkehrt, und die göttliche überzeugung vernichtet, wenn solche anreden, die von den wahren Aposteln an die recht-

gläubigen gebrauchet worden, zu meist ungläubigen und rohen übertretern auch wol der äusserlichen gesetze, unbedachtsam und aus blosser gewohnheit nachgesprochen werden.

Solche und dergleichen reden thun denen seelen grossen schaden, gesetzt, daß auch sonst noch etwas nützliches gesaget wird. Denn darüber vergisset und unterdrücket der eitle mensch alle gute gedancken, die ihn zur besserung treiben wolten, weil er denckt, er sey dennoch schon heilig und auserwehlt, er möge leben wie er wolle. So richtet man denn eitel zerrüttung und ungewißheit an, und Christus bleibet in seiner heiligen erlösung unbekant.

Die heilsame gnade unterweiset in der wahrheit, züchtiget scharff, ergründet auch den tiefsten grund zur fegung und bewahrung. Sie menget aber nicht lügen und wahrheit unter einander, setzet nicht schelt- und lob-worte zusammen vor einerley personen, welches nicht gnade, sondern unweisheit ist.

Das helle licht, Christus, bestrafft die ungezogenen, weiset zu recht die irrenden, tröstet die traurigen, die starcken machet es durch seine gnade noch stärcker, die schwachen aber unterstützet es, und pfleget eines ieden, wie es recht ist. Denn es ist in seinem wort und zeugniß die allerweiseste ordnung.

Wem diese gnade erschienen und anvertrauet ist, der kennet sie aus der erfahrung, und übet sich mit grosser geduld, langmuth und göttlicher weisheit. Und wenn die heuchler und gottlosen sich vor solcher zucht scheuen, und sie in verdacht oder widerspruch ziehen; so nehmen hingegen geängstigte

seelen

seelen diese gnade zu grosser erfrischung an, und zu seliger nachricht vor ihre errettung.

Ja was ein mensch zuvor in seiner unwissenheit vor eine verdammung hielte, das siehet er hernach, wenn ihm der HErr, wie dem blinden, die augen geöffnet hat, als eitel zu recht weisende gnade an. O da lernet man die innere zucht fassen und bewahren als sein eigen leben.

Denn in der wahren gründlichen bekehrung lernet man erst, daß es der Geist Christi sey, der dem menschen über sein voriges sünden-leben so angst und bange machte, und zwar dazu, damit er solte zum glauben erwecket, und zum göttlichen leben bereitet werden.

Darum mercke man, daß es nicht GOttes zorn, sondern eitel gnade sey, wenn man in- und äusserlich von GOtt gezogen, erinnert, bestrafft und gedemüthigt wird. Diese gnade bringet lauter heil und seligkeit. Diese zeiget und giebet dem armen menschen solchen reichthum und fülle in Christo, dessen er sich nimmermehr vermuthet hätte.

Ungeübte menschen wissen freylich nicht, was solche gnade bedeute: Erfahrne aber sehen sie so hoch an, daß sie alles darüber gerne verleugnen und vergessen, auch ohne zwang mit freywilligem geist züchtig im sinn, gerecht im wandel, und gottselig vor dem HErrn leben. Darinne ist ihnen dann die selige offenbarung des HErrn gewiß, und alle stunden erfreylich. Denn Christus ist dazu erschienen, auf daß er alles in allem würde.

Deßhalben zeiget ein wahrer evangelischer diener, wie nahe Christi erscheinung sey, und wie er sie selbst

in sich erfahren habe, damit auch die zuhörer los gemacht werden von den banden des Satans, des fleisches und der welt. Er bezeuget, daß es gnade sey, wenn sie gezüchtiget werden zu nutz, damit sie dem HErrn in der wahrheit geheiliget werden, und die seligkeit bald erlangen, weil sie noch im leibe sind.

Wie denn der heilige Geist anderswo saget, daß denen gläubigen die seligkeit nun näher sey, denn da sie erst geglaubet. Denn nun erkennen sie, daß GOtt sie schon selig haben will, und nicht länger in dem irrthum des fleisches umtreiben lassen: Sondern der Hertzog des lebens ist von nun an ihre seligkeit, an den sie glauben, und dem sie in unschuld dienen sollen.

Sollen wir demnach lernen, wie der HErr gekommen sey, uns grosser freude theilhaftig zu machen durch seine heilige geburt. Nur muß er gantz andere Leute aus uns machen, und uns die welt vereiteln; hingegen lust zu ihm erwecken, daß wir ihn ins hertz nehmen, und also erst seine kinder und freyen werden, welche die gnade hoch achten, und sich von ihr reinigen lassen, weil sie uns ihr zum eigenthum gewonnen hat.

Nicht sollen wir die gnade im fleischlichen aufblehenden sinn zum muthwillen und verderben fassen. Denn es ist ein grosser unterscheid unter denen gezüchtigten gläubigen, welche durch die gnade gereiniget worden, und das geheimniß des glaubens in reinem gewissen anvertrauet bekommen, zu heiliger lehre und göttlichem leben.

Ein anders aber ist, wenn einer in fleischlichem sinn sich die gnade fälschlich zurechnet, nach der blos-

sen

sen buchstäblichen erkäntniß, da er doch die kraft nie erfahren noch geschmecket hat, sondern ohne züchtigende gnade dennoch meint bekehrt zu seyn, ungeachtet er mit Simon weder theil noch anfall daran hat, geschweige, daß er sie andern in kraft solte mittheilen oder anpreisen können.

Es wird dieses nicht erinnert, daß die gnade gering, oder ein blöder verzagt gemacht werden solle; sondern sie muß also überschwänglich groß werden, wie sie auch ist, und ein hungeriger wird also recht begierig darnach, damit er der zucht recht theilhaftig, und der gnade durch gläubiges begehren empfänglich werde, nicht aber sich mit leerer einbildung betrüge.

Gewiß, wo es recht in göttlicher ordnung gehet, so weiß man wahrhaftig, an wen man glaube. Der feind kan ihm hernach solche gabe GOttes nicht mehr vereiteln. Vielweniger läßt er sich auf muthwillen hinreissen, weil er erfahren hat, welche zucht und zubereitung dazu gehöre, ehe das hertz fest wird.

Also hält er die gnade recht hoch, und läßt sich durch sie vor allem abweichen bewahren, nachdem sie ihn erst durch scharffe zucht herum geholt, und manche angst-stunde gekostet hat, ehe er zum allertheuresten glauben gelanget ist, ja ehe er glauben lernet, daß es gnade ist, welche den sünder so züchtiget und beängstiget zur besserung.

Ist aber nun diese heilsame gnade allen menschen erschienen und kommen, warum werden sie denn nicht alle selig? Paulus antwortet: weil sie nicht alle dem evangelio gehorsam werden, und der gnade

nicht treu werden. Ja sie halten sie wol vor Satans anfechtungen, wie schon gesagt, oder aber sie verschwenden sie in fleischlicher üppigkeit, verhärten sich selbst, und nehmen unnütze geschäffte vor, damit sie nicht traurig oder melancholisch, wie es die welt nennt, werden dürfen.

Viele verschantzen sich mit fleischlichen vernunftsschlüssen, und meinen, es sey nicht noth, daß man sich so züchtigen lasse, denn Christus sey ja für uns gestorben. Nun ist dieses freylich wahr; aber die kraft seines sterbens wird also zu eigenem schaden vereitelt, wenn man sich der züchtigenden gnade entziehet, welche uns zu gleichem tode mit Christo pflantzen will, daß wir der sünde absterben, und der gnade allein leben sollen, damit wir aus GOtt geborne kinder, und mit-erben der herrlichkeit werden.

Da siehet man ja, wie die heilsame gnade an einem theil uns züchtigen, zum göttlichen leben wiedergebären und darstellen will, am andern theil aber, wie sie verachtet, zurück gewiesen, verhöhnet, ja verjaget und als teuflische anfechtung verdammet wird. Hie siehest du die ursache, warum die wenigsten menschen aus eigener schuld selig werden, sondern ihnen selbst den zorn häuffen.

Was ist da zu thun? Etliche nehmen die gnade auf eine zeitlang an; aber sie verwickeln sich in so viel unnütze geschäffte, welche dem fleische anstehen, daß sie nicht zeit noch kraft haben, sich in den tod Christi hinein zu beugen, und den glauben anzuziehen, und also selig zu werden.

Und o wie viel abwege und ausflüchte findet nicht der irdische mensch, daß er sich dieser gnade entziehe,

und

und nicht glauben dürfe! Er wartet nicht mit Paulo auf diese selige und herrliche offenbarung JEsu Christi, sondern verdecket und verdunckelt sie mit dem fleischlichen willen, welcher dem glauben nimmer folgen, noch sich reinigen lassen will. Ja er vermag es nicht, darum kan er auch die erscheinung Christi nicht sehen.

Es muß gar eine wolgezüchtigte und gedemüthigte seele seyn, die solcher herrlichkeit fähig werden soll. Sie muß sich GOtte gantz ergeben haben, gleichwie sich Christus vor uns gegeben hat, damit er uns erlösete von aller ungerechtigkeit, und ihm selbst ein volck zum eigenthum reinigte, daß wir heilig und fleißig werden zu guten wercken.

Soll diß in der that und wahrheit vor GOtt geschehen, so muß sich der mensch dem HErrn gäntzlich zur eigenschaft überlassen, damit er in uns selber das alte falsche bild durch seine zucht zerstöre, welches sich an Christi stelle gesetzt hat, und seinem Geist immer wiederspricht und wiederstehet, indem es uns zum fleisch und zur sünde ziehen will. Alsdenn schaffet Christus in uns, was dem Vater in ihm wolgefällt.

Fürwahr wir solten uns von rechtswegen schämen, wenn wir uns im geringsten mit wort oder werck GOtte entgegen stellen, daß sein bild nicht könne in uns gestaltet und neu geschaffen werden. GOtt selbst sandte seinen Sohn in die grösseste schmach und schande, damit wir durch ihn wiederum in die erste unschuld und herrlichkeit wiederbracht werden sollen. Hierwieder wehret sich der mensch, und wiederstehet GOtte, als ob er unser feind wäre, der uns groß weh und unrecht anthun wolte.

So gar blind ist man worden, und so tieff verderbt man sich im verstande, daß man das helle licht des evangelii nicht sehen will noch kan. Der mensch hält sich selbst ab von den reichen schätzen der seligkeit, die uns Christus in seiner geburt mitgebracht hat. Er will lieber ein sclave des Satans und knecht der sünden bleiben, als ein gefreyter des HErrn werden, und in seine erste, ja mehr als erste unschuld einer engelischen gestalt eingehen.

O des unaussprechlichen verlusts, den der arme mensch ihm selbst verursachet, so lange er ohne Christo ist, und sich von ihm selbst zu GOttes eigenthum nicht reinigen läßt durch die kraft seiner heiligen menschwerdung! Welcher prediger auch die menschen darinne irre machet, und sie überredet, ob sey es nicht nöthig, sich reinigen zu lassen, der wird schreckliche gerichte zu erfahren haben.

Ein wahrer evangelischer lehrer treibet die reinigung in Christo und seiner erschienenen gnade aufs allerernstlichste. Ja dieses ist sein amt, und dazu ist er von GOtt beruffen und gesandt. Auch sind lehrer dabey zu unterscheiden und zu erkennen, ob sie Christi oder des wiederchrists boten seyn.

Des Satans diener geben ohne unterscheid vor, die scharffe zucht der gnade und ihre reinigung sey, weder noth noch nutz, man müsse nur glauben, daß Christus alles gethan, und im übrigen sich der vermeinten christlichen freyheit brauchen. Dergestalt verfälschen sie das evangelium, unterdrücken den gehorsam und die kraft des glaubens, und vereiteln die gnade in denen hertzen, die da anklopft und reinigen will, damit sie in der heiligung den HErrn sehen sollen.

Gleich-

Gleichwol muß und will Christus den gehorsam des glaubens aufrichten in den hertzen, soll ihnen in der wahrheit geholfen werden. Er ist ja dazu erschienen, daß er des Teufels wercke zerstöre, und uns vom bösen gewissen los mache, auch durch sein blut die sünde und den zorn tilge, wie die gantze Schrift zeuget, und alle Heilige es mit wort und that beweisen.

Allein daher kommt der irrthum: Es thut dem fleische viel zu wol, wenn es so fein in seinen lüsten fortfahren kan, und doch meint selig zu werden, dahero predigt man solch unrein evangelium gerne auch andern. Ja der Satan läßt sichs recht sauer werden, dasselbe durch seine sünden-diener zu behaupten, und das volck hats gerne also, aus obgemeldten ursachen.

Christus JEsus aber wird doch endlich aufstehen, und diesem unsaubern geist seinen harnisch nehmen, und seine schande aufdecken. Hingegen soll ein diener der reinigenden gnade nicht müde werden, sondern sie lauterlich allen menschen verkündigen, wie sie zur heiligung erschienen ist in Christo.

Man warte nur in geduld auf die selige hoffnung und herrliche erscheinung GOttes und unsers Heilands, welcher sich schon selbst rechtfertigen wird, wenn er erscheinen, und einem ieglichen seine vergeltung thun wird, nachdem ers im glauben oder unglauben gewircket hat.

Ein wahrer gesandter JEsu ermahnet mit Paulo stets zum göttlichen leben, dahin auch sein beruff gehet. Dabey lebet er selbst unsträfflich, und bezeuget in der that, daß es also seyn müsse. Solches

gibt

gibt auch dem volck eine grosse überzeugung, wenn ihre lehrer selbst thun, was sie sagen, und sich aller weltlichen dinge enthalten.

Und wer auch GOtte im Geist, und seinem nächsten in der lauteren lehre Christi dient, der kan und darf sich sonst in nichts einlassen. Er ist ein gebundener des HErrn, und darf nicht anders gehen, als ihn sein HErr durch den heiligen Geist leitet. Und solches ist eines lehrers höchster ruhm vor GOtt, wenn er in solchem heiligen dienst unverrückt bleibet, und in göttlicher autorität fortgehet.

Von solchen treuen lehrern sagt der Geist zu allen zuhörern, sie sollen solche nicht verachten, ob sie auch jung wären, sondern ihrem wort und exempel folgen. Alsdenn nützet ihnen auch Christi vorbitte, welcher den himmlischen Vater hat vor die, so durch der Apostel wort an ihn glauben würden. Das ist die gröste ehre der rechten knechte Christi, wenn ihnen redlich gefolget, und der rath GOttes, den sie vortragen, hochgeachtet, ja als GOttes wort angenommen wird.

Wo nun der HErr treue arbeiter noch sendet, da erscheinet eine heilsame gnade denen menschen. Es sind aber solcher ietzo nicht viel, und sie müssen ihnen den namen der boshaftigen, ketzer und dergleichen nicht lassen mißfallen: es schadet ihnen auch keine schmach, sondern ist ihnen lauter ehre, wenn sie um der wahrheit willen geschmähet werden. Ihr lohn wird desto grösser seyn im himmel, darauf sollen sie mit allen frommen zuhörern als auf eine selige hoffnung warten.

Eine andere Epistel am Christ-tage.

Jes. IX. v. 2. bis 7.

DAs volck, so im finstern wandelt, siehet ein grosses licht, und über die da wohnen im finstern lande, scheinet es helle. Du machest der Heyden viel, damit machest du der freuden nicht viel. Für dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der ernte, wie man fröhlich ist, wenn man beute austheilet. Denn du hast das joch ihrer last, und die ruthe ihrer schulter, und den stecken ihres treibers zubrochen, wie zur zeit Midian. Denn aller krieg mit ungestümm, und blutig kleid wird verbrannt, und mit feuer verzehret werden. Denn uns ist ein kind geboren, ein sohn ist uns gegeben, welches herrschaft ist auf seiner schulter, und er heist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vater, Friede-Fürst. Auf daß seine herrschaft groß werde, und des friedens kein ende, auf dem stuhl David und seinem königreiche, daß ers zurichte und stärcke mit recht und gerechtigkeit, von nun an bis in ewigkeit. Solches wird thun der eifer des HErrn Zebaoth.

ES bezeuget alhier der Geist der weissagung, daß dem volck, so in der finsterniß seines irdischen unverstandes wandelt, ein groß licht aufgegangen sey: Nemlich Christus ist mensch worden, alle heydnisch-gesinnte unter allen völckern zu erleuchten.

Also richtet er bey GOtt, Engeln und menschen grosse freude an. Denn bey Christo JEsu eröffnet sich die rechte freuden-ernte. Uber ihn freuet sich eine begierige seele, wie man sich in einer ernte über dem gesammleten vorrath ergetzet. Denn er sammlet wiederum zusammen, was durch die sünde auf eine zeitlang entwendet war.

Diese

Diese seine zukunft zur sammlung erwecket hohe freude bey denen völckern, die da sagen können: Uns ist ein kind geboren, uns ist ein Sohn geschencket. Der Engel sprach zu Maria, es solte das Heilige aus ihr geboren werden, und GOttes Sohn heissen. Nun dieses kind ist wircklich geboren, als aller Heyden trost und hülfe.

Ach wie selig sind alle die, in welchen diß kind auch geistlich geboren wird, daß sie eine neue geburt in sich finden, und selbst solche werden. Denn wie der Prophet so lange vorher die geburt Christi gewiß prophezeyete; Also saget ers auch uns, so wirs nur recht glauben. Dir und mir ist das kind geboren: Ja in mir finde ich diese lebens-geburt, und ich werde in ihm neu geboren. Seine geburt ist mein, er ists, der mich in sich neu gebäret, neu schaffet, verwandelt, ja in sich eingebäret.

Ja wahrlich wird diß kind JEsus noch immer geheimer weise im geist des glaubens geboren bey allen, die darnach ernstlich verlangen, und nicht mit blossen hören-sagen zufrieden seyn wollen, sondern seine herrlichkeit selbst suchen. Solchen zeiget er sich gern noch heute und spricht: Heute habe ich dich gezeuget. Denn GOtt zeuget noch heute in seinem Sohne von neuem alle, die es begehren, und schencket ihnen Christum zu eigen.

Allein es ist jammer und schade, daß diese geburt so gar nicht geachtet wird. Abraham freuete sich schon so lange vorher auf diesen tag der geburt JEsu: Nunmehr aber, da er kommen ist, und die erstgeburt durchgebrochen hat, ist gleichwol diese selige geburt so wenig bekant, welche doch allen und ieden menschen

schen bekant und höchst erfreulich seyn solte. Ja ein ieder könte in dieser lebens-geburt sich finden, wenn er nur wolte.

Die ursache aber, warum dieses kindlein so wenig bekant und beliebt ist, lieget daran, daß die menschen sich nicht viel darum bekümmern und bemühen, und dieser freude nicht groß achten, und diß grosse licht in sich nicht zu sehen wünschen. Denn sonst würden sie ja im glauben erwachen, und erfahren, wie Christus noch immer in den seinigen gestalt gewinnen will.

Abraham und alle glaubens-helden haben den Heilande im geiste zuvoraus gesehen. Ihr glaube war so starck, daß er diese ewige geburt eröffnete, und sie denjenigen sahen, der da war, und der da ist, und noch kommt. Wo nun der glaube noch starck ist und ernstlich, da wird diß kind noch geboren im Geist und wort, und dieser Sohn wird gegeben, auch mit ihm alles geschenckt.

Da heisset es denn Wunderbar, denn es thut noch immer wunder. Er leidet noch immer in und mit seinen glaubigen, und stehet in ihnen auf, lebet, herrschet und regieret, wie es eines ieden zustand erfordert. Allen, die Abrahams same und nach der verheissung erben sind, ist er noch, wie und wozu er vom Vater gemacht ist. Sie sehen und haben ihn, wie sie ihn bedürfen.

Der unglaube aber weiß von diesem geheimniß nichts; ja es scheinet ihm thorheit und irrung zu seyn, und kans mit der vernunft nicht begreiffen: darum verwirft und lästert ers. Der glaube hingegen hat alles in diesem kinde. Er spricht: Es ist mir geboren,

und

und wird mir noch immer geboren, und wir werden in ihm neugeboren.

Ja wol eröffnet sich diese selige lebens-geburt noch allen, welche nach ihr seufftzen und sich sehnen, die das kind gerne mit denen Weisen sehen wollen. Es ist noch da, und von allen zu erreichen, welche ernst brauchen, und es in glaubens-begierde empfangen.

Das machet grosse freude allem volcke, das sonst im finstern wandelte, denn es siehet den morgen-stern aufgehen im hertzen. Diß erwecket ein groß lob GOtte und dem Lamme, als eine reiche ernte vor die, so da miternten.

Wer kan aber diß Wunder-kind in seiner heilt-gen geburt genug preisen? Es heisset und bleibet Wunderbar. Es theilet sich auf mancherley art mit, wie es einem ieden beykommen kan. Es läßet sich dieses wunderseltsame licht nicht bergen noch untern scheffel stecken, sondern es leuchtet und klopfet an mit seinem zeugniß an den hertzen.

Dieser gnädige und barmhertzige HErr weiß auch rath, wo die seinen rothlos stehen, und nicht wissen, wo aus oder ein. Ja er hat nicht nur rath, sondern auch kraft und macht, alles an und in uns zu thun und zu erfüllen, was wir von ihm bittende begehren. O ein liebes kind, das alles vermag! Es erfüllet himmel und erden mit seiner kraft, geschweige denn das verlangen der elenden.

Er erfüllet die hungrigen mit seiner kraft, die stoltzen reichen aber und vernünftlinge läßt er leer. Es ist diß Wunder-kind denen niedrigen und blö-den hold. Er ist noch immer, der er von anfang war. Seine herrschaft ist auf seiner schulter, denn

er

er hat alles vermögen bey sich selbst, und brauchet keines menschen hülfe.

Wer seiner seelen jammer und elend nun fühlt, und seine finsterniß mercket, der mache sich doch zu diesem kinde, der selbst das licht ist. Er vertreibet alle finsterniß, und will die blinden sehend machen, und die im tode liegende lebendig, wenn sie nur aufstehen, und das licht des lebens haben wollen.

Er ist gleichwol ein licht, die Heyden zu erleuchten. Niemand ist da ausgenommen, weder mann noch weib, auch der ärmste nicht, wer sich nur von herzen nach seiner hülfe umsiehet. Was bey menschen unmöglich ist, das ist bey ihm leichte, und nicht schwer. Also sind auch seine liebes-gebote nicht schwer. Ja tausendmal schwerer ist es, der welt zu dienen, um die ewige verdammniß zu erlangen, als GOtt zu dienen, und sein heil zu ererben.

Wenn die menschen nur halb so viel mühe anwendeten, in GOttes licht zu wandeln, als sie sich quälen, und kraft und zeit im dienste der eitelkeit verschwenden: O welche grosse freude und ruhe würden sie in diesem licht des lebens finden! wie lieblich und leichte würde ihnen Christi sanftes liebesjoch seyn!

Wer nur erstlich die finsterniß dieser welt nicht mehr achtet, sondern gerne im lichte des lebens wandeln will, dem wird diß licht schon aufgehen von dem gnädigen und barmhertzigen HErrn. Denn er gibt das rechte lebens-brod und wort allen, die ihn darum anruffen, und mercken, daß sie im finstern gewandelt haben, auch sich nach diesem lichte Christo sehnen.

Solche errettet er von ihren feinden, welche sie plagten, nemlich von furcht und zweifel, da sie in GOttes erkäntniß blind waren, in ihren eigenen von GOtt abgefallenen hertzen. Denn dieser zustand ist gleich einem finstern gefängniß, darin die seelen wie von bösen würmen genaget und gefressen werden, nemlich von allerley einfällen der furcht, schreckens, zaghaftigkeit im gewissen, welche sie zur hölle stürtzen wollen.

Und wer mag allen jammer erzehlen, dem der verfinsterte verstand des menschen unterworfen ist? Gleichwol ist solchen allen zu gute diß Wunder-kind geboren, ihnen zu helfen. Dazu ist seine herrschaft auf seiner schulter, als eines HErrn, der über alle reiche ist, so ihn anruffen.

Er hat und weiß auch rath und kraft genug, allen zu helfen; ja sein ist beyde weisheit und stärcke. Er kan allein den Satan binden, und wer nur zu ihm kommt, den will er retten in kurtzen. Man darf nicht weit nach ihm gehen, sondern man findet ihn in der nähe, im mund und hertzen. Die begierde des glaubens ist der rechte mund, da wartet er, und will unsern verfinsterten verstand erleuchten.

Ja diß Wunder-kind stehet da, und klopfet an bey allen: Wer ihn nur einlassen will, der soll sehend werden, und durch diß helle licht von seiner blindheit abkommen. Alsdenn offenbaret sich diß kind, und wird ein Sohn des Höchsten erkant. Da will er auch seine herrschaft beweisen, und des Satans sclaverey als eine stockdicke finsterniß vertreiben, auch die seele auf freyen fuß stellen, die so lange in der knechtschaft der sünden gesteckt hat.

Ach!

Ach! wer wolte sich denn noch länger von seinen eigenen lüsten verblenden lassen, und dieses hellen lichtes müßig gehen? Jsts doch nichts als tod, jammer und hölle, was ausser Christo in der fleischlichen stockdicken finsterniß zu finden ist. Wer wolte nicht lieber ein kind des lichts und des ewigen lebens seyn, als länger ein sclave in wercken der finsterniß bleiben?

Jst doch in diesem lichte eitel klarheit, leben und höchste seligkeit. Die, so darin unverfälscht wandeln, haben eitel reine wolluſt. Und wo der schalckhafte herum schleichende geist sich an solche machen wolte, die erlöste des HErrn zu sichten; so hat doch dieses Wunder-kind rath, kraft und wunder-gnade genug, sie dem Satan aus den klauen zu reissen.

Da ist dieses unser Wunder-kind eine feste burg, ein starcker thurn, darin er die seinen vor den mordpfeilen des lügners wol beschützen kan. Diß ist der HErr, Wunderbar ist sein Name, er wohnet in seinen gläubigen, und sie gehen in ihn hinein, als in ihre göttliche geburt und wohnung. Da trifft sie kein feind, denn der HErr eröffnet sich im gebet der elenden, und entdecket die im finstern schleichende feinde, die im verfinsterten verstand gerne wohnen.

Hier schreyet der glaube, und klopfet an, und der HErr thut ihm seinen hohen Namen als eine burg auf zur neuen geburt. Da wohnet denn die gläubige seele, und der vogel, der wie einsam girrete, hat ein haus funden, und eine sichere ruhe-stätte.

Nun wohl dem volck, das nicht mehr im finstern, sondern im licht wandelt! Wer dieses kind einnimt, und in seinem hertzen behält, dem scheinet das licht

helle, und machet auch die finsterniß lichte. Hier ist das Paradies aufgeschlossen, darin sich kein feind darf sehen lassen: Denn das licht vertreibt die finsterniß. Finsterniß bedecket zwar das erdreich, das ist, alle irdisch-gesinnete menschen, die das licht verwerfen, und keinen raum in ihrer herberge ihm lassen.

Allein wer diß kind einnimmt, von dem heists: Uber dir gehet auf der HErr. In dir ists lichte. Du warest blind; nun aber in diesem licht sehend. Diß kindlein zeiget uns in seinem licht die kleinsten makel, die wir sonst nicht erkenneten noch glaubeten, wegen der blindheit im verfinsterten verstande. In derselben blindheit schiene uns alles gold zu seyn, was nur einen schein in der welt hatte.

Nun aber ist ein grosser unterscheid: da tauget uns alles nicht, was nicht in diesem licht geboren ist, was nicht aus ihm kommt, und zu ihm gehet. Alles andere ist finsterniß, und gehöret nicht in GOttes reich.

Ach! selig sind, die im lichte dieses kindes wandeln, denn in solchen will dieser Heiland den böswicht überwinden, und sie aus kindern zu starcken männern machen, ja zu vätern in Christo, und will ewiglich ihr licht des lebens bleiben, mit rath, kraft und stärcke.

Epistel am St. Stephani-Tage.

Apostel-Gesch. VI. v. 8. bis 15.

Stephanus aber, voll glaubens und kräften, that wunder und grosse zeichen unter dem volck. Da stunden etliche auf von der schule, die da heist der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren,

ren / und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der weisheit und dem Geiste / der da redete. Da richteten sie zu etliche männer / die sprachen: Wir haben ihn gehöret läster-worte reden / wieder Mosen und wieder GOtt. Und bewegten das volck, und die ältesten / und die schriftgelehrten / und traten herzu / und rissen ihn hin / und führten ihn für den rath. Und stellten falsche zeugen dar, die sprachen: Dieser mensch höret nicht auf / zu reden läster-worte wieder diese heilige stätte und das gesetze. Denn wir haben ihn hören sagen / JEsus von Nazareth wird diese stätte zerstören / und ändern die sitten / die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle / die im rath sassen / und sahen sein angesicht wie eines engels angesicht.

DEr alhier beschriebene handel mit dem H. Stephano gibt uns gar deutlich zu erkennen, wie der glaube den menschen starck und kräftig mache, von Christo und seiner gnade mit wort und werck ernstlich zu zeugen, auch solche wahrheiten alle mächtiglich und unwiedersprechlich zu beweisen.

Insgemein sind alle schriften und mündliche zeugnisse, auch wirckliche verrichtungen derer alten Heiligen eitel zeugnisse von Christo und seinem reiche bis auf seine zukunft ins fleisch. Alsdenn hatten die vorbilder und figuren ein ende. Ja selbst das gesetz, welches doch an ihm selber heilig und gut ist, erreichte sein ziel, da Christus ins fleisch kam, und des gesetzes ende war.

Wie es nun äusserlich also ergangen ist, also gehets auch noch innerlich mit einem ieden menschen, der der heiligung nachjaget, und den HErrn gerne schauen will. Derselbe richtet sein thun und lassen erst nach dem gesetz ein, und untersucht sein leben darnach. Und solches ist auch dem menschen heil-

sam, und besser, als wenn er so frech und frey dahin ginge, und sich um nichts bekümmerte, was ihm gut oder nöthig ist.

Unterdessen aber findet ein solcher anfänger bey sich keine kraft, aus sich selbst dem gesetz ein genügen zu leisten. So muß er sich denn freylich nach gnade und hülfe umsehen, indem er bey solchem zustand den fluch des gesetzes fühlen muß, und dennoch durch sich selbst, und durch sein eigen rennen und lauffen nicht daraus kommen kan.

Allein, wenn denn die zeit erfüllet ist, daß Christus auf einer solchen müden seele verlangen zu ihr kommt, und ihr im geist des gemüths recht bekant wird; siehe, so gehet ihr gar ein anders im hertzen auf. Dieses licht zeiget ihr zwar ihren guten sinn und willen, den sie unter dem gesetz hatte; aber auch ihre ohnmacht und unvermögen, und wie Christus hingegen komme, das gesetz nicht aufzulösen, sondern in aller kraft zu erfüllen. Da zeiget der Heiland, wie er die erfüllung des gantzen gesetzes und das ende desselben ist.

Da ist denn freude die fülle über solch evangelisch licht: Da gehen die schriften der alten auf, was von Christo geredt war. Da weiset des gesetzes ende den anfang und dessen ursache. Denn alsdann ist kommen, der da kommen soll. Da stehet Moses und die Propheten aufgedeckt, und die hülle der vernunft und des gesetzes ist abgethan, damit Christi klares angesicht angeschauet, und des HErrn klarheit in unserm glauben erkant werde.

Solcher gestalt können wir mit Stephano frey und öffentlich von JEsu Christo und seiner herrlich-

keit

keit zeugen, wenn wir uns von bildern und figuren zu ihm, dem cörper selbst, wenden, als dem selbständigen GOtt und menschen, der das gesetz samt allen GOttes-verheissungen erfüllt, und zu Ja und Amen machet.

Wenn nun die zeit also erfüllet wird, und GOtt seinen Sohn uns noch immer schencket, nachdem wir uns im gesetz müde gearbeitet, und doch vor uns selbst keine kraft hatten, ihm genügen zu thun; so wird die kraft und klarheit JEsu Christi, die das amt der versöhnung prediget, hochgepriesen, aber auch, welches das beste ist, in der seele genossen, und so dann mit rechtem unterscheid aus erfahrung verkündiget.

Doch so wenig Stephanus in solcher überzeugenden kraft ertragen und geduldet werden konte; so wenig wird auch oft solch wahrhaftiges zeugniß von Christo angenommen. Denn ob schon viel von seiner zukunft geredet wird, so wird doch Christus in der lauterkeit des geistes selten verkündiget.

Und wenn auch dergleichen noch etwa wo geschicht, so meinen die unwissenden, man wolle mit Stephano wieder den tempel und andere heilig gehaltene dinge reden. Nun hat zwar derer Pharisäer muth und wuth nicht mehr solche macht, den leib alsobald tod zu steinigen; sie heben aber doch so viel läster-steine auf, oder warnen zum wenigsten vor solchen personen, als vor irrige, verwerfen diß und jenes an ihnen, u. s. w.

Aber der HErr siehets und merckets, weiß auch die seinen wol zu bewahren, und vor der steinigung der feinde zu verdecken. Und lieber! woher kommts

doch, daß die lautere wahrheit in Christo so anstößig und unanständig scheinet? Daher, weil sie nicht viel ehre von menschen, und nicht viel gute tage im fleisch bringet, sondern vielmehr steine und verfolgungen, wie Stephano geschahe.

Die wahrheit in Christo ist diese: Christus ist darum in das fleisch kommen, daß wir solche im geiste GOtte leben, nicht aber dem verderbten fleisches-willen und eiteln lüsten. Christus ist gestorben, aber darum, daß wir mit ihm der sünde absterben. Er ist auferstanden, daß wir sollen gerecht werden, wie er ist. Summa: Er ist des gesetzes ende, wer an ihn gläubet, der ist gerecht, aus dem glauben, nicht aus dem kraftlosen gesetz, damit das gesetz Christi nun auch in uns erfüllet werde durch seinen Geist, der in uns wohnet.

Denn derselbe machet uns lebendig, nicht nach dem fleisch, sondern nach dem geist. Und was dem gesetz unmöglich war, das that GOtt, und thuts noch im geist, durch seine kraft in uns, die wir seinem wort ohne verfälschung glauben, und uns ihm gantz und gar zu seinem eigenthum lassen.

Sodann bekümmern wir uns nicht um das gesetz, so fern es anklagt und verdammt; sondern wir erfahren GOttes kraft und allmacht, wenn er uns den Geist seiner liebe schenckt, welche liebe dem nächsten kein arges thut, auch nicht zuläst zu fluchen, schweren, ehebrechen, stehlen u. s. w. Solche gebote übertritt die liebe alsdenn nicht, sondern in ihr ist eitel wolthun, und also ist Christus des gesetzes erfüllung in uns, die wir nicht nach dem fleische wandeln, sondern nach dem geist.

Diß

Diß ist das wahre apostolische amt, welches die seelen nicht von einer seite auf die andere hinckend macht, sondern ihnen den lauteren sinn des evangelii von der klarheit Christi verkündiget. Insonderheit bestättiget der heilige Geist dadurch die wahre gerechtigkeit zur heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird.

Warum aber verwirren doch die leichtfertigen seelen die Schrift also, daß sie von keiner heiligung, die aus der gerechtigkeit Christi kommt, wissen wollen? Ists nicht darum, weil die Apostel diesen heiligen grund des evangelii also kräftig und mächtig auszudrücken suchten, damit er in der that und wahrheit durch heilige früchte kund werden solte?

Das stehet dem bösen sinn nicht an, darum ziehet er solche sündliche auslegungen und lehren heraus, und berufft sich ohne wahre besserung auf JEsu blut und gerechtigkeit. Es gibt solche liebe-diener und falsche gerechtigkeits-prediger, die sich dem fleisch angenehm machen wollen, und schliessen: Hätten wir etwas thun können, so hätte Christus nicht vor uns sterben dürfen. Darum dürfen wir nicht heilig werden.

Kaum züchtiget etwa einen menschen die heilsame gnade, und sucht ihn zu bestraffen; so stehet alsbald ein falscher tröster auf, und reisset ihm durch falschen vernünftlichen trost GOttes ernst und zucht aus dem hertzen. Da nennen sie denn den ernst gesetzlich, und verkündigen dagegen einen glauben ohne kraft und leben, ohne gehorsam und treue, die der heilige Geist erfodert und schaffet, wenn der mensch folget, und sich nach der wahren gerechtigkeit sehnet.

Dergleichen falscher trost thut dem fleische zwar wohl: aber der schade ist unaussprechlich. Denn eine solche seele läßt das anklopfen Christi ohne frucht abgehen, und verstockt das ohr des gemüthes vor der züchtigenden gnade, thut auch Christo nicht auf, daß sie seiner gerechtigkeit und reinigung theilhaft würde.

O welch ein verderb der armen menschen ist das, welche solche seichte lehrer haben, die mit dem creutz Christi sich gerne verschont sehen, und also nach ihrem fleisches-sinn auch andere anlocken, und sie unter gutem schein verderben.

Andere, die es besser treffen wollen, geben vor, Christi gerechtigkeit wolle von uns eine neben-gerechtigkeit haben, und führen die seele auf das eigene wircken nach dem gesetz, dabey sie zu keiner gewißheit noch freudigkeit der gnade kommen. Die ursache solcher abwege ist, weil sie nicht, wie Stephanus, voll des heiligen Geistes und kraft sind, noch werden wollen.

Auch streiten und wüten die sinne der verderbten natur dagegen, damit sie gesetz und evangelium unter einander mengen können, oder doch so nach ihrem vortheil eintheilen, um über den glauben und seine kraft in den seelen herren zu bleiben. Alsdenn verdammen sie diejenigen, welche nicht alles nach ihren sätzen einrichten, und steinigen sie mit lästerungen, damit ja keine wahre glaubens-kraft bekant werden, oder die rechte heilmachung Christi über die sünde siegen möge.

Also gar hat Satan vieler hertzen noch besessen, welche sich selbst doch vor evangelische lehrer aus-

geben.

geben. Sie sehen den göttlichen sinn des Geistes im Alten und Neuen Testament nicht ein, der uns doch zum heil solte eröffnet werden; sondern verfälschen ihn durch den verworrenen und verwirrenden sinn des fleisches.

Gleichwol will Christus eben hiezu seine boten setzen und salben, und ihnen geistliche gaben mittheilen, daß sie geistliche dinge geistlich richten und und vortragen sollen. Insonderheit sollen sie Christi menschwerdung, leiden und auferstehung als lauter geheimnisse weislich handeln, und sein verdienst also anpreisen, daß es bußfertigen sündern zu gute komme durch einen lebendigen glauben, der sodann auch durch die liebe thätig ist, das hertz reiniget, und die welt überwindet.

Durch solchen vortrag würden die menschen vom falschen wahn und aberglauben befreyet, und zur wahren erkäntniß Christi gebracht, welcher ihre seelen gerecht, heilig und selig machen will. Hiedurch würden die seelen nicht leicht auf die andere seite fallen, und durch ihre wercke selig zu werden suchen, wenn sie nemlich nicht auf ihre eigene gerechtigkeit geführet würden.

Ach! die menschliche selbstliebende vernunft kan dieses nicht unterscheiden. Es muß als ein geheimniß von GOtt im heiligen Geist empfangen, geübet, und so dann kund gemachet werden, damit des Satans reich im menschen wircklich zerstöret, und GOttes reich im geist der kraft wieder aufgerichtet werde.

Darneben ist gewiß, daß denen falschen verworrenen lehrern darum solche schreckliche straffen von

den

den Propheten gedrohet werden, weil sie es zu ihrer zeit in der that erfuhren, was solche confuse lehren vor entsetzlichen schaden anrichteten. Ja sie sahen auch im geist zuvor, was solche unwissende, unerfahrne prediger ohne den heiligen Geist noch vor abführung von Christo treiben würden. Sie rieffen das weh über die falschen Propheten, und diß weh verschließt sie noch bis auf den tag des gerichts.

Ja ein ieder gläubiger, der GOttes gnade und Geist zur lebendigen erkäntniß Christi, zur reinigung im blute Christi empfängt, hat zugleich die gewißheit, daß solch weh über alle unreife lehrer gehe. Der fluch aber und ihre straffe bestehet darinne, daß sie mit denen feinden Stephani bey ihrer einbildung an GOttes reich so blind worden sind, daß sie keinen wahren unterscheid von Christi gerechtigkeit, unschuld und reinigung gewahr werden können.

Warum aber das? Darum, weil sie selbst dem evangelio nicht gehorsam worden sind, sondern die reinigende kraft des blutes JEsu gering geachtet, und die wahrheit Christi verfälschet haben. So haben sie sich selbst untüchtig gemacht, von der kraft Christi zu zeugen.

Ja diß ist auch das grösseste elend, daß bishero noch eben solche zum theil, die sich vor boten Christi halten, dennoch seine wahrheit verstümmeln, in menschliche sätze zerschneiden, und also verfälschen. Dahero höret man leider wenig gesunde reden von ihnen, vielweniger von ihren zuhörern, geschweige, daß man rechte früchte im leben finden solte.

Darüber möchte man wol mit Stephano eifern, als über halsstarrige und unbeschnittene. Zum

wenig-

wenigsten ist die noth in geheim GOtte zu klagen, auch der Heiland in der stille anzuruffen, daß er doch selber sich lehrer nach seinem hertzen durch den heiligen Geist zubereiten wolle, die seinen Namen in kraft und wahrheit kund machen zum wahren heil und frieden der seelen.

Nun der hüter Jsrael wache doch selbst auf in seiner grossen stärcke, und zeige sich den seinen unter allem leiden, wie dem Stephano, als ein Heiland, der zur rechten des Vaters sitzet, im starcken durchbrechen der GOttes-kraft, damit er erkant und gepriesen werde, wie im anfang der Christenheit, zum lobe des Vaters! Amen.

Epistel am dritten Christ-tage.

Tit. III. v. 4. bis 8.

DA aber erschien die freundlichkeit und leutseligkeit GOttes unsers Heilandes, nicht um der wercke willen der gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner barmhertzigkeit machet er uns selig durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselben gnade gerecht, und erben seyn des ewigen lebens, nach der hoffnung, das ist ie gewißlich wahr. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an GOtt gläubig worden, in einem stand guter wercke funden werden. Solches ist gut und nütz den menschen.

Es gehet alhier der heilige Geist in der vermahnung zum göttlichen leben immer fort, und zeiget den grund unserer seligkeit, nemlich, woher die kraft und das vermögen kommen sey zu unser und aller menschen wahren gerechtmachung

und

und erlösung. Denn es erschien die milde menschenliebe und freundlichkeit GOttes, und bestättigte also das werck der erlösung mit voller kraft in seiner hertzlichen barmhertzigkeit.

In derselben hat er uns von ewigkeit geliebet in dem Geliebten, nicht um unserer wercke willen, die wir gethan hätten. Denn wir waren zuvor, ehe wir bekehrt und gläubig wurden, unverständig und wusten nichts von GOtt und seinem willen gegen uns, oder wie wir durch seine grosse liebe verpflichtet wären, ihn wieder zu lieben.

Weil uns nun dieses verborgen war; so waren wir dazumal ungehorsam, und irreten als Heyden von GOtt, und dieneten den lüsten. Ja wo die begierde unsers verblendeten hertzen hinginge, das thaten wir im trieb des fleisches, und hieltens vor unsere wolfahrt, wenn wir nur unsern willen haben konten.

War iemand wollüstig, so versäumete er keine gelegenheit seine lust zu büssen, und wuste sich leichtlich dabey zu entschuldigen, entweder mit anderer leute exempeln, oder mit seiner natur und complexion, u. s. w. War iemand geitzig und geld-liebend, der konte allen fleiß anwenden, und suchte sein verlangen zu erfüllen, und so mit dem ehrgeitz und andern lastern.

Redetete iemand ein wort wieder unsere väterliche gewohnheit und satzungen, so verfolgten wir ihn. That oder redete iemand etwas gutes, so neideten und lästerten wir ihn auf alle weise. Kurtz: Es war keine gottesfurcht vor unsern augen, vor unserer bekehrung, sondern wir waren verkehrt, wie alle

Adams-

Adams-kinder, und hatten nicht einmal den verstand von GOttes willen gegen uns, vielweniger das vermögen, dem befehl GOttes an uns zu gehorchen.

Ja wir bekümmerten uns auch wol wenig darum, ohne was etwa zum schein geschahe, und mit äusserlichen ceremonien, die uns leicht ankamen, und daraus wir noch eine heiligkeit und verdienst machten. Und dabey dünckten wir uns noch mehr als zu fromm zu seyn, und wer uns wolte tadeln und bestraffen, den verketzerten und schmäheten wir aufs heftigste.

Da aber die leutseligkeit und freundlichkeit GOttes erschien, und uns bekehrte, auch des heiligen Geistes theilhaftig machete; siehe, da tauffte er uns in dem bad der wiedergeburt, und wusch uns ab von unseren sünden, und zog uns Christi Geist und sinn an, mit seinem gehorsam, daß er uns zu neuen menschen machete. Mit einem wort: Er gebar uns zu neuen creaturen, und setzete uns in wahre busse, indem er uns zuförderst die abscheulichkeit unserer vorigen blindheit und bosheit unter augen stellete, wie der sündige mensch sich durch lüste im irrthum verderbet hatte.

Dabey gab er uns den grossen schatz JEsum Christum selber, und schenckte ihn uns mit aller seiner weisheit, heiligkeit und gerechtigkeit. Hier machte er selbst uns selig in solchem bad der neuen geburt, und erneuerung des heiligen Geistes, den er reichlich über und in unsere hertzen ausgegossen hat, und zwar durch unsern Heiland, der es uns erworben und wircklich geschencket hat.

Was

Was diß vor ein ausguß oder bad sey, das wissen diejenige, welche nicht nur mit wasser getaufft sind, sondern auch dieses geistlichen bades vom Geiste nicht verfehlet, noch dasselbe versäumet haben. Und wol dem, der es noch sucht, daß er also eingetauchet und gebadet werde in Christi blut, wasser und Geist, sintemal es manche lang genung versäumet haben.

Denn diß ist eben die kraft der wahren tauffe, darinne der bekehrte mensch sein lebelang den sieg über die sünde, hölle, tod, teufel und welt mit allem ihrem anhang hat. Ja in dieser kräftigen GOttestauffe empfahen wir auch einen neuen namen, welchen niemand kennt, als der ihn empfähet. Darin ist alle kraft und aller sieg über das abweichen geschencket, und von GOtt in Christo gegeben.

Wer diese tauffe in der kraft erlangt hat, und darinne göttlich gegründet stehet, der disputiret nicht viel über äusserlichen dingen, entschuldigt sich auch nicht mit seiner schwachheit, sondern er kennet Christi allgenugsame kraft, die ihm zu seiner seligkeit von GOtt in der wahrheit geschenckt ist, durch die wahrhaftige tauffe der neuen geburt in Christo.

Durch solche gnade ist ein wiedergeborner schon selig worden, und in dieser tauffe hat er einen rechten verstand und begriff von dem ewigen heil überkommen. Also erfähret ers in der that, wie die göttliche tauffe wircket vergebung der sünde, und zugleich ein neues leben in unschuld und gerechtigkeit vor GOtt. Wer diesen schatz in der that hat, der weiß, daß er getaufft sey, und wer recht getaufft ist, der hat ihn, mit samt allen trost und rath in allen zuständen.

Urtheilet

Urtheilet nun selber, ob dieses hier nur so kaltsinnig hingesaget sey, wie die ungläubige oft thun, daß wir gerecht und erben des ewigen lebens werden? Ach, es ist in gläubigen aus erfahrung gewißlich wahr, ja und amen. Es ist die wirckliche seligkeit, die da hier schon genossen werden mag. In dieser tauffe kraft wird die menschwerdung Christi recht genossen, erkant und aufgeschlossen.

Sintemal dieses bad geschicht in dem grossen Namen Jehovah, GOttes des Vaters und seines Sohnes in und mit dem heiligen Geist. Hier tauffet und offenbaret sich die heilige Dreyeinigkeit selbst in der reinen person Christi. Der getauffte siehet in GOttes hertz hinein, und Christus wird ihm gantz geschenckt mit allen seinen himmlischen gütern.

Ehe diese tauffe recht vor sich und in die kraft gehet, werden von manchem viel buß-thränen vergossen, da er durch die züchtigende gnade gerichtet wird, und erst erfahren und fühlen muß, was in dem alten sündigen menschen vor greuel stecken. Denn der vorige wandel wird zuvor ins licht gestellt, und der arme mensch behält in der busse keine eigene gerechtigkeit, darinnen er ihm selbst etwas beymessen dürfte, und sich befriedigen.

Sondern wer zu dieser tauffe bereitet wird, der muß sich GOtte gantz bloß darstellen, und nur gnade begehren, auch sich in Christo eintauchen lassen, dem unflath des fleisches absagen, hingegen aber sich willig machen lassen, den Geist der gnade und der zucht anzunehmen, auch durch denselben in gehorsam geleitet werden.

Wer nun also der wahren tauffe zur abwaschung der sünden theilhaftig wird, der weiß recht aus erfahrung zu unterscheiden die gnade von eigenem werck, und in derselben alle mit geschenckte göttliche kraft zum christlichen wandel. In solcher werden wir allein durch Christum gerecht gemacht, und von der eigen-wirckenden gerechtigkeit befreyet. Ein recht im geist getauffter Christe siehet den gnaden-bund GOttes in Christo erst recht tieff ein, ohne menschliche deuteley und vermengung des operis operati, und der blossen gewohnheit. Er weiß, wo vergebung und wegnehmung der sünde zu holen ist, und wie dabey leben und seligkeit sey, und zwar wahrhaftig und göttlich, daß es nicht durch menschenlehren verdunckelt, sondern in der gnade wircklich bestättiget sey.

Das geschicht, wenn wir durch den glauben frieden mit GOtt empfangen, auch mit ihm und durch seinen Geist über die sünde und fleischliche lüste herrschen. Wo aber diese früchte sich nicht zeigen, da ist gefahr vorhanden, daß der mensch der kraft der tauffe und der wahren gerechtigkeit sich selbst verlustig gemacht, und sich in falscher meinung betrogen habe, oder betriegen lasse durch eigene einbildung oder eitel geschwätz der menschlichen satzungen.

Wahrlich ja, es ist eine grosse seligkeit in denen, die wahrhaftig in Christum getaufft sind: da ist auch Christi sinn und kraft, denn sie sind in ihn eingetauchet und versencket oder gepflantzet. Der mensch sieget über das gottlose wesen, und wird gantz anders gesinnet. Zuvor hatte er lust an eiteln unnützen geschwätz oder weltlichen geschäfften und unnützen

nützen händeln: Nun aber grauet und eckelt ihm davor, und wenn er unter welt-gesinnte leute kommt, wird ihm angst und bange, und ist ihm, als wäre er in der hölle.

Denn die weisheit rufft einem göttlich-getaufften Christen im hertzen zu: Mein kind, fleuch solche gesellschaft, und weiche von den ruchlosen. Hingegen hat er lust zu GOttes wort, und siehet seine verderbte natur immer vor augen, wie sie ihn durch des feindes list sichten und ins verderben führen könte, wenn er nicht in kraft des empfangenen Geistes über sein hertz im wachen und beten sich übte.

Er hats erfahren, welche scharffe rechenschaft GOtt von ihm in der prüfung gefordert hat über dem vorigen wandel, da er noch in eigener gefälligkeit stund, und denen welt-leuten nicht zuwieder war. Insonderheit aber gedenckt er, was es Christo gekostet habe, uns von solchem eiteln wandel zu erlösen, da er so schmählich um unserer sünden willen gelitten hat.

Sintemal dieses die haupt-ursache ist, die unsern verderbten sinn und willen mit in seinen tod einziehet, und uns zugleich kraft gibt, das laster-leben zu meiden. Denn der in uns wohnende GOttmensch gibt uns sieg über die sünde, und über alles GOtt-vergessende wesen, und wir erfahren, was der heilige Geist in uns wircket, wenn wir in ihn getauffet sind, und in dessen kraft beharren.

O wie mäßig wird ein zuvor frecher mensch in seinen reden, da er sich ohne busse und glauben der gerechtigkeit Christi rühmete. Denn nun lernet man erst von der zugerechneten gnade recht halten,

und selbige brauchen zu einem lautern wandel in Christo, weil darinnen aller sieg über den unglauben liegt. So verzagt er auch nicht alsbald, wenn er seine noch am fleisch liegende schwachheit, oder auch wol das noch starcke fleisch fühlen muß. Sondern er ergreifft den harnisch GOttes, und hauet mit dem schwerdt des empfangenen Geistes gewaltig drein, und zerschlägt also im Namen des HErrn alle list und tücke des satanischen sinnes, bis er immer stärcker wird im HErrn, GOtte mehr frucht zu bringen.

Er schliesset und folgert nun nicht mehr so fleischlich, daß er in fleischlicher sicherheit sagte, wie zuvor: Aus gnaden werden wir selig, nicht aus wercken: darum dürfen wir nicht so der heiligkeit nachjagen. Item: Wir sind alle sünder und schwache menschen: darum ist der ein Pharisäer, der da heilig werden will. Oder: Die alten sind auch selig worden, und haben doch frey gelebt, u. s. w.

Ein mit dem heiligen Geist begnadigter mensch bekommt nun gantz andere augen: er läßt dem unnützen frechen geschwätz den zügel nicht mehr: er leidet nicht, daß die schlange lügen unter die wahrheit schmeist, und die gnade und gerechtigkeit Christi in ungerechtigkeit verwandeln darf. Denn unvorsichtige seelen werden leicht betrogen, und durch falsche zurechnungen in vergessenheit des verordneten berufs gesetzt, daß sie die wahrheit in lügen verwandeln.

Wenn aber ein geübter noch seine schwachheit siehet, so verzaget er nicht, sondern dringet immer tieffer in die verheissene gnade ein. Ja wie ihm im geist die eröffnete gerechtigkeit Christi aus gnaden geschencket ist, so zweifelt er nicht daran, um der

noch

noch an ihn dringenden schwachheit willen, wirft auch sein vertrauen deßwegen nicht weg. Vielmehr lernet er dem himmelreich desto mehr gewalt thun, und wirft nebst der vorigen frechheit nunmehr auch die verzagtheit weg, wodurch viel eitelkeit vollends wegfällt.

Auf diese weise bekommt Christus immer mehr raum in einer recht getaufften seele, dieselbe durch seinen Geist immer mehr zu beleben, und ihr das verständniß zu eröffnen, damit sie guten unterscheid in GOttes wort machen lerne. Besonders lernet man also die wahre kraft der geistes-tauffe unterscheiden von dem bloß äusserlichen opere operato, da die tauffe aus gewohnheit nur obenhin ohne ernst und andacht ums lohn verrichtet wird, u. s. w.

Ingleichen lernet man die herrschenden sünden von anklebenden schwachheiten unterscheiden, und den schwachen glauben von dem unglauben, da jener durch manchen kampf starck wird, und als ein senf-korn heran wächst unter der übung des creutzes. Hingegen der unglaube läsfet nichts gutes ins hertze säen, oder doch wiederum durch ungehorsam zertreten.

Ach wie süsse ist GOttes wort im kampf, da wir in der that sehen, wie der heilige Geist den menschen strafft um die sünde, gerechtigkeit und gerichte: Und wenn wir solcher züchtigenden gnade durch den Geist treu werden, da er uns in allen unsern begebenheiten tröstet und unterrichtet; so erkennen wir den rechten tempel GOttes, wie wirs selbst sollen seyn, auch die rechte tauffe des heiligen Geistes, und den wahren leib und blut Christi.

Da zancken wir nun nicht mehr über dem und jenem äusserlichen werck, verwerfen auch nichts gutes und göttliches, sondern brauchen alles in seiner göttlichen ordnung mit wahrem unterscheid, damit nur der nächste gebessert und nicht verderbet werde. So verketzert man auch nicht andere um eines wortes oder ausdrucks willen, wenn er nicht nach unserm (etwa noch unverständigen) sinn redet.

Massen ein solcher noch sehr unreiff und unzeitig urtheilet, der ohne alle vorhergehende zurechtweisung alsobald iemanden verwirft, oder zum ketzer macht, und noch wol GOttes ehre darinnen zu befördern meinet. Es kan seyn, daß ein solcher, der verworfen wird, einen lauterern grund haben mag, als ein geschwinder eiferer, dessen hertz von natürlicher hoffart und schalckheit noch nicht gereinigt ist.

Ein solcher verfällt durch sein eigen urtheil in Christi gericht, und verdammt sich selbst. Christus aber hat wolgefallen an barmhertziger zurechtweisung, und nimmt den grimm des fleischlichen eifers nicht zum opfer an. Ja es ist zu besorgen, daß solche unzeitige eiferer weder die Gottheit noch menschheit, weder die wahre tauffe, noch das wahre nachtmahl Christi kennen.

Denn wie er GOttes zorn, der über die sünde entbrannt war, getilget hat; also löschet er auch noch den ungöttlichen eifer und grimm in den hertzen durch seinen Geist der liebe, da er wohnet: Und wie er GOtt versöhnet hat, und einen zugang erworben; also schafft er auch in uns ein gutes vertrauen, daß sich bekehrte nicht knechtisch fürchten

dürfen,

dürfen, sondern als gerechte und erben das ewige leben unter allem tod täglich nehmen, und ewiglich behalten.

Epistel am Sonntage nach dem Christ-tage.

Gal. IV. v. 1. bis 7.

Ich sage aber, so lange der erbe ein kind ist, so ist unter ihm und einem knechte kein unterscheid, ob er wol ein herr ist aller güter, sondern er ist unter den vormündern und pflegern, bis auf die bestimmte zeit vom vater. Also auch wir, da wir kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen satzungen. Da aber die zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem weibe, und unter das gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem gesetze waren, erlösete, und wir die kindschaft empfingen. Weil ihr denn kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns in eure hertzen, der schreyet, Abba lieber Vater! Also ist nun hie kein knecht mehr, sondern eitel kinder. Sinds aber kinder, so sinds auch erben GOttes durch Christum.

IN diesen worten werden wir mit denen Galatern erwecket, daß wir im glauben fortwachsen, und nicht immer kindisch beiben sollen: Sintemal wir doch sonst unter der knechtschaft blieben, ob uns schon alle himmlische güter in Christo verheissen und geschencket sind.

O wie leicht geschicht es auch wol bey einem solchen, der doch wahrheit empfangen hat, daß er kindisch, ja knechtisch bleibet! O wie bald gehet das auge unvermerckt von Christo ab, und siehet auf menschliche worte, wercke und andere vorschrif-

ten, daß er von Christo ab und auf sich selbst verfällt.

Man verliebet sich auch wol in geistliche gaben, erlustiget sich darinnen, und behält Christum nicht so, wie und wozu er uns gemacht ist. Es sind viel abwege, darein ein mensch gerathen kan, und zum knechte wird. Nicht zwar in solchem verstande, als Paulus sich selbst zum knechte machte um anderer willen, damit sie gewonnen würden. Denn diß war eine selige knechtschaft, und ist noch nöthig, wenn man nur erst frey gemacht ist durch den Sohn GOttes: Sondern viele werden knechte der sünden und der welt von neuem; das ist betrübt und schrecklich genug.

Aber ach! daß nur viele nach der wahren kindschaft Christi hungerten, und die angst des gesetzes empfinden lerneten, so würden sie auch die wahre freymachung schmecken! Ein anfangender gläubiger ist ausser Christo recht mühselig und elend. Wenn er schon meint, er glaube, so liegt er doch, ehe er sichs versieht, unter der last der knechtschaft in der knechtischen vernunft, welche immer mit-wircken und zur seligkeit etwas beytragen will, ja wol gar herrschen. Diese magd will immer gerne frau heissen, und sich ins gute mit einmengen.

Aber wenn auch die zeit erfüllet ist, und GOtt den jammer solcher müden seelen ansiehet, so schencket er ihr seinen Sohn im geist des gemüths. Da ist dann grosse freude und jubiliren in einer solchen lang ausgezehrten und sclavisch tractirten seele. Denn der Vater sendet seinen Sohn ins hertz, und zeiget, wie alle ihr thun viel zu kurtz ist, sie zu erlösen. Und

wie

wie es hingegen ein lauter gnaden-geschenck sey, an Christum zu glauben, und die verheissene seligkeit wircklich zu empfangen, die uns schon vor grundlegung der welt zugedacht war.

Da der glaube kam, machte er der knechtschaft ein ende, nemlich durch den kindlichen Geist, den er in unsere hertzen eingoß, und uns damit begnadete. Dieser ists, und kein anderer, der in uns schreyet Abba lieber Vater, und uns von der knechtschaft befreyet: Denn es ist der Geist des Sohnes, in welchem wir alle kinder eines Vaters werden.

So viel ihrer nun solchen empfangen haben, die sind keine knechte mehr. Es ist auch da kein unterscheid des männlichen und weiblichen geschlechtes; sondern diese alle haben einen keuschen geist empfangen, den Geist der wahren anbetung, der ruffet Abba.

Es ist nicht der geist der welt, dabey man sich abermal fürchten müste: Nein; sondern das ist GOttes kindschaft, daß die kinder gesinnet werden, wie ihr Vater, heilig, gerecht und wahrhaftig. Sie suchen und forschen nach himmlischen dingen, trachten nach göttlichen tugenden und eigenschaften. Die sichtbaren dinge sind ihnen zu gering, daß sie ihr gemüth lange damit beschäfftigen solten, denn sie haben und wissen etwas bessers. Wo sie aber ja sich ohne noth in vergänglichen dingen lange aufhielten, so geriethen sie wieder in die knechtschaft, und der sonst tröstende und erquickende Geist Christi müste sie wieder bestraffen und beängstigen, daß die kindischen dinge wieder hervor gesuchet würden, und das gesetz wieder die oberhand bekäme.

Wer diesen grossen unterscheid erfahren hat zwischen einem knecht, der seinen lohn verdienen muß, und zwischen einem eingebornen kinde, das ins vaters haus gehöret, der erkennet solche gnade und kindschaft in Christo, und hält sie theuer: Denn es ist alles sein, und er ist ein herr aller güter. Er weiß, was sein himmlischer Vater im hause thut. Er weiß dessen sinn und willen, und thut auch denselben kindlich. Sintemal er den Geist Christi hat, der wircket in ihm GOttes wolgefälligen willen.

Ein knecht aber weiß nicht, was sein herr thut. Er muß seiner knechtschaft warten, davor empfähet er lohn. Dem erben aber ist aller vorrath schon zuvor gesammlet und hingelegt, auch wol ehe er geboren worden. Diese güter sind mancherley, vornehmlich aber die alles vermögende GOttes-kraft selber, die da eitel heiligkeit, gerechtigkeit und wahrheit wircket, wo sie im menschen durch den glauben wohnet.

Es wird sodann diesen seelen nicht eben mehr sauer, guts zu thun, denn die inwohnende gnade thut es. Dahero eignet er auch ihm selbst nichts zu, sondern gibt allen ruhm GOtte allein in Christo, der ihn zu solchem GOttes erben ohne verdienst erwehlet und zubereitet, auch der gnade fähig gemacht hat.

Solchem stehet alles zu diensten, die heiligen Engel warten ihm auf, und weichen nicht von ihm, weil er GOttes kind und erbe ist. Und wer kan die reichthümer und schätze der grossen herrlichkeit alle erzehlen? Ein solcher weiß auch geduld mit andern zu haben, die noch in der unmündigkeit, oder

gar

gar in der knechtschaft stehen. Er verurtheilet und verachtet sie nicht; aber er ringet darnach, ob sie sich auch dieser gnade möchten ergeben, und zu solcher erbschaft tüchtig werden in der freyen gnade.

Solch ein sohn des vaters streitet nicht über worte oder meinungen, sondern alle gläubig-gehorsame kinder sind seine brüder, die er mit ins Vaters haus nimmt, und eröffnet immer mehr die reichen gnaden GOttes, die da frey und umsonst in Christo geschencket werden.

O welch ein unterscheid findet sich nicht zwischen den wirckungen der kinder und der knechte! Knechte schlagen einander mit worten, ja wol mit verketzerung und verdammung: Kinder aber lieben einander, und thun iedem wol nach seiner fähigkeit. Sie sehen gerne, daß ihrer viel, ja alle zu dieser gnade kommen möchten, darinnen sie stehen.

Sehet, also wird uns hier der grund des gesetzes angewiesen, wozu es GOtt vor diesem denen menschen gegeben hat, nemlich, daß er darnach in gottesfurcht wandeln solte, und nicht so frech in den tag hinein sündigen. Dazu wurden sie mit dem gesetz gleichsam umzäunet, daß sie darunter bewahret bleiben solten auf hoffnung auf etwas besseres.

Von diesem grund nimmt nun die göttliche unterweisung ihren anfang, und will die rechte ursache des gesetzes zeigen: Nemlich es sey solches denen gegeben, die sich auf GOtt verliessen, und gerne selig werden wolten. Hiedurch zeiget der heilige Geist die gnädige vorsorge GOttes gegen die menschen, die er ihnen durchs gesetz erwiesen hat; Denn er

hat

hat sie dadurch bewahret, und zu etwas bessers aufgehoben und versparet.

Nächst dem wird auch gezeiget die grosse herrlichkeit und gnade GOttes in Christo JEsu, welche nunmehro zu rechter zeit sich eingestellet hat, daß sie die armen unter dem gesetz gefangene seelen wiederum befreyet, und aus solcher einschliessung erlöset. Sintemal sie vor sich selbst keine kraft hatten, das gesetz zu erfüllen, weil ihr sinn und wille in Adam so tieff verderbet war, daß sie den sinn des Geistes darinne nicht vernehmen konten, der zum theil auch im gesetz vorgeleget ist.

Die erfahrung zeuget auch noch davon bey denen, die sich im gesetz müde gearbeitet und abgemergelt haben, wie nemlich die angst und verzweiflung nur darunter zunimmt; aber dem menschen keine kraft gibt oder läßt.

Christus hingegen bringt so gleich vor solche mühselige alle fülle und gnade. Dahero sollen wir nun verstehen lernen, was uns der mensch-gewordene GOttes-Sohn erworben hat, indem er sich selbst dem gesetz unterworfen, und solches erfüllet hat, damit er die, so unter dem gesetz als todte, in ohnmacht, furcht und angst lagen, erlösete.

Was kan daraus nun anders folgen, als daß wir die kindschaft GOttes empfangen? Der Geist GOttes selbst wolle uns diesen reichthum in Christo eröffnen, der uns aus seiner ewigen gnade geschencket ist. Er lencke auch alle hertzen, daß sie denselben annehmen, und durch unglauben nicht verschertzen, oder uns selbst ausschliessen, da er uns ohne allen verdienst aus lauter gnaden verehrt worden.

Der

Der HErr bewahre auch einen ieden, daß wir diese gnade nicht mit menschlichen lehr-sätzen verdunckeln und vermischen, oder aber durch unbesonnene freyheit oder frechheit uns darum bringen lassen. Denn eben indem manche durch die vernunft nach menschlichem sinn solche lehre von der gnade in gewisse sätze und artickel einschräncken und fassen wollen, aus beysorge, daß sie nicht mit wercken vermenget werden solle; so verdunckeln sie das geheimniß oft am meisten, also, daß weder glaube noch wercke recht göttlich erkant werden.

Kein mensch kan doch deutlicher und reiner davon zeugen, als GOttes wort selbst schon gethan hat, wenn es diese herrlichkeit in Christo so einfältig und lauter eröffnet, auch wircklich mittheilt. Hingegen mag es wol geschehen, daß die, so da meinen, sie stehen im glauben, und dennoch frey und frech dahin leben, hernach von der gnade darüber gezüchtiget und ihres ungöttlichen wesens halber bestrafft werden, ob sie schon nicht eben äusserliche grobe sünden thun.

Hier will sich nun der mensch nicht gerne schuld geben, oder sich untersuchen und forschen, ob er im unglauben stehe, und daraus wircke, oder ob er seiner ungebundenen natur den freyen lauff lasse, daß sie nach ihrer freyen lust und groben affecten wircken könne.

Da sucht sich denn der mensch loszuwickeln, und zu rechtfertigen wieder die züchtigende gnade. Heißt er nun ein lehrer, so künstelt er in der lehre von der rechtfertigung, und behauptet zwar mit recht, daß man ohne seine wercke gerecht werde; Aber er bedencket

dencket nicht, wie diese frey geschenckte gerechtigkeit Christi den bösen willen bricht, und der schlange den kopf zertritt, daß sie eben kraft dieser geschenckten gerechtigkeit nicht thun darf, was ihr gelüstet.

Denn die gnade muß nicht über unsern muthwillen hergebreitet, und solcher unter die rechtfertigung versteckket werden. Sie machet zwar gerecht ohne unser verdienst und eigenes mitwircken; sonst wäre sie keine gabe GOttes: Allein sie machet auch den menschen wircklich heilig und selig, und verrichtet das, was dem gesetz und der natur unmöglich war.

Massen der fleischliche wille das gesetz immer kraftlos machet, wie die Apostel stets bezeugen. Sie preisen aber im gegentheil das vermögen der gnade in Christo so hoch gegen das gesetz, daß sie gethan habe, und noch thue, was dem gesetz unmöglich war. Christus ward dem gesetz vollkommen gehorsam, und machte uns aus gnaden selig ohne verdienst. Denn wir hatten vor der bekehrung nichts, und haben auch noch in und aus uns nichts, als übertreten des gesetzes.

Allein GOttes gnade in Christo hat thut und erfüllet noch alles in einem gläubigen menschen, was sie selbst will. Sie machet uns göttlich und himmlisch gesinnt, ist auch kräftig und vermögend genug, dem fluch des gesetzes uns zu entziehen. So hat sie auch nicht lust am verderben des menschen, sondern machet ihn GOtte ähnlich, gut, gelinde, sanft, freundlich, auch lustig zu allem guten.

Mit einem wort: Die liebe wird selbst in einem Christen des gesetzes erfüllung. Der glaube aber übet sich nur in der freundlichen gnade, daß er darin-

nen bleibe, und hält also das gesetz ohne zwang. Denn dieses ist die fruchtbringende göttliche kraft, die uns willig und treu macht, als kinder.

Aber der Satan hat damit vieles gewonnen, und die menschen sicher gemacht, daß er das zeugniß in verdacht ziehet, wie nemlich die geschenckte gerechtigkeit JEsu das hertz reinige, und in göttliche natur versetze, auch kräftig genug mache, dem HErrn frucht zu bringen, und sich an der gnade in einem göttlichen leben mit allen gläubigen zu üben.

Da schreyen die, so das ansehen haben wollen, ein solcher, der die kraft der gerechtigkeit Christi preiset, sey nicht richtig in dem artickel von der rechtfertigung, er sage von guten wercken, und wolle dadurch selig werden, u. s. w. Ja der Satan verblendet auch wol gut-meinende menschen, daß sie nicht sehen mögen das helle licht der klarheit Christi, sondern es mit ihren satzungen vereiteln, welche eben so wenig kraft geben können als das gesetz.

Hiemit erhalten sie ihr ungetödtet fleisch in seinem trägen irdischen sinn, und wiederstehen dem heiligen Geist und seiner gnaden-wirckung allezeit, wie ihre väter, die es doch nicht so wol erkant mögen haben. Doch ist zu wünschen, daß der heilige Geist sie ihres blinden eifers halben überzeuge durch die züchtigende gnade, damit sich ihr zorn lege, und nicht mehr unter gutem vorwand erhebe.

O es fehlet solchen eiferern noch vieles an Lutheri geist und lehre, ob sie schon sich auf ihn beruffen. Sie solten erst Christi lautern Geist selbst erbitten und nehmen, und ihre hitzige natur-kraft bendigen lernen. Hernach würden sie sehen,

wo

wo der schade liegt, und wie die liebe bessert, nicht aber verketzert.

Allein daher wird auch so wenig frucht geschafft, weil die meisten dieses vor das wahre evangelium halten, wenn sie nach ihrem eigenen sinn die gerechtigkeit abmessen, und wieder andere mit blinden urtheilen zufahren. Damit erweisen sie sich in der that als ungerechte. Denn Christus machet nicht allein gerecht, sondern auch aufrichtig und ohne falsch, freundlich, verständig, und willig, GOttes willen zu erkennen und zu thun.

Und demnach ist zu besorgen, daß bey allem aufgeblasenen sinn des fleisches und geschrey vom glauben und gerechtigkeit dennoch die seelen ohne lebendigen glauben bleiben, und nichts von wahrer evangelischer kraft erfahren. Denn sie sondern den artickel der rechtfertigung so gar ab von allen guten früchten, daß sie nie etwas gutes thun, noch aus dem glauben wircken wollen.

Darum bittet GOtt alle um den lebendigen fruchtbaren glauben, sonst bleibet ihr leer vom glauben und seligkeit. Diese aber wird sich dadurch mit beweisen, wenn ihr GOtt zu liebe und lobe leben wollet in JEsu Christo. Amen, so geschehe es!

Epistel am Neu-Jahrs-tage.

Gal. III. v. 23. bis 29.

EHe denn aber der glaube kam, wurden wir unter dem gesetz verwahret und verschlossen auf den glauben, der da solte offenbaret werden. Also ist das gesetz unser zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den glauben gerecht würden.

Nun

Nun aber der glaube kommen ist / sind wir nicht mehr unter dem zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes kinder / durch den glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche / hie ist kein knecht noch freyer / hie ist kein mann noch weib / denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu. Seyd ihr aber Christi / so seyd ihr ja Abrahams samen / und nach der verheissung erben.

DJese worte Pauli sind fast gleiches sinnes mit der vorhergehenden epistel: Und hebet er an von der zukunft des glaubens zu reden, welches viele von Christo selbst verstehen, der unsere gerechtigkeit und auch unser glaube seyn soll, unser heil, licht und leben, ja unser alles in, mit und durch den glauben.

Der Vater aller gläubigen, Abraham, glaubete GOtt, und darinne ist ihm die rechtfertigung worden, denn er war im glauben gehorsam. Seine nachkommen aber musten unter dem gesetz verwahret und verschlossen bleiben auf den glauben, der hernach kommen solte. Also war das gesetz ein zuchtmeister auf Christum, daß wir also durch den glauben gerechte leute, und auch, wie Abraham, gehorsam würden.

Also schreibet auch Jacobus so gar deutlich von des glaubens kraft im 2. cap. und wird deßwegen wol gar getadelt, oder doch selten angeführt, weil man gerne einen glauben ohne gehorsam und wercke hätte. So weit kommt es mit der natürlichen menschen witze!

Aber der heilige Geist saget hie selbst: Nun der glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem

zuchtmeister, sondern alle bekehrte werden göttlicher natur theilhaft in Christo. Sie sind in ihm die gerecht-gewordene vor dem Vater. Die an ihn glauben, sind seine echte kinder, und tragen sein bild. O grosse seligkeit!

Von diesem allertheuersten glauben kan nie genug geredet, geschrieben und gedacht werden. Es finden sich immer so viel schätze darinnen, die nicht alle zu ergründen sind. Christus unser HErr spricht: Wer nur glauben hat einem senf-korn gleich, der wird grosse thaten thun. Also gar setzet er keinen artickel ohne that und frucht, wie die menschen oft in der vernunft thun.

Um deßwillen haben wir ja den rechten einigen lehrmeister, Christum, zu bitten, daß er uns den wahren glauben ohne menschen-deuteley schencke. Denn wer in Christo ist, der ist durch den geschenckten glauben Abrahams same, und aller verheissungen erbe. Diese erbschaft ist unschätzbar, ein erbe des himmelreichs zu seyn.

Denn was wird wol in diesem reich genossen? himmel-brod, unsichtbare speise. Denn ein gläubiger isset und trincket oder geneust Christum stets, in ihm lebet und stirbt er. Das muß ja wol etwas wahrhaftiges seyn, in Christum glauben, in ihm reden, mit ihm wandeln, und seine gläubige antwort im geist empfangen.

Abraham der vater solte vollkommen oder aufrichtig seyn, und sein same soll beständig in GOttes augen wandeln. Also saget auch der HErr zu uns, die wir seine Kinder seyn sollen, denen die verheissung geschehen, und die gantze erbschaft zugesagt ist.

Wer

Wer nun in Christo ist, der ist sein miterbe und Abrahams same, auch nach der verheissung ein besitzer des ewigen lebens. Solte uns nun solche verheissung nicht munter und wachsam machen, im glauben fortzueilen? Ach ja, dazu sind wir in Christum getaufft, nemlich zu gnade und leben, nicht zum fluch und ungehorsam.

Auch ist uns dazu Christi Geist geschenckt, der uns also leite und göttlich führe, damit unser gemüth auf himmlische dinge gezogen werde. Die vergänglichen sind dem glauben zu geringe und zu wenig, er will gerne mit heiligen und göttlichen sachen beschäfftigt seyn, darnach hungert ihn. Er will gerne mit dem himmlischen Vater in Christo umgehen.

Demnach ist hochnöthig zu lernen, was der glaube ist und vermag. Er ist keine leere Wissenschaft ohne geistlich leben. Sehet an die glaubens-helden in den vorigen tagen, da doch der glaube noch nicht so offenbar, und Christus nur in verheissungen bekant war, der nun kommen ist. Man lese das eintzige eilfte capitel an die Ebräer, da sie uns zum exempel vorgebildet sind.

Hier erforsche sich ein ieder, ob er auch in solcher glaubens-kraft einher gehe, ob er die welt verachte, und sich in GOtt allein vergnüge, mit dem er in umgang stehen und geschäfftig seyn muß. Ob er seine lust nur an GOtt habe, und sich der vergänglichen creatur entziehe, und also ein göttlich leben führe?

Ist dieses nur in dem ersten anfang bey dem menschen, daß der glaube empor kommt; o wie geringe werden ihm da alle eitele dinge! hier lernt man

GOtt über alle dinge fürchten, und ihn allein anbeten. Die abgötter müssen weichen, und das vertrauen zu GOtt nimmt zu. Man hat GOttes Namen in ehren, und wo er verunehret wird, da thuts dem hertzen weh.

Wer ist auch mehr beflissen, dem HErrn alle tage zu heiligen als einen lustigen sabbath? Wer hält seine geist- oder leibliche eltern, den himmlischen Vater, und das Jerusalem droben als die Mutter, mehr in ehren als ein gläubiger. Ein solcher tödtet seinen nächsten nicht, weder mit worten noch wercken, sondern wünschet, daß sie alle ewig wol leben.

Auch siehet er seinen neben-menschen nicht mit ehebrecherischen augen an, sondern entsetzt sich, wo er verborgene regungen in sich gewahr werden solte, nicht sowol aus furcht vor dem gesetz, als aus liebe zu GOtt, der ihm Christi liebe mit glauben ins hertz geschenckt hat, welche ihn lehret, nicht mehr nach dem fleisch zu leben, sondern nach dem geist.

Und lieber! was wäre da vor ein glaube, wenn iemand seinen nächsten entweder belügen, oder gar berauben, oder auch nur dessen gut begehren wolte? Bey einem wahn-glauben möchten wol alle solche dinge noch statt finden, oder entschuldigt werden. Aber zu solchen heuchlern sagt Christus, er habe sie noch nie erkant, ob ihr schon HErr HErr sagt, und eure lehrsätze zu behaupten meinet.

Vor solchem schein- und heuchel-glauben wolle doch der HErr alle aus gnaden bewahren! Es fürchten zwar manche, als ob die schwach-gläubige durch solche ernste warnungen etwa irre gemacht würden. Allein vor schwach-gläubige und anfangende

gende hat GOttes wort schon trostes genug, und der in ihnen etwas gutes angefangen hat, wirds auch vollführen: Denn seine treue, die es in ihnen angefangen hat, ist starck genug, sie zu erhalten.

Aber solche haben doch anfechtungen, und darinnen werden sie erst recht befestiget, wenn der glaube im creutz unter sich wurtzelt, und über sich frucht bringet durch Christum. Da wird das creutz fein gelernet, und ein neu leben geboren unter aller traurigkeit.

Hingegen, wenn ein ungläubiger sich des schwachen glaubens rühmen, und darinnen noch getröstet seyn will, so ist kein anderer rath vor ihn, als dieser: Thut busse, lasset euer hertz reinigen, und bittet GOtt um lebendigen glauben, sonst bleibet ihr ewig im unglauben und zorn GOttes stehen.

Diese und dergleichen übungen und vorstellungen, nachdem es der zustand ieder seelen erfodert, möchte ohne zweifel mehr erbauen, als wenn man die an ihr selbst wahre lehre von der gerechtigkeit noch so sehr nach der vernunft künsteln und einschrencken will. Denn hiedurch wird sie hernach begierigen seelen so unkräftig gemacht, und die sicheren werden in ihrer heucheley so bestättigt, daß sie es gleich vor irrthum ausruffen, wenn nur etwas von der gerechtigkeit des lebens und gottseligkeit gedacht wird.

So gar weit hats Satan durch seine werckzeuge gebracht, die den eifer anderer leute erwecken und stärcken, gleichwol aber nicht sehen, wie etwa der zustand der seelen es erfordere, daß ihnen zur besserung alle wahrheit in Christo göttlich vorgeleget werde.

Geschähe dieses recht, so würde sich ja Abrahams glaube, der ihm zur gerechtigkeit gerechnet ward, auch in denen zeigen, die seine kinder seyn wollen. Jener glaubete GOtt einfältiglich, und that schlecht hin GOttes willen, ohne vernünftliche eintheilung und ausnahme, wie ihm GOtt befahl. Denn er ward nicht schwach im glauben durch überlegen oder disputiren, sahe auch nicht auf Sara erstorbenen leib, sondern glaubte, daß GOtt aus steinen kinder erwecken, ja todte lebendig machen kan, ja daß er Christum auferwecken würde.

Von diesem glauben Abrahams solten wir billig lernen, wenn wir GOttes kinder in Christo seyn wolten, als Abrahams same und erben. Dabey solten wir nicht auf unser unvermögen sehen, und die verheissung GOttes nicht nach unserer an GOtt erstorbenen natur urtheilen oder schwächen. Sondern man solte mit Abraham dencken, GOtt kan unser stein-hartes hertz zermalmen, und uns todte in Christo lebendig machen.

Denn es kommt weder in der rechtfertigung, noch in der heiligung auf unsere kraft an, sondern auf GOtt, durch den muß unser leben in Christo erwecket werden. Wir müssen ja neu-geborne kinder seyn, und also muß ja GOttes heiligkeit in uns wieder erneuert werden, die wir verloren hatten. Was in Adam erstorben ist, das muß in Christo wieder erwecket werden. Ohne GOttes bild hat ja der mensch keine heiligkeit.

Ein irdischer sinn kan diese seligkeit weder verstehen noch geniessen, sondern disputirt nur drüber. Aber in der neuen creatur wird die erbschaft zuer-

kant,

kant, da ist GOttes herrlichkeit offenbar. Also solten wir uns fein den glauben der Alten zu nutz machen, und nicht immer so im unglauben todt liegen bleiben, zu eigenem verderben.

GOtt sprach zu Abraham: Zehle die sterne: Also soll dein same seyn. Dieser glaubte GOttes wort: Und so muß es auch sein same machen. GOttes kind trauet GOtt in Christo, daß er, was er verheissen, geschenckt und befohlen hat, er auch selbst durch JEsum in uns erfüllen werde, auch uns todte lebendig, und zu GOttes bild wieder neu schaffen.

So würden wirs denn auch erfahren, wie in Christo alles ja und amen ist, und erfüllet werden muß. Wir würden auch die kraft der heiligen Schrift erfahren, und GOttes allmächtiger Geist würde sein kräftiges vermögen und leben in uns beweisen: Ja seine stärcke würde durch unsere schwachheit durchbrechen, und GOttes wort bestättigen.

Daß aber GOttes wort an den meisten menschen so kraftlos bleibet, kommt daher, weil GOttes werck durch unglauben und wiederspruch gehindert wird, ja in der that verleugnet. Ja manche mögen gar nicht in der erfahrung wissen, daß ein heiliger Geist sey, der da heilige, ob sie ihn schon mit worten bekennen: Denn wer GOttes kraft und seines Geistes wircken nur ein wenig hat, der weiß, wie ihm alles möglich sey, und wie er die todten lebendig macht, so wirs nur glauben und nicht widerstreiten, sondern ihm uns als geistlich todte übergeben, damit er unser leben werde, und uns zubereite, wie es ihm gefällt, damit wir ihm nur in Christo anstehen, und seine kinder werden.

Siehe, so grosse dinge wircket die rechtfertigung in Christo, und wer anders lehret, und diese grosse gnade unkräftig macht, der ist ein wiederchrist, ob er noch so viel von Christi geburt redete. Denn Christi werck ist unsere gerechtigkeit und besserung, und sein Geist heiliget die von ihm erlösten und gerecht gemachten seelen, daß sie in der that beweisen, wie sie an Christum glauben.

Ja wir müssen auch diß in wort und werck bekennen, und nicht verleugnen, daß GOttes Geist in gläubigen regiere. Wo nun GOtt mit seinem Geist durch Christum regieret, da mag und kan nichts böses mit willen geschehen: wo aber des menschen eigener geist regiert, da geschicht nichts gutes, das vor GOtt tauge, ob es schon einen schein der gottseligkeit hätte, und von ungeübten menschen gebilliget würde.

Ein ieder nun, der da lehrer oder auch ein Christe seyn will, hat aber den heiligen Geist in Christi kraft nicht selbst empfangen, der betrügt sich selbst. Solcher ihre lehre muß man in Christo prüfen, damit man nicht von der wahrheit JEsu abgeführet werde, und vom wahren glauben abkomme. Denn ob manche noch so viel über den und jenen artickel von der gerechtigkeit eiferten, so bleiben sie doch in der that ungerechte und ungläubige, so lange sie nicht allen worten JEsu gehorsam werden.

Welche zuhörer aber den heiligen Geist GOttes empfangen haben und behalten, auch in gehorsam vor GOtt wandeln, die mögen alles genau forschen und erkennen, aus was vor einem geist gelehret und gehandelt werde, ob nemlich iemand aus dem eige-

nen

nen stoltzen zorn agire, der sich doch auch wieder in einen lichts-engel verstellen kan; oder ob es GOttes lauterer Geist sey.

GOttes Geist ist gewiß noch allezeit bereit und gegenwärtig, wenn er nur im menschen raum findet zur ruhe und wirckung, nicht aber durch unnütz geschwätz und GOttes-vergessenheit vertrieben wird. Er leitet den menschen gern in alle wahrheit, und sonderlich in die wahre gerechtigkeit, die er mit der heiligung bestättigt, ohne welche auch niemand, er sey wer er wolle, den HErrn schauen wird. Dabey bleibet es!

Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

I. Petr. IV. v. 12. bis 19.

IHr lieben/ lasset euch die hitze, so euch begegnet/ nicht befremden/ die euch wiederfähret/ daß ihr versucht werdet/ als wiederführe euch etwas seltsames. Sondern freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur zeit der offenbarung seiner herrlichkeit freude und wonne haben möget. Selig seyd ihr/ wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi/ denn der Geist, der ein Geist der herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide, als ein mörder oder dieb, oder übelthäter, oder der in ein fremd amt greiffet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber GOtt in solchem fall. Denn es ist zeit, daß da anfahe das gericht an dem hause GOttes: So aber zu erst an uns/ was will es für ein ende werden mit denen, die dem evangelio GOttes nicht glauben? Und so der gerechte kaum erhalten wird/ wo will der gottlose und sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach GOttes willen/ die sollen ihm ihre seelen befehlen/ als dem treuen Schöpfer in guten wercken.

CHristus hat im fleisch für uns gelitten, darum waffnet euch auch mit demselben sinn. So saget der heilige Geist zu denen, die da wahrhaftig glauben. Denn solche allein sind tüchtig, Christi creutz auf sich zu nehmen, und dieses geheimnisses theilhaftig zu werden. Hiezu ist ihnen im anfang der bekehrung schon alle kraft geschenckt, da sie willig gemacht werden zum leiden.

Denn wenn die gnade in der menschwerdung Christi einem menschen geschenckt wird, und der heilige Geist ihn erleuchtet, und an GOtt glaubig macht; so wird er recht willig mit Petro, in den tod zu gehen. Alle schmach der welt düncket ihm klein zu seyn, gegen die gnade und liebe GOttes, die er ietzt erblicket und geneußt.

Ja eine solche seele wundert sich, wie die gnade GOttes ihr so lebendig aufgeht, und die Schrift so klar wird. Was sie zuvor nie gesehen, das wird ihr alles helle und deutlich. Der mensch hat wol schon lange gelebt, viel predigten gehört, so oft in der Bibel gelesen; und doch das nicht gesehen, viel weniger geschmeckt, was er ietzo hat, da ihm GOtt sein hertz, wie der Lydia, eröffnet, und ihm den reichthum seiner gnade und ewigen erlösung schmecken und im geist sehen läßt.

Ach wie neu wird da ein solcher in GOtt geboren! Er erfährt, daß es lauter unverdiente gnade sey, die ihn in Christo erwehlt und selig gemacht hat. Er siehet und erfährt, daß es liegt an GOttes erbarmen, und nicht an unserm lauffen eigener kräfte. Er siehet auch, daß GOtt einem ieden diese gnade vorhält, sie im glauben zu ergreiffen, und wie die menschen

schen sich selbst untüchtig machen, und GOttes gnade von sich stossen durch ihre spöttische frechheit der vernunft.

In solchem glaubens-licht wird auch erkant, daß dieses zwar eine freye gnade sey; aber daß eben durch kraft solcher empfangenen gnade die hertzen müssen gereiniget werden von sünden, und mit dem heiligen Geist begnadet, auch in der heiligung fortwachsen können und sollen, wo sie sich nicht selbst der empfangenen seligkeit verlustig machen wollen.

Diese und dergleichen unaussprechliche reichthümer, so die gläubigen von GOtt empfangen, machen sie denn so freudig zur übergabe an GOtt, daß sie nun alles mit ihm und um seines Namens willen leiden wollen. Solche gläubige redet nun der heilige Geist durch seine boten an, daß sie ja nicht in ihrem beruff müde werden sollen. Denn dazu wären sie beruffen, daß sie leiden solten.

Er weiset sie auf Christum, wie er am fleisch gelitten. Mit dessen heiligen sinn solten sie sich ausrüsten und stärcken, und in seinen fußstapfen gehen. Es müsse mit ihnen nicht anders gehen: wenn sie seine glieder seyn wolten durch glauben, so müsten sie ihm auch ungetrennet nachfolgen, leiden, und auf ihn sehen.

Zwar möchte die menschliche list sagen: Christus hat für mich gelitten, so darf ich nicht leiden. Und es ist wahr, er hat das werck der erlösung vollbracht, wie kein mensch solches zu thun vermochte. Aber weil er uns eben aus dem fleisch und schweren sünden-fall erlöst hat; so gebühret sichs deßwegen, und kan nicht anders seyn, als daß wir seines leidens

wircklich geniessen müssen, und mit seinem sinn gewapnet ihm nachfolgen.

Hat er uns von der sünde erlöst; so müssen wir auch als erlöste des HErrn wandeln. Diß verursachet aber leiden im fleisch, der fleischliche sinn muß täglich sterben mit Christo. Denn Christi gantzes leben war eitel leiden. Er bestritte und überwand allezeit die welt. Da er in der wüsten versucht war, hätte er auch wol essen und sich der weltlichen güter brauchen können, wenn er nicht hätte wollen am fleische leiden, und den Teufel besiegen: Und so in allen seinem wandel mehr.

Sein gantzes leben war ein stetes leiden im fleisch, und diß sein angenommen fleisch konte ihm niemand besiegen, sondern die gottheit siegte allezeit in ihm zu unserm heil, damit er uns erlösete von der gewalt des verderbten fleisches, darinnen der Satan sein werck hat.

Weil er nun also um unsert willen im leiden überwunden hat, so geziemt sichs aus göttlicher natur, daß wir als mit solchem geist gewapnete fest stehen, und behalten die erworbene und geschenckte seligkeit, damit wir sie nicht verschertzen.

Die ursache ist diese: wer am fleische leidet, der höret auf zu sündigen. Am fleische leiden ist aber nicht etwa bloß kranck seyn, oder sonst am leibe etwas tragen; sondern fleisch ist hier der irdische fleischliche sinn, die irdisch-gesinneten gedancken, die den menschen reitzen, GOttes wort nach seinem groben begriff zu deuten, und ihm einen freyen lauff nach der welt einzuräumen, und also den sinn Christi immer zu tödten.

Also

Also sagt der Geist, wir sollen den alten menschen ausziehen, das ist, den irdischen sinn und verderbten willen ablegen, der durch lüste in irrthum sich selbst verführt. Dieser soll leiden und getödtet werden, so höret der mensch auf zu sündigen. Denn wer aus GOtt geboren ist, der sündigt nicht, sagt Johannes. Wenn denn dem fleisch alle seine sündliche lüste und selbst-gefällige gedancken abgeschnitten, und im leiden getödtet werden, da hört der mensch auf zu sündigen, und die neue creatur, die nicht sündlich ist, wird im leiden geboren, wie Christus vom gebärenden weibe sagt.

Es kan auch nicht anders seyn, wer GOtte in Christo angehört, der sündigt nicht, ja kraft der in ihm wohnenden gnade GOttes kan er nicht. Und diß ist insonderheit getreuer lehrer pflicht, daß sie die gläubigen immer reitzen, im leiden geduldig Christo zu folgen, und der heiligung nachzujagen, und also von sünden aufzuhören.

Denn sonst gehöret niemand Christo an. Denn wem sich iemand ergibt und dient, dem gehört er an. Wenn aber solches schon denen ungläubigen vorgesagt wird, so können sie sich doch nicht mit Christi sinn wapnen, weil sie ihn weder haben noch verlangen, noch auch kennen. Ihr irdischer fleischlicher sinn ist ihr leben und ergetzung. Wer sie drüber strafft, der ist ihr feind.

Demnach gehet diese rede nur zu gläubigen, daß sie fortfahren, und in Christi sinn geduldig aushalten, wenn sie durch Christi liebe überzeugt werden, und ihnen inwendig angst wird, indem alle gedancken, worte und wercke vom heiligen Geist bestrafft werden.

werden. Hier sagt Petrus: laufft nicht aus der schule, haltets nicht vor anfechtungen des Teufels; sondern glaubt, daß die irdische flatternde sinnen, die dem fleisch alle freyheit versprechen, auch mit verkehrung des worts GOttes, gefangen werden müssen durch des glaubens gehorsam, daß sie sterben, damit ihr frey werdet, und von der sünde aufhöret.

So werdet ihr recht verstehen lernen, was GOttes wille an euch sey, und wie er in allen euer bestes suche, und euch selig, gerecht, heilig und göttlich gesinnet machen will. Darum haben eben solche leidende ursache, sich des leidens zu freuen, daß sie ihre glaubens-häupter aufheben, indem sich ihre geistliche erlösung nahet, und der HErr die geheimen feinde vertreibet, auch die begierige seelen erquicket und erlöset.

Dazu ist auch Christus erschienen, und diß ist sein mächtiges werck der erlösung in allen seinen gläubigen. Es wissens aber nur die, so mit dem sinn Christi solcher geheimen leiden theilhaftig werden. Hat aber iemand diß noch nicht erfahren, und meint doch im glauben zu stehen, der fahre nicht sogleich mit seinem unabgestorbenen sinn dawieder heraus, sondern gedencke, daß noch viel rückständige leiden an Christi leibe seyn mögen, und an ihm selbst noch mangeln, von denen ihm der HErr auch noch etwas zutheilen kan, wenn er sich derselben nicht unfähig macht.

So wapne er sich denn auch fein demüthig mit Christi sinn, und höre auf zu sündigen, und den nächsten zu richten, den GOtt vielleicht im glaubensgehorsam geübet hat. Vor solche warne er nicht

immer

immer unwissende seelen, und lasse dem fleische nicht mehr so viel raum, durch leer und unreiff geschwätz vom glauben, den er von allen guten wirckungen trennet.

Dieser falsche sinn soll leiden und sterben, nicht aber so unbedachtsam fortwircken. Gläubige aber sollen mit Christi sinn angethan seyn, und zwar von innen, der fleisches sinn aber soll durch Christi sinn getödtet werden. Denn es ist genug, daß die vorige zeit so ungläubig, und nach der schwätzigen art aller welt zugebracht ist, da die lüsternde sinne die oberhand hatten, und man darnach lebte.

Nun aber will Christus in den seinen leben, nun gebeut er allen gliedern, sich mit seinem sinn zu wapnen, und alle falsche geister und kräfte, die sich wieder seinen lautern sinn auflehnen, als gewapnete männer auszustossen, auch nichts mehr zu dulden, als allein, was Christus wircket. Er will nun allein HErr in seinen gläubigen seyn, und seine herrschaft haben, auch kein bild zum verdruß dem hausherrn leiden.

Und dazu sind auch Christen beruffen, in der aufmerckung ihres hertzens zu stehen, und immer auszuwerfen, was nicht Christi Geist wircket. Die waffen dazu sind GOttes wort, damit, als mit einem schwerdt, im Namen des HErrn drein gehauen werde: Weiter ist das gebet, daß sie mit der witwe lernen geilen, und tag und nacht anhalten. Hier haben sie genug zu thun, indem die gedancken, so sonst herum flatterten, und sich belustigten an wercken, derer sie sich ietzo schämen, gebunden werden, welche sonst vor zoll-frey und nicht vor sünden gehalten wurden.

Das

Das fleisch ist zufrieden, wenn es zum wenigsten innerlich seine lüste üben kan. Aber da ist der heilige Geist ein genauer aufseher, und will solch ausschweiffen nicht leiden. Denn wo GOtt wohnen soll, da muß der lüste unreinigkeit nicht wohnen. Darum machet er uns zu solchen innern leiden fein behertzt, sie zu überwinden, wie Christus überwunden hat. Seine glieder sollen mit seinen waffen alle feinde im fleisch überwinden, und solche leiden nicht achten, sondern auf den sehen, der ihnen also vorgegangen ist, dem sollen sie frisch nachgehen.

O wie unbekant ist dieser gewapnete sinn Christi! Wer glaubets wol recht, daß Christi sinn von sünden aufhören mache? daß das hertze gewiß werde, an wen es glaube, und sich an Christi leiden recht erlustige, und an den sieg, der auf die leiden folgt. O selige leiden! O tieffes geheimniß der ruhmwürgen leiden JEsu, die unsere ehre sind! Nun, er selbst ziehe uns an mit seinem heiligen gehorsamen sinn, und siege in uns über uns, so werden wir ihm in ewigkeit dancken.

Epistel am fest der erscheinung Christi.

Es. LX. v. 1. bis 6.

Mache dich auf/ werde licht/ denn dein licht kömmt/ und die herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe/ finsterniß bedecket das erdreich/ und dunckel die völcker. Aber über dir gehet auf der HErr/ und seine herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem licht wandeln/ und die Könige im glantz/ der über dir aufgehet. Hebe

deine

deine augen auf/ und siehe umher/ diese alle versammlet kommen zu dir. Deine söhne werden von ferne kommen/ und deine töchter zur seiten erzogen werden. Dann wirst du deine lust sehen/ und ausbrechen/ und dein hertz wird sich wundern, und ausbreiten/ wenn sich die menge am meer zu dir bekehret/ und die macht der Heyden zu dir kömmt. Denn die menge der camele wird dich bedecken, die läuffer aus Midian und Epha/ sie werden aus Saba alle kommen/ gold und weihrauch bringen/ und des HErrn lob verkündigen.

DEr Geist der weissagung ruffet hier in einem GOtt-erwehlten volcke allen menschen zu, sie sollen sich aufmachen und licht werden. Stehet auf aus den todten, die stunde ist ietzt, daß die in sünden todt liegenden menschen aus dem schlaff der sündlichen sicherheit sich ermuntern, und von dem hellen licht Christi erforschen lassen sollen, wem sie angehören.

O ihr blinden seelen! wem gehöret ihr zu, die ihr ja kein licht habt, sondern im finstern tappet? Bedencket euch doch, ihr seyd zu vernünftigen menschen erschaffen: Ey so lebet doch auch also. Sehet, euer licht gehet auf, der Erlöser kommt, wie der prophetische Geist zeuget. Wie sollen nicht die ausruffen, zu denen der HErr wahrhaftig ins fleisch kommen ist?

Aber ach, wie dunckel ists überall! Finsterniß bedeckt das erdreich, und dunckel die völcker. Ist es doch kaum zu sehen, daß diß licht aufgangen ist, da es doch gewißlich zu uns kommen und erschienen ist.

O du werthes licht, mache dich doch auf, und vertreibe die finsterniß unter denen, die sich nach dei-

 nem

Bayerische Staatsbibliothek München

nem Namen nennen. Siehe, wie diß volck so blind ist, daß du kaum noch ein wenig nach dem buchstaben bekant bist, und deine kraft noch immer verleugnet wird. Ach komm doch, du wahres licht, erleuchte die finsterniß, und mache sehend, du lichtmachendes Lebens-wort!

So ruffet es auch zu ieder beängstigten seele: Siehe, dein licht kommt, und will nun durch deine finsterniß durchbrechen. Stehe auf, und glaube an das licht, das dir zwar angst machte; aber nun durch die finsteren ungläubigen sinnen durchbrechen will, und deine finsterniß ins licht verwandelt. Die beängstigungen waren in dir nicht zum verderben, sondern zum licht.

Solche herrlichkeit des HErrn soll einer ieden gläubigen seele offenbar werden, die sich aufmacht, und ihn aufnimmt. Er macht sie in sich selbst zu GOttes kindern, und schaffet sie neu, als das Wort, das vom anfang war, und alles geschaffen hat. Weil aber der erste mensch abfiel, so ruffet nun das wesentliche licht allen nachkommen: Mache dich auf, du gantze geängstigte natur und creatur, freue dich, dein licht kommt, und will alle dinge neu machen, aber alles abgewichene sündige wesen vergehen lassen.

Stehe auf, der du unter dem jammer liegst, und die sünde fühlest, auch der eitelkeit gerne mit der armen creatur los seyn wilst, siehe, dein licht und erlöser kommt dir zu hülfe. Ermuntere dich, gedencke an die verheissungen deß, der ja und amen ist. Kommt er doch, so ruffe du auch: Amen, Ja, komm HErr JEsu. Komm du durchbrecher,

durch-

durchbrich alle finsterniß des irdischen sinnes, und vertreibe alles dunckele.

Auf solche und viel andere art machet das licht, Christus, lichte im hertzen, damit die menschen sich sollen aufmachen, und ihm entgegen gehen, und das licht des glaubens und sehnens durch ihn entzünden lassen. Und ach! daß sich doch viele völcker also aufmachten, und durch das licht, Christum, erwecken liessen, ihn mit ihrem glauben zu umfangen.

Er rufft ja noch immer fort: machet euch auf, ihr grossen in der welt, werdet licht, wendet eure begierden zu Christo, entbrennet in heisser gegenliebe zu ihm. Es stehet noch immer diß licht vor ieden hertzen, und klopft an. Er kommt sanftmüthig, und ein helfer. Er will erleuchten den finstern verstand, der sich noch immer an vergänglichen dingen erlustiget, und dadurch immer finsterer wird, zu sehen das helle licht, so allen erscheinet.

In diesem licht sollet ihr wandeln, die ihr bisher als Heyden gelebet habt, und darinnen werdet ihr auch eure neben-menschen können lieben, und ihnen wolthun, daß sie als treue unterthanen durch eure vorsorge gereitzet werden, vor euch zu beten, und euch zu segnen, o ihr Regenten: Wie dagegen, wo ihr sie nur drücket und aussauget, sie durch die harte pressuren zum seufzen gezwungen werden. Das siehet denn diß licht, und merckets, und stehet den elenden bey; den hochmuth aber der stoltzen, der des armen noth nicht vor sich kommen läßt, stürtzet er.

Woher kömmts, daß die armen leute durch keine plage, als pest und dergleichen, erschrecket werden noch sich bekehren? das leben ist ihnen nur plage,

und vermehrt ihren kummer, weil sie geben sollen, was sie selbst nicht haben. Also sitzen sie von aussen und innen in finsterniß und todes-schatten, und ruffen den tod, als ein ende ihres jammers. Indeß suchen sie zum theil böse künste der nahrung, und leben in lauter sünden.

Solches siehet der HErr, und gefällt ihm übel, daß niemand sich zur mauer machet. Sein Geist arbeitet auch an denen, die da lehrer seyn wollen, daß sie die wahrheit so hohen als niedrigen unverfälscht vorlegen sollen; nicht aber menschen-tage suchen, sondern das licht mit göttlicher kraft iedem darstellen, damit sie nicht das wehe treffe mit denen, von welchen heucheley auskommt ins gantze land.

Auch arbeitet diß licht an allen menschen fort, daß sie sollen ihr und ihres nächsten heil suchen. Eltern sollen ihre kinder zu diesem lichte führen, und es selbst erst kennen lernen, und also den ihrigen ein licht im HErrn seyn; damit sie auch im licht wandeln lernen: Ja an allen arbeitet das licht durch die finsterniß hindurch.

Welche es nun aufnehmen, und ihm entgegen gehen, die werden ein licht im HErrn, daß es ein ieder siehet, wie sie von GOtt geheiliget sind. Solche haben macht überkommen, GOttes kinder zu werden: in denen treibet das licht bis zum vollen tag hindurch. Sie sind in GOttes herrlichkeit aufgenommen, die erhält sie.

Allein, wie tobet nicht die finsterniß wieder diß licht, ehe die seele dazu kommt, daß sie licht wird. Das wird ieder selbst erfahren haben, der

es

es versucht hat. Ja auch hernach wütet der finstere theil eben so arg wieder die gnade, wenn der mensch darinne fortgehen und kämpfen will.

Gleichwol werden doch endlich alle völcker in diesem licht müssen wandeln, und von ihm erleuchtet werden, wenn sie wollen selig seyn. Es ist doch ausser diesem licht lauter angst, wie sauer sichs auch die seelen in diesem finsteren welt-wesen werden lassen. Ja, ob sie sich schon freudig von aussen stellen, so haben sie doch kein licht des friedens in sich.

Uber dir aber, der du glaubest, und deine finsterniß lichte machen lässest, gehet auf des HErrn herrlichkeit. Und wenn diese weissagung in die vollkommene erfüllung gehen soll, welche zur apostelzeit in einem tag so viel erleuchtete; so werden sich alle völcker freuen, ja es wird alles geschöpfe den HErrn preisen.

Allein, wer will solche friedens-boten gerne hören? Streit-fragen und wort-kriege, die da zanck gebären, finden noch immer eher raum, als die, so da frieden verkündigen und zusagen dem armen menschlichen geschlecht. Aber solche geniessen auch GOttes herrlichkeit nicht, und erleben die verheissungen nicht, weil ihre ungläubige finsterniß das helle licht des wahren evangelii nicht erkennen mag.

Die finsterniß hasset das licht, wie die kinder des lichts wol erfahren. Aber o ihr elenden, ihr müsset doch endlich zu diesem licht, wollet ihr anders selig werden. Ach machet euch in zeiten auf, werdet klug, zündet eure lampen an, mit liebe und begierde nach ihm, und gehet ein in GOttes eröffnete herrlichkeit.

Wie gering wird euch hernach alle lust und ehre der welt werden, wenn ihr nur erst in GOttes licht die grosse seligkeit erkennen werdet, die bereitet ist denen, die im licht wohnen. Denn hierinne erkennet man die vergänglichen dinge der welt, und meidet sie um der höhern ergetzungen willen, die uns aufgehaben sind. Ach wie reuet einen hernach die verderbte zeit, die man ohne diß licht zubracht hat! Wie vertauschte man nicht die leiden Christi vor alle schätze der welt, geschweige die herrlichkeit, die drauf folget! Denn wer im licht wandelt, der erfährt die kraft desselben in sich zu seiner seelen speise.

Epistel am I. Sonntage nach der erscheinung Christi.

Röm. XII. v. 1. bis 6.

Ich ermahne euch, lieben brüder, durch die barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure leiber begebet zum opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wolgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser welt gleich, sondern verändert euch, durch verneuerung eures sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute und der vollkommene GOttes, wille. Denn ich sage durch die gnade, die mir gegeben ist, iedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein ieglicher, nachdem GOtt ausgetheilet hat das maß des glaubens. Denn gleicher weise, als wir in einem leibe viel glieder haben, aber alle glieder nicht einerley geschäffte haben; Also sind wir viele ein leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern glied, und haben mancherley gaben, nach der gnade, die uns gegeben ist.

Wenn

WEnn GOttes hertzliche barmhertzigkeit mit seinem Geist uns erneuert und begnadiget hat, so bittet sie gleichsam auch um unsern leib, zum heiligen dienst und gebrauch: Und also will er den gantzen menschen beleben und göttlich regieren, daß er in GOttes sinn und willen stehe, und wircke am geist und leibe.

Der leib soll ein opfer werden, das da dem HErrn wolgefällig sey. Die opfer wurden vorzeiten angezündet, daß der HErr gleichsam den geruch davon empfand: Solche opfer sollen auch unsere leiber geistlich seyn, die wir im geistlichen feuer der liebe und begierde nach ihm darstellen sollen.

Wie geschicht aber das? Wenn unsere liebe in Christo so starck entzündet wird, daß wir ihr durch unnütze wirckung nicht wiederstehen, es sey mit worten oder wercken, und also alles vereiteln lassen durch des heiligen Geistes zucht, woran sonst die natürliche menschen ihre lust haben: Auch, wenn der Geist des gebets durch verborgen seufftzen uns so entzünden kan, daß die irdischen begierden verzehrt, und alles in Christi liebe entzündet wird.

Dieses ist besser zu erfahren, als zu disputiren oder bereden. Der heilige Geist muß auch den leib und den äusseren menschen göttlich regieren, und zu eitel heiligen und gottgefälligen wercken brauchen. In solchem opfer geschicht, was anderswo gewünschet wird, daß der gläubigen geist gantz, samt seele und leib, geheiliget werde.

Hier bittet er nun, daß sie sich zu solcher heiligen übergabe recht resolviren sollen, und GOtte gantz aufopfern im göttlichen und heiligen wandel. Diß

solle ein recht vernünftiger dienst gegen GOtt seyn, den der heilige Geist in seinen kindern selbst verrichtet. Und wer sich dazu dem HErrn übergeben hat, und darinnen bleibet, der siehets in göttlichem verstand, wie mißfällig und verdrießlich die meisten so genanten gottesdienste dem HErrn seyn müssen, die von menschen ersonnen sind.

Denn solche werden gemeiniglich um des brods willen, oder aus ehrsucht, und aus gewohnheit fruchtlos gehalten, ob man darinnen schon noch so sehr stoltzirt, oder mit zorn oder schmeicheley fleischlicher weise etwas abhandelt.

Wo aber GOtt-gefällige seelen versammlet sind, die die frucht der lippen GOtte bringen, da ist ihm alles angenehm, was durch seinen Geist zu GOttes lobe und der menschen nutz, gehandelt wird. Denn in der versammlung der Heiligen hat GOttes Geist schon einen bund gemacht mit augen, ohren und allen sinnen, daß sie nicht sehen nach eiteln dingen, nicht hören nach unnützem geschwätz, und der mund nur rede, was GOttes Geist wircket zur heiligung.

Hiezu müssen auch heilige zusammenkünfte dienen und reitzen, daß ein mensch GOttes vollkommen werde, und zu allem guten werck geschickt und tüchtig, und man die tägliche erneuerung im geist des gemüths nicht versäume, damit nicht die gleichstellungen der welt sich unvermerckt ins gemüth eindrücken, sondern GOttes bild gesuchet werde.

Stellet euch also nicht an, als ob euer theil oder vergnügen in dieser welt sey, und euer suchen nur nach sichtbaren dingen sey. Denn wo ihr euch darinne übtet, so würde der hertzens-grund

falsch

falsch seyn, und ihr würdet listiglich trachten, wie ihr euch solche sitten und weisen in worten und wercken angewöhnetet, als die irdisch-gesinnete pflegen. Ihr würdet in euren zusammenkünften nur andere leute verunglimpfen, auch lieber von irdischen als himmlischen dingen reden, und gedencken, wo ihr einen schertz in gesellschaft mit machen köntet, damit ihr drunter gelitten würdet, u. s. w.

Mit einem wort, ihr würdet die zeit mit unnützen dingen zubringen, und die göttliche gestalt vor die irdische vertauschen, hingegen euch der erneuerung im gemüth entziehen. Wie denn recht mit händen zu greiffen ist, daß die hertzliche barmhertzigkeit GOttes vor die ihrigen in allen stücken sorge trägt, und sie erinnert, damit es an keiner gnade mangeln solle, sie in GOttes bild wieder neu zu schaffen, und in Christo dem Vater vollkommen darzustellen.

Da suchet der Geist Christi uns in allen theilen wieder zurecht zu bringen, und will einen solchen neuen willen und göttlichen verstand schaffen, daß wir selbst prüfen mögen, und erwehlen den wolgefälligen und vollkommenen willen GOttes. Wir sollen so gar nicht in zweifel gelassen werden, ob diß oder jenes auch recht sey, wie die heuchler immer den HErrn versuchten und fragten. Sondern der heilige Geist sagt: begebet euch nur gantz mit leib und seele GOtte zum opfer, so solt ihr erfahren, daß der HErr treu ist, der euch so befestigen und in allem gewiß machen wird, daß ihr seinen vollkommenen willen erkennen solt.

Es soll auch hiedurch in eurem gewissen keine verdammung übrig bleiben, sondern ihr solt wissen, an wen ihr glaubet. Ja der Sohn GOttes wird euch, die ihr dem Vater ein opfer werdet, so frey machen, daß der sünden dienst und unglaube überwunden werde.

Aus diesem grunde ergehen auch solche reitzungen und lockungen an die menschen, daß sie sich GOtte gantz übergeben sollen, und nichts mehr vor sich zum sünden-dienst behalten, damit der heilige Geist raum bekomme, den menschen gantz zu heiligen und zu beseligen. Denn dahin gehet Christi Geist, wir sollen recht erkennen lernen, wie der mensch selbst die geschenckte gnade und seligkeit ihm vorenthält, und von sich stößt, so lange, bis er sich dieser gnade GOttes durch Christum theilhaftig machen läßt.

Denn der HErr siehet gerne die seinen von solcher blindheit und zancksucht erlöst, daß sie nicht lange über dem werck ihrer erlösung und rechtfertigung hadern oder andere verdächtig machen, die im ernst der wahrheit stehen. Denn man siehet ja ohne dem, wie alle welt sich in diesem wahn fest gesetzt hat, als ob wir aus einer fruchtlosen gnade selig würden, und dürften oder könten nicht heilig werden.

Saget iemand vom gehorsam des glaubens, und weiset andere drauf, so muß er ein Pharisäer heissen, und wird auch wol von gut-meinenden leuten verketzert. Aber gäben solche eiferer auch den mund an ihrem leibe GOtte zum opfer im glaubens-gehorsam dar, und wären schneller zu hören, und die sache vor GOtt zu erwegen, als zu verdammen, so

würden

würden sie ein weiseres urtheil in geduld fällen können, und zugleich auf den elenden zustand der sichern welt-leute, wie sie in falscher freyheit gefesselt stehen, reflectiren.

Verstünde mancher, wie nöthig es ist, sich untereinander zum guten zu ermahnen, und sich GOtte gantz zu ergeben; er würde sich nicht so blindlings auf den richter-stuhl setzen, und vor der zeit urtheilen, ehe der HErr ihn selbst zum opfer angenommen hätte, auch sein gemüth gereiniget, und mit göttlicher weisheit und wahrheit erfüllet hätte.

Die unbändige stoltze eifersucht weiß sich zwar hernach wieder in schlangen-list und sanftmuth zu verstellen; aber wieder solche greuel solte man erstlich in sich selbst eifern, und der schlange den kopf zerknirschen lassen in Christi kraft. Alsdenn würde GOtt uns in allen theilen zum opfer bereiten, und so dann auch vor andere brauchen zu ihrer besserung, daß sie gesund im glauben würden. Ja da würde man die geschenckte glaubens-kraft auch andern mittheilen können und kund machen auf alle gute weise.

In solcher prüfung wird auch gelernet und erkant, wie das blosse reden vom glauben noch lange kein glaube sey, wo der gehorsam des glaubens nicht dabey aufgerichtet wird. Denn der falsche glaubenswahn, darinnen ietzo die meisten stecken, und ihrer seligkeit sich selbst berauben, muß von der wahrheit in Christo wol unterschieden werden.

Lutherus muste die armen verführten menschen von ihrer werck-gerechtigkeit ab, und in den lebendigen glauben hinein weisen: Nun aber ist eben so

nöthig,

nöthig, sie von ihrem falschen wahn-glauben ab, und zu Christo mit einem lebendigen und in der liebe thätigen glauben hin zu führen. Soll aber diß geschehen, so muß Christus aus erfahrung im lebendigen glauben erkant, und ihm treulich gefolget werden.

Wer sich in Lutheri eifer durch seine hitzige natur setzet, und seine lehre nur im wort-verstand fassen, und mit zorn wiederholen will, damit er allein vor einen evangelischen prediger paßire, der wird damit dem tieffen abfall noch lange nicht rathen, darinnen die menschen durch den ruhm vom glauben ohne kraft und gehorsam stehen.

Vor diesem brachte der werck-kram grossen vortheil, wenn die leute vom lebendigen glauben abgeführt wurden auf menschen-tand und wercke. Also kehret sich nun die sündliche natur auf die andere seite, und nimmt in ihres fleisches freyheit gerne mit solchem glauben vor lieb, darinne sie nicht GOtte gantz übergeben seyn darf, sondern ihr eigener herr bleibet.

Solche vermeinte glaubens-lehrer werden denn beschenckt und gerühmt als rechte Evangelisten, der Satan füllet auch ihren bauch, damit ihre lehre und leben unter gutem schein zum seelen-verderben möge unterhalten werden, und die menschen von genauer untersuchung ihres zustandes verwahret, auch mit dem wort-glauben fein sanft eingeschläffert werden.

Allein es gehöret viel dazu, das falsche vom wahren zu entscheiden, und so wol den werck-handel als den wahn-glauben gegen den seligmachenden glauben zu halten. Solte Lutherus sehen, wie ietzo so

viele

viele sich im fleischlichen eifer in seine worte bilden, und ohne Geistes kraft also eifern, er würde sie so wol, als den Pabst, verwerfen, und ihre schande darstellen.

Der heilige Geist sucht in dieser vermahnung einen gantz lautern sinn, und will ihr hertz und seele mit allen kräften heiligen, auch den gantzen menschen in göttlichem willen und wolgefallen befestigen. Hiezu erfodert er den gantzen menschen, und will alle ausflüchte benehmen.

Er unterrichtet auch, wie sie nicht hoch von sich selbst halten, und andere neben sich verachten sollen, sondern in ihrer ordnung bleiben, und zusehen, wie sie gewachsen, und welch ein maß des glaubens ihnen mitgetheilet sey.

Er weist sie auf die glieder des geistlichen leibes, wie ein ieder das werck des glaubens treiben solle zur besserung, und nicht zum schaden. Ein ieder solle seine gabe, die er im glauben hat, prüfen und suchen, damit zum guten treu zu seyn.

Hier wäre viel zu untersuchen noth, ob solche, die sich unterwinden zu lehren, und andere zu verachten, eine wahre gabe des glaubens empfangen haben, andere zu bessern; oder ob sie nur nach dem buchstaben so hin eifern, ohne Christi Geist und sinn. Auch sollen andere prüfen, was vor ein geschäffte des glaubens sie überkommen haben.

Hat iemand etwas göttliches, so treibe ers in glaubens-kraft zur besserung, in demuth, ohne aufblehung und schmeicheley, oder falsche absichten. Was ein wahres glied Christi ist, das suchet seiner mit-

mitglieder bestes, sie zu erhalten und aufzurichten, und nicht zu verderben.

Mit einem wort: Der heilige Geist will alle glieder, und alle theile derselben zum völligen opfer haben, zu seinem dienste. Diß ist GOttes wille. Je mehr sie nun durch den glauben geheiligt werden, ie herrlicher sind sie dann in GOttes augen, ie heilsamer sind sie auch an Christi leibe zur besserung, ie heller werden sie auch leuchten in jener herrlichkeit, ob sie auch hier desto mehr müssen verfolgt und von ungläubigen verketzert werden. Sie sind doch selig; sie gefallen GOtt wol; sie sind und bleiben ihm ein opfer in zeit und ewigkeit. Amen.

Epistel am II. Sonntage nach der erscheinung Christi.

Röm. XII. v. 5. bis 8.

Also sind wir viele ein leib in Christo/ aber unter einander ist einer des andern glied/ und haben mancherley gaben/ nach der gnade/ die uns gegeben ist. Hat iemand weissagung/ so sey sie dem glauben ähnlich. Hat iemand ein amt/ so warte er des amts. Lehret iemand/ so warte er der lehre. Ermahnet iemand, so warte er des ermahnens. Gibt iemand/ so gebe er einfältiglich. Regieret iemand/ so sey er sorgfältig. Übet iemand barmhertzigkeit/ so thue ers mit lust.

Es ergehet diese apostolische vermahnung eben auch an wahre Christen, wie sie der heilige Geist gegen alle menschen regieren wolle. Denn er wiederholet ihnen das, was Christus sprach: Segnet, die euch fluchen, thut wol denen, so euch hassen, u. s. w.

Also

Also sollen die, so durch der Apostel wort an JEsum recht gläubig worden sind, niemanden böses thun vor seine bosheit, die etwa ungläubige an ihnen ausüben möchten. Der Geist sieht hiemit auf den zustand, den der HErr seinen gläubigen zuvor sagte, wie sie um seines Namens willen würden verfolgt werden.

Sintemal der Christen wandel sich mit den ungläubigen nicht reimet, ob sie sich auch noch so christlich stellen. Dahero würden sie von den ungläubigen und namen-christen viel böses auszustehen haben. Da gehet nun der Geist Christi mit warnungen fort, daß sie sich ja nicht sollen entzünden lassen durch jener bosheit, um etwa sich wieder zu rächen: Sondern sie solten sich gegen alle friedfertig erzeigen, und also in der that beweisen, wie ein anderer, nemlich Christi Geist, in ihnen wohne, und sie belebe.

Anders, als die bösen sich zwar Christi mit dem mund rühmeten, aber in der that seine kraft verleugneten, weil sie gegen die wahren Christen im grimm und zorn stünden, und ihnen allerley übels zufügten, indem diese jener falsches wesen nicht billigten, und selbst mit machten, auch dadurch ihnen unleidlich schienen.

So ermahnet er nun nicht nur zu solchem göttlichen gehorsam, sondern der heilige Geist reitzt und treibet sie auch selbst innerlich dazu, und ist selbst ihre göttliche kraft und vermögen in göttlicher natur, jener thorheit durch göttliche geduld und langmuth zu überwinden. Er lehret auch in solcher übung die Schrift immer mehr verstehen, und durch leben-

digen

digen glauben derselben kraft in sich ziehen in Christo.

Ein solcher Christe will nicht durch seine von GOtt empfangene glaubens-kraft feuer vom himmel fallen machen. Auch erwünscht und erbittet er nicht land-plagen über das ohndem gepreßte volck, sondern er stellet sich lieber vor den riß, und bittet mit Abraham vor das land. So hat er Christi sinn, und wenn er solcher menschen gewahr wird, die GOttes gnade immer mit füssen treten, und sich selbst untüchtig zum glauben machen, auch also nur ihre lust suchen, wie sie GOttes kinder schmähen, drücken oder verspotten können; so sagt ein Christ: Die rache ist GOttes, ich will nicht vergelten, zancken oder fechten. Der HErr aber vergilt iedem nach seinen thaten. Ich achte es nicht groß, ob mich GOttes-vergessene schmähen.

Es ist der Christen sinn mit Christo viel zu hoch gesetzt, als daß sie sich von solchen unnützen menschen irre machen liessen, die am verstand verirret sind, und darinne ihre kunst und lust suchen, daß sie andere nagen und plagen. In dem allen tragen sie einen glaubens-sieg nach dem andern davon.

Sie erquicken sich in der gemeinschaft mit Christo, ihr umgang ist himmlisch, sie haben unter aller schmach ihre freude an GOtt in Christo und seiner liebe. Diß ist keinem ungläubigen möglich, und ob er auch schon sich guter worte gebraucht, so hat er doch keinen göttlichen frieden in seinem hertzen, sondern suchet nur immer seine thorheit zu behaupten, und den irdischen sinn mit eigener phantasie zu ergetzen, bis er ihm selbst GOttes zorn so starck gehäuffet

häuffet hat, und seine arme seele so verfinstert, daß er nimmer wieder fassen kan, was GOtt von und an ihm haben will.

Wol aber denen, die sich in Christi geduld üben, und ihren feinden wolthun. Und wenn solche keiner leiblichen wolthat bedürfen oder begehren, müssen sie doch im gebet vor sie anhalten, und ihre besserung auf alle weise suchen, auch selbst in geduld trachten nach dem ewigen leben.

Was also der wahre Christen-stand in diesen und andern dingen vor geheime übungen brauche, das erfahren nur die, die GOtt von der welt erwehlet hat. Sie haben auch daran immer mehr zu lernen, wie sie von innen und aussen angefochten werden, auf daß sie nicht abgerissen werden von dem Kleinod.

Satan ruhet nicht in seinen gliedern, sie zu reitzen, damit er sie sichten möge, und in ihren hertzen unruhig mache, darinnen doch der GOtt der liebe und des friedes wohnen will. Ach wie lauret der feind darauf, solche friedens-burg zu stören, und uns im grimm aufzuhetzen, davon im Psalm stehet: Erzürne dich nicht über die gottlosen, denen ihre tücke wol von statten gehen, damit du nicht auch übels thuest.

Hernach so denckt man an das wort JEsu: Haben sie mich verfolget, so werden sie auch euch verspotten und höhnisch halten. Alsdenn lernt man den Heil. Geist verstehen, und ihm gehorsam werden von hertzen in Christi lehre, wenn man ihm ergeben ist. Drum sagt der Geist: Lasse das deine sorge und übung seyn, daß du die boshaftigen durch geduld

und wolthun überwindest, und nicht bedacht seyst auf vergeltung.

Daneben gibt er einen nützlichen rath und gute verheissung, wie durch wolthun feurige kohlen auf des bösen haupt gesammlet werden sollen. Der feind muß endlich durch wahre geduld beschämet werden, daß es ihn wie ein feuer in seinem innern brennt, wenn er sieht, daß jener sich nicht will entrüsten lassen, und mit ihm nicht hadern.

Da wird er entweder vor grimm entbrennen, oder, wo ihm noch zu helfen steht, kan er in sich schlagen, und von der wut ablassen, wenn er so überzeugt stehet, und beschämet wird durch des andern geduld, daß er sich also auch mag zu GOtt wenden, und seine sünden erkennen und lassen. Das möchten wol selige feuer-kohlen seyn! Der Heiland lasse uns doch derer viele sammlen auf der gottlosen häupter, also daß sie in sich schlagen, und sich bekehren.

Diß ist der frommen rechtmäßige rache und liebes-eifer, daß sie gerne sehen den gottlosen von sünden ablassen. Das ist grosse freude. Denn auch die Engel freuen sich mit über einen sünder, der busse thut. Also wird die bosheit recht mit guten überwunden, und zwar alles durch gnade in dem Geist Christi. Dieser ist mächtig aller bosheit das maul zu stopfen, und alle thorheit zu beschämen.

Geschicht das, so wird GOttes güte mächtig erkant und gerühmet von denen, die sie genieſſen, und ihrer theilhaftig werden, also, daß auch andere sie mit genieſſen, und durch geduldige überwindung erlangen sollen. Das ist das rechte licht, das da leuchtet, daß sie das gute sehen, und GOtt preisen.

Ja

Ja solche geduldige schüler Christi sind das rechte saltz der erden, das auch in andern so durchbrennt, und durchbeisset, damit sie auch gesund werden. Und gewiß, wo Christus im hertzen wohnt, da ists nicht wol möglich, daß sein licht nicht solte andern in die augen fallen. Entweder sie erbittern sich dawieder zu ihrem schaden, oder sie werden überzeugt und bekehrt, daß sie GOtt die ehre geben.

Denn GOttes Geist wircket immer fort, wer wills wehren? Findet er nur in dem hertzen platz, so geschicht alles zur besserung. Daß aber der Satan viele über die wahrheit nur mehr erbittert macht, kommt her aus solcher leute boshaftigen hoffart, daß sie meinen, sie seyen schon gut genug, und hätten nicht nöthig, sich zu ändern. Was nun einer zu haben meint, darum bemühet er sich nicht.

Aber die früchte weisens ja aus, daraus man sehen könte, wem man dienet, GOtt oder der welt. Doch die falschen schlüsse betrügen die meisten. Da meinen sie, es sey nicht möglich, daß man GOtte gehorsam werden könne, Christus sey darum gestorben, u. s. w. Da doch Christus dazu gestorben ist, daß auch wir der sünde absterben sollen in der kraft seines todes, nicht aus eigenen kräften. Er ist dazu erwecket, daß auch wir in ihm und er in uns leben will, nicht aus unserer sündlichen natur-kraft, sondern aus seiner kraft.

Und haben wir das wol zu mercken, wenn der mensch Christi leiden, tod, auferstehung, und himmelfahrt nicht läßt in und an sich kräftig werden, so hindert er selbst sich an der daraus geschenckten seligkeit. Er rühmt sich fälschlich von Christo, denn er hat

seine leidende und siegende kraft nicht erkant und erfahren. Damit ist er untüchtig zu der reichen gnade.

Wer aber an Christum glaubt, und kraft des versprochenen glaubens ihn empfähet, und darinnen seinem natürlichen zorn und hochmuth täglich abstirbt, der erfährts in der that, daß Christus ist geboren, gestorben und auferstanden, auch tod und hölle überwunden hat, und den zorn GOttes gelöscht, indem er in seiner liebes-tauffe auch des menschen zorn ersäufft, und täglich überwindet.

Sollen wir also GOttes wolthaten wol erwegen und uns zu nutze machen, also, daß wir nicht immer einen Christum von aussen nur suchen, sondern den verheissenen und nun gekommenen Heiland auch in uns fassen, und seiner wolthaten nicht nur zurechnende, sondern auch wircklich inwohnende theilhaftig werden. So werden wir in seinem Geist und wort, ja in seinem blut und wasser gereiniget werden von allem finsteren und zänckischen unverstand.

Da erfähret man erst das geheimniß, Christum in uns, die hoffnung der wahren, ewigen, in und mit Christo geschenckten herrlichkeit. Diesen reichthum der göttlichen gnade sollen wir recht fassen durch gnade, und uns davon durch keinen widerspruch abhalten lassen von unserer eigenen widerspenstigen natur, die immer etwas wieder solchen reichthum einzuwenden hat.

Es werdens aber die, so da nur die worte vom glauben annehmen, und andere irre machen, in die länge nicht so treiben, sondern ihre eigen-liebe wird mit der zeit schon offenbar werden. Denn wenn

man

man nicht böses mit bösem vergelten soll, so ist es auch eine verkehrte art, wenn man nur andere hinter den rücken schmähet, leute vor sie warnet, und doch unter augen lobet, nicht aber gegenwärtig bessert.

Das ist eine schlechte frucht des glaubens, davon doch so viel geplaudert, niemand aber bekehrt oder aus seiner blindheit gerettet wird. Die besserung ist bey ietzigen tieffen verderben mehr nöthig, als alles plaudern vom todten glauben ohne frucht.

Kan man etwas, so überzeuge man die menschen von ihrem todten glauben. Ein ieder spricht ja, er glaube: Und wenn solcher glaube nicht geprüft wird, so ist alles vergebens. Wer glaubt, der liebt GOtt und seinen nächsten: darinnen wächst er, und nimmt zu an weisheit und verstand bey GOtt und menschen, die er auch bessert und nicht zerrüttet.

Ein ieder bessere sich nun selbst, so wird er sehen, wie auch dem andern zu helfen sey durch des Geistes gnade in göttlicher erbarmung, und nicht in leerem geschwätz. Alsdenn hat man ruhm vor GOtt, und liebe bey seinen kindern.

Epistel am III. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Röm. XII. v. 17. bis 21.

HAltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand böses mit bösem. Fleißiget euch der ehrbarkeit gegen iedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen menschen friede. Rächet euch selbst nicht, meine liebsten, sondern gebet raum dem zorn (GOttes): denn es stehet geschrieben,

schrieben/ die rache ist mein/ ich will vergelten/ spricht der HErr. So nun deinen feind hungert/ so speise ihn/ dürstet ihn/ so tränckе ihn. Wenn du das thust/ so wirst du feurige kohlen auf sein haupt sammlen. Laß dich nicht das böse überwinden/ sondern überwinde das böse mit gutem.

Es findet der Geist der wahrheit noch immer fort, die seinigen in allerley göttlichen tugenden zu unterrichten, und in der wahrheit Christi zu bestättigen. Er warnet hier besonders vor der heucheley, und beziehet sich auf die vorige rede, daß sie sich nicht der welt gleich stellen, sondern verändern und erneuern solten.

Die welt gibt zwar auch liebe vor; aber nur zum schein, wenn sie wiederum vortheil zu gewarten hat. Der geist der welt hat vielerley ränckе, darinne er meint liebe zu erweisen. Hier warnet nun der heilige Geist die, so von der welt erwehlt sind, daß sie sich durch GOttes kraft bewahren lassen sollen, und nicht etwa durch die schlangen-list verrücket werden von der wahren göttlichen liebe.

Aus dieser GOttes-liebe fliesset alle ehrliche und heilige liebe gegen die brüder her, ohne falsche absichten, ja gegen alle menschen. Die liebe soll ohne heucheley und ohne falsch seyn. Seyd nicht anders gegen euren nächsten, als wie ihrs in GOtt erkennt. Thut und redet nichts in falschem listigem sinn, die leute heraus zu locken und zu fangen.

Denn diß ist eigentlich ein pharisäischer weg, wenn man erstlich den nächsten ausholet, hernach aber drohet, man will ihn verrathen, wo er nicht sich bequemen will. Wenn auch iemanden eine liebe im werck erzeiget wird, solle es nicht zum schein

oder eigenem ruhm geschehen, und was dergleichen falschheiten mehr sind, die unter dem schein der liebe können ausgeübet werden, daß sie nicht alle zu erzehlen sind.

Aber in Christi Geist können sie alle erkant und gemieden werden, denn in ihm ist aller sieg geschencket, auch über die falsche heuchlerische liebe. Denn er hanget der güte GOttes alleine an, und ziehet immer neue GOttes-kraft in sich, allem argen zu wiederstehen, und in ungeheuchelter bruder-liebe einher zu gehen.

Der Geist JEsu prüfet auch oft die seinen, ob ihre liebe rechter art sey, damit nicht der tückische falsche welt-geist sich darunter verstecke. Denn dieser schwatzt immer vom glauben, und hat doch falsche absichten drunter, zu seinem vortheil: Und so bald er kan mit dem drittmann eins werden, fähret er mit falschen gerichten über den unschuldigen her.

Wer unter falschen brüdern ist, oder gewesen ist, der weiß es wol, sonderlich, wenn er seinen eigenen bruder den Adam in sich erkennt. Der siehet, wie leicht man sich unter dem wort-glauben in aller heucheley aufhalten, und also agiren kan. Wenn der heilige Geist solches im hertzen aufdeckt, und drüber bestrafft, so kan sich der falsche sinn noch beklagen, wie er in so grossen anfechtungen stehe, und sucht hie und da trost.

Da sind denn diejenigen, so nur vom wahnglauben rühmen, gleich fertig mit dem wahn von ihrer gerechtigkeit, damit sie sich trösten in ihrer heucheley. Aber der heilige Geist zeigt ihnen oft viel

ein anders, denn er will das hertz reinigen, und erst zu GOttes tempel machen, auch die falschen krämer der vernunft ausstossen, und der schlange den kopf zertreten.

Bey solchem zustand gilt kein äusserlicher trost, ohne wahre hertzens-änderung. Der HErr sitzet und schmeltzet, wie das feuer eines goldschmids. Die falschheit muß ausgebrant werden, und der heilige Geist, der recht lehret, will in keiner falschen seele wohnen, noch die heucheley mit dem mund-glauben verdecken.

Er will ein rein hertz ohne heucheley schaffen, und einen gewissen Geist der wahrheit ohne falsch geben. Der wahre glaube wirckt ungeheuchelte liebe zu GOtt und menschen. Alles andere ist betrug, was sich auch der mensch zurechnen und zueignen will.

Der wahre glaube hat Christum gantz, er ist sein, und muß selbst seine neue creatur in uns schaffen, und die alte falsche natur tödten, und den alten sauerteig ausfegen. Hier hält der glaube sich recht an Christum, und spricht: HErr, du erforschest mich, und kennest mein böses hertze. Wolan, fege, brenne, durchsuche, läutere und reinige mich mit deinem blut: Und weil vor dir nichts gilt, als eine neue creatur, so bilde du sie selbst in mir, und stelle sie dem Vater dar.

So erfährt man denn in der that, wie der HErr verwundet und verbindet, in die hölle und heraus führt, wie er den alten fleisches-tempel der irdischen sinne zustört, und in seiner auferstehung wieder neu macht. Er will auch seinen kindern, die ihm im

glauben

glauben gehorchen, den Tröster geben, der ohne falsche selbst gemachte einbildung tröstet in der wahrheit.

Der Satan aber hats in den menschen so weit gebracht, daß er nur mit falschen schlüssen und lehren trösten will, und sich an Christi und seines Geistes stelle setzen. Er gibt vor, die armen seelen sollen ohne heiligung und reinigung glauben, daß sie dennoch selig werden, ob sie schon alle greuel, und die hölle selbst im hertzen fühlen.

Also schleicht der löwe herum, und betriget die menschen. Doch Christus will ihn entdecken, und den betrug bloß darstellen, wie er GOttes wort in seine arglistige lehr-sätze formet, zu des fleisches vortheil, die doch weder kraft noch leben zur seligkeit geben.

Dahero erwecket der Geist die Christen, brünstig in ihm zu werden, und Christo anzuhangen, damit sie freudigkeit des geistes überkommen, und in ihrem geistlichen beruff immer gewisser werden, auch in der hoffnung fest bleiben.

Freude in hoffnung haben, ist des Geistes gabe. Denn Heyden sind ohne hoffnung; aber Christen wissen, an wen sie glauben, und wornach ihr lauff gerichtet ist. So schöpfen sie immer neuen muth und kraft aus dem heil-brunn, Christo, in allen trübsalen, und lernen geduldig aushalten, auch auf JEsum zu sehen.

Diß locket und treibet deñ stets zum gebet, und zwar ohne unterlaß, wie Christus sagt: Ziehet immer durchs gläubige gebet GOttes Geist in euch, damit ihr in der gemeinschaft der Heiligen stehen bleibet, und barm-

hertzigkeit gegen andere übet. Ja thut auch denen wol, die euch fluchen. Segnet, und fluchet nicht. Solche früchte sollen die gläubigen vom glauben bringen.

Ob nun aber alle diese vermahnungen noch so viel wiederholet werden, so können doch ungläubige solche nicht erfüllen: Denn es ist ihnen ein versiegelt buch, oder als wenn einem todten das gehen befohlen würde. Darum sagt der HErr: Setzet zu erst einen guten baum, so wird er gute früchte tragen.

Ein mensch aber, der Christi Geist in sich wohnend hat, wird von ihm auch getrieben, barmhertzig, geduldig, und in der liebe ohne falsch zu seyn. Er muß zwar auch sein widerspenstig fleisch oft fühlen; aber er wirft doch sein vertrauen nicht weg, sondern wird desto ämsiger im gebet, und übet sich mehr in geduld. Ja ie mehr er seine unart gewahr wird, desto heftiger wird er angetrieben, GOtt um hülfe anzuschreyen, und seinem fleischlichen sinn in Christi kraft zu widerstehen, auch sich immer selbst zu richten, oder sein schwerdt wieder sich selbst zu kehren.

Gewißlich, vom glauben reden, machts nicht allein aus, sondern der gute kampf des glaubens ist eine gantz andere übung. Es kommt auf die erfahrung an. Wenn ein wahngläubiger seinen nächsten mit lust durchziehet, und doch ins angesicht heuchelt; so bricht hingegen der wahre glaube alle unnütze worte ab, und vertreibt die wiedrigen einfälle durch anhaltendes gebet.

Wenn der mund-glaube ohne vorsichtigkeit bey gesellschaft sitzt, und alle eitele geschwätze leiden,

und

und selbst mitmachen und vermehren kan; so entschlägt sich ein wahrer Christ aller unnützen gesellschaft, und enthält sich mit ernst unnützer worte. Ja wer mag die übungen eines rechtgläubigen alle erzehlen?

Wenn nun diese und dergleichen kämpfe als nöthig gepriesen werden, so sagt der mund-glaube: Ey! das ist allzu gesetzlich. Damit verrathen sich solche, daß sie weder das gesetz noch Christum kennen. Sie meinen vor grossem eifer über den wahnglauben, als sey der wahre glaube ohne übung. Sie sind so rein in ihrer vermeinten lehre, daß sie keine früchte noch wirckungen des glaubens wissen wollen.

Sie werden aber einmal das wort von Christo hören müssen: Weichet von mir, ihr übelthäter, ich habe euch bey allen eurem glaubens-ruhm nie erkant. Ihr habt euch nicht im glauben geübt, sondern davon ohne geist, zum verderben anderer, geplaudert.

O wie nöthig ist es nun, seinen beruff und erwehlung in GOtt fest zu machen durch gnade und wahrheit, und sich nicht lassen irre machen im lauff des kampfs! Denn wie leicht kan denen, die schon den weg der wahrheit angetreten hatten, die inwendige zucht des Geistes vereitelt, und die kraft der reinigung von sünden verdächtig gemacht werden, ja wol gar dem Satan zugeschrieben.

Es ist nicht zu glauben, was unreiffe lehrer vor schaden thun, die Christi sinn nie erkant, noch die reinigung selbst empfangen haben. Es sind recht irrige menschen, welche als die pest zu meiden sind.

Es

Es wird auch immer ärger mit ihnen, weil ihre tückische natur sich nehret, und ihnen nicht wol beyzukommen ist, indem sie im wissen sich aufblehen, und sich düncken lassen, es viel besser zu wissen.

Die innere zucht des heiligen Geistes meiden sie als anfechtungen des Teufels, und also verstopfen sie ihr inwendig ohr als taube ottern. Hingegen brauchen sie die worte vom glauben, zum vortheil ihres fleischlichen sinnes, den sie als einen fetten wanst nehren.

Der wahre glaube hat einen abscheu vor allem ärgen: Aber diese haben abscheu vor allen nöthigen ermahnungen, und heilsamen lehren. Darum ist GOtt um den heiligen Geist ernstlich anzuruffen, daß er die geister prüfe, und sie uns prüfen lehre mit dem Geist, damit wir geprüfet sind.

Dieser heilige Geist ists, der die lehre muß untersuchen, aus welchem grund und absehen sie kommen. Er erforschet alle dinge, auch die tieffen GOttes, und mag das böse und gute von einander scheiden. Christus hat ihn verheissen denen, die ihn darum bitten.

Lasset uns also nur im wahren Geistes-gebet anhalten, und nur nach Christi befehl nicht laß werden. Diß sein liebes-gebot ist auch nicht schwer vor den Geist, den GOtt denen bittenden gibt, ob schon das faule fleisch nicht gerne dran will. Der Geist aber suchets desto lieber, und wird endlich siegen, und die crone empfahen, die GOtt aus gnaden nach seiner verheissung geben will denen, die ihn ohne heucheley lieben.

Epistel am IV. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Röm. XIII. v. 8. bis 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, hat das gesetz erfüllet. Denn das da gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen, du solt nicht tödten, du solt nicht stehlen, du solt nicht falsch zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander gebot mehr ist, das wird in diesen worten verfasset: Du solt deinen nächsten lieben als dich selbst. Die liebe thut dem nächsten nichts böses. So ist nun die liebe des gesetzes erfüllung.

Die göttliche liebe weiset ihre kinder recht mütterlich an, wie sie sich auch gegen gewaltige halten sollen. Sie preiset das amt der obrigkeit, welche zum schutz und vertheidigung geordnet ist vor fromme, und zur straffe vor böse.

Es wird auch bewiesen, wie hoch nöthig solch amt sey, weil sonst die ungläubigen keinen frommen lange dulden würden. Deßwegen sie auch in ihrem wichtigen amte wol zu erkennen sind, und zu ehren, nicht nur um des gewissens willen, oder aus furcht der straffe, sondern vielmehr aus liebe zum guten.

Und wie nun Christus seinen dienern seine geheimnisse anvertrauet hat, und sie zu seinen haushaltern verordnet, welche auch durch ihre treue ihr amt immer fester, und ihren göttlichen beruff immer gewisser und herrlicher machen: Also sind weltliche obrigkeiten von GOtt gesetzt, die weltliche ordnung zu erhalten, das böse zu straffen und abzuschaffen, und das gute zu belohnen und zu schützen.

Je treuer sie nun darinne vor GOtt erfunden werden, ie mehr sie darinne wachen und sorgen, ie herrlicher ist ihr amt. Ja GOtt wird billig darinnen erkant und gepriesen, wie in allen seinen wercken, und der gantzen göttlichen haushaltung, wenn es nach GOttes rath und willen zugehet.

Es weiset aber Christi lehre uns an, wie wir darinne leben sollen, und daß niemand sich, wie die ungläubige, wiederspenstig erzeigen. Es wird gezeiget, wo dieser gehorsam hergenommen werden solle, nemlich aus der liebe, darinnen der glaube als einen wol-verwahrten schatz alles vermögen findet.

So werden auch die liebhaber GOttes gewarnet, ja keinen andern sinn oder willen in sich zu erwecken, als die liebe. In dieser ist alles möglich. Was lieblose mit murren thun, das thut die liebe mit lust. Was heuchler verstellt, und aus falscher absicht auf ruhm oder dergleichen leisten, das thut die liebe gern, aus gutem gewissen vor GOtt, der in allen ihren hertzen forschet.

Wo sich auch etwas anders im gemüth blicken läßt, das mustert die liebe aus, weil es nicht von ihr herkommt. So sind GOttes liebes-gebote nicht schwer noch unmöglich, seine gute vorschriften zu erfüllen. Der heilige Geist brauchet hier auch keine disputirer oder einschräncker, die da aus der vernunft suchen recht zu behalten mit ihren dürftigen satzungen, und der Schrift meister seyn wollen.

Er saget hier klar: Die liebe sey des gesetzes erfüllung. Die liebe denckt nichts arges, und thut nichts böses, sondern sie macht alles recht gut in GOttes und seiner menschen augen. Alle gebote

GOttes,

GOttes, die an die menschen ie ergangen sind auf so mancherley weise um der verderbniß willen, die sind alle in das eine liebes-gebot verfasset: Liebe deinen nächsten wie dich selbst.

Der Heiland hat selbst das gantze gesetz in seinem liebes-gehorsam erfüllt, und uns ein fürbild gelassen, ihm in liebe zu folgen. Ja er ist selbst GOttes liebe in uns, und wirckt durch seinen Liebes-geist, was seinem himmlischen Vater wolgefällt. Er ist auch in den seinen die erfüllung alle des guten, was GOtt in ihnen will gethan haben.

Nun spricht aber die vernunft: Christus und sein verdienst wird hiebey verschwiegen mit seiner gerechtigkeit. Allein man prüfe sich zuvor, ob man nicht Christi gerechtigkeit über sein falsches wesen suche herzubreiten, und lasse indessen den Heiland immer an der thür seines falschen sinnes anklopfen, ohne ihn einzulassen. Hernach bedencken solche wol, ob sie auch JEsum in sich selbst also annehmen sowol zur gerechtigkeit, als zur heiligung und erlösung, oder ob sie jene ohne diese haben, und also in der that ungerecht und unheilig bleiben wollen.

Was hilft euch denn, ihr blinden, eure wissenschaft von Christi zugerechneter gerechtigkeit, die ihr in eurem ungerechten sinn immer bleibet, und nur zancket und disputiret? Thun denn gottlose und Teufel nicht auch also? Erforschet euch selbst, ob euch nicht davor graue, daß ihr sollet so heilig leben. Das kan ja nicht seyn, wenn Christus nicht in euch wohnet, und er durch seinen Geist nicht erst das arge ausfegen kan.

Ists nicht also, weil ihr diese göttliche gnade nicht habt, so müßt ihr doch bey aller eurer unkräftigen zurechnung erkennen und bekennen, daß ihr heuchler seyd, und andere zu heuchlern macht. Da müsset ihr dann der züchtigenden gnade raum geben, und euch durch Christi verdienst auch von innen reinigen lassen, und so dann würde aus Christi tod ein neues gläubiges wesen und leben in euch hervorkommen. Alsdenn würdet ihr der gnugthuung Christi recht theilhaftig, und so köntet ihr auch andere auf diesen GOtt-geheiligten Geistes-weg mit führen.

Hingegen dürfte euch eure heftige natur nicht mehr so überwältigen, und euer schmähen und verketzern vor des heiligen Geistes straff-amt ausgeben. Da würdet ihr den offenen brunn vor die sünde und unreinigkeit finden, da ihr immer neuen geist und kraft aus Christo schöpfen köntet.

Allein dieser geheime weg des Geistes bleibt euch unbekant, so lang ihr Christum nicht selbst mit allen seinen theuren verheissungen in eure hertzen aufnehmet, und solche reinigen lasset von eurer eigen-liebe, darinnen ihr mit unverstand eifert.

Die göttliche liebe erfüllt das gesetz des Geistes, und thut dem nächsten kein arges. Sie kommt aber nicht bey faulheit und unnützem geschwätz, sondern im leiden und meiden, da man die züchtigende gnade nicht verwirft, die den irdischen willen ängstet, noch sie vor satanische anfechtungen ausrufft; sondern man gestehets vor GOtt, daß man ein solcher verderbter dornbusch sey, wie der Geist zeugt.

Denn ein solcher heuchler, der sich Christi rühmet, hat doch nur die gnade bis ietzo gemißbraucht, und

sich

sich und andere vom rechtschaffenen wachsthum in Christo durch unlautern sinn abgehalten. Wo aber solch groß elend recht erkant und gefühlt wird, da fället die stoltze eigenliebende natur zu boden, und muß in Christi tod ersäufft werden, wie es der heilige Geist lehret, und thut nicht nach den satzungen der menschen.

Die wahre übung wird in erfahrung vielmehr davon zeugen, wenn der Tröster kommt, den Christus leidtragenden verheissen hat, und GOttes grosse liebe selbst in der seele eröffnet: da ist kein menschlicher trost oder satz zureichend. Denn der in der seelen-angst tieff-gegrabene brunn laufft selbst über, und wird die liebe des gesetzes ende.

Da folgt eitel liebe zum guten, die treibt die eigenliebe, als die magd, aus mit ihren spöttischen geburten, die zuvor dem gläubigen Abrahams-samen eitel hertzeleid machte durch den wiederspruch wieder die wahre einfalt in Christo.

Diß ist die frucht der wahren zugerechneten gerechtigkeit Christi, und die ausgegossene GOttes-liebe, davon Paulus so gewiß ward, daß ihn nichts davon scheiden würde: Darum, weil dieser göttliche entschluß in ihm so überlieff, und ihn so umfassete, auch in Christo befestigte, daß er mit ihm eins war.

Was soll nun dieser göttlichen inwohnenden rechten liebe des glaubens wol unmöglich fallen? muß sie nicht wircken nach ihrer art und natur? kan dieser gute baum wol arge wiederspänstige, oder der göttlichen wahrheit ungehorsame früchte bringen? kan sie wol dem nächsten böses thun, gönnen oder begehren, reden u. s. w? O nein, so lange die göttliche

liche liebe wirckt, und den menschen belebt, ist sie nach des heiligen Geistes aussage des gesetzes erfüllung. Sie duldet nichts arges im menschen.

Wer ist nun, der gut leben begehret? der schweige seine zunge und wehre sich nicht, gegen den lautern sinn des Geistes mit zanck, sondern erkenne seine eigene finstere gestalt bey seinem wissen von Christo, und suche die göttliche liebe, den heiligen Geist. Der ists, der ihn in alle wahrheit leiten wird, und alles vermögen schencken mit lust und gnade.

Diß gehet alles gläubige an: denn die ungläubige kennen die göttliche liebe in erfüllung des gesetzes gar nicht, sondern sie machen nur worte davon ohne kraft. Die gläubigen aber haben den heiligen Geist in der that empfangen, kennen ihn, und wissen ihn von dem eigenen geist zu unterscheiden. Und das ist auch das rechte bey sich tragende siegel des glaubens, das allen falschen vernunft-schlüssen ein ende macht, und ihre krumme schlangen-art entdeckt, wie sie immer wieder den glauben ficht, und allerley ausflucht nimmt.

Da weiset der heilige Geist, wie lange sich solche heuchler unter die zugerechnete gerechtigkeit Christi fälschlich versteckt haben, daß sie nicht der leiden JEsu dürfen theilhaftig werden, und der heilige Geist sie nicht bestraffen solle, und ihr wesen als unnütze verwerfen. Ja gewiß, wenn mancher zu seiner selbst-erkäntniß kommen solte, der doch schon viel vom glauben gelehrt hat, er würde inne werden, daß er nach der erfahrung und inwohnenden göttlichen kraft des heil. Geistes nicht einmal noch wisse, daß ein heiliger Geist sey, ob er schon in worten sichs gerühmet.

An

An den wercken ists leicht zu erkennen, wenn die eigenliebe von göttlicher liebe genau unterschieden, und der zucht des heiligen Geistes gehorchet würde. Denn das bleibet wahr: wo der heilige Geist in Christi liebe wircket, da geschicht dem nächsten kein arges; sondern das gebot wird in göttlichem liebesgehorsam des Geistes erfüllt, die obern werden geehrt, die guten ordnungen beobachtet, niemanden wird geschadet, sondern in wort und that zu aller menschen heil gearbeitet und gewircket, und das in der liebe des heiligen Geistes, der nichts böses wircken kan, sondern gut ist.

Ist er aber gut, so reitzt er auch zu allem guten, und gibt allgenugsame kraft dazu. Wer diesen Liebes-geist Christi hat, der wird nicht sagen, daß er vor sich GOttes gesetz halten könne; sondern sein eigen unvermögen fühlen, und wie alles gnade sey, was GOttes Geist in ihm wircke. Und wo er ja rühmen will, so wird er sich des HErrn rühmen, und die gnade GOttes hoch preisen, die durch seine schwachheit also durchwircket, und dieselbe sich nicht läßt zurück halten, sondern sich immer selbst verstärcket und verherrlichet in denen, die ihm anhangen.

Darum, ihr lieben, haltet doch die liebe GOttes vor euren grösten schatz und kram, fallet nicht ab von diesem hohen gut, fasset euch darinnen zusammen, und seyd fleißig, solche Geistes-einigkeit zu behalten, auch darinne zu wachsen. In ihr ist der quell-brunn des erhörten gebets, ja der göttliche verstand und friede GOttes, der die ungläubigen sinne gefangen nimmt.

Ja es ist in ihr, wie in einem schatz-kasten, verborgen geist, leben, schwerdt, schild und helm des heils, daraus wir alles nehmen. Darum bleiben ihre liebhaber in ihr, und finden darinnen die erkäntniß des Vaters und des Sohnes, als das ewige leben.

Epistel am tage Mariä Reinigung.

Malach. III. v. 1. bis 4.

SJehe, ich will meinen Engel senden, der für mir her den weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den tag seiner zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das feuer eines goldschmiedes, und wie seiffe der wäscherin. Er wird sitzen und schmeltzen, und das silber reinigen, er wird die kinder Levi reinigen und läutern, wie gold und silber, denn werden sie dem HErrn speis-opfer bringen in gerechtigkeit. Und wird dem HErrn wolgefallen das speis-opfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen jahren.

IN dieser weissagung zeuget der göttliche urheber, der heilige Geist, von der reinigung aller derer, die der starcke GOtt durch Christum zu sich ziehen wird, und sie von ihren sünden erlösen. Ich sende, sagt er, meinen Engel, Johannem, der busse predigte, und so dann auch Christum, der vornehmlich das reinigende feuer des Geistes als ein ewiger Hoherpriester mit sich aus dem heiligthum brachte.

Solch

Solch eine botschaft sendet der HErr noch immer vor sich her in die hertzen der gläubigen. Diese werden zuerst getaufft mit wasser der busse, und manche so tieff, daß sie es mit vielen thränen bezeugen müssen, wie Christus seinen Engel vor ihm hergesandt, der ihm den weg bereitet, damit er in solchen geängsteten seelen wohnen könne.

Sodann kommt der schon gekommene Heiland, und thut ab das gottlose wesen, das er schon selbst gebüsset hat, in denen, die auf ihn mit zerknirschtem geist warten. Da tritt er ein in seinen hertzens-tempel, und erquickt die müden seelen, um Jacob zu reinigen, das ist, alle, die sein volck seyn wollen unter allen völckern.

Wer nun sein eigen sündig elend einsieht, ach wie verlanget ihn nach dem HErrn! wie suchet er in der Schrift und bey guten leuten, und meint immer etwas zu finden, das sein elend wegnehmen soll. Aber wenn der selbst zu seinem tempel kommt, der der Engel des bundes ist, so ist vergnügung da. Denn Jacob sind die, so ringend im Geist auf ihn warten zur seligkeit.

Was sonst vor geheimnisse von der letzten zeit in diesem text liegen, die wird der HErr, der den schlüssel hat, eröffnen, wem und wie er will. Indessen diene sie uns nur zu busse und glauben. Denn alle verheissene gnaden GOttes haben doch keinen andern grund, als die reinigung der seelen, welche würdig gemacht werden, die kommende herrlichkeit zu ererben.

Nun siehe, so kommt er nun ieder seele insonderheit, die auf ihn wartet, so wol als denen, die im

Geist hoffen, zur allgemeinen und völligen offenbarung alles dessen, was er verheissen hat. Siehe, er kommt, und sein lohn mit ihm, spricht der HErr Zebaoth noch, wie dazumal.

Aber, wer mag den tag seiner zukunft leiden? Allein, da man so lange drauf gewartet hat, solte man das nicht gerne leiden? Ja es ist wol zu glauben, wenn er, nach dem sündigen sinn der menschen und ihres irdischen fleisches, gute tage mitbrächte, so würde er ein angenehmer gast seyn. Also hätten ihn die Juden auch gerne angenommen, denn sie redeten von ihm, und redeten davon.

Und was hälts noch auf, daß der gekommene Heiland so wenig in der wahrheit angenommen wird? Das, weil der tag seiner zukunft dem fleisch unerträglich scheint. Er schmeltzt scharff, und wäscht reine, das will niemand erdulden.

Es sind also derer wenig, die im Geist ruffen: Komm, HErr JEsu, reinige, wasche, fege und brenne aus alle sündliche affecten und falsche begierden. Laß alle unsere begierden nach dir in deiner liebe brennen. Also komm, vollende das werck deiner erlösung von sünden an uns in der kraft.

Drauf spricht der Geist zu solchen: Ja ich komme. Aber daran mangelts, daß die zahl derer, die zur braut gehören, nicht will voll werden, die nur den Bräutigam ruffen, daß er sie vollbereite, die sein waschen gerne leiden, und ihren glauben gerne selbst in das prüfungs-feuer hinein tragen, und sagen: Ja komm, JEsu, wenn du wilt. Nicht mein fleischlich-blinder, sondern dein heiliger wille geschehe zur reinigung, u. s. f.

Ach!

Ach! wie würden wir die zukunft des HErrn beschleunigen, und den wiederwärtigen sinn, der sich an Christi statt im hertzen gesetzt hat, samt dem falschen geist aus dem wege räumen lassen, der durch sein gottlos wesen dem reinigenden Heiland immer wiederspricht, und GOttes wort vom glauben zu seiner verdammung mißbraucht.

Da müssen ja solchen, die Christus noch nicht erleuchtet hat, die besten schriften zum zanck dienen. Einer will den glauben ohne früchte haben, der andere will die wercke mit dem glauben vermischen, und lehren sie also alle aus uneinigen hertzen, und aus heucheley, die der HErr noch ausrotten muß.

Aber wer selbst busse gethan hätte, und Christi reinigendes liebes-feuer in seiner seele empfunden, auch sich selbst reinigen liesse zur wahren abthuung des sündlichen fleisches, der würde gar recht lehren und leben, auch mehr lebendige briefe aufweisen können, zum zeugniß seines göttlichen priesterthums. Allein so höret man von der reinigung Christi durch seinen Geist wenig mehr, und nicht mehr, als es dem faulen fleisch ansteht, und zum deckmantel dienen kan.

Wer aber hier das läuternde feuer der liebe nicht leiden will, der macht sich desto geschickter zum höllischen zorn-feuer. Solchen kommt der HErr bey ihren sophistischen wiedersprüchen als ein HErr in seinen tempel, weil sie ihr gottlos wesen mit dem spötter Jsmael nicht abthun lassen. Denn ihre blinde unvernunft hat ihr selber einen fleischlichen Christum nach ihrem dünckel gebildet: Und wenn etwas mehrers bekant wird, so setzet sich der verkeh-

rende eigensinn dagegen, und suchts hernach mit lügen zu vertheidigen.

Der HErr wird aber dennoch kommen, und durch seine Engel ihm solche bereiten lassen, die den tag seiner zukunft gerne erdulden, und sich im geheimen leiden üben, auch ihn anruffen werden, sie zu baden und zu fegen in seinem blut, wasser und geist. Solche werden der züchtigenden gnade nicht widerstehen, sondern ihr gehorchen, wie sehr auch der stoltze sinn sich dawieder setzen möchte.

Dieser muß doch weichen, wenn der HErr zu seinem tempel kommen wird. Da werden ihm die rechten opfer gebracht, wie vorhin, und vor langen jahren in vorbildern gezeiget ward. Wo aber diese reinigung von sünden nicht vorher gehet, und der tag der schmeltzung nicht ausgehalten wird; da ist auch kein opfer dem HErrn angenehm: Und ob viel davon gesagt würde, so kommt doch der heilige GOtt in kein unrein hertz, und wohnt nicht in ungereinigten menschen.

Solche aber müssen von dem HErrn selbst durchläutert, und in seinem feuer-ofen, als gold, auserwehlt gemacht seyn. Die hingegen dieses nicht erdulden wollen, sondern immer vors fleisch ausflüchte suchen, die können dem HErrn nicht angenehme opfer bringen. Denn es gilt vor ihm nichts, als was er selbst gereinigt hat, das andere ist ein greuel in seinen augen.

Wie kommts aber, daß der langerwünschte tag von so wenigen ausgehalten wird, die doch immer von Christo reden? Die ursache ist, weil sie sich eine selbst-gemachte form von Christo gebildet haben,

und

und alles nach ihrem fleischlichen sinn, den sie behalten, verstehen, was doch geistlich solte verstanden werden. Ehe nun der mensch sich von seinen eigenen irrthümern liesse reinigen, ehe verketzerte er alle göttliche wahrheiten.

Und eben darum, weil sich der mensch diesem reinigenden liebes-feuer JEsu entzieht, so verwirft er lieber alles gute, was ihn dazu locken könte. Da müssen die unschuldigsten reden verdammt werden. Da suchet man etwa eine secte heraus, die eben so lehren solle, nur daß man mit Christi läuterung verschont bleibe, und der grobe stoltze sinn nicht sterben dürfe.

Wird etwas von der heiligung gemeldet, so heist es, es sey wieder die rechtfertigung. Wird Christus des menschen Sohn genennt, so heist es, man halte ihn nicht vor GOtt, u. s. w. Aber es kommt eine andere zeit, da solche nach ihrem hertzens-grunde werden gerichtet werden, und da die vermeinte reinigkeit der lehre vor lauter heucheley wird erkant werden, weil ihre hertzen voll tücke sind.

Darum, o HErr, komme mit deinem heiligen feuer, und laß uns deinen Geist also genau forschen und reinigen, daß wir in deinem licht das falsche erkennen, welches zwar gläntzt, aber kein rein gold ist, damit wir nicht mehr gesichtet werden: So werden dir wolgefallen die opfer der gerechtigkeit, in deiner von dir selbst gewirckten gerechtigkeit, und in deinem liebes-feuer, daß dir ein recht wolgefällig brandopfer nach geist, seel und leib gebracht werde in Christo dem rechten opfer.

Dahin hat der Geist vorhin gedeutet, wie dem HErrn alles müsse geheiliget werden. Dazu ist auch Christus kommen, und kommt noch zu allen, die seine reinigungs-zeit leiden, und bereitet ihm einen heiligen tempel. Denn der tempel ist heilig, der seyd ihr, die in der wahrheit an ihn glauben.

Wer aber die reinigung in der wahrheit empfähet, der sieht durch alles durch, und wircket in allen zur besserung mit lauterm sinn. Er verketzert nicht flugs den nächsten, sondern weiset zurecht mit sanftmüthigem geist. Darnach hätte man sich zu forschen, ob er diese reinigung auch ausgehalten habe. Findet ers nicht, so lasse ers seine gröste sorge seyn, den HErrn drum zu bitten.

Alsdenn wird er viel in sich lernen erkennen, was noch verbrennen muß, und was er vor der reinigung nicht sahe. Diß feuer brennet ab alle unnütze worte und gedancken, feget den alten sauerteig der irdischen gefälligkeit weg, damit Christus gestalt gewinnen möge, und davor heilsame reden und wercke aus der neuen geburt hervor kommen mögen.

Wenn also göttlicher verstand angezogen wird, so erfährt man, wie unsere eigene wercke kein nütze sind, aber GOttes wercke desto nöthiger und kräftiger da seyn müssen, wo wir wollen selig werden. Denn ohne die wahre reinigung mag niemand den HErrn sehen, auch niemand recht lehren, er habe namen, wie er wolle.

Denn wer diese ordnung GOttes nicht selbst erfahren hat, der kan auch andern nicht mit lust und ernst davon zeugen. Wenn aber Christus nach seiner verheissung wird reinigen, so wird aller zanck

abgethan

abgethan seyn. Da ist eitel liebe und göttliches wolgefallen, ja GOttes tempel und himmel, den Christus bereitet allen, die seine reinigende zukunft geniessen.

So komm nun, du grosser Engel des bundes, zu deinem heiligen altar, und opfere selbst deine geheiligte gabe, die dem Vater in dir wolgefällt, nemlich uns selbst, mit allem, was wir sind und haben, Amen.

Epistel am V. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Col. III. v. 12. bis 17.

So ziehet nun an, als die auserwehlte GOttes, heilige und geliebte, hertzliches erbarmen, freundlichkeit, demuth, sanftmuth, gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so iemand klage hat wieder den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die liebe, die da ist das band der vollkommenheit. Und der friede GOttes regiere in euren hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem leibe, und seyd danckbar. Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen, in allerley weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit psalmen und lob-gesängen, und geistlichen lieblichen liedern, und singet dem HErrn in euren hertzen, und alles, was ihr thut in worten oder wercken, das thut alles in dem Namen JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.

IHr heilige, auserwehlte und GOttes-geliebte, ziehet an die göttliche liebe, damit euch GOtt geliebet hat; ja sauget sie mit dem munde des glaubens in euer inwendiges hinein. Seine erbarmende liebe versencke euch in sich.

So

So ruffet die göttliche weise mutter-liebe auch noch allen ihren kindern zu, die mit Christo der sündlichen welt abgestorben, und mit ihm zum neuen göttlichen leben erwecket sind. Diese verstehens auch, und wissen, was es sey, und wo sie solche gnade holen sollen; nemlich, sie sollen die hertzlichen erbarmungen GOttes in sich nehmen mit aller demuth, sanftmuth und geduld. Diese schätze sind ihnen in GOtt ihrem Vater geschenckt in Christi auferstehung.

Davon wissen nun unbekehrte nichts, die denen irdischen sinnen und dingen dieser welt noch nicht abgestorben sind, sondern noch ihre lust dran haben. Denen ist diß eine fremde lehre und verächtliche sache. Sie sind Christo noch todt, und leben der welt: Also verstehen sie sich auch noch wol auf die räncke der welt-kinder. An Christi erkäntniß und seinen tugenden aber sind sie todt und blind.

Und wenn sie schon etwas reden oder thun, das auch also scheinen soll, so ists doch nur heucheley, daß sie auch wollen Christen heissen. Darum ist wol zu mercken, zu wem hier geredet werde, nemlich, zu wahren Christen. Diese können und sollen barmhertzigkeit, mildthätigkeit, sanft- und demuth, samt allen göttlichen tugenden haben. Sie müssen göttliche art anziehen, und nicht, wie zuvor, ehe sie noch mit Christo zu himmlischen dingen erwecket wurden, in vergänglichen lüsten leben, sondern in göttlicher natur fortwachsen, und nach himmlischen dingen trachten.

Dazu müssen sie göttlichen sinn empfangen, daß sie auch einander in der liebe tragen, und die fehle

und

und schwachheiten zu gute halten, nicht aber über einander zürnen, damit nicht zorn über sie komme, und kein grimm in ihnen selbst erwecket, auch die göttliche liebe, als das neue leben, nicht verdorben werde durch solche sünden; sondern, wie Christus unsere sünde vergeben und weggethan hat, so sollen auch GOttes kinder, die in Christi liebe neugeboren sind, einander thun, und als lebendige glieder sich gegen einander erzeigen.

Uber alle diese tugenden ziehet an die liebe Christi, als das band der vollkommenheit. Denn es bringt kein disputiren die vollkommenheit zuwege, oder wehret sie denen, die in göttlicher liebe zusammen gefasset sind zu einem sinn: Sondern den geist der liebe sollen wir fassen, so sind wir vollkommen, wie der Vater. Christi sinn ist nicht unvollkommen, sondern völlig und gantz im Vater.

Versuchets nur, und übet euch rechtschaffen in göttlicher liebe, sie ist mächtig und starck genug, euch eurem Vater wieder gantz darzustellen: denn es lieget ihm alles dran, daß er wieder in Christo darstelle, was verloren war. Es kommt nicht auf menschliche kraft oder disposition an, das bild GOttes im menschen wieder aufzurichten, sondern auf den Schöpfer der neuen creatur.

Der HErr will uns selbst wieder neu schaffen: nur ist nöthig, seine lehre und willen wieder in acht zu nehmen, und in gehorsamer liebe zu bleiben, nicht aus eigener kraft, sondern aus Christi auferstehung.

Lasset dazu den göttlichen frieden in euren hertzen regieren, und euch geistliche gesetze zum lauff

nach dem kleinod vorschreiben, ja in euer hertz prägen. So lasset GOttes bild in euch bilden, und in euch schaffen, was GOtt in Christo haben will.

Damit aber solches geschehe, so müst ihr in der liebe fest verknüpfet seyn, und euch durch GOttes friede in der liebe behalten und verwahren lassen, daß ihr durch ihre kraft drinne stehet. Denn dazu seyd ihr in Christo beruffen zu einem leibe, in friedlichem sinn fest zu bleiben. Das ist euer beruff, und solche liebes- und friedens-regierungen sollen von GOtt in Christo mit danckſagung angenommen und erbeten werden.

Zu dem ende lasset Christi wort reichlich in und unter euch wohnen, ermahne ein ieder sich und andere, in weisheit. Erweckt einander mit christlichen unterredungen. Laßt GOttes lob stets in euren hertzen spielen. Weckt und reitzet einander auf zum göttlichen leben. Lehret einander GOttes erkäntniß durch die zuvor selbst empfangene gnade in Christi auferstehung.

Machet das gute einander angenehm und lieblich, daß ihr euch in GOttes liebe und lobe übet. Nicht fallet einander um eines versehens willen grimmig an, sondern in göttlicher liebe und frieden unterrichtet einander mit angenehmer göttlicher freundlichkeit, zur geistlichen erquickung und stärckung.

Wenn Christen beysammen sind, sollen sie ihre kräfte und zeit nicht verderben mit neuen zeitungen oder urtheilen über andere, sondern heilige und zum göttlichen leben führende dinge vornehmen. Dem HErrn, der sie zum himmlischen leben erweckt hat,

sollen sie singen, einander zu seinem lob reitzen, nach himmlischen dingen forschen, u. s. w.

O wie köstlich ists, wenn das mensch-gewordene Wort in und unter seinen gliedern wohnt! Ach daß ihrer nicht zwey, oder drey, sondern viel mehr wären, da er könte in und unter ihnen seyn! Er will selbst ihr wort, geist und kraft seyn, darinnen sie sich ergötzen. Sie sollen ihre lust im HErrn haben, und seine grosse thaten einander anpreisen, auch also in wort und that erweisen, daß sie von der erden durch sein blut erkaufft sind, und nach himmlischen dingen sich bemühen, aber an irdischen keinen theil haben.

Ja alles ihr thun mit worten und wercken soll auch nicht anders geschehen, als in und durch JEsum: So wird freylich GOtt darinnen gelobet werden. Denn wer Christum in sich wohnend hat, und mit himmlischen dingen erfüllet ist, da werden GOttes wercke hoch erkant, und GOttes freundlichkeit und gaben geschmeckt.

Da bricht eine glaubens- und liebens-volle seele in göttliches lob aus. Da dancket der heilige Geist selbst in uns dem Vater, wenn wir mit Maria und allen Heiligen voll Geistes sind. Denn woran ein gefäß voll ist, davon gehets über. Wo nun Christus, das lebendige Wort reichlich wohnet und getrieben wird, da mögen alle göttliche gnaden-gaben überlauffen.

Ist aber der mensch in irdischer lust-seuche gefangen, und mit anderm aus dem sünden-fall herfliessenden jammer angefüllt, da sind auch, an statt des göttlichen lobes, sündliche worte und wercke, ja wol

der

der mißbrauch des göttlichen Namens. Aber darum ist Christus kommen, gestorben und erstanden, damit die, so ihn annehmen, ihm gleich gesinnet werden, und gantz was anders suchen, als zuvor, da sie noch in dem schweren fall und fluch lagen.

Dazumal suchten sie nur, was ihrem fleischlichen an GOtt erstorbenen sinn wolthat, nemlich, die träbern mit dem verlornen sohn. Daher kam GOttes zorn über sie, als über ungläubige. Wenn sie aber nun, als von der welt erkauffte, erwecket werden, so treibet sie der heilige Geist, daß sie fortwachsen sollen, und göttliche tugenden anziehen, auch sich ihrem Christen-stand gemäß halten, wie GOttes auserwehlten geziemt.

Der Heiland beweiset noch immer seine zusage treulich, daß er uns nicht verlassen noch versäumen will, sondern allen rath, trost und unterricht mittheilen, so lange wir noch in der welt wallen. Ja die liebe will ihre liebes-gesetze in die hertzen schreiben, darinnen und damit sie mögen fortlauffen, und keinen mangel leiden an irgend einem geistlichen gut.

O daß wir nur fleißig würden zu gehorchen, und dem Satan seine räncke ablernten, womit er uns sucht zu sichten und zu berücken. Ehrliche gemüther, die sich der welt-tücke und falschheit schämen, und nach GOtt fragen, die fesselt er noch in einen oder andern irdischen dingen. Solchen macht GOtt angst, und führet sie ins nachdencken von ihrer seligkeit.

Da fallen sie denn in allerhand scrupel und zweifel: Der Satan ficht sie an, ob sie auch GOtt wolle selig haben. Daraus schliessen sie weiter: Wolle

sie

sie GOtt selig haben, so müsse es doch wol ohne ihre mühe geschehen, sie dürften sichs nicht eben so sauer werden lassen, es würde wol ohne ihr bitten und ringen kommen. Hier menget der feind, wie im paradies, wahrheit und lügen unter einander.

Hingegen gehet mancher lange hin unter den anklagenden gedancken, ehe er sichs mercken läst. Sagt ers denn einem ungeübten, so wird ihm von aussen ein trost beygebracht, darüber er sich zufrieden gibt, und den zug des Vaters zu Christo, oder die züchtigende gnade verläst, auch also zum rechten gründlichen trost nicht kommt.

Eine arge art ists leider, wenn ein mensch sich darinnen befriedigt, daß er schließt: Bin ich zur verdammung bestimmt, so kan ich nicht selig werden, ich mache es wie ich will. Da doch GOtt unfehlbar will, daß allen menschen geholfen werde, dazu auch Christus ja erschienen ist, alle zu erlösen.

Wer nun will, und zu ihm als ein armer sünder kommt, und nicht disputirt, sondern sein unvermögen bekennt, den will er gesund im glauben und vertrauen zu GOtt machen.

Aber das thut er nicht nach den ungläubigen schlüssen der vernunft, sondern nach seinem rath, und aus seiner gnade. Wer sich nur ihm als ein krancker übergibt, und ihm im glauben folgt, der wirds erfahren, daß er nicht zur verdammniß versehen sey, sondern daß Christus kommen ist, die sünder selig zu machen, und was er vermöge an denen, die zu ihm kommen.

Der Satan hat noch diese list: Er nimmt ein wort, das an sich selbst wahr ist, das vermengt er

mit lügen, und betrüget also die meisten. Da sagt er durch falsche tröster: Ey, glaube nur, so ists schon gut. Nun bleibet der glaube wol der ewige grund in Christo; aber er muß nicht von seiner kraft geschieden werden.

Der glaube macht gerecht; aber der unglaube läßt und macht den menschen ungerecht, und schwatzt doch immer vom glauben, thut auch noch wol scheinwercke dazu. Aber bey dem wahren glauben wird der mensch in der that gerecht und göttlich gesinnt. Er stehet auf von den todten wercken, so erleuchtet ihn denn der HErr durch seinen Geist, daß er nun siehet, was er zuvor nicht sahe.

Ein gläubig gewordener läßt die sünde fahren, und meidet den alten falschen schein, wird neu und in GOtt geboren, trachtet nach dem himmlischen, und nimmt Christi sinn an im glauben. Wo einer aber in sünden bliebe, hätte er keinen glauben, er schwatze auch noch so viel davon. Er betreugt sich doch, und andere mit ihm, die ihm folgen.

O wo wills doch endlich noch hinaus mit solchen, die von leerem glauben schwatzen, und dadurch sich angenehm machen wollen, daß sie denen menschen die theure gnade GOttes, die sie zur verleugnung der welt züchtigen will, verleiten und rauben, auch also den gehorsam des glaubens zunichte machen!

Ach in was vor netze und gerichte werfen sie sich nicht selbst ein mit ihrer frechheit! wie falsch und listig sind die, so ihnen gehorchen! Der wahre glaube reinigt die hertzen, und züchtiget über iedes unnütztes wort oder ding, welches gläubig-gehorsame erfahren. So gar arbeitet der allertheuerste glaube

in

in denen seinen, bis alles in gute ordnung leiblich und geistlich gebracht ist. Ja der glaube lehret alles in der that heilsamlich thun, und machet den menschen immerzu mehrer gnade fähig, ziehet ihn auch in das vollkommene band des göttlichen friedens und der Heiligen Gottes-liebe hinein.

Im gegentheil meint der selbst-gemachte glaube von solcher inwendigen zucht frey zu seyn, und schwatzt in den tag hinein, was dem fleischlichen sinn gelüstet. Er läßt den menschen ohne die wahre gerechtigkeit Christi, und also in der that ungerecht. Das ist eine sehr gefährliche list, und geheimer schlangenbetrug des Satans, die menschen von der wahrheit und rechten rechtfertigung abzuführen.

Hiemit werden viel menschen betrogen unter dem schein der reinen lehre. Denn es gefällt ihrem fleisch wol, wenn ihnen durch solchen frechen glaubenswahn alles erlaubet bleibet, und die seligkeit doch gewiß gemacht wird, da sie doch noch nie dem glauben gehorsam worden sind.

Christus aber wird diese und andere belials-tücke selbst aufdecken, und diesen boshaftigen wiederchrist umbringen mit dem schwerdt seines mundes, auch sein ein ende machen durch die erscheinung seiner zukunft, Amen.

Epistel am VI. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Col. III. v. 18. bis 23.

Ihr weiber, seyd unterthan euren männern in dem HErrn, wie sichs gebühret. Ihr männer, liebet eure weiber, und

seyd nicht bitter gegen sie. Ihr kinder/ seyd gehorsam euren eltern in allen dingen/ denn das ist dem HErrn gefällig. Ihr väter/ erbittert eure kinder nicht/ daß sie nicht scheu werden. Ihr knechte/ seyd gehorsam euren leiblichen herren in allen dingen, nicht mit dienst vor augen/ als den menschen zu gefallen/ sondern mit einfältigkeit des hertzens/ und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut/ das thut von hertzen/ als dem HErrn/ und nicht den menschen.

Es stehe auch eine person in welchem stande sie wolle, so gibt der heilige Geist unterricht, wie sie sich auch im äusserlichen leben verhalten, und ihren heiligen beruff in allen stücken beweisen solle. Denn er will, daß das verborgene glaubens-licht in allen erkant werde, so wol zu eigener befestigung und wachsthum, als auch anderer unordentlichen wandel zu beschämen, und zu zeigen, wie in Christo ein rechtschaffen wesen, und ein heilig, ordentlich, GOtt und menschen wolgefällig leben sey.

Da heists nun erstlich, es solle alles im Namen JEsu geschehen mit worten und wercken, zu lobe, preis und ehre GOttes. Wenn ihr sehet, will der Geist sagen, daß euch GOtt mit seinem wahren frieden und liebe-leben belebet, und in euch wohnet, so wird der Vater verherrlichet durch Christum.

Insonderheit bleibet nun, ihr weiber, in solchem göttlichen sinn beständig, und gehorchet euren männern in allen christlichen und GOtt-gefälligen dingen. Seyd nicht zancksüchtig, wiedersprecht nicht aus der zänckischen schwätzigen natur, die sich gern in eigenheit aufblehet, und lieber zanck als frieden anrichtet. Unterwerft euch, schweiget, und bleibet

im

im innern hertzens-gebet für GOtt im stillen geist JEsu unverrückt stehen, daß euch kein wiederspruch daraus verrücke.

Ja, wenn auch ein gläubig weib einen haderhaften ungläubigen mann hat, so unterrichtet sie doch der gläubige Liebes-Geist JEsu, daß sie sich in allem also halten solle, lieber zu leiden, als zu zancken oder wiederspänstig zu seyn, damit GOttes liebe und friede immer die oberhand behalte, und Christi gestalt ja nicht entrücket oder verbildet werde.

Hierinnen ist ein unterricht an alle heilige gemeinen, welche als Christi braut und weib sich ihrem mann und haupt unterwerfen, auch seiner leiden nicht schämen sollen, und weder durch wiederspruch und unglauben sich dem creutz entziehen, noch auch durch falschen selbst-gemachten glauben den wahren göttlichen glaubens-grund, der die hertzen reiniget, umreissen.

Ihr männer, heist es weiter, seyd nicht bitter und zornig gegen eure weiber, sondern bleibet immer in der liebe, damit ihr sie auch zur gegenliebe reitzet. Denn die männer sollen ihre weiber göttlich regieren, und wie sie ihnen vorgehen, so folget leicht das schwächere nach.

Darum sollen männer ihren weibern und kindern also vorstehen, damit sie göttlicher gegenwart und liebe in ihnen gewahr werden, und solcher auch durch sie gehorchen lernen. Das ist aber nicht so leicht, als die zornige störrige natur meinet, als ein göttlichweiser mann sich zu halten.

Der mann kan durch einen gläubigen gehorsam auch sein weib also lencken, und überzeugen, daß sie

auch aus liebe im guten wachse, und er also eine treue gehülfin GOttes im guten wieder kriege, durch die in ihm wirckende göttliche liebe, im heiligen gehorsam, darinnen er selbst gegen GOtt stehet.

Dagegen mag wol ein unverständiger mann die seinen gar leicht von GOtt ab und auf den irrweg führen, wo sie nicht in der gnade befestigt sind. Denn wenn das weib gerne dem mann gefallen will, so übt sie sich darinne, was ihm angenehm ist: Also mag sie leicht durch ihres mannes exempel gereitzt werden, und seinem grimm zu entgehen suchen, wenn sie sich nach ihm richtet, es sey nun im guten zu GOtt, so auch recht ist, oder auch im bösen.

Christus sagt, wer sich von seinem weibe scheidet, der macht sie ehebrechen. Das ist nicht nur von äusserlichem scheiden gemeint, sondern auch dieses liegt darinne: Was der mann thut, das thut ihm die frau bald nach. Läßt er sie aus den augen, und sieht auf andere, so thut sie es auch. So mag der mann machen, daß sie dem ehebruch und andern lastern durch sein exempel sich ergibt, wie die erfahrung zeugt.

Ja es muß gar ein tugendhaft weib seyn, das bey einem gottlosen, unzüchtigen mann solte keusch und fromm bleiben. Es kan aber doch seyn, wenn sie Christo, dem rechten mann, unterthan wird, und ihm allein sucht anzuhangen und zu gefallen. Lebt der mann böse, und achtet das weib nicht, sie mag leben wie sie will, so gehet sie denn auch ihren gang.

Aber o ein seliger tausch, wenn ein keusch weib sich mit Christo vermählt, und in seiner liebe ergetzt, da der mann etwa an der huren hanget! O daß alle

weiber

weiber sich so lernten mit Christo bekant machen, und des mannes bosheit ihnen dazu dienen müste, daß sie sich nicht auf gleiche art suchten zu rächen! welche wunder würde GOtt an ihnen thun! Es würde wol erkant werden, wer sie regiere, und wessen mannes weib sie worden wäre in solchem fall. Denn der HErr würde sie tausendfach ergetzen vor die schmach, die sie etwa vom gottlosen mann erlitte.

Nun ist auch noch unterricht vor die kinder übrig, wie sie sollen gehorchen, und nicht murren, oder widersprechen, sondern unterthänig dienen. Hierinnen ist auch Christus ein vorbild worden, da er den eltern dienete, und seinem himmlischen Vater dabey gehorchete. Abermal zum vorbild, daß man ja in keine sünde willige, sondern der leibliche gehorsam durch den göttlichen bestättigt werde.

Diß ist desto leichter, wenn eltern ihre kinder zu GOtt führen, und zu gutem erziehen. Sie sollen den kindern wol vorstehen, und sie zu göttlicher liebe reitzen, nicht aber in ihnen durch unverständigen umgang zorn und widerspruch erwecken. Sie treiben oft selbst phantasien und eitelkeiten mit den kindern, und tragen durch albern schertz viel böses in sie. Das mercken denn die kinder bald, woran die eltern ihre lust haben.

Hieraus entstehet nach dem lachen erbitterung, und keines ist gut vor beyde theile. Wer nicht um wollust willen sich verheirathete, wie der Engel zu Tobias sagt, sondern in Gottesfurcht nur kinder zeugte, der würde auch sie suchen in göttlichem wolgefallen zu ziehen. Wo aber eins nicht ist, da ist auch das andere nicht.

Darum sind auch alle stände so verdorben, wie man mit geistlichen augen sehen kan. GOtt wolle es wieder zurecht bringen! Um der spötterey willen aber muß man schweigen, und GOtt bitten, daß er drein sehe, und dem elend steure.

Wenn aber GOtte kinder gezeuget und göttlich erzogen würden, welch einen heiligen muth solten solche haben in GOtt zu wachsen, und wie gehorsam und nützlich solten sie allen menschen seyn! Welch einen abscheu würden sie haben vor allem bösen!

Die knechte werden auch angewiesen zu allem gehorsam, wie GOtt ihnen ihre treue vergelten werde. Denn der heilige Geist vermahnet alle stände so treulich, wie sie leben, und die christliche lehre in allen stücken zieren sollen, daß alles zu GOttes ehre geschehe.

O wer nur seine augen unverrückt auf GOttes wort wendete, und der zurecht-weisenden gnade GOttes in allem folgete, der würde keinen schaden leiden, sondern in Christo wachsen und hinan kommen, daß es endlich wie eine neu-geborne gabe GOttes in ihm würde, und er nach Johannis wort nicht mehr so sündigte, weil er in GOtt und ins gute eingeboren sey.

Wo der gute Geist GOttes regiert, da muß das böse, der eigene falsche geist des unverstands, der dem guten wiederstehet, weichen und kraftloß werden, daß nicht mehr drüber gehadert würde, wie weit es ein mensch bringen könne. Denn in, mit und durch GOtt ist dem guten Geist alles möglich. Wer nur nicht mehr darüber zanckt, sondern dem wort GOttes folgt, der erfährt, was GOttes Geist in ihm vermag.

Diß

Diß wort ist nicht wie ein menschen-wort, das oft etwas schweres heißt; sondern es gebeut also, daß es zugleich die kraft gibt, dadurch der mensch geschickt wird, alles gute ins werck zu setzen. Darum müssen wir auch das gute nicht als unsere wercke ansehen, und darüber streiten; sondern GOtt die ehre geben, und sagen: Wir sind GOttes werck, geschaffen in Christo zu guten wercken.

Also, ihr knechte, dienet Christo, und Christus regieret euch, daß ihr ein ewig erbe erlangen sollet. Wer aber unrecht thut, wird davon tragen, was er unrecht gethan hat. Denn vor GOtt gilt kein ansehen der person. Also gibt Christus wort und kraft zugleich. Wer sich nun nicht will belieben lassen, daß das gute in ihm geschehe durch Christum, der wird das böse empfangen, das er in seinem widerspenstigen sinn vor sich gewircket hat, weil er das gute nicht hat wollen lassen geschehen.

Das saget der heilige Geist allen ständen; dawieder wird kein ketzermachen helfen, sondern einem ieden wird vergolten, wie ers gemacht hat. Da gilt kein blosses zurechnen, sondern vergelten, was du hier angenommen. Wem du dich hier übergeben hast, dem hast du gedient, der hat in dir gewirckt, entweder GOtt oder Satan.

Wer alles von hertzen, als dem HErrn JEsu, gethan hat, o wie glückselig wird er seyn! Er darf nicht erschrecken vor seinen thaten, auch sich nicht erheben über dem guten, sondern er hat im HErrn dem HErrn von hertzen gedient, der ist sein HErr und seine kraft zugleich gewesen, ist auch selbst sein lohn ohne allen widerspruch.

Summa: Christus ist den seinen alles, er befiehlt gutes, er gibt auch vermögen dazu, ist auch ihr lohn selbst und ihr erbe denen, die auf ihn warten zur seligkeit. Solches würde mancher auch noch hier erfahren, wo es die falsche meinung und eigenliebe nicht verhinderte.

Indessen zeigets der Geist der wahrheit schon iedem, der nur gehör gibt, und nicht wiederstehet durch teuscherey und betrug. Ein ieder könte wol wissen, wem er angehöre, wenn er nur wolte. Das erbe aber, dem ieder nachjagt, wird er auch finden, das wird ihm nicht entstehen, sondern er wird vollen lohn empfangen, er sey gut oder böse.

Epistel am Sonntage Septuagesimae.

1. Cor. IX. v. 24. bis 27.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das kleinod. Lauffet nun also, daß ihrs ergreiffet. Ein ieglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles dinges, jene also, daß sie eine vergängliche crone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe aber also, nicht, als aufs ungewisse; Ich fechte also, nicht, als der in die luft streichet: Sondern ich betäube meinen leib, und zähme ihn, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde.

Eine gewaltige überzeugung ist abermal dieses zum fortgang im rechten Christenthum, dazu sie der Apostel durch sein eigen exempel locket, wie er alles darum thue, damit er des evangelii theilhaftig werde, und dahero einem ieden so würde,

wie

wie er überzeugt, und der wahrheit ergeben werden möchte.

Dieses vergleicht er nun einem wettlauff, um das gemüth auf etwas gewisses fest zu setzen; stellet auch vor, wie die ungläubige so begierig wären auf ein vergänglich ruhm-zeichen. Damit muntert er die Christen auf, und zugleich beschämet er sie, daß sie nach dem ewigen so läßig gingen.

Deßwegen sollen sie nun neuen muth schöpfen, und im wandel ernstlicher werden. Eben wie Christus will, wir sollen trachten, daß wir ins reich kommen, ja ringen und kämpfen, weil viele nicht würden können. Sie lauffen alle, und gehen doch nicht alle ins leben, sondern ihr lauffen gehet in die quaal, ihr wort und werck ist im grimm und falschheit, indem sie in ihrer sündlichen natur fortlauffen, aber nicht nach dem kleinod, nicht in der göttlichen natur.

Die menschen üben sich in den fleischlichen sinnen, denen an dem kleinod nicht groß gelegen ist. Sie üben sich nur in solchen dingen, die das natur-feuer erwecken; aber nicht die göttliche liebes-natur befördern. Sie reden von anderer leute bosheit, und reitzen dadurch ihren oder anderer herrschsüchtigen eifer. Sie üben sich wol in äusserlichen wercken; aber sie stärcken nur den hochmuth damit. Sie verändern sich in äusserlichen kleidern, und andern verstellungen; aber erwecken nur verachtung anderer leute, u. s. f.

Der mensch kan sich einbilden, er lauffe im weg der gottseligkeit, und ist ihm doch kein nütze zur ergreiffung des kleinods. Darum führet Christi Geist auf die rechte lauffbahn, also, daß wirs ergreiffen sollen.

sollen. Ubet euch also, daß die neue göttliche gestalt geboren werde. Mercket auf, wohin eure begierden gerichtet stehen, daß nicht etwa unter gutem schein das eigene gesuchet werde.

Es sind eitel luftstreiche, was nicht Christi Geist in der seele thut, und ist wenig nütze. Ihr trefft so nicht das rechte ziel, sondern sehet nur auf andere, dadurch ihr doch nicht gebessert werdet, sondern beyde nur in die grube der erbitterung fallet. Tastet aber euren eigenen feind an, und zerhauet ihn im Namen des HErrn.

Fechtet also, daß ihrs ergreiffet. Christi Geist hat euch ergriffen, der kan euch den feinden rechtschaffen nachjagen lehren, die diesen lauff hindern wollen, oder die sich mit worten behelfen, und das kleinod nicht recht suchen, sondern euch hinters licht führen. Die betrügliche eigenliebige vernunft ists, die sich so oft in weg stellet, und den rechten lauff hemmet, und die kräfte der seelen auf solche dinge zieht, die doch kein kleinod bringen, sondern verhindern und zurück halten.

Darum gibt Paulus nun diesen unterricht, und sagt: wer kämpft, enthält sich alles dinges. Da zeigt er, welche übungen zu diesem lauff nichts nütze seyn, nemlich alle dinge, die nicht Christum und die neue creatur darstellen. Derer sollen sich liebhaber Christi enthalten, und ihr gemerck und begierde in JEsum, als ins rechte kleinod richten, daß solche liebes-geburt erreichet werde.

Dahin gehet eine nach JEsu hungrige seele, das will, soll und muß sie allein haben, darnach ist sie entzündet, wie ein durstiger nach wasser, sich zu laben.

laben. Sie will sich allein an Christo, als dem rechten kleinod ergetzen: darum gehet ihre kraft nach ihm allein, darüber sie alles andere verläßt, wie gut es auch scheinet, nur daß sie in ihm erfunden werde.

In dieser vorschrift von nachjagung des kleinods liegt der gantze grund der verleugnung, davon uns JEsus Christus so deutlich gelehret, auch selbst sein fürbild gelassen hat zur nachfolge. Diß läst er uns, die wir Christi Namen bekennen, noch so treulich erinnern und anpreisen. Denn sein Geist ist nie müßig, er locket und treibet die gläubigen immer fort zum fortlauff in der heiligung nach dem ziel, und zwar so klar, daß es ieder, der nur will, vernehmen kan.

Dieser knecht Christi, Paulus, stellt sich auch selbst zum muster dar, und sagt: Ich lauffe, aber aufs gewisse. Ich suchs nicht in worten, oder zanck, oder secten, oder schein, daß ich nicht ein tönend ertz nur sey: Denn solche luftstreicher treffen das ziel nicht. Er übte sich nicht in dem blossen ausdruck der worte vom glauben, zanckte auch nicht wieder die kraft des glaubens zur heiligung.

Sondern er lehrte alle menschen mit aller weisheit, ihren beruff in Christo zu befestigen, und durch lebendigen glauben die welt und alles gottlose wesen zu überwinden. So übte er sich selbst, und lieff aufs gewisse, er that keine luftstreiche in der ruhmsucht, sondern er bezwunge seinen leib, und brachte ihn in knechtschaft, oder unterwarf ihn dem Geist.

Wenn manche, die einen fruchtlosen glauben behaupten, davon urtheilen solten, so würden sie sa-

gen,

gen, diß sey allzu gesetzlich: Es scheine, als wenns Paulus durch gute wercke wolte erlangen; denn er gedencke nicht des glaubens. Allein der blinde Pharisaismus ist so tieff gewurtzelt, und hat alles so vergiftet durch seinen blossen mund-glauben.

Solche solten erst ihr fleisch betäuben lernen, darnach aber sehen, wie sie gesunde reden führeten, die der heilsamen lehre Christi nicht zuwieder sind. Der leib muß nicht dem wort der wahrheit durch ungehorsam wiederstehen, noch die vernunft wieder den glauben fechten, sondern dem Geist gehorchen, damit man auch selbst mit der that beweiset, was man andere lehret, und nicht als ein lügner vor GOtt erfunden werde.

Denn in Christo ist wahrheit, und keine lügen oder heucheley und verstellung. Sondern ein wahrer nachfolger Christi muß alles betäuben, so kan er GOttes wort unverfälscht wieder vortragen. So hat sich denn ein Christ wol vorzusehen, daß er des kleinods nicht verfehle. Paulus sagt, wenn er sein amt geführt habe, und alle menschen gesucht, daß er genau aufgemerckt, wie ihnen beyzukommen wäre.

Also nahm auch der getreue Heiland alle gelegenheit in acht, daß er den armen menschen zum ewigen leben unterricht gab, und sie vom reich GOttes überzeugte. So thun nun auch seine jünger, damit sie auch selbst des evangelii theilhaftig werden. Denn wo iemand der wahren gnade Christi genossen hat, so reitzt er immer fort zum wachsthum.

Je mehr die gnade überläufft auf andere, ie mehr ergiest sie sich in sich selbst, und lohnt den ihrigen

mit

mit ihrer süssen kraft. Sie essen immer das lebens-wort mit, das sie andern vortragen, werdens auch immer mehr theilhaftig: Je mehr sie davon austheilen, ie mehr empfangen sie, und werden gehorsam.

Diß ist die rechte Theologie, daß der lehrer auch selbst gehorche dem wort der wahrheit. Thun und lehren gehört zusammen. Wer darinnen Christo folget, der ist ihm angenehm, und den menschen nütze. O es ist ein geschäfftig thun um rechten glauben. Er ruhet nicht, bis er alle das gute vollbringe, was ihn der heilige Geist lehret, wie die bösen nicht ruhen, bis sie böses gethan haben.

Der glaube läßt dem fleisch nicht ruhe, er wircket immer fort, das fleisch zu betäuben, und recht nach dem kleinod fortzueilen. Laufft also, daß ihrs ergreifft. Sinnet, forschet, betet tag und nacht darum, daß ihr fleißig seyd im göttlichen beruff. Ergreifft das ewige leben, das euch der himmlische ruff vorhält.

Wer weise ist, der merckt drauf, und ruhet nicht, bis es ihm gelinget. Er ist nicht faul, GOttes willen zu forschen und zu vollbringen. Er mercket auf, was GOttes Geist ihm saget, untersucht alle sein beginnen, obs aus glauben und bewegung des heiligen Geistes gehe, oder aus dem sinn des fleisches.

GOtt ist auch getreu, und zeigt gar bald, aus welchem grund und absehen alles gehe. Denn die tieffen des argen sind mannigfaltig, die den menschen vom lauff abhalten. Der HErr aber ist treu, und hilft uns immer wieder auf, und unterwirft den alten sinn dem Geist.

Drum sollen wir lernen, wie hochnöthig eine stete untersuchung im Christenthum sey, ob der lauff richtig, ob das gemüth in allen gelegenheiten auf Christi nachfolge im glauben gehe, oder obs der welt und dem fleisch genüge zu leisten suche? Soll der lauff recht seyn, so muß das auge auf Christum sehen, und dem nachjagen. Er ist des lauffs ziel und anfang, sonst ist alles eitel.

Der glaube ohne dieses ringen ist kein glaube, wie sehr mans auch behaupten will. Was nicht aufs gewisse laufft, sind luftstreiche, leere ruhmsüchtige worte und eitle wercke. Christus aber begnadet die seinen so hoch, und zeiget ihnen im licht, ob die bisherigen wercke in die luft sind geflogen zu eignem gesuch, und nicht aus GOttes Geist.

Wer aber davon überzeuget wird, soll deßwegen nicht verzagen, noch weiter abweichen, noch sich mit eiteln wahn-glauben trösten; sondern GOtt dancken, daß er ihm mit dem blindgebornen die augen öffnet. Und obschon die Pharisäer deßwegen murren, so soll er desto fleißiger seyn, und aufs neue fortlauffen, nicht in eigener macht des fleischlichen sinnes, sondern in anbetung des Geistes.

Alle solche kraft, die den rechten lauff aufs gewisse kleinod befördern soll, muß durch gebet im glauben von Christo erlanget werden. Der gibt uns durch seinen Geist die hand, und leitet uns auf diesen geheimen weg. Da siehet der arme mensch denn den unterscheid zwischen dem eingebildeten wahn- und dem rechten glauben. Jener thut dem fleisch keine grosse gewalt an, als zum schein und eigenem ruhm; Dieser jaget uns im lauff und gehorsam

Christi

Christi fort, damit das kleinod, Christus, erobert werde.

Da schmeckt ein streiter Christi süßigkeit, dagegen ihm die gantze welt verächtlich wird. Ja ein blick von diesem kleinod ist besser, als alles. Das läßt dem fleisch nicht viel ruhe, sondern betrübets zum gehorsam in den tod Christi, und jagt dessen leben nach.

Der HErr JEsus wolle uns alle in diesen lauff bringen und bestättigen, auch immer neue kraft schencken, daß wir nicht müde werde, dieser beute nachzusetzen, bis sie ergriffen ist! Sodann wird GOtt ohne aufhören darinne verherrlicht, wenn er das kleinod durch JEsum Christum schenckt, welches wir in Adam verloren hatten. Da wird der Sohn erkant werden im Vater, wie er ist.

Epistel am Sonntage Sexagesimae.

2. Cor. XI. v. 19. bis Cap. XII. v. -- 9.

DEnn ihr vertraget gern die narren, weil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch iemand zu knechten machet, so euch iemand schindet, so euch iemand nimmt, so euch iemand trotzet, so euch iemand in das angesicht streichet. Das sage ich nach der unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun iemand kühn ist, (ich rede in thorheit,) darauf bin ich auch kühne: Sie sind Ebräer, ich auch, sie sind Israeliter, ich auch, sie sind Abrahams samen, ich auch, sie sind diener Christi, (ich rede thörlich,) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in todesnöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen viertzig streiche, weniger eins. Ich bin dreymal gestäupet,

einmal gesteiniget/ dreymal habe ich schiffbruch erlitten/ tag und nacht habe ich zubracht in der tiefe des meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in fährlichkeit gewesen zu wasser/ in fährlichkeit unter den mördern, in fährlichkeit unter den Jüden/ in fährlichkeit unter den Heyden/ in fährlichkeit in den städten/ in fährlichkeit in der wüsten/ in fährlichkeit auf dem meer/ in fährlichkeit unter den falschen brüdern, in mühe und arbeit/ in viel wachen/ in hunger und durst/ in viel fasten/ in frost und blösse. Ohne was sich sonst zuträgt/ nemlich/ daß ich täglich werde angelauffen/ und trage sorge für alle gemeinen. Wer ist schwach/ und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? So ich mich ie rühmen soll/ so will ich mich meiner schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ welcher sey gelobet in ewigkeit/ weiß/ daß ich nicht lüge. Zu Damasco der landpfleger des Königes Aretha verwahrte die stadt der Damascener/ und wolte mich greiffen, und ich ward in einem korbe zum fenster aus durch die mauren niedergelassen/ und entrann aus seinen händen. Es ist mir ja das rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die gesichte und offenbarungen des HErrn. Ich kenne einen menschen in Christo vor vierzehen jahren, (ist er im leibe gewesen/ so weiß ichs nicht/ oder ist er ausser dem leibe gewesen/ so weiß ichs auch nicht/ GOtt weiß es/) derselbige ward entzückt bis in den dritten himmel. Und ich kenne denselbigen menschen/ (ob er im leibe oder ausser dem leibe gewesen sey/ weiß ich nicht/ GOtt weiß es.) Er ward entzücket in das paradies/ und hörete unaussprechliche wort/ welche kein mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen/ von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen/ ohne meiner schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte/ thät ich darum nicht thörlich/ denn ich wolte die wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß/ auf daß nicht iemand mich höher achte, denn er an mir siehet/ oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen offenbarung überhebe/ ist mir gegeben ein pfal ins fleisch/ nemlich des Satans engel/ der mich mit fäusten schlage/ auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal den HErrn gefleheet habe/ daß er von mir wiche/ und er hat zu mir gesaget: Laß dir an meiner gnade genügen/ denn meine kraft ist in den schwachen mächtig. Darum

will

will ich mich am allerliebsten rühmen meiner schwachheit / auf daß die kraft Christi bey mir wohne.

DEr ruhm, den der Apostel hier machet, geschicht den gläubigen zu nutz. Denn er sagt auch von ihrer geduld und einfalt im leiden, daß sie mit keinem stoltzen zancken möchten, so gar wären sie durch gnade erniedrigt.

Nur sollen sie sich aber solche niedrig- und vertragsamkeit nicht hindern lassen an rechter klugheit und unterscheidung der wahren und falschen Apostel: Sondern er zeiget hier mit seinem ruhm, wie sie sollen weise werden aufs gute, nicht immer kinder seyn, sondern wachsen, und den bösewicht kennen lernen, der sie in ihrer einfalt zu sichten suchte.

Also zeigt er den falschen und wahren ruhm, und wie er sich auch erheben könte in der wahrheit, wenn er ehre von menschen suchte. Weils ihm aber darum nicht zu thun war, so suchte er nur, wie sie in göttlichem verstand zunehmen möchten, und nicht etwa durch anderer leute eigen-ruhm, von wahrer prüfung der geister abgehalten würden, und einen falschen weg unter gutem schein erwehlten.

Deßwegen erzehlt er hier so weitläufftig sein leiden, schmach, ängsten und schläge, darinnen er sich in geheim geübet hätte. Und wo dieser treue Apostel es nicht zu ihrem nutz hätte müssen erzehlen, so hätte er wol geschwiegen. Allein so weiß auch GOtt die leiden seiner Heiligen heraus zu bringen, und zum nutz bekant zu machen, damit sie unterschieden werden von den falsch-ruhmräthigen leiden, die mancher ihm selbst macht, oder einbildungs-

weise zueignet, wenn ihm sein unverstand aus noth unter augen gestellet wird.

Er sagt, das rühmen sey ihm nichts nütze: Weil ers aber aus noth erzehlen muste, so öffnet er ihnen das verständniß, daß sie das wahre von dem scheinbaren unterscheiden sollen. Sonderlich sagt er, wie er bey allen diesen leiden doch vor alle gemeinen so ängstlich gesorget hätte, und nicht müde worden sey, sondern desto mehr bey GOtt vor sie gebetet, daß ihr glaube nicht schwach würde.

Er lehret uns also, wie wir die leiden JEsu sollen geheim halten, und nicht gleich in eiteln ruhm verwandeln. Die lincke, oder die eitle einbildung solle nach Christi worten nicht wissen, was die rechte glaubens-kraft thue. Der Vater im himmel sehe es doch, und vergelte es.

Also erzehlet er die vergangenen leiden dazu, daß sie dadurch weisheit anziehen sollen, und auf keine seite hinfallen, sondern in der geraden spur des Geistes bleiben, und in aller erkäntniß reich werden. In diesen leiden aber sind tieffe geheimnisse verborgen.

Er war Christi rechter nachfolger, alle seine kräfte verzehrte er in seinem treuen amt, er ließ sich in Christo opfern. Ach wer ist ietzt, der etwas hievon erfahren hat, von der grossen treue und geduld im leiden! Und doch ist nicht einmal hier gemeldet die grosse angst seiner seele, sondern nur die äusserlichen schläge, banden, trübsalen und nöthen. Wie er auch die worte nicht sagen durfte, die er im dritten himmel gehöret hatte; also verschweigt er hie die kraft und den kern seiner leiden.

Wers

Wers nun versucht und nachfolgt, der wird auch die frucht der leiden in der mase, wie sie ihm von GOtt zugetheilt sind, erfahren und ernten, und so wird auch die herrlichkeit der verborgenen kraft in göttlicher erhöhung ihm nicht entgehen.

Aber welch ein gewaltig zeugniß ist diß, daß es nicht anders seyn könne: wer GOtt lieb ist, muß viel leiden. Es ist auch eine aufmunterung, wie man sich der leiden nicht schämen oder entziehen solle, sondern sie als ein groß gnaden-geschenck von GOtt annehmen, und in demuth drunter bleiben.

Hier ist Pauli rede wahr: Die er versehen hat, hat er auch verordnet, dem ebenbild seines Sohns gleich zu werden. Denn wie wir der leiden Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet, und gar in die tieffste innigste heilig- und herrlichkeit GOttes hinein gezogen.

Er theilet den seinen noch so viel leiden zu, als er weiß, daß noth sey. Er weiß schon, wie viel, und wozu ers uns zuschicken muß. Und ob schon mancher von solchem leiden Pauli nicht viel weiß, so hat doch GOtt so viel geheime arten der heiligen leiden, darunter er die seinen hält, daß sie doch der heiligung theilhaftig werden.

O es ist auch wahrlich nicht leicht etwas nützlichers als leiden. Es ist besser ins klaghaus gehen, als in fleischliche freude. Im leiden muß die eigenwillige natur ersticken und sterben: Aber glauben und vertrauen zu GOtt kan sehr wachsen. GOttes bild wird oft im leiden gebildet; aber in fleischlicher freude oder sicherheit geschmähet.

Solte uns die herrlichkeit bekant seyn, die im verborgenen creutz stecket, wir solten uns nicht so fürchten, und es meiden. Der mensch mag wol in freude des fleisches wieder verlieren, was GOtt im leiden guts schaffet. Aber Christus, der treue Hirt, hat noch mancherley trübsalen, die seinigen zu reinigen. Aber der fleisches-sinn will nicht gerne dran, denn er findet seinen tod drinnen.

GOttes güte aber führet die seinen so geheim hinein, und setzet ihnen einen stachel in den fleischlichen hoffärtigen sinn, dadurch man zum flehen getrieben wird. Solche heilige wege gehet GOtt: Durch die gröste trübsal läßt er den grösten nutzen empfinden, an der seele wachsen, damit der mensch so lange den HErrn anflehe, bis er ihm gnade schencke, und zeige, wie gut es sey, daß der mensch nicht soll aus dem kampf treten.

Hierinnen wächst GOttes kraft mächtig, wenn wir unser elend fühlen, und hülfe bey dem HErrn suchen. So wird seine gnade in schwachen vollendet unter solchen geburts-schmertzen. Da faßt mans, daß es gnade sey, die uns also in unsern grund treibt, und mächtig durchbricht zur erlösung.

Der unglaube tröstet sich mit der schwachheit, und zieht die gnade auf muthwillen, und will sie sich zurechnen. Aber sie gehöret ihm nicht, sondern der gläubige redet mit dem HErrn, und er antwortet ihm. Wer flehet aber dem HErrn also in seiner schwachheit, darauf er sich beruft? und wem kan er also antworten? Ja wem wird die gnade so mächtig und vollkommen? wahrlich in denen nicht, die

sie

sie auf ihre faulheit decken, und Paulo nur nachschwatzen.

Wie mancher hat ein brand-mahl im gewissen, und trägt eine falsche schlange in seinem busen, will ihrer auch nicht los seyn. Darum behält er sie zum zeugniß seiner eigenen bosheit, und behilft sich denn mit Pauli schwachheit fälschlich, zu seinem verderben: Gleichwie auch Pauli worte vom pfal im fleisch sehr mißbrauchet werden.

Wen aber GOtt sein natürlich elend und den erschrecklichen sünden-fall läßt fühlen, wie tieff dieser pfal im fleisch stecke, und wie gerne Christi kinder davon befreyet seyn wollen, zumal Satan darinne noch immer einen zutritt nimmt, und die seele mit zweifels-furcht zu sichten suchet; der weiß auch, was solches vor flehen und innigstes ansuchen bey GOtt zuwege bringe um die befreyung von allem, und insonderheit dem noch im fleisch steckenden sündenübel.

Ein solcher mag auch wol den treuen rath GOttes erkennen lernen, daß er die seinen also weiß in niedrigkeit zu halten durch erkäntniß ihres eigenen noch an sich tragenden elends. Und diß ist ihm keine lust zur ausübung der sünden, sondern vielmehr eine tieffe demüthigung. Insonderheit kan hiebey eine stete macht der gnaden in solchem tieffen leiden allzeit ausgewirckt werden.

Hie ist geduld der Heiligen, hie ist das geheimniß des creutzes entdecket, samt der alleinigen gnade, wie sie am gewissesten erkant und empfangen wird: Nemlich gnade ist so recht gnade, und kan in dem frechen sinn nicht empfangen werden, aber wol

wird sie in den tiefsten leiden über den schweren sünden-fall mächtig.

Diese rede Pauli ist eine von denen geheimnissen mit, und Christi antwort muß eben auch in schmertzen und flehen wieder das sünden-übel angenommen, und aus GOttes munde recht verstanden werden. War Paulus im paradies, so fühlte er diesen stachel nicht: War er aber in seinem leibe, und wallete auf der erden den menschen zu nutz, so empfund er diese last, und muste um erlösung flehen.

Also, wer mit Adam und Paulo geistlich im paradies gewesen, und hernach in diese welt wieder eingegangen ist, der hat den unterscheid der seligkeit und des sünden-falls erfahren, und weiß, was diese reden bedeuten. Indeß sollen wir alle diß lernen, daß wir zwar den sünden-stachel fühlen mögen, aber doch nicht muthwillig sündigen dürfen, wenn wir aus GOtt geboren seyn, auch nicht können, kraft der göttlichen geburt.

Aber den HErrn haben wir wol anzuflehen um die erlösung, und die gnade in solchen tieffen leiden desto kräftiger werden zu lassen. Und ach! welche klage erwecket die sünde nicht in ihrem gefühl bey den gläubigen! welch flehen und winseln wird nicht darum vor dem HErrn ausgeschüttet!

Die sünde thun, ist den ungläubigen eigen, aber den stachel der sünde fühlen und leiden, auch den HErrn darum anflehen, ist der gläubigen übung. Dadurch wird Christi kraft immer stärcker, und die erlösung ärger. Wer sünde fühlt und auch thut, der verläßt den HErrn, und tritt die zur erlösung angebotene gnade mit füssen, liebet tod und hölle, und

wird

wird desto mächtiger in ihm selber zum zorn GOttes geschickt. Aber ein gläubiger fühlt die sünde, und thut sie doch nicht.

Welche die gnade in sich mächtig werden lassen, die rühmen im HErrn, der sie von der sünden befreyet hat, daß sie mit Paulo auch sagen: Tod, wo ist dein stachel? denn in Christo ist der sieg über sünde und hölle. Da ist die gnade mächtig in der macht seiner stärcke. Er ziehet den stachel der sünde aus, und würdigt uns aus gnaden seiner leiden, macht sich auch mit uns gemeinschaftlich bekant.

Wenn der Satan in anfechtungen seine klauen gegen uns aufhebt, so spricht der HErr: Nimm meine gnade, die ist dir genug. Höre nicht auf zu glauben, sondern ziehe sie flehend in dich, und wapne dich, so muß seine kraft sincken. Also wird Christi kraft mächtig empfunden und genossen.

Diß meint Paulus, wenn er ja sich rühmen solte, so wolte er sich nicht seiner wolverdienten person rühmen, sondern er habe um Christi willen wolgefallen an schmach, noth und angst. Deren rühmte er sich in Christo, der ihn darinnen starck machte, und ihn bedeckte, und geduldig hindurch führte.

Damit ward er Christo ähnlich, und verherrlichte ihn. Welches denn auch aller Christen ruhm ist, dessen gnade die seinen erhält in allem leiden aus- und inwendig. Der ists, welcher in, an und durch uns so gepriesen werden solle. Ja HErr, nicht uns, sondern deinem Namen sey ewige herrlichkeit gebracht von engeln und menschen, damit

dein Name allein groß werde, und wir unsere lust an deiner hülfe sehen, Amen.

Epistel am Sonntage Quinquagesimae.

I. Cor. XIII. gantz.

WEnn ich mit menschen- und mit engel-zungen redete/ und hätte der liebe nicht/ so wäre ich ein tönend ertz/ oder eine klingende schelle. Und wenn ich weissagen könte/ und wüste alle geheimnisse/ und alle erkäntniß/ und hätte allen glauben/ also/ daß ich berge versetzte/ und hätte der liebe nicht/ so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine gabe den armen gäbe/ und ließ meinen leib brennen/ und hätte der liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze. Die liebe ist langmühtig und freundlich/ die liebe eifert nicht/ die liebe treibet nicht muthwillen/ sie blehet sich nicht/ sie stellet sich nicht ungeberdig/ sie suchet nicht das ihre/ sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach schaden/ sie freuet sich nicht der ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der wahrheit, sie verträget alles/ sie gläubet alles/ sie hoffet alles/ sie duldet alles. Die liebe wird nicht müde/ es müssen aufhören die weissagungen, und aufhören die sprachen/ und das erkäntniß wird auch aufhören. Denn unser wissen ist stückwerck/ und unser weissagen ist stückwerck. Wenn aber kommen wird das vollkommene/ so wird das stückwerck aufhören. Da ich ein kind war/ da redete ich wie ein kind/ und war klug wie ein kind/ und hatte kindische anschläge/ da ich aber ein mann war/ thät ich ab was kindisch war. Wir sehen ietzt durch einen spiegel in einem dunckeln wort, denn aber von angesicht zu angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise/ denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet glaube/ hoffnung/ liebe/ diese drey/ aber die liebe ist die grösseste unter ihnen.

DJe gnade unsers HErrn JEsu Christi bittet abermal durch ihren diener, daß sie doch nicht vergeblich möge angenommen seyn.

Denn

Denn der HErr habe uns gleichwol zur angenehmen zeit erhört, und der tag des heils müsse also nicht versäumet werden.

Diß gilt noch allen, die solches reichthums theilhaftig werden wollen. Fasset doch die gnade, laßt sie euch unterweisen, den rechten weg zu wandeln. Wandelt im licht, weils tag ist, die nacht kommt, da man sich stößt, und im finstern wandeln muß. Wenn sie den weg der wahrheit nicht haben erkennen wollen, und im licht wandeln, sondern sie gering gehalten und verschertzt; so gibt sie GOtt in die finsterniß hin in verkehrten sinn, zu thun das nicht taugt, wie die täglichen exempel zeugen.

So spricht nun Christi Geist und seine boten: Wir geben euch in keinem dinge anstoß. Was wir lehren, thun wir selbst, damit unsere bedienung nicht gelästert werden kan. Damit schneidet ein wahrer diener Christi alle entschuldigung ab, daß sie sich nicht sollen auf die lehrer beruffen, und sagen: Machts doch der und jener auch nicht besser, er ist selbst unmäßig, zornig, ungerecht, u. s. w.

Also zeigt Paulus in der that und worten, wie er ihnen unverfälscht vorgegangen sey, und als ein fürbild ihnen vorgestellet worden, und zwar in grosser geduld, in trübsal, angst, streichen und kerckern. O welch ein register kan er nicht erzehlen, ihnen zur nachfolge in den früchten des glaubens.

Nicht sagt er bloß so hin, ihr solt so seyn; sondern wie er ihnen in der gnade unsträfflich vorgangen sey, auch ihnen keinen anstoß gegeben, dadurch sie von Christi nachfolge hätten können abgeführt werden. Diß gilt aber nun nicht allein zuhörern,

sondern

sondern auch lehrern. Seyd ihr auch so unsträfflich gewesen? Habt ihr die seelen auch mit eurem eignen exempel so gereitzt, Christo in allem zu folgen?

Wer ist aber wol, der diß mit wahrheit recht sagen kan? Oder hat man nicht der lehre Christi in allem zuwieder gethan? Hat man nicht die zuhörer auf gesetzliche treibende art, suchen zu zwingen? Paulus zeiget, wie er sich durcharbeiten müssen, und durch alle geheime kräfte, höhen und tieffen des Satans durchgekämpfet, durch ehre, schande und furcht durchgedrungen. Es habe ihn nichts dürfen aufhalten, nirgend an habe er sich gekehrt, weder an böse noch an gute nachreden.

In Christi kraft sey er dem allen entkommen, und habe in dessen sinn überwunden, um sie in der nachfolge nicht zu schwächen, sondern immer aufzumuntern im kampf zu unterweisen. Und ob sie auch mit ihm müsten verführer heissen, so solten sie doch in der wahrheit Christi erfunden werden, im wort der wahrheit, im fasten, in keuschheit.

Ja ob sie auch schon der welt unbekant blieben, so wären doch der Christen tugenden wol bekant, und leuchteten starck in die lande. Würden sie auch als irrige und ketzer ausgeruffen, so stünden sie doch vor GOtt in heiliger lauterkeit und wahrheit.

Wem ist aber ietzo der arm des HErrn also offenbar? Wer ist also durchgezüchtiget, und doch nicht getödtet? Ein solcher ist Christi diener, und bestättigt die wahrheit in ihm mit seinem leben. Christen mögen wol der welt als melancholisch vorkommen; aber sie freuen sich allewege im HErrn. Als

arme

arme mögen sie scheinen; aber ihr theil und erbe ist im himmel. Sie suchen das sichtbare nicht; machen aber doch viel damit reich.

O hochselige armuth Christi, der alle sein geschöpf erlöst hat, und doch so arm erschienen ist, daß er nicht sein haupt auf sein eigenes legen konte, da doch alles sein war, was gemacht ist. Diese reiche armuth beliebt auch denen seinen, die erlustigen sich darinnen, damit, daß sie viele in der gnade und erkäntniß reich machen. Wer mag diese wunderreiche Güte GOttes erreichen und begreiffen, als eben die, so ihr folgen und sie lieben?

Denen gibt und ist sie macht genug, GOttes kinder zu werden, die macht er reich in seiner mannigfaltigen erkäntniß, daß sie auch durch solchen reichthum andere reich machen. Darnach ringen und bitten sie auch, daß sie GOttes gnade nicht vergebens mögen angenommen haben. Dazu beweisen sie sich auch in allem als rechte diener Christi, weil sie wol wissen, was Satan im sinn hat, sie zu sichten und lau zu machen durch viel schmach und verfolgung.

Aber GOttes weisheit lehrt ihre knechte und kinder, daß sie sich dadurch nicht lassen aufhalten, sondern desto ämsiger forttreiben, dem bilde Christi ähnlich zu werden, dem sie sich ergeben haben. Der feind sucht sie blöde zu machen, daß die lehre Christi verlästert werde, und den schwachen anstößig sey. Also führet Christus die seinen so behertzt hindurch, und bestättigt seine lehre mit rechtschaffener nachfolge.

Will sie der fürst der welt arm machen, damit sie der welt sollen gefällig zu seyn suchen durch heucheley; so machet sie GOtt desto reicher in verachtung weltlicher dinge, und schenckt ihnen GOttes reiche und seligmachende erkäntniß in Christo. Und so lernen Christi diener dem Satan seine räncke abkehren, wenden seine waffen um, und stören seine verführungen.

Lockt er sie zur übermaß, so werden sie desto mässiger und keuscher durch gnade, und gehen also in allen stücken dem Satan gerade entgegen, Christi lehre in allen zu zieren. Also machen sie auch ihre zuhörer reich und freudig. Werden sie der welt unbekant, sind sie GOtt desto bekanter, und in Christo familiar.

Werden sie der welt todt, desto mehr leben sie Christo, und er in ihnen. Keine zucht, schmertz oder angst mag sie tödten: Denn Christus, ihr leben, lebt in ihnen, also haben sie alles in allen. Das sind wunder-leute, die Christo also angehören, daß sie sich alles verzeihen, und der lehre Christi keinen anstoß setzen, sondern auch das wiedrigste zu ihrem vortheil brauchen, was den unglaubigen ein schade und verderb ist.

O wer ist weise und verstehet diß, daß er Christo also treulich ohne aufenthalt und anstoß folge? Welcher reichthum ist hierinnen verborgen! Welche weisheit ist diß! Wie muß also der grobe unbendige welt-geist weichen und ausgetrieben werden durch Christi nachfolge.

Darum sind wahre diener Christi gantz andere leute, als man insgemein siehet. Sie haben nicht

viel

viel gute tage im fleisch. Der heilige Geist aber wircket diß alles in ihnen, die GOtt vor der wollust lieben. Es wird aber auch ein schrecklich gericht gehen über solche, die sich Christi diener nennen, und doch in der that ihren irdischen sinnen nachwandeln, und Christum nicht kennen, die er denn auch nicht erkant hat.

Der HErr errette die seinen, und leite sie im rechten heiligen weg, welcher ist Christus, die wahrheit und das ewige leben. Da wird die ungeheuchelte liebe erst recht angezogen werden, und GOtte viel frucht bringen.

Epistel am Sonntage Invocavit.

2. Cor. VI. v. 1. bis 10.

WIr ermahnen aber euch, als mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die gnade GOttes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen zeit erhöret, und habe dir am tage des heils geholfen. Sehet, ietzt ist die angenehme zeit, ietzt ist der tag des heils. Lasset uns aber niemand irgend ein ärgerniß geben, auf daß unser amt nicht verlästert werde. Sondern in allen dingen lasset uns beweisen als die diener GOttes, in grosser geduld, in trübsalen, in nöthen, in ängsten, in schlägen, in gefängnissen, in aufrühren, in arbeit, in wachen, in fasten, in dem wort der wahrheit, in der kraft GOttes, durch waffen der gerechtigkeit, zur rechten und zur lincken, in keuschheit, in erkäntniß, in langmuth, in freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter liebe, durch ehre und schande, durch böse gerüchte und gute gerüchte, als die verführer, und doch wahrhaftig, als die unbekanten, und doch bekant, als die sterbenden, und siehe, wir leben,

als

als die gezüchtigten, und doch nicht ertödtet / als die traurigen, aber allzeit frölich, als die armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

DJeser unterricht ist eben auch nur vor die gläubige, welche schöne gaben empfangen haben zum gemeinen nutz und wachsthum des gantzen leibes Christi. Hiezu gibt nun der geber allen unterricht, daß sie sich in solchem geschenck nicht sollen erheben, und also in unordnung fallen, und des allerbesten kleinods sich berauben, zu dem sie durch solche gaben solten geleitet werden.

Drum warnet nun die rechte mutter-treue, und lehret erstlich von den mannigfaltigen gnaden-gaben, wozu sie dienen, führet sie in die mannigfaltige weisheit GOttes, an der gliederschaft des leibes Christi, und zeigt die göttliche harmonie und den unterscheid der glieder.

Sie sollen erkennen den rechten unterscheid aller gnaden-gaben, und keiner sich über den andern erheben. Wenn eines gabe nicht sey wie des andern, so sollen sie an des leibes gliedern sehen, daß eines nicht sey wie das andere, und doch alle in ihrer ordnung an einander stehen, wenn der leib in seiner lebendigen regierung und gesundheit bleiben solle.

Er zeiget aber weiter etwas köstlichers über diese sonst gute gaben, die den menschen aufblehen können, und an dem bessern theil der göttlichen liebe hindern: Der mensch könne es da hoch treiben, um sich zu bereden, als stehe er gar wol, und wie der

hochmuth

hochmuth sich darinnen brüsten und erheben möge, und andere neben sich verachten.

Im gegentheil überweist er sie nun durch der liebe art, die pur göttlich ist, wie in den gaben die natur noch spielen könne. Es müsten alle gute gaben mit der liebe erfüllet seyn, ja allein aus der liebe gewircket werden, und wie sie von der liebe zu der menschen nutz und wachsthum geordnet werden.

Die liebe aber allein überhebe sich nicht ihrer göttlichen natur, wie Christus in seiner göttlichen gestalt sich selbst zur knechtschaft und tod übergab. Sie ist langmüthig, und schnell zu hören, aber gelinde, und langsam zur antwort. Sie ist wolthätig, und ergösse sich wol gerne in alle menschen, wenn sie nur ihre heilige unschuld annehmen wolten.

Sie ist gutthätig, und nicht neidisch, sie wills nicht allein seyn, sondern wünschet allen menschen, daß sie mit göttlicher liebe getauffet würden. Sie ist nicht verwegen, vermist sich nicht diß und jenes zu thun, oder böses mit bösem zu vergelten. Sie ist nicht aufgeblasen, kein hochmuth kommt von ihr. Sie stellet sich nicht unehrbar, machet keine hurische oder andere üble geberden.

Auch sucht sie nicht das ihre, keinen eigenen vortheil oder ruhm. Sie läßt sich nicht zum zorn oder zanck reitzen, procesirt nicht, sondern stellt es GOtt heim, und windet sich durch alles arge durch. Sie rechnets auch nicht zu, sondern wircket und suchet nur alle menschen in der liebe zu sehen. Sie freuet sich nicht über der menschen ungerechtigkeit oder geheimen list und tückischen übungen; aber über göttliche wahrheit hat sie freude und lust; wenn der Geist den sieg über die bosheit behält, davor danckt sie GOtt.

Sie decket auch das böse zu, daß es nicht in andere gemüther einschleiche, und unterdrückts, ob sie schon den menschen ernstlich überzeugt, und zur besserung anweist. Sie weiß wol, wie die erzehlungen der bosheit ungeübte so leicht beflecken, darum redet sie nicht viel davon, sondern wircket immer zum guten.

Sie glaubt allen göttlichen wahrheiten, hat keinen zweifel an allem, was GOtt gesprochen hat, und in Christo schenckt. Aber lügen glaubt sie nicht, und den betrug merckt sie im lichte gar leicht: Denn ihr auge ist helle, und ihr grund rein.

Sie hofft auf alle verheissungen, daß sie in Christo ja und amen sind. Was sie noch nicht siehet, das erwartet sie in geduld, und ist in der wahrheit Christi fest gegründet. Die hoffnung der gottlosen ist verloren; aber der frommen ihre gehet ins ewige leben, und ist in Christo bestättigt.

Sie wird nicht müde, wie Adam, der einschlieff in der sünde, sondern sie stehet in geduld, und wartet das ende geduldig aus, übt sich in der heftigkeit des gebets, und beschleunigt göttliche verheissungen, und sucht die erlösung vom bösen zu befördern. Sie ermüdet auch nicht in treue und geduld gegen andere. Aber in dem zugemessenen leiden harret sie treulich aus, bis das maß der bosheit überläufft, und den rechten lohn empfähet.

Sie fällt nimmer dahin, und bleibt in ewigkeit. Denn GOtt ist die liebe selbst, und wer in ihr bleibt, in dem bleibt GOtt auch. Weissagen, sprachen, erkäntniß, wird alles aufhören, als stück-wercke und zubereitungen zur vollkommenen liebe. Ja die liebe

ist

ist das ende derer dinge, die nicht das gantze göttliche leben in sich haben.

Der Apostel rechnet hier die stücke so weislich her, die sonst in ihrer zeit und ordnung gut sind, und zur versicherung gegeben werden denen, die erst gläubig worden sind. Da überkommen die anfänger solche gaben zur übung und wachsthum unter einander, dadurch eins das andere reitzt und forttreibet, als durch ein heilig nachahmen.

Weil aber hiebey auch unter gutem schein sich allerhand erhebungen und verachtung anderer leicht untermengen, so brauchen sie immer noch unterricht, als junge kinder in Christo. Dahero weist er ihnen einen köstlichen weg, einzugehen in das männliche alter Christi, und sich nicht davon unter gutem schein aufzuhalten.

Drum stellet er die tugenden der liebe so weitläufftig vor, und zeigt, daß alle schätze der weisheit und göttlichen erkäntniß reichlich darinnen liegen. Darnach sollen sie nun arbeiten und kämpfen, als nach dem rechten kleinod. Denn die liebe ist so göttlich, weise und heilig gesinnt, daß sie alle kindische sachen von selbst verläßt.

Sie zürnet und sündigt nicht, sondern sucht nur besserung aller menschen, wie Paulus darinnen arbeitete, und kräftig ward, alle schmach auszuhalten. Dabey wiese er sie doch immer zurecht, und leitete auch seine kinder in solchen weg mit grosser weisheit ein, indem er die kräfte der göttlichen liebe ihnen so liebreich vorstellete.

Er setzt sich ihnen immer selbst zum vorbild. Da er kindisch war, übte er sich in solchen sachen; da

ihn aber Christus immer mehr in seine gestalt und männlich alter einleitete, enthielt er sich der jugendlichen dinge, denn sie waren noch etwas dunckel, und wiesen nur, wie im spiegel, zu Christo.

Die liebe aber mache uns gantz göttlich gesinnt, und verkläre Christum im Vater vollkommen in uns. Darinnen sey glaube, liebe und hoffnung genug; doch sey die liebe in Christo die gröste. Diese gibt sich den ihrigen zu erkennen, wie sie die ihrigen erkant hat. Der geist der liebe erforschet alle dinge, auch die tieffen GOttes. Darinnen treibt und sucht sie die besten gaben.

In GOttes liebe sind verborgen alle schätze. Aber sie müssen nur mit geistlichen augen angesehen werden, und nicht nach fleisches art gespottet oder ins fleisch verwandelt. Darum gehet diß nur geistlich gesinnte personen an, die des Geistes sprache verstehen. Kein thierischer mensch aber soll diesen heiligen GOttes-berg anrühren mit seinem viehischen sinn oder faulen vernunft-schlüssen.

Es will alles geistlich erkant, und in reine hertzen gefasset, auch mit glaubig-liebender hoffnung ausgeführet werden. Der glaube, der rechter art ist, schicket sich nur in das band der vollkommenheit, und wird mit Christi liebe vermählet in hoffnung des ewigen lebens. Er erkennt innerlich seinen Erlöser, der in ihm wohnt und wandelt, und das ewige leben selbst ist und bleibet.

Alles, was ausser dieser göttlichen liebe geredt und gewirckt wird, das ist stückwerck, ja oft wenig nütze. Darum ist auch wahrer Christen erste sorge,

der

der liebe nachzujagen, und darinnen zum ewigen leben zu bleiben.

GOttes liebe hat Christum zu uns in diese welt gebracht, daß er uns aus dem zorn GOttes wieder in Christi liebe wandelte, und neu schaffete. Sie ist die neue geburt, und das schöne bild, das in Adam verloren worden. In Christo finden wir sie wieder, sie ist unsere seligkeit.

Im zorn ist hölle und verdammniß, in Christi liebe ist himmel und seligkeit. Es ist aber nur denen bekant, die drinnen wandeln, und sie in Christo finden. Ein wort-zäncker verstehts nicht, ist auch vor ihn nicht geschrieben. Die liebe zanckt nicht über worte, sondern weiset die irrenden mit sanftmuth zurecht.

Es solte auch billig keiner ein lehrer heissen, wo er nicht in Christi liebe mit dem heiligen Geist getauffet und gesalbet wäre. Ohne sie kan man nichts rechts lehren noch lernen. Der zorn verderbt die menschen, Christi liebe seliget und erhält sie.

O daß wir doch sonst nichts suchten, als in Christi liebe zu wachsen, und darinnen zu bleiben, da man selig und GOtt gefällig seyn kan! Der heilige Geist ist heilige, göttliche, und nicht falsche fleischliche liebe. Die fleischliche lust suchet zwar sich unter GOttes liebe zu stecken, wie an Adam, wo diese nicht durch die züchtigende gnade verwahrt wird: Aber es muß der glaube nicht ohne gehorsam gefaßt werden, sonst ist er betrüglich, und muß weichen.

Wer der liebe JEsu nachjagt, der wird nicht falsch, sie leidet keine list noch betrug, und verbirgt sich vor der gefallenen natur, und befreyet sie doch gern davon.

Sie ist göttliche weisheit und verstand, lüget nicht, sondern ist wahrhaft. Arglist ist der schlangen eigene zier zur verführung der menschen, und gibt sich vor göttliche liebe aus, und betreugt die alberen so lang sie kan.

Aber die göttliche liebe rufft uns immer ab, und zeiget, wie solche falsche wege zur höllen abführen, ob sie sich schon hinter den mund-glauben verstellen. Diese list ist ausser der göttlichen liebe und weisheit nicht zu erkennen, noch zu verhüten. Der schlangen-treter allein zertritt ihr den falschen schedel.

In Christi liebe wird der falsche wort- und wahnglaube unterschieden von dem wahren gerechtmachenden glauben, in welchem Christi liebe wohnt. Er hat die liebe zur gehülfin und frucht, wie der mund-glaube die schlangen-list. Jedes ergetzt sich in seinem theil und element.

Darum ists keine so schlechte sache um den wahren glauben, der in der göttlichen liebe sein werck auswircket, ohne falsch und eigen gesuch, ohne verschmähung anderer. Christi liebe ist ein wachend auge, in denen sie durch glauben wohnet, und zeigt genau der schlangen betrügliche list, die sie durch den wahn-glauben treibt in ihrem frechen wesen, und wie viele sie noch also betreugt.

Sie ist eine stets überzeugende kraft und unterscheiderin des falschen vom guten. Sie treibet zum steten gebet, darinnen schlägt sie ihre hütte auf, und wohnt gerne in unschuldiger sanfter demuth. Sie gibt kraft, der schlangen-list zu entgehen, und ist selbst der schild, der sie verdecket vor jener betrug.

Summa:

Summa: in ihr ist das paradies wieder eröffnet; aber die schlange richtet ihr ein eigenes auf, läßt darinnen falsche freyheit und unreine lüste zu, unter geistlichem schein des guten. Darum ermahnt der H. Geist, dieser allerköstlichsten GOttes-liebe nachzujagen, und darob als dem rechten kleinod zu kämpfen.

Hierüber vergaß der Apostel selbst alle vergängliche dinge, und wendete sein gemüths-auge unverrückt auf diesem köstlichen heiligen wege fortzulauffen, in beständiger hoffnung, es zu ergreiffen, was ihn zuvor ergriffen hatte.

Und diß ist noch der ruff an alle rechtgläubige, daß sie den köstlichen lauff ungesäumt fortsetzen, und das ewige leben ergreiffen, weil sie in Christo von ewigkeit dazu erwehlt und ergriffen sind. Denn daran zweifelt diese liebe nicht. Sie ist schon gewiß, daß GOtt allen menschen geholfen wissen will. Das glaubt und hofft sie, weil Christi wahrheit in ihr ist. Darum wartet sie dessen in stiller geduldiger hoffnung, und ist gewiß in dem Ja und Amen, ders also haben will, und dazu mensch worden ist. Seine liebe hat uns nachgejagt, und uns ergriffen: Die sollen wir auch ergreiffen, und feste halten bis ans ende.

Epistel am Sonntage Reminiscere.

1. Thess. IV. v. 1. bis 7.

Weiter, lieben brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und GOtt gefallen, daß ihr

immer völliger werdet. Denn ihr wisset/ welche gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum. Denn das ist der wille GOttes/ eure heiligung/ daß ihr meidet die hurerey/ und ein ieglicher unter euch wisse sein faß zu behalten in heiligung und ehren/ nicht in der lust-seuche/ wie die Heyden/ die von GOtt nichts wissen: und daß niemand zu weit greiffe/ noch vervortheile seinen bruder im handel/ denn der HErr ist der rächer über das alles/ wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur unreinigkeit/ sondern zur heiligung.

DEr wahre diener JEsu Christi siehet mit allem ernst darauf, daß seine in Christo gezeugte kinder auch GOtt gefällig wandeln sollen, und von der rechten bahn nicht abweichen; sonderlich aber, daß sie nicht abnehmen im guten, sondern ie mehr und mehr überflüßiger werden, mit dem schatz wuchern und gewinnen im glauben an Christum.

Zuvor setzet er, wie reich sie an Christo worden wären in der liebe, und wünschet ihnen immer mehr gnade, in der heiligung zu wachsen. Er hält ihnen vor, was er ihnen kund gemachet, und welche befehle er an sie gebracht durch JEsum Christum, dessen diener er war, der selbst in ihnen redete.

Er hatte die macht in Christo, und also gab er ihnen nicht auf seinen namen befehle, wie es ihm gut dünckte, sondern in der wahrheit Christi gebot er ihnen, wie sie nun, nachdem sie an Christum geglaubet, auch in ihm wandeln solten, und in allen stücken beweisen, daß sie von der welt erkaufft und durch Christum erlöset wären.

So weiset er sie nun von einer tugend zur andern, und sucht sie in der heiligung immer mehr zu befestigen.

gen. Er beziehet sich auf seinen vorigen unterricht, und sagt nun, wie es GOttes wille sey, und ihm wolgefällig, sich von aller unreinigkeit zu enthalten. Er warnet sie vor innerlichen lüsten, und wie sie solten ihr inneres rein behalten, und in Christi liebe weiden.

Sie sollen sich ja nicht, wie die Heyden und ungläubigen, mit verborgener lust schleppen und beflecken. Die weisheit siehet schon, wie leichte wir könten hingerissen werden, und von den rechten glaubens-übungen durch falsche vernunft-schlüsse in fleisches-lüste und abwege gerathen, daß wir nach der ungläubigen welt-art gingen, und uns solchen falschen glaubens-wahn im gemüthe bildeten, dabey man seinen geheimen lüsten nicht absterben dürfte, sondern mit der schwachheit tröstete.

Also befiehlt er im Namen Christi, daß Christen sollen dem glauben gemäß einhergehen, wo sie theil an Christo haben, und die herrlichkeit, die Christus dem glauben verheissen hat, auch geniessen wolten. So wol suchet die wahrheit Christi die ihrigen fortzuleiten, und vor allen argen ränncken zu bewahren, damit der feind sie zu hintergehen sucht.

Denn der Teufel schleicht noch umher, wie im paradies, die menschen zu sichten, und von dem rechten weg in Christo durch lüste abzuführen. Dawieder hat sich nun die göttliche vorsehung vor alle menschen aufgemacht, und warnet sie im geist ihres gemüths vor betrug der sünden. Sonderlich zeigt sie denen, die die wahrheit angenommen haben, daß die, welche die erlösung in Christo wircklich geniessen, auch nun, als gläubigen geziemt, von den

eitelkeiten und thörichten lüsten sich enthalten müsten.

Es berufft sich Paulus hier sonderlich darauf, wie ers ihnen gleich anfangs im Namen Christi mit göttlichem ernst kund gemacht habe, daß der glaube Christi die reinigung von der sünde wircke. Er habe sie nicht, wie die falschen tröster, betrogen, und ihnen fleischliche freyheit verheissen oder zugelassen.

Vielmehr habe er ihnen gar ernstlich kund gemacht, wie der weg der wahrheit geschändet, ja gar verloren würde, wo Christo nicht nachgelebet würde. Ja, wie derer verdammniß desto gröſſer seyn würde, die einen glauben ohne die heiligung zu befestigen suchten, durch ausübung ihrer lüste.

Es ist auch GOttes wille in allen prophet- und apostolischen zeugnissen angezeigt, daß alle, so sich nach Christi Namen nennen, auch, als heiligen ziemt, wandeln sollen in ungeheucheltem glauben. Und gewiß, wer diese harmonie in den schriften der Heiligen findet, der hat darinnen genug zu thun, und findet alles drinnen, was ihn zum göttlichen leben reitzt und anweiset.

Ja der gantze grund aller heiligen schriften ist vornehmlich dahin gerichtet, daß GOttes volck auch göttlich leben solle. Diß ist von anfang der welt her so oft versucht, und doch von niemanden, als von den heiligen Vätern und Propheten, recht gehalten worden, welche allein in der kraft des glaubens an den Schlangen-treter gehorsam wurden, und auf den, den sie nicht sahen, ihre hoffnung

setzten.

setzten. Ja diese hielten sich so gewiß in GOttes gegenwart, daß sie eben darinnen den sieg über alle vernunfts-einwürfe hatten.

Welche aber solchen göttlichen verheissungen nicht glaubten, deren unwissenheit hat GOtt übersehen. Nun aber Christus ins fleisch kommen ist, und uns vorgegangen, auch einen göttlichen befehl gegeben, wie wir an ihn glauben, und kraft des göttlichen glaubens alle kraft und gnade in uns ziehen sollen; so müssen wir auch den sünden, um deren willen Christus so viel gelitten hat, absterben, und in uns ein göttlich neu leben schaffen lassen.

Denn wir sollen alles, ja ein mehrers in Christo wieder finden, als wir in Adam verloren haben. Das ist nun GOttes höchster wolgefalle und ernster wille, daß sich Christen darinnen üben, und alle lüste in Christi tod begraben lassen, damit lauter neue creaturen in ihm wieder dargestellet werden. Die sünde soll abgethan, und unschuld und ewiges leben wieder ans licht gebracht werden.

Hiezu sind Christi diener von GOtt gesalbet und geordnet, wenn sie rechte knechte und Apostel sind, daß sie den glauben an Christum denen menschen kund machen sollen, und zwar in Christi Namen und autorität, aber auch ihnen zugleich zeigen, wie aller glaube ohne gehorsam und die heiligung falsch sey, darinnen die fleisches-lüste abgethan werden müssen und können. Wo dieses nicht mit rechter göttlicher kraft geschicht, da ist der glaube eitel, und wirckt nur verdammniß, nicht aber leben und seligkeit.

Damit aber der treue knecht dieses recht ausrichten möchte, so bat er GOtt tag und nacht, ja er bat und ermahnte auch seine gläubigen nachfolger, daß sie ihm doch wolten helfen kämpfen ob diesem wort der wahrheit, und bey GOtt mit ihm zugleich anhalten, damit ihm von GOtt selbst gegeben würde, wie er diß geheimniß des evangelii recht kund machen möchte, es ihnen recht einprägen und verständlich machen, und sie es in göttlicher kraft annehmen, und keinen falschen fleischlichen begriff drunter mengen.

Dahin gehen nun alle apostolische reden, an alle menschen; insonderheit aber an die gläubige, in deren innerste bewegungen und begierden der reinigende glaubens-Geist dringet, um sie von allen fleischlichen lüsten völlig auszuleeren: Und zwar alles darum, damit die heilige Gottheit wieder raum und platz bekomme, in den gläubigen zu wohnen und zu wandeln, auf daß dem verderben gesteuret, und der fall vernichtet, hingegen GOttes bild wiederum in unschuld und gerechtigkeit herwieder bracht würde.

Wer dieses recht lehret, und solchen glaubensgehorsam wieder aufrichtet, der ist ein wahrer diener Christi. Und wer diese lehre recht fasset, und ihr im glauben gehorchet, der wird in Christo eine neue creatur, die allein vor GOtt gilt.

Wenn aber diß geschehen soll, so wachet der glaube, daß die adamischen lüste nicht im hertzen herrschen, noch viel weniger ausgeübt werden. Da ermahnet Christi Geist, reitzt und treibt die seinen, daß sie die angenommene wahrheit fest behalten, und

nicht durch die lüste des verführreischen menschen schänden oder verlieren.

Darum sollen sie sich enthalten von hurerey, wodurch alle reinigkeit verloren, und der verstand verfinstert wird, der wahrheit zu gehorchen. Denn bey solchen sünden sucht sich sodann der mensch zu retten und zu rechtfertigen durch den blossen heuchelglauben, und will allen gehorsam zur heiligung vereiteln, ja gar verketzern.

Wie denn auch geschwächter menschen art ist, daß sie den glauben verfälschen, indem sie gerne der gnade geniessen wollen, aber sie doch mit füssen treten. Da fallen sie denn wol aus der fleischlichen hurerey gar in geistliche, und verfälschen GOttes wort und willen.

Darum warnet der heilige Geist, daß man sich von allen geheimen lüsten durch den glauben enthalten soll, damit der mensch ein reines gemüth und helle augen bewahre, zum rechten unterscheid, und sich nicht selbst finster mache, und untüchtig zur göttlichen wahrheit. Denn hernach suchet er seine lügenhaften räncke zum deckel seiner bosheit zu brauchen.

Darum soll man sein eigen gefäß rein bewahren, daß man nicht leib- und geistlich in irrthum gerathe, und durch eigenen betrug nicht auch seinen nächsten übervortheile in einigem handel, wie er namen hat: Denn es heist, ihr seyd zur heiligung beruffen.

Demnach ist nöthig, sich oft zu untersuchen, was im menschen die oberhand hat, obs geheime lüste und betrug, oder obs Christi Geist sey, der alles falsche

sche austreibt und vereitelt. Denn versäumet sich iemand darinnen, und übersieht seine eigene gebrechen, der verderbet und betreugt niemanden ärger, als sich selbst, und mag seiner seelen schaden ihm selbst zuschreiben.

Aber ach! wie viele beschädigen sich selbst in ihrer schmeicheley, und lieben den befleckten rock des fleisches, und hassen und vertreiben den reinigenden Geist, da sie sich in ihren lüsten weiden und mästen als auf einen schlacht-tag, gleichwol aber GOttes gnade über sich herbreiten wollen!

O des grossen jammers! Wie schläfferig und läßig wird doch ietzo meist die rechte glaubens-kraft kund gemacht! Wo ist der sieg über die sündige welt? Liegt nicht alles fast in seinem eigenen wollüstigen willen vergraben? Und wo sich etwas nur dawieder regt, da schreyet man von ketzern, als ob es wieder die gemeine lehr-sätze lauffe, wenn den listigen räncken abbruch geschehen soll.

So gar blind sind die unheiligen menschen mit den meisten lehrern worden, die in mancherley lüsten so hinfahren, und sich doch dabey Christi trösten. Diß ist recht des feindes letzte grund-suppe, damit er die menschen durch seine fleischliche werck-zeuge speist und betreugt.

Gewiß, wer seinen lüsten abstirbt, der wird keusch: Wer GOttes wort gehorchet, der wird geheiligt durch den Geist des glaubens in der wahren liebe Christi. Wer Christi vermahnung folgt, der huret nicht, sondern behält die angenommene lehre Christi im reinen hertzen, und bringet GOtte frucht in überwindung des bösen.

Ein

Ein solcher betreugt sich selbst nicht, und also auch keinen andern, weder geistlich noch leiblich. Er weiß gar wol, wer in ihm wohne; an den glaubt er. Er hält Christi lehre fest, und jagt darinnen der heiligung ernstlich nach, forschet auch oft, ob er in der wahrheit fortgehe, und darinnen völlig werde.

O Christen-menschen, bewahret die lehre und den unterricht des heiligen Geistes! Es kostet euer seelen-heil. GOtt hat keinen menschen beruffen zur unreinigkeit, oder zu ausübung seiner lüste, sondern zur heiligung. Denn die er beruffen hat, die hat er auch heilig, gerecht und herrlich gemacht, ja dem ebenbild Christi ähnlich.

Wir sollen in ihm, und nicht nach unserm abgewichenen fleisches-willen leben. Wer nun GOttes heiligem beruff folgt, und sich seiner heiligenden gnade nicht entziehet, sondern ihr gehorchet, der macht seinen beruff feste im gehorsamen glauben.

Wer aber Christo nicht will folgen in der heiligung, sondern nach der welt wollust in unreinigkeit fortgeht, wie ihn die schlange dazu reitzet, der macht den fall Adams in sich immer stärcker und fester: Sein hertz aber bleibet also immer im zweifel, ob er auch zum leben erwehlt sey.

Denn die erwehlung wird in der heiligung fest gemacht: nicht zwar, als ob ein mensch sich selbst aus eigener kraft darinnen befestigen könte, und auf allerley eigen wircken fallen solte; nein, sondern er muß an Christum glauben, und ihn also zur kraft anziehen mit gebet, so wird er in ihm geheiliget und befestiget werden, und die lüste vertreiben.

So wird eine gantz andere lust in uns entstehen, daß wir lust zum HErrn haben, und schreyen durch den Geist, Abba lieber Vater, gib Geist, gib kraft, siege du in uns. O JEsu du Sieges-fürst, du hast überwunden, und zertrittst der falschen schlangen ihren kopf: Thue solches auch in uns, die wir aus deiner gnade an dich sind gläubig worden durch deinen beruff. Nun mache ihn auch selbst feste durch deine gerecht- und heiligmachende gnade, und reinige uns in deinem blut, verherrliche dich selbst in uns, und mache unsere hertzen gewiß, daß wir auch wissen, an wen wir glauben, wer uns reinige, und zu allem guten treibe.

Wenn der mensch so an der ruffenden gnade GOttes hanget, so vertreibt der heilige Geist die irdischen lüste und alle unreinigkeiten. Dann ist er wol gewiß genug, daß er erwehlt sey. Wer dieser heiligenden reinigung im glauben gehorcht, und sie göttlich wircken läßt, der ist beruffen, gerecht, heilig und herrlich gemacht.

Wenn aber iemand dem beruff GOttes zur heiligung nicht folgen will, sondern dem listigen ruff der schlange, der betreugt und entheiliget sich selbst. Und doch ist hernach die list der schlange geschäfftig, die schuld auf GOtt zu werfen, und spricht: GOtt will dich nicht selig haben, er hat dich nicht erwehlt. Wie sie denn auch im paradies sprach: Ja, GOtt will euch nicht so weise und gut haben, esset nur von den lüsten im fleisch, so werdet ihr GOtt gleich seyn.

So betrügt sie die ruchlosen und leichtfertigen noch immer hin, die dem ruff GOttes in der heiligung

gung nicht einfältig folgen. Wiewol auch ihrer viel sind, die Christo gerne folgeten, aber von andern abgehalten werden. Ja von predigern selbst wird ihnen oft der weg zur wahrheit verkehrt vorgestellt, und sie werden in denen dingen fest gehalten, welche sie doch gern um Christi willen verliessen.

Solchen armen leidenden seelen kommt endlich der HErr auch zu hülfe mit dem Geist der gnaden und des gebets, daß sie alle hülfe und rettung allein von GOtt erbitten lernen und erwarten. Da macht GOtt wol selbst die stärcksten bande entzwey, und was sich entgegen setzt, muß hinfallen.

Denn er prüfet wol, ob die seele auch will treu seyn. Siehet er das, so kan er auch bald bahn machen, und jene von der wahrheit überzeugen, daß die leidende seele raum kriegt, ihrem Heiland getrost zu folgen, und sich aus liebe zu ihm der weltlichen lüste zu enthalten, auch also den heiligen beruff in Christi nachfolge zu befestigen.

Denn GOtt hat einen starcken arm, er kan auch die wiederwärtigen aus dem wege räumen, wo sie sich nicht wollen bekehren. Es darf sich niemand fürchten, der HErr ist noch König und Richter auf erden. Er thut grosse wunder, das sehen die gläubigen, und mercken drauf; aber ein ungläubiger wollüstiger schmeichler merckts nicht, dessen GOtt der bauch ist, und das ende verderben.

Aber friede und liebe ist über alle, die dem HErrn JEsu anhangen: Der wird die seinen retten im kurtzen. Und ob sie unter solchen lüsten mit der creatur leiden und seufzen müssen, so dient es ihnen doch nur zur reinigung. Welche aber wolgefallen

dran haben, auch wol zeit und kraft mit des armen schweiß verzehren, die vertreiben Christum aus ihren hertzen, und hangen der welt an, und stehen unter der verdammung. Wem sie denn dienen, der wird ihnen lohnen.

Aber der betrug wird sie noch gereuen, den sie an sich selbst begangen haben. Wehe ihnen, daß sie aus schmeicheley und liebe zu guten tagen den beruff GOttes zur heiligung nicht nur nicht bewahren, sondern auch noch dazu verdunckeln und verketzern durch ihren mund-glauben.

Sie sagen, der weg der heiligung sey aus dem gesetz. Aber eben damit verrathen sie sich, daß sie selbst nicht wissen, was gesetz oder evangelium sey. Wenn ein mensch aus eigenem rennen und lauffen mit eigener kraft thun will, was das gesetz fodert, und in solchem thun die seligkeit GOtte abzuverdienen meint, so ists freylich gesetzlich, und taugt nicht vor GOtt.

Aber der wahre glaube siehet und weiß, daß der mensch vor sich nichts kan als sündigen. Darum wendet er sich zu Christo, und glaubet, daß er seinen verheissenen kraft-Geist gibt denen, die ihn darum bitten, der in uns thue, was ihm gefällt, und uns in alle wahrheit leite; und wie Christus uns ohn alles verdienst durch sein leiden alles erworben hat, auch von der sünden macht erlöst, auch alle siegende Geistes-kraft über die lüste geschencket.

Diß ist das gesetz des heiligen Geistes, der uns zum guten nicht nur reitzt, sondern auch selst das wollen und vollbringen ist in uns zu seiner herrlichkeit und unserm heil. Und darinnen erkennt man des flei-

sches arge list recht, die sich einen falschen glauben formet, und alle heiligung gesetzlich nennt.

HErr Christe, komm nur in der kraft, und reisse der huren ihren schleyer, und dem falschen propheten den schafs-peltz ab, und regiere uns mit dem heiligen Geist, daß dein Name geheiligt werde, und dein reich komme, darinnen dein wille allezeit heiliglich geschicht auf erden wie im himmel, Amen.

Epistel am Sonntage Oculi.

Eph. V. v. 1. bis 9.

SO seyd nun GOttes nachfolger, als die lieben kinder, und wandelt in der liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns zur gabe und opfer, GOtt zu einem süssen geruch. Hurerey aber, und alle unreinigkeit und geitz lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet. Auch schandbare worte und narrentheidungen oder schertz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr danckſagung. Denn das solt ihr wissen, daß kein hurer, oder unreiner, oder geitziger, (welcher ist ein götzen-diener,) erbe hat an dem reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen worten, denn um dieser willen kommt der zorn GOttes über die kinder des unglaubens. Darum seyd nicht ihre mitgenossen. Denn ihr waret weyland finsterniß, nun aber seyd ihr ein licht in dem HErrn. Wandelt wie die kinder des lichts. Die frucht des Geistes ist allerley gütigkeit, und gerechtigkeit, und wahrheit.

SIer hat der Geist Christi mit lieben kindern zu thun, die aus GOtt geboren sind, welches sie, kraft der neuen göttlichen geburt, gewiß wissen, wie nicht weniger, daß sie GOt-

tes nachfolger seyn müssen und können in Christo JEsu.

Die vernunft spricht zwar, das sey zu viel vor schwache menschen: Und freylich vermags auch der gefallene ihm selbst gelassene mensch nicht aus seinen eigenen kräften. Aber der von GOtt aus gnaden geschenckte kindliche Geist ists, der es thun kan. Denn derselbe lebet in dem neugebornen menschen aus Christi kraft, und zutritt der listigen schlange den kopf.

Dieser JEsus ists, der wahrhaftig aus dem tode erweckt ist durch die herrlichkeit des Vaters: Und dessen verklärender Geist bringt die seinen zu GOttes nachfolge in der liebe Christi. Wer den kennet und hat, der hat das ewige leben, nemlich Christum in sich wohnen.

Denn er gehet aus GOtt, und fähret zu GOtt, und lehrt uns also GOtte in Christo folgen. O ein süsses liebes-geheimniß der kindschaft GOttes in Christo! Ach ergiesse dich doch, o gnade, über alle die deinen, und lasse sie von dir gelehrt und GOttes nachfolger werden! O wie süß ist dieser kindliche Geist GOttes! wie heilig folget er GOtte! wie süsse und kräftig zieht er uns zu ihm!

Also folgen wir dir, o HErr, auch alleine nach, und sind deine liebe nachfolger und kinder, und du bist unser lieber Vater, den wir kennen, und dem wir nachfolgen. Du bist selbst die liebe, darinnen und damit wir dir nachgehen. Der gehorsame Geist JEsu leitet seine kinder, die er seine Brüder heist, und sich ihrer nicht schämt.

Diese

Diese kinder sinds, an welche diß liebe gebot der heiligen göttlichen nachfolge geschicht, nicht aber an fleischliche und irdisch-gesinnte menschen. Denn diese verstehen solche rede nicht in ihrer lieblichkeit, noch weniger mögen sie gehorchen: Denn sie habens und vermögens nicht.

Zwar möchte iemand sagen: so sie es nicht können, so sind sie entschuldigt. Aber nein, sie werden eben hiedurch immer mehr beschuldiget. Denn wenn sie an Christum glaubeten, oder vielmehr ihm nur nicht wiederstrebeten, so könten sie es auch thun. Der glaube, der in göttlicher liebe wircket, kan und thut es auch, und liebet so mächtig die brüder. Er lebet in der liebe Christi, daher lieben sich auch kinder GOttes heiliglich, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich für uns GOtte geopfert zum süssen geruch.

Also sind nun GOttes kinder durch den glauben in der göttlichen liebe neugeboren. Sie neiden nicht einander, sondern sind in heiliger göttlicher liebesharmonie vor dem Vater. Sie zürnen nicht gegen einander, sondern bitten vor einander bey GOtt. Wer dieses in der göttlichen liebe nur etwas erfahren hat, der weiß, wie schön es ist, in solcher kindschaft mit Christo unter einander zu stehen, und in erbarmen-tragender bruder-liebe zu wallen.

Wenn sonst der grobe irdische fleisches-sinn ein wörtgen hört, das seinem mund-glauben und vernunfts-begriff zuwieder scheint, da gehets an ein verketzern. Denn der stoltze Lucifer meint, er habe sich nun auch als einen Evangelist aufgeführt, wenn er

nur seinen wahn behauptet ohne gehorsam des glaubens, ohne liebe und sanftmuth.

Aber das heist nicht in göttlicher kindschaft stehen, auch hat kein nachfolger GOttes solche arge art, sondern sie weisen einander mit geduld zurecht, wachen, sorgen und beten vor einander. Also opfern sie sich in Christi liebe vor einander dem Vater auf: Ja sie unterrichten einander, und bitten vor alle menschen.

Auch wissen sie als kinder GOttes die geheimnisse ihres lieben Vaters, der in Christo allen menschen will geholfen wissen, wie er sie auch zur busse locket: Deß sind sie selbst zeugen, und reden von solcher grossen gnade.

Sie wissen aber auch den ernst GOttes über die verächter seiner gnade, und wie er sie mit starcker hand beugen und unterwerfen kan am tage seiner göttlichen rache. Und weil sie nun also in der kindschaft stehen, und Christum angenommen haben, so hat ihnen der Heiland auch solche macht gegeben, als geliebte kinder in Christi fußstapfen GOtte nachzuwandeln zu allem wolgefallen.

Darum werden sie nun ermahnet, in dieser heiligen kindschaft fortzuwachsen, und nicht etwa unter dem schein der liebe in unreinigkeit zu gerathen; sondern, als GOttes kindern ziemt, in Christi nachfolge an der göttlichen natur zuzunehmen, auch alles geitzes und anderer laster sich zu enthalten.

Es solle so gar nichts unreines unter ihnen genennt werden, noch gehört, oder gesehen, sie solten vollkommen seyn wie ihr himmlischer Vater. Dahin solle ihr hertz, mund und that gerichtet seyn. Ja

so gar auch kein schertz und eitel geschwätz, dadurch GOttes zorn gereitzt werde: Sondern man solle sich üben in danckſagung, und GOttes herrlichkeit suchen zu erheben, auch den göttlichen Liebes-geist also zu reitzen, damit der versucher nicht raum unter ihnen gewinne, seinen boshaften samen durch wollust in ihnen auszustreuen, und GOttes bild also zu verderben.

O wie behutsam müssen denn solche nicht wandeln, die in Christo GOttes kinder worden sind! Was die sündige welt ohne bedacht zu ihrem zeitvertreib braucht, das dürfen GOttes kinder nicht anrühren. Die neue creatur leidets nicht, sondern wird durch abweichen mit Christo aufs neue gecreutziget und vor spott gehalten.

Sie müssen sich nur um himmlische dinge bekümmern, und darauf ihre sinne kräftig wenden, den unflat aber der welt ärger als die pest meiden, weil er die seele verderbt, und von GOttes angesicht stöst. Aber wie unbekant sind ietzt solche geheime heilige übungen der wachsamkeit unter solchen, die sich zwar Christen nennen, aber in der that nicht sind!

Die meisten düncken sich am klügsten, wenn sie am ärgsten schertzen können. Wer heimlich huren kan, hälts vor weisheit. Wer ihn drum straffen will, der hat gewiß einen proceß. So unbekant ist GOttes nachfolge worden bey allem glaubensruhm, den man Luthero will nachthun, und doch ihm nicht folget.

Paulus sagt hier zu glaubigen: Ihr wissets schon, es ist schon im anfang der bekehrung klar, der heilige

Geist überzeugt, daß kein hurer, unreiner oder geitziger erbe hat an GOttes reich in Christo. Kein unreiner wird in die herrlichkeit eingehen, sondern haussen bey den hunden und lügnern seyn.

Drum warnet der Geist: Lasset euch nicht betrügen durch eitel geschwätz vom wahn-glauben, der machet euch ja nicht heilig und rein, ob er schon dem fleischlichen sinnen ansteht. Wenn die schmeichler und falsche tröster euch bereden wollen, ein enthaltend heilig leben sey nichts nütze, man werde durch den unfruchtbaren glauben selig; so denckt, sie seyn fleischlich, und suchen das ihre.

Folget ihnen nicht, denn durch solch leer glaubens-geschwätz entbrennt GOttes zorn über solche falschgläubige. Christi liebe verbirgt sich vor ihnen als vor ungläubigen. Es ist alles eitel, was nicht GOtte folgt und gehorchet. Wer sich nicht von den sünden enthält, und GOtt folgt, der ist doch verführt, und hat nicht theil an Christi Königreich.

Weils nun so viel antrifft, nemlich die gantze göttliche erbschaft, so seyd nicht solcher verführer mitgenossen, geht auch nicht mit ihnen um, enthaltet euch ihrer gesellschaft. Denn sie suchen sich und ihre greuel mit unterzumengen, und wollen auch als gläubige paßiren, ja wol gar lehrer heissen.

Aber glaubet ihnen nicht, sie verführen sich und andere durch ihre weichliche sichermachende lehren und wort-geschwätz. Denn sie sind wollüstler, und suchen ihren bauch, damit sie mit Christi creutz verschont werden.

Und solche seyd ihr zuvor auch gewesen, ehe ihr bekehrt wurdet. Nun ihr aber zu GOttes kindern

angenommen seyd, so seyd ihr ein licht im HErrn. Aber wandelt auch im licht mit worten und wercken, und bezeuget damit, wie ihr nicht der welt, sondern GOtt angehört, und wie ihr GOtte folgt, und nicht den falschen schwätzern.

Also ists ja wol nicht so leicht, ein kind GOttes zu seyn, als zu heissen. Es muß verleugnet seyn, was der welt gefällt. Der welt sich gleichstellende irdische sinn stirbt alsdenn bey der nachfolge Christi immer hin. Die liebe zu GOtt vertreibt die lust zur welt; die liebe aber zur phantasie vertreibt GOttes nachfolge.

Hiezu züchtiget auch die gnade den menschen, daß er den irdischen lüsten absterben soll, und im himmel wandeln. Er soll auch gemeinschaft mit gläubigen suchen, und sich nicht mit liederlichem schertz vermengen. Denn die seele hat Christo zu viel gekostet zu erlösen, als daß sie sich so solte verderben.

Ein ieder mag also zusehen, mit wem er umgehet, zu wem er sich geselle. Ja es ist in diesem elenden sündigen Sodom wol zu forschen, was die übung und beliebung sey, ob man lust an eitelkeiten oder an GOtt habe; ob man sich gern zu frommen geselle, oder ob uns noch bey schertzhafter compagnie wol sey.

Nachfolger Christi mögen unter bösen nicht lange dauren, sie leiden allzugrosse angst dabey, der Geist GOttes leidets auch nicht: Denn dieser ist im steten wircken und treiben zum guten. Wer diß nicht erfahren hat, der bitte GOtt erst um glauben und den heiligen Geist, zweifle auch nicht, ob sein glaube richtig sey, oder nur ein betrüglicher wahn.

Gewiß, um den rechten glauben ists eine lebendige übung, er läßt in ungöttlichen sachen keine ruhe: Und wo ruhe ist bey eiteln geschwätz, da ist kein glaube. Drum ists so noth, sich selbst zu erfahren, ob man auch ein treuer nachfolger Christi sey, und in göttlicher liebe wandele.

Kein hurer und schwätzer kommt in GOttes reich, sondern man muß bedauren, wenn man vorzeiten in der unwissenheit gesteckt hat, und sich dessen vor GOtt schämen, nun aber als ein licht im HErrn zu wandeln suchen, und Christo allein anhangen.

Ein solcher ziehet auch immer neue kraft des himmlischen Vaters an, und wird starck in der liebe zu GOtt und dem nächsten, wünschet auch, daß alle menschen zu dieser gnade kommen mögen, und reitzet andere dazu.

Also forsche man, welche kindschaft die oberhand habe, Christi oder Adams? Auch sollen treue lehrer den zustand ihrer zuhörer forschen. Wo sie aber noch selbst von der wahren nachfolge Christi leer sind, und nur mit dem munde des glaubens sich rühmen, da stehets gefährlich um lehrer und zuhörer.

Wer aber weise ist, der läßt die blinden fahren, und wendet sich mit seiner begierde zu dem unvergänglichen licht, bittet GOtt um seinen heiligen Geist, und folget ihm, fraget auch nicht nach dem spott der schwätzer. Denn in Christo hat er allen reichthum zur seligkeit. Selig ist, der drinnen wandelt, der wird ein licht im licht, daß der volle tag anbreche.

Epistel

Epistel am Sonntage Laetare.

Gal. IV. v. 21. bis 31.

SAget mir, die ihr unter dem gesetz seyn wolt/ habt ihr das gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zwey söhne hatte, einen von der magd, den andern von der freyen? Aber der von der magd war, ist nach dem fleisch geboren, der aber von der freyen/ ist durch die verheissung geboren. Die worte bedeuten etwas, denn das sind die zwey testamente, eines von dem berg Sina/ das zur knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heisset in Arabia der berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser zeit ist, und ist dienstbar mit seinen kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die freye/ die ist unser aller mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich herfür, und ruffe, die du nicht schwanger bist, denn die einsame hat vielmehr kinder, denn die den mann hat. Wir aber, lieben brüder, sind Isaac nach der verheissung kinder. Aber gleichwie zu der zeit, der nach dem fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also geht es ietzt auch. Aber was spricht die Schrift? stoß die magd hinaus mit ihrem sohn, denn der magd sohn soll nicht erben mit dem sohn der freyen. So sind wir nun, lieben brüder, nicht der magd kinder, sondern der freyen.

WIe deutlich schilt hier der Geist den unverstand derer, die da meinen, sie glauben an den Sohn GOttes, und doch nicht in der heiligen GOtt-wolgefälligen kindschaft stehen oder bleiben, sondern sich in gesetzlichen ceremonien oder äusserlichen wercken aufhalten? Diesen eröffnet er das verständniß, und weiset sie hier auf Abrahams zwey sohne.

Diese

Diese sind bilder des Alten und Neuen Testaments, dadurch der heilige Geist sie sucht in das wahre licht des evangelii einzuleiten. Denn es ging denen Galatern, wie es noch geht. Wenn GOtt iemanden von dem weg der wahrheit, die in Christo ist, überzeugt, so ist er lehr-begierig, hört gerne davon reden, und sucht auf alle art unterweisung, denn er ist begierig zu folgen.

Da finden sich nun bald einige, die den weg der rechten wahrheit selbst nicht erkant haben, und doch lehrer zu seyn sich unterwinden. Diese mengen denn gesetz und evangelium unter einander, und verwirren die unbefestigten seelen. Wenn ihnen nun durch vieles wissen der sinn aufgeblehet ist, so wird die spur und der sinn des Geistes immer mehr verdeckt.

Da suchen sie sich denn bald hier bald darinnen zu üben, und etwas scheinbares zu wircken. Das gibt alsdenn schein und ruhm vor menschen. Aber das geheimniß des creutzes Christi wird verdecket, und sie kommen unter gutem vorwand so gar davon ab, daß sie selbst nicht wissen, wie es zugehe.

Ja es ist leicht geschehen, daß sie hernach spöttische kinder der magd bleiben, nemlich falsch, listig, betrüglich, u. s. w. Sie sind auch desto schwerer davon abzubringen, weil sie sich schon vor GOttes kinder halten. Sie verachten aber die kinder der freyen, die in der göttlichen geburt wircklich stehen, und zwar innerlich wachsen, aber von aussen nicht viel scheinwercke treiben, sondern suchen die alte sündliche art der spötter durch die göttliche natur zu überwinden und auszustossen.

So lange auch der mensch nicht dazu kommt, daß er diese zweyerley geburten in sich selbst kennen lernt, und der magd sohn meidet, sich aber in die mutter der göttlichen liebe, die ihn neu gebieret, übergibet, und seine geheime übung darinnen sucht, auch also Christi creutz lieb gewinnt, und in streit wieder sich selbst tritt; so lange sind ihm die andern übungen nichts mehr nütze, als denen Galatern die äussere beschneidung.

Denn solche äussere übungen verstärcken nicht die neue geburt, sondern nur die alte trotzige spöttische Ismaels-geburt, in ihrem hochmuth und ruhm-sucht. Dahin gehet nun der Apostolische Geist in seinen knechten, daß er ihnen zeiget, wie in keinen gesetzlichen wirckungen rechte kraft zum neuen leben gefunden oder genommen werden könne, wie schön sie auch gleissen.

Ja es könten wol wunder und allerley wirckungen, weissagen, predigen, sprachen und dergleichen da seyn; aber die neue creatur GOttes bringen sie alle nicht zuwege. Allein die verheissene und in Christo geschenckte gnade des neuen bundes müsse fest gehalten werden, und beständig gesuchet, daß man darinnen unverrückt stehe und fortgehe, und das geheime creutz nicht versäume, darinnen der alte Adam der eigenwirckenden natur ersterbe, der spötter ausgeworfen, und Christus in uns verkläret werde in seiner unschuld und heiligkeit, die allein vor GOtt gilt.

Und wenn alles andere schon englische kräfte wären, so bestehet es doch nicht vor GOtt. Denn es ist dabey dennoch aus der geheimen übung des absterbens

sterbens so leicht heraus zu kommen, daß man gar bald in ein ander wolgemeintes vorhaben gerathen kan: Wie denn die Galater aus der gnade unter das gesetz fielen. Der fleischliche irdische mensch suchte gerne seine gerechtigkeit auf andere art auszuwircken, weil das creutz Christi ihm zu schwer fällt, daran er sterben und seine eigene dinge verlieren soll. Denn die da glauben, gehen ein in die ruhe, nicht in die faulheit des fleisches, sondern in die kraft des neuen lebens, das sich GOtte stille ergibt, und ihn in sich herrschen läßt, und wircken, damit Jsmael gar vertrieben werde.

Darum stosse aus den alten fleisches-sinn, o mensch: die verheissene gnade in Christo, als die mutter, das neue Jerusalem, die will in dem hause herr seyn, mit dem verheissenen und nunmehr geschenckten glaubens-kinde. Dem gehören die güter und das erbe.

Diß ist der Sohn, als die gnaden-gabe der verheissung, so uns ohne eigen verdienst geschencket wird. Verdienen kan man sie nicht, aber wol verlieren, wenn man von dieser geheimen, heiligen und göttlichen geburt abirrete, und auf andere selbst-erwehlte übungen fiel, darinnen das seine zu suchen, oder auch, wenn man läßig würde im gebet des Geistes.

Denn wer von dem wahren ernst des glaubens auf ein äusserlich fruchtlos geschwätz und wahnglauben geräth, der machet und behält sich selbst lieblos, und verläßt die kraft des lebendigen glaubens, nemlich die neue geburt, und machet sich selbst zum wachsthum untüchtig.

Darum

Darum ermahneten die wahren Apostel täglich, und arbeiteten an ihren gemeinen, um sie in dem rechten sinn des heiligen Geistes fortzutreiben, damit sie ja keinen schaden am glauben JEsu litten. Aber wo ist der damalige fleiß und apostolische heilige unterricht? Ist er nicht verkehret und verdunckelt durch so viel menschen-gesatz und geschwätz?

Es herrschet ja meist der falsche zornige spöttische Jsmaels-geist, der sich über so manche gemeinen gesetzt hat. Und wie er seine wollust sucht, also führet er auch seine zuhörer durch falschen trost dahin. Jhre beste klugheit, die sie haben, ist falsche list, darum läßt sie auch ein Christ, der Christi Geist erkennt, fahren.

Es soll also ein ieder, dems um seine seligkeit noch zu thun ist, wol kennen lernen, wie er im glauben stehe. Ob er noch ohne GOtt so dahin gehe in dem lauff aller welt, als ein geheimer atheiste und spötter, daß er wie ein thor davon fahren werde; oder ob er den glauben an JEsum allein suche, und sein heil recht ernstlich meine, darinnen ihm allein alle hülfe geschenckt werden mag?

Item: ob er den glauben an Christum sich lasse frey machen, und in der kindschaft GOttes befestigen, oder ob er sich noch im gesetzlichen wircken aufhalte, auch wol gar an eiteln ceremonien vergnüge, in welcher knechtschaft doch kein göttlich leben noch seligkeit ist, sondern der Satan eitel betrug darunter hat durch seine knechte, die dabey nur gute tage suchen, und das fleisch ernehren, wenn sie das volck damit aufhalten.

Christus ist des gesetzes ende, wer an den glaubet, ist gerecht, und bleibet kein falscher listiger fuchs im hertzen, sondern er überantwortet sein fleisch ohn unterlaß GOtte in Christo zum tode des creutzes. Er sorgt davor, wie er in Christo erfunden werde, und GOtt gefalle. Er hat einen vorsichtigen glauben, der nicht frech noch verzagt ist, sondern langsam zur rede, und schnell zu hören und lernen, auch GOtte zu gehorchen.

Der Satan hat ietzt unter denen menschen so viel gewonnen, daß er die wahrheit in Christo, die sich von aller falschen lust enthält, gesetzlich heist, hingegen die freche und listige schwätzerey vom mund-glauben evangelisch. Aber solcher verdammniß ist gantz recht, denn sie verführen nicht nur sich selbst, welches schon arg genug wäre, sondern auch andere.

O es ist um den rechten glauben gar ein heiliger weg, er hanget der wahren mutter, der freyen immer beständiger an, und suchet göttliche gnade und kraft von oben, und findet auch hülfe und segen im HErrn zum sieg über den sündlichen sohn der magd, nemlich den irdischen sinn, der immer den glauben zertritt und verspottet.

Denn wie dazumal der aus dem fleisch geborne verfolgte den, der da nach dem geist geboren war; also gehets noch. Wenn es aber soll erkant werden, so muß Christus selbst in der seele leuchten, weil der glaube fast verloschen ist bey allen menschen-kindern, wie man mit wahrheit singet.

Fänget schon iemand an im glauben zu lauffen, so verfolgt ihn der spötter so sehr, daß er ihn gar

bald

bald wieder unter die knechtschaft bringet, und unter dem schein der glaubens-freyheit sündigen macht. Ursache ist, weil es gemeiniglich an wahrer führung mangelt, und an recht mütterlicher auferziehung der seelen im Geist Christi: Die stete warnung Christi vor dem breiten weg wird nicht verstanden, viel weniger practicirt.

Wie kan denn also anfangenden schwachen Christen kund gemacht werden, und zwar in der kraft, was zu ihrem frieden dient? die rechte überwindung des glaubens ist ja sehr unbekant, ja vielen unglaublich und ketzerisch! Wer ist, der vom anfang des glaubens Christi recht von kraft zu kraft fortgehet bis zur auferstehung JEsu? wer empfänget recht Christum in sich zur neuen geburt, als das rechte göttliche leben? wer hat noch die rechte pfingsten in der ausgiessung des heiligen Geists genossen?

Wer nun diß nicht erfahren hat in der kindschaft JEsu, was soll der rechts lehren von dem geheimniß des gantzen evangelii? wie mag er andern geben, was er selbst nicht empfangen hat? Er ist doch bey seinem glaubens-ruhm blind: und wenn er sich auf den seligen Lutherum berufft, so verkehrt er ihm seine worte: Denn er hat den Geist Christi, und auch Lutheri nicht. Die erlernte glaubens-worte sind nur der schafs-peltz, innerlich sind sie verfolger und ketzer-macher, wieder den kindlichen Geist und sinn JEsu in seinen glaubigen: davor man sich hüten mag.

Christus heist uns wachen, beten und ringen, daß wir eingehen in die neue geburt der liebe, davon viele sagen, aber sie nicht überkommen. Warum das?

darum, daß sie es nicht aus dem lautern glauben, sondern aus schatten-werck und operibus operatis suchen, und so gerecht zu werden meinen; den lebendigen glauben aber, den GOtt wirckt, verwerfen, und sein geheimniß nicht im reinen gewissen haben und behalten.

Jetzund ist dieses Satans macht und viel list, und seine grausame rüstung, daß er GOttes wahrheit vom glauben in solche lügen verwandelt, und seinen betrug vor Christi evangelium verkaufft. Aber der HErr HErr wird dich schelten, o Satan, in deinen gliedern, die so viel menschen betrügen mit ihren kraftlosen wercken und ceremonien.

In Christo ist einmal alle fülle, zu überwinden die sünde, samt hölle und tod. Das sollen Christen lernen, welchen der Geist zum sieg geschenckt ist, ob sie ihn aus dem gesetz oder aus dem glauben empfangen haben. Denn der feind ertichtet einen wahnglauben, der ohne sieg über Teufel und welt bleibet, und sich nur im äusserlichen werck übet: So bald aber von gehorsam und enthaltung der eitelkeit gesagt wird, schreyet ers vor gesetzlich aus.

Wem aber nun der wahre glaube an Christum geschenckt ist, der schmecket die freundlichkeit GOttes, und überwindet die falschen schlangen-lüste durch den schlangen-treter, und hat also in Christi kraft allzeit sieg. Er gehet von einer kraft des evangelii in die andere, und der welt wesen ist ihm ein greuel und eckel gegen GOttes herrlichkeit.

Ja wisset alle, daß die leiden in Christo köstlicher sind, als aller welt gut. Christi joch ist nicht schwer, und sein tod ist süsse, ob er schon den fleisches-willen

len tödtet; es ist selig, in Christi liebe allem absagen und absterben, und also dem gesetz durchs gesetz entgehen. O wie köstlich wird die erwartete herrlichkeit seyn!

Darum gehet fort, ihr lang verführten seelen, schreyet zu Christo, ruhet nicht, bis ihr selbst seine süsse stimme höret, folget ihr, und keiner fremden. Christus heilet eure sünden-wunden, und reiniget eure gewissen durch sein blut. Versuchets nur, ihr werdet mehr gnade und erlösung von euren sünden in ihm finden, als man sagen kan. GOtt ist getreu, und leugt nicht, ihm sollen wir, und keinem andern, treulich folgen.

Epistel am Sonntage Judica.

Ebr. IX. v. 11. bis 15.

CHristus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen güter, durch eine grössere und vollkommenere hütte, die nicht mit der hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der böcke oder kälber blut, sondern er ist durch sein eigen blut einmal in das heilige eingegangen, und hat eine ewige erlösung erfunden. Denn so der ochsen und der kälber blut, und die asche von der kuh gesprenget, heiliget die unreinen zu der leiblichen reinigkeit. Wie viel mehr wird das blut Christi, der sich selbst ohn allen wandel durch den heiligen Geist, GOtte geopfert hat, unser gewissen reinigen von den todten wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Und darum ist er auch ein mittler des neuen testaments, auf daß durch den tod, so geschehen ist zur erlösung von den übertretungen, (die unter dem ersten testament waren) die, so beruffen sind, das verheissene ewige erbe empfahen.

JEsus Christus ist und bleibet der rechte Hohepriester der ewigen hütten, die nicht mit händen gemacht ist, sondern durch seinen heiligen Geist im glauben erbauet wird. Keine ceremonien noch satzungen konten die sache gut machen, was in Adam verloren war.

Es waren alles nur bilder, was in der stifts-hütten vorging, die menschen zum tieffern nachsinnen und forschen zu bringen, und ihre leiber zu reinigen. Aber die gewissen konte kein ander blut reinigen und heiligen, als das blut Christi.

Durch diß ist der rechte und einige Hohepriester einmal eingangen, und hat dem gantzen menschlichen geschlecht eine ewige erlösung zuwege gebracht durch sich selbst. Er ist ins Vaters hertz durch sein blut wieder eingedrungen, und ziehet uns nun, die wir glauben, nach sich dahinein.

Wer mag das wehren oder aufhalten an denen, die ihn anlauffen? Ihr angesicht soll nicht zu schanden werden. Christus das haupt ziehet seine glieder nach sich, erstlich ins leiden mit ihm, und reiniget die gewissen von allen beflecknngen, hernach auch in die glorie. Diß ist sein hohespriesterliches amt, er bauet eine hütte im geist, nicht mit äusserlichem geräthe; sondern einen neuen himmel, viel herrlicher als es im paradies war.

Denn Adam fiel von GOtt ab auf das geschöpf: Aber wer einmal erst in GOtt wieder neu geboren ist, der sündigt nicht: Darum erkennet er nun des Satans list, der ihn betrogen hatte, welche Adam nicht so erkante, weil er in unschuld als ein kind stund, und betrogen ward.

Wer aber mit Christo ins allerheiligste eingehet, der wird in ihm bewahrt, und der arge wird ihn nicht antasten: Denn JEsus ist sonne und schild. Wenn ein Christ in ihm ist und bleibet, so ist er geheiligt, und in Christi tod durchgedrungen, dessen blut ihn gereiniget hat von allen sünden: Denn er isset und trincket täglich Christi leib und blut.

Diß sind die rechten schau-brode, davon nur macht haben zu essen die Priester GOttes, die da in und an Christo rein in dieser hütten wohnen. Wer wird aber drinne wohnen, als der unschuldige hände hat, und rein im hertzen ist, und vom bösen gewissen frey, auch gewaschen im wasser des ewigen lebens?

Der ists, der mit Christo eingegangen ist, und noch täglich eingehet ins allerheiligste, und ziehet Christi ewige erlösung als sein kleid an zur gerechtigkeit und unschuld, und mag nimmer wieder hinausgehen. Der Hoheprieſter zwar ging jährlich einmal hinein, und welche sich noch mit dem ceremonial-gesetz schleppen, gehen dann und wann in ein gewisses haus, das heissen sie heilig, und bleiben dabey immer in dem hause ihres alten Adams und sinnes. Ja sie liessen sich noch wol mit ochsen- oder kälber-blut gerne besprengen, und mit wasser waschen, wenn es nur die gewissen reinigte.

Aber so wahrhaftig Adam und in ihm alle menschen verdorben, gebissen, und von GOtt entfernt, ja in sünden und verdammung liegen; so wahrhaftig und noch viel gewisser ist die ewige erlösung durch Christum allen menschen wiederbracht. Und wie alle menschen, die im sünden-fall liegen blei-

ben, wenn sie dem Adam im fleisch folgen, verlo=ren gehen, ob sie mit den Juden noch so viel cere=monien beobachteten; so gewiß werden alle die, so ihr gewissen durch glauben reinigen lassen, durch Christi blut erlöst und selig gemacht, gehen auch mit Christo ins allerheiligste ein, und bleiben dar=innen.

Diese mögen auch dann nimmer wieder ihr theil an der gefallenen creatur nehmen, sondern Christus ist ihr theil, himmel und hütte. Das paradies ist ihnen offen, sie gehen darinnen mit liebe spatzieren, und ergetzen sich an unsichtbaren dingen, werden auch immer gerechter und heiliger. GOttes hüt=te im menschen wird durch Christum immer fester im Geist, das blut Christi ist seine tägliche nah=rung.

Wie auch im fall der Cherub sich mit dem hauen=den schwerdt vor das paradies lagerte, daß Adam nicht konte hinein gehen; Also ist dagegen ein scharff schwerdt des göttlichen worts, das noch schärffer schneidet, vor das allerheiligste gelegt, daß, die mit Christo eingegangen sind, nicht mögen wieder her=ausgehen: Denn der HErr hat hinter ihnen zuge=schlossen, und verwahret sie in seiner festung vor dem argen, und zwar viel gewisser als Adam.

Also sind sie in GOttes heiligthum und händen, da sie keine quaal rühret. Sie sehen immer von allen satzungen ab auf Christum, und nehmen in sei=nem blut die erlösung an, lassen sich drinnen reinigen, geben aber der schlangen kein gehör, die da sagt: Es ist unmöglich, wir können nicht heilig werden oder

leben. Denn solte wol Christi blut ohnmächtiger seyn, als der schlangen betrug?

Diese machte den menschen sündigen, und noch thut sie es, indem sie predigt, es sey unmöglich, rein zu werden. Allein wer nach Christo hungert, der versuch es nur, und ruffe diesen Hohenpriester in seinem schweren sündenfall an mit rechtem hertzen, ohne falsche absichten, um reinigung in seinem blut; so wird er wol erfahren, wie Christus durch seinen tod die sünde tödten, und ihn nach sich ins allerheiligste ziehen wird.

Nur halte man aus im kampf wieder die sünde, und verzage an seinen eigenen kräften, aber nimmer an der allmächtigen kraft Christi. Man wage es doch auf GOttes verheissung, und bitte drauf, so wird ers thun, was wir bitten; nicht, wir sollens thun. Da nimmt er alle anklage aus dem gewissen, steuert allen lüsten, und gibt heilige begierden nach ihm allein.

Unter solchen übungen reinigt er die seele, und besprengt sie mit seinem blut, und führt sie ins allerheiligste. Und wenn denn schon die schlange in solchem kampf sticht, und der ringenden seele manchen pfeil durch arge list ins gemüth einschiest durch lästerliche gedancken wieder GOtt, oder furcht und zweifel, ob sie es iemals erlangen werde; so schadets ihr nicht, wo sie nur nicht daran lust hat, sondern nur drunter leidet.

Ja es nützt ihr diß oft mehr zur reinigung, und der glaube und das vertrauen wächst drunter im verborgenen, bis endlich die seele im leiden durchbricht, und Christo die ehre gibt, daß ers thut, und nicht sie. Er

ist zu einem mal eingegangen ins heilige, und ziehet auch mich nun durchs leiden hinnach, wird auch der höllischen schlange ihren falschen zischenden kopf zertreten.

Also folgt die seele durchs leiden Christo immer nach bis ins allerheiligste, und er ziehet sie also mit sich hinein. Da lernt man Christi leiden, tod und eingang verstehen, und wird begierig, ihm zu folgen. Nur muß man glauben, wenn man so zu GOtt kommen will: So ist er ein vergelter denen, die ihn suchen, zur seligkeit.

Die aber es vor unnöthig und unmöglich halten, werdens zu spät erfahren, wie sie betrogen sind. Aber ach jammer! daß mitten in der Christenheit so wenig von dem wahren glaubens-proceß bekant und beliebt, und die heilige hütte so wenig geachtet wird, oder im glauben erbauet!

Und gleichwol solten wir mit Christo in dieser hütten ewig wohnen, und GOtt schauen, auch seinen eingang also geniessen, so wir unsere todte gewissen hier reinigen liessen, und in ihm das geistliche leben suchten, auch mit ihm also lebeten, und ihm dieneten in heiliger unschuld und gerechtigkeit, die er selbst ist und schaffet, so wirs nur glauben, daß es also seyn kan und muß.

So müssen wir ihn denn im glauben anruffen, daß er uns also wieder neu und rein in seinem blut wasche und schaffe, und dem Vater vollkommen wieder darstelle, mehr als in der ersten unschuld, damit wir in ihm bleiben, und nicht mehr sündigen können, wenn wir einmal mit ihm ins allerheiligste eingegangen sind.

Daß aber solcher eingang nicht bey fleisches-lüsten möglich sey, solches lehret auch der gesunde verstand, so wol auch, daß die reinigung des gewissens von todten wercken nicht bey herrschenden sünden geschehen kan, weil sie das gewissen noch immer mehr beflecken.

Denn was in Christi blut soll gereinigt werden, muß Christo übergeben seyn, und also aufhören mit sünden. Und was mit Christo ins heilige eingehen will, muß die unheiligkeit verlassen, und davon ausgehen. Dahin weist Christus und alle seine jünger, ja er hat sein testament mit seinem tod bestättigt, und mit seinem blut bezeichnet, damit wir der sünden absterben und rein werden sollen.

Dahin weist auch der Geist in dieser rede, und führet die gläubigen im neuen bunde Christo nach, zu der heiligen hütte, und zum hause, das im Geist erbauet wird. In diesem heiligen Geist soll die sünde abgethan werden, und ein rechtschaffen wesen wieder hervor kommen.

Christus und sein Geist ists, der das göttliche leben neu schafft; das fleisch ist kein nütze. Leibliche ceremonien reinigen auch kein gewissen, und geben kein neues göttliches leben: Und sonst ist auch nichts gemeint allhier, als die aufrichtung der geistlichen hütte im gewissen. Von dem ist der mensch abgekommen durch sünde: So ist GOtt dazu mensch worden, daß wir in seinem blut rein würden, und GOttes bild und tempel wieder erbauet würde, und zwar in uns: das muß mit unserer guten bewilligung im gehorsam des glaubens geschehen.

Zu dem ende sollen alle höhen der vernunft, die dawieder ficht, abgerissen und gefangen genommen werden, damit GOttes heiliger reinigender Geist freye hand habe, sein heiligthum wieder in uns aufzurichten zur behausung GOttes im Geist.

Das gehet nun schwer und schmertzhaft zu vor das alte fleisch: es will nicht gern an den kampf, an diesen heiligen bau, weil es drunter sterben soll, und die hütte der vernunft herunter muß, darinnen die schlange ihr arglistig nest hatte. Darum wehrt sie sich, und will nicht gern weichen, und wirft allerley listige räncke ein, mischt lügen und wahrheit unter einander, um ihren dingen ein ansehen zu machen, und in ihrem adamischen hause stille zu sitzen.

So glaube man denn gewiß, was sich GOtte nicht unterwirft zur reinigung im blute Christi, also, daß es gerne die sünde los werden und meiden will; das ist alles der schlange eigen, und rühret her von ihrer ersten predigt im paradies, da es hiesse: Ja, solte GOtt so gesagt haben? Ja, wenns auch aufs schönste in artickel verfasset, und mit verdreheten sprüchen beschmücket würde, so ist es doch betrug und ausflucht wieder die wahrheit.

Die schlange betrog alle menschen in einem, und also betreugt sie noch oft viele durch einen, wenn die reinigung des blutes Christi so kaltsinnig, und nur äusserlich zur bedeckung der bosheit gelehret wird, von der neuen geistlichen hütte GOttes aber im menschen wenig oder nicht gedacht, ohne nachdruck und erfahrung.

Da zancket man auf einen todten fruchtlosen glauben hin, dadurch kein mensch gebessert wird, als nur der, welcher also schmeichelt, und dadurch gunst und gaben erwirbt. Ein solcher nennet seine zuhörer wol alle heilige und auserwehlte, die doch die reinigung in Christi blut nie genossen, ja nicht leiden wollen, sondern vor irrig halten.

O des grossen betrugs, den die schlange noch ietzt treibt! Gewiß, so lange der mensch nicht selbst ins allerheiligste durch Christum eindringt, ist er noch denen verführenden irrungen der schlange unterworfen, und wird oft unter gutem schein gesichtet. Aber in der heiligen wohnung des Höchsten, die er selbst macht, ist ruhe und lieblich wesen.

Da siehet man nicht auf menschen, sondern auf GOtt, der die hertzen gewiß macht, daß sie nicht immerdar grund legen dürfen von busse der todten wercke, sondern die gewissen in Christo gereinigt werden, zu dienen dem lebendigen GOtt, und nicht den todten wercken und götzen, die da nicht können im Geist lebendig machen.

Christus aber kommt, und tödtet in seinem tod die schlangenhafte geburt im menschen, wirft die krämerey aus seinem hertzens-tempel mit der geissel seines lebendigen worts. Er scheidet die seelischen kräfte von den wirckungen seines Geistes rein ab.

Das thut der Hohepriester in allen, die sich sonst mit nichts befriedigen lassen, als mit der neuen schöpfung, die im Geist GOttes gebildet, und zur heiligen hütte GOttes geschaffen wird zu seiner herrlichkeit. Da erlanget er den zweck, wozu er

ist mensch worden, und alles gethan hat, daß er den menschen wieder in sich dem Vater vollkommen darstelle.

Aber GOtt sey danck, der uns den sieg gibt in Christo, und uns in ihm wieder gnädig ansiehet, auch in seine kindschaft aufnimmt, zu lobe seiner herrlichen gnade!

Epistel am Palm-Sonntage.

Philip. II. v. 5. bis 11.

EIn ieglicher sey gesinnet/ wie JEsus Christus auch war/ welcher/ ob er wol in göttlicher gestalt war/ hielt ers nicht für einen raub/ GOtt gleich seyn: Sondern äusserte sich selbst/ und nahm knechts-gestalt an, ward gleichwie ein ander mensch/ und an geberden wie ein mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst/ und ward gehorsam bis zum tode/ ja zum tode am creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet/ und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle knie/ die im himmel und auf erden/ und unter der erden sind/ und alle zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur ehre GOttes des Vaters.

SOlle derselbe sinn soll in glaubigen seyn, der auch in Christo war: Alles andere ist aus dem argen, und gehört nicht in GOttes reich. Denn nichts seliget sonst den menschen, als Christus in seinem himmlischen sinn nach der gottheit, und in seinem niedrigen sanften wandel nach der menschheit: das ist eines Christen zierde und seligkeit.

Christus,

Christus, da er in GOttes gestalt war, legte solche gewalt nieder, ward auch bis in tod gehorsam: Also durchdringet auch der süsse lautere teig der göttlichen liebe die seinen, entnimmet sie alle ihrer eigenen macht und wahl, leitet sie mit seiner süssen liebe im gehorsam Christi.

Sie wissen und kennen nichts, als Christum den gecreutzigten, und in solcher niedrigkeit kan GOttes gnade starck werden, wie der HErr Paulo selbst antwortet. Also leerete Christus sich selbst aus, gab sich um unsert willen in solche armuth und niedrigkeit, damit er uns also wieder in sich ein lockete, und wir den stoltz der gefallenen natur wieder meiden möchten.

Denn darinnen kan der Satan gewaltig sein werck treiben, nemlich im aufgeblasenen sinn Lucifers. Darum legte Christus seine allmacht auf eine kleine zeit nieder, und ermangelte auch des dienstes der Engel, daß er uns dadurch ein vorbild würde, ihm zu folgen.

O des grossen geheimnisses! Da soll nun dieser sinn auch in uns seyn, da er in armer gestalt ging. Er will auch also in uns des Satans list und macht vertreiben, und uns in seiner unschuld wieder bringen. Aber öffnete uns nicht der heilige Geist diesen nöthigen sinn Christi wieder, so verketzerte der stoltze Satan lieber alle wahrheit, als daß er solte weichen, und ihm raum lassen.

Allein er soll durch Christi sanfte demuth verstossen werden. Nur fasset, ihr jünger Christi, denselben: Er schilt nicht, sondern leidet, und erlöst

also die seinen aus dem stoltzen rachen des Satans, und gibt ihm wieder seinen sanften sinn.

Hierinnen lernen sie, wie Lucifer um seines stoltzes willen gefallen ist, und wie der mensch eben dadurch schaden gelitten hat, da er wolte seyn wie GOtt. Also ist kein anderer weg, diesem elend zu entgehen, als in Christi sinn, der nichts wissen will, als Christum, der den Teufel gefangen, und uns zu kindern gemacht hat.

In diesem sinn bleiben wir bewahret, daß uns der arge nicht antaste. Dazu hat GOtt Christo einen namen gegeben, vor dem sich alles beugen muß, auch alle harte stoltze sinne, höhen und vernunft-schlüsse, darauf sich ein gefallener mensch stützet.

Alle solche starre knie sollen gebogen werden, auch so gar die im himmel sind: welches wol starcke festungen seyn müssen. Auch auf erden haben sich die meisten so fest in ihren meinungen und secten gesetzt; aber sie sollen doch vor Christo gebeugt werden, und bekennen, daß JEsus sey der HErr zur glorie des Vaters.

Lasset also alle himmlische, irdische und unterirrsche sinne und geister sich steiffen, Christo widerstehen, und seine erlösung schmälern; sie werden doch nichts ausrichten. Und ob wirs ietzo noch nicht sehen, daß ihm alles unterthan ist, so warten wir doch in der niedrigen geduld Christi darauf. Wie niedrig er ist nach der menschheit, so lebet er doch in GOttes kraft.

Da hat ein Christe kraft und sieg über die sünde, furcht und zweifel, und nimmt muth über alle wie-

derspre-

derſprecher aus der gnaden-fülle GOttes in Chriſti mitleidender geduld. Dieſer ſinn Chriſti wircket noch immer alles heil und ſeligkeit, ſein Geiſt opfert uns ſeinem himmliſchen Vater auf, und bittet in ſeinem blut vor ſie.

Davon weiß aber ein wiederſprecher nichts, wenn er ſchon die gantze Bibel auszulegen meinte. Er hat doch Chriſti ſinn nicht, darinnen alle geheimniſſe eröffnet ſtehen allen denen, die ihn in ſich als ihren ſchatz bewahren, und darinnen auch vor dem argen bewahrt bleiben.

Der glaube nimmt in Chriſti ſinn gefangen alle höhen der vernunft, die ſich dawieder auflehnen. Wer ihn nun nicht hat, der iſt nicht ſein, und kan von ſeinem hohen Namen nichts erkennen, den der HErr im leiden empfangen hat, kan auch nichts rechts von Chriſto lehren, denn es iſt nicht aus Chriſti Geiſt, ſondern iſt ein greuel vor GOtt.

Chriſtus war gehorſam bis zum tod. Dieſer ſinn ſoll in glaubigen auch ſeyn. Wenn die vernunft ſolte einen satz machen, wie weit dieſes ſeyn ſolle, und wie viel gehorſam er wircken müſſe, ſo würde ſie es gar verwerfen, und vorgeben, der wahnglaube mache es alles aus, jenes ſey nicht noth, Chriſtus ſey ja geſtorben.

Allein, ihr herren, eben dieſe eure vernunftſchlüſſe ſollen auch ſterben, und ihr ſollet Chriſto gehorſam werden, eure falſche gloſſen aber fahren laſſen. Hättet ihr Chriſti ſinn, ſo würde er euch euer faul geſchwätz wol vertreiben. Woltet ihr ihm in ſeiner niedrigkeit gehorchen, ſo würdet ihr wol andere augen kriegen, und euren wahn-glauben

ben fahren lassen. Auch würdet ihr Christi sinn und kampf nicht vor Satans anfechtung halten.

Wer aber nun in Christi sinn steht, der wachse darinnen, und gehe fort. Er wird darinnen sein lebetage genug zu leiden und zu lernen finden. Man lernt sich auch hüten vor allem pharisäischen geschwätz, dadurch Christi sinn zerrissen und zertreten wird, als ob es nicht nöthig sey, daß man sich so darum bemühe, denn man thue, so viel in dieser schwachheit möglich ist, u. s. w.

In Christo ist alles möglich dem, der da glaubet, wenn wir nur mit ihm leiden wollen, daß der eigene falsche sinn mit Christo sterbe und ausgestossen werde, und wir so dann in und mit Christo einen neuen namen überkämen, in welchem wir uns auch beugen lerneten, und GOtte gehorchen.

Alsdenn gehet alles gut, und hat aller streit ein ende über der möglichkeit. Was dem menschen unmöglich ist, das thut GOtt selbst, und sendet Christi Geist und sinn, daß der in uns fest bleibe, damit wir uns vor Christo redlich lernen beugen, und unsere höhen der vernünftigen einfälle nieder legen, und bekennen, daß Ers sey, JEsus Christus unser HErr, ja wie ihm in uns, und uns in ihm alles möglich ist, die wir seinen Namen bekennen.

Ach wie würde Christus die seinigen ohne tadel zubereiten, und in seinem sinne lassen fortwachsen, daß sie in das vollkommene und rechtschaffene wesen gesetzt würden, wenn sie nur an ihn glauben! Darum sagt Christus: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure freude in meinem sinn und neuen geschöpf vollkommen sey.

Wachen und beten ist ja besser, als zweifeln, disputiren, oder gar verketzern. Leiden und dulden ist besser, als in fleischlichem stoltzen sinn und eigenwillen herrschen. In Christi sinn bleiben, bringt die verheissene crone, tödtet den alten sündigen menschen, und schaffet den neuen, darinnen GOtt durch Christum ewig lebet, darinnen wir ihn auch schauen, wie er ist, in ewigkeit.

Deßwegen ermahnet der heilige Geist die seinen so heiliglich, daß sie ja unverrückt in Christo bleiben sollen, und sich von ihm weder durch list noch macht abwenden lassen bey seinem leiden: Sintemal fleisch und blut immer noch nach guten tagen lüstert, und Christi weg gar bald verläßt. Es sind auch die leiden im fleisch nicht angenehm: Dahero ist hochnöthig, einander zu erinnern, und im Geist Christi fortzuführen, daß wir nicht die crone verlieren, und aus Christi sinn entfallen, der uns immer im leiden auf Christi exempel weist.

Daneben solten wir fein einander zuruffen, daß wir die erlangte und von GOtt geschenckte herrlichkeit nicht vergessen sollen. Lasset lieber alles andere fahren, wie der HErr sagt: saget ab allem, was ihr habt, bleibet nur im leidenden sinn feste, lasset nichts anders in euer hertz, denn es sind alles diebe und räuber, wie schön es auch gleisset: Ja alles ist sonst eitel und kein nütze, eitel schaden und seelenverderb.

Darum seyd gleichgesinnt, wie JEsus auch war; verjaget alle andere einfälle aus eurem gemüth, und liebet Christi liebe über alles. Darinnen werdet ihr seiner gantz theilhaftig, und er will

in euch wohnen, und seine lust in der reinen natur in euch haben.

Epistel am Tage Mariä Verkündigung.

Es. VII. v. 10. bis 15.

UNd der HErr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt / es sey unten in der hölle, oder droben in der höhe. Aber Ahas sprach: ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wolan / so höret ihr vom hause David: Ists euch zu wenig, daß ihr die leute beleidiget, ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum so wird euch der HErr selbst ein zeichen geben. Siehe eine jungfrau ist schwanger, die wird einen sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Butter und honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen, und gutes zu erwehlen.

DAs rechte zeichen, welches auch der unglaube fordern mag, ist wol Christus im himmel und auf erden, nemlich das grosse zeichen, das Johannes sahe im 12. Cap. seiner Offenbarung. Es sehen auch solches alle gläubigen noch, wie Christus im geist geboren werden soll, und wie der Drache dagegen streitet.

Allein der ungläubige und heuchler will mit Ahas solch zeichen nicht fordern, und gibt vor, er wolle GOtt nicht versuchen: Christus sey schon vorlängst zur welt geboren, nun sey es nicht mehr noth, daß er geistlich noch gestalt gewinne. Wer aber dem wort GOttes gläubet, und siehet, wie Christi geburt noch immerfort uns zu neuen creaturen schaf-

fen

sen muß, der wird diß kind gerne im glauben sehen wollen.

Ach wie verlangt hungerige seelen, solch herrlich zeugniß GOttes in sich zu sehen und zu empfangen! O wie fordern sie es vom Vater als ihr kindesrecht! Da sind sie vom glauben an JEsum erfüllet und gleichsam schwanger, daß es von ihnen heist: Selig bist du, die du geglaubet hast, und diß zeichen der liebe GOttes begehret und angenommen, du solt auch den HErrn sehen, wie er ist.

Diß rechnet uns auch der liebste Vater im himmel vor keine versuchung an, wenn wir Christum von ihm im glauben fordern, daß er in uns gestalt gewinnen soll. Er hat es uns befohlen zu fordern, und unsern unglauben damit zu überwinden. Nun ist ja sein wille, daß sein reich aufgerichtet werde; so können wirs denn getrost fordern, mit aller zuversicht, daß ers geben wird.

Denn es sind starcke feinde im fleisch, die dieser neuen geburt in uns wiederstehen. Darum fodert es auch nur der glaube. Aber der unglaube wendet vor, er versuche GOtt, und also erlanget er nichts in aller seiner vermeinten gewißheit, als bloße einbildung.

Christus, das lebendige Wort des Vaters, heist uns einmal bitten, fodern und nehmen. Wer das thut, der hat das rechte zeugniß GOttes in sich wohnen, und bekommt es auch immer fester in sein hertz, und weiß, an wen er glaube. Je mehr er fodert und bittet, ie mehr nimmt er, und findet Christum im glauben.

Da werden denn nach und nach alle unglaubens-feinde ausgeworfen, Michael, der starcke, sieget im himmel, und endlich auf erden. Da geschicht denn GOttes wille auf erden, wie im himmel. Diß erwarten wir, und darum bitten und fordern wir so getrost, daß das grosse Zeichen des Menschen-Sohnes auch auf erden offenbar werde, auch der Drache und alle listige natur-feinde abgethan werden mögen.

So lange bittet und hält Christi Geist an, bis ihm alles unterthan werde, auch in den seinen, die es glauben und wissen, daß es also seyn muß, wenn GOttes herrlichkeit allen geschöpfen bekant werden soll, und ihnen zu gute kommen. Hiezu arbeitet der Geist Christi in allen seinen gliedern auf so mancherley art in seiner weisheit.

Dagegen wircket auch Satans arge list in allen seinen falschen gliedern durch mannigfaltige bosheit, auch wol auf geistlich scheinende art. Und wieder diese warnet nun der heilige Geist, und wecket die seinen zum gegen-kampf auf, will sie auch durchaus versichert und bewahret wissen.

Um deßwillen sollen sie sich auch aller andern dinge enthalten, die sonst von heuchlern vor zuläßig gehalten werden. Der Vater spricht zu seinem Sohn: Heische von mir, so will ich dir die Heyden geben. Solch heischen und fordern thut auch der Sohn in seinen gläubigen vor dem Vater. Sie sind Christi mitstreiter, und erbitten das reich, und kämpfen unter ihrem könig wieder die feinde, nicht mit fleischlichen waffen, sondern ihre glaubens-waffen sind mächtig vor GOtt, zu verstören alle höhen.

Sie

Sie halten GOtt seine verheissung vor, und bezwingen ihn gleichsam mit glauben, daß er seine feinde niederlege, und seinen kraft-Geist des glaubens über alle völcker ausgiesse, auch ihnen des Geistes schwerdt angürte, und sie wieder den grossen Drachen ausrüste.

Sie fordern auch mit recht ihre geraubte brüder wieder, die der Vater dem Sohn gegeben hat, und der feind im abfall geraubet hatte. Dazu sind nun die glaubigen mit beruffen, solch erbe einzufodern. Darum ringen sie, daß der HErr dem Leviathan wieder nehmen wolle, was er mit list geraubet hatte.

Damit hat der glaube genug zu thun, und darf die zeit nicht mit eitelkeit zubringen. Denn ein gläubiger ist nicht sein eigen, sondern GOttes knecht, der seines HErrn befehl thut, und bittet um erlösung der gefangenen. Wer auch in dem königlichen priesterthum bestättigt ist, der soll nicht mehr hinaus gehen, sondern der arbeit abwarten, daß Christus offenbar werde in ihm und andern.

Denn der König will sein heiligthum wieder einnehmen, und seinen tempel wieder bauen, daß sein volck selig werde durch seine geistliche geburt in reinen jungfräulichen hertzen. Der jüdische unglaube und stoltze heuchel-sinn hält zwar solche geburt gerne auf, oder leugnet sie gar: Aber ein jungfräulich gemüth ist voll von Christi wort und leben, und und hält an mit der geburts-arbeit im geist, daß das knäblein geboren werde, so die Heyden regieren soll mit dem geraden scepter.

Die gottlosen aber beleidigen nicht allein leute, sondern auch GOtt mit ihrem unglauben, und halten den sieg über die feinde auf. Aber der HErr wird doch kommen, ehe sichs die bosheit versiehet, und wird durch seine offenbarung auslassen die gefangene durchs blut des bundes, und den boshaftigen mit dem schwerdt seines mundes umbringen, und sein ein ende machen mit seiner zukunft.

Darauf warten alle Heiligen, und bitten, daß Christus sein reich einnehme, und in den seinen erscheine mit seiner herrlichkeit. So wird er das böse auf ewig verwerfen, und das gute auf ewig erwehlen und erhöhen. Ja sein wird seyn alle herrlichkeit und ewiges reich, und die tage unsers leides werden ein ende haben.

Epistel am Grün-donnerstage.

1. Cor. XI. v. 23. bis 32.

Ich habe es vom HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der nacht, da er verrathen war, nahm er das brod, danckete und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den kelch nach dem abendmahl, und sprach: Dieser kelch ist das neue testament in meinem blut, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem brod esset, und von diesem kelch trincket, solt ihr des HErrn tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem brod isset, oder von dem kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem leibe und blute des HErrn. Der mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem

brod,

brod, und trincke von diesem kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den leib des HErrn. Darum sind auch so viel schwache und krancke unter euch, und ein gut theil schlaffen. Denn so wir uns selber richten, so werden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der welt verdammet werden.

DAs abendmahl, so vom HErrn empfangen wird, und von denen Aposteln ihren nachfolgern übergeben ist, hat allerdings die kraft, durch das vergossene blut JEsu Christi das hertz zu reinigen, und durch den gebrochenen leib recht hungrende seelen zu speisen.

Diß theuer-vergossene blut redet ja viel besser, denn Abels blut, und wo es also in göttlicher liebe mit glauben genossen und getruncken wird, da wird auch des HErrn tod verkündigt. Sein tod tödtet unsern tod, sein leben erwecket unser leben.

Diß ist die verkündigung, die wir einer dem andern eröffnen sollen, daß wir nemlich mit Christo der sünde gestorben, und nun kraft seines mit uns vereinigten heiligen leibes und bluts ihm in neuem leben dienen sollen und anhangen. Sein neu leben aber ist nur in denen, die des HErrn nachtmahl würdiglich essen. In denen lebet der HErr selbst mit seinem Geist, gleichwie er sie durch glauben stets nehret mit seinem fleisch.

Diese verkündigung sind wir einander einzuschärffen schuldig. Denn Christi tod wircket ein selbst-gerichte in uns, daß wir uns ernstlich richten, wie wir gleichwol den tod verdient haben, und der

HErr doch vor uns gestorben ist; damit wir nun durch seinen tod der sünde abgestorben, und durch sein leben in seinem heiligen leib und blut der gerechtigkeit leben sollen, können und wollen.

Ja er selbst will in uns also leben. Sein leben aber ist lauter liebes-leben. Wie nun Christus aus liebe für uns gestorben ist, so sollen wir auch aus seiner liebe, die er unserer seele zur speise gibt, willig und gerne dem bösen absterben, und nicht mehr uns selbst leben, sondern GOtte durch Christum, der für uns sich hat tödten lassen.

Wo diese liebe sich nicht findet, daß wir gerne mit JEsu Christo der sünde absterben, da ists zeit zu prüfen, ob der leib des HErrn würdig, oder zum gericht genommen sey, ob auch der wahrhaftige leib, Christus, der alles erfüllt, unsere seele mit seiner liebe erfüllt habe. Ja man muß untersuchen, ob ein rechter glaubens-mund und hunger inwendig eröffnet und erwecket sey, ihn recht zu geniessen, daß der mensch sich selbst unrein mache, und unwerth achten muß.

Es ist ein verborgener kraft-leib, ein verborgenes brod, das den tod vertreibt, die sünde tilget, und ein neues leben schaft. Es ist ein geheimes kraft-blut, so das gewissen von todten wercken reinigt. Wer diese früchte nicht in sich findet, der betrügt sich selbst damit, daß er den leib des HErrn nicht unterscheidet. Er hat den HErrn nie gesehen noch erkant, geschweige denn von ihm genossen. Er gibt seiner allmacht nicht raum, daß aus seinem tode ein neues göttliches leben hervor gehen könne.

Diese

Diese frucht soll nicht aussen bleiben. Christi leib und blut schaffet ein neues leben und wesen: diese frucht muß man in sich finden. Das alte muß vergehen durch den tod JEsu, der da ein mitsterben wircket, und ein neues im hertzen erwecket, das zuvor nicht da war.

Ist dieses nicht bey dem menschen, so wird er schuldig am leib und blut des HErrn; ja er creutziget JEsum von neuem, und hält Christi kraft wie im tode nieder, der doch zum leben gegeben ist. Denn dazu hat sich der HErr dahin gegeben, daß wir durch seinen tod der sünde gestorben, und in ihm sein göttlich leben geniessen sollen, damit wir in ihm, und er in uns lebe, auch nicht mehr der sünden knechte seyn.

Das ist der rechte glaube, der Christum also gantz fasset. Er isset seinen leib, ein lebendigmachendes brod, das vom himmel kommt, und der welt das leben gibt: Es ist ein neuer leib, der den alten menschen zum tod übergibt. So wird sein tod verkündiget, bis er kommt, und starck in uns wird, auch den sieg über alles ausführet.

O wie eine herrliche gnade ists, daß Christus sich uns so wesentlich mittheilt! Es ist keine eitle einbildung, sondern ein wesen, das die sünden-wunden wircklich heilet. Wo sonst keine artzney hinreicht, da reicht dieses blut Christi hin. Das dringet in die tiefffsten seelen-wunden, und heilet den schlangen-biß, der so tieff verletzet hat.

O der reichen vorsorge unsers Heilands! Wer von diesem brod isset, und den kelch des HErrn trinckt, und zwar würdiglich mit glauben, der ent-

gehet allem gerichte GOttes. Denn eine hungrige seele richtet sich also selbst, und prüfet alles, und kommt dem Richter zuvor: welches denn auch sein wille ist.

Darum gibt er sich gantz zu essen und zu trincken, damit wir kraft dieser so seligen speise also starck und behertzt werden, uns selbst zu richten und zu verdammen. Ja HErr, wir sind die schuldigen, wir haben den tod verdient, wo du dich nicht unser erbarmt hättest. Nun du bist unser GOtt, und wir sind dein volck, deine erkauffte schafe. Ertödte du uns durch deinen tod. Siehe, da überantworten wir uns dir gantz und gar, thue mit uns, wie du wilt. Du bist nun auch unser worden. Lebe du auch in uns, wir wollen nicht mehr leben, du solt unser leben seyn.

Ja HErr, unser brod und tranck sey in dir, unser gantzer wille, und alles, was wir sind und haben, sey dein. Schaffe du selbst dein bild wieder neu in uns, und belebe uns wieder.

So ein süsser tod ist es, in dem HErrn sterben, und in ihm wieder leben, da ruhet man von aller sünden-arbeit. So oft nun solche den leib des HErrn geniessen, (sie geniessen ihn aber stets,) so oft sterben sie also. Dazu stehet auch Christus stets vor den hertzen, und klopfet an durch seine zucht: wer ihm nun aufthut, und ihn von hertzen einnehmen will, mit dem will er solch hochwürdig abendmahl unaufhörlich essen, und der aufthuende solls mit ihm geniessen.

Da will einer dem andern sich zum genuß übergeben. Christus gibt sich uns gantz und gar, und

wir

wir geben uns ihm willig wieder zu leben und zu ster-
ben. Denn er hat uns schon lassen schmecken, daß
ers nicht böse mit uns meint. Er will auch nichts
als das böse von uns nehmen, dem wir ohne dem in
busse feind worden sind, wenn wir Christi liebe an-
ders genossen haben.

Wir haben ja alle plage von der eingedrungenen
sünde, und Christus hat sie am holtz gebüßt, daß
wir davon erlöst werden sollen. Wer wolte sich
nun damit noch gerne plagen und schleppen? Ha-
ben wir doch in Christo ein neu besser leben wieder
funden.

Darum ists gar ein süsser tod, der sünde also
im HErrn kraft seines verkündigten todes mit ihm
absterben. Denn wir verlieren nichts, und wir ha-
ben schon ein besser, ewig, unschuldig, heilig leben
wieder funden. Das heist: Christus ist mein le-
ben, und sein tod mein gewinn.

O wer wolte sich noch fürchten? Christus hat dem
tod die macht genommen, und ewig leben wieder-
bracht. Wer also des HErrn mahl geniesset, der
wird theilhaftig des HErrn bildes in seinem tod
und leben. Er grünet und blühet in Christo, dem
rechten weinstock; da trincket er immer den neuen
wein des geistes, und hält das rechte abendmahl
unaufhörlich.

Ein solcher empfänget es auch selbst vom HErrn,
weil es GOttes wolgefallen ist, dazu die glaubigen
angewiesen werden. Der HErr wills gerne selbst
mit uns halten, und wir sollens mit ihm halten, und
wers mit ihm hält, der bleibet auch in ihm, wie er
selbst sagt.

Solch

Solch ein essen will der HErr stets von uns haben, als ein rechtes passah, der glaube will auch keines andern leben. Also ist Christus und die seele eines sinnes und willens. Der glaube thut seinen mund weit auf, und der HErr füllet ihn. Die glaubige begierde isset so das verborgene manna überall, und zu allen zeiten, und auf alle weise.

Der glaube ruhet nicht, bis er JEsum funden und genossen hat, und von dem HErrn selbst auch so ergriffen ist, daß sie eines zusammen werden in solchem liebes-mahl und steten wolleben des Geistes. Diß Osterlamm ist in liebe vor uns gebraten: so geben wir uns auch in liebe wieder hin, in seine liebe hinein, die er gegen uns brennen hat.

Da essen wir denn und leben wol ohne allen sauerteig, den schmeckt man hier nicht: Sondern die seele geniesset da ein verborgen göttlich leben, und schmecket durch glauben das wahre fleisch des Menschen-sohnes geheimer weise. Der HErr war todt, aber er lebet in ewigkeit, auch in den seinen.

Da gibt er ihnen einen unterscheid, daß sie des HErrn leib unterscheiden können ohne alle phantasie und wort-streit: Wer ihn aber nicht unterscheidet, und sich selbst nicht prüfet, der leidet schaden. Dazu hat es aber der HErr nicht geordnet, sondern gibts gerne zum leben, und will uns lebendig machen.

Nur sollen aber wir uns selbst recht erkennen, wer wir seyn, und nicht selbst rechtfertigen: So wird in sölcher täglichen buß-übung des HErrn leib unsere tägliche speise seyn, und in uns leben und regieren,

daß

daß uns kein sünden-tod mehr beherrschen darf, weil er in uns ist und bleibet.

Diß brod gibt ein göttlich ewig leben, und ziehet allen hunger der seele nach sich, sie mag sonst nichts essen in ihrer glaubens-begierde, auch nichts trincken, als diß fleisch und blut JEsu: Wer nur den leib des HErrn von anderer speise unterscheidet, und Christi fleisch in seiner kraft erkennt und sucht, dem bringt es lauter enthaltung und absterbung mit.

Wie gering wird alsdenn die speise der welt gegen diese selige kost! O wie hungert der glaube immer darnach, und vertreibt die lust des fleisches! Es nehret dieses manna das leben, daß es in ewigkeit bleibet. Vor der blinden vernunft ist es ein geheimniß; aber dem glauben ists vollkommen eröffnet.

Der glaubige bittet und nimmts von dem HErrn selbst, so oft er will. Alsdenn mag er auch von aussen würdig hinzu gehen, und nach hertzens lust essen und trincken, wenn, wie, und wo er will, zum genuß und erhaltung seines ewigen lebens. Da ist er in Christo, und ein geist und leib mit ihm, ja von seinem fleisch und bein. Er hanget dem HErrn an, und findet ihn mit Nathanael.

Da kan er denn auch nicht wieder von ihm lassen: der HErr tödte oder mache ihn lebendig, so ist er doch sein leben worden. Ja es nehret Christi leib und blut die neue creatur in uns, damit das neue von dem alten unterschieden werde. Wer so recht isset und trincket, der stirbet nicht, sondern lebet in ewigkeit, und hat das licht des lebens, darinnen er wandelt.

Wer aber ohne rechten unterscheid äusserlich hinzu läufft, dem gehets wie den vätern in der wüsten, die das manna assen, das vom himmel fiel, wobey sie hätten den HErrn ihren GOtt sollen kennen lernen, und an ihn glauben: Aber sie vergassen es, und blieben im unglauben, als im tode, liegen. Also gehen so viel tausend hin zum nachtmahl, und ist kein wahres leben in ihnen.

Darum sollen wir doch lernen wahrhaftig an den Sohn GOttes glauben, und nach ihm recht hungern, damit er in uns und wir in ihm ewiglich leben mögen. Wir können auch ohne ihn kein leben haben in uns, denn er will und muß allein unser geistlich leben seyn. Denn er, unser leben, stirbet nicht mehr, sondern wir sollen mit ihm der sünde absterben, damit wir in ihm auch nun GOtte leben durch den glauben, in seiner ewigen liebe.

Am Char-freytage.

Von der kraft und frucht der recht betrachteten Paßion.

Die wahre kraft und frucht von betrachtung des leidens Christi bestehet vornehmlich darinnen, daß der mensch der sünden in wahrer busse mit Christo gecreutziget werde. Wer Christi leiden also begehet, der hat den grössesten nutzen davon.

Man wird an sich erfahren, wenn man acht hat, wie der verrätherische sinn Judä selbst im menschen liege,

liege, der Christum übergibt, so bald sich sein Geist nur in der seele regt, indem der geitz nur irdische güter oder auch lüste sucht. O wie wird da Christus nicht oft überantwortet! Da spricht die vernunft wieder den glauben: O wenn ich so und so lebete, so müste ich ein narr heissen, und das meine verlassen.

Ja man schreibet wol gar die inwendige züchtigung der gnade dem Teufel zu, und heisset alle überzeugende gedancken anfechtungen des Teufels. Also übergibt man JEsum mit einem kuß. Man sagt, man wolle Christo folgen, aber nur mit dem falschen heuchel-munde: im hertzen stöst man alle gnade zurück.

Denn die meisten bilden sich ein, die gnade GOttes bringe feine gute tage. Wo diese nicht sind, da leidet man auch Christum nicht: Alle innere reitzungen zu seiner nachfolge werden verhöhnt und getödtet. Und solcher gestalt würde der mensch den gantzen proceß des leidens JEsu immer in sich selbst finden, wenn er wolte, wie er nemlich Christum immer creutzigt.

Diese betrachtung würde mehr frucht bringen, wenn man nemlich seinen eigenen willen und irdischen sinn zum tode überantwortete, als wenn man Christi paßion mit worten noch so jämmerlich vorstellete, oder davon läse und sänge. Denn freylich ist die historie der paßion jämmerlich genug, also, daß auch wol ein wollüstiger zum weinen und mitleiden beweget werden mag.

Allein diß hat doch wenig oder keinen nutzen, wenn unser alter mensch durch Christi leiden und

tod

tod nicht dem Vater überantwortet und übergeben wird, daß er kraft des leidens JEsu mit ihm sterbe, und von sünden aufhöre. Dieses soll die rechte betrachtung der paßion Christi wircken: und wo solche frucht nicht erfolget, so hat sie wenig nutzen, wie barmhertzig und beweglich auch sonst davon gesungen und gesaget würde.

Denn dieses ist nur eine fliegende andachtshitze, welche so bald von einem andern menschlichen affect gehemmet wird, und vorbey gehet, als sie ist erwecket worden. Aber die seligste begehung des leidens Christi ist diese, daß wir täglich mit ihm absterben, und auch täglich mit ihm auferstehen zum neuen leben in göttlicher gerechtigkeit und heiligkeit.

Lasset uns nur selbst unsere eigene verräther und richter, unsere eigene krieges-knechte werden an unserm falschen sinn, ihn zu binden, zu tödten und nicht mehr zu dulden. Das ist denn hernach eine selige stunde, darinnen wir Christi leiden also begehen, und zwar nicht nur alle jahre einmal, sondern täglich und stündlich.

Dadurch werden die bösen lüste gelöschet und gedämpfet werden, und hingegen alle göttliche tugenden eingepflantzet und genehret. Die falschen einbildungen und reitzungen müssen nothwendig gecreutzigt werden, aller überfluß in dem tod Christi ersäufft, alle falschheit und hoffart in sein leiden ergeben, alle gleichstellung der welt weggethan.

Wenn wir im geist des glaubens sehen, wie JEsus einem wurm gleich worden ist; was hat ein stoltzer vor betrachtung davon? oder weß ist der nutz

von

von solcher armen gestalt, wenn man ein stoltzer wollüstiger sünder bleibt, und ein verächter und creutziger Christi?

Christi leiden ist eine tägliche übung. Mit Christo zu sterben, das ist seine rechte betrachtung. Dazu gibt auch der treueste Heiland seinen jüngern und nachfolgern zuerst sein Osterlamm zu essen, ja er ist selbst das passah worden, darnach ihn verlangte, solches mit uns zu essen, und sich mit uns zu vergnügen und zu vereinigen.

Da gibt er erst seine liebe zu schmecken, und erweckt uns zu einem grossen verlangen nach ihm, alles mit ihm geduldig zu leiden. Er überschüttet die seinen gemeiniglich mit solchem liebes-balsam, wie ihn das weib zuvor salbete zu seinem begräbniß. Dadurch macht er uns willig, alles dran zu wagen, nur daß wir ihn gewinnen, und er unser leben werde.

Er wäschet uns auch wol zuvor gleichsam die füsse, und lässet uns unser elend sehen, reiniget uns durch sein blut, also, daß wirs wissen und glauben, daß er uns in seinem blut die erlösung von sünden geschencket, und unsere todte gewissen davon gereiniget hat.

Diß macht denn die seele mit Petro willig, in den tod zu gehen, ob schon noch einige übereilung dazu kommt. Es bittet aber der HErr vor uns, daß unser glaube und nachfolgender sinn nicht aufhöre, sondern wir desto vorsichtiger handeln lernen.

Denn dazu sind der jünger schwachheiten hiebey gemeldet, nicht, daß wir sicher und frech werden, sondern zur vorsichtigkeit, und desto behutsamern

glaubens-wandel. Wir sollen nemlich dencken: Hat ein solcher treuer bekenner Christi noch so anstossen können; wie solte dirs gehen, wenn du sicher würdest, und nicht im wachen und beten bliebest?

Darum ist ein grosser unterscheid zwischen Petro und Juda. Jener wurde von furcht des todes übereilt; da bat auch der HErr vor ihn, und bittet noch vor uns, daß unser glaube nicht aufhöre, wo iemand was versiehet: Dieser aber hatte nichts zu befürchten, sondern sein geitz machte, daß der glaube aufhörte, wo er anders welchen gehabt hat.

Also ists auch ein grosser unterscheid, wo ein glaubiger strauchelt, und zwar einmal und unversehens; vor solche alle bittet der HErr: Aber wer so lange in vielen wissentlichen sünden dahin gehet, der es besser weiß, den mag seine bosheit hernach schwerlich so von hertzen reuen. Er zerberstete wol ehe mit Juda in seinem irdischen sinn, als daß er die wahre busse im glauben ergriffe, die er so lange muthwillig verachtet hat, und sich mit bedacht und willen wol von jugend auf bis ins alter in sünden geweltzet.

Solte dennoch ein solcher recht zur busse kommen, und ein rechter wille zur besserung in ihm erwecket werden, so ist es ihm ja zu wünschen: Aber Judä exempel und die erfahrung weisen oft das widerspiel.

Wer aber in der zeit durch Christi leiden sich zum rechten glauben an ihn wendet, der hat das beste theil erwehlt, und wird alsdenn gnug feinde bey sich selbst finden, die Christum in seinem hertzen zu tödten

ten suchen. Da verräth sich die heucheley Pilati und die spötterey Herodis, die bey allen menschen wohnet, nebst der falschen aufgeblasenen schrift-gelehrtheit, die dem Geist immer zuwieder ist, und ihn nicht will herrschen lassen. Uber diß sind die irdischen lüste gleichsam die frechen kriegs-knechte, welche das zarte leben immer suchen zu fangen und zu binden, auch wol bey gut-scheinendem vorhaben des irdischen menschen.

Wer aber gerne mit Christo der sünde absterben will, und sich seines leidens und todes getröstet, daß er zu gleichem tode mit ihm gepflantzet werde, der wird auch mit ihm zur auferstehung hinan kommen. Allda ist auch Christus starck und mächtig genug, alle seine feinde mit einem wort nieder zu legen, wie er that, da er zu den kriegs-knechten sprach: Ich bins, den ihr suchet; worauf sie zu boden fielen.

Wer also nur Christi Geist in sich wohnend hat, und sich ihm willig ergibt, mit ihm zu sterben und zu leben, der wird in allen überwinden können. Christus darf nur ein wort sprechen, so fallen alle falsche räncke und anschläge nieder, wie Saulus vor dem HErrn. Er kan die wiedrige schon erschrecken und vertreiben, wie er sie von seinem grabe vertriebe in seiner auferstehung.

Nur daß man mit JEsu täglich neu auferstehe, so wird der HErr wol in den seinen siegen, die ihm willig ans creutz nachfolgen. Er verläßt sie nicht, ob sie ihn schon zuvor verlassen haben. Der untreue Judas verließ den HErrn selbst, und ging davon, nahm auch nach seinem leiblichen ungerechten lohn den geistlichen lohn der ungerechtigkeit.

Er warf den leiblichen lohn endlich von sich, und behielt doch sein bös gewissen. Also müssen auch oft die gottlosen ihr mit unrecht zusammen gebrachtes gut hier in der welt wegwerfen, oder doch verlassen, und zu grunde gehen sehen, und wird manchem nicht einmal es so gut, daß etwas davon zum guten angewendet werden könte, sondern sie fahren dem Juda in der verdammung nach.

Um dieser gefahr willen ists wol noth, der welt abzusterben, und dazu Christi leiden besser zu betrachten, auch zur besserung wol anzuwenden. Paulus wuste es wol zu brauchen, indem er täglich starb. Und so machen es noch alle Heilige, welche der auferstehung Christi recht theilhaftig werden wollen.

Ach! wer sich nur der leiden Christi nicht schämt, dem wird keine herrlichkeit entgehen. Duldet er mit, so wird er auch mit herrschen: das ist mehr als zu gewiß. Der HErr stehet auch mitten im leiden den seinen mit trost bey, und verläßt sie in keiner trübsal, wenn sie nur um Christi willen erduldet wird.

Ein anders ist, wenn einer leidet als ein übelthäter, und erfähret die wolverdiente schmach, wie Judas der verräther. Was vor trost hatte er da an Christo seinem eigenen HErrn? Er verzagte doch, und ging an seinen ort.

Allein, wer mit Christo wahrhaftig leidet, wird auch desto gewisser getröstet. Das nützlichste leiden aber ist, wenn der glaube immer seine irdische begierden an das creutz heftet, und genau wacht, daß nichts anders in der seele leben bleibe, als JEsu

Geist

Geist und sinn. Was hat aber hierinnen ein Christe nicht sein lebetag zu thun?

Er darf nirgends ruhen, als im starcken geistesgebet, dadurch er dem Vater immer seine seele zu treuen händen befiehlt, bis ein feind nach dem andern nieder geleget sey. Hernach heisset es doch auch von denen verborgenen fehlern: Fahet uns die kleinen füchse, die den weinberg verderben; die wol in geistlicher schmeicheley kommen, und Christi wohnung stören wollen.

Christus aber stöst alles durch seinen Geist aus, denn er ist starck genug, die seinen mit sich aus dem tode zu führen, als der grosse Hirte der schafe, der sie durch das bundes-blut ausläßt, die er damit gezeichnet hat in seinem leiden.

Dieses blut ist ihr sieges-zeichen, womit sie über den würger triumphiren. O ja, das selige leiden JEsu ist die freude aller derer, die sich nicht scheuen mit ihm zu leiden nach ihrem zugemessenen maß, dadurch sie zur herrlichkeit tüchtig gemachet werden.

Und wie nun Christus durch leiden zur herrlichkeit eingegangen ist; also ziehet er auch seine glieder nach sich, und ist kein anderer weg, als durch JEsum, der durch sein leiden die bahn gemachet hat, und also alle seine glieder mit sich führet, nachdem er sie in seinem blut gereinigt hat.

Diß thut zwar dem irdischen sinn weh, weil er darinnen sterben muß: Aber eben in solchem mitsterben wird GOttes Sohn unser leben, der hinfort nicht mehr stirbet. Und so viel Christus im glauben in uns lebet, so viel haben wir auch herr-

lichkeit: So viel aber vom fleisches-sinn noch die herrschaft hat, so viel muß noch sterben.

Darum lieber alsbald angefangen, in Christo der sündigen welt und sich selbst abzusterben. Es folget gewiß eine frölíche auferstehung drauf, auch noch in diesem leben. Alsdenn lernen wir Christum recht erkennen, und werden ihm ähnlich gemacht.

Das ist die gröste klugheit, die ein mensch haben kan, ja die seligste handelschaft, die zu lernen ist, nemlich die verleugnung und entsagung aller dinge, auch des eigenen lebens. Diß heissen die Apostel, sterben mit Christo. Wer darinnen sein leben verliert, der wirds wieder finden, nemlich das rechte leben, das nicht mehr sterben kan.

Es haben zwar bisweilen manche gemeinet, sie müssen bey der verleugnung äusserlich von allen weggehen, und das ihrige verlassen: Andere haben auch den leiblichen tod um Christi willen gelitten, und GOtt hat ihren glauben darinnen angesehen: Denn seine augen sehen nach dem glauben.

Aber wer auch in dem bleibet, darinnen er leiblich stehet, und seiner eigenliebe darinnen recht absaget und absterbet, der ist ein rechter jünger und nachfolger Christi: Der soll es wol erfahren, was es sey, mit Christo sterben und auferstehen.

Wer es anders mit rechtem ernst meinet, der soll wol ein täglich marterthum finden; aber auch gewiß zu der auferstehung Christi hinan kommen. Nur muß man GOtt ämsig bitten, und seinen leib durch kräftiges gebet betäuben und unterwerfen.

So dann wird der rechte Geistes-quell des gebets erbrochen werden in einer seele, die tag und nacht bittet. Sie wird wol erfahren, wie ihr alle sichtbare dinge dieser welt geringe werden, und vor nichts zu schätzen seyn gegen der seligen erkäntniß des leidens Christi.

Da wird sich denn das göttliche liebe-leben in der seele hervor thun, das Christo allein anhanget, und alles andere besieget. Und dieses meinet auch Paulus, wenn er sagt, die, so der welt güter haben, sollen seyn als nicht habende oder besitzende, sondern alles zum dienst GOttes und des nächsten anwenden. Sie solten darinne seyn als haushalter, die auch im geringen Christo treulich dieneten, so wol als sie ihn innerlich im geist der wahrheit anbeteten.

Denn wer auch in leiblichen gütern dem nächsten dient nach GOttes befehl, wie etwa Maria Magdalena den HErrn salbete, der begehet keinen mammons-dienst. Wer aber das zeitliche als sein eigenthum besitzt, und zu seinem eigenen willen, lust und pracht brauchet, der ist ein mammons-knecht, und kan Christo dabey nicht dienen, denn es sind zwey unterschiedene Herren.

Und also ists mit allen sachen im sichtbaren, die zum dienst der menschen geordnet sind: So bald sie in eigen-nutz nur gebrauchet werden, so ists vor GOtt ein götzen-dienst und greuel, und kan darinne Christo nicht gedienet werden, vielweniger wird darinnen die verleugnung und das mitsterben mit Christo geübet.

Ein solcher mensch macht sich selbst alles zur sünde durch unglauben, und beraubet sich der seligkeit in Christo: Denn er liebet sein eigen leben mehr denn Christum, und wirds mit grossem schaden verlieren.

Wer sich aber in Christi leiden recht übet, der mag auch wol nach GOttes willen im leiblichen zur verleugnung sich üben müssen, zur prüfung sein selbst, und zum dienst des nächsten, daß er darinnen durch gnade ein treuer haushalter werde, und vor GOtt erfunden werde, wenn er alles thut als dem HErrn Christo.

Also gehe man nur getrost in demuth und leiden fort, ob man schon von andern geurtheilet wird, wie Christus die grausamsten urtheile und lästerungen tragen muste, und alles, auch die grösseste pein vorlieb nahm um unsert willen. Es ist ja noch lange nicht der geringste theil von dem, was Christus ausgestanden hat.

Alles soll uns nur dienen zur übung in der geduld, und zur bestättigung im leiden und tode JEsu. Christus wird sich mit seiner auferstehung schon selbst zu seiner zeit rechtfertigen in den seinen, die ihm also nachgefolget sind bis in den tod seines heiligen creutzes.

Epistel am ersten Oster-tage.

1. Cor. V. v. 6. bis 8.

Euer ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig sauerteig den gantzen teig versäuert? Darum feget den alten sauerteig aus, daß ihr ein neuer teig seyd, gleichwie ihr unge-

ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein oster-lamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum lasset uns ostern halten, nicht im alten sauerteig, auch nicht im sauerteig der bosheit und schalckheit, sondern in dem süßteig der lauterkeit und der wahrheit.

WIsset denn ihr bekehrte noch nicht, oder habt ihrs an euch und andern nicht erfahren, daß ein kleiner, und in euren augen gering scheinender falscher vernunft-schluß als ein sauerteig, die süsse wahrheit Christi, ja wol den gantzen glaubens-grund verfälschet?

Ja, verstehet ihr auch diß nicht, wie der irdische wollüstige fleisches-wille und lüsterne sinn das bild GOttes in euch zerstören, und die falsche sündliche freyheit den gantzen gehorsam des glaubens aufheben kan? Wird nicht die göttliche geburt gar leichte zerrüttet, und ein monstrum daraus gemachet? Ist nicht alle andere ruhe, darinnen ihr euch selbst suchet, samt allem, was ihr ohne glauben wircket, euer grosser schade?

So fraget Paulus, und ermahnet nun weiter, auszufegen alles, was aus dem verderbten grund der schlangen-vernunft und des eigenwillens entspringet. Feget aus, was sich nur in euch von der gefallenen natur reget. Werfets nur getrost aus dem gemüthe hinaus, es ist euch nichts nütze. Alles ist sauerteig, was unterm guten schein mit list etwas beginnet, und Christum nicht in euch bildet.

O wie hohe zeit wäre es doch, in der so genanten Christenheit auszufegen! Wolte ein ieder vor seiner eigenen hertzens-thüre kehren, so würde er genug zu fegen finden. Und gewiß, wenn es hier

nicht recht geschicht, so wirds nach dem tode schwer hergehen. Denn unausgefegt und ungeheiliget wird doch niemand den HErrn sehen. Darum lieber hier eine kurtze zeit sich reinigen lassen, als hernach in der langen pein stehen.

Wenn der mensch nicht glaubet, daß er nothwendig rein werden müsse, welch einen unflat behält er nicht in seinem hertzen! Wahrlich! eine rechte cloac des teufels ist aller menschen hertz und gewissen, wo es nicht geändert wird. Und ein solcher, der die reinigung nicht einmal vor nöthig hält, ist der ärgste scheusal vor GOtt. Er lebet in seiner säuischen natur so fort nach aller welt weise, und bildet ihm einen glauben ein, der das hertz nicht reinige.

Ja er schnitzet ihm selbst einen solchen GOtt, der auf des hertzens reinigung nicht achte, sondern mit solchem viehischen sinn wol eins sey, und darinnen wohne. Allein solche stinckende wohnung mag wol dem GOtt dieser welt anstehen, als ein raubnest seiner unreinen geister.

Der allerheiligste GOtt aber wohnet nicht einmal in einem der sünde unterworfenen leibe, geschweige in einer unreinen seele. Und darzu ist Christus mensch worden, daß er ihm in uns eine heilige reine hütte zubereitete.

Deswegen nun schreyet der heilige Geist alle gefallene menschen an: Werfet doch alle solche greuel hinweg, die ihr Christo angehören wollet, und meidet sie als einen unflat. Er brauchet darum solchen ernst, ihnen kund zu machen, wie in Christo nur heiligkeit und unschuld raum finde, und daß gar et-

was anders zu einem Christen gehöre, als der viehische mensch meinet.

Sehet diese wichtige ursache: Wir sollen die heilige feyer des HErrn begehen, und zwar nicht nur am äusserlichen oster-fest, sondern in täglicher erneuerung auferstehen mit Christo. Denn die rechten ostern der Christen bedeuten einen innerlichen sabbath nach dem andern.

Christus, das rechte oster-lamm, ist um unserer sünde willen erwürget, und wieder auferwecket, daß wir mit ihm immer in gerechtigkeit und heiligkeit auferstehen, und vor GOtt ewiglich leben; gleichwie Abraham allezeit vor GOttes augen in des Meßiä auferstehung vollkommen seyn solte.

So viel hat uns unser erstandenes Oster-lamm mit aus dem grabe gebracht, daß wir in ihm sünde und tod verlassen, und in seiner unschuld vor GOtt leben können und sollen. So viel diß noch nicht geschicht, so viel creutz haben Christen noch, wenn sie den wiederstand im fleisch fühlen, und den irdischen sinn zur last tragen müssen.

Das lehret sie dann aus der tieffe zu dir, HErr, ruffen um die erweckung aus solchem tod durch die herrlichkeit des Vaters in Christo. – Und so thut der rechte glaube, er bleibet nicht im sünden-tod liegen, daß er spräche: hats doch Christus für mich gethan, wir sind schwache menschen, und können nichts thun.

O nein, er ruffet vielmehr: HErr, kanst du etwas, bist du um unserer sünde willen gestorben, und um unserer gerechtigkeit willen wieder aufgewecket, ey so must du mich auch aufwecken. Siehe, ich

stincke schon mit Lazaro, mein sünden-koth hat mir schon die fäulniß zugezogen, daß es mein alter falscher sinn nicht glauben will, wie viel du thun kanst. Ich habe mich noch immer in meiner schwachheit begraben, und alles vor unmöglich gehalten. Aber ich weiß doch nun, daß dir alles möglich ist.

Also wecke du mich doch nun auf, ich bin mit Adam in den todes-schlaff gerathen; du aber bist auferstehung und leben. Um deiner barmhertzigkeit willen hilf mir aus der grube, und errette mich. So ruffe nur fort, und halte an. Je mehr du schreyest, ie grösser wird dein verlangen, und darinnen wächst das neue glaubens-leben, daß du endlich ohne unterlaß im aufwachen begriffen bist.

Da wird Christus die bande los machen, und dir neue kraft und leben eingeben, daß deine müde seele einen sieg nach dem andern erhalten wird.

Wird es aber vor unnöthig oder unmöglich geachtet, so wird auch keine glaubens-hand darnach ausgestrecket, und weder versucht noch gefasset. Da ists kein wunder, wenn die menschen der auferstehung Christi so wenig theilhaftig werden, als seines leidens und todes, und gantzen hohen-priesterlichen amts.

Alles kömmt aus dem unglauben; wer aber nicht gläubt, der ist verdammt. Hingegen wer glaubt, der stirbt der sünde in Christi tode ab, und durch seine auferstehung lebet er GOtte: So wird er selbst ein süß-teig in göttlicher lauterkeit. Und wo der glaube nicht solche lebendige früchte bringet, oder doch darnach ringet, der ist nicht richtig, ob ihn auch alle priester selig sprächen.

Sprichst

Sprichst du aber: der glaube kan schwach seyn; so wisse, daß er doch Christum suchen müsse, ob er schon schwach ist. Suchet er aber Christum recht, so bleibet er nicht immer schwach, ist er anders rechter art, und keine eitle einbildung. Denn Christus will das glimmende tocht nicht auslöschen, sondern durch seinen sanften liebes-Geist anblasen, und das zerstossene rohr stärcken, und ihm zur kraft helfen.

Sintemal er ja dazu gestorben und auferstanden ist, daß wir sein auch also sollen theilhaftig werden, und ihm ähnlich seyn. So wird er ja allen kämpfenden gewiß zu hülfe kommen, und nicht verziehen, bis sie das süsse oster-lamm mit ihm essen können, und den süssen teig der lauterkeit in ihren hertzen tragen, wie Israel damit ausziehen muste.

Und freylich eilet ein solcher pilgrim aus aller irdischen lust mit macht heraus, als aus Egypten und Sodom, und duldet keinen alten sauerteig in sich. So dann wird er Christum, den süssen teig, das himmel-brod, wol schmecken. Sein fleisch sollen gläubige stets essen, als ihre rechte geistliche speise, und sein blut in sich trincken, zum unaufhörlichen leben in GOtt.

Ach wie süsse ist diese kost! Wir haben ja das oster-lamm, den für uns geopferten Heiland: In ihm halten wir recht heilige ostern, mit lauter süssen teig der göttlichen natur. Darinne lernen wir GOttes wort selber verstehen, und die wahrheit von Christo forschen, daß wir in ihm das ewige leben finden und behalten.

Es kan ja der jammer nicht gnug beweinet werden, daß die armen menschen so gar wenig von

ihrem oster-lamm schmecken und geniessen, ja nicht einmal was davon wissen. Es düncket ihnen, als wärens mährlein, was von Christo gesaget wird. Gleichwol hat er das gantze werck der erlösung vollbracht. Was hälts denn nun auf, daß sie ihren HErrn und meister nicht erkennen?

Es weiset sich von selbst, wer daran schuld ist, und welche Christum in der kraft verkündigen, oder nicht. Der HErr aber wird den wiederwärtigen ausrotten, und mit dem Geist seines mundes umbringen.

O wenn nur recht göttlich gezeiget würde, wie der alte sauerteig der sündigen natur in geistlichem nichts nütze, sondern vielmehr schädlich sey, und daß nichts als eine neue creatur in dem aufgestandenen JEsu gelte! Wer diese haben will, der mache es, wie das Cananäische weib, und schreye um hülfe tag und nacht, so lange, bis er hilft. Er thuts aber gerne, denn darzu ist er kommen, wie er auch dazumal alle heilete.

Wer nun Christi hülfe geniessen will, der muß aus dem sünden-grabe aufstehen, die todten wercke und worte von sich werfen, und so den sauerteig ausfegen. Er darf weder hie noch da hinlauffen, denn Christus ist an allen orten gleich nahe. Er wird uns immer gerne aufwecken, und reine hertzen schaffen. Er wird tödten durch seine güte, und durch seine gnade aufwecken.

Das ist der rechte glaube, der bey Christo hülfe suchet, und bittet, was ihm nöthig ist. Christus ist sein schatz-kasten, woselbst er allen vorrath holet, was zum leben und göttlichen wandel dienet.

Der

Der unglaube aber liegt im wollüstigen grabe stille, und läßt sich immer darinnen trost-predigten halten.

Da heisset es immer: wir sind schwache elende menschen, Christus ist einmal vor diesem um unsert willen aufgestanden, das glaubet nur, so ists schon gut. Indessen wältzet sich der unglaube immer im sünden-schlamm fort, und schlinget den sauerteig seiner bosheit und schalckheit in sich, spottet aber derer, die ihn heissen aus dem grabe aufstehen, als solcher, die nur das gesetz schärfften, und nicht den glauben.

Der todte glaube hat die leute so tieff eingeschläffert, daß er nichts mehr vor nöthig hält, als nur die worte vom glauben. Darum bleiben auch so viele im tode und hölle liegen, und stehen nicht mit Christo auf, meinen, ihre erlösung sey schon fertig, es brauche weder bekehrung noch heiligung und reinigung. Aber, ach des armen verführten volcks, das in so grosser missethat lieget, und sich im alten sauerteig wältzet! wer will solchen helfen, wenn sie es vor überflüssig halten, sich zu Christo zu nahen? Der glaube muß keines andern leben, er muß nichts anders wissen noch essen wollen, als JEsum mit seinem lebendig-machenden wort, das geist und leben ist.

Diß ist das rechte oster-lamm und das ungesäuerte brod, der lebendige und verklärte leib JEsu, die rechte speise aus dem himmel. Der gebe sich seinen gläubigen allen zum ewigen leben, Amen.

Epistel am andern Oster-tage.

Apostel-Gesch. X. v. 34. bis 43.

PEtrus aber that seinen mund auf/ und sprach: Nun erfahre ich mit der wahrheit/ daß GOtt die person nicht ansiehet: Sondern in allerley volck/ wer ihn fürchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm. Ihr wisset wol von der predigt/ die GOtt zu den kindern Israel gesandt hat/ und verkündigen lassen den frieden durch JEsum Christum (welcher ist ein HErr über alles.) Die durch das gantze jüdische land geschehen ist/ und angegangen in Galiläa/ nach der tauffe/ die Johannes predigte: Wie GOtt denselben JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste/ der umher gezogen ist/ und hat wolgethan und gesund gemacht alle/ die vom Teufel überwältiget waren/ denn GOtt war mit ihm. Und wir sind zeugen alle deß/ das er gethan hat im jüdischen lande/ und zu Jerusalem/ den haben sie getödtet/ und an ein holtz gehangen. Denselben hat GOtt auferwecket am dritten tage/ und ihn lassen offenbar werden/ nicht allem volck/ sondern uns/ den vorerwehlten zeugen von GOtt/ die wir mit ihm gessen und getruncken haben/ nachdem er auferstanden ist von den todten. Und er hat uns geboten/ zu predigen dem volck/ und zu zeugen/ daß er ist verordnet von GOtt/ ein richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen alle/ die an ihn glauben/ vergebung der sünden empfangen sollen.

WJe lieblich redet der Apostel Christi die kinder Abrahams an! und entschuldigt sie gleichsam im anfang, daß sie JEsum zwar getödtet hätten, aber aus unwissenheit, zur erfüllung der Schrift, damit das wort der verheissung vollkommen dargestellet würde.

Er

Er will sie in ihrer begierde nicht gar beschämen, sondern gleichsam einiger massen vor menschen entschuldigen, daß Christus gecreutziget worden, und zeiget ihnen vornehmlich diß an, wie es ihnen zu gute geschehen sey: sie solten nur das wort des heils annehmen, und sichs zu nutze machen, nicht zur verdammung, sondern zur seligkeit.

Zuvor zeigete er, wie GOtt sie hätte zu seinem volck auserselen, und ihre weise so lange geduldet, auch endlich ihnen könige gegeben. Diß alles hätte sie nicht mögen selig machen, ungeachtet grosse thaten und zeichen unter ihnen geschehen wären: Nun aber sey der held gekommen, sie wircklich zu erlösen.

Ob er nun schon von seinem eigenen volck getödtet worden, so wäre doch hierdurch die Schrift erfüllet, und alles auch ihnen zu gute geschehen. O eine selige botschaft! Herrlich lautete es ja, als Christi zukunft ins fleisch verkündiget wurde: Hernach aber, da er vom leben zum tode gebracht war, und aller menschen hoffnung wie im tode mit lag, da offenbarete sich erst das Heil aller menschen recht, nachdem er aus dem tode hervorging.

Diß war das rechte zeichen und wunder, daß alle, die an ihn glauben, aus dem tode der sünden erlöset werden sollen. Das ist das wort des heils, daß Christus den tod zerbrochen hat durch seinen tod, und die hölle zerstöret durch seine auferstehung, so, daß nun sünde, tod, Teufel und hölle nichts hat an den gläubigen, die diß wort der verheissung in sich zu ihrer seligkeit einfassen.

Da redet der Geist Christi noch, und spricht: Ihr männer, die ihr anders männlich gesinnet seyd, und nach dem wort des heils fraget, die ihr euch mehr um GOtt als wollust bemühet, euch allen wird diß heils-wort zugesprochen. Ihr sollet auch im geist Abrahams kinder werden durch den glauben. Fürchtet ihr nur GOtt, und fühlet euer gewissen, wie ihr mit euren sünden Christum in und ausser euch gecreutziget habt, dessen ihr euch nun schämet, und also mit den Juden als zerstreuete und verworfene einher gehet.

Stehet doch wieder an dem eck-stein Christo auf, an welchem ihr gefallen seyd: ist er doch euch auch zur auferstehung gemacht. Er selbst redet ietzo durch seinen knecht zu euch, und verkündigt euch diese heils-botschaft, als die verheissung, die zu den Vätern geschehen ist. GOtt hat sie uns, ihren kindern, nun gantz erfüllet, da er uns zu gut JEsum aus dem tode erwecket hat.

Wie eine fröliche botschaft ist das allen, die ihr elend fühlen, und ihr abweichen vom HErrn erkennen, wie ihnen ihr muthwille Christum hat helfen creutzigen! Diese sollen sich ermuntern, und aus dem grabe der todes-furcht aufwecken lassen. Stehet auf ihr todten, kommet für den aufgestandenen Heiland, er will euch erquicken, und nicht ewig in der hölle lassen. Glaubt, es hat alles um euert willen geschehen müssen, daß eure wunden geheilet, die sünden versöhnet, und die missethat abgethan würde.

Es wird aber diese gnade nur denen recht süsse und schmackhaft, welche gleichsam mit Christo im

elend

elend begraben liegen, und etwa die erste liebe verlassen haben. Denen ist Christi offenbarung noch viel eine grössere freude, als die erste kundthuung in der busse war.

Demnach stehet alle auf aus dem grabe der furcht und knechtschaft eurer sünden, ihr sollet mit-zeugen der auferstehung seyn. Christus will euch im geist eures gemüths erscheinen, und euch von der todes-angst erlösen. Denn er ist von den todten auferwecket, und wecket noch alle die mit sich auf, die seine stimme hören, und auf ihn warten zur seligkeit, damit sie in alle ewigkeit bey ihm seyn und bleiben.

Und wie möchte es möglich seyn, daß der getreue Heiland die zurücke lassen solte, die an ihm hangen, und aus liebe zu ihm die welt und alles fahren lassen, sich aber nur an seine verheissene gnade halten; und ob sie schon sich in der gottseligkeit durch Christum üben, dennoch auch darinnen keinen schein oder eigenen ruhm vor menschen suchen, sondern sich auch dem eigenen scheinbaren leben entziehen, nur daß sie Christo gefallen.

Solche nachfolger hat er gerne, die bereitet er auch in geheim also zu, daß sie seinem bilde ähnlich werden, und zur kraft seiner auferstehung hinan kommen. Da ists dann recht süsse, wenn Christus also im geist zur seligkeit erscheinet, wie er also seine jünger tröstete.

Wer nur fein die zucht seines Geistes aushält, und immer sich selbst richtet, da kömmt denn auch dieser Geist zu trösten, wie Christus um unserer gerechtigkeit willen wieder auferwecket ist. Hoffet nur auf ihn allezeit, lieben leute, und trauet ihm, als

sähet ihr ihn. Gehet nur aus Egypten um deßwillen aus, und glaubet mit Abraham dem wort des HErrn, so seyd ihr sein same.

Allen denen, die also an GOtt glauben, tilget er noch immer die sünde, und nimmt sie so hinweg, daß sie nicht sünder bleiben, sondern als frey-gemachte des HErrn ihm anhangen, auch in der that bezeugen, wie sie nun mit ihm auferwecket, im heiligen leben vor GOtt wandeln, nachdem sie seines todes im leiden, und seiner herrlichen auferstehung in neuer lebens-kraft theilhaftig worden sind.

Auch erkennen wir in dieser gnade, wie wir zuvor so wol, als die Juden, in unwissenheit durch unglauben Christum gecreutziget haben, und wie alle unbekehrte es noch thun, ja ihn durch ihre übermachte sünden so tieff begraben, daß er bey ihnen zu keiner kraft der auferstehung gelangen mag.

Damit wird freylich Christus so sehr geschmähet, als von den Juden. Dennoch hat GOtt Christum auferwecket, und mit ihm alle, die da glauben, und mit ihm ihren wandel im himmel haben. Abraham freuete sich der grossen herrlichkeit, da er im Geist den Sohn GOttes erblickete, der Israel und alle völcker erlösen solte. Dieses kan niemand verstehen, als wer Abrahams kind im glauben ist.

Ein solcher wartet nun auch mit den Vätern auf, daß doch alle menschen möchten dieses heils theilhaftig werden. Denn es ist ja allen völckern in Abraham verheissen, und mangelt nur noch daran, daß die gnade erkant, angenommen, und ihr gehorchet werde, nicht aber auf muthwillen gezogen.

Darzu

Darzu muß die kraft des Geistes durch gebet im glauben gleichsam herab, und an uns gezogen werden, daß wir als seine erkauffte ihm im heiligen schmuck entgegen gehen, und seine andermalige zukunft beschleunigen, die uns unsere seligkeit vollkommen machen soll.

Darum ruffet die Braut: Komm, ja komm, HErr JEsu, wir warten dein mit verlangen, erfülle deine herrlichkeit vollkommen an und in uns!

Epistel am dritten Oster-tage.

Apostel-Gesch. XIII. v. 26. bis 37.

Ihr männer/ lieben brüder/ ihr kinder des geschlechts Abrahams/ und die unter euch GOtt fürchten/ euch ist das wort dieses heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen/ und ihre obersten/ dieweil sie diesen nicht kenneten/ noch die stimme der Propheten/ welche auf alle sabbather gelesen werden/ haben sie dieselben mit ihrem urtheilen erfüllet. Und wiewol sie keine ursach des todes an ihm funden/ baten sie doch Pilatum/ ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten/ was von ihm geschrieben ist/ nahmen sie ihn von dem holtz/ und legten ihn in ein grab. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den todten. Und er ist erschienen viel tage denen/ die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine zeugen an das volck. Und wir auch verkündigen euch die verheissung/ die zu unsern Vätern geschehen ist/ daß dieselbige GOtt uns/ ihren kindern/ erfüllet hat/ indem/ daß er JEsum auferwecket hat/ wie denn im andern Psalme geschrieben stehet: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Daß er ihn aber von den todten auferwecket/ daß er fort nicht mehr soll verwesen/ spricht er also: Ich will euch die gnade/ David verheissen/ treulich halten. Darum

spricht er auch an einem andern ort: Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die verwesung sehe. Denn David, da er zu seiner zeit gedienet hatte dem willen GOttes, ist er entschlaffen, und zu seinen vätern gethan, und hat die verwesung gesehen. Den aber GOtt auferwecket hat, der hat die verwesung nicht gesehen.

NUn erfuhr es erst Petrus in der wahrheit, daß GOtt keinen unterscheid macht, noch auf personen siehet, sondern in allem volck ist ihm ein ieder lieb und angenehm, wer GOtt fürchtet und gerechtigkeit wircket.

GOtt wircket in geheim so wol als öffentlich und sichtbarlich fort. In Cornelio hatte er durch seinen Geist verborgentlich durchgearbeitet, und ihn erwecket, sein heil zu suchen. GOtt, der getreu ist, vergalts ihm auch öffentlich, was er heimlich erbeten hatte.

O wer hat diesen sinn des HErrn erkant, oder wer hat ihm gerathen, welche völcker und menschen er solle selig machen? Will er nicht allen geholfen wissen, die ihn nur annehmen, und vom bösen lassen?

Kein anderer gefället GOtt wol, als der ihm in Christo treulich folgen will durch den glauben. Wer will aber alsdenn wehren, daß Geist, wort und wasser nicht thun solten, wozu sie bestimmt sind? Die gnade laufft schon über, wer will sie aufhalten?

Diß ist das wort, das der HErr allem volck gesandt hat, ihnen zur guten botschaft, den frieden zu verkündigen durch JEsum Christ, welcher ist aller menschen HErr und Heiland. Dessen person, herkommen

kommen und amt erzehlet hier Petrus ausführlich, und solche reden werden auch oft genug wiederholet, aber leider meist ohne kraft und frucht.

Zur selben zeit aber hatten diese worte so grosse wirckung, denn Christi Geist sprach sie durch die ersten lehrer aus, und die zuhörer liessen sich auch vom Geist regieren. Eben dieses müste noch auf beyden seiten also seyn, so würde gleiche frucht GOtte gebracht werden.

Aber wenn schon alle solche worte erlernet und nachgeredet werden, so helfen sie doch nicht, wo sie nicht Christi Geist selbsten in den mund leget, und in der zuhörer hertzen befestiget. Wenn aber dieses geschicht, so kan auch kräftig gezeuget werden, was Christus gethan hat.

Diese essen und trincken noch mit ihm im geist, und erfahren seine thaten, wie GOtt noch in Christo die seelen auferwecket, kraft seiner auferstehung. Sie können in der wahrheit sagen, der HErr habe es ihnen befohlen, dem volck zu verkündigen, und zu bezeugen, daß JEsus Christus sey von GOtt gesandt zum Richter über alle.

Das beweiset der HErr schon in den hertzen, und wol dem menschen, bey welchem er noch dieses gericht in der zeit anfänget! Denn sein lebendig wort richtet gerne alle gedancken und sinnen bis auf jenen grossen gerichts-tag, da er alles vollziehen wird, was er den frommen verheissen, und den gottlosen gedrohet hat.

Selig sind die, so sich denen öffentlichen und geheimen gerichten unterwerfen, und erkennen, wozu sie gemeinet sind. Wenn der Geist der zucht in

dem menschen alles gottlose wesen bestrafft, so ist der Richter vor der thür des eigenen hertzens, und will alles zurechte bringen, was in verwirrung liegt.

O ein selig gerichte, das im verborgenen vorgehet! Wer darauf achtet und mercket, der wird in denen grossen allgemeinen gerichten GOttes nicht umkommen, sondern in seinem gerechten gerichte sich alsbald zu GOtt kehren, und freudig bekennen: Ja HErr, deine gerichte sind gerecht.

Nun von diesem grossen Richter zeugen gleichwol alle Propheten, daß alle, die sich im glauben zu ihm wenden, sollen von sünden los gelassen werden. Die sünde solle hinfallen, und nicht mehr seyn, ja nicht einmal mehr gedacht, geschweige weiter gethan werden. Sie soll in die tieffe des göttlichen liebe-meers versincken, und an ihre statt eitel hertzliche barmhertzigkeit, leben und friede regieren.

Der heilige Richter suchet an uns nichts anders, als erlösung von sünden zu geben allen, die sich noch in der zeit zu seinem gerichte wenden. Wol dem, der ihm entgegen gehet, der wird nicht zu schanden werden in seiner grossen zukunft.

Nichts als unendliche langmuth GOttes ists, daß er die menschen mit so grosser geduld richtet und züchtiget, damit sie doch zu Christo kommen, und versöhnung suchen sollen. Er sendet auch dazu treue knechte, und befiehlts ihnen selbst in seinem Geist, und salbet sie, diesen lebendigen JEsum allen anzukündigen, damit die menschen in kraft unterrichtet werden, wie ihnen ihre sünden weggenommen werden sollen, so sie glauben.

Sehet den grossen reichthum, den JEsus uns erworben hat, davon alle zeugen GOttes einmüthig gestehen, daß sie in Christo alles verlorne wieder gefunden. Aber immer schade ists, daß ein ieder gottloser sich selbst betreugt durch einen solchen wahn-glauben, als wären ihm die sünden vergeben, die er doch noch immer thut.

Ja Satan hats so weit gebracht, daß beyde lehrer und zuhörer meist eine solche blinde vergebung sich einbilden, dabey es nicht möglich wäre, von der sünde frey und der gerechtigkeit eigen zu werden. Da heist es immer: Wir thun, so viel menschlich und möglich ist. Damit geben sie an den tag, wie sie es nicht in Christo suchen, und in ihm die rechte erlassung und wegnehmung der sünden begehren, sondern daß sie doch etwas gutes der natur möglich achten, da ihr doch ohne gnade ewig nichts möglich ist.

Was aber dem menschen unmöglich war nach dem gesetz, das thut GOtt, dem alles möglich ist. Was der mensch nicht kan, das kan Christus in denen, die sich ihm ergeben, daß sie in seinem Namen, kraft und gewalt von sünden erlöset werden, und also nicht mehr knechte der sünden, sondern GOttes kinder sind.

Weil nun das volck auch ietzo immer vom bund redet, und doch nicht in solchem bund durch busse stestet und bleibet, sondern ihn bricht und vernichtet; so gehet es, wie vormals in Israel, die menschen reden vom glauben, und verleugnen ihn mit ihrem gottlosen wesen. Will iemand ein evangelischer lehrer heissen, so hat er den glauben immer im mun-

de, und schwatzet dem volck einen ungehorsamen glauben ein. Wenn denn vom neuen gehorsam dabey gesaget wird, so setzet man dazu: so viel in dieser schwachheit möglich ist.

Aber nicht schwachheit, sondern bosheit ists, und eine erstarckete sündliche natur, die man unter solchem namen versteckket. Kömmt nicht ein stärckerer über sie, und nimmt ihr die falsche kraft, so treibet sie ihre heucheley immer fort samt dem ungehorsamen glauben.

Wer aber an Christum aufrichtig glaubet, der sucht sich nicht durch die schwachheit zu entschuldigen, sondern lässet den richter das böse richten und ausswerfen, und siehet auf dessen allmacht bey seiner schwachheit. Alsdenn wird ihm in Christi Namen die wahre erlassung der sünden geschencket, und ein neues wesen in JEsu ans licht gestellet, dabey es auf GOttes kraft, nicht auf menschliche schwachheit, ankömmt und angefangen wird.

In diesem Namen JEsu wird solche gnade wircklich empfangen; nicht in menschlicher stärcke oder schwachheit. Das sollen evangelische lehrer allem volck kund machen, aber in GOttes kraft, so werden sie auch den heiligen Geist in der that empfangen.

Wird hingegen nur im fleischlichen eifer, oder auch in menschen-gefälligkeit gepredigt, so hat es doch nicht macht, die sünde wegzunehmen, oder den H. Geist mitzubringen. Fleischlicher sinn erwecket fleischlich leben, und tröstet sich und andere immer im unglauben mit der schwachheit, bis der mensch drüber stirbt.

Allein

Allein Christi Geist und wort bringet gnade, leben und seligkeit. Denn in ihm ist eitel gerechtigkeit, wo nur glaube da ist. Wo aber die sünde nicht weggenommen wird, da ist eitel unglaube, sünde und verdammung, und kein Christus, ob davon noch so viel geredet würde.

Der rechte glaube ist ein wachendes auge, er siehet gar wol, was Satan im sinn hat, und wie er umschleichet, die menschen zu sichten und zu verderben. Vor diesem argen bewahret er sich, und hauet mit seinem geistes-schwerdt drein im Namen des HErrn. Ja ob ihm auch der feind eines versetzet, so beharret er nicht im straucheln, sondern hält sich an seinen Vorsprecher mit starckem ernst, der in solchem kampf mitleiden hat, und dem Teufel den anspruch benimmt, auch gewiß überwindet.

Was hilft aber dieses solchen seelen, die in ihren lüsten immer fortgehen? Was hilft ihnen ihr falscher glaube, der ihnen keine erlösung von sünden bringet? Es ist doch eitel betrügerey, was davon geschwatzet, oder auch zum schein gethan wird, und kan keine seele von des Teufels gewalt frey machen.

Wer aber also an den Sohn GOttes glaubet, daß er wieder die sünde kämpft, und gerechtigkeit wircket, der empfähet mit dem hause Cornelii den heiligen Geist, und wird mit neuer gnade, als mit einem strom, überschüttet zu göttlichen wercken. Denn der rechte glaube nimmt immer mehr gnade aus Christo, bis zur völligen abthuung der sünde.

Ist nun iemand weise aufs gute, der suchet eine vollkommene erlösung vom bösen in Christo durch glauben, und solch ein glaube ist erst rechter art, und kein heuchel-geschwätz. Hats iemand erfahren und versucht, wie in Christo alles möglich ist, der preiset Christum auch andern also an, nicht als einen sünden-diener, sondern als einen sünden-tilger.

O welch ein süsses leben ist in Christo! wie erquicklich ist sein Geist! Je mehr die sünde und der irdische sinn leidet und abstirbt, desto herrlicher lebet der glaubens-geist in GOtt, und erbittet immer mehr gnade und kraft zum sieg über das arge: Denn bey ihm ist doch viel erlösung von allem übel. Wer es also glaubet, der wird getaufft mit dem heiligen Geist, und hat das ewige leben in sich bleiben.

Epistel am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

1. Joh. V. v. 4. bis 10.

DEnn alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die welt, und unser glaube ist der sieg, der die welt überwunden hat. Wer ist aber, der die welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit wasser und blut, JEsus Christus, nicht mit wasser allein, sondern mit wasser und blut: Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese dreye sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf erden, der Geist, das wasser und

blut,

blut, und diese drey sind beysammen. So wir der menschen zeugniß annehmen, so ist GOttes zeugniß grösser, denn GOttes zeugniß ist das, das GOtt gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solches zeugniß bey ihm, wer GOtt nicht gläubet, der machet ihn zum lügner, denn er glaubet nicht dem zeugniß, das GOtt zeuget von seinem Sohn.

DJe göttliche geburt ist selbst der sieg über die welt, und was also von GOtt geboren ist, das hat den sieg über sie: Denn eine iede geburt lebet, und wircket in ihrem theil.

Was nun vom fleisch geboren ist, das wircket im fleischlichen sinn mit irdischen dingen, und kan auch nicht anders, als sein wesen mit sich bringet. Was sich aber von Christo locken lässet, und einen andern brunnen in ihm findet, das kommt zu ihm, und wircket aus diesem grunde.

Der HErr JEsus ruffet uns alle zu sich, und will durch seinen Geist einen gantz andern brunnen in uns eröffnen, daraus der glaube über alles siegen kan. Wer aus diesem grunde im glauben wircket, der wird nach nichts weltliches hungern oder dürsten.

Darum spricht er: Kommt her zu mir, gehet aus eurem eigenen wircken aus, darinnen ihr mühselig und elend werdet. Je mehr ihr suchet aus eigener kraft welt und fleisch zu besiegen, ie weniger ists euch menschlich und möglich. Ihr arbeitet, und werdet nicht satt, ihr trincket, und werdet nicht truncken, sondern bleibet immer in dem wahn der unmöglichkeit liegen.

Wie freundlich aber locket und unterrichtet Christi Geist allhier, und weiset uns in die neue geburt, daraus der glaube selbst der sieg ist. Dieser hat in GOtt seine lust, und achtet der welt nichts mehr, weil sie ihm zu geringe ist, als der viel höhere dinge suchet und findet.

Und ob ein gläubiger dem äusserlichen beruff nach in irdischen sachen noch wircken muß, so hat er doch darunter noch viel was höhers, als das sichtbare. Denn er wircket aus dem glauben, der die menschlichen absichten allezeit verwirft. Er suchet nur GOtt zu gefallen und dem nächsten zu dienen; da ein anderer nur reich, groß und vergnügt zu seyn trachtet.

Ist nun ein Christ schon in der welt, so darf er doch nicht von der welt seyn. Andere haltens nicht einmal vor möglich oder nöthig, die welt also zu überwinden, es ist ihnen auch aus eigenen kräften nicht möglich. Aber was dem fleisch und gesetz unmöglich ist, das thut doch GOtt durch glauben.

Ach daß es möglich wäre, den sieg des glaubens in die hertzen einzuschreiben! Wer da glaubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der hats umsonst, und weiß, was dem glauben beygeleget ist. GOttes Geist wircket gar andere wercke, als der welt-geist. Wo er wohnet, da bekümmert man sich nicht einmal um die welt, sondern erlustiget sich nur in der neuen geburt, und gehet damit um.

Bald erfreuet sich ein solcher in denen reichen schätzen, die ihm durch glauben beygelegt sind, bald opfert er sich in Christo dem Vater auf, bald richtet er sich selbst, und gibt sich GOtt zur reinigung und

bewah-

bewahrung über. Solte nicht also der glaube immer mehr siegen? Es ist ja ein unaussprechlicher schade, daß dieser sieg nicht bekant ist. Wer kan dem unglauben diesen verlust ersetzen?

Der gläubige ist mit seinem sinn im himmel, und beherrschet die welt, daß sie ihn nicht darf gefangen nehmen: Der ungläubige aber liegt mit dem gemüthe immer auf der erden. Der gläubige redet am liebsten von GOtt und göttlichen dingen, und wer aus GOtt geboren ist, der höret ihn: Der ungläubige aber redet von der welt, und die welt höret ihn gerne.

Nicht also, ihr aus GOtt geborne kindlein! Verlasset die welt mit eurem gemüth. Aber wer kan dieses? Niemand, als der da glaubet, daß Christus GOttes Sohn ist. Die welt besieget noch leider die meisten menschen, und ihr unglaube überwindet die welt nimmermehr.

Spricht aber iemand, er glaube doch, ob er schon die welt nicht überwunden habe; so ist diß kein glaube, sondern ein wissen, wie die Teufel auch wusten, daß Christus GOttes Sohn war. Diesen war es eine rechte quaal, daß sie es wusten; also ists auch den ungläubigen peinlich, wenn sie hören, daß der sieg über die welt die rechte probe des glaubens sey.

Dannenhero wenden sie aus gewissens-angst bald ihre schwachheit vor, bald die unmöglichkeit, bald sagt der Satan in und durch sie, es sey allzu gesetzlich, oder gar ketzerisch, bald sey es noch nicht zeit genug, u. s. w.

Daraus

Daraus solte ja wol erkant werden, daß in solchen mehr Satans sinn herrsche, als der siegende glaube Christi. Man solte ja lernen mercken, wie der glaube nicht menschen-werck sey, sondern nur GOttes kraft. Und darum solte der rechte glaube mit heiligem gebet, inbrünstig, ohne aufhören gesuchet werden, bis diese siegende kraft seines Geistes käme, die den lauff des glaubens anfänget und vollendet.

Wer in dieser gläubigen übung stünde, der solte tag und nacht zeit-vertreib genug haben, und nicht so dem eitlen nachjagen, oder mit dem glauben der Teufel gemeinschaft haben. Wenn nun die innerliche angst zur wahren wiedergeburt käme, so würde mans vor eitel freude achten lernen, und nicht vor melancholey oder quaal.

O du edler glaube, wie bist du fast verloschen auf der erde! Jedoch kennet GOtt noch die seinigen, wo er sie in seiner heiligen hütten verborgen hat. Gnug, daß JEsus kommen ist, und noch immer kömmet mit wasser und blut, und daß der Geist noch immer zeuget, wie sein Geist wahrheit ist.

Dieses kommen Christi wird nur im geist erkant: kein fleischlicher sinn kan es annehmen, ob es schon äusserlich gesaget wird, daß JEsus im fleisch wasser und blut aus seiner seiten hat fliessen lassen.

Der gläubige allein empfänget es geist- und leiblich. Derselbe weiß und kennet die drey zeugen im himmel, Vater, Wort und Geist. Denn er führet seinen wandel im himmel, und empfänget aus des Vaters munde das wort mit seinem Geist. Er isset das fleisch des Menschen-Sohnes, und trincket

cket sein blut, und kennet also diese Dreyeinige zeugen im himmel, ob er schon noch auf erden ist.

Abba, unser Vater, gib uns dein wort unser brod, samt dem leben deines Geistes, und zeuge in den deinigen auf erden, wie im himmel. Beweise du selbst durch wasser, geist und blut, wie du wahrhaftig eins bist, und im glauben zum siege über die welt genossen wirst.

Diß ist das zeugniß GOttes von seinem Sohn, welches wir glauben müssen, so wir Christi seligkeit haben wollen. Wer nun an den Sohn GOttes glaubet, der hat solch zeugniß GOttes in sich, und trägt es im hertzen als seinen grössesten schatz. Er verstehet auch diese worte lebendig in seiner seele, und das ist die siegende kraft des glaubens über die welt.

Wer aber solch zeugniß nicht hat, weil ers nicht glaubt, der macht GOtt zum lügner, welcher doch die wahrheit ist. Er betreugt aber und beraubt nur sich selbst der seligkeit, an welcher statt er unter allen seinen lüsten nur hölle und verdammung hat.

Demnach soll ein iedweder seines heils wo wahrnehmen, und zur versicherung um das zeugniß des kindlichen Geistes bitten, der ihn des worts in seiner seele immer empfindend und geniessend mache. Alsdenn hat er alle drey zeugen in einem geist bey sich wohnen, die gantze heilige Dreyeinigkeit, die ihre hütte im menschen aufrichten, und sonst keine stätte zu ihrer ruhe haben will.

O lebendig Wort, dringe du in der allmacht deines Vaters in die hertzen ein, und bezeuge in ihnen

nen deines Geistes leben mit voller kraft des glaubens. Es ist alles dein geschenck in deinem Sohn. Laß der menschen unglauben durch deinen Geist überwunden werden. Es sey ferne, daß ihr unglaube deinen glauben solte aufheben oder vereiteln. Es bleibe vielmehr also, daß du treu und gerecht bist.

O du Vater unsers HErrn JEsu Christi, zeuge du auch auf erden durch deinen Geist, wie du zeugest im himmel, und giesse ihn nach deiner verheissung über alles fleisch aus, damit dir die menschen glauben müssen, ob sie schon nicht wolten. Lege du ehre ein unter den ungläubigen, daß dein Name herrlich werde, und dein wort nicht leer wieder komme.

Gib uns deine freudigkeit, auf deine hülfe zu warten. Zeuge du selbst, daß du uns ewiges leben in deinem Sohn gegeben hast. Ach HErr, du hast überwunden deinen staub, und ihn durch deinen Geist vor dir redend gemacht. Darum zeuge du so starck, daß der ungläubigen schlangenmund verstopfet, und vor schande wieder dich nicht mehr aufgethan werde, sondern JEsus Christus ihr den antichristischen falschen kopf zerknirsche. So wollen wir dir dancken im heiligen schmuck, und mit dem neuen lied dich loben. Ja HErr, alle glaubens-augen warten auf diß lebendige wort und brod zum ewigen leben, Amen.

Epistel am andern Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

1. Petr. II. v. 21. bis 25.

Denn dazu seyd ihr beruffen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein fürbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen fußstapfen. Welcher keine sünde gethan hat, ist auch kein betrug in seinem munde erfunden worden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere sünde selbst geopfert hat an seinem leibe auf dem holtz, auf daß wir der sünde abgestorben, der gerechtigkeit leben, durch welches wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende schafe: aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer seelen.

Christus hat für euch gelitten, und euch ein exempel der nachfolge hinterlassen: Dazu seyd ihr denn auch beruffen, nemlich zum leiden. Es seyen nun diese innerlich oder äusserlich, so sollens nicht leiden der übelthäter, sondern Christi seyn.

Es ist ja gnade, wenn wir über dem christlichen wandel geschmähet werden: nicht aber, wenn iemand sich in alle welt-händel menget, und es ihm denn von den welt-leuten vorgerücket wird, daß ers nicht besser mache als sie. Denn ob schon diese Christo nicht folgen, so sehen sie es doch gar bald, wenn andere nicht besser leben, oder es doch nur heimlicher treiben.

Das sind nun nicht Christi leiden, wenn man äusserlich leidet, was die thaten werth sind. Also auch, wenn einer sich des glaubens rühmet, und doch der zucht des heiligen Geistes nicht gehorchet, sondern auf eitle dinge ausschweiffet: Da bestraffet denn der Geist den welt-sinn und die innerlichen lüste. Das sind abermal nicht die rechten leiden Christi.

Wennn aber der Geist Christi seine liebe kinder seiner trübsalen inwendig würdiget, so sind das geheime leiden JEsu. Wenn sie den schmertz in ihrem theil fühlen müssen, den Christus um unserer sünden willen auf sich geladen, und sie auch in diesem heiligen sinn die bosheit der menschen empfinden, und doch derselben seligkeit immer suchen und erbitten.

Ferner, wenn sie sich durch nichts zur wiedrigkeit reitzen lassen, sondern den aufsteigenden zorn über das böse immer in sich unterdrücken, und in liebe und vorbitte verwandeln. Das mögen wol übungen der leiden JEsu seyn, die er seinen gläubigen aus gnaden mittheilet, und sie solches geheimen heiligen geschencks würdiget.

Auch ists gnade, die zu dem geheimniß des creutzes Christi gehört, sein eigen elend aufs genauste fühlen, und immer in Christi tode aufopfern und übergeben. Hierinnen ist eitel seligkeit. Und o daß wir nur unsern beruff darinnen recht feste machten, und unsere erwehlung in Christi leiden bestättigen liessen! Welche herrlichkeit würde nicht darauf folgen!

Diesen heiligen fußstapfen laßt uns doch folgen, die wir Christum nicht mehr nach dem fleisch, sondern

dern nach dem geist kennen wollen. Er hatte keine sünde noch betrug begangen. Ja, wenn er um unserer sünden willen gelästert wurde, litte ers geduldig, und stellete es dem Vater heim.

Nun wissen wir, daß kein lästerer in GOttes reich eingehen wird, und wünschen doch ihr heil von hertzen. So stellen wirs denn mit Christo GOtt heim, und sagen: HErr, dein ist die sache und rache, richte du diesen also, daß du ihm seine sünden unter augen stellest, und seiner bosheit überzeugest, damit er sie erkenne, verlasse, und also gnade erlange.

Auf solche und dergleichen art übergeben gläubige dem HErrn die sache, daß die übelthäter möchten errettet werden. Anders ist keiner gesinnet, der Christo in der that angehöret. Denn er hat unsere sünden-wunden getragen, auf daß wir geheilet werden, und seinen sinn anziehen.

Diß ist auch ein zeugniß, ob wir seiner leiden theilhaftig worden sind, wenn wir nach ihm gesinnet werden, und niemanden etwas anders gönnen, als seine genesung in Christo.

Vormals waren wir freylich auch irrende schafe, und hatten nicht den guten willen GOttes vor alle menschen, als eine ewige wahrheit in uns. Nun aber sind wir zum Hirten bekehret, sollen auch in ihm bleiben, und uns durch leiden zubereiten lassen.

Hierinne wird bekant, was es sey, sich der trübsal rühmen, weil sie so schöne früchte trägt. Selig ist, der im leiden JEsu bleibet, denn es ist der allerrichtigste weg, und ein köstlich ding, also geduldig

seyn, auf die hülfe des HErrn warten, und nicht auslauffen.

Wie schwerlich aber läßt sich das fleisch darzu zwingen! gleichwol ists lauter gnade, wenn man hiezu beruffen wird. Rechte kinder GOttes werden durch geduld immer fester Christo eingepflantzt. Aber wetterwendische, die nur gute tage für das fleisch suchen, fallen bald ab, wenn trübsal kömmt.

Sie suchen sich aber durch list loszuwickeln, um über der gottseligkeit nicht verschmähet zu werden. Sie rechtfertigen sich immer selbst, dem creutz Christi zu entgehen. Sie schützen ihr amt vor, das dürfe nicht verlästert werden, und sagen, sie könten mehr erbauen, wenn sie bey ehren blieben, sonst würde sie niemand hören, u. s. w.

Aber GOtt wird sie doch endlich erhaschen, wenn sie seinem leiden sich endlich unterwerfen, und seiner werth seyn wollen. Denn er kan die leute schon unter sein creutz bringen, wenn sie gleich eine weile wiederstreben. Und wenn sie sich endlich drein ergeben, so wirds ihnen hernach nicht so schwer, und der geist des glaubens überwindet die ungeduld, daß er unter dem leiden fein ruhig leben kan.

Denn Christus selbst träget das creutz in uns, und nicht wir: Seine kraft wird da recht starck in uns, und macht uns ihm ähnlich, sich aber herrlich, wenn wir ohne schuld ins leiden gerathen. Das lasset uns ein liebes creutz seyn, ein besonderes gnadengeschenck, einen seligen beruff!

Fleisch und blut fasset das nicht, es sucht sich nur zu schützen und zu erhalten. Ja es ist noch so hoffärtig und vermessen, daß es lauter creutz Christi

draus

draus machet, wenn es die plagen mit allen gottlosen gemein hat. Da doch Christi creutz für unglaubige viel zu delicat ist, und noch lange kein rechtes creutz heissen mag, wenn einem fleischliche freunde sterben, oder verdiente nachrede geschicht, u. s. w.

Aber der Christen leiden ist ein göttlich geheimniß, und von den straffen der gottlosen himmelweit entfernet. Es ist besonderer beruff und schatz vor GOttes liebste kinder, darinnen sie lernen, wie Christus, gesinnet werden, und mit ihm so wol im leiden als in der folgenden herrlichkeit eins sind. Darunter stirbet denn alles mit hin, was noch ihm unähnlich war.

Viele würden gerne selig, wenn sie nur in dem faulen fleisch nichts erdulden dürften. Sie rechneten sich gerne Christi leiden zu, und machen sich doch von seiner gemeinschaft los. Aber GOttes liebe hat die ihrigen so lieb, daß sie ihnen dieses heilige geheimniß offenbaret, und als höchstnöthig zuerkennet, ja als ein gnaden-geschenck mittheilet.

O wie süsse ist dahero diß liebes-creutz dem geist des glaubens! und wie erquicket es die seele, wenns hernach die friedsame frucht hervorbringt! Es ist wol so gut, als die ruthe Aaronis, die in einer nacht früchte trug. Freylich wachsen in der nacht oder dunckelheit des leidens die schönsten früchte. Auch wird hernach die frucht der lippen GOtt gebracht, und der sanfte JEsus-Geist kömmt im leiden hervor, wenn Christus aufstehet und tröstet, wie einen seine mutter tröstet.

O selig, wer diesen platz erreichet, als einen quell zur neuen geburt, daraus der Geist der wahrheit entspringet.

springet. Da wird der Tröster geschencket, die harte eigen-liebige natur zerschmoltzen und beschämet, weil ihr thun nichts taugt. Ja im leiden JEsu wird der heil. Dreyheit eine wohnung im menschen bereitet, das hertz wird gewiß, an wen es glaube, furcht und vernunfts-zweifel weichet, das pfand, der Geist, betet den Vater im geheimen leidens-grunde an, darinnen die unaussprechliche herrlichkeit geforschet wird.

Der gute Hirte wird da recht erkant, seine stimme gehöret, seine gestalt gesehen, seine liebe und freundlichkeit gemercket, und endlich die freude vollkommen gemacht. Ja wenn das kind in solchen geburts-schmertzen zur welt geboren wird, was ist da vor freude? Und wer wills forschen, als GOttes Liebes-Geist, der alle geheimnisse ergründet?

Kurtz: das ist ewiges leben, wenn wir den Vater und Sohn erkennen, indem es uns durch leiden eröffnet wird. O HErr, lehre uns recht mit Christo leiden, und das creutz nicht fliehen, noch uns dessen schämen, sondern also zur herrlichkeit eingehen.

Ein weiser hält seine leiden geheim vor den ungläubigen, sie sind sein jungfräulicher schmuck, und eine schöne crone, die da denen beygeleget wird, so seine erscheinung zuerst im leiden lieb haben.

Wer glaubet, hält fest, und weichet nicht ab auf keine art, weder durch lust noch furcht, er fället auf keine seite aus, denn die creutzes-liebe hält ihn bey der rechten hand, und nimmt ihn mit ehren an.

Epistel

Epistel am dritten Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

1. Petr. II. v. 11. bis 20.

LJeben brüder, ich ermahne euch als die fremdlinge und pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen lüsten, welche wieder die seele streiten, und führet einen guten wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von übelthätern, eure gute wercke sehen, und GOtt preisen, wann es nun an den tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen ordnung, um des HErrn willen, es sey dem könige als dem obersten, oder den haupt-leuten als den gesandten von ihm, zur rache über die übelthäter, und zum lobe den frommen. Denn das ist der wille GOttes, daß ihr mit wolthun verstopfet die unwissenheit der thörichten menschen, als die freyen, und nicht, als hättet ihr die freyheit zum deckel der bosheit, sondern als die knechte GOttes. Thut ehre iedermann. Habt die brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König. Ihr knechte, seyd unterthan mit aller furcht euren herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist gnade, so iemand um des gewissens willen zu GOtt das übel verträgt, und leidet das unrecht. Denn was ist das für ein ruhm, so ihr um missethat willen streiche leidet? Aber wenn ihr um wolthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey GOtt.

DJe liebe Christi ermahnet allhier durch Petrum die gläubigen so hertzlich, sich von den fleischlichen begierden zu enthalten: Diese aber muß uns der heilige Geist recht erkennen lehren. Denn solche lüste sind endlich leichte zu erkennen und zu straffen, die im äusserlichen ausbrechen.

Aber der Geist siehet hier tieffer in das hertz hinein, und zeiget, wie auch so viele verborgene lust geheget werden kan, wobey sich doch der mensch fromm, ja wol gar als ein engel des lichts anstellen kan.

Um deßwillen warnet hier die gnade in Christo die ihrigen vor allen und ieden lüsten und gefälligkeiten des irdischen und hoffärtigen sinnes, so wieder die reinigung der seele streiten.

Sie sollen sich dagegen an GOttes güte ergetzen, und darnach sinnen und forschen, daß sie auch vor menschen untadelich erfunden werden, damit auch die Heyden und heydnische menschen nichts mit recht zu schmähen und zu lästern hätten.

Gottlose und heuchler wältzen sich ohne furcht in allen lüsten des fleisches herum, und suchen wol ihren ruhm darinnen, wenn sie es recht grob machen können. Wenn sich nun andere solcher dinge enthalten, so suchen jene diesen allerhand schandflecke anzuhängen, da werden nun gläubige unterrichtet, wie sie denen zu begegnen haben, die also fälschlich hinter ihnen her sind, und sie zu verunglimpfen suchen.

Nemlich, sie sollen alsdenn beschämt und überzeugt werden, wenn sie den gerechten wandel sehen, darinnen der gläubige sich übet, und von heydnischer unreinigkeit gar weit entfernet stehet. Da sollen sie als ein licht im HErrn stehen, daß jene sehen, wie sie in der that als ein heilig volck dem lebendigen GOtt anhangen, und vom heiligen Geist zu allem ehrlichen und christlichen wandel geleitet werden.

O wie nöthig ist dieses auch mitten unter den so genanten Christen, deren wandel oft ärger als heydnisch ist, daß recht-gläubige jenen entgegen wandeln, und sich aller gleichstellung der heydnischen menschen enthalten, die Christi Namen fälschlich im munde führen. Der HErr JEsus lege doch selbst dieses durch seines Geistes kraft einem ieden zu gehorsamer folge ins hertz, daß wir uns beständig alles dessen enthalten, was die seele verderbet, und lasse solche enthaltung als eine wahre glaubens-frucht hervor wachsen, damit auch andere ihres ungöttlichen wesens überzeuget werden.

Aber ach! wo ist der glaube, der die enthaltung wircket? Er ist verloschen, und ein irrlicht hat sich an dessen statt gesetzt, darinne die lüste und wercke der finsterniß freygestellet, und mit menschlicher schwachheit entschuldiget werden: Ungeachtet die bosheit der menschen nicht schwach, sondern starck genug ist, alle lüste, falschheit und betrug auszuüben. Darzu kömmt der wahn-glaube, der etwa zum beweiß auch einmal ein äusserlich gut werck verrichtet, aber die geheimen lüste dadurch mehr fördert, als hindert.

Weil es denn an lebendigen zeugen mangelt, so wird auch der heydnische wandel nicht beschämt, sondern vermehrt, indem die unchristlichen Christen durch ihre fortgehende lüste JEsu Namen nur schmähen, so, daß er meist unbekant und unverherrlicht bleibet.

Wo aber doch ein rechter diener Christi anzutreffen ist, der da lebendige briefe hat, durchs wort der wahrheit zubereitet, der hat freylich immerfort zu

wachen,

wachen, beten und ermahnen, daß solche, die Christum in der wahrheit angenommen haben, und seines Geistes theilhaftig sind, auch darinne fortwachsen, und in ihm bleiben.

Solche enthalten sich aller unreinigkeit, und überwinden ihre lüste durch Christi tod, bis sie sich auch lernen von allen beflecckungen des geistes entziehen. Denn diß ist noch eine tieffere reinigung, die allein denen bekant ist, welche von denen andern fleischlichen lüsten gesaubert sind.

Wie nun eine treue mutter für ihre kinder sorget, nachdem sie schmertzlich geboren sind, daß sie gereiniget und wol erzogen werden; Also kennet ein rechter hirte die seinen gar wol, welche er durchs wort erwecket hat, und wird nicht müde, sie in Christo gleichsam auf die beine des glaubens in göttlichem gehorsam zu bringen, und in der wahrheit zu befestigen, damit auch andere überzeuget werden.

Darum ermahnet auch der Geist hier weiter, es sollen gläubige sich aller guten ordnung unterwerfen um des HErrn willen, und sich nicht wiederspänstig erzeigen, sondern durch gutes thun der thörichten menschen eiteles geschwätz verstopfen, damit sie über ihren verleumdungen ergriffen und beschämet werden.

Denn die armen menschen wissen oft selbst nicht, was sie wieder gläubige reden, und treiben ihre thorheit als unsinnige. Wenn nun der Christen wandel in der wahrheit immer fortgehet, und sie sich jenen nicht gleich stellen, so werden sie doch nach und nach von ihrer blinden wut ablassen müssen. Hingegen kan man gar leicht unter dem unschlachti-

gen

gen geschlechte gereitzet werden, daß man sich in etwas nach ihnen zu bequemen suche, um friede für ihrem lästern zu haben.

Da warnet nun der treue mutter-sinn die kinder, sich nicht betrügen zu lassen, und einen gantz andern weg zu gehen, nicht mit blossen worten, sondern in der that mit göttlichem leben Christo in der enthaltung nachzuwandeln. Darzu hat er uns sein wort gelassen, und zeuget selbst in den hertzen, daß es wahrhaftig also seyn müsse, und auch durch seine kraft seyn könne.

Diese kraft GOttes machet seine kinder frey von der bosheit und unreinigkeit, und ziehet GOttes knechte auf, als eine wahre mutter, daß sie als gefreyete des HErrn wandeln sollen. Die rechte freyheit aber bestehet darinnen, daß wir von bosheit und fleisches-lüsten durch die göttliche geburt los gemachet werden.

Darum werden wir ermahnet, unsere freyheit nicht etwa mit schalcks-augen anzusehen, und zum deckel des ungehorsams gegen GOtt oder menschen zu gebrauchen, so gar kömmt die zurecht weisende liebes-treue GOttes noch immer ihren kindern zuvor, sie recht zu führen, daß sie nicht abweichen von der wahrheit, die in Christo ist.

Haltet iedermann werth, heists weiter, habt die brüderschaften lieb. Sonderlich fürchtet GOtt, so wirds an keiner guten gabe mangeln, sondern die heilige ehre GOttes wird kraft genug geben, was dem fleischlichen sinn schwer ankam, daß er allerley ausflüchte zum wiederspruch suchte. So werdet ihr

in

in unschuld bewahret werden, und auch die obern gebührend ehren.

Weiter ist hier ein unterricht vor gläubig gesinde, ja vor alle menschen, daß sie sich in allen vorfallenden umständen darnach richten können. Wenn nun die obern GOtt nicht fürchten, sondern durch ihre härtigkeit und krumme art den dienst schwerer machen, so duldet alles um des gewissens willen. Ihr werdet desto mehr barmhertzigkeit für GOtt finden, der euch davor innerlich im leiden stärcken wird, wann ihrs etwa von denen erfahren möchtet, die euch billiger trösten und erquicken solten. Denn freylich wird der dienst gläubiger herrschaft viel gemächlicher und freudiger, als bey ungläubigen.

Wo sie auch dabey schläge erdulden müsten vor ihren treuen dienst, so brächte es ihnen doch vor GOtt ehre und gnade. Dieses aber wolle GOtt selbst denen ins hertz drücken, die nach ihren umständen es bedürfen. Denn wer mit seltsamen und krumm-artigen menschen umzugehen hat, und doch vor GOtt in unschuld wandeln will, der erfähret, daß es gnade ist, in allen anfällen vor wiederwillen oder murren bewahret zu bleiben. Es gehöret auch ein stärckerer glaube dazu, als mancher zu vielen äusserlichen geschäfften gebrauchet.

Summa, es ist gnade, auf alle art dulden und leiden, wie es einem GOtt unter bösen menschen zuschicket, und sich durch nichts zum widerspruch oder wiederstand gegen boshaftige aufbringen lassen. Denn bey hartem tractament ungläubiger leute

möchte

möchte GOtt wol ofte der eselin den mund aufthun, nach der ursache zu fragen.

Doch GOtt ist getreu, der wird niemand über vermögen lassen versuchen, auch unter dem rohen geschlechte. Hierzu gibt das aufsehen auf JEsum die beste kraft, sich selbst in solchem zustand zu überwinden, und den aufsteigenden wiederwillen zu besänftigen. Denn er war ein HErr himmels und der erden, und war doch gehorsam bis zum tode.

In Christo wird alles leicht, was vor fleisch und blut schwer fällt. Da stirbt der natürliche hochmuth hin, der lieber herrschet als gehorchet. GOtt weiß wol, einen ieden in solchen stand zu setzen, der ihm nützet. Ist man darinnen getreu, und suchet GOttes reich, so fällt das andere zu.

Siehet ers auch vor einen leidenden nützlich, so kan er bald raum machen, daß er etwa von einem schweren joch frey wird, und dem HErrn ungehindert dienen und anhangen mag. Und vielleicht ist die zeit der knechtschaft vor manchen bald zu ende. Das erlaß-jahr kommt, wer wills wehren, wenn der HErr seine gefangene zu Zion erlösen will?

Darum du leidender, wer, wie und wo du bist, zeuch indessen deine stärcke an, und erbitte dir und allen menschen hülfe von seiner heiligen höhe, arbeite im geist, der HErr wird nicht verziehen. Verziehe du nur nicht, ihm entgegen zu gehen, und ihn mit freudigkeit zu empfahen.

Er wird in einer kürtze erretten, und ach! daß er nur glauben auf erden finden möchte, wie würde

seine

seine zukunft beschleuniget werden! Nun HErr, erlöse du die deinen von allem übel. Amen.

Epistel am vierten Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Jac. I. v. 17. bis 21.

Alle gute gabe/ und alle vollkommene gabe kommt von oben herab von dem Vater des lichts/ bey welchem ist keine veränderung/ noch wechsel des lichts und finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem willen durch das wort der wahrheit/ auf daß wir wären erstlinge seiner creaturen. Darum/ lieben brüder/ ein ieglicher mensch sey schnell zu hören/ langsam aber zu reden/ und langsam zum zorn. Denn des menschen zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Darum so leget ab alle unsauberkeit und alle bosheit/ und nehmet das wort an mit aller sanftmuth/ das in euch gepflantzet ist/ welches kan eure seelen selig machen.

Erstlich zeiget Jacobus hier genau, wie leicht die sünde durch die lust anfänglich ins gemüth falle, und wenn sie nicht getödtet wird, immer fortgehe, bis zur ausübung der sünde, daß sie denn so tieff verwunde, daß niemand heilen könne.

Derowegen erwecket er die gläubigen, solchem listigen übel zu entgehen. Sie sollen alle gute gabe vom Vater bittende empfahen, in welchem uns durch JEsum alles vollkommene gut geschencket ist. In ihm und seinem licht sollen sie lernen wohnen, an ihm ihre ergetzung suchen, und in Christi fußstapfen feste treten; so werden sie der sinnlichen

lust

lust nicht nachhängen, die nur sünde und tod ausgebieret.

Ach wie selig würde doch die zeit und kraft angewendet, wenn die seelen immer in GOtt blieben, und nach GOttes guten gaben trachteten, Christum also anzuziehen! da würde alles andere zufallen.

Eben dazu warnet der Geist, die gläubigen sollen nicht von göttlicher wahrheit abirren, und in unverstand oder leichtsinnigkeit meinen, ob sey es eben nicht noth, in allen dingen so genauen unterscheid zu halten. Denn es kan dem listigen einspruch der schlange gar leichte raum gegeben werden, als ob alles gleich gut und zulässig wäre, man dürfe nicht eben alles so scharff prüfen. Darum wird auch ein ungeübter so leicht berücket, daß er vom Vater des lichts abirret, und seiner eigenen finsterniß anheim fällt, darinnen die schlange gutes und böses unter einander menget, und die seele von der wahrheit Christi verrücket.

Wer nun erfahren hat, wie leicht diß sey, daß GOttes gute gaben gemißbraucht werden, der verstehet auch des Geistes sinn, warum er so treulich vor dem abweichen warne. Hats iemand aber nicht erfahren, der bleibe doch im kindlichen gehorsam stehen, und bitte den Vater nur um die vollkommene liebes-gabe Christi, und warte einfältig auf seine ewige güte. Denn diese wird nicht müde, ihr göttlich licht mitzutheilen, und vor abwegen zu bewahren.

Wer allezeit in GOtt bleibet, der wandelt im licht: Wer in seine abgefallene natur fället durch listiges wolgefallen, der geräth in die eigene finsterniß.

niß. Denn die eigenwillige natur, die ihr immer selbst am besten gefällt, ist ein irrlicht, das die seele verfinstert, welche ihm nachwandelt. Da macht sie sich manche süsse einbildung in ihrem fleischlichen sinn von solchen dingen, die ihr gelüsten, und ist doch nur der tod darunter verborgen.

Aber gläubige werden zu dem Vater des lichts gewiesen und gezogen, indem nichts böses, sondern alles gute, als in einem grossen schatz-kasten ist. Die vollkommenste gabe aber ist Christus selbst, die schencket GOtt den seinen. Wer darinne bleibet, entgehet allen irrwegen. Er ist das licht des lebens, und des Vaters Wort.

In diesem hat er uns gezeuget und wiedergeboren nach seinem bilde, daß wir sollen vollkommene kinder seyn, in denen er seine lust und wohnung habe, und die sich in seinen höchsten gaben ergetzen.

O wer doch mit keiner andern gabe zufrieden wäre, als mit der schönsten, Christo selbst, und ergäbe sich diesem lebendig-machenden Wort gantz und gar, die göttliche natur in ihm zu gebären, als das neue bild, welches in Adam verloren ist, und noch täglich verloren wird, wo wir nicht im wort der wahrheit wiedergeboren werden zur lebens-vollen hoffnung des herrlichen erbtheils in Christo.

Wer nun diese vollkommene gabe, Christum, im geist nimmt, der bleibt ewig im hause des HErrn, und wächst fort in der neuen geburt, die ihn vor Satans list bewahret. Da ist keine abirrung, denn Christus, das licht, zeuget sie, und verbirgt uns bey sich selbst vor aller trotzigen list und fleischlichen lust.

Alles,

Alles, was sein Geist den menschen lehret, darzu gibt er auch vermögen genug; ja er ist selbst das thun im menschen, und das wort der wahrheit, das uns also befestiget und in sich selbst eingebäret. In ihm ist keine finsterniß oder lügen, sondern eitel licht, ja und amen, wenn wir nur seinem rath wollen folgen.

Sein rath aber ist der, darinnen wir nach seinem willen gezeuget werden als neue geschöpfe. Und das ist der gläubigen gröster trost und herrlichkeit, daß sie nach solchem willen GOttes zur kindschaft versehen sind, darinnen keine veränderung noch wechsel, und kein nein ist. Sondern, wie eine mutter ihr kind trägt, also hat uns GOtt in sich selbst von ewigkeit getragen, und so trägt er noch alle menschen.

In ihm ist ewig kein anderer wille, keine finsterniß noch verdammniß, sondern er will alle ins licht schaffen, die an ihn glauben, und im licht wandeln wollen. Die menschen aber sind wiederwillig und ungehorsam, entäussern sich des göttlichen lichts, und gehen lieber nach eigenem willen, bleiben im finsterniß, und glauben den lügen, daß sie im falschen fleisches-willen die erste geburt GOttes verscherzen, und mißgeburten bleiben.

So zeuget nun hier der Geist so klar, wie man sich zur wiedergeburt anschicken, und darinnen verhalten soll, daß man im lichte bleibe. Ein ieder mensch, dem es um das licht ein ernst ist, sey schnell zu hören, langsam zum reden und zum zürnen. Wie leichte fället einem etwas unrechtes vor! Aber der Satan suchet die natur auch unter dem schein des

rechten aufzurühren, und den zorn zu bewegen. Da wird denn die neue creatur als ein sanftes licht-bild gestöret, und davor eine bittere arge art dargestellet.

Sehet, wie vorsichtig die mütterliche liebes-treue GOttes ihre kinder bewähret wissen will! die neue geburt ist göttliche liebe vom Vater des lichts: In dieser soll sie auch ernehret und bewahret bleiben, und sich durch nichts reitzen lassen. Man soll bey allem äusserlichen gehör auch geistlich hören, was der Vater des lichts durchs wort der wahrheit in uns zeuget.

Nun zeuget aber der Vater immer, wie die gute gabe der sanften liebe Christi immer vorhanden sey zur vertragsamkeit, damit der menschliche zorn nieder gehalten werde. Also werden der äusserlichen reden weniger, und nicht mehr, als so viel ihrer nütz und holdselig, auch von der wahrheit überzeugend sind, davon die seele selbst nutzen behalte.

Dieser unterricht ist vom Vater des lichts selbst, daß wir allen menschen gelinde antworten sollen, auf daß die arbeit zur neuen geburt nicht gehindert oder verderbet werde. Denn des mannes zorn wircket nichts GOtt-gefälliges, und keine neue geburt, die alleine vor GOtt gilt.

Allhier gelten keine ausflüchte von menschlicher schwachheit oder unmöglichkeit: Sondern der gehorsam wird in der neuen geburt geschencket, darinnen alles göttliche vermögen liegt, vor dem argen zorn, unnützen reden und bösen lüsten bewahret zu werden, und den zornigen drachen samt der listigen schlange durch Christum zu überwinden. Also können, sollen und werden wir im Vater des lichts

durch

durch Christum das göttliche leben wieder finden und behalten.

Epistel am fünften Sonntage nach Ostern, oder Rogate.

Jac. I. v. 22. bis 27.

SEyd aber thäter des worts/ und nicht hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so iemand ist ein hörer des worts, und nicht ein thäter, der ist gleich einem mann, der sein leiblich angesicht im spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene gesetz der freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher hörer, sondern ein thäter, derselbe wird selig seyn in seiner that. So sich aber iemand unter euch läßt düncken, er diene GOtt, und hält seine zunge nicht im zaum, sondern verführet sein hertz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater ist der, die wäysen und witwen in ihren trübsalen besuchen, und sich von der welt unbefleckt behalten.

DJe gläubigen werden hier auf das thun gewiesen, weil doch vergeßliche hörer immerdar hören, und nimmer zu erkäntniß und gehorsam der wahrheit kommen. Denn viele haben auch ietzo sich und andere mit falschen schlüssen beredet, als ob der glaube nichts thun dürfe oder möge.

Davor warnet nun der Geist so mächtig, weil er zuvor sahe, wie der Antichrist sich aufmachen, und den glauben durch ungehorsam verfälschen würde, und vom gehorsam absondern: wie dann der secti-

rische geist wol gar schliessen darf, diese rede Jacobi sey zu gesetzlich; da sie doch so helle vom glauben redet, und nur dessen kraft im gehorsam behauptet.

So saget er nun: Wer ein blosser hörer oder wahn-gläubiger, und kein thäter oder gehorsamer ist, der ist gleich einem manne, der von seinem spiegelsehen keinen nutzen hat. Denn er verleugnet die kraft des worts, hat das wissen, und kein leben, den buchstaben, und keinen geist. Die wahrheit fänget nicht in ihm, er verstehet auch nicht, wie der Geist von dem gesetz gerecht und frey mache, als welches keine kraft zu gehorchen gibet.

Der Geist des lebens, welchen der glaube in Christo fasset, machet allein frey vom gesetz der sünden und des todes. Dieses lehret der wahre glaube verstehen, und gibt kraft genug zum gehorsam. Wems nun ein ernst ist um sein heil, der läßt sich durch vernunft-schlüsse nicht betrügen, noch einen todten glauben einbilden.

Der schade ist zu groß, es trifft der seelen ewiges heil an. Darum gebe man sich nur im gehorsam, bücke sich, und lerne in das vollkommene gesetz der freyheit einschauen, und dabey in Christo bleiben: so wird er selig in dem glauben, der da thut, was Christus lehret. Denn so wir in seiner rede bleiben, so macht uns die erkante wahrheit vermögend genug, ihm zu gehorchen.

Also wird der starcke unglaube erst untergebracht, und die rechte freye, aber doch gehorsame kindschaft in Christo erfunden und behalten. Dieses zähmet denn auch die zunge und alle glieder, zerbricht den zorn und stolz, und tödtet den alten

men-

menschen mit seinen entschuldigungen und kräften.

Meinet nun iemand GOtt zu dienen, und ist doch nicht einmal seiner zunge mächtig, dessen glaube und dienst ist vergeblich. Noch vielmehr aber, wenn er sich noch immer rechtfertiget, oder die wahrheit Christi zu seines fleisches vortheil verfälschet.

Das geheimniß der bosheit, so mit der zunge getrieben wird, ist dieses, wenn einer den falschen wahn-glauben aufzurichten suchet, ohne bezähmung seines sündlichen fleisches, und also sich und andere verführet: Dergleichen menschen denn ietzo in grosser menge vorhanden sind.

Wer hingegen das gesetz des Geistes kennet, der macht nicht viel ausflüchte, sondern ist willig zu folgen: Denn in diesem freyen gesetz der gnade ist eitel liebes-gehorsam. Es ist des glaubens leben und lust, ja die liebe hat ihn so fest gefasset, daß er nicht anders kan, als gehorchen.

Gleichwie im sündigen menschen nur widerspruch, entschuldigung und ungehorsam ist, und kein vermögen zu thun, was die gnade wircket: Also hat das neue geistes-leben lauter gehorsam, und ist nicht müssig vom guten wircken.

Da beweiset der glaube einen unbefleckten Gottesdienst, hilft denen armen nach vermögen, und theilet geist- und leiblich mit, nicht zum ruhm, sondern zu GOttes lob. O wie nöthig wären ietzo solche GOttes-dienstliche menschen, die sich der geist- und leiblichen armen annähmen, da fast alles in der irre gehet und verdirbet!

Hilf HErr, der glaube hat abgenommen, und des wahren Gottes-diensts ist wenig worden. Wie viel ist doch des hörens, und wie wenig des gehorchens! Das macht, der glaube wird durch die vernunft so reine von allen guten früchten abgeschnitten, und vom gehorsam ausgeleeret, daß nur ein leerer wahn überblieben ist.

Gewiß ist es GOttes gute gabe, die kein mensch geben oder sich selbst nehmen kan. Der Vater allein gibt sie denen, die sie annehmen, und unverfälscht behalten. Bitte nur GOtt um den rechten gehorsamen glauben allermeist, und laß dir nicht am wissen oder hören genügen, sondern an der kraft des worts selbst.

Diese äussert sich darinnen, wenn das hertz zum mitleiden und wolthun gegen den nächsten beweget, und ihm nicht friede gelassen wird, bis den dürftigen auf alle weise geholfen sey. Aber eine schlechte anzeigung des glaubens ists, wenn es heisset: GOtt berathe dich! O wenn GOtt auch so zu einem menschen in der noth spräche, oder wiese ihn auf seine wercke, die er geübet hat, da würde ja wenig seligkeit folgen.

Wenn aber die hungerigen unser hertz finden können, so gehet das licht auf im dunckeln, die hertzens-härtigkeit zerschmeltzet, und wir lernen unbefleckten Gottesdienst üben. Dahin gehet alle Schrift, daß ein mensch GOttes vollkommen, und zu allem gutem wercke, durch gnade in Christo, zubereitet werden solle.

Diese theure gnade aber sollen wir auch einander anpreisen, und nicht ermüden, uns darinnen zu ergetzen

getzen und zuzunehmen. Und was mag auch einer seele süsser schmecken, als die im wort verborgene wahrheit? Der glaube sucht sie auf, und erlustiget sich darinnen, ziehet die kraft durch gebet in sich, und theilet andern zu nutz mit.

Da wirds denn klar, wo es noch mangele, wie das wort immer mehr fordert und gibet bey einem willigen hertzen, daß es wesentliche wahrheit schafft in denen, die gehorchen wollen.

Auch erkennet man daher der falschen propheten lügen-worte in ihrem wort-glauben, weil daraus nichts wird, was sie sagen. Der mensch bleibt einmal dabey so ungerecht, wie das andere, ob sie schon meinen, ohne gute wercke gerecht zu werden. Sie bleiben zusamt ihren zuhörern falsch, listig, unverständig, geitzig, ruhmrähthig, störrig und ungehorsam, welches ist eine zauberey-sünde.

Demnach hüte sich ein ieder, wer selig werden will, vor solcher lehre, die keinen gehorsam wircket, die zunge und den gantzen menschen nicht zähmet: über welche Christus das wehe geruffen hat.

Aber gnade und friede ist über alle, die in guten wercken trachten nach dem ewigen leben, und in Christo alle verführische kräfte besiegen, bis sie im glauben vollkommen werden durch die gnade, die uns in Christo dazu überflüssig geschencket ist, also, daß der, so sie verlangt, allen überfluß in ihr finden soll, in GOttes kraft GOttes werck zu wircken.

Epistel am Himmelfahrts-tage.

Apostel-Gesch. I. v. 1. bis 11.

DJe erste rede habe ich zwar gethan/ lieber Theophile/ von allem dem/ was JEsus anfing beyde zu thun und zu lehren/ bis an den tag/ da er aufgenommen ward/ nachdem er den Aposteln (die er erwehlet hatte/) durch den heiligen Geist befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem leiden lebendig gezeiget hatte durch mancherley erweisungen/ und ließ sich sehen unter ihnen viertzig tage lang/ und redete mit ihnen vom reich GOttes. Und als er sie versammlet hatte/ befahl er ihnen/ daß sie nicht von Jerusalem wichen/ sondern warteten auf die verheissung des Vaters/ welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit wasser getaufft/ ihr aber solt mit dem heiligen Geist getaufft werden/ nicht lange nach diesen tagen. Die aber/ so zusammen kommen waren/ fragten ihn/ und sprachen: HErr/ wirst du auf diese zeit wieder aufrichten das reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen zeit oder stunde/ welche der Vater seiner macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die kraft des heiligen Geistes empfahen/ welcher auf euch kommen wird/ und werdet meine zeugen seyn zu Jerusalem/ und in gantz Judäa und Samaria/ bis an das ende der erden. Und da er solches gesagt/ ward er aufgehaben zusehens/ und eine wolcke nahm ihn auf/ für ihren augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen himmel fahren/ siehe/ da stunden bey ihnen zween männer in weisen kleidern/ welche auch sagten: Ihr männer von Galiläa/ was stehet ihr und sehet gen himmel? Dieser JEsus/ welcher von euch ist aufgenommen gen himmel/ wird kommen/ wie ihr ihn gesehen habt gen himmel fahren.

CHristus hinterließ seinen jüngern nöthigen unterricht, und versprach uns mit ihnen die gabe des heiligen Geistes, mit

befehl,

befehl, daß wir ja darum bitten, und darauf warten sollen, als jüngern gebühret.

O wer in dieser übung beständig bliebe, der solte diesen befehl Christi und seine verheissung wol verstehen, und in der empfahung geniessen. Es erfahrens auch rechte jünger noch täglich, daß GOtt seine zusage treulich hält.

Als der HErr aus dem sichtbaren zu seinem Vater ging, blieb er doch alle tage bey den seinen. Aber sie musten in Jerusalem versammlet bleiben: So auch wir in unser aller mutter, die uns in der stätte des anbetens neu gebäret, davon jene stadt ein bild war. Diese kennet ihre kinder wol, und sie kennen dieselbe wieder, weil sie Christi lehre und thaten erfahren haben. Sie haben um Christi liebe willen alle eitele dinge verlassen, und in ängstlichen geburtsschmertzen aufgewartet, und zur neuen geburt fortgedrungen. Da wird denn endlich das trauren in freude verwandelt, wenn Christus in Jerusalem, oder im grunde der seelen, seinen frieden einspricht.

Da sollen wir fleissig im gebet eingekehret und gesammlet bleiben, nicht in unnütze dinge herum flattern, darinnen sich der mensch ohne noth zerstreuet, und die göttliche gabe des Geistes verlieret, die doch das pfand unsers erbes ist, und uns in der geschenckten herrlichkeit gewiß macht.

Zwar möchte mancher sagen, er finde keine solche friedens-stadt in seiner seele, sondern nur unruhe. Wenn nun diese von der welt-liebe herrühret, so ists gefährlich genug: Kömmt sie aber aus einem ungefälschten verlangen nach wahrer ruhe her, so wird sie schon endlich weichen. Nur verharre man

bey

bey der angst im sehnen und verlangen nach Christo, und halte bey GOtt mit ungestüm an, daß er sein Jerusalem selbst in uns bauen wolle.

Alle, die ihn also anlauffen, deren angesicht wird nicht zu schanden. Der HErr höret die elenden, und hilft ihnen aus aller noth. Endlich tritt er mitten unter der angst ins hertz ein, und spricht seinen frieden aus, daß des jammers ein ende wird durch seine gnädige erscheinung.

Wenn denn Christus hernach seine friedens-stadt selber im menschen bestättiget hat, und ihr grund ungeheuchelter busse in seinen fußstapfen feste gebauet, und auf Christi sinn gesetzet ist; so müssen wir in solchem Jerusalem verharren, und die gabe des Geistes durch inwendiges gebet immer anziehen. Das wird denn eine stadt, deren bau-meister GOtt selbst ist, der wohnet in Jacob dem kämpfer.

Je mehr nun solche seele bittet, ie mehr nimmt sie und empfähet die tauffe des heiligen Geistes, das göttliche liebe-feuer, zur freude und wonne, wie an den jüngern im pfingsten zu sehen. Johannes bereitete dem HErrn durch seine wasser-tauffe den weg zur busse, und die leute fragten ihn, was sie thun müßten? er gab auch einem ieden den nöthigen unterricht.

Aber er verhieß dem volck noch eine andere tauffe, nemlich die tauffe der liebe und des göttlichen feuers. Dabey wird nicht erst gefraget, was man thun solle, wie die Pharisäer auch fragten, und doch den rath GOttes zu ihrer seligkeit verachteten, weil sie schlangen- und otter-gezüchte waren: Sondern diese feuer-tauffe thut selbst, was geschehen soll, und

macht

macht in der that erfahren, wie durch Christum schon alles gethan ist.

Er selbst fing an zu thun und zu lehren, und diese macht schenckete er auch in dieser Geistes-tauffe seinen jüngern, daß sie auch selbst thun, was sie lehren, und lehren, was sie thun. Denn solches ist das rechte kennzeichen wahrer gesandten Christi, und die rechte vocation und ordination, darinnen sie die gabe des Vaters empfahen.

Wer nur sich in Jerusalem stille hält, und nicht unnöthig ausschweiffet, der bittet und nimmt die tauffe des heiligen Geistes. Dieser verkündigt hernach die grossen wunderthaten des grossen GOttes in der erlösung derer menschen, ja auch was noch zukünftig ist.

Wenn nun gläubige in JEsu Namen versammlet sind, so tauffet GOttes liebe sie immer von neuem mit dem Geist der weisheit, des verstandes, raths und trostes, und mit allen verheissenen gaben, die auf Christo ruheten, so viel einem ieden noth ist.

Ehe diese Geistes-tauffe an den jüngern geschahe, fragten sie von der zeit des königreichs GOttes, und wolten gerne noch allerhand verborgene dinge wissen. Aber der Heiland wiese sie liebreich davon, und auf etwas besseres: euch gebühret nicht, in viel wissen euch zu üben, und um ferne dinge zu bekümmern. Ihr solt des Vaters gabe empfangen: sein Geist wird euch zwar viel dinge offenbaren; aber auch solche klugheit geben, welche die nöthigsten dinge zuförderst suchet.

Ihr sollet meine zeugen seyn, und erstlich die steine zubereiten, so zum bau GOttes gehören. Dar-

zu

zu lasset euch vom Geist bearbeiten, und tüchtig machen zur kommenden herrlichkeit. Also sollen wir uns eben nicht in viel wissen üben, sondern Christi sache vornehmlich suchen.

Nachdem nun der HErr die jünger in die stille gewiesen hatte, ward er aufgenommen in einer wolcke. Und wer nun auf die rechte Geistes-tauffe durch Christi unterricht zu warten weiß, daß er in GOttes liebe tieff eingetauchet wird, der lässet auch den irdischen sinn fahren, und mag so dann auch kraft seiner tauffe wol Christo nachgezogen werden, daß sein wandel im himmel mit GOtt sey.

Christus verhieß die Geistes-tauffe vor seiner himmelfahrt, und sandte sie nach derselben: Wir aber, denen sie verheissen ist, müssen sie empfangen, ehe uns die kraft seiner himmelfahrt recht bekant wird. Wir müssen uns erst mit Christo durch die tauffe in den tod begraben lassen, alsdenn mögen wir lernen nach himmlischen dingen trachten.

Das ist die rechte frucht seiner himmelfahrt, die er unsertwegen gehalten hat, daß wir solten bey ihm im himmel seyn, wo unser schatz ist. Gleichwie er auch dazu in unsere menschheit eingegangen ist, damit wir wieder in seiner Gottheit neu geboren würden.

Wo wir seine himmelfahrt also ansehen, so haben wir die rechte frucht davon, samt der zuvorverheissenen gabe des Geistes. Derselbe wird uns zwar viel eröffnen; wir werdens aber nicht als viel wissende eben ausbreiten, sondern in des Vaters wolgefallen ruhen lassen, und nur täglich zum königreich

reich GOttes uns schicken, darauf das gläubige Israel hoffet.

Eins ist nur noth, daß wir zu der verheissenen herrlichkeit tüchtig werden. Denn der irdische sinn mags nicht erlangen, er creutziget nur noch immer Christum mit seinem aufblehenden wissen. Er soll zuvor mitleiden; aber er will immer erst herrschen. Das verkehret die göttliche ordnungen seines reichs, in welchem alles nach der heiligen richtschnur GOttes abgemessen ist, daß wir zuvor Christi bilde ähnlich werden, und so dann uns mit ihm zur herrlichkeit erheben lassen.

Lasset uns nur ihm recht nachsehen, so wird er uns bald seiner wiederkunft versichern, und uns zu sich nehmen, auf daß wir seyn, wo er ist. Die herrlichkeit wird uns nicht entgehen, wenn wir nur seine lebendige zeugen werden. Er ist auch um unsert willen hingegangen, und wird uns gewiß nach sich ziehen.

Das versichert uns sein verheissener Geist am besten: nur in der stille drauf gewartet, und fleissig im geist des gemüths gebetet. Da wird uns erfüllet werden, was GOtt verheissen hat; ja er wird uns selbst aufthun, weil er den schlüssel hat, der aufschleust denen, die es suchen, und zuschleust denen, die es verachten.

Denn alle, die sich lieber in irdischen lüsten aufhalten, bleiben draussen ausser Jerusalem unter dem abtrünnigen hauffen, verstehen auch und erfahren nicht die verheissene gnaden-gabe des Vaters, die doch in Christo das allerhöchste und mächtigste geschenck ist zu unserer seligkeit.

Epistel

Epistel am sechsten Sonntage nach Ostern, oder Exaudi.

1. Petr. IV. v. 7. bis 12.

Es ist aber nahe kommen das ende aller dinge. So seyd nun mässig und nüchtern zum gebet. Für allen dingen aber habt unter einander eine brünstige liebe / denn die liebe decket auch der sünden menge. Seyd gastfrey unter einander ohne murmeln / und dienet einer dem andern / ein iegslicher mit der gabe / die er empfangen hat / als die guten haushalter der mancherley gaben GOttes. So iemand redet, daß ers rede als GOttes wort / so iemand ein amt hat, daß ers thue / als aus dem vermögen / das GOtt darreichet / auf daß in allen dingen GOtt gepreiset werde / durch JEsum Christ / welchem sey ehre von ewigkeit zu ewigkeit / Amen. Ihr lieben / lasst euch die hitze / so euch begegnet / nicht befremden / die euch wiederfähret / daß ihr versucht werdet / als wiederführe euch etwas seltsames.

WAnn wir in dieser epistel zum gebet gereitzet und ermahnet werden, so sollen wir zuförderst mässig und nüchtern dazu seyn, das ist, rein im gemüth, und nicht mit unnützen einfällen angefüllet. Denn äusserliche trunckenheit ist ohne dem ferne von gläubigen, und äusserliche mässigkeit haben auch wol Heyden und ehrbare weltleute, so die völlerey vor thierisch halten.

Christen aber haben noch eine geheimere mässigkeit zum gebet. Und wie ihr bestes gebet im Geist der wahrheit geschicht; also können sie auch des geistes nüchterkeit darinne üben in kraft des heiligen Geistes. Derselbe wohnet nicht in einem gemüth, das sich mit eitlen dingen willig anfüllet, sondern

lehret

lehret uns in reinem hertzen GOtt schauen, und im heiligen schmuck göttlicher liebe anbeten.

Dergleichen nüchterkeit bringet auch eine innige liebe gegen andere mit, und erhält sie heilig und göttlich. Denn GOtt, als Liebe, will auch nur in liebe angebetet seyn: Was aber aus wiederwillen und erzürnetem gemüth hervorbricht, das hat zwar auch oft seine wirckung zur straffe des bösen; aber GOttes vollkommener wille ists doch nicht.

Der Geist aber erwecket hier Christi glieder zu einem solchen gemeinschaftlichen gebet, das in liebe auch der sünden menge bedecken soll, wenn man in Christo ist. Da wird keine sünde gegen einander gedacht, sondern in Christo aufgeopfert und weggethan; aber auch wissentlich keine begangen.

Die liebe deutet alles zum besten, und wo sich ein fehl findet, wird es alles in sanftmuth wieder zurecht gebracht, so, daß eitel lieben und GOtt loben, eitel wolthun in unschuld gegen einander geübet wird. Das heist recht, in Christo seyn mit stetem anbeten und heiliger liebe: da ist ewig leben. Denn Christi lebens-worte bleiben in uns, kein zurechnen der sünde, kein tod noch hölle, sondern das paradies in Christo, der vollkommenen liebe des Vaters.

Aber der Satan, die listige schlange, lauret auf, dieses liebe-leben zu verstören: darum reitzet der Geist zum stetigen gebet und nüchterkeit. Es soll nichts anders ins gemüth kommen, kein falscher wille oder irdische lust. Denn dieser hat bey göttlicher liebe nichts zu thun. Da träget einer des andern last, thut dem andern wol ohne murmeln und be-

schwerung, und werden allerley göttliche tugenden gewircket.

So ist man denn auch herbergsam unter einander, und zwar in göttlicher liebe, welches auch eine grosse wolthat ist. Noch viel seliger aber ists, wenn wir einander in die himmlische wohnung der göttlichen liebe mit einführen, die von GOtt in Christo zu unserm himmel erbauet und erhalten wird.

Selig ist der, der also geist- und leiblich herberget, und dem nächsten wolthut, daß er ihn in die heilige gemeinschaft der liebe mit einführet. Er wird selbst darinnen so befestigt werden, daß er nicht wieder hinaus gehen darf, sondern sagen wird: HErr, wohin sollen wir gehen? du hast und gibst worte des ewigen lebens.

Ja, wenn also selbst die sünden weggenommen sind, davon der heilige Geist das beste zeugniß gibt, der bedecket auch die menge fremder sünden. Er hat aber keine gemeinschaft damit, bleibet auch nicht in Sodom liegen, sondern gehet mit grosser sorgfalt durch die böse welt hin als ein wandersmann, und sein hertz herberget in dem himmel der liebe.

So werden auch die rechten Geistes-gaben zu des nächsten nutz ausgeübet, wie sie etwa ein ieder empfangen hat. Darinnen soll ein guter haushalter wircken, und dem HErrn an dem nächsten frucht bringen; aber alles durch gnade, die sich so mannigfaltig in ihren gefässen beweiset.

Redet man, so soll es GOttes wort seyn. O wie manch faul überflüssig geschwätz muß da erst abgethan werden! Denn der heilige Geist der liebe wircket und wachet im hertzlichen gebet, daß nichts

geredet,

geredet, gethan, ja auch gedacht werde, als was aus der neuen geburt kömmt, das ist, was Christus wircket. Wo nun aber die wiedergeburt nicht ist, so kommen doch nur menschen-worte hervor, ob sie schon von andern menschen oder büchern erlernet sind.

Der glaube ziehet mit seinem hunger GOttes wort immer an sich, davon theilt er auch dem dürftigen mit; so gar, daß auch alles, womit wir andern dienen sollen, aus göttlichem vermögen herkommen soll. So muß man ja solch vermögen aus GOtt wissen zu holen, und in GOtt zu wircken, welches allein wiedergeborne können.

In GOtt hat der glaube alles gute durch Christum: Wer aber nun nicht in Christo stehet, der vermags auch nicht, und siehets vor lauter gesetz an. Ist iemand in Christo, in dem thuts Christus selber, was er gebietet: das ist des glaubens liebstes leben, daß er in Christo lebet, und Christus in ihm thut, was dem Vater gefällig, und den menschen nützlich ist.

Gehet also diese rede an gläubige, die in GOtt stehen, und zu allem guten getrieben werden. Diese werden immer zu mehrern gehorsam in Christi ähnlichkeit fortgewiesen, damit sie nicht ermüden, bis Christus im Vater erkant und verherrlichet werde. Denn sein ist allein alle kraft und herrlichkeit. Er gibt auch allein das wahre Geistes-gebet, und erhält es auch.

In Christo werden gläubige als in GOttes liebe neu geboren, die erhält auch ihre kinder darinnen, und bedecket die sünde, nimmt sie weg, und schaffet

eitel gnade davor. Wer nun glaubet, der empfähet auch, und arbeitet etwas gutes im geist, damit Christi leib zusammen erbauet und gestärcket werde.

Dagegen wircket der ungläubige in seinen wollüsten den eigenen fleisches-willen zu seinem eigenen nutz, hat aber zum guten weder lust noch gabe, sondern taumelt als ein trunckener in eiteln fleisches-geschäfften auf der erden herum. Solche haben hohe zeit, sich zu erforschen, ob sie im glauben stehen, und so dann zu suchen, wo er zu finden ist, nemlich in Christo.

In ihm ist alles geschenckt, und durchs gebet wirds erlanget, in der liebe ernehrt, im wachen bewahret, und zu der menschen heil angewandt. Das ist ja seligkeit, im glauben an den Sohn GOttes stehen, und durch seinen Geist zu guten wercken belebet werden. Der irdische sinn stirbet darunter, und die gnade vermehrt sich durch sich selbst, und bringet GOtte frucht aus seiner eigenen kraft. Diese muß stets aus GOtt genommen werden, und der mensch muß auf seiner hut stehen, und im gebet anhalten um bewahrung.

Sonst fällt man leichtlich in seine eigene natur, darinnen kein gutes vermögen ist. Da ist denn an statt des geistlichen gebets ein eitel eigenwillig plappern, an statt göttlicher liebe heucheley, die nur sünde und zorn häuffet, an statt der herbergsamkeit nur gastiren zur wiedervergeltung und eigenen ehre. Vor arme glieder Christi aber ist da kein raum zur herberge, und die rechte speise, GOttes wort, ist gar theuer in der gefallenen natur, weil sie GOttes liebe nicht in sich wohnen

hat, und also auch keine gnaden-gabe wircken und geben kan.

Was ist nun nöthiger, als im glauben des Sohnes GOttes zu leben, auch darinnen zu verharren, und daraus GOttes werck zu wircken, das ihm selbst wolgefällt zu seiner herrlichkeit?

Epistel am ersten Pfingst-tage.

Apostel-Gesch. II. v. 1. bis 13.

UNd als der tag der pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschach schnell ein brausen vom himmel, als eines gewaltigen daher fahrenden windes, welcher erfüllete das gantze haus, darinne sie sassen. Und man sahe an ihnen die zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen ieden unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige männer, aus allerley volck, das unter dem himmel ist. Da nun die stimme geschach, kam die menge zusammen, und wurden verstürtzt, denn es hörete ein ieglicher, daß sie mit seiner sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein ieglicher seine sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und in Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den enden der Lybien, bey Cyrenen, und ausländer von Rom, Jüden und Jüden-genossen, Creter und Araber. Wir hören sie mit unsern zungen die grossen thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern, was will das werden? Die andern aber hattens ihren spott, und sprachen, sie sind voll süsses weins.

WJe der HErr denen Aposteln geboten hatte, zu Jerusalem im gebete zu bleiben, und auf des Geistes gabe zu warten; also waren sie nun einmüthig bey einander. Sehet doch den gehorsamen glauben der jünger, wie einmüthig sie alle in einem heftig verlangenden gebet um den heiligen Geist anhielten!

Da wurden sie denn auch mit kraft aus der höhe so angefüllet, daß sie endlich überlieff, und eine solche göttliche bewegung unter ihnen entstund, daß sie mit allen ihnen zuvor unbekanten sprachen redeten, und GOtt verherrlichten. Da bewieß sich GOttes herrlichkeit recht allmächtig, zu aller völcker heil und segen.

Denn dazu wurden sie in allen sprachen redend gemacht, auf daß sie allen völckern das evangelium kund machten. O der überschwänglichen wolthat des liebreichen GOttes, der sich aller sprachen und zungen in seinem Sohn erbarmet hat, und sie geruffen, in die erlösung Christi durch glauben einzugehen! Da mag wol ein rechter danck gesungen und gebetet worden seyn!

Nun diese Pfingsten solte von rechts wegen nicht aufhören, so lange noch jünger Christi auf erden sind, die im gebet bleiben: Ja so lange noch ungläubige sind, zu denen durch des Geistes gabe von Christo geredet werden muß: Wo auch noch einige dem befehl des HErrn folgen, und um den heiligen Geist ernstlich anhalten, da wird auch gewiß noch diese gabe geschencket.

Allein, so hoch sie zur seligkeit nöthig ist, so unbekant ist sie worden, ja gar schmählich und spöttlich

lich bey denen, die dem geist der bosheit ergeben sind, also, daß es eine ketzerey heissen muß. Aber was liegt daran? wer böse ist, wird noch boshaftiger; und wer den heiligen Geist hat, der hält auch immer um vermehrung an.

Wo Christi menschwerdung recht geglaubet, sein leiden in wahrer verleugnung nicht gescheuet, und die auferstehung gesuchet wird, da muß gewiß folgen, daß man nach den himmlischen dingen trachte, und den heiligen Geist vom Vater gewiß erhalte.

Wie es denn auch die nöthigste sorge eines GOttes-menschen ist, nach dieser allerhöchsten gabe zu trachten, ohne welche alles im tode liegt, und nichts GOtt-gefälliges verrichtet wird.

Nun hat sie der Heiland uns selbst erworben und verheissen. So fehlt denn nichts, als daß wir darum bitten, und ihm gehorchen. Weil er aber ietzund so sehr gelästert wird, ist er auch unbekant.

Ja, wenn auch manche gutmeinende gemüther sehen, daß des andern gabe nicht ist, wie ihre, so halten sie solche für verdächtig. Sie sehen nicht auf GOttes mannigfaltige weisheit, wie sie iedem gläubigen eine besondere gabe des Geistes zutheilet, und etwa auch einen solchen ausdruck des einigen gemeinen guten.

Hier verherrlichten die ersten Christen alle einen GOtt, aber durch so mancherley sprachen. Wir müssen nur prüfen, ob iemand aus GOttes Geist zu GOttes lobe rede und wircke, oder aus dem eigenen geist zu eigenem ruhm handle. Finden wir jenes, so ist GOtt zu preisen: Will aber die listige vernunft vor geistlich angesehen seyn, und versteckt

sich mit ihren wirckungen unter dem guten schein, so offenbaret sich der geist dieser welt gar balde.

Der göttliche Geist wird allein durchs gebet erlangt in enthaltung von unnützen dingen dieser welt. Niemand meidet diese gern, als ein gläubiger, der mit den jüngern willig in der anbetung verharret, die irdischen lüste aber als die pest meidet, und allein sorget und bittet um den geist der gnaden.

Solche mit GOttes Geist angefüllete menschen können auch in der wahrheit von Christo zeugen, und in göttlicher kraft und gewißheit zum volck mit Petro reden. Werden sie gleich vor dem argen haufen verlachet und verketzert, so ists doch eitel gnade. Denn ehe der unglaube zugäbe, daß des Geistes freudigkeit GOttes gabe ist, ehe heisset ers eine enthusiasterey, phantasey oder raserey.

Es war ja bey den jüngern der ausguß des heiligen Geistes ein süsser wein, den der Vater seinen kindern einschencket, daß sie ihn in seinem reich mit JEsu neu trincken. Davon schenckte ihnen der HErr einmal nach ihrem grossen leiden, da sie bey Christi creutzigung viel ausgestanden hatten.

Freylich muß damals eine grosse jubel-freude in dem himmel entstanden seyn, unter denen Vätern und Propheten, daß sie alle dieser freude und herrlichkeit mit genossen haben. Wer auch der leiden JEsu in etwas ist theilhaftig worden, und mit Christo auferstanden, der muß auch wol den hingang des Heilandes zum Vater erdulden, daß die gegenwart JEsu sich zu unserm besten verbirgt, und uns im blossen glauben an ihn übet und befestiget.

Wer nun darinnen aushält, und mit beständigem glaubens-gebet um des Vaters gabe bittet, der mag auch wol erfahren, wie Christus das abendmahl mit seinen jüngern neu hält, die ihr hertz, sinn und willen ihm aufthun; wie er denn dazu anklopfet, daß wir ihn in uns fassen, und durch die inwohnende gnade die welt verleugnen sollen.

Das kostet allerdings dem irdischen sinn manchen leidens-kampf, bis Christus völlig sieget. Da trincken denn die jünger den wein der freuden, und der Geist wird über sie ausgegossen, daß sie aus der erfahrung von ihm zeugen, die menschen Christo zu gewinnen und darzustellen.

Sie sind vom anfang der bekehrung bey Christo gewesen, haben sein fleisch und blut gessen und getruncken: Davon schencken und geben sie auch andern mit, die solches aus reinem hertzen verlangen. Rechten Christen ist das keine unbekante sache, wenn GOttes liebe-feuer also ausgegossen wird.

Die Apostel wusten wol, was diese neue bewegung bedeutete, ob sie schon zum ersten mal über sie kam. Die nun noch im glauben darauf warten, als auf einen lang erwünschten gast, denen ist er angenehm und bekant, ob sie ihn schon noch nie gesehen. Die aber auf solche verheissung nicht warten, die schmähen es als eine unbekante sache mit ihrem laster-leben, und schelten's wol gar mit worten vor quackerey aus.

Allein, alle diese werden den heiligen Geist nicht empfangen, bis sie mit den Juden in grosser demüthigung sagen: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn. Denn GOttes heiliger Geist

fleucht die ruchlosen, und kömmt nur zu hungrigen und durstigen, die treibet er zu allem guten, und lehret sie recht, den weg des HErrn andern wieder kund zu thun.

Ist das nicht eben die lust, welche GOtt hat bey den menschen-kindern? Durstet iemand, der komme doch zu dieser pfingst-freude, und trincke den verheissenen neuen wein. Wer ihn noch nicht geschmecket hat, der versuche sich selbst, ob er im glauben sey. Er betrüge sich aber nicht mit schein-werken, sondern suche die neue geburt in Christo, darinnen dieser freuden-wein durch starckes Geistes-gebet ausgepresset, alle welt-lust aber verbannet, alle eigene ehre abgeschnitten, und die seele mit nichts als allein mit Christo vergnüget wird.

Hat einer dieses erfahren, der weiß, welch eine seligkeit es sey: Wo nicht, so arbeite er im gebet mit vergessung aller vergänglichen dinge, auch des eigenen lebens, darnach, und ruhe nicht eher, bis es ihm gelinge, und diese gnädige verheissung des heiligen Geistes ihn seiner seligkeit versichere.

Wer aber sich darum nicht bekümmert, und der welt lüste für sein theil erwehlet, den läßt man fahren, und kan ihm nichts aufdringen. Denn keiner kan es fassen, der seinen glaubens-mund nicht weit darnach aufthut und die hand der begierde ausstrecket: Wie eine leibliche gabe dem nicht wird, der sie nicht haben will.

Niemand halte sich mit falschen schlüssen auf, und sage, GOtt wolle es nicht einem ieden geben. Rufft er doch noch alle, die müde und beladen sind. Der gnaden-brunn stehet allen eröffnet dar, wer

da

da will, der trincke daraus umsonst. Aber der falsche, listige, hoffärtige lügen-geist kan bey dem heiligen Geist nicht stehen, darum muß diesem durch ernstliches gebet eine ruhestatt in der gläubigen seele zubereitet werden.

Solchergestalt will er gerne zu einem ieden kommen, und ihn göttlich beleben und regieren, auch mit reichem maß des Geistes tränckeu. Denn ein ieder findet, was er sucht, und wornach er hungert, damit wird er gesättigt. Der glaube aber läßt sich mit nichts vergnügen, als mit Christo, den will ihm auch der himmlische Vater geben in grosser kraft des heiligen Geistes.

Epistel am andern Pfingsttage.

Apostel-Gesch. X. v. 42. bis 48.

UNd er hat uns geboten zu predigen dem volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, vergebung der sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heyden die gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit zungen redeten, und preiseten GOtt hoch. Da antwortete Petrus: Mag auch iemand das wasser wehren, daß diese nicht getaufft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen im Namen des HErrn.

ABermal liegt hier ein theuer zeugniß in Petri rede, wie die rechten lehrer den befehl von GOtt empfangen müssen, allen völckern zu verkündigen, daß Christus der HErr ein rechter richter ist. Und dieses muß auch mit beweisung des heiligen Geistes bezeuget werden, welchen GOtt verheissen hat allen, die ihm gehorsam werden zur seligkeit.

Es müssen aber solche zeugen gewiß mit kraft aus der höhe angethan seyn, daß ihre worte, die sie als GOttes rede aussprechen, auch mit sich führen, was sie bezeugen: nemlich zuförderst die erlassung und hinwegnehmung der sünde, die im Namen JEsu Christi geschicht.

Also wurde dem David seine sünde erlassen, und darum bat er auch so hertzlich um ein reines hertz, damit er sich doch nicht mehr mit dem alten wollüstigen sinn schleppen möchte. Wie denn dieses der gewisseste beweiß der vergebung ist, wenn GOtt an statt des alten falschen hertzens nun ein rein und redlich hertz schaffet, und in JEsu Christo darstellet durch den glauben.

Nach der wahren vergebung der sünden entstehet ein gantz anderer sinn und wille, der nicht mehr nach der sünde lüstert, weil er darüber so viel angst und verdammung erlitten. Da scheuet man sich sein lebetage vor solcher gewissens-plage, nachdem das lebendige wort die sünde unter augen gestellet, und die verdammung im hertzen hat schmecken lassen.

Wie

Wie süsse und lebendig wird da das Evangelium in der seele, wenn allein in dem Namen Christi gnade und erlösung gefunden wird! Wie so gar andere früchte bringet die wahre loslassung von sünden! Da bleibet keine lust mehr, sondern ein greuel vor allem bösen. Wo aber das hertz noch irdische lüste suchet, und sich daran ergetzet, da ist gewiß keine wahre loslassung in JEsu Namen geschehen, sondern die seele ist noch fest an die sünde gebunden, und noch nicht durch den glauben JEsu verändert.

Spricht aber iemand: Haben doch alle Heiligen um vergebung der sünden gebeten; so ists zwar von denen übrigen schwachheiten wahr, die sie noch wieder willen an sich fühlen müssen, daran haben sie einen greuel, und ist ihre grösseste plage, bitten auch stets um erlösung davon. Welche aber ihre muthwillige sünden mit lust hegen, und doch meinen, sie schade ihnen nicht, die haben noch keine erlassung, sondern an Christo noch einen richter, durch ihre eigene schuld.

Deswegen heisset Christus ein richter auch der todten, die da meinen, und den namen haben, daß sie leben, und doch todt sind. Diese liegen im gerichte, und wenn sie Christi stimme höreten und zu ihm kämen, so würden sie auch aufgelöset. Nur muß der glaube rechter art seyn, daß man der sünde feind werde, und im Namen JEsu ein göttlich leben suche, in der verleugnung einher zu gehen, und der welt abzusterben.

Vor solche bußfertige menschen ist vergebung in Christo geschencket, nebst aller Geistes-kraft zum göttlichen leben. Wer darinnen bleibet, der entge-

het dem gerichte, und hat einen fürsprecher und stetiges versöhn-opfer an JEsu.

Reget sich nun gleich fleisch und blut in seinen lüsten, und gehets an einen kampf wieder die sünde, so lernt man erst Christum recht kennen, so wol als einen richter, vor dem man sich selbst richtet, und dann als einen wegnehmer und sieger über die sünde.

Dieses heimliche gerichte hebet das allgemeine nicht auf, sondern bestättigt es. Denen aber, die sich im verborgenen gericht zu ihm wenden, und an ihn wahrhaftig glauben, wird er ein treuer Fürsprecher und Erlöser. Also ists noch gnade, wenn dieser richter hier schon gericht hält, um die menschen von sünden los zu machen.

Da solte die grösse der sünden keinen abhalten, sondern durchs gerichte durchdringen lehren, daß er glaubete, Christus wolle ihn errettet haben. Ach wer dieses glaubete, und also zu Christo nahete! auf den solte gar bald die gabe des heiligen Geistes kommen, der ihm die vergebung versiegelte.

Und freylich gehet dieser befehl noch an alle völcker, sie sollen im Namen JEsu Christi erlassung suchen. Wenn nur solche begierige aufmercker wären, die diese rede zu hertzen fasseten! Wo diese sind, da ist der heilige Geist nahe, und wartet, sie zu tauffen und zu erquicken an ihren hungerigen seelen.

Der arme mensch macht sich von diesem richter solche rauhe einbildung, und freylich, er wird denen hart gnug vorkommen, die sich in der zeit von ihm nicht zur busse leiten lassen. Wer aber in busse

und

und glauben zu Christo recht kömmt, der findet hier keinen Richter, sondern einen Seligmacher. So gar hat man an Christo, was man haben will, der sünder einen richter, er sey lebendig oder todt; der gläubige einen sünden-tilger, der das gericht in eine fröliche pfingst-lust verwandelt, durch ausgiessung seines heiligen Geistes.

O des unaussprechlichen schadens, daß Christus denen meisten so verborgen ist! Er richtet und züchtiget sie zwar, daß sie sollen zu ihm kommen; aber sie schreyen nur um erlassung der straffe. Wenn er denn damit inne hält, so gehen sie wieder ihre vorige wege. Damit machen sie ihr gericht immer härter, weil sie nicht glauben und aufmercken, was GOttes wille sey.

Das ist aber GOttes wille, daß die sünde abgethan soll werden, und die wahrheit statt finden. Das soll ein gerichteter im glauben an JEsum suchen, den sündlichen wandel verlassen und verleugnen; so wird der Name JEsu süsse werden, die sünde aber bitter. Christus wird aus einem richter ein lieber freund und bruder werden, der in einem augenblick mehr vergnüget, als alle welt in ewigkeit geben mag.

Hernach wird man nicht lange mehr disputiren, wie weit man es bringen könne. Denn man würde erfahren, daß es der mensch nirgends hin bringen kan aus sich selbst, und er immer in seiner ohnmacht liegen bleibet, so lange er disputiret. Glaubet er aber an den Namen JEsu, so sind ihm alle dinge möglich.

Einmal muß die sünde in Christo weggethan, und an ihrer stelle Christi gerechtigkeit gesetzet werden,

also daß der gläubige wircklich gerecht gemacht, und ihm vollkommene seligkeit geschencket wird. Dabey wircket die noch daurende schwachheit keine verdammung in denen, die in Christo JEsu stehen und wachsen, sondern der glaube besieget sie immer mächtiger, als eine plage und grosses leiden, bis Christus alle feinde zu boden wirft.

So lange ers aber noch nicht siehet, erwartet ers in geduld, und übet sich desto mannlicher im glauben, lieben, hoffen und dulden, bis diese leidenszeit überstanden, und die Crone geschencket wird, da Christus seine ewige erlösung durch sich selbst vollkommen macht.

Ey so komme, du Richter und vollkommenes versöhn-opfer, und laß uns dich sehen wie du bist, daß du uns von allem sünden-übel los macheſt, und wir dich mit deinen Heiligen ewig loben. Schencke uns dazu deinen heiligen Geist, der dich in uns verkläre. Amen.

Epistel am dritten Pfingsttage.

Apostel-Gesch. IIX. v. 14. bis 17.

DA aber die Apostel höreten zu Jerusalem/ daß Samaria das wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem/ welche, da sie hinab kamen/ beteten über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren alleine getaufft in dem Namen Christi JEsu. Da legten sie die hände auf sie/ und sie empfingen den heiligen Geist.

Als

Als die Apostel höreten, daß auch andere städte das wort GOttes angenommen hatten, thaten sie treue vorsorge vor solche gemeinen, damit sie Christo vollkommen dargestellet würden, weil sie den heiligen Geist noch nicht empfangen hatten.

Hieraus ist klar zu sehen, wie GOttes wort kan angenommen, und ihm beyfall gegeben werden, da gleichwol der heilige gewisse Geist der wahrheit noch nicht empfangen worden. Wie dann auch Christus erst am pfingst-tage sich in denen jüngern völlig verkläret, ob sie wol schon vorher gelehret und wunder gethan hatten, da Christus noch nicht verkläret war.

Wo nun iemand dem worte GOttes glaubet, so ist hoch nöthig, auf die gabe des heiligen Geistes zu sehen und sie zu erbitten. Sind nun wahre und gesalbete lehrer da, so ist ihnen viel daran gelegen, daß alle gläubige mit solcher gabe begnadet, und ihrer empfänglich werden, worzu sie denn auch allen fleiß anwenden müssen.

Die Apostel sandten solche mit Geist und kraft angethane männer, die es denen seelen in der that bezeugeten, wie sie sich darzu anschicken müßten, dieser gnade mit-genossen zu werden. Es dürfen auch solche angehende gläubige nicht in selbst-gefälligkeit oder eitle reden fallen, meinende, die sache sey nun schon gut; weil des rechten zwecks noch leicht mag verfehlet werden, wo nicht mit vielem gebet um GOttes Geist angehalten wird.

Eben darum soll auch ein solcher neu-gepflantzter nicht flugs lehrer seyn, weil er ohne den heiligen Geist noch aufgeblasen, und nicht in göttlicher ordnung stehet, andere göttlich zu führen. So nöthig wars auch damals, daß denen bekehrten zu hülfe gekommen, und ihnen der Geist umsonst mitgetheilet würde. Die Apostel beteten mit ihnen, und legten die glaubens-hände auf sie, daß sie den heiligen Geist empfingen.

Wo nun noch gläubige personen zu andern kommen, da ist ihre meiste sorge und arbeit, ihnen die empfangene gnade mitzutheilen, nicht aber in eitlem geschwätz oder in überfluß sie zu füllen: Und wer der gnade begierig ist, dem ist sie wie ein fruchtbringender regen auf ein dürres land.

Wo es aber heist: Gehe hin auf andere zeit, du störest unsern staat, und so weiter, da gehen sie auch getrost weg; und heben des Geistes gabe vor andere auf, die darnach durstig sind. Denn denen schmeckt der wein des heiligen Geistes, die GOttes wort annehmen, und in göttlicher ordnung daraus wachsen, daß sie immer weiser und heiliger werden.

Das ist das amt der rechten boten Christi, sie halten vor die gläubigen bey GOtt an um die gabe des Geistes, nicht ums geld, sondern, wie ihnen alles umsonst geschencket ist, also machen sie auch andere dessen theilhaftig.

Welche aber auch gläubig worden sind, die achtens vor ein geringes, ihren geistlichen führern leiblichen unterhalt zu geben, ja es ist ihnen die grösseste freude, wenn sie dessen nur würdig geachtet werden.

den. Paulus sagt: So wir euch in GOttes gemeinschaft mit einnehmen, und mit uns auf den rechten weg zu GOtt führen; ists eine schlechte sache, vergängliche dinge mit zu geniessen als eine zugabe.

Wie es denn ein schlecht anzeigen ist, wenn lehrern vor ihre arbeit ein weniges noch wol mit seufzen oder wiederwillen gereichet wird. Da muß gewiß die rechte himmlische gabe wenig bekant seyn. Aber wie es bey denen zu Samaria noch am heiligen Geist mangelte, ob sie schon GOttes wort angenommen hatten; also ist ietzo bey allem wissen kein heiliger, sondern meist der eigene aufblehende geist zu spüren.

Thut also ein ieder wol, der da merckt, daß es mit seinem christenthum nicht recht fort wolle, auch keine rechte jünger Christi ihm zu hülfe kommen, daß er sich selbst zu GOtt wendet, und im mangel der weisheit um den heiligen Geist einfältig anhält. Er hole ihn nur von dem rechten brunnen durch Christum. Denn alle andere übungen, wie gut sie auch scheinen, sind doch dieser nicht zu gleichen.

O süsser heiliger pfingst-tag, wie unbekant bist du! Wie leicht ist der mensch mit kleinen tröpflein zufrieden, und du schenckest doch so gerne voll ein, und tränckest die deinen mit vollen überlauffenden strömen. War der anfang in denen erstlingen so herrlich, ey wie viel stärcker würde sich dieser strom noch ergiessen, wenn in der ersten gnade wäre fortgewachsen worden.

Soll die kirche ietzt in flor stehen, wie man vorgibt, wo sind denn die früchte des Geistes? Ach daß sie bald wieder blüheten und den bösen geist aus-

trieben, damit auch Christi Geist da regiere, wo sein Name genennet wird! Denn wo eine rechte gepflantzte kirche ist, da sind ja auch gute früchte. Wem die augen geöffnet sind, der erkennet den baum an seinen früchten.

Regieret der heilige Geist im menschen, so wird das böse überwunden und abgethan, sonst ists eitel betrug. Die Apostel sahen den jammer zuvor, wie geist und gnade würden verachtet und verspottet werden. Drum warneten sie vor den wölfen, und liessen so viel nachricht zurück, daß sich gläubige noch wol aufhelfen, vor dem übel bewahren, und auch andern den Geist erbitten konten.

Als Christus kam, ruheten sie nicht, bis er getödtet war. Nachdem der heilige Geist ausgegossen war, wurde er nach und nach so verspottet und geschmähet, ja Christus in seinen gliedern wird noch immer gecreutziget, bis alle seine leiden vollendet seyn.

Zur Apostel-zeit wolte Simon den Geist ums geld kauffen, aber seine nachkommen haben das amt mit list an sich gebracht, und handeln mit geistlich-scheinenden sachen, als ob sie sie vors geld gepachtet hätten. Aber der Apostel fluch liegt doch auf solchen krämern.

Christi Geist und alle gaben seiner versöhnung will umsonst empfangen und umsonst gegeben seyn, wenn sie von GOtt empfangen sind. Und die es also in gläubiger begierde annehmen, die sind durch ihn geheiliget. Sie nehmen aus der göttlichen fülle für sich und andere die gnade, preisen und kündigen sie allen menschen an.

Und

Und das ist also der gläubigen theil, daß sie sich zu GOtt halten, und andere auf ihn weisen. Ihr beruff bringets mit sich, die geschenckte Geistes-kraft dem nächsten darzureichen. Dabey lassen sie GOtt auch vor das brod sorgen, weil er verheissen hat, es soll ihnen zufallen.

Wie es denn auch bey denen allen geschicht, die da glauben, und in Christi Geist arbeiten, solche gabe zu empfahen. Durch den preisen sie GOttes wunderthaten, heben ihre hände zu GOtt auf, und erhaltens auch bey ihm, daß er seine verheissung nach und nach erfüllet: bis er endlich seinen Geist über alles fleisch ausgiessen wird.

Epistel am fest Trinitatis.

Röm. XI. v. 33. bis 36.

O Welch eine tieffe des reichthums/ beyde der weisheit und der erkäntniß GOttes! wie gar unbegreifflich sind seine gerichte/ und gar unerforschlich seine wege! Denn wer hat des HErrn sinn erkant/ oder wer ist sein rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle dinge/ ihm sey ehre in ewigkeit/ Amen.

DEr Apostolische Geist sincket alhier gleichsam in die tieffe des göttlichen reichthums hinein, nachdem er zuvor die ewige erbarmung über alle menschen bewiesen hatte. Denn er muste über dem wunder, daß GOtt alles unter den unglauben beschlossen, um sich aller zu erbarmen,

gleichsam vor erstaunen inne halten, und sich mit dem gantzen geschöpf in den liebe-brunnen GOttes versencken, darinnen die creatur vor ihrer schöpfung lag, und sonderlich der mensch in Christo vor gründung der welt ausersehen war.

Und hierinnen liegt der rechte grund von der gnaden-wahl und der ewigen versehung der seligkeit in Christo. Der Geist saget von allen, sie liegen alle im unglauben beschlossen, und über diese alle liegt die erbarmung GOttes in seinem hertzen durch Christum. Daß sie aber nicht alle glauben, was liegt daran? Solte der menschen unglaube GOttes glauben und erbarmung aufheben? Das sey ferne! Er will sich aller erbarmen, sagt der Geist der wahrheit, wenn er diese göttliche tieffe eröffnet.

Mancher dencket wol hiebey, diß wäre eine lehre vor rohe leute, damit sie fein frey hin sündigen, und doch selig zu werden hoffen. Allein, was sagt eben dieser Geist anderswo? Trübsal und angst über alle die, so frey böses thun! Ein ieder wirds wol erfahren, wie er erntet, was er säet. Oder sagen etwa die gottlosen recht, daß kein unterscheid sey unter denen, die GOtt fürchten, und die ihn nicht fürchten? Das sey ferne! Der gerechte wird in seinem glauben GOtte leben, und dem gottlosen wird die vergeltung in seinem unglauben nicht entstehen.

Und wehe dem gottlosen volck, dem volck von grosser missethat! Wer solte das selig preisen, das die berge zu seiner decke ruffen wird für dem zorn des Lammes? Die göttlichen drohungen können dem rohen hauffen nicht nachdrücklich genug vorgestellet werden, sie werdens dermaleinst noch viel heftiger

erfah-

erfahren. So wenig eine zunge ihre quaal gnug ausſprechen kan, ſo wenig mag die ſelige freude der gerechten zur genüge ausgedrücket werden; ſie wird doch noch gröſſer ſeyn.

Wie aber nun? Wollen wir darum der erbarmung GOttes ein ziel ſetzen? O nein! Da laſſen wir die tiefffſte liebe GOttes vor ſorgen, wie, wenn, und an wem ſie ihre erbarmung eröffnen wolle. Kein unreiner wird in GOttes reich eingehen. Kein papiſtiſches verdienſt wird hier gelten. Der Geiſt redet von lauter erbarmung, und nicht von gnugthuung. Die gnade wird ihr erlöſungs-werck ſchon zu erfüllen wiſſen, und doch keinen unreinen und gottloſen in den himmel nehmen: Das ſey nur ein ieder verſichert, der ſie bisher auf muthwillen gezogen hat.

Wer aber den brunn ſeines eigenen ungläubigen hertzens kennet, wie er nach der natur unter dem unglauben beſchloſſen, und in der verdammung gefeſſelt liege, der wende ſich zu dem ewigen erbarmer, Chriſto, von hertzen, ſo wird deſſen tieffe liebe ſich einem ſolchen leidtragenden in ihrem vollen reichthum eröffnen. O da gehet dieſer brunn-quell über von troſt und erquickung! Da kömmt weisheit an ſtatt der menſchlichen dummheit. Da iſt GOttes erkäntniß an ſtatt der ſtock-dicken finſterniß des unglaubens.

Aber wie unerforſchlich iſt dieſer rath GOttes vor dem natürlichen menſchen! Wie verborgen ſind ſeine gerichte den unbekehrten! Dieſe nehmen ſie zur verdammung an. Gläubige aber werden mit David getröſtet, wenn ſie gedencken, wie GOtt von der welt her gerichtet hat.

Unausprechlich sind GOttes wege, und doch unterstehen sich blinde leiter, ohne die eröffnung der tiefften liebe GOttes davon zu sprechen, und machen albere folgereyen und schlüsse aus GOttes rath und willen, den sie doch noch nie erkant haben. Wer ist aber sein rathgeber gewesen? oder wer hat mit seinem wircken bey ihm etwas voraus verdienet, wodurch er sich vor andern selig schätzen könte? Ists nicht eitel gnade und lautere GOttes erbarmung über alle ohne unterscheid?

O tieffe! öffne dich dem, der sich vor dir in demuth beuget, seinen stoltz vor dir niederleget, und seinen unglaubens-grund erkennet! Wie gar nichts sind doch alle menschen vor diesen reichthümern der göttlichen erbarmungen!

Wann sich dieser abgrund eröffnet, so hat alle klage und plage ein ende, alle secten und partheyen hören auf, furcht und zweifel werden in ein liebreiches zutrauen zu GOtt verwandelt. Hierinnen liegt die allein gerecht und seligmachende erkäntniß GOttes und Christi, der grund des wahren glaubens und der allgemeinen kirche, und die rechte religion nach der tiefften weisheit GOttes, die keines menschen geist ausforschen mag.

Allein der heilige Geist, der auch göttliche tieffen erforschet, ist der schlüssel zu diesem grossen schatz. Wer da anklopfet, dem wirds eröffnet ohne zuthuung eines menschlichen wirckens. Bittet nur, und stellet GOtt euer elend vor, und höret nicht auf, bis diese erbarmung sich von selbst eröffnet.

Was sind das nicht vor geheimnisse GOttes, wenn eben der unglaube, der die menschen geschlos-

sen

sen hat, bußfertige treiben und reitzen muß um gnade anzuhalten, und glauben zu suchen, bis sich der göttliche liebes-brunn und die tieffe der weisheit eröffnet. Ach wer hat des HErrn sinn und rath erkant, wenn er aus so bösen leuten gute machet? Wer war sein rathgeber, da er uns in Christo zur seligkeit erwehlte? Wir waren noch nicht, und er sahe schon unser verderben. Das leben wurde in Adam verloren, und Christus war schon vorher bestimmet, es wieder zu bringen. Und nun öffnet er uns die blinden augen des unglaubens in der zeit, und treibet uns eben durch das gefühl des unglaubens, um glauben anzuhalten. Der unglaube dränget uns als ein feind, und wir finden in Christo rath und that dawieder.

Wer hat wol dieses einem armen sünder offenbaret, daß er gnade finden soll? Thuts nicht die tieffe der weisheit, die in Christo vor der welt war, und uns alle in der mutter der liebe GOttes erwehlet, erwärmet und erhält? Und ob viele nicht glauben, so ist sie doch weise und starck genug, den unglauben endlich zu tilgen, und nach ihrer verheissung sich aller zu erbarmen.

Freylich ists jammers gnung, daß so viel menschen sich von diesen göttlichen reichthümern muthwillig abhalten. Es wird ihnen schwer genug werden, wieder diesen stachel zu lecken. Sie werdens wol erfahren, was sie muthwillig versäumet haben, und wie GOttes zorn auf ihnen ruhet. Aber o der tieffe des reichthums, die auch noch hiedurch die armen seelen in sich einlocken will!

O wer doch weise wäre, und fassete es zu hertzen, ohne disputiren und scrupuliren, und käme in zuversicht zu dieser tieffe! Welchen plagen würde mancher noch entgehen können, darinnen er wird schmachten und höllische pein leiden!

Darum eilet doch alle herzu, die ihr euren unglauben erkennet. Haltet euch doch nicht selbst ab von so grossen reichthümern, die einem ieden noch in Christo vorgehalten werden. Wer aus seinem unglauben in diese gnade eindringet, der lernet ihren abgrund erkennen, und sich dahinein wagen aus empfindung seiner noth.

Ach womit könntest du armer mensch diese reiche gnade verdienen? Was hattest du GOtte zuvorgegeben? Stehet sie doch allen offen, die nur kommen wollen. Das mag eine tieffe des reichthums seyn! Aber auch eine tieffe der bosheit ist es, welche so viele seelen zurücke ziehet, und in dem wust dieser welt noch so lange gefangen hält, daß sie zu der göttlichen liebe nicht forteilen.

Es müssen wahrlich grosse tieffen des Satans seyn in solchen verächtern, die dann vor schande ihren mund nicht werden aufthun können, wenn sie von ihrer eigenen bosheit also überzeugt und gemartert werden, daß ihr unglück, so sie sich selbst zubereitet, samt dem frevel auf ihren kopf kommen muß.

Die reiche gnade hat sich ihnen so lange angeboten und aufdringen wollen; aber sie haben ihr nicht geantwortet, sondern in ihrem falschen wesen willig verharret. Diß wird eben ihre höllische pein vermehren, daß sie sich selbst also mit allem vorsatz im unglauben beschlossen gehabt. Da werden sie

suchen und sich umsehen nach dieser angebotenen gnade, und mit dem reichen nach wasser-tropfen dürsten und schreyen.

Welcher kluge aber wolte es nun so lange sparen, und nicht eher aus seinem unglauben heraus eilen, und sich der liebe einergeben, von seinem elende als ein gefangener frey zu werden? Ach ja, der verlust ist zu groß, und die gefangenschaft des unglaubens zu starck: Darum ist recht heraus zu eilen. GOtt fordert nur das hertz, um seine reichthümer da hinein zu legen. Er will endlich dem Satan alle seine gefangene wieder nehmen, und beweisen, wie aus ihm, von ihm und zu ihm alle dinge sind.

O wol dem volck, wol dem menschen, so aus dieser fülle der göttlichen weisheit getruncken hat! der wird jauchzen und sagen: Der HErr hat grosses an uns gethan. Er wirds auch ferner an allen thun, die zu ihm um gnade schreyen. Denn in ihm ist die vergebung der sünden, damit er allein gefürchtet und geliebet werde vom aufgang bis zum niedergang, daß ihn alle heyden loben und alle völcker preisen, wie seine gnade und wahrheit in ewigkeit währe.

O tieffe des reichthums! warum bist du so unbekant? darum, weil die menschen mehr wollust lieben denn GOtt. Unglaube ist ihnen lieber als glaube; denn in jenem mögen sie alle greuel ausüben, und sich doch vor gläubig und selig halten lassen. Im glauben aber müssen die falschen lüste sterben.

Darum geliebet denen heuchlern die finsterniß mehr zu ihrem schaden, daß sie sich mit Adam vor

der

der tieffsten erbarmung verstecken. Aber der HErr wird seine tieffen selbst eröffnen, und ihren unglauben zu ihrer schande vor ihre augen stellen, daß sie vor scham verstummen und sehr erschrecken werden.

Wol aber allen, die auf den HErrn trauen, und sich zu seiner erbarmung nahen, denen wird geholfen werden. Das ist gewißlich wahr. Sein allein ist die herrlichkeit, und der reichthum aller seligkeit, in die ewigkeiten.

Epistel am ersten Sonntage nach Trinitatis.

1. Joh. IV. v. 16. bis 21.

UNd wir haben erkant und geglaubet die liebe, die GOtt zu uns hat. GOtt ist die liebe, und wer in der liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Daran ist die liebe völlig bey uns, auf daß wir eine freudigkeit haben am tage des gerichts, denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser welt. Furcht ist nicht in der liebe, sondern die völlige liebe treibet die furcht aus, denn die furcht hat pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So iemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen bruder, der ist ein lügner; denn so er seinen bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und diß gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen bruder liebe.

DEr göttliche glaube in Johanne zeiget allhier, wie er erkant habe und geglaubet die liebe, die GOtt zu uns hat. Diese liebe GOttes gegen uns, die er in uns durch seinen Geist giebet,

bet, recht lebendig zu erkennen, ist weisheit. Ja die allerschönste weisheit, die in Christo ist, wird denen, die es geglaubet haben, also bekant.

Wir haben diese liebe GOttes in uns geschmecket, befühlet und beschauet in dem lebens-wort, darinnen diese liebe wohnet, nemlich in uns, die wir wahrhaftig glauben. Wir sind der tempel und die wohnung dieser liebe, darein sie ausgegossen ist.

Nicht ists fleischliche, heuchlerische liebe, denn diese ist die betrügliche schlange. GOtt ist wahrhaftige, heilige und selige liebe, von allem unreinen ewig entfernet. Wer diese liebe einmal erkant hat, und in ihr erkant ist, der kan nicht von ihr lassen, und sie läßt ihn auch nicht.

GOttes liebe, und die in GOtt verliebte seele werden ein hertz. Sie sagt, du bist mein, und ich bin dein. O allerheiligste liebe GOttes im menschen! Welch eine getreue liebhaberin ist sie nicht! Sie kömmt und wohnet in ihren liebsten freunden, sie vermählet und verlobet sich mit ihnen in alle ewigkeit, und gibt sich ihnen zu schmecken in der zeit. Sie treibet furcht und haß aus, und schenckt uns, daß wir auch unsern bruder und nächsten lieben. Sie hat keine pein, wie bey der liebloſigkeit wol empfunden wird, sondern beseliget ihre liebhaber mit eitel göttlicher lust.

O süsse liebe, schenck uns doch immer deine gunst! Schencke uns immer voll ein, und tauffe uns so starck, daß wir den geruch deines köstlichen balsams empfinden. Vertreibe doch alles wiederwärtige aus deinen liebhabern, denn du leidest ja nichts falsches, wo du wohnest. Du bist ohne neid und eigen-

gengesuch, du bist nicht grob und unverständig. In dir wohnt der höchste verstand mit klugheit.

Wo GOttes liebe ist, da ist GOttes haus gewiß: Wo sie nicht ist, da ist hölle und verdammung. Je mehr sich die falsche natur in liebe verstellen und schmeicheln will, ie mehr angst und verdammung macht sie ihr selbst. Aber in göttlicher liebe ist eitel wolleben, eitel wahrheit, die sich von der bosheit nimmer überwältigen läßt. Stellet ihr gleich die falschheit nach, so wird doch der nachsteller gefället, die liebe aber bleibet ihren kindern ewig fest und gewiß.

Göttliche liebe ist auch allen menschen günstig. Denen, die sie noch nicht lieben, gehet sie nach, um sie in ihr heilig netz zu fangen. Sie ist ihnen zwar scharff, um sie von dem bösen abzuziehen; Aber ihre treue und tugend belohnet sie unvergleichlich.

Sie liebet sonderlich die brüder: Und wer sich ihrer wolte rühmen, als kennete er sie, hassete aber doch seinen bruder, der wäre ein lügener. Diese liebe in Christo hat sich ja zu uns, ja in uns gegeben, und wer auch gegen seinen nächsten in der that liebe beweiset, der kennet ihn, und bleibet in ihm, hat auch ewiges leben in sich selbst.

Hierinnen ist die liebe vollkommen worden bey uns, daß wir freymüthigkeit haben mögen am tage des gerichts, nemlich wir, die wirs erkant und geglaubet haben. Wenn es aber iemand nicht glaubet, solte es denn deswegen nicht also seyn? oder solte GOttes liebe nicht vollkommen erscheinen? das sey ferne! Wir müssen vielmehr in dieser welt werden wie er ist, und wollen nur in ihm erfunden seyn.

Laßt

Laßt mir das eine liebe seyn, die gar keine furcht leidet, sondern sie völlig hinaus wirft, und eitel freymüthigkeit schaffet. Wenn GOttes gerichte über die gottlosen ausbricht, darf sich die liebe davor nicht fürchten, denn sie hat keinen theil mit ihnen. Sie ist im glauben durchs gericht hindurch gedrungen, und lebet nun in GOtt, und GOtt in ihr.

Also wird sie nimmer kein gerichte treffen, denn hier ist Christus, der gerecht ist, und gerecht machet, die ihn erkant und an ihn geglaubet haben. Brechen aber menschliche gerichte und falsche urtheile aus, so hat sich die liebe vielweniger davor zu fürchten, denn sie ist eitel wahrheit und seligkeit.

Wer sich aber noch fürchtet, der hat die kindschaft in Christo noch nicht recht genossen, auch die brüderschaft noch nie recht geliebet, und ist also noch nicht vollkommen worden in der liebe. Vielweniger darf sich bey dieser heiligen liebe GOttes ein viehischer und unreiner sinn blicken lassen. Denn sie wirft alles aus, was unrein ist.

Die sünde wircket tod und höllen-pein, solche leidet die göttliche liebe nicht in sich. Denn sie ist stärcker als der tod, und ihr eifer fester als die hölle, ihre liebes-flammen soll kein wasser auslöschen. Ja wer dieser liebe im wahren glauben einmal heimgefallen ist, und sie in der kraft erkant hat, der meidet alles, was ihr entgegen stehet. Er hat genug in dieser liebe zu üben, gnug mit dieser liebe zu thun. Er kan sich allezeit in ihr ergetzen, denn sie ist ewiges leben.

Alle creatur ist einem liebhaber GOttes ohne diese liebe verdrießlich: In ihr aber ist ihm alles heilig und recht gut, was darinnen neu geschaffen wird.

Im anfang sahe GOtt an, was er gemacht hatte, und es war sehr gut: Also ist in der göttlichen liebe alles gut, was darinnen stehet.

Nun in dieser GOttes-liebe ist die rechte bruder-liebe gegründet, und wird daraus geboren. Darum ist sie sehr gut und nöthig, und gefället GOtt wol. Wo sie nicht ist, da ist GOttes liebe nicht vollkommen. Alles, was ausser der liebe gewircket wird, zu eigenem ruhm und eitler menschen-ehre, das verwirft GOtt, denn er ist liebe.

Solte auch ein liebes-dienst vor stoltzen augen noch so geringe scheinen, so ist er doch GOtt angenehm, wenn er in liebe geschicht. Denn diese ist von der göttlichen liebe ungetrennet. Sie lässet sich auch nichts aufhalten, sondern gehet durch alles zu allem fort, weil sie des HErrn wind treibet.

Um deßwillen warnet Christus so sehr, den bruder nicht zu verachten, noch zu schelten, noch über ihn sich zu erheben. Ja er heisset in diesem liebesgebot auch die feinde lieben, und denen verfolgern und beleidigern wolthun. Er ginge uns auch darinnen selbst vor, und bat vor seine lästerer und verfolger, gab auch sein leben vor sie hin, zur bezahlung ihrer sünden.

Darum ist diß einige noth: **Liebe zu GOtt und menschen.** Diß ist GOttes höchste gabe, dawieder Satan am meisten fichtet, entweder daß er sie verachtet, oder beflecket, oder sonst hindert, und lieber bittere wurtzel in dem menschen einsäet. Ja was ist die neue geburt anders als liebe? Wen GOtt damit begnadet hat, der weiß es wol, und erkennet GOtt, als die liebe in Christo.

O wie

O wie lauert der zorn-drache nach diesem liebes-kind, es zu fressen! Aber wie GOtt den neugebornen Heiland in dieser welt vor den nachstellenden füchsen und schlangen zu verbergen wuste; Also weiß er auch noch die liebes-geburt der geistlichen liebe in den seinigen zu erhalten, und vor dem falschen grimm zu verbergen.

Es ist diejenige liebe, die GOtt im anfang der bekehrung in die hertzen seiner gläubigen eingiesset, ein solcher unvergänglicher same und schatz, daß er nicht gnung beschrieben, vielweniger verwahret und erhalten werden kan. Der heilige Geist klaget auch zur warnung darüber an einem erstling: Du hast die erste liebe verlassen, sey fleissig, und arbeite im Geist des gemüths nach der verlornen liebe GOttes, und also thue busse.

Ja ihr alle, die ihr GOttes kinder seyd, dringet ein in GOttes liebe, verlasset das aufblehende wissen, gehet aus eurem eigenen wircken aus, und schmieget euch wieder in die liebe. Denn sie ist GOttes höchste gabe. GOtt ist die liebe selbst. Und ach daß wir nicht aus dieser liebe abträten, wie leicht würde uns Christi nachfolge seyn!

Was hat Christum für uns in den tod gegeben als GOttes liebe? Der himmlische Vater sandte seine liebe, JEsum, uns aus dem zorn-rachen des todes zu erlösen, und in das liebe-reich seines Sohnes wieder neu zu schaffen. Darum kam der Schöpfer der neuen creatur wieder zu uns in unser armes geschlechte, das im zorn lag, und opferte dem Vater sein liebes-leben vor uns, damit wir wieder durch seine liebe mit ihm auferwecket würden.

So hat uns auch über diß der liebste Heiland solche neue liebes-gebote gegeben, darinnen dieses liebe-leben in uns zur vollkommenheit wiederum heran wachsen soll. Sie bestehet aber in dem einigen: Liebet einander allezeit. Liebe ists, was er uns befohlen hat, liebe ists auch, was er uns schencket, nemlich seinen heiligen Liebes-Geist. Dieser hat mit keiner falschen schlangen-list des fleisches zu thun, sondern wirft sie aus, und zerknirscht ihr den kopf.

GOttes liebe ist eine keusche jungfrau, die allerschönste weisheit ist sie, die ihre liebe GOttes-kinder wiederum in die erste unschuld neugebäret. Der Geist nennet sie die freye, die unser aller mutter ist, so uns in Christo vollkommen wieder darstellet. Die wahren Apostel trugen sie als ihren schatz in sich, worinne sie die gläubigen in Christo mit ängsten gebäreten, und zum glauben an GOtt erwecketen.

Im paradiese war das erste unschuldige bild in GOttes liebe geschaffen; als aber Adam fiel, und wir alle mit ihm, hat uns GOtt in Christo wieder auferwecket, und zu dieser neuen liebes-gestalt geschaffen. Wer nun GOttes liebe mehr liebet und suchet, als den stoltzen zorn, der wird in diesem himmlischen leben fortwachsen.

Obs aber geschähe, daß iemand strauchelte, und von dieser liebe unvermerckt abirrete, so haben wir einen Fürsprecher, der uns nicht verwirft, sondern allen denen wieder aufhilft, die sich wollen helfen lassen. Christus verstösset die nicht, die gerne GOtt gantz und gar lieben wollen, und ihn als liebe erkennen und erwehlen.

Wer

Wer nun zu ihm kommt, und seinen Liebes-Geist bittende von ihm nehmen will, dem will er ihn gerne und willig schencken. Denn er will keinen eintzigen gerne verloren wissen, sondern daß wir alle in ihm ewiges leben haben sollen. Dazu ist er ja in die welt kommen, daß die an ihn glauben, auch ihn lieben können.

Also haben wir wahrhaftig in Christo mehr wieder gefunden, als in Adam verloren ist. Denn in Adam fielen alle menschen; aber wer erst in Christo und aus GOtt geboren ist, der kan nicht sündigen, wie der heilige Geist spricht, denn er ist aus GOtt geboren, dessen same in ihm bleibet.

Hierüber disputiret die liebe nicht lange, wie der noch in sünden liegende mensch thut; sondern er glaubet und liebet nur, und darinnen bittet er, daß er gewiß aus GOtt geboren werde. Sodann erfähret er in göttlicher liebe, was unter dem fall weder geglaubt noch erkant werden mag. Denn eines solchen verstand ist noch verfinstert, und will es immer abmessen, wie weit es ein mensch bringen könne.

Die ursache ist, weil er nichts als unglaubige furcht und zweifel in sich hat. Wo will es denn ein solcher hinbringen, der im koth der sünde und des unglaubens noch begraben liegt, und im zorn und welt-lust gefangen ist?

Ach der arme mensch hat GOttes gnade verscherzet und sich in die hölle gestürtzet! wie vermag er sich denn selbst wieder heraus zu bringen? Aber Christus JEsus, aller menschen Heiland, will und muß den armen sünder wieder auferwecken und zum

göttlichen leben bringen. Wir sollen doch nur an GOtt glauben, daß ers thun will und kan.

Allein wir sollen auch seinem rath folgen, und die eitle welt-liebe, ehre und pracht verachten, die ohne dem nur quaal und pein in sich hat. Dagegen sollen wir bey Christo hülfe suchen, und seine schmach mit Mose lieber haben, als die vergänglichen schätze dieses sündigen Sodoms.

Weil aber der mensch dieses nicht vor sich selbst thun kan, indem die irdische lust allzu tieff im fleisch stecket; so muß einen ieden die eigene noth treiben, wenn er ja GOttes befehl nicht glauben wolte, GOtt in Christo um seinen heiligen Geist anzuruffen, daß er uns recht lehre und leite, aus liebe zu ihm diese welt und uns selbst zu verleugnen, und alle dem abzusagen, was GOttes reich in uns hindert.

Ach wenn der mensch doch nur die hälfte seiner zeit und kraft anwendete, nach GOttes reich im gebet und forschen zu trachten, und dem nach zu kommen, als er auf vergängliche dinge wendet, die ihn immer ungeschickter machen, GOttes liebe zu empfangen: Man würde bald andere Christen sehen.

Da würde ein anderer wille, muth und sinn entstehen: der verstand würde erleuchtet werden, GOttes rath zu erkennen. Insonderheit würde Christi liebe wachsen, dadurch alles gute im glauben gewircket wird; auch würde die eigene ehre und sündliche welt-lust wegfallen, und als die blätter im herbst verwelcken. Alsdenn würde man in der that erfahren, daß bey GOtt möglich ist, was wir nicht vermögen.

Christi

Christi creutz würde uns lieb und werth seyn, die welt aber mit allen ihren schätzen verächtlich. Der überfluß, den man in pracht und wollust verschwendet, würde dem armen nächsten zu gute kommen; und die liebe Christi würde durch das wahre Geistes-gebet in die seele eindringen.

Wenn Christi liebe im menschen durch den glauben wohnen kan, so vermag sie alles. Sie wirft die furcht, als die frucht der sünde, aus, denn sie will allein in den gläubigen wohnen, und den GOttes-menschen wiederum in sich dem Vater vollkommen darstellen, nachdem der zorn die seele so lange durch die weltliche lüste geraubet und entwendet hatte.

So ruffe nun GOtt mächtig an um seinen kräftigen heiligen Liebes-Geist, zum sieg über diese sündige welt, wer noch will selig werden. GOtt wird ihm keinen stein an statt des liebe-brods, und keine schlange an statt des reinen hertzens geben; sondern eitel gute vollkommene gaben kommen von ihm, dem Vater des lichts. Er höret, die ihn mit ernst darum anruffen, und hilft ihnen aus der noth des zorns in seine liebe hinein.

Epistel am St. Johannis-tage.

Es. XL. v. 1. bis 11.

TRöstet, tröstet mein volck, spricht euer GOtt. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre ritterschaft ein ende hat, denn ihre missethat ist vergeben, denn

sie hat zweyfältiges empfangen von der hand des HErrn um alle ihre sünde. Es ist eine stimme eines predigers in der wüsten/ bereitet dem HErrn den weg/ machet auf dem gefilde eine ebene bahn unserm GOtt. Alle thal sollen erhöhet werden/ und alle berge und hügel sollen erniedriget werden/ und was ungleich ist/ soll eben/ und was höckericht ist/ soll schlecht werden. Denn die herrlichkeit des HErrn soll offenbaret werden/ und alles fleisch mit einander wird sehen/ daß des HErrn mund redet. Es spricht eine stimme: predige. Und er sprach: was soll ich predigen? Alles fleisch ist heu/ und seine güte wie eine blume auf dem felde. Das heu verdorret/ die blume verwelcket/ denn des HErrn Geist bläset darein/ ja das volck ist das heu. Das heu verdorret/ die blume verwelcket/ aber das wort unsers GOttes bleibet ewig. Zion/ du predigerin/ steige auf einen hohen berg. Jerusalem/ du predigerin/ hebe deine stimme auf mit macht/ hebe auf/ und fürchte dich nicht/ sage den städten Juda: Siehe/ da ist euer GOtt. Denn siehe/ der HErr HErr kommt gewaltiglich/ und sein arm wird herrschen. Siehe/ sein lohn ist bey ihm/ und seine vergeltung für ihm. Er wird seine herde weiden/ wie ein hirte/ er wird die lämmer in seine arme sammlen/ und in seinem busen tragen/ und die chaf-mütter führen.

DEr heilige Geist im Propheten ruffet hier allen leidtragenden trost zu, die um ihrer sünde willen gelitten, und durch den glauben GOttes volck worden sind. Wie vielmehr wird er diejenigen trösten, die auch wol um des gantzen volcks sünde willen mit Mose, Samuel, Jeremia und Daniel vor GOtt gelegen, und darüber leide getragen haben?

Der HErr nennet hier sein volck alle, die sich zu ihm wenden. Von natur gehören zwar alle menschen GOtt an, als das geschöpfe seinem Schöpfer. Aber dieser evangelische trost gehöret nicht vor alle,

die

die sich dem Schöpfer wiederrechtlich entrissen haben, und noch in ihren sünden mit lust in den tag hinein leben.

Solche wollen zwar immer in ihrem sündlichen wesen noch trost darzu haben; aber sie sind diejenigen nicht, denen er noch gehöret. Denn sie haben ihre wunden noch nicht gefühlet, sind auch noch nicht darüber geängstet und zerschlagen worden. Es ist ihnen oft noch leid, daß sie es nicht ärger machen können.

Demnach bedürfen sie nicht einmal solches trostes, er ist ihnen auch noch nichts nütze. Sondern sie müssen erst die pein der sünden fühlen, und zu GOtt um rettung davon ruffen, auch erst empfangen, was ihre thaten werth sind. Sie müssen den abscheulichen stanck ihres sünden-unflaths riechen lernen, anstatt ihres hurischen geruchs und geschmacks, damit sie über ihren greueln mürbe und betrübet werden, und einen eckel davor bekommen.

Alsdenn werden sie der sünde gram und feind werden, und sich also des trosts bedürftig erkennen. Da erfahren sie erst, was das heisse: Tröstet mein volck. Dieser trost wird ihnen dann so wol thun, als ein regen einem dürren lande. Denn der tröster, der heilige Geist, wird denen gegeben, die auf ihn warten, und bey GOtt lange darum angehalten haben.

Wer dieses trosts in seiner betrübniß recht theilhaftig worden ist, der weiß, wie wol er thut, wenn er kömmt zu dem, der ihn bedarf, und seiner fähig ist. Und also ist dieser text vor ietzo nur auf busse und glauben anzuwenden.

Denn es lieget in diesem zuruff des trostes noch wol ein tiefferer sinn des Geistes, der zu seiner zeit noch wol an GOttes volck wird erfüllet werden: Welche künftige gnade über Israel auch nicht entstehen wird, wenn sie sich ihres abweichens von dem HErrn schämen, und Christum als GOttes Sohn küssen und anbeten werden. Alsdenn werden sie dieses trostes in hoher masse theilhaftig werden, wenn sie werden leide tragen über ihre und ihrer Väter missethat, und suchen, was sie ietzt verwerfen.

Denn nur vor betrübte gehöret trost, und vor durstige wasser des ewigen lebens. Und zu solchen ruffet der heilige Geist: tröstet mein volck, die ihr ihnen ihre sünden auf göttlichen befehl habt unter augen stellen müssen, und sie göttlich-betrübt gemacht, ja recht scharff gestraffet. Ihr sollet nun trost-bedürftige trösten.

Wie dann Christi dienern beydes zukömmt, straffen und trösten; aber keines nach ihrem eigenen gutdüncken: sondern, als haushaltern GOttes geziemet, bloß zu nutz, daß sie von sünden lassen, und über ihr abweichen reue haben. Alsdenn sollen sie wieder aufgerichtet werden durch den glauben an Christum, und nun in vorsichtigem wandel fortgeleitet.

Der HErr verordnet solches, den ihr mit euren sünden beleidigt habt, und nun in eurer angst anschreyet, als euren HErrn und GOtt. Derselbe ordnet euch auch trost, und will euch gnädig wieder ansehen. Er will nicht mehr im zorn, wie zuvor, mit euch reden, da ihr seinen zorn zu eurer antwort und straffe selbst reitzetet; sondern weil ihr seiner

liebe

liebe durch züchtigung seyd empfänglich worden, so will er freundlich mit euch reden.

Denn wie ein volck mit seinem wandel GOtt anredet, so antwortet ihm auch GOtt, entweder im zorn, oder in liebe. Ists nicht so, wenn du recht thust, so bist du angenehm, und er tröstet dich süssiglich, wenn du es bedarfst? bist du aber böse, so antwortet er nach deiner bosheit im zorn. Nicht, daß iemand gnade verdienen könne, sondern nachdem er sie annimmt oder verwirft, nachdem wird er auch tractiret.

Der gläubige nimmt sie willig an, folget ihr, und hat sein leben und lust darinnen, als in GOttes verheissung. Der gottlose verstösset sie in ungehorsam, und achtet GOttes befehle und zusage nichts, darum kömmt über ihn zorn und angst, weil ers durch seinen unglauben und ungehorsam erreget. Darum wird mit ihm nicht freundlich, sondern im zorn geredet. Kurtz: wie ein volck ist, solchen GOtt hat es auch.

Jerusalem, die als eine mutter in geburts-schmertzen zur neuen geburt gearbeitet hat, soll getröstet werden mit allen, die sich zum HErrn bekehren. Ja, wenn kein äusserlicher zuspruch da wäre, so wills der heilige Geist selber thun, und solche in arbeit abgemattete seelen aufrichten. Wenn solche gewahr werden, daß sie sich nicht ändern können, und wie eine gebärerin in der angst zu GOtt schreyen; so tröstet sie der HErr mit seiner allkräftigen gnade.

Wie geschicht das? Er bezeuget, daß er schon alles gethan habe, die elende seele solls nur glauben, und sich zu frieden geben, auch seines trosts in ge-

duld erwarten. Hierzu wird der mensch in seinem kampf wieder die sünde bereitet, da findet er rath, trost und hülfe in dem HErrn, der ihm freundlich zuspricht, daß seine ritterschaft nun ein ende hat.

Nunmehr soll er nur stille halten, Christus wolle ihm den trost seines Geistes einflössen, der solle sein werck in ihm vollenden. Die seele soll nur glauben, lieben und hoffen, es sey schon alles da, was sie selbst zu wege bringen wolte. Sie dürfe es nur bittende nehmen, und mit stillem geistes-gebet in sich empfangen. Das mag ja ein evangelischer trost vor müde seelen seyn!

O wie weit ist dieses unterschieden von dem trost der ungläubigen, die sich in ihren sünden die gnade zurechnen wollen, welche sie doch noch immer durch unbußfertigkeit mit füssen treten, und sie also unrein achten! Da hingegen gnaden-hungerige seelen durch des heiligen Geistes trost selbst aufgemuntert werden, wie ihnen schon alles verdienet sey, und ihre eigene ritterschaft und bemühung ein ende habe.

Solche fassen den schatz in ein rein hertz, lassen sich auch dadurch immer mehr reinigen, GOtte frucht zu bringen in heiliger geduld zur neuen geburt. Hingegen will eine sau diese perlen sich auch umhängen, die sich doch nach der schwemme wieder in den sünden-koth wältzet.

Seelen, die in angst gestanden, und um ihrer sünden willen geplaget gewesen, gehöret allein dieser trost, zu denen es heisset: fürchtet euch nicht, siehe, euer heil kömmt. Ja es ist allbereit kommen, und hat sein blut für euch vergossen. O ein süsser trost vor den, der darnach dürstet!

Ein

Ein solcher mag auch die wolthat erkennen, daß Christus die sünde weggenommen, und das elende hertz durch seine wunden geheilet hat. Und das ist ie gewißlich wahr, GOtt vorenthält keinem den trost, dessen er fähig ist, sondern gibt ihm überflüssig.

Ja, was kan auch tröstlicher seyn, als diß wort der gnaden: Dir sind deine sünden vergeben? und was mag hingegen unnützer und unempfindlicher seyn, als wenn die so genante absolution aus gewohnheit denen zugesprochen wird, die noch nie betrübet gewesen sind?

Das ist eben, als wenn man einen satten zur speise nöthigte, dem es ein schlechter dienst ist, sich aus gewohnheit zu tische zu setzen. Da hingegen einem hungerigen auch ein brosamlein trost wol schmecket, wie dorten dem weibe, das zu des HErrn füssen lag, die versöhnung so ein mächtiger trost war, den die stoltzen Pharisäer verlachten.

Und so gehets noch. Darum ist diese gnade allein dem volcke GOttes eigen, die sich in der sünden-angst müde gearbeitet haben, und damit ihre wollüste nicht bedecken: auch müssen Christi diener, wenn ihnen dieser schatz des trostes anvertrauet ist, vorsichtig handeln, und ihn nicht denen welt-säuen vorschütten, sondern nur denen dürftigen geben, was ihnen gehöret.

Die inwendige seelen-angst macht allein des trostes fähig, und ist die rechte zubereitung derer hertzen, die zuvor wüste lagen. Wenn GOttes stimme an die gefallenen menschen noch erschallet, wie an Adam, und ihnen zeiget, wo sie sind, nemlich ausser GOtt, ohne Christo, in sünden;

da bereitet der HErr ihm den weg zum rechten trost.

Hier werden alle hohe hügel der stoltzen unvernunft geniedriget, die sich wieder GOttes erkäntniß erhebt. Der blinde unverstand muß gefangen genommen, und in wahrer busse untergedrücket werden; Dagegen wird nur ein gläubiges aufwarten in der seele geschaffet auf den trost vom HErrn.

Da wird der weg schlecht und recht. Die viehischen begierden, die wieder des HErrn wahrheit sich auflehneten, müssen verstummen, und das höckerichte falsche wesen wird in der angst vereitelt; Der ungleiche sinn, den man zuvor von GOttes gnade faffete, wird gebrochen, daß man keinen trost mehr in muthwillen verschwendet, oder in lüsten verzehret.

O da lernet man mit dem verlornen sohn bekennen: Ich habe, o Vater, deinen ebenen gebahnten weg verlassen, und eitel irrwege nach menschlichen gedancken gewandelt: ach führe mich nun auf ebener bahn, den sanften demuths-weg durch Christum gerade zu dir. Laß mich nur in ihm den vollen trost erlangen, und an deinem tisch in rechter ordnung ohne menschlichen zusatz genieſſen.

Siehe, so kan der HErr das hohe erniedrigen, die thale erhöhen, und die sünder auf ebener bahn führen, die zuvor auf ihre krumme wege des eigenen hertzens abirreten. Er wendet alles daran, daß die menschen wieder in ihr rechtes vaterland eingehen sollen. Darum spricht er: da ich ihre wege sahe, heilete und leitete ich sie.

So,

So, und nicht anders, kan des HErrn herrlichkeit offenbaret werden, die so lange verfinstert und verlästert worden ist. Denn eurethalben wird GOttes Name gelästert, spricht der Geist des HErrn. Das soll aber nicht ewig so gehen; sondern der heilige weg zu GOtt soll wieder bekant werden.

Das zeiget uns GOtt in seinem wort; alles fleisch soll sehen, hören und fühlen, was des HErrn mund redet. Es soll nicht im winckel geredet werden, denn er wird zu den sündern in seinem zorn reden, und zu den betrübten in seiner liebe, daß es niemand wird leugnen können.

Wenn der grosse Prophet und Hohepriester redet und bezeuget, daß er da sey, da gehets nicht so, als wenn die falschen Propheten viel schwätzen, daraus doch nichts wird. Sie trösten, da keiner betrübt ist, sie sprechen los, da wol keiner von hertzen sich gebunden erkennet, sondern in der bosheit immer fortgehet.

Also redet der HErr nicht, sondern nur die trostlosen wird er zur besserung aufrichten, wenn sein schelten sie erschrecket hat, daß sie gnade suchen lernen. Er bestrafft auch nicht, wie die menschen, aus eigenen affecten, schelten, und drohen, dadurch doch niemand zu wahrer busse gereitzet, sondern erbittert wird.

Der mund des HErrn redet so mächtig, daß aller anderer mund verstopfet wird, und alle zunge bekenne, er sey der HErr. Hiedurch wird des HErrn herrlichkeit bekant, wenn er selbst durch den mund eines ieglichen gläubigen redet, und seine wahrheit kund machet, daß ihr niemand wiederstehen kan.

Die gläubigen werden alle aus einem munde GOttes herrlichkeit bekennen, and sein lob ausruffen. Ja sie werden selbst eine stimme des HErrn seyn, und ein licht im HErrn. Des HErrn wasserströme werden überfliessen von seiner liebe, daß ein ieder GOtt verherrlichen wird, er sey klein oder groß.

Wenn der HErr erst selbst trösten wird, so fliessen eitel Geistes-ströme aus dem munde der seinigen, die aus GOttes brünnlein entspringen. Da wird GOttes wort nicht so stückweise, und das wissen stückwerck seyn, sondern in GOttes volck wird seine herrlichkeit wohnen, und der HErr wird sie beleben, und durch sie reden, daß sein Geist nicht mag aufgehalten werden.

Ach wer will das aussprechen, was da geschehen wird, wenn Zion sein heil anziehet, und die herrlichkeit GOttes allen völckern wird verkündiget! Aber es mags niemand aufhalten, denn des HErrn mund wird selbst reden, daß es alles fleisch soll sehen und hören. Wol dem volck, das also geboren wird, das wird dem HErrn jauchzen und lobsingen, wenn es über alles erhaben seine herrlichkeit finden, schmecken und fühlen wird.

Epistel am andern Sonntage nach Trinitatis.

1. Joh. III. v. 13. bis 18.

Verwundert euch nicht, meine brüder, so euch die welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem tode in das leben kommen sind, denn wir lieben die brüder, wer den bruder

der nicht liebet/ der bleibt im tode. Wer seinen bruder hasset/ der ist ein todschläger/ und ihr wisset/ daß ein todschläger nicht hat das ewige leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkant die liebe/ daß er sein leben für uns gelassen hat/ und wir sollen auch das leben für die brüder lassen. Wenn aber iemand dieser welt güter hat/ und siehet seinen bruder darben/ und schleusset sein hertz für ihm zu/ wie bleibet die liebe GOttes bey ihm? Meine kindlein/ lasset uns nicht lieben mit worten/ noch mit der zungen/ sondern mit der that/ und mit der wahrheit.

Es werden die wahrhaftig-gläubigen hier angeredet, daß sie doch darüber keine sonderbare verwunderung anstellen sollen, wann sie von der ungläubigen welt als feinde tractiret werden. Ihre art und sündliche natur bringe es nicht anders mit sich.

Denn ein ieder liebet seines gleichen, und was ihm anstehet, billiget er. Das thun alle Heyden, daß sie, wie Christus spricht, ihre liebhaber lieben. Wir aber nicht also. Wir wissen, daß wir aus dem tod und von der welt ins leben hinüber gegangen sind.

O eine köstliche wissenschaft, die GOtt seinen kindern gibt! Sie wissens gewiß, daß sie aus allem haß und grimm aus, und in die wahre GOttes-liebe eingegangen sind, worinnen auch durch glauben die bruder-liebe vollkommen geschencket wird. Diesen eingang eröffnet allein die neue geburt in Christo.

Mancher mag sich zwar einbilden, er sey in seinem glauben gantz richtig, und dennoch richtet und verurtheilet er wol noch seinen bruder, auch so gar über ungleichen gaben, davon einer diese, der andere jene zum gemeinen nutz empfangen hat, gleichwol

wol aber noch nicht völlig in der liebe neu geboren seyn mag. Davor warnet nun hier der heilige Geist die seinigen, daß, wer den bruder nicht liebet, der bleibe im tode, ja er sey ein lügner, und kein erbe an GOttes reich, und sey ein todschläger.

Denn ein solcher schläget den nächsten todt, so wol mit der zungen, als mit wiedrigen gedancken im hertzen, weil er ihn nicht liebet. Nicht lieben, heist hier todschlagen. Denn er tödtet zuerst die liebe, die er dem bruder schuldig ist, und drücket sie in sich selbst nieder: darnach ergreifft er an statt der liebe zorn und haß; und endlich hält er auch die liebe in dem bruder nieder, oder löschet sie wol gar durch bosheit aus.

Wir solten billig die liebe unter einander erwecken und reitzen, und nicht hindern noch verderben. Denn sie ist GOttes gabe und ewiges leben, und wer die liebe nicht hat, der ist im zorn, der die liebe verschlingt, und den tod wircket.

Es ist wol das einige nothwendige, GOtt zu bitten um rechte liebe des glaubens rein, und den wiederwillen in sich zum tode und leiden übergeben, damit die liebe empor komme. Christus redet hier selbst durch Johannem eben die worte, die er zuvor aussprach: Liebet euch unter einander, und dabey wird man erkennen, daß ihr meine jünger seyd.

Doch setzt er hier noch dieses darzu, daß ein todschläger nicht liebe. Er tödte das verborgene liebesleben, und lasse an dessen statt dem grimm in sich raum, verachte aber und schmähe den Geist der gnaden. Denn der heilige Geist ist GOttes othem und liebe, ohne welche wir kein nütze sind.

O die=

O dieses leben GOttes trachtet der feind am meisten zu tödten, entweder mit falscher fleischeslust zu sichten, oder durch grimm zu verschlingen, wie es denn in gewisser masse vorgestellet ist durch das knäblein, das der drache verschlingen wolte.

Eine iede glaubige seele, die als des Lammes braut in geburts-schmertzen gearbeitet, und das köstliche kleinod der göttlichen liebe in der wiedergeburt gesuchet hat, wird erfahren, wie der natürliche zorn, als ein drache, die liebe unter sich bringen will. Zum wenigsten spottet er ihrer, und rechnete sie wol gerne unter die unreine schand-liebe, wo der HErr diese perle nicht zu verbergen wüste.

Die alte schlange lauret noch immer auf, eine in Christum verliebte seele zu verrücken. Aber GOtt ist getreu, der ihr den ewigen Hohenpriester, als ein immerwährendes vollgültiges opfer, in seiner liebes-geburt hat erkennen lassen, daß sie kraft bekömmt, zu diesem gnadenstul hin zu gehen, und auf JEsum zu sehen, in dessen blut sie sich täglich wäschet.

Also besieget sie den zorn, den mörder der liebe Christi, und wenn sie das erfähret, so lernet sie GOttes liebe hochhalten. Auch hat sie geduld mit andern in der stunde ihrer versuchung, und verdammet nicht gleich, wenn GOtt ihre liebe auf mancherley art prüfet, damit sie erhalten, und rein bewahret werde.

Hingegen weiß sich der zorn unter dem schein eines gerechten eifers aufzuführen, damit GOttes liebe geschmähet werde. Gleichwol weiß der HErr das seine zu vertheidigen, und zu seinem preis endlich hervor zu bringen.

Nun derjenige, der die wahre liebe befohlen hat, muß sie auch selbst geben und hervor bringen, auch vor dem argen drachen bewahren, daß er sie in seinem grimm nicht verschlinge und fresse.

GOtt ist die liebe, und also ists seine gabe, die ihm niemand selbst geben kan.

Bittet also um dieselbe, sonst bleibet ihr ewig todt. Wem sie GOtt gibet, der hat sie umsonst. Sie ist ein süsser gast, wenn der in die seele kömmt, so hat sie grosse freude. Ach daß sie nur allem volck bald wiederfahren möchte, und ein ieder diesen liebes-Heiland empfinge!

GOtt, die liebe, kömmt nicht in eine boshaftige seele, denn wo er ist, da ist keuschheit, zucht und alle göttliche tugenden. Wer aber der sünde dienet, bey dem wohnet GOttes liebe nicht.

Zwar solte man dencken, daß ein mensch, der GOttes liebe hat, nicht verachtet, sondern geliebet und gelobet würde. Allein es solte wol so seyn, und unter GOttes kindern ists auch so, daß sie zu GOttes liebe ermuntert werden, aber die welt hasset doch solche göttliche liebhaber, denn sie hat und kennet keine wahre liebe. Drum heißts hier: Verwundert euch nicht, wenn euch die welt hasset.

Christus sagte es auch zuvor, damit wir dran dencken, wenns nun geschicht, und uns nicht drüber wundern, oder dabey lange aufhalten, oder auch uns vornehmen, es etwa so zu machen, daß wir doch gunst und liebe haben möchten.

Das alles wird uns nichts helfen, denn die welt hat nur das ihre lieb, und tödtet Christum in seinen gliedern, weil sie GOttes liebe nicht in sich wohnend hat.

Deß-

Deßwegen ists den welt-kindern viel zu verächtlich, um Christi willen ein narr zu werden. Ihr werck ist, mit der zunge tod schlagen, und wer solcher thoren am besten spotten kan, der ist der geschickteste und klügeste unter ihnen.

Also wundert sich ein liebhaber Christi gar nicht über den haß der welt-leute, denn sie können nicht anders, so lange sie im unglauben und lieblosigkeit stehen. Dencket iemand, er sey eben deßwegen entschuldiget, GOtt fordere von niemand mehr, als er hat, wen er zum guten erwehlet habe, der werde doch wol selig, man könne es doch nicht verdienen, und so weiter: So mag er seine blindheit und bosheit daraus erkennen. Er gibt damit lieber dem Schöpfer die schuld seiner verdammung, als daß er sich solte schuldig geben, und sein elend erkennen, und gnade suchen.

So gar kan der mensch sich selbst ins verderben setzen, und erbärmlich zurichten, daß er ärger als ein thier wird, und meinet, GOtt solle ihm sein reich bey seiner bosheit aufdringen.

Hat nicht GOttes Sohn auf seiner seiten alles zu unserm heil gethan? Liegt es nun nicht am menschen, daß er zugreiffe, und die verheissene gnade GOttes in Christo annehme? Sollen wir nach GOttes reich trachten, ringen, forschen, suchen, anklopfen, so müssen wir ja annehmen, was er uns schencken will, und uns darum bekümmern. Der gottlose lasse nur von seinem bösen wesen, und nehme bittend alle kraft von GOtt, so wird er den heiligen Geist empfangen, der ihm GOttes reich eröffne und kund mache.

Wer nun die bosheit lieber hat und behält, als GOtt, dem kan niemand helfen, weil er ihm selbst nicht will geholfen wissen, und das angebotene gut in göttlicher ordnung annehmen. Mangelt doch nichts, das GOtt nicht zu der menschen seligkeit solte gethan haben; aber der eigene wille und falsche unglaube ists, der die wolluſt lieber als GOtt hat. Dieser hält die menschen von dem allerhöchsten gute ab.

Das einfältige leben Christi stehet dem weltlichen stoltz nicht an, darum vertauschen sie lieber das himmelreich um etwas fleisches-lust und hoffärtiges leben. Dann gibet man noch GOtt die schuld, und spottet seines eigenen heils. O ein entsetzlicher schade, der vor himmel und erden nicht wieder zu ersetzen ist!

Nun aber, ihr lieben, sagt Johannes, der liebslinge Christi seligstes werck soll seyn, GOtt und seine kinder lieben, ja GOtt in seinen kindern. Wahrlich ein leichtes liebes-gebot! Der armen welt wirds ja viel säurer, zorn und hölle zu verdienen, als den gläubigen, die schon geschenckte liebe bittende zu nehmen, darinnen alle seligkeit geschencket ist.

Ist es doch eitel ewiges leben, eitel reine wolluſt, die der Heiland den seinen schencket. Er fordert nicht schwere dinge, die sie thun sollen, sondern nur lieben sollen sie. Hätte doch kein süsserer befehl können gegeben werden.

Wir sollen lieben mit GOttes eigener liebe, die sich selbst für uns gegeben, und uns erst so hoch geliebet hat. Sie schencket sich uns selbst darzu, und liebet sich

in

in uns allen zusammen. Das lasset mir ein leichtes liebes-gebot seyn!

Wüstest du, wer der ist, der dir diese liebe anträget, so bätest du ihn, und er gäbe dir, ja er würde in dir ein lebendiger liebes-brunn, daß du weder hier noch dar suchen dürftest.

Dieser quell würde in dir so reichlich springen, daß er in dir würde seyn und bleiben ein brunn ins ewige leben. Sein brünnlein hat wassers die fülle. Wen dürstet, der trincke ohne geld.

Wol dem, der also liebet, daß er immer mehr liebe, ja nimmer aufhöre zu lieben, sondern in dem GOtt der liebe eingeboren sey, und ein Geist, oder eine liebe mit ihm werde.

Das ewige leben ist lauter liebe. GOtt die Liebe schauen, ist ewiges leben. Darum hats Christus sich so sauer werden lassen, und sein blut vergossen, daß wir vom zorn erlöset, und in das göttliche liebeleben wieder eingepflantzet würden, darinnen kein leid, noch geschrey, noch falschheit oder list, noch lügen zu spüren ist.

Allen solchen unrath des alten falschen hertzens wirft die liebe hinaus, wo sie in ihre vollkommenheit gehet und wächset: Da bleibet kein haß noch böser argwohn, sondern vorbitte vor alle, und insonderheit ist die ungefärbte bruder-liebe ein solcher balsam, der durchdringet, als eine göttliche tinctur, zur genesung. Da wird GOtt in Christo erkant, wie er als ein Erlöser aller menschen auch alle geliebet hat. Darüber höret aller dispüt auf, und GOtt wird wahrhaftig geschmecket und gefühlet in der liebe, wie sein Geist von ihm in uns ausgehet, ohne

alles wiedersprechen, denn wir haben seine gestalt selbst gesehen, und sein göttlich wort in uns geschmecket.

Wers nicht glauben will oder kan, der bitte GOtt um seinen Liebes-Geist, so wird er ihn in alle wahrheit leiten, daß die welt und ihre spöttische vernunft dadurch überwunden werde. Wer ists aber, der die welt und ihre blindheit überwindet, ohne der da gläubet, und durch den heiligen Geist erfähret, daß JEsus GOttes Sohn ist?

Epistel am tage Mariä Heimsuchung.

Röm. XII. v. 9. bis 16.

DJe liebe sey nicht falsch. Hasset das arge/ hanget dem guten an. Die brüderliche liebe unter einander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge/ was ihr thun solt. Seyd brünstig im geist. Schicket euch in die zeit. Seyd frölich in hoffnung/ geduldig in trübsal/ haltet an am gebet. Nehmet euch der heiligen nothdurft an. Herberget gerne. Segnet/ die euch verfolgen; segnet/ und fluchet nicht. Freuet euch mit den frölichen/ und weinet mit den weinenden. Habt einerley sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen dingen/ sondern haltet euch herunter zu den niedrigen.

WJe die wahre liebe beschaffen seyn solle, zeiget dieser unterricht an. Nemlich, sie solle aus der göttlichen liebes-quelle fliessen, und in ihrer rechten ordnung und unschuld nicht allein zu frommen sich neigen, welche freylich mehr

theil

theil daran haben, sondern auch zu andern. Sie solle göttlich, gut, heilig, rein, und ohne arge absichten seyn.

Christus spricht: So ihr nur die freunde liebet, was thut ihr sonderliches? GOtt will ja allen menschen geholfen wissen, und darum litte er für alle den tod, auf daß er aus dem sünden-tod alle errettete, die darinnen gefangen liegen. Solche natur haben auch alle rechtgläubige, daß sie auch in Christi liebe die feinde lieben. Und wenn sie schon nach ihrem sündlichen zustande denen sündern GOttes zorn und rache ankündigen müssen; so muß es doch aus liebe gehen, die alle menschen sucht.

Die heuchel-liebe will mit der wahrheit nicht heraus, sondern kan den sünder in seinem elend noch so fein einschläffern, und unter dem namen der liebe immer friede verkündigen, damit sie sich nur so durchbringe. Aber solche schmeicheley ist eine eigennützige schlangen-list, die Christi creutz fliehet, auch menschen-tage und ehre lieber hat, als die ehre bey GOtt.

Drum wendet der Geist solchen fleiß an, uns von der rechten liebe art zu unterrichten, als einer göttlichen gehülfin des wahren glaubens, die uns von GOtt in Christo geschencket wird, daß ein mensch GOttes vollkommen zubereitet werde.

Denn der Geist weiß wol, wie leicht dieser schatz mag verletzet, ja verloren werden, wo der mensch sich etwas gelüsten läffet, und nicht in der verleugnung fortgehet. Die heuchel-liebe fliehet das creutz, darum liebkoset sie gerne. Sie bringet nicht allein futter für den bauch, sondern auch menschen-lob.

Ja was noch mehr, sie weiß sich unter die reine lehre zu verstecken, und will über der wahren religion wachen, damit sie im ansehen bleibe. Wenn aber ihre falschheit entdecket wird, so macht sie ihr auch diß zu nutz, und klagt, wie viel sie leiden müsse. Sie nennets Christi creutz, wenn sie um ihrer falschheit willen verlassen wird.

O wie hoch noth ists denn, um die reine ungeheuchelte liebe zu beten, und zu wachen, daß sie rein bewahret bleibe, und der glaube immer die auffsicht und den sieg über alle falsche list der eigenen natur behalte. Christus heisset uns nicht umsonst wachen und beten, weil der Teufel um die menschen herum schleichet, und diß kleinod zu verschlingen suchet, entweder durch zorn, oder durch heucheley und falschheit.

In Christo aber ist allein alle bewahrung, wer in ihm bleibet, der mag bittende nehmen, was er will, wie er selbst sagt. Wer wolte aber etwas lieber bitten, als die göttliche lautere liebe? Sie ist auch der rechte quell des wahren gebets, sie bittet, nimmt und gibet GOttes Liebe-Geist: Wie der eigene natur-geist eigennützige heuchel-liebe-vorschläge hat und gibet.

Darüber wachet nun GOttes liebe in dem menschen, daß der gutwillige glaube nicht der natürlichen arglist heimfalle. Diß ist auch der streit zwischen geist und fleisch. Die irdische vernunft suchet immer den heiligen liebes-willen zu unterdrücken, und sich an GOttes stelle zu setzen. Die eigenliebe will immer ihre falsche list und absichten der göttlichen lauterkeit vorgezogen wissen. Da gehet der

streit zwischen Jacob und Esau, zwischen der alten und neuen geburt, immer fort.

GOtt aber ist darum mensch worden, daß er uns errettete von der hand unserer hasser, und von der falschheit, die immer wieder die wahrheit ficht. Und wenn GOttes Geist uns die falsche listige natur eröffnet, die ein ieder in sich träget, und hingegen die unschuld in seiner göttlichen natur, die wir im glauben anziehen sollen, wollen wir anders zu ihm kommen; so fällt aller eifer wieder andere dahin, und man führet sein schwerdt wieder sich selbst, und seine eigene hoffart und liebloſigkeit, damit der plage gewehret werde.

Zwar muß ein vorgesetzter auch vor andere sorgen, aber ohne eigengesuch und auf unheuchlerische art. Denn so wirds erst in rechte ordnung gebracht, wenn man siehet, wie viel einem noch selbst mangelt, und wie lange man im unverstande eifern könte ohne wahren nutzen, ja sich selbst dabey im zorn und aufblehung aufhalten.

Wenn aber nun in göttlicher natur alles vor GOtt und in GOtt, aus göttlicher lauterkeit geschicht, so wird so wol GOttes ernst über die sünde, als sein erbarmendes lieben über die müden seelen recht verkündiget und ausgetheilet, daß sich der wachsthum in Christo recht mit worten und in der that beweiset. Hat iemand diese liebe vor sein göttlich kleinod erkant, so wird er sie nicht vor die gantze welt vertauschen wollen. Ja wenn einer auch alles in der welt vor sie geben wolte, so gilt es doch nichts, und wo GOtt ein solch häufflein bey einander hat, die als eines Vaters kinder in

dieser heiligen GOttes-liebe zusammen stehen, und einen sinn nach Christo haben, da ist ein gesegneter umgang, und gehet einer dem andern mit ehrerbietung und freundlichkeit vor, hilft und dienet, wo es nöthig ist. Denn denen gläubigen ist friede in der hoffnung durch die liebe geschencket, und der glaube nimmts. Was die liebe befiehlt, das gibt sie auch einfältig, und rückets niemand auf.

In der trübsal schaffet sie sonderlich ein geduldiges warten, und alles, was sie ihren kindern gebeut, dazu ist sie auch kräftig genug, solches ins werck zu richten.

Darum spricht der Geist: habt gemeinschaft mit der heiligen nothdurft. Entziehet euch weder innoch äusserlich einander. Nehmet gerne solche engel und boten GOttes auf, und habt gemeinschaft mit ihrem mangel.

Segnet, die euch verfolgen, und verbittet sie, wie der liebe art ist. Die gefallene natur liesse wol gleich feuer vom himmel fallen über die gottlosen, und gibt vor, sie wären doch nichts nütze, sie richteten nur unheil an, da doch GOtt wol weiß, wozu er die bösen leben läßt, und ihnen zeit zur busse gibt.

Die geduld des HErrn ist wol vor der armen menschen seligkeit zu achten: Also sollen wir auch, wie er, vollkommen werden. Wir sollen uns freuen mit denen, die sich über seine gnade und hertzliche barmhertzigkeit ergetzen: Denn darinnen ist der sieg über den unglauben und über die falsche welt, die gantz im argen liegt, wenn man im glauben alle fülle der nöthigen gnade in Christo findet,

und

und sie in sich kräftig wircken läſſet zu seinem lob. Freuen sich doch hierüber alle Engel, wie solte sich nicht die liebe mit freuen, oder sich bergen können über alle wolthaten GOttes, wenn sie auf so mancherley weise geschmecket und erkant wird?

Lieget aber iemand im glaubens-kampf, und muß oft wider die sünde im fleisch so hart ringen, wenn der unglaube die gnade verleugnen, oder auch auf muthwillen ziehen will; so gehets an ein weinen und winseln. Wer nun an solchem seelen-leiden gemeinschaft nimmt, der ist wol ein rechter mitkämpfer in der geduld JEsu.

Aber wie verborgen ist diese gemeinschaft an der freude und dem leiden der mitglieder Christi! Wie leichtfertig mißbrauchet ein gottloser diese worte auf seine weltliche wollust in seinem blinden tieffverderbten sinn? Ja, wenn iemand in seiner bekehrung über seinen schweren unglauben weinet, so fragen sie wol, ob man um zeitliche dinge traure? und nehmens nicht zu hertzen.

Desto mehr aber tröstet GOtt die leidtragende, und gebäret in ihnen die göttliche freude, daß sie um der freude willen nicht mehr an die angst gedencken, weil nun Christus im glauben zum trost geboren ist. Da heists denn abermal: Man kan sich in den menschen nicht schicken, seine dinge sind so unvernehmlich. Allein wer an beyden theilen gerne gemeinschaft hat, so wol am innern leiden, als auch an der nachfolgenden freude, der wird auch beydes besser verstehen, und gleich gesinnet werden mit GOttes kindern. Da läßt man denn hohe vernunft-schlüsse und ur-

theile

theile fahren, und hält sich herunter zu dem niedrigen.

So that JEsus Christus auch, und hatte nicht gefallen an sich selbst, sondern nahm sich des elenden an. Dasselbe ist auch noch nöthig und selig, so wol nach dem leiblichen, als vornehmlich nach dem geistlichen, damit man denen betrübten zu hülfe komme, wie es nöthig ist, und sich bey ihrer demüthigung nicht lasse weise düncken. Alsdenn wird die liebe auch hierinnen alles in allem.

Epistel am dritten Sonntage nach Trinitatis.

I. Petr. V. v. 6. bis 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Alle eure sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer wiedersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem wiederstehet fest im glauben, und wisset, daß eben dieselbigen leiden auch über eure brüder in der welt gehen. Der GOtt aber aller herrlichkeit, der uns beruffen hat zu seiner ewigen herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen. Demselben sey ehre und macht von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Demüthiget euch unter GOttes gewaltige hand, heisset es allhier, und lasset die höhen eurer vernunft fahren, weil er denen demüthigen nur gnade gibt, daß er die stoltze wiederstrebende natur erniedrigen könne.

Denn

Denn diese ist, die GOttes regiment nicht verstehet, sondern sich im stoltzen sinn wiedersetzet. Dahero muß sie sterben, damit sie nicht weiter GOttes wort und willen meistern, und ihm gesetze vorschreiben könne.

Der falsche wille hasset GOttes licht und gericht, also muß er nothwendig gefangen genommen und ans creutz gebracht werden. Alle seine selbst gemachte weisen und gesetze helfen nichts: er soll sich in Christi demuth erniedrigen, und ihm selbst entsincken.

Alsdenn kömmt ein neues wesen ans licht, das ist der glaube, den Christus geben will, und auferwecken zu GOttes bild im menschen. In diesem wirft ein gläubiger alle seine sorgen auf den HErrn, und ergibt sich GOtte gantz, da kan er denn nicht verlassen noch versäumet werden.

O wie tröstlich ists doch, wenns der mensch nur fassete, daß GOtt so ein reicher versorger ist! Hat er doch vor uns gesorget, da wir noch gar nicht, ja hernach seine feinde waren, und zwar vor das beste und nöthigste: Wie solte ers denn nun nicht thun, wenn wirs ihm nur zutrauen, und unsern widerspänstigen sinn vor ihm beugen lassen? Nur muß er freye hand bekommen, in uns neu zu schaffen, was ihm wolgefällt.

O eine reiche liebe GOttes, der wir alles gutes zutrauen dürfen! Erkennet doch, daß er GOtt ist, lasset die zweiflende natur fahren, und sincket, als ein kind, in GOttes willen ein. Wollet ihr dieses recht fassen und glauben, so seyd ihr versorget in zeit und ewigkeit, und dürft nichts thun, als alles gute von GOtt erwarten.

Wir

Wir dürfen gar nicht dencken, als frage er nichts nach uns. Zwar dürfen wir deßwegen nicht in den tag hinein leben, und die recht geistliche sorgfalt fahren lassen. Das ist nicht der demuth art, die unter GOttes willen gehorsam lernen muß, und zwar von Christo nach seinem fürbild und muster.

Sondern es will allerdings nöthig seyn zu wachen und nüchtern zu leben. Dem leibe gibt man seine nothdurft, aber nicht zum überfluß, damit er nicht faul zum gebet, oder gar geil werde. Das gemüth muß nicht mit eitlen sorgen oder unnützem geschwätz angefüllet werden. Wir müssen uns nicht um das bekümmern, was uns nicht befohlen ist, sondern genau über unser hertz wachen, und aufmercken, was wir in uns lassen.

Man spricht zwar: Ey wer kan alle worte und gedancken an der schnur haben! sie sind ja zollfrey! Allein höret doch die bedenckliche warnung: Seyd nüchtern und wachet, denn euer wiedersacher gehet herum, und will euch verschlingen. Er will so viel furcht und zweifel im gemüth, als etwa auf der andern seite wollust oder grimm erwecken.

Das ist sein rachen, den er wieder euch aufsperret, wenn er euch dadurch entzünden kan. Das machet denn einer begierigen seele viel leiden, die da meinete in ihrem gutscheinenden sinn sogleich in GOttes reich einzugehen, und so schwerer leiden sich nicht versahe.

Aber das wort der wahrheit saget hier: Widerstehet ihm im glauben, mit wachen und beten, solche leidens-kämpfe ergehen auch über andere. Es kan nicht anders seyn, Satan wehret sich, und sucht

euch

euch auf andere art wieder zu fällen. Er muß aus den gläubigen ausgeworfen werden, das stehet ihm nicht an, denn er will sein reich gern im menschen behalten: Darum suchet er auf mancherley art zu sichten, und fängets immer von neuem an.

Fürchtet euch aber nicht, wiederstehet dem stoltzen Lucifer durch demuth, dem geilen fleisch durch nüchternkeit, dem unglauben durch wachsamkeit, und haltet stets an der verheissenen gnade, die euch einmal in Christo geschencket ist.

Dencket nicht, ihr seyd allein solche unglückselige leute, über die alle wetter gehen. Der feind versuchet sein heil an allen, lasset euch nur nicht fangen, weder durch seine reitzungen zur lust, noch durch seine drohungen zur furcht, und saget getrost: Christus hat dir den schedel zertreten, er wird mich vor dir höllischen wolf wol zu beschützen wissen.

Singet davor dem HErrn ein lob, daß er euch aus seiner sclaverey durch sein blut errettet hat. O welch ein herrlicher sieg wird auf solchen glaubenskampf erfolgen! Wer sich nur GOtte in stiller demuth dazu überlässet, und im wahren glaubens-gebet anhält.

Der GOtt aller gnaden ists, der uns vollbereitet, die wir doch nur ein wenig leiden zu nutz und zur heiligung. Es kömmt doch alles auf den reichthum der göttlichen gnade an, die fänget ihr werck des glaubens in uns kräftig an, und führets auch aus. Dem muß der glaube nur in demuth sich überlassen, GOtt weiß ihn schon empor zu bringen, und das hertz zu vergewissern.

Er

Er kan in GOttes erkäntniß reich machen, was zuvor nichts hatte noch wuste, als in leidender geduld auf GOttes güte zu warten. Er machet die zagenden gewiß, daß sie nun erkennen, wie es nicht anders seyn kan, wenn wir in Christi demuth sollen gepflantzet werden, als daß wir uns durch leiden zur gnade bereiten lassen.

Und das ist auch unumgänglich, daß der glaube im leiden geboren, und in Christo also befestiget werde. Da siehet einer recht klar, worinne man seines ewigen beruffs zur herrlichkeit in Christo versichert seyn könne, nemlich im leiden. Und daß so wenige auserwehlt werden, geschicht daher, weil sie nicht leiden wollen, daß ihr himmlischer beruff feste werde.

Geben wir uns aber unters creutz, so wird der HErr uns vollkommen bereiten, zur ähnlichkeit in Christo, auch in seiner stärcke kräftigen und gründen, daß solchen grund keine höllen-pforten umstossen sollen.

Im anfang wird ein bekehrter als ein wanckend rohr hin und her getrieben von den zweifels-winden der vernunft: Nun aber entstehet eine starcke zuversicht in GOtt durch Christum zur ewigen herrlichkeit. Solche haben einen blick in GOttes hertz gethan, und den Heiland im leiden erkant: Dahero fürchten sie sich nicht mehr. Und wenn dennoch trübsalen kommen, so finds lauter bereitungen zu mehrer gnade. Da siehet man denn alles gar anders an als zuvor.

Das hertz ist getrost, und erkennet in allen GOttes wolgefallen, welches man zuvor nicht glauben

konte.

konte. Man meinte nicht, daß es so viel leidens auf diesem wege geben solte, ja die predigt vom creutz kam einem wol gar verdächtig vor. Nun aber freuet man sich im leiden, wol wissende, daß die herrlichkeit hernach kommt, darzu das creutz nur mehr empfänglich machet.

So wenig aber einem ungedemüthigten menschen die leiden anstehen, so wenig ist ihm GOttes herrlichkeit erträglich. Wenn aber trübsal lehret aufs wort mercken, so lernet man auch in dieser schule GOttes wege, daß man aus der gnade nicht aus-läufft, sondern fein in geduld ausharret, und sich in GOttes wolgefallen schicket, bis zur vollbereitung.

Da wird denn dem Vater in Christo eitel lob und danck gesungen und gesagt. An statt des vorigen zagens ist nun zufriedenheit. Es heißt: GOtte in Christo sey herrlichkeit und kraft in die ewigkeiten. Er hat grosses an uns gethan, deß laßt uns frölich seyn!

Epistel am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. VIII. v. 18. bis 23.

DEnn ich halte es dafür, daß dieser zeit leiden der herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche harren der creatur wartet auf die offenbarung der kinder GOttes. Sintemal die creatur ist unterworfen der eitelkeit ohn ihren willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf hoffnung. Denn auch die creatur frey werden wird von dem dienst des vergänglichen wesens, zu der herrlichen freyheit der kinder GOttes. Denn wir wissen, daß

alle creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der kindschaft, und warten auf unsers leibes erlösung.

DJese lection gehöret sonderlich für die leidende, und weiset sie auf die kommende herrlichkeit. Paulus hielte es auch vor seine person davor, daß zeitliche leiden wie nichts zu rechnen seyn gegen jene glorie.

Wenn auch Christi Geist recht offenbaren kan, wie die trübsalen nur so eine kleine zeit währen, und welch eine frucht daraus komme; o so entstehet ein hoher ruhm und preis GOttes darüber. Es ist auch eine besondere gnade und ehre, wenn Christus uns seiner leiden würdiget, weil die kommende herrlichkeit dadurch immer gewisser wird.

O ein köstlich kleinod der seligen leiden JEsu! wie süsse sind sie einer geübten seele! Zwar wenn sie da sind, und man ihre früchte noch nicht kennet, so dünckeu sie uns nicht freude seyn: Wenn man aber die früchte zu geniessen anfänget, so siehet man das creutz mit gar andern augen an.

Es muß aber recht Christi creutz seyn, nicht eigene verdiente straffe, die der mensch um seines verbrechens willen billig leidet, und sichs nicht rühmen darf. Wem hingegen Christi leiden geschencket werden, dem wird aus solchem göttlichen geschenck glaube und liebe in der seele geboren.

Wol dem, der nur fein tieff in solche geburtsschmertzen kömmt, der wird hoch erfreuet werden, wie ein weib in ihren kindes-nöthen. Die jünger

Christi

Christi empfingen auch diese reiche gnade, und hatten zwar viel leiden bey Christi abschied, da sie nicht wusten, wie ihnen geschach. Dennoch musten sie, da sie so in der hoffnung hingegangen waren, endlich auch die zeit der erquickung erleben.

Wenn manche hungerige seele nach Christo ächzet, und doch kein tröpflein seines trostes finden kan, so kömmt sie in recht tieffe leiden, darinnen sie oft lange ausharren muß. Aber sie sind doch nichts zu rechnen gegen die freude, die hernach aus der gemeinschaft Christi geboren wird. Ach wie schämt man sich hernach, daß man nicht getreuer gewesen ist, wenn man die frucht davon schmecket!

Nun es ist ein geheimniß, denen ungläubigen verborgen, aber eine GOttes-kraft denen, die sich Christo willig ergeben, ja ein offener gnaden-brunn, daraus die liebe quillet.

Christus verwahret dadurch die seinen, daß sie ihr kleinod durch die welt-freude nicht verschertzen noch verlieren: Wie er auch die leidende creatur also auf die künftige herrlichkeit aufhebet.

Denn das gantze geschöpf GOttes wartet auf dieselbe, und sehnet sich, daß die kinder GOttes offenbar werden mögen, und also alles in seinen ersten unschuldigen gebrauch wieder komme. Gewißlich, es leidet alle creatur unter der sünde, darunter sie liegt. Alles ist aus seiner rechten ordnung gefallen durch der menschen bosheit.

Wer keine lust zu wiedersprechen hat, der kans bey sich selbst wol fühlen, was vor seufzen und sehnen in ihm vorgehe. Ja die wenigsten wissen nicht einmal, wornach ihr matter geist stehnet. Alles

stehet im druck, menschen und vieh werden über die massen geplaget von den gottlosen. Es ist überall eitel angst, und sonderlich arbeiten die erstlinge wie in geburts-schmertzen darunter.

Aber was ist der trost? GOttes eigene herrlichkeit soll offenbaret, und alle creatur erlöset werden. Diese erlösung wird in dem evangelio verkündiget aller creatur. Aber wer glaubet solcher botschaft? oder wer will die starcke erlösungs-hand GOttes erkennen? Verdammung ist manchen lieber, als die erlösung, darum, weil wollust mehr als GOtt geliebet wird.

Also ist das geheimniß des creutzes Christi verborgen, und nicht weniger die verheissene herrlichkeit. Wer aber der leiden mit theilhaftig worden ist, der hat auch ursache sich in hoffnung zu freuen auf die hohe seligkeit der kinder GOttes. Je mehr nun solche leiden, ie gewisser ist die herrlichkeit. Wer hier mit weinet, soll auch dort mit getröstet werden.

Ein erfahrner verstehet alleine recht, worinne die versprochene glorie bestehe, nemlich, daß wir GOtt sehen sollen, wie er ist, das höchste gut selbst schauen und geniessen, ja in ihm selbst seyn. Hier siehet man nur jammer und noth, einer plagt und dränget den andern, wie er kan, das ist den bösen eine lust, wenn sie die frommen nur viel krän-cken mögen. Der sündliche mensch weiß nichts vom leiden, als nur, wenn ihm seine bosheit nicht von statten gehet, da erbittert er sich, und sucht seine ränckе desto listiger anzubringen. Aber es wird ein harter gerichts-tag darauf erfolgen.

Wie

Wie selig ist hingegen der in GOttes augen, der also leidend hoffet, und die verheissene erlösungszeit erwartet! Wer im leiden säet, wird in freude ernten. Ein leidender Christe träget nicht nur seinen eigenen jammer an sich, sondern er fühlet auch den schmertzen seiner brüder mit.

Ach wie wehe thuts, wenn Christus so geschmähet wird, daß man auch fast kein oder wenig christlich leben mehr findet!

Ein ieder geitzet ja für sich, suchet seine ehre, und des nächsten unterdrückung. Die besten sind noch wol dornen voll falscher list, und verachten den nächsten, nur sich groß zu machen. Das vermehret denn die leiden eines kindes GOttes, daß man sich nach Christo nennet, und den Belial im hertzen heget.

Ach GOtt, wenn soll der bosheit ein ende werden? wenn wilst du der ungerechtigkeit steuren, und das gottlose wesen abthun von Jacob? wie lange soll die bosheit sich rühmen, und deine wahrheit untergedrückt bleiben? Diese und noch viel tieffere seufzer werden den gläubigen also ausgepresset, die nicht zu zehlen sind.

Fühlet man noch dazu sein eigen elend, und wird die entfernung von Christo in sich selbst gewahr, so heists wol recht: was soll ich vor freude haben, der ich noch im finstern sitze! Aber der Geist JEsu spricht alsdenn seinen leidenden zu: Sey getrost, fürchte dich nicht, es ist noch um ein kleines, so solt du mein heil sehen, darauf du warteſt.

Denn der allgemeine Heiland arbeitet noch immer im Geist auf die erlösung der gantzen creatur. Der wird auch noch die tage der bosheit verkürtzen

um der auserwehlten willen, wenn sie nur tag und nacht fort schreyen. Ja wer nur recht mit leidet, dem wird auch die herrlichkeit nicht entgehen.

Wer aber mit Christo leidet, der enthält sich auch aller eitelen lüste, denn seine lust ist in dem HErrn und in seiner erlösung. Er mag auch in nichts, als in Christo, getröstet seyn, und ie mehr leiden, ie mehr trost gibt ihm der Heiland.

Ach daß doch die, so solche hoffnung der erlösung in Christo haben, lieber die leiden in Christo erwehlten, als die freude! Jetzo ist eine zeit, da nur der noth anfang ist, und also rechte mitkämpfer wol nöthig wären, die im Geist verbunden dem himmelreich gewalt anthäten. Wer dem dienst der eitelkeit noch wieder seinen willen unterworfen ist, und mit der creatur der erlösung erwarten muß, der soll GOtt seine verheissungen vorhalten, und darum beständig bitten. Und ob der HErr verzeucht, so warte man in stiller geduld, er wird nicht aussen bleiben. Die tage der leiden sind alle abgemessen und gezehlet.

Ach wie so manchen süssen trost schencket der Heiland inzwischen seinen gläubigen wärtern ein! Und wie nöthig ists, daß wir uns doch in göttliche ordnung recht schicken lernen, und nicht so widerstreben, wenn uns GOtt seiner liebe im leiden will theilhaftig machen!

Es ist ein köstlich ding, wer sich willig in JEsu leiden einergibt, und lernet, was vor gnade darinnen liegt. Man solte den geheimen leidens-weg beständig behalten, so würde man auch darinnen geübet und befestiget werden. Wer nur williges

gemüths

gemüths dazu ist, den ziehet GOtt so unvermerckt zu sich ans creutz, daß er selber nicht weiß, wie er dazu kömmt. Da findet er denn seines glaubens bewährung und bewahrung, daß er endlich im leiden vollkommen gemacht wird.

Hat doch unser haupt gelitten, und leidet noch in seinen gläubigen. Sein Geist arbeitet und kämpfet durch in der creatur bis in die herrliche freyheit hinein, da sich die gantze schöpfung mit GOttes kindern freuen soll.

Darum unverzagt! im creutz wird die crone bereitet. Der glaube wird im leiden geboren, genehret und erzogen. Hätte Christus nicht gelitten, so wären wir alle verloren. Nun wir seine glieder sind, was wollen wirs besser haben, als unser hochgebenedeyetes Haupt? Ach ehre gnug, wenn uns Christus seiner leiden würdiget! Besser ists, mit ihm leiden, als sich mit dem Teufel freuen.

Im creutz sterben die irdischen begierden mit hin. Der HErr fasset das hertz so fest, und bringet den willen so in die enge, daß man oft kaum othem holen kan. Man weiß nicht, was einen vor eine heimliche kraft-hand gefasset hat. Man seufzet nach Christo, und er verlanget nach uns, und presset solche seufzer ab.

Diese wahre artzney machet den glauben gesund, und die liebe starck. Im creutz ist der brunn des wahren evangelii von der liebe GOttes, wie auch des mitleidens gegen elende. Hier lässet der Heiland ströme des lebens überlauffen, da die dürstige trincken mögen, so viel und oft sie wollen. Kurtz, es ist der grund und anfang der neuen creatur, die

allein vor GOtt gilt, und von dem lebendigen wort also geschaffen wird.

Epistel am fünften Sonntage nach Trinitatis.

1. Petr. III. v. 8. bis 15.

ENdlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich. Vergeltet nicht böses mit bösen, oder scheltwort mit scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den segen beerbet. Denn wer leben will, und gute tage sehen, der schweige seine zunge, daß sie nichts böses rede, und seine lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom bösen, und thue guts, er suche friede, und jage ihm nach. Denn die augen des HErrn sehen auf die gerechten, und seine ohren auf ihr gebet; das angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da böses thun. Und wer ist, der euch schaden könne, so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihrem trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren hertzen. Seyd aber allezeit bereit, zur verantwortung iedermann, der grund fordert der hoffnung, die in euch ist.

PEtrus weiset allhier die gläubigen an, wie sie im guten immerfort wachsen sollen, damit sie nicht vom Satan und der welt hintergangen und unvermerckt in ihr netze gezogen werden. Zuvor hatte er einem ieden gesagt, was ihm gut sey; nun fasset er sie alle zusammen, und zeiget, wie sie in Christo alle gleiches sinnes seyn müsten.

Sie

Sie sollen nicht unbarmhertzig, falsch oder stoltz seyn, denn das sind nicht früchte des glaubens; sondern, weil sie den heiligen Geist haben, so ist das ihre rechte speise unter einander, daß sie voll göttlicher hertzlicher liebe sind, damit sie einander in ihrem elende erquicken.

GOtt ist die liebe; also sollen seine kinder in Christo eines willens zu hertzlicher bruder-liebe werden. Sie haben alles gute in sich und unter einander durch GOttes liebe, davon sollen sie auch voll seyn gegen einander in freundlichkeit, mitleidigkeit und erbarmung.

Wenn aber schmach über die frommen fällt ihres guten wandels wegen, so sollen sie deßwegen nicht böses vergelten, sondern gutes thun und segnen. Hiezu nimmt auch der glaube allen segen in Christo, und der heilige Geist ist selbst die kraft, der solche liebe der feinde fördert und wircket.

Ein natürlicher mensch verstehet und vermag dieses nicht, er hälts vor eitel gesetz: Denn er kennet des Geistes gesetz nicht, wills und kans auch nicht. Der gläubige aber hat dieses zeugniß, und die geschenckte macht in Christo. Er überwindet das wiedersprechende fleisch, welches lieber wieder schilt als schweiget.

Der mensch darf nur etwas sicher werden, so ist er bald mit schelten und gegen-antwort fertig. Aber der heilige Geist warnet immer voraus, und züchtiget die seinen, wenn ihnen auch ein unrecht wort entfähret.

Was einer nun säet, das wird er ernten. Segnet er nun seinen beleidiger, so erntet er den segen.

Fasset er aber rache in sich über andere, so bleibt sie ihm auch zur vergeltung.

Wer demnach das leben liebet und gute tage suchet, der enthalte seine zunge vom bösen. Gute tage aber sind nicht eigentlich vor das fleisch, sondern sie sind der tag des HErrn oder der wandel im licht, wenn das fleisch gecreutziget wird mit den wiedersprechenden lüsten.

Da muß ein schloß des schweigens an den mund geleget werden, nichts böses geredet, nichts betrügliches ausgesprochen, auch nicht wieder gescholten.

Ein Christe weiß und erfähret es in der that, daß es also ist und seyn muß, auch seyn kan. Der Heiland hats uns durch sein exempel gelehrt, und so führet sein Geist ihm alle nach, die an ihn glauben. Wo dieser gehorsam nicht ist, da ist eitel betrug und wahn-glaube.

So muß man nun insgemein von allem bösen abweichen, und eitel gutes reden und wircken mit hand, hertz und mund. Man muß frieden gegen alle menschen suchen, ja recht darnach ringen, sich ins leiden und schweigen geben, und wenn die wiedersprechenden worte heraus fahren wollen, GOtt um seinen heiligen Geist anruffen.

Indessen ertrage man die empfindliche angst geduldig, bis mehr kraft in der seele aufstehet das böse zu unterdrücken, und man geübte sinnen auch dazu bekomme.

Es thut sehr wol, wenn man so stille im leiden aushalten und indessen beten mag. Der HErr wartet auch darauf, daß wir ihn anlauffen sollen. Ist

der

der wiederstand groß, so bete desto heftiger. Er hörts und merckets, und seine augen sind über die elenden offen.

Aber die, so böses thun, sind dem HErrn ein greuel, und er wachet über sie zum verderben. Darum sind gute tage allein bey dem HErrn zu haben. Aber wir müssen vornehmlich unsern innern seelen-mund lernen zähmen, und darinnen nichts dulden als gebet. Denn bey dem äusserlichen schweigen stehen wol im hertzen allerley schwätzer auf, nemlich eitle gedancken.

Auch solche will der Heiland nicht dulden, denn sie hindern den glauben und das gebet, und verderben als füchse den weinberg der liebe GOttes. So muß denn der glaube aufstehen und ruffen: HErr, hilf uns, schlage deine feinde, und laß sich legen die stoltzen wellen, samt den käuffern, die deinen tempel zur mörder-grube machen wollen.

Hier ist nicht so leichte schloß und riegel anzulegen: Doch was dem menschen unmöglich ist, das ist bey GOtt möglich. Wenn er die augen eröffnet, so siehet man, was man zuvor nicht sahe, und leidet pein in dem, was man zuvor mit lust hegete.

GOtt aber läßt auch hierinnen nicht über vermögen versuchen, sondern er reitzet den glauben desto mehr zu geilen, und dem himmel gewalt zu thun. Die seele wird oft, wie von Teufeln, übel geplaget, und wenn der HErr kein wort zu antworten scheinet, so ist recht grosse noth da: Und wenn die seele kein leiden dabey hätte, so wäre Christus freylich nicht in ihr.

Denn

Denn ein ungläubiger macht sich daraus nichts, sondern hat lust an unnützen gedancken; aber ein gläubiger leidet noth in diesen flammen, wenn Satan seine lügen und läster-pfeile einschiesset. Er hat wol zuvor sein geschwätz lange in der seele getrieben, und sich in eitlen wollüstigen gedancken gestärcket, daran denn der mensch noch seine lust hatte.

Kehret er aber um, und ist ihm nicht mehr wol in der eitelkeit, so hält ihn GOtt bey der rechten hand, faßt ihn am rechten ort an, und will ihn nicht los lassen. Da gedencket denn eine leidende seele: Wie solten solche schändliche gedancken zur reinigung dienen?

Allein das feuer der trübsal macht sie fein mürbe und demüthig, sie lernet sich erkennen, was in ihr wohne, und daß es gnade ist, wenn sie davon erlöset wird. Auch lernet sie schreyen und hülfe suchen, und bloß zur erbarmung GOttes fliehen.

Wenn nun Christus in der seele nach langem glaubens-geschrey aufstehet, so macht er das böse wie wachs vor sich zerschmeltzen. O da ist freude und lob GOttes, wie bey einem, der aus der schlacht entrunnen ist, weil die hölle in ihr zerstöret ist.

Da siehet sie, was es koste, ein schloß an den inwendigen mund zu legen, und wie glaube und gebet GOttes gabe, nicht aber iedermanns ding ist, auch was alte und neue geburt sey. Da lernet man im kurtzen mehr, als sonst iemals.

Das ist die prüfung, darinnen uns GOtt selbst erforschet, woraus die quelle des stetigen gebets hervor bricht, daß der glaube keine falsche höllen-geister mehr bey sich leidet, weil der HErr dem blinden

die

die augen aufgethan, den zuvor unbekanten feind in sich zu erkennen. Das heist ja erst glauben, und im glauben gehorchen, und zur heiligung fortgehen.

Denn der heilige Geist will durch und durch heiligen, geist, seel und leib. Es bleiben noch manche beflecken zurück, womit der glaube immer seine übung hat, und zum blute Christi eilen, waschen und reinigen muß, damit die reinigung recht angegriffen und vollendet werde.

Wer davon etwas erfahren will, der werde auch erst im äusserlichen getreu, so wird dem kämpfenden glauben auch mehr vom inwendigen bekant werden. Denn wer noch in den tag hinein plaudert, und nicht einmal seinem maul will einhalt thun, der traue ja seinem wahn-glauben nicht, er möchte es zu späte bereuen.

Die Weisheit ruffet zu ihren jungen kindern: Lernet das maul halten; und zu den gottlosen: Lasset von euren gedancken. Das sind höchst-nöthige liebes-gebote, von Christo gegeben, und in der that bestättiget.

Wann man dann im äusserlichen treu ist, lehret der glaube schon weiter, was nöthig sey, daß so wol die schlange der heucheley, als auch der grosse drache von dem starcken Michael ausgeworfen werde.

Denn die zeit ist da bey einem ieden, daß der mensch der sünde offenbar, und das kind des verderbens abgethan werden. Hernach kommen die guten und göttlichen tage, und Christi reich wird offenbar, davon sich Christus nach seiner auferstehung mit seinen jüngern besprach.

Ja gewiß ists auch nöthig, daß der greuel, der so lange an der heiligen stätte des hertzens gestanden hat, ausgeworfen, und GOttes tempel aufgebauet werde, darinne der HErr so starck reden will, daß alle zunge vor ihm verstumme, und iedermann bekenne, daß JEsus Christus der HErr alleine sey.

Deß sind wir froh, wenn wirs hören, denn es kan uns allein gut leben schencken, und die verlorne herrlichkeit wieder bringen.

Epistel am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. VI. v. 3. bis 11.

WIsset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEsum Christ getaufft sind/ die sind in seinen tod getaufft/ so sind wir ie mit ihm begraben durch die tauffe in den tod/ auf daß/ gleichwie Christus ist auferwecket von den todten/ durch die herrlichkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem tode/ so werden wir auch der auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen/ daß unser alter mensch samt ihm gecreutziget ist/ auf daß der sündliche leib aufhöre/ und wir hinfort der sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben/ so glauben wir/ daß wir auch mit ihm leben werden. Und wissen/ daß Christus von den todten erwecket/ hinfort nicht stirbet/ der tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist/ das ist er der sünde gestorben zu einem mal/ das er aber lebet/ das lebet er GOtte. Also auch ihr/ haltet euch dafür/ daß ihr der sünde gestorben seyd/ und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErrn.

Es gilt allen denen, die sich Christi rühmen, was der Geist der wahrheit alhier fraget: Wisset ihr nicht, daß alle, die in Christum getaufft sind, in seinen tod eingetauchet worden, und mit ihm begraben? Hierinnen öffnet sich der wahre grund und bund der tauffe, und beschämet die, so sich immer derselben trösten wollen, der sünde aber nicht absterben.

Wisset ihr nicht, heisset es, wozu ihr in Christum getauffet seyd? Wurden doch die Jüden auch auf GOttes befehl beschnitten, wie ietzund auch auf GOttes Namen getauffet wird: Was half sie es aber, da ihre hertzen nicht beschnitten wurden?

Was hilft also auch die tauffe, so iemand nicht in Christi tod der sünde abstirbet, als welches die äusserliche tauffe erfordert? Die äusserliche beschneidung sahe auf die reinigung der hertzen: So auch noch die tauffe, welche den unflat der sünden abwaschen soll, und in Christi tod ersäuffen. Drum wird gefragt: Weist du es nicht? oder wilt du es nicht wissen? Du soltest ja kraft der tauffe der sünde absterben und in Christo leben, daß sein Geist, den du in der tauffe überkommen hast, nicht wieder vertrieben würde. Denn es ist ja ein unbeschreiblicher schade, wenn Christen nicht wissen, wozu ihnen ihre tauffe nütze sey, sondern vergessen und verlassen die reinigung ihrer sünden.

Denn das ist und bedeutet ja die tauffe, daß der sünden-mensch abgethan, und Christus, der neue mensch, erwecket werden soll, und zwar in kraft seiner auferstehung. Wer das nicht weiß, und solche

frucht

frucht der tauffe in sich nicht kräftig werden lässet, dem schadet seine tauffe mehr, als sie ihm nützen mag.

Es wird einmal das geheime zeugniß des Geistes zu seiner grossen schande für sein gewissen treten, und ihn beschämen, daß er solche durch die tauffe geschenckte gnade muthwillig verworfen, und GOttes Geist verachtet hat, der ihn durch dieselbe zur busse hat leiten wollen; auch ists schade und schande, daß eltern ihren kindern den tauff-bund so wenig einschärffen, und ihnen nicht täglich kund machen, oder aufs neue bedeuten, wozu er sie reitzen müsse.

Abraham, der uns ein muster des glaubens ist, hat uns auch hierinnen ein exempel gelassen, daß er nach GOttes eigenem zeugniß seine kinder unterrichtete, und sie GOtt erkennen lehrete. GOtt durfte es ihm nicht erst befehlen oder aufzwingen, sondern er wuste schon, daß ers treulich thun würde, kraft des in ihm wohnenden gehorsamen glaubens.

Der glaube bringets auch nicht anders mit sich: wo er im hertzen ist, da kan er sich nicht bergen, er thut den seinigen kund, was GOtt ergetzet, und lehret auch seine übungen andere, ja, wo es möglich wäre, alle menschen.

Darum ist es ein elend zeichen, wenn denen kindern die kraft der tauffe nicht bekant gemacht wird, sondern etwa, wenns hoch kömmt, sie zu äusserlichen stellungen und ceremonien gewöhnet werden. Das rechte göttliche leben wird ihnen meist vorenthalten. Denn was man selbst nicht übet, davon redet und

zeuget

zeuget man auch nicht. Es scheinet vielen zu ekelhaft und zu altväterisch, ja die Staatisten heissen es gar schulfüchsisch.

Eltern tauffen oft die kinder wieder von neuen mit schanden und lastern, und weichen sie gantz zeitig mit dem geist dieser welt ein, daß GOttes Geist weichen muß: Wenn hernach GOtt dennoch iemanden ergreifft, so wird mit macht dawieder gestritten. Die listige vernunft weiß so viel einwürfe zu machen, Christi tod stehet ihr nicht an, es gibt nicht groß ansehen in der welt, u. s. w.

Darum gehet ein welt-weiser nicht leicht an solche kraft des todes Christi, es düncket ihn zu alber, ein narr in der welt zu heissen: Denn er verachtet die allerhöchste weisheit, und glaubet nicht, daß GOttes thorheit klüger ist, als alle list der menschen. Wenn nun GOtt nimmt, was er haben kan, nemlich arme und einfältige, und greifft ihren irdischen sinn an, daß er ihn in Christi tod begrabe, und einen neuen geist gebe; so wissen sie nicht, was es bedeute, und wehren sich wol gar dawieder. Mit dem munde bitten sie wol um den heiligen Geist, aber in der that wollen sie doch nicht den irdischen sinn, der doch so ein böser gast ist, in Christi tod legen.

Dieses kommt mit daher, wenn der mensch die kraft der tauffe Christi nicht verstehet, sonst würde er sich GOtte willig überlassen, und wissen, daß es GOtt nicht böse meinen oder machen könne. Da würde auch der kampf nicht so schwer, und das absterben nicht so bitter seyn. Denn wer da weiß und erfähret, wie so ein herrlicher tausch dabey erfolget, der fürchtet sich nicht davor. Denn die irdisch-gesinne-

sinnete vernunft begräbet da GOtt in Christi tod, und die himmlische weisheit schenckt er wieder in seiner auferstehung.

Solte das wol fürchtens werth seyn? O wie eine schöne neue frucht stehet mit Christo aus dem grabe auf bey denen, die mit ihm zu gleichem tode gepflantzet worden sind! Da kömmt gar ein neuer sinn, ein reiner wille hervor, der nur suchet, was GOtt will. Wir kriegen einen himmlischen sinn, der GOtt in Christo erkennet, und Christum im Vater ehret, liebet und anbetet.

Diese allerheiligste Gottheit und reine menschheit JEsu machet nun wohnung in denen mit Christo sterbenden und wiederauferstehenden seelen. O ein seliger tod, o ein süsses mitsterben mit Christo, und ein triumphirendes auferstehen in ihm auch noch in diesem leben!

Wer da mit Christo abgestorben ist, der trachtet nun auch nach himmlischen dingen. Der wandel ist im himmel, und nicht auf erden. Christus, der HErr über tod und leben, wohnet nun in seinen gläubigen, die er durch seine auferstehung lebendig gemachet hat.

Hiermit gehet ein Christe um, der in Christi tod getauffet und erwecket ist. Die welt ist ihm viel zu geringe, denn sie ist nicht seine rechte heimat und vaterland. Darum stehet er auch denen unabgestorbenen oder vielmehr ungetaufften maul-christen nicht an, weil sie nicht einerley sinn und willen haben. Der ungetödtete welt-mensch suchet nur irdische dinge, redet gerne davon, und seine mitglieder hören ihn mit lust, denn die welt hat das ihre lieb.

Wen

Wen aber Christus aus dem sünden-tod errettet und wieder lebendig gemachet hat, der hat daran kein theil, und weiß nichts dazu zu sagen, weil sein hertz da ist, wo Christus sein schatz lebet. Er trägt ohne dem den irdischen theil nur als eine last, was ihm noch in vergänglichem zu wircken oblieget. Er thuts zwar mit aller treue, ohne eigen gesuch; aber er mag doch ohne noth nicht überflüssig davon dencken oder sprechen.

Seine seele hanget nur dem HErrn an, mit dem sie ein geist ist: Bey dem ist seine ruhe-stätte, und seine lust ist an dem HErrn.

Dieses und noch viel mehrers bringet die rechte tauffe zuwege, und schaffet eine so grosse veränderung im menschen. Ein gläubiger weiß wol, daß ihn die welt nicht lieb hat; denn er ist ihr ekel und verdrießlich: deßwegen aber betrübet er sich nicht, denn er mag ihrer auch nicht. Ihr narren-titul ist ihm lieber, als alle ihr lob, weil sie ihn nicht kennet.

Ob nun schon diese grosse veränderung aus Christi tode und auferstehung nicht eben vielen bekant oder beliebt ist, so ist sie dennoch wahr genug, ja noch vielmehr, als davon gezeuget werden kan. Hats iemand nicht erfahren, der mache sich nur durch widerspruch nicht noch untüchtiger zu solcher kraft, so kan er sie noch empfinden, daß er wird bekennen müssen: Ich habe nicht die hälfte dieser grossen herrlichkeit gehöret oder gesehen.

Aber er muß GOtte in Christo gehorchen, und seinen irdisch-gesinneten willen ihm willig zum tode übergeben, damit seine tauffe, die er zuvor nicht geachtet hat, noch an ihm kräftig werde. Denn wer-

den wir in der tauffe in Christi tod eingepflantzet, so muß es ja auch an uns wahr werden. Werden wir in sein auferstehungs-leben eingesetzet, so müssen wir auch ja mit Christo aus dem sünden-tode aufstehen, und in sein rechtschaffen wesen kommen.

Geschicht das nicht, so macht ja der unglaube nur ein spiegel-fechten zu seinem schaden aus der tauffe. Sie bleibet zwar auf GOttes seite ewig feste, und hat Christo genug gekostet: Aber wenns der mensch selbst unkräftig machet, und nicht im glaubigen gehorsam annimmt, der durch die tauffe aufgerichtet werden solte, so ist die schuld seine, daß er verdammt wird.

Denn wers nicht glaubt, und das wort der gnade an sich kräftig werden lässet, der ist schon gerichtet. Dahin gehet auch diese vermahnung, daß GOttes wort recht gefasset, und durch erfahrung genossen werden soll, damit nicht iemand durch betrug der sünde sich davon abhalte, und vom Satan übervortheilet werde.

Wo auch rechte gläubige sind, die wircken und arbeiten alle dahin, daß Christi tauffe an ihnen kräftig werde, und also ein gottselig leben daraus folge. Wers nun weiß in seinem gewissen durch den heiligen Geist, daß er mit Christo gestorben ist, der weiß auch eben so gewiß, daß sein Heiland nun GOtte lebe. Also ist er zwar der sünde todt, lebet aber GOtte in Christo JEsu seinem HErrn.

So viel hieran mangelt, so viel unglaube mag noch übrig seyn, der noch immer diese oder jene sünde zu entschuldigen und beyzubehalten weiß. Man berufft sich etwa auf andere exempel, oder auf eige-

ne schwachheit, oder man meinet, es könne oder dürfe nicht eben so genau seyn. Ja die gnade Christi selbst muß der deckel über die bosheit seyn.

Wem aber seine augen aufgethan werden in der busse, der siehet wol, daß dieses die allergrösseste gnade ist, wenn wir wiederum in solche gemeinschaft mit GOtt gesetzet werden, daß wir durch Christi tod unsers grössesten elendes sollen los seyn. Denn ist diß nicht der grösseste jammer vor GOtt, Engeln und Auserwehlten, wenn ein mensch sich noch so gerne mit der sünde schleppet, da gleichwol Christus von solcher sünden-bürde uns durch seinen tod und auferstehung frey gemachet hat? Ja da er nun über diß stets am hertzen anklopfet, bald mit wolthaten, bald mit plagen?

Er hat das sünden-übel selbst getragen, wir sollens nur fallen lassen und wegwerfen, hingegen ihm alle unsere kräfte übergeben, so will er uns durchaus helfen. Versuche es doch nur iemand, ders noch nicht erfahren hat, und bitte GOtt um seinen Geist, als um die rechte kraft der tauffe, und übergebe sich GOtte gantz und gar, so wird er wol sehen, wo er anders in beständiger übergabe an GOtt bleibet, wie abscheulich ihm die sünde vorkommen wird.

Es wird ihm viel säurer werden, der welt zu dienen, als ihr abzusterben. In diesem sinn wird durch Christi tod so viel thorheit wegfallen, daß alle weltliche lust ihm anstincken, und er an GOttes hülfe seine gröste lust sehen wird. Aber nur muß man nichts auf eigene kraft anfangen, sondern allein in Christi tod sich einsencken, in ihm alle gnade und

überwindung suchen, und fein getrost fordern und nehmen. Er gibt und thut doch noch mehr, als wir bitten oder wissen.

O es ist lauter ewiges leben, mit Christo in so genaue bekantschaft zu gerathen, und er hats selbst gerne also. Zu erst kömmt es dem irdischen sinn hart vor, der immer etwas anders zu thun vorlegt. Aber Christus wecket uns aus dem grabe auf, die wir sein eigen fleisch und bein sind, und fordert das seine aus dem tode der sünden wieder.

Darum stehet dem menschen nicht frey, sich Christo zu entziehen oder vorzuenthalten, denn er ist nicht sein eigen; sondern er muß sich ihm willig zum eigenthum übergeben, und den bund wiederholen, damit er endlich rein und frey werde.

Das haupt ist aus den todten erwecket, und wird seine glieder nicht zurücke lassen in diesem stinckenden Sodom. Sie sollen in heiligkeit und gerechtigkeit ewig mit ihm leben. Was wehren wir uns denn noch lange? Wer wolte lieber dem Teufel und der welt dienen, als der ewigen Liebe anhangen? Sind wir doch sein: will er uns doch seinen Geist geben, und gantz in uns wohnen. Worzu solten wir uns länger von ihm scheiden und enthalten? Nur zusammen, was zusammen gehöret: GOtt muß im menschen und der mensch in GOtt seyn. Christus muß unser HErr, Hirte, König, Meister und alles seyn. Dazu ist er mensch worden, und wieder erhöhet, ein HErr über alles, hochgelobet in ewigkeit!

Epistel am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. VI. v. 19. bis 23.

Ich muß menschlich davon reden / um der schwachheit willen euers fleisches. Gleichwie ihr eure glieder begeben habt zum dienst der unreinigkeit / und von einer ungerechtigkeit zu der andern; also gebet auch nun eure glieder zum dienst der gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Denn da ihr der sünden knechte waret / da waret ihr frey von der gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der zeit für frucht / welcher ihr euch ietzt schämet? denn das ende derselben ist der tod. Nun ihr aber seyd von der sünde frey / und GOttes knechte worden / habt ihr eure frucht / daß ihr heilig werdet / das ende aber das ewige leben. Denn der tod ist der sünden sold; aber die gnade GOttes ist das ewige leben in Christo JEsu unserm HErrn.

Siehet doch, welch eine tiefe liebe GOttes ist es, daß sie sich zu unserer schwachheit herunter läßt, und sich nach der menschlichen unwissenheit bequemet! Sie redet in dem unterricht mit menschen menschlich, damit sie beständig fortgehen in dem wege des lebens, und nicht wieder auf ihre krumme wege gerathen.

Es ist so gar leicht, daß man zurück gehe, wenn man ohne die heilsame züchtigende gnade stehet, und auch von aussen keine aufmunterung hat. Dahero will nun der hirte die seinen nicht versäumen, und redet nach der menschen schwachen begriff mit ihnen durch seinen Geist.

Er redete lieber von geistlichen sachen mit geistlichen worten; Aber weil bey den meisten der sinn

noch gar zu irdisch, und nach dem fleisch ist, so kommt ihnen GOtt zu hülfe, wie es die menschen fassen können. Wie denn auch Christus selbst sich also erniedrigte, und in unser elendes fleisch kleidete, um uns in unserm tiefen elend recht zu hülfe zu kommen.

Demnach unterrichtet er uns durch seinen Geist in unserer schwachheit, und stellet uns unser elend vor, damit wir im guten wachsen und starck werden mögen. Er suchete in seinen tagen immer kranke und gebrechliche, und heilete sie, wo sie es nur verlangeten.

So thut er auch noch immer, denn er ist nahe bey uns, und mercket genau auf, ob wir auch seine hülfe verlangen. Zwar solte uns die noth wol treiben, ihn um hülfe anzuruffen: Aber er ist so getreu, und kömmt uns zuvor, unterrichtet unsere schwachheit, wird mensch, und redet als ein mensch mit uns, damit wir in die verschertzte göttliche gestalt solten eingeleitet werden.

O wo ist so ein GOtt, wie du bist? Wir hätten wol auszuruffen: HErr, HErr GOtt, barmhertzig, gnädig, geduldig und von grosser güte! der du dich in dir selbst über unser elend erbarmest, und kömmst unserer schwachheit zuvor, und gehest mit uns so freundlich um, da wir dir doch den rücken zukehren, und von dir abweichen! Desto mehr gehest du uns nach, und lockest uns, wie ein hirte sein verlaufen schaf.

Du hast uns, o HErr, in Christo wieder funden, und wir sollen dich, unsern lieben himmlischen Vater, auch wieder finden. O wenn wir uns doch

nur

nur bald zum Vater zu gehen aufmachten, wie gerne würde er uns doch entgegen kommen, und in Christi liebe umfangen, uns mit seinem Geist küssen, Christi unschuld schencken, und sie als unser allerschönstes kleid uns anziehen! Er würde so freundlich und menschlich mit uns reden, und sich nach unsrer schwachheit richten, auch uns so unterrichten, daß wir in Christo bey ihm blieben, und uns nicht wieder in der fleisch-wüsten verirreten.

Ja HErr, wie oft verirren und verwirren wir uns selber, daß du uns nachgehen, und auf so mancherley art uns ins hertz reden must, nur daß du uns wieder findest und erreichest!

Darum saget nun der heilige Geist zu allen: Ihr müsset nur gerade umkehren von dem fleisches-wege, und auf die Geistes-spur treten. Johannes wandte sich um zu reden mit dem HErrn; also wendet um von dem sünden-wege. Gleichwie ihr zuvor den sündlichen lüsten gedienet habt, also verlasset sie nun, so ihr anders an Christum glaubet. Wendet euch von der welt zu Christo, höret, was der HErr redet, dem folget.

Begebet sonderlich euer hertz, sinn und willen, zu forschen, was recht und GOtt-gefällig sey. Die zunge gebet zu GOttes lobe hin: Eure lippen lasset nun reden, was göttlich, gut und heilsam ist: Erwehlet nun in allem das gegentheil: Den gantzen leib lasset zum dienst GOttes und des nächsten aufgeopfert seyn: Laßt alle glieder dem HErrn geheiliget werden: Entziehet sie denen eiteln lüsten, und lasset sie GOttes eigen bleiben.

So gar deutlich unterweiset der HErr die seinen, und gibt seine wahrheit gerne und willig hin, nach unserm schwachen begriff, damit auch die, so sonst albern aufs gute sind, weise werden können, und die thoren verstand annehmen, wenn sie nur wollen. So einfältig gibt sich die weisheit GOttes in der menschen seelen. Wer nun will, der ergreiffe sie, und halte ihre liebs-gebote, die uns das leben in Christo wieder schencken, und den tod, der sünden sold, vertreiben.

Was ist wol liebreicher und einfältiger, als solche süsse unterweisungen? Es sind rechte nachrichten vor ungeübte. Möchte aber iemand sagen: Das sind gesetzliche reden, sie handeln alle vom thun, nicht vom glauben. Allein solche verstehen weder glauben noch gesetz recht. Sie haben zwar sehr überhand genommen, die allen gehorsam des glaubens vergessen, und nur einen eingebildeten glauben haben wollen, dabey der mensch ein knecht der sünden bleiben dürfe, und sich doch Christi todes trösten.

Der Apostel gehet eben in dergleichen unterricht starck auf die frucht des glaubens, und zeigt, wie der wahre von dem falschen an der frucht könne unterschieden werden, nemlich an der übergabe an GOtt. Denn daher sind eben rotten und secten entstanden, daß ein ieder diß, der andere das hat wollen behalten, und keiner sich lauterlich zum dienste der gerechtigkeit GOtte dargegeben hat. Aber die lautere übergabe an GOtt zum rechten dienst hebet alle meinungen und ausnahmen auf, und stellet das rechte christenthum wiederum gantz dar, wie es seyn soll.

So

So viel aber dieses nicht geschicht, sondern hier und dar noch etwas davon ausgenommen und im eigenwillen beybehalten wird; so viel sectirerey und irrthum bleibet übrig, die da hindern, daß der mensch nicht vollkommen in Christo dargestellet kan werden.

Massen der Heiland uns wiederum gantz und gar zu seinem dienst haben will, ja zu seinem eigenthum. Keine knechte der sünden begehret er, sondern eitel freye und eitel gerechte. Er verlanget alle ihre glieder wiederum zu seinem heiligen dienst, grosse und kleine: Keine klaue soll davon zurücke bleiben, wie dort bey Israel.

Zu dem ende hat der HErr alle seine glieder bis auf den letzten bluts-tropfen so zumartern lassen, alle adern sind ihm zurissen, alle sehnen ausgedehnet worden, ja man hat noch zuletzt blut und wasser ihm abgezapft. Alles darum, damit er uns seinem himmlischen Vater gantz darbrächte, und uns ihm reinigte durch sein blut.

Ja, wem sind wir auch schuldig uns gantz hinzugeben? der sünde zum tode, oder der gerechtigkeit zum leben? Ja wahrlich, Christi eigenthum sollen wir seyn, nicht der sünde, oder des Teufels: Denn diese lohnen ihren dienern nicht wol.

Deßwegen hat GOtt groß gefallen daran, wenn der mensch sein verderben fühlt in seinen gliedern, wie sie immer der gerechtigkeit JEsu wiederstreben; daß er sich sodann GOtte in Christo aufopfert mit grossem geistes-geschrey, indem die eigene ohnmacht erkant und empfunden wird, wie tieff das verderben verborgen liegt, und wie erstorben

der

der mensch zum dienst der gerechtigkeit ausser Christo sey.

Wenn der mensch da dem HErrn seine noth und elend klagt, und um ein neu göttlich leben bittet, das gefällt GOtte wol. Da kan er schon die todte, obschon im fleisch lebende, aber am dienst der gerechtigkeit erstorbene glieder, wiederum beleben, wie er den schon stinckenden Lazarum lebendig machte. Es gefället ihm auch wol, wenn wir, wie Martha, die hülfe des lebens zur gerechtigkeit bey ihm suchen und finden. Dis heisset denn recht glauben, wie Christus sprach: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, du würdest GOttes herrlichkeit sehen? Sie aber sprach: HErr, ich weiß auch noch, was du GOtt bittest, wird er dir geben.

Also wecket Christus die todten noch immer auf, die stunde ist noch immer ietzt, daß sie seine stimme hören und lebendig werden. Er hat die alten gläubigen lebendig gemacht, da sie todt waren in sünden. Wie solte er nicht noch immer erwecken können, wenn nur iemand aus seinem grabe des fleisches, vom dienst der eitelkeit ausgehen will? So werden die todten glieder sich in Christo bald regen, und mit GOttes odem und Geist belebet werden.

Hiezu ist der HErr erstanden, damit er auch also aufwecke, und im dienst der gerechtigkeit bestättige alle, die ihm gerne dienen wollen. Wer nur einen guten willen bey sich findet, und erkennt sein unvermögen, den hinderts nicht an der sache. Er gehe nur dem guten willen nach, den GOtt geschenckt hat, er will das füncklein des glaubens schon

aufblasen. Ein seufzer wird den andern treiben, man setze nur nach. Der odem des HErrn soll die in sünden todte zum dienst der gerechtigkeit wiederum beleben.

Er selbst, der HErr, opferte sich mit thränen und grossem geschrey dem Vater für uns auf: In diesem opfer will er auch uns erwecken zum leben. Man wehre nur dem steten anklopfen des Geistes nicht, und schäme sich des bettelns nicht. Endlich wird ein starck geistes-gebet daraus erwecket, dem nichts versagt wird, was es von GOtt bittet.

Also wird nun der dienst der gerechtigkeit bestättigt, und der sünden-dienst zerstört. Da erfährt man, wie GOtt das glimmen und verlangen des geistes nicht will ausgelöschet, sondern angeblasen wissen durch seinen allmächtigen odem.

Wer demnach glaubet, der fleucht nicht. Wer sich GOtte zum dienst der gerechtigkeit übergeben hat, der dienet nicht der sünde mehr, sondern GOtte. Dessen gnaden-vergeltung ist sodann ewiges leben in Christo. Derselbe ist unser HErr, der uns lebendig gemachet hat durch seine neue gnade, ihm ohne furcht unser lebelang zu dienen, daß wir als seine erkauffte schafe zu seinen thoren eingehen mit lobsingen, und ihm ewig danckopfer bringen. Hallelujah!

Epistel am achten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. VIII. v. 12. bis 16.

So sind wir nun, lieben brüder, schuldner, nicht dem fleische, daß wir nach dem fleische leben. Denn wo ihr

nach

nach dem fleische lebet/ so werdet ihr sterben müssen: Wo ihr aber durch den geist des fleisches geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes kinder. Denn ihr habet nicht einen knechtischen geist empfangen/ daß ihr euch abermal fürchten müsset, sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir schreyen: Abba lieber Vater! Derselbe Geist gibt zeugniß unserm geist/ daß wir GOttes kinder seyn/ sind wir denn kinder, so sind wir auch erben/ nemlich GOttes erben und mit-erben Christi/ so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

DEr heilige Geist fordert allhier durch seinen diener die schuld ein, die wir dem HErrn schuldig sind. Wir sind schuldner worden, sagt Paulus. O eine selige süsse schuld! Er fordert die frucht des geistes von uns, und nicht des fleisches.

Denn er warnet abermal die gläubigen, daß sie sich ja vor dem noch an sich tragenden fleisch hüten sollen, damit solches sich nicht wieder aufmachte. Diesem wären sie nichts schuldig, als den tod. So bald sich der irdische sinn und wille in seinen lüsten regete, so solten sie es ja nicht lange dulden, sondern im tode behalten.

Das irdische sündliche leben hat kein recht mehr zu wircken und zu herrschen, GOtt braucht es nicht in seinem reich. Was GOtt wolgefallen soll, das muß er selbst durch seinen Geist wircken. Des fleisches wirckung bringt nur den tod. Darum behaltet es auch im tode, und lasset es seine lüste nicht wieder auswircken, es gebäret nur tod und hölle.

Lasset

Lasset also den geist in euch munter und wacker seyn, des fleisches geschäffte zu tödten. Tödtet eure glieder, die da irdisch sind, oder, wie Christus sagte, haue sie ab, reisse sie aus, wenn sie dich ärgern und zur bösen lust reitzen. Ach wie manchem wäre besser, lahm und ein krippel ins reich einzugehen, als mit allen gliedern gebunden zu werden, und ins feuer zu gerathen!

Wer nun in Christum glaubt, der hat ein geistlich schwerdt, das ist GOttes wort, damit kan er die irdischen glieder tödten. Das nennet der Geist anderswo ein ausziehen des alten menschen, der durch lüste in irrthum sich verderbet hat: und wiederum anderswo heist ers, ihn ersäuffen.

Im grunde ist alles eins. Mit einem wort, es soll das böse nicht mehr seyn in Christi gliedern. Darum wäre es besser, etwas abhauen, als von ihm überwunden werden. Damit will er den grossen ernst und die nothwendigkeit anzeigen.

Dahero ist es in Christi gliedern, brüdern und kindern einerley verstand, daß nemlich nichts unreines an ihnen könte noch solte geduldet werden.

Und das ist auch nicht möglich. Denn Christus und Belial stimmen unmöglich überein. Der glaube an Christum leidet nichts unreines, weil es nicht kan in GOttes reich eingehen. Dahero ist des glaubens art, daß er das unreine auswirft. GOttes wort scheidet und schneidet scharff.

Aber darinnen wird es oft von ungeübten versehen, wenn sie es aus eigener kraft versuchen. Und wenn sie denn mercken, daß sie es nicht vermögen, so fallen sie wol auf solche schlüsse und meinungen,

als:

als: es sey eben nicht nöthig, oder auch nicht möglich, oder auch, so und so weit lasse sichs thun, weiter nicht.

Ja sie formen sich wol selbst ein wort vom glauben, dabey wol viel falsche freyheit des fleisches stehen könne, an statt, daß der mensch sich vor GOtt beugte und bekennete von grund seines hertzens: „HErr, du hast diß verordnet, und das kan auch „nicht anders seyn. Denn du bist ja heilig, und „wir sollen auch heilig werden. Nun bin ich „todt von natur, ich kan in eigenen kräften vor mich „nichts als sündigen und abweichen. Das fleisch „hindert deinen Geist, und ich bin nach der natur „ein schuldner des fleisches. Darum, o HErr, er„barme dich mein. Hilf mir, so ist mir geholfen. „Du allein kanst schaffen, was ich nicht ver„mag, u. s. w.

Wenn man also mit der armen witwe rechtschaffen den HErrn anschreyet, daß seine gnade und Geist in uns starck werden möge, so geschichts auch. Denn das ist GOttes wille, was er uns gebeut in seinem wort, daß es in der wahrheit so und nicht anders seyn muß, wie ers uns saget.

So müssen wir ihm denn unser verderben wieder klagen, ob ers schon zuvor weiß, und ihn bitten, daß er doch selbst in uns thun wolle, was er will. Indem wirs nun von ihm bitten, so geschichts. Da gibt sich der wille in solchen gehorsam ein, und stirbt dem willen und geschäfften des fleisches ab.

Also bezahlt der geist die schuld des geistes; denn er ist ein schuldner durch gnade worden. Paulus gebar die Galater wieder mit schmertzen, bis Christus in ihnen eine gestalt gewann.

Diß

Diß that er alles durch heftig inbrünstig gebet vor sie bey GOtt, ermahnte sie auch, und reitzte sie mit aller macht zum gehorsam und heiligen wandel, dazu sie erwecket und beruffen waren. Diß trieb er so lange, bis sie selbst recht verstehen lerneten, daß der kampf wieder die sünde seyn müsse, und wie sie Christo müsten anhangen, und eine neue creatur zu werden trachten.

Eben dergleichen treibet der heilige Geist noch immer mit den seinen, und ermuntert sie, daß sie ihre noth im gebet GOtte klagen, und also heftig darinnen ringen sollen, bis endlich die fleischlichen sinnen, und die glieder, die da getödtet werden sollen, so matt und mürbe, und also in den tod übergeben werden, damit der dienst des geistes die oberhand kriege, dem lebendigen GOtt zu dienen.

Sehet, also ist die gantze Schrift geistlich, und welche also durch den Geist zu geistlichen übungen getrieben werden, die sind GOttes kinder und schuldner im heiligen Geist. Wer GOttes Geist nun hat, und also von ihm getrieben wird, auch ihm im gehorsam sich ergibt, der ist GOttes kind. Aber nur muß im gebet treulich angehalten werden, so höret die schuld des fleisches bald auf, besonders wenn ihm dasjenige entzogen wird, wornach es lüstert.

Der glaube ist hierinnen ein schuldner des Geistes, der mit dem geist des fleisches geschäffte tödtet, und GOtt im geist lebet und dienet. O es ist dem glauben eine köstliche speise, wenn er sich so starck im geist nehret, daß er die geschäffte des fleisches tödten kan und besiegen. Das ist der rechten kinder

GOttes einige lust: Dazu haben sie den Geist GOttes empfangen, und nicht den geist der welt.

Ein seliger tausch ist es ja, wenn einer an statt des welt-geistes GOttes Geist empfängt. In Adam war GOttes bild verloren, und der welt-geist an dessen stelle eingedrungen durch die böse begierde. Nun wird es in Christo wieder umgekehrt: Da fasset der glaube Christum wiederum in seine hungerige begierde, und lässet den welt-geist und sündigen fleisches-dienst fahren.

Also werden wir wiederum rechte schuldner des heil. Geistes, der uns denn zu allem guten treibt, und in Christo wieder befestiget. Da ist das verlorne wiederbracht und in Christo vollkommen wieder gefunden. Diß zeugniß des Geistes GOttes trägt der glaube in sich, und wird mit göttlicher kraft erfüllt. Darinnen treibet er den dienst des geistes fort, und tödtet hingegen des fleisches geschäffte.

Welche nun dergestalt durch GOttes Geist getrieben und regieret werden, die sind GOttes eigene kinder. Welche freude mag nun wol grösser seyn, als GOtt zum Vater haben? Haben wir nicht an ihm einen GOtt, der da hilft, und einen Vater, der uns vom sünden-tod errettet? Darinnen stehet ja die kindschaft feste, daß er uns in Christo wieder versetzet und aufgenommen hat, da wir durch die sünde abgefallen waren.

So haben wir nun an statt des erweckten zorns einen gnädigen Vater und gnädigen GOtt. Sehet, welch eine liebe hat uns dieser Vater erwiesen, daß wir seine kinder seyn! Allein dieser name ist

denen

denen allen unbekant, die sich von GOttes Geist nicht regieren und leiten lassen. Sie wissen nichts von dieser grossen liebe GOttes, haben sie auch nie erfahren noch geschmeckt.

O es ist ein süsses seliges leben in GOttes kindschaft. Christus sagte zu den unglaubigen, und noch zu allen ungehorsamen: Ich kenne euch, daß ihr GOttes liebe und kindlichen geist nicht in euch habt. Ja ihr habt kein leben in euch, keinen kindlichen sinn und trieb des Geistes, der euch triebe, dem fleische nicht mehr zu dienen. Ihr wollet ihm auch nicht gehorchen, denn euer böser sinn will herrschen. Darum wird GOttes Geist vertrieben, und kan nicht zum seufzen in euch kommen. Das ist der dienst des fleisches, davon kommt solch ein bitterer tod.

Ach! was ist elender, als GOttes kind nicht seyn? Sind nicht alle diejenigen sünden-diener, die dem fleisches-willen dienen? welchen aber der heilige Geist treibet, der ruffet Abba. O süsses wort! wir sinds nicht, die da ruffen, sondern GOttes Geist schreyet in uns. Also sinds auch wir nicht aus der sündlichen natur, die da GOtte dienen, sondern der heilige Geist reitzet, locket und regiert uns zu allem guten, und warnet und bewahrt vor dem argen.

Wenn nur der mensch zur folge willig ist, so ists ein angenehmes liebe-leben, in GOttes kindschaft stehen. Diese kindschaft macht uns der welt fein unbekant und unanständig. Das ist aber der kinder GOttes freude, wenn sie die welt nicht achtet, denn sie achten auch die welt nicht mehr, als nur daß sie ihre besserung wünschen.

Ihr süsser umgang ist mit GOtt in Christo. Sie geniessen des süssen Vater-namens in ihrer seele. Ein Abba hat mehr erquickung in sich, als die gantze welt nicht geben könte. Der Geist ists, der sie in solchem Abba lebendig macht. Diß ist der schatz im acker, das reich GOttes in der seele.

O daß doch die armen menschen einmal müde würden, in den geschäfften des fleisches zu wircken, und sich nach GOttes kindschaft sehneten! Wie solten sie doch ergetzet werden am inwendigen menschen ohne verdruß! Wie leicht würde doch die wenige schmach dieser welt zu tragen seyn bey dem süssen ruffen des holdseligen Abba, der wie ein balsam die seele durchdringet und alles versüsset!

Der heilige Geist überschwemmt die bittern wasser des noch überbliebenen irdischen sinnes mit seinem seufzen. Will der irdische sinn aufwachen, und in der seele herrschen, so rufft der Geist Abba: Da muß sich die stoltze vernunft legen, und im tode gehalten werden. Denn der Vater hat wohnung gemacht in der seele, der Geist bezeugets und rufft: Lieber Vater!

Ach seliger wandel im himmel mit Vater und Sohn und Geist! Diese drey sind eins, und haben ihren himmel und wohnung im menschen aufgeschlagen. Siehe da eine hütte GOttes in den menschen! Wo ist so ein GOtt, und ein so lieber Vater, wie du bist? Aber alles und allein in Christo liegt diese seligkeit.

Eben darum ist diese seligkeit so unbekant allen, die nicht wollen GOttes kinder seyn, sondern den dienst des fleisches mehr lieben, als den dienst des

geistes. Denn der arme mensch ist lieber ein knecht der sünden, als ein kind und erbe GOttes. O blinde welt, wie gehest du muthwillig deine grösste seligkeit vorbey!

Wer aber nun gerne zu GOttes kindschaft aufgenommen wäre, den treibet der kindliche Geist GOttes dazu. Darum fürchte er sich nur nicht, sondern sage nur dem fleisch und der welt den dienst auf, und scheue sich nicht ihnen zu wiederstehen. GOttes kindschaft überwindet und übertrifft alles, und bringt ewige herrlichkeit, und ein unvergänglich erbtheil.

Es ist ja wol ein schwerer dienst, wenn einer der welt sünden-knecht ist, und das ende davon ist tod und verdammung. Aber ein kind GOttes hat leben und frieden, das ergetzt sich an der GOttes-liebe in Christo JEsu. Hier ist keine verdammung noch furcht, sondern leben und seligkeit.

Darum greiffe man die sache nur getrost an, mit gebet und fasten, und vertrauen zu GOtt, dem treuen Abba. Die wenige schmach der welt ist nichts zu achten, denn es kommt die zeit, da man sich hernach drüber freuet. Ja man achtet es endlich für eitel freude, wenn man in mancherley anfechtungen fällt. Denn ie grösser der welt spott ist, ie reicher wird die seele getröstet.

Nur ist am allermeisten des eigenen fleisches trug und list zu überwinden, und zwar durch Christi kraft. Das auswendige schadet dagegen nicht. Hingegen den inwendigen feind kennen lernen, und durch den Geist JEsu im glauben überwältigen, ist das haupt-werck, und bringt die crone.

Sind wir nun kinder GOttes, und nicht sünden-knechte, so sind wir auch erben, nemlich GOttes erben und mit-erben Christi, aber alles mit einem NB. so wir anders mit Christo leiden, nemlich, daß unser noch an uns tragender sündiger mensch mit ihm gecreutziget, und alle falsche willen und lüste mit ihm in den tod gegeben und abgethan werden.

Sintemal das sündige fleisch immer ausflüchte suchet, sein leben zu erhalten. Es will einen solchen glauben haben, da diß leiden mit Christo nicht eben nöthig sey, oder will sich mit seiner schwachheit behelfen. Wer aber diesen feind, der sich dem leiden Christi entzieht, kennt, und gleichwol am halse schleppen muß, der muß erschrecken vor den ausflüchten, die die schlange machen kan, um ihren kopf gantz zu erhalten, und zwar unter gutem geistlichem schein.

Allein die gantze herrlichkeit hanget an dem tod dieses listigen falschen feindes. Darum muß er sterben, sollen wir mit Christo zur herrlichkeit erhaben werden. Er war ohne falsch, und sein mund ohne betrug: So werden wir auch an der verherrlichung gehindert, als lange wir noch falsche schlüsse hegen, und nicht alles, auch das eigene leben, mit Christo in den tod geben. So lange ist diß ungeheuer noch lebendig, und die verherrlichung noch nicht da.

Diese herrlichkeit bestehet in der ähnlichkeit mit Christo, und zwar im leiden und in der herrlichkeit sollen wir ihm ähnlich seyn. Keines ist ohne das andere. Wie er auch weiter sagt: Welche er beruffen, die hat er auch herrlich gemacht und verord-

net,

net, daß sie gleich seyn sollen dem ebenbild seines Sohnes.

Wer sich nun zu solchem leiden mit Christo willig übergibt, der wird auch mit und in ihm herrlich. Darum ists gut, daß wir wissen, wozu wir mitleiden sollen, und was drauf folge. Denn die leiden in Christo sind nichts zu achten gegen die herrlichkeit, die in Christo soll offenbaret werden. Wir werden ihn ja sehen, wie er ist, und seyn, wo er ist, ja ewig in ihm leben. Das mag ja herrlichkeit seyn! Ihm sey schon hier davor preis und ehre!

Epistel am neunten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. X. v. 6. bis 13.

DAs ist aber uns zum fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht hurerey treiben, wie etliche unter jenen hurerey trieben, und fielen auf einen tag drey und zwantzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum fürbilde, es ist aber geschrieben uns zur warnung, auf welche das ende der welt kommen ist. Darum, welcher sich läßt düncken, er stehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche versuchung betreten, aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer vermögen, sondern machet, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß ihrs können ertragen.

DJe göttliche treue fähret immer fort, durch ihre boten zu unterweisen, und sonderlich vor sündlichem unglauben zu warnen, damit niemand am glauben Christi schaden nehme. Darum will es uns der Apostel wissend machen, wie es den Vätern gegangen ist, die sich doch GOtt zu seinem eigenthum erwehlt, und aus der dienstbarkeit geführet hatte.

Diese hatten die hohe wolthat, daß sie alle einerley speise assen, und einerley geistlichen tranck genossen, auch alle mit einer tauffe getauffet wurden: Dennoch hatte GOtt an den meisten keinen gefallen, dahero wurden sie umbracht.

Alle diese dinge sind nun unsere fürbilder, auf die zeit, da Christus kam, und ließ tauffen, auch mit sich selbst speisen und tränckten. Da sollen wir nun auf die kraft aller dieser dinge sehen, und uns an jener fall spiegeln, hingegen uns nicht solcher dinge, die dem fleisch wolgefallen, gelüsten lassen, wie jene dadurch gestürtzet wurden.

Werdet auch nicht götzen-diener, wie jene, da sich das volck frühe aufmachte, opferte, aß, tranck und spielte: Welches gar gewaltige zeugnisse seyn sollen, daß der mensch sich soll vor falschen abwegen hüten, die ihn nicht zur seligkeit bringen.

Mancher opfert und räuchert noch bey seiner erwehlten religion nach seinem gutdüncken. Des morgens verrichtet er sein vermeint gebet und gottesdienst: Darnach isset und trincket er nach seines fleisches lust: Dann stehet er auf zu spielen, und die zeit in allerley geschwätz zu vertreiben, oder vielmehr

zu

zu verderben. Des abends will ers denn wieder abbitten, und hat doch noch nie den sinn gefasset, sich zu bessern. Ja wo ers schon meint, so geschicht es doch nicht.

Vielmehr verschwendet ein solcher noch immer mehr zeit mit eiteln dingen, und wenn lustige gesellschaft fehlet, so ist er verdrießlich. Solte nun das ein rechter gottgefälliger gottesdienst seyn, dazu der Israel GOttes beruffen ist?

Aber der feind gehet noch immer umher, dem menschen so viel ins gemüth zu werfen, daran er sich vergaffen und die zeit verbringen soll. Aber gläubige sollen gantz andere übungen von GOtt empfangen. Alles, was ihnen vorgestellet wird, daß ihr fleischlicher sinn sich daran vergaffen soll, das sollen sie verachten, und nicht einmal ansehen.

Der glaube hanget eigentlich an GOtt: Das ist seine speise, daß GOttes wille geschehe, und alle unnütze dinge darinnen überwunden werden. Christus ist der gläubigen vorbild, dem sie folgen sollen. Hingegen Israels vorbild ist uns zum exempel dargestellt, daß wir an jener abfall klug und vorsichtig werden sollen.

So sollen wir GOttes wort zu unsrer übung haben, darinnen GOttes wundersame vorsorge vor die menschen zu lernen ist, wie auch seine mannigfaltige wolthaten. Israel hätte auch sein hertz sollen weiden an den grossen thaten GOttes, die er ihnen erwiese, und hätte dadurch sollen starck werden auf eine andere noth, wenn eine kommen wäre, daran zu dencken, und GOtt seine vorige gnade vorzuhalten, auch ihn im glauben zu mehrern wundern zu reitzen.

Diß wäre auch also geschehen, wenn sie nicht der vorigen wercke GOttes so leicht vergessen hätten, und sich nicht an fleischlichen lüsten ergetzet. Da weiset uns nun der Geist hin, und warnet uns vor jener verlust, damit wirs doch besser machen sollen durch die geschenckte gnade GOttes. Deßwegen stellet er so viel abwege vor, als den götzen-dienst, die geistliche hurerey, die versuchung Christi, das murren, u. s. w. Welcherley laster auch noch unter den namen-christen vorgehen, auch wol noch gröber und ärger. Ja, wenn einem die augen aufgingen, solte man wol sehen, daß es noch viel ärger unter uns hergehe, als bey jenen.

Aber mit allem solchen greuel hält sich der mensch nur selbst auf, daß er mit Israel nicht in die ruhe eingehet, die GOtt den seinen verheissen hat. Denn die gehen nur ein, die die göttliche warnungen annehmen, und getreu sind, denen eigenen an sich tragenden feinden zu wiederstehen, und sie durch glauben zu überwinden.

Solche sind eigentlich nur GOttes volck: Ihnen ist eine andere und bessere ruhe bereitet. Wenn wir nun ansehen die reichthümer GOttes, die uns in Christo geschencket sind, so ists wunder, daß sich iemand noch so verblenden kan, und die klarheit des evangelii in Christo nicht sehen will.

Denn uns als geistlichen Israeliten ist GOttes Geist der führer, Christus ist der weg und das fürbild, dem wir folgen sollen, und durch seinen Geist können. So sind uns auch so viel warnungen vorgelegt, und so viel treue unterweisungen gegeben, daß wir gar wol in die ruhe eingehen können, in den

frieden,

frieden, der über alle vernunft ist, darinnen uns Christus als in ihm selbst bewahrt.

Ach! wer solcher seligkeit nicht wahrnimmt, und das heil muthwillig versäumt, wer kan dem helfen? Wer aber nur gerne will, der komme zu Christo, und bitte um den rechten führer, den heiligen Geist, der wird ihn in alle wahrheit leiten, und vor allen solchem übel warnen und behüten.

So sich aber ja etwas einschliche, so haben wir einen Hohenpriester, der mitleiden hat mit uns und uns aufhilft. Moses vermochte nicht mit aller seiner treue, Israel einzuführen: Christus aber machet alles möglich dem, der sich zu ihm hält, und bringet ein willig gläubig hertz mit.

Ist nun das alte hertz unbändig, so bitte er nur fleissig um ein neu gehorsam hertz: so schaffet ers, und zerschmettert das alte, wers nur willig leiden will. Denn unserm Führer ist alles möglich, was Israel nicht vermochte. Nur ihm anhangen muß man, und bitten, daß er den felsen schlage, damit das buß-wasser heraus springe, und GOtt unser geil kalb verbrenne in seinem liebe-feuer, und der schlange den kopf zertrete.

So wird er den hunger nach den egyptischen wollüsten verwandeln, daß wir nach seinem creutz und leiden hungern lernen, unsern adamischen willen gerne mit daran zu hängen und zu tödten, unsere lust aber am HErrn zu haben; an statt des murrens aber wieder uns selbst murren, und unsern ungebrochenen willen selbst bey GOtt verklagen.

Sodann fällt auch der götzen-dienst weg, wenn wir GOtt im geist und wahrheit zu dienen suchen,

durch

durch die angebotene gnade in Christo, in welcher uns alles geschenckt ist. Nur daß wirs fein gläubig und demüthig annehmen, und sonderlich fein ofte und viel den geistlichen tranck trincken, und die geistliche speise essen.

Beydes ist Christus selber, den müssen wir selber nehmen, und nicht etwa an der figur bloß abgöttisch hangen bleiben, und an ceremonien und äusserlichen wercken vergnügt seyn. Denn wer JEsum selbst isset und trinckt in seinem himmlischen fleisch und blut, der kan nicht im sünden-tode bleiben, sondern hat das ewige leben bey ihm selbst.

Es ist uns alles geistlich und göttlich in Christo geschenckt: Die worte so gar, die er redet, sind geist und leben. Ja in solchem göttlichen ausspruch ist unser rechtes leben, darinnen wir alles haben. Der rechte gehorsame glaube nimmt alles bittende vom Vater, was er verheissen hat.

Die wahre tauffe ist der grund aller seligkeit. In dieser haben wir alles, drum sollen wir uns nur fein täglich in Christi tod eintauchen, und den alten falschen sinn darinnen begraben liegen lassen, auch täglich das neue leben in Christi kraft anziehen durch Geistes gebet, so sollen wir alles haben.

Nur in der wüsten dieser welt sich nicht länger aufgehalten, welche sonst alles geschenckte gute hindert; und mit wahrem glauben zu dem brunn des lebens geeilet: Daraus mag man nach hertzenslust trincken, denn in Christo ist alles frey und umsonst gegeben, was in der wüste nicht konte erlanget werden.

Wer

Wer da will, soll alles ererben, sagt der wahre mund GOttes. So muß denn das unrechte erbe verlassen werden, das uns die welt anbeut. Jsts doch ohne dem eitel pein und jammer, und wenn die welt am besten lohnt, so ist oft der schade am grössesten. Denn sie will ihre lohn-knechte immer zu ihrem dienst behalten, und sie mit Pharao nicht zum gottesdienst los lassen.

Um deßwillen reisset sich der starcke glaube in Christi kraft los, und hänget seinem HErrn an, der will leib und seele schon versorgen. Wir sollen nur alles von ihm erbitten, so will er uns alle sorgen benehmen. Auf unserer seite brauchts nur einer annehmenden bitte, worzu uns GOtt die selige übung des gebets auferleget hat.

Der glaube suchet, hoffet und nimmt, wendet auch das geschenckte dazu an, wozu es ihm GOtt gibt, und verzehret es nicht in eigener lust, verschwendet es auch nicht in faulheit. Denn die eigene lust muß sterben, und das erbetene nur zur beförderung angewendet werden.

Auch soll sich niemand auf die faule seite legen, und im gebet laß werden, daß er gedächte, Christus hat doch alles gethan, es wird sich doch wol finden. Der glaube, der in Christo die welt überwinden soll, wachet über das hertz, und zeiget genau, was sich darinnen rege. Da nimmt er denn GOttes wort zur hand, und zerhauet im Namen des HErrn, was eitel ist.

Demnach ists um den glauben keine müssige sache, sondern er ist auch über diß in der liebe wirksam, und theilet dem nächsten gerne geistliche gaben

mit,

mit, die er selbst empfangen hat. Das leibliche folget ohndem von sich selbst nach vermögen, wo das geistliche in rechter ordnung gehet.

Insgemein mag der glaube nicht ohne Christo ruhig seyn, er hat immer mit ihm zu thun. Sein liebster zeit-vertreib ist mit GOtt, er wird nimmer satt ihn anzubeten. Und gewiß, wo das gebet aufhöret, da bekömmt auch der feind raum sich einzuschleichen. Dahero lässet der glaube nicht sicher werden, sondern stehet immer auf der hut, wieder des eigenen fleisches gefälligkeit.

In solchem sinn ists fast unmöglich, daß einem rechten Christen die zeit zu lange werden könte, weil der glaube immer zu thun hat, und seine leuchte nicht verlöschet. Auch beym schlaff ist er wircksam im gebet, und hat mit GOtt zu schaffen. Das macht, er kömmt von GOtt, und ist göttliches sinnes.

Er wircket im geist immer fort, und ist ein haushalter göttlicher geheimnisse, darinnen er sich mit liebe übet. Darum kan er keinen zeit-vertreib in eitlen dingen suchen. Hätte er nichts zu thun, so hätte er doch etwas zu leiden.

Alles, was uns von GOtt verheissen ist, wird durchs gebet im glauben erreichet, und was uns verboten wird, darüber sieget das gebet des glaubens. Ja aller trost fliesset aus dem gebet des geistes, und versüsset alles leiden. Da siehet man, daß nicht viel scrupuliren dazu gehöret, der gnade GOttes theilhaftig zu werden, sondern viel gebet und gehorsam.

Wer damit zu Christo kömmt, den will er in dieser welt nicht umkommen lassen. Die schlangen sollen ihn nicht stechen, Christus will sie zertreten.

Das

Das irdische spiel soll ihm wol vergehen, er soll in Christo die allgenugsamkeit haben. Vor abgötterey wird er bewahret, er betet den Vater in Christo an. Murren darf er auch nicht, sondern loben und dancken vor alles gute.

Er hat auch kein ander opfer, als Christum. Keiner andern tauffe begehret er, als die den alten Adam in Christi tod täglich ersäufft, und den neuen durch glauben erwecket. Seine geistliche speise und tranck ist Christus selbst, den er immer im glauben isset.

Ja vor allen versuchungen, darein der unglaube fällt, wird ein gläubiger in Christo bewahret, und bis ans ende also erhalten, gesetzt, daß noch so viel stürme über ihn hinführen. So gar sind alle dinge möglich dem, der da glaubet, und alle verheissungen sind ja und amen. Vor allen sünden ist in Christo bewahrung, und in allem kraucheln eine stetige aufrichtung.

Wo dieses nicht folget, da mangelts am rechten glauben. GOtt aber will ihn doch schencken denen, die ihn darum bitten, bis der vollkommene sieg über sünde, tod, Teufel, hölle und welt erfolge.

Epistel am zehenten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. XII. v. 1. bis 11.

VOn den geistlichen gaben aber will ich euch/ lieben brüder/ nicht verhalten. Ihr wisset/ daß ihr heyden seyd gewesen/ und hingegangen zu den stummen götzen/ wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund/ daß niemand JEsum

sum verfluchet/ der durch den Geist GOttes redet/ und niemand kan JEsum einen HErrn heissen/ ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley gaben/ aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley ämter/ aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley kräften/ aber es ist ein GOtt/ der da wircket alles in allen. In einem ieglichen erzeigen sich die gaben des Geistes zum gemeinen nutzen. Einem wird gegeben/ durch den Geist zu reden von der weisheit/ dem andern wird gegeben zu reden von der erkäntniß nach demselben Geist/ einem andern der glaube in demselben Geist/ einem andern die gabe gesund zu machen in demselbigen Geist/ einem andern/ wunder zu thun/ einem andern weissagung/ einem andern/ geister zu unterscheiden/ einem andern mancherley sprachen/ einem andern/ die sprachen auszulegen. Diß aber alles wircket derselbige einige Geist/ und theilet einem ieglichen seines zu/ nachdem er will.

DJe Corinthier mochten sich nicht wol in die mancherley geistlichen gaben schicken können, nachdem sie zuvor den stummen götzen gedienet, und nun kaum sich bekehret hatten. Dahero mochten sie wol unrechte schlüsse machen, wenn sich mancherley gnaden-gaben GOttes hervor thaten.

Davon wurden sie nun allhier unterrichtet, und GOttes mannigfaltige weisheit ihnen eröffnet. Wie unbekant aber solche Geistes-gaben nachher worden sind, siehet ein ieder erleuchteter wol.

Doch ist eben derselbe GOtt noch ein HErr über alles, und theilet noch eben so gerne seine geistliche gaben aus, wenn sich nur getreue abnehmer finden wolten, die sie in liebe und demuth besitzen, und damit zum gemeinen nutzen wuchern möchten.

GOtt

GOtt wird ja am wenigsten darum angeruffen, die meisten wollens nur erstudiren, und mit eigener vernunft und kraft erlernen, womit sie die gemeine erbauen sollen. Aber wie die gaben sind, so ist auch die erbauung.

Gleichwol lebet GOtt noch, der seine verheissung doch erfüllen wird, und desto reichlicher ausgiessen, ie länger er aufgehalten ist. Wo nur viel gereinigte hertzen wären, die ihn darum bäten, und ohne wiederspruch annähmen, so würde auch diese Epistel besser verstanden und gebrauchet werden.

Ein unendlicher segen ists, wenn eine seele erst JEsum als ihren HErrn erkennet durch den heiligen Geist, nicht aber aus zwang, wie die Teufel glaubeten, oder wie die HErr-HErr-sager und heuchler. Wenn der heilige Geist selbst in uns JEsum vor einen HErrn bekennet, so erfüllet er uns mit glauben und liebe zu ihm. Ohne ihn ists eine rechte schmach und grosser betrug.

Der Geist ist auch der einige schlüssel zu denen mannigfaltigen Geistes-gaben. Ohne ihn kan sie niemand erkennen noch empfangen. Denn der mensch ist von natur in solcher blindheit, daß er immer ihm selbst schmeichelt, und seine blosse natur-gaben vor göttliche hält und von andern will angesehen wissen. Stellets ihm iemand durch des heiligen Geistes licht vor, so schützet er sich mit seinen vermeinten gaben, die doch sonderlich bey welt-gelehrten entweder in geschwinder list und spitzfindigkeit, oder in schwätzhaftigkeit und pralerey bestehen.

Wie nöthig ist es da, sich selbst zu erkennen, und zu forschen, ob man noch mit den heyden zu den

stummen götzen gehe, oder aus sich selbst einen abgott mache? Da würde manchem, der ihm auf seine gaben viel einbildet, kund werden, was er sein lebtage noch nicht gewust und geglaubet hat.

Viele wissen noch in der that und erfahrung nicht einmal, ob ein heil. Geist sey, ob sie sichs schon einbilden, und mit dem munde bekennen. Ein Christe aber hält den heiligen Geist vor die allerhöchste gabe GOttes, die er uns in seinem Sohn versprochen und geschencket hat, wenn wir darum bitten.

Gleichwie der glaube allein mit Christi geistlichem leib und blut gespeiset und genehret, gestärcket und erhalten wird; Also ist es auch des heil. Geistes wolgefällige wirckung, und unser wachsthum und fortgang lieget daran, wenn wir immer mehr und mehr bey dem Vater um diesen seinen Geist anhalten.

Diejenigen, welche den heil. Geist schon empfangen haben, verstehen schon dieses geheimniß und diese übung, wie der Geist in uns immer bittende nimmt. Da wird erfüllet, was Christus sagt: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die fülle habe. Das liebe-feuer GOttes will immer stärcker in dem hertzen aufgeblasen seyn, und der liebes-brunn immer tieffer gegraben, damit die erkäntniß des Vaters in Christo stets fortwachse, und alle gnaden-gaben reichlich vermehret werden mögen.

Der HErr gibet auch deßwegen diese seine gaben auf so reiche und mannigfaltige art, damit er uns immer mehr zu bitten und zu nehmen reitze. Denn wir glaubens sonst so schwerlich, daß er mehr geben könne, als wir bitten oder verste-

hen,

hen, wo er uns nicht gewaltig durch die that überzeuget.

Daß es aber ietzo in der kirche GOttes so elend zustehet, kömmet vornehmlich daher, weil die mannigfaltigen gnaden-gaben des Geistes so unbekant sind. Es wird auch so wenig im ernst darum gebeten, und wo eine kraft davon ausbricht, alsobald gehindert, zertreten und verlästert. Das ist der grund des allgemeinen verfalls. Der rechte regierer und geber alles guten ist fast verloren, und kaum mehr im schatten bekant.

Wo der heilige Geist regieret, da ist friede, gerechtigkeit, gottseligkeit, zucht; und alle göttliche tugenden und kräfte gehen da im schwange. Das probire man daran: Hat iemand den heiligen Geist empfangen, so sucht er nicht das seine, noch eigenen nutzen und ruhm, sondern allein die ehre bey GOtt, und das, was des andern ist.

Der heilige Geist ist keusch, gerecht, gelinde, weise, und regieret alles in göttlicher ordnung zu nutz der menschen, vornehmlich aber der armen und elenden. Dem glauben ist diß alles wol bekant, wie unzehlige wolthaten dieser Geist in seinen liebhabern mit sich bringet.

Daraus mag unparteyisch erkant werden, ob ietzo der göttliche oder der eigene böse geist die oberhand habe? Sind nicht die gemeinsten früchte leider bekant genug? falschheit, eigen-wille, zorn, wiedrigkeit, viehische lüste, geitz, hoffart, eigen ehre, unbarmhertzigkeit und dergleichen?

Sind das nicht wercke des falschen geistes, wenn iemand nicht eher arbeitet oder lehret, als wenn er

nutzens oder schande halber muß? wenn er das nur vornimmet, was seinen eigenen ruhm oder vortheil vermehret, wenn er keine sünde scharf straffet, sondern nur verwirft, was tugendhaft und nützlich ist, wenn er menschliche schwachheit zu seiner decke nimmt, und andere mit sich sicher machet? u. s. w.

Da könten und solten wir ja wol sehen, woran es mangele. Gewißlich, der heilige Geist ist mehr unbekant und in seinen kräftigen wirckungen verloren, als man wol meinet: Von den wenigsten wird er gesucht, gefunden, und auf dem schmalen wege bewahret: Von den meisten wird er verspottet und gelästert. Das mag wol eine jammer-volle zeit seyn, da die heilsame lehre des heiligen Geistes so gar untergegangen ist. Solte es denn nicht nöthig seyn, um diese gabe zu bitten? Doch, wer da bittet, der wird auch nehmen, daß seine freude und gabe vollkommen sey.

Epistel am eilften Sonntage nach Trinitatis.

I. Cor. XV. v. 1. bis 10.

Ich erinnere euch aber, lieben brüder, des evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche

etliche aber sind entschlaffen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes gnaden bin ich, das ich bin, und seine gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes gnade, so mit mir ist.

Die apostolische treue machet die kraft des evangelii weiter bekant, ob sie gleich bereits angenommen war. Sie dringet sonderlich darauf, daß es behalten werde, wie es verkündiget ist, damit mans nicht vergeblich geglaubet habe.

Sehr viele können also vergebens glauben, was sie doch angenommen, oder doch empfangen zu haben gemeinet. Deßwegen wiederholets Paulus noch einmal, wie Christus für unsere sünde gestorben sey nach der Schrift, auch begraben und auferstanden, und hernach so vielen brüdern erschienen, endlich auch ihm selbst.

Diese nochmalige wiederholung solte auch in uns allezeit den glaubens-grund erneuern und befestigen, damit niemand auf ab- oder irrwege gerathe, oder wol gar auf die gottlosen gedancken, als sey keine auferstehung der todten.

Wieder diesen irrthum beweiset er sonderlich Christi auferstehung, der des todes gewalt hat, und ihm die macht genommen. Denn die leugnung der letzten auferstehung ist der nächste weg zur atheisterey, daß man die absterbung der sünden vor un-

nöthig hält. Wenn nun Satan iemand in solchem wahn nur heimlich erhalten kan, ob es schon von aussen nicht gestanden wird, so hat er schon gewonnen.

Die vernunft kan die sache nicht begreiffen, und wenn man nicht etwas bessers bey GOtt suchet, nemlich das licht des heiligen Geistes, so fällt man gar leicht in völligen unglauben hin.

Deßwegen arbeitet GOttes Geist noch immer dahin, uns in der wahrheit zu befestigen, damit nicht aus dem christenthum ein blindes heydenthum, und Christi auferstehung gar aus den augen gesetzet werde. Denn Christus ist um unserer gerechtigkeit willen auferwecket, darum müssen wir in seiner unschuld durch sein leben einhergehen, und dürfen der sünde nicht mehr dienen.

Wird das recht geglaubet, so gehet man stracks von der sündigen welt ab, und wächset in ihm dem weinstock heran. Wird aber die seele in diesen wahrheiten nicht befestiget, so machet sie Christi tod und leben an sich fruchtlos, und jaget der heiligung nicht nach.

Dabey wird sie dann so verfinstert, daß sie in falsche schlüsse fällt, ob sey es nicht nöthig, so genau nach GOttes wort zu leben, man wäre ein schwacher mensch, u. s. w. Damit wird das wort erstiecket, und die evangelische kraft zum göttlichen leben verlieret sich so allmählig.

Kan der feind die seele nicht in sicherheit behalten, daß sie etwa in sich schlägt, obs auch recht mit ihr stehe, so setzt er ihr mit furcht und schrecken zu, an der gnade zu verzagen, gleichwie sie zuvor die gnade in ihrem muthwillen sich zugeeignet hatte.

Solte

Solte da nicht nöthig seyn, Christi leiden und auferstehen in sich zu fassen, daß wir darinnen zum Vater als kinder gehen könten, und in täglicher busse wandelten, ohne verzagung und frechheit? Wie süsse schmecket da das evangelium! wie gerne höret, lieset und redet man GOttes wort! wie lieb ist der welt schmach samt allem, das sie um Christi willen leiden!

Alsdenn gehet erst der verborgene kampf recht an, so bald man erfahren hat, was der Satan im sinne habe. Denn er sucht sich einzuschleichen mit gutscheinendem menschen-lob und beyfall, oder in anderer scheinheiliger gestalt.

Hier hält der glaube immer wache, und wehret sich mit gebet. Da kömmt auch ein sieg nach dem andern, wenn man die rechten waffen ergriffen hat.

Darauf gehet es etwas erträglicher zu, wenn die rechte evangelische gnade in Christo erkant ist, daß man aus seiner fülle alles holen kan, was nur zur beständigkeit nöthig ist. Aber Christum muß man nicht aus den augen lassen; sonst macht man sich den lauff selber schwer.

Glaubet man nicht die kraft des lebens Christi, so hat man auch weder willen noch macht, von der sünde frey zu seyn, mag auch der leiden Christi nicht theilhaftig werden. Darum lieget alle macht an solchem glauben und an der beständigkeit. Werden solche wahrheiten nicht in der kraft kund gemacht, wie will man sie annehmen, oder drinnen stehen, oder daraus selig werden? Werden sie aber kräftig mitgetheilet, angenommen und behalten, so sind sie ein unschätzbarer schatz.

Der ist der allerelendeste, der das wahrhaftige evangelium Christi nicht in sich hat, ob er schon worte davon weiß und machet. Ein solcher hält die heiligung entweder vor unnöthig, oder sucht sie durch eigene wirckung zu erhalten. Hats einer nicht selbst vom HErrn empfangen, so kan ers nicht also wieder kund machen, daß es andere göttlich annehmen und geniessen.

Bittet demnach GOtt um seinen Geist, suchet die göttliche wahrheit in Christo, nehmet sie an und behaltet sie. In ihm ist alle gnade und kraft, beydes an ihn zu glauben, und ihm zu gehorchen. Niemand entschuldige sich: Das heil in Christo ist nicht so schwer: Wer nur gerne will, der findet alles in ihm und seinem Geist.

Wer aber nicht lust hat, an dem muß doch GOttes wille geschehen, der da allen menschen helfen will. Mit solchen gehets nun schwer zu, wenn GOtt zäume und gebiß ins maul legen muß, und durch schwere gerichte herumrücket.

Wie denn die Juden sich in ihrer blindheit so lange gewehret haben, daß sie zum spott herum gehen, und ein scheusal allen völckern sind, uns zum vorbilde, daß wir nicht im unglauben widerstreben.

Ach wem sein heil lieb ist, der wehre sich nicht länger wieder eine so grosse seligkeit! Er bitte in kindlichem vertrauen auf GOttes zusage um die gabe des heiligen Geistes, folge willig, und wenn er was versiehet, so verzage er zwar nicht, werde aber auch nicht sicher, sondern desto ämsiger in beten und wachen.

So gewinnet man seinen Heiland recht lieb, wenn man ihn so mitleidig und barmhertzig findet, daß er uns nicht so gleich verwirft, sondern trägt und aufhilft. O wie lieb werden uns da seine liebes-wunden! Da ist unsere ruhestatt, daraus durstige seelen seine bluts-tropfen in sich saugen, zu ihrer erfrischung.

Alsdenn freuen wir uns auf den tag, da wir ihn sehen werden, wie er ist. Deßhalben werden wir gerne denen unbekant, die den liebsten Heiland nicht kennen. Wir geben uns willig in seinen tod, wenn uns seine liebe da hinein leitet.

Was dem fleisch schwer ankömmt, macht er desto leichter. Kurtz: Die erfahrung wird uns viel geben und lehren, was wir ietzund nicht haben, oder auch wol nicht vor möglich halten.

Epistel am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

2. Cor. III. v. 4. bis 9.

(4) In solch vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt, (5) nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. (6) Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das amt zu führen des neuen testaments, nicht des buchstabens, sondern des Geistes. Denn der buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. (7) So aber das amt, so durch die buchstaben tödtet, und in die steine ist gebildet, klarheit hatte, also, daß die kinder Israel nicht konten ansehen das angesicht Mose, um der klarheit willen seines angesichts, die doch aufhöret: (8) Wie solte nicht vielmehr das amt, das den Geist gibt,

klarheit haben? Denn so das amt, das die verdammniß prediget, klarheit hat, vielmehr hat das amt, das die gerechtigkeit prediget, überschwängliche klarheit.

DEr wahre ruhm, daß unsere tüchtigkeit nicht aus uns selbst, sondern aus GOtt komme, gehet eigentlich auf GOtt wieder zurücke. Denn er allein bereitet solche werckzeuge, die das amt des Geistes am evangelio göttlich führen, und auch solche, die ihm gehorchen.

Diese gnade bringet der heilige Geist auf beyden seiten mit. Das rechte lehr-amt ist ein amt des Geistes, und nicht des buchstabens. Denn der Geist ist nur das leben und die kraft, und das ist nicht menschliches vermögen noch eigener witz, vielweniger bloß buchstäbliches wissen oder sagen.

Wo der Geist nicht das evangelium eröffnet und kund machet, da ist predigen und hören ohne frucht. Darum müssen wir solch vertrauen zu GOtt haben, nicht, daß wir aus uns etwas erdencken könten, wodurch die menschen von GOttes gnade und wahrheit überzeuget würden.

Der heilige Geist ists, der uns die worte in den mund legen muß, und seine kraft ists auch, welche sie in der menschen hertzen eindrücket, befestiget, und das siegel zum ja und amen darauf drücket: ja der auch sonderlich bezeuget, wie es göttliche wahrheit sey, welcher die menschen gehorchen müssen, so sie selig werden wollen, auch allen guten willen schencket, und den gehorsam beyleget.

Solch vertrauen haben nun alle gläubige durch Christum zu GOtt, auch solch bitten und flehen in

sich,

sich, er werde seinen Geist und kraft zum worte geben, daß sie sich im glauben und liebe üben mögen.

Denn unser eigen hertz kan zwar wol vor sich wiederstreben, und allerhand ausflüchte und einwürfe machen; aber nicht gehorchen oder in der wahrheit fortgehen, und bis ans ende darinnen beharren. GOtt selbst muß aus uns lebendige briefe machen, die nicht mit tinte, sondern mit dem Geist beschrieben und bezeichnet sind.

Wir müssen durch das wort der wahrheit neugeborne menschen werden zu seiner herrlichkeit, damit sein Geist von iedermann könne erkant und gelesen werden, und ieder sagen müsse: Der HErr hat sie selbst neu geschaffen und gebildet. Alsdenn wird das amt des lebendigmachenden Geistes unterschieden von dem tödtenden buchstaben, der nimmer vollkommen machen kan.

Denn dieser bestehet doch nur auf leerem wissen und lernen, so hoch und lange er auch getrieben wird, und bringet doch nicht zur erkäntniß der wahrheit, sondern, wenns hoch kömmt, blehet er entweder auf, oder ängstet nur die gewissen, und gibt kein leben.

Dein Geist aber, o GOtt, und dein odem machet lebendig, wenn und wie du wilt. Wer dir stille hält, den erfüllest du mit licht und kraft. Wenn dein heiliger wind drein bläset, so hören und fühlen wir wol das liebliche lebendigmachende sausen, wissen aber nicht, woher er anders kommt, als von dir.

Ja was GOtt also selbst erwecket durch seinen ziehenden kraft-Geist, das kömmt auch zu ihm, und er stössets nicht hinaus, sondern nähret und

pfleget sein. Solche kraft und wolthun kömmt von GOttes Geist vor die, die des glaubens sind.

Wem nun solche hohe gnade des Geistes beygeleget wird, dem worte GOttes zu gehorchen, der muß sich aller solcher dinge enthalten, dadurch das amt des Geistes geschwächet würde. Auch was sonst der natürliche mensch noch vor frey zu halten pfleget, oder in der welt mit lust siehet, höret und nimmt.

Gewiß, es ist solche herrlichkeit und klarheit in dem wort des Geistes, daß auch die Engel gelüstet hinein zu schauen. Und wer es einmal empfangen hat, der kan und mag nicht davon ablassen. Denn des HErrn klarheit fasset und umleuchtet eine solche seele so mächtig, daß ihr alles andere eitel finsterniß ist, was ohne GOttes Geist geredet und gewircket wird.

Dieser Geist erfreuet allein, und machet lebendig, denn die worte, die JEsus redet, sind geist und leben: Das fleisch aber, und die worte der vernunft sind kein nütze. Das erfähret ein geistlicher mensch wol, wie ekel sie ihm sind, wenn sie auch noch so scheinbar von der vernunft ausgedacht oder gelernet werden.

Wenn demnach gleich zuhörer ihr vermeintes christenthum noch so klüglich nach ihrem staat einrichten wollen, und in menschliche gesetze und vorschriften eintheilen; so lassen sie sich doch den lebendig machenden Geist nicht regieren, sondern da ist eitel menschen-tand, eigen wircken, eigene gefälligkeit und ruhmräthigkeit. Also kan eine seele aus dem sünden-fall nicht errettet wer-

den.

den. Christus bleibet ihr doch unbekant mit seinem Geist.

Ists also ausgemacht, daß geistliche dinge nur geistlich erkant und angenommen, auch im Geist darnach gewandelt werden müsse. Der heilige Geist muß lehr-meister seyn, auch selbst den gehorsam schaffen, sonsten wird lauter papistisch wesen daraus.

Ja alles reden ohne GOttes Geist ist unnütz: auch so gar in zeitlichen dingen muß man sich doch göttlich regieren lassen. Wo des HErrn Geist ist, da ist nur freyheit, und zwar von der sünde; denn sein amt macht uns von solcher sclaverey frey, die im gesetz offenbaret wird.

Das gesetz richtet ungehorsam, wiederstreben, und also auch zorn an: Aber der Geist des HErrn wircket eitel willigen gehorsam, eitel leben und lieben, segen und seligkeit. Darinnen besteht der neue gnaden-bund, der bringet uns den Geist und die kraft des worts mit, und macht alles murrens und wiederwillens ein ende.

Was dem gesetz und buchstaben nicht möglich ist, das wird durch Christi Geist möglich, der thut den zaun des ungehorsams und wiederwillens hinweg, und schencket glauben, gehorsam, liebe und anbetung. Wo er ist, da ist leben und friede, lauterkeit und wahrheit. Je mehr er fordert, ie mehr thut er selbst.

Sein amt der versöhnung bringet alle seligkeit mit sich, denn es ist geistlich, und in demselben wird ein gläubiger verkläret von einer klarheit zu der andern. Wer hier recht durchschauet in das amt

und

und gesetz der freyheit, dem mangelts nie an der harmonie mit GOttes willen, der Geist bringet und thut alles.

Forschet nur in diesem neuen wesen des Geistes, und werdet ihm treu, es wird auch nicht an einem titul oder punct fehlen, der nicht darinnen erfüllet, ja und amen würde. Solche freyheit ist in dem neuen leben, nicht aber in unserer alten adamischen natur. Es ist eine enthaltung von allem unreinen, weil der Geist immer etwas bessers zeiget, darinnen man sein vergnügen hat.

Des HErrn Geist singet und spielet ihm in unserm seelen-grunde, da GOtt wohnet. Und o daß dieser dienst des Geistes durch die gantze welt ginge, so würden ihn alle völcker loben!

Also wird das gesetz durch des Geistes gesetz abgethan, und der alte bund vergessen. Denn wo der HErr ist, da wohnet er mit seinem Geist im heiligthum, da gehet der herrliche dienst des Geistes an, da wird GOtt im heiligen schmuck angebetet, und entstehet immer neues leben, neue freyheit und unaufhörliche seligkeit.

Hanget iemand dem HErrn also an, so ist er ein Geist mit ihm, und darf vor nichts erschrecken. Sein friede ist höher, als alle vernunfts-scrupel und zweifel, denn er ist GOttes klarheit und glantz, ja ewiges leben. Der HErr will ihn auch allen geben, die ihn darum bitten, ja uns selbst will er sich geben, und wir können nicht genug von ihm begehren, er gibt gerne noch mehr.

Epistel

Epistel am dreyzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. III. v. 15. bis 22.

LIeben brüder, ich will nach menschlicher weise reden, verachtet man doch eines menschen testament nicht, wenn es bestättiget ist, und thut auch nichts dazu: Nun ist ie die verheissung Abrahä und seinem samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das testament, das von GOtt zuvor bestättiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die verheissung solte durchs gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig jahr hernach. Denn so das erbe durchs gesetz erworben würde, so würde es nicht durch verheissung gegeben, GOtt aber hats Abraham durch verheissung frey geschencket. Was soll denn das gesetz? es ist dazu kommen, um der sünden willen, bis der same käme, dem die verheissung gegeben ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die hand des Mittlers. Ein mittler aber ist nicht eines einigen mittler, GOtt aber ist einig. Wie? ist denn das gesetz wieder GOttes verheissung? das sey ferne! Wenn aber ein gesetz gegeben wäre, das da könte lebendig machen, so käme die gerechtigkeit wahrhaftig aus dem gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die sünde, auf daß die verheissung käme durch den glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da glauben.

OHne zweifel gehet diese rede abermal dahin, JEsum Christum recht bekant zu machen, und sein evangelium vom gesetz wol zu unterscheiden, welches keinen glauben noch gehorsam geben, und also auch nicht lebendig machen kan.

Paulus redet hier auf menschen-weise, und bezeuget, daß ein ordentlich testament eines menschen

ja

ja gelten müsse: wie vielmehr solten gläubige GOttes ordnung und verheissung in Christo gelten lassen und annehmen, zumal da die Väter so lange im geist darauf gewartet, wir es aber nun erst erlebet und empfangen haben.

Von natur ist der mensch so verkehrt, daß er lieber die schwereste last auf sich nimmt, wenn ers nur mit seiner vernunft und sinnen begreiffen kan: den sanften liebes-Geist JEsu aber will er sich nicht so gerne regieren lassen. Die ursache ist, weil im gesetz die heftigkeit und eigenheit der natur unangetastet bleibet, und man also bey allem guten schein dennoch sein eigener HErr bleiben darf.

Der glaube aber übergibt uns durchs evangelium dem tode, wie Abraham dem Isaac, und zwar ohne wiederspruch und eigene wahl oder ausnahme. Ein kind Abrahams muß sich GOtt gantz übergeben, er mag ihn tödten oder lebendig machen: denn es glaubet, GOtt könne es nicht böse meinen. Das ist ja tausendmal schwerer, und greiffet näher, als alle gesetzliche eigene übungen.

Der glaube ist kindlich gesinnet, und lässet GOtt machen, was ihm wolgefället. Das gesetz aber hat zwang, und treibet mit furcht und drohen. Der glaube fürchtet nichts, sondern trauet GOtt wie Abraham, dem es zur gerechtigkeit gerechnet wurde.

Ein gläubiger erkennet GOtt vor seinen lieben Vater, und unterstehet sich nicht, ihm zu widersprechen, ja er hat auch keinen wiederwillen gegen GOtt oder menschen, sondern nur gehorsam. Und wenn einer den rechten glauben nach der wahrheit beschrei-

beschreiben solte, so müste man sagen, es sey lauter kraft und leben JEsu Christi.

Sintemal der gefallene mensch ihn nicht aus eigener kraft hat, sondern der heilige Geist Christi wircket ihn. Kein gesetz, auch die scheinbarste ordnung oder anstalt vermag den glauben zu geben. Allein in Christo ist dieser segen dem samen Abrahams verheissen und geschenckt. Kömmt er, so ist das gesetze abgethan. Wer ihn hat, der weiß, welch eine gabe GOttes er sey.

Von dem dreyeinigen GOtt kömmt allein alles gute, aber seine beste wirckung ist der glaube, und dazu ist auch Christus mensch worden, daß er uns armen menschen solchen glaubens-geist erwürbe, und durch ihn sein göttlich bild wieder selbst aufrichtete.

Wenn wir ihn nun sein werck in uns wircken lassen, so heisset es zwar bisweilen in der Schrift, als ob wir das gute thäten; aber es siehet nur darauf, daß er und wir eines sind, die wir den glauben GOttes durch den Geist empfangen haben. Christus ist geworden, was wir sind, nemlich ein mensch, damit er aus uns mache, was er ist, nemlich GOttes kinder. Er schämet sich auch nicht, uns seine brüder zu heissen, ja er macht uns auch selbst dazu. Und das ist der rechte glaube.

Welch gesetz vermag nun solches zu thun? Gar keines. Denn obwol das sitten-gesetz geistlich ist, dem, der es geistlich verstehet; so reichet es doch nicht dahin, wo Christus mit seinem evangelio hinreichet. Er machet allein aus uns GOttes-menschen und kinder, in denen kein falsch ist.

Und das thut er alleine, und nicht wir: Wir müssen ihn nur machen lassen, und glauben, daß uns niemand besser machen kan, als er selbst, der aller dinge Schöpfer und Meister ist. Wie er denn saget: Siehe, ich mache es alles neu, und zwar zuerst die menschen, die solches gerne haben und leiden.

Solche macht er wiederum gantz anders von hertz, muth und sinn, und schaffet ein rein neu hertz, das alte aber zerschmeltzet er. Ja er wird selbst unser göttlich leben, das nur nach ihm gehet, und nur zu dem guten GOtt in sein ewig leben wiederum verlanget. Er ging vom Vater aus, und wieder zu ihm: Das thut er auch in uns; und in wem er wohnet, der gehet immer mit und in Christo zum Vater, mag auch sonst weder hier noch da hingehen. Er bleibet im wort des lebens bey dem Vater, ja in ihm, und der Vater bleibet in uns mit dem Sohn und heiligen Geist.

Das mag ja wol der rechte glaube seyn, der uns wieder neu schaffet und mehr wiedergibt, als in Adam verloren war. Denn der andere Adam, Christus, ist und wircket nun unser glaubens-leben, das da nicht sündiget. Denn der alte mensch wird mit ihm gecreutziget, und darf nicht thun, was er in seinem verderben will, sondern Christus hält ihn im tode, damit er aufhöre zu sündigen.

Denn wir sind in Christo, und Christus in uns, und also auch der wahre same Abrahams. Christi Geist war zwar auch in den gläubigen Vätern, aber noch in viel herrlichern grad kömmt er nun zu uns. Warum solten wirs denn im neuen bunde leugnen

und

und verketzern, da diß ewige wort vom anfang in den gläubigen gewohnet hat? Was haben wir denn geist- oder göttliches, das nicht Christi wäre? Ist er nicht die fülle alles guten? Erfüllet er nicht gern alle menschen mit seinem Geist, die es begehren?

Daß aber so viele in ihrer bosheit noch hingehen, und von Christo nichts weiter begehren, als daß sie sich in ihrer unbußfertigkeit etwas von ihm zurechnen wollen, was doch dem unglauben nicht gehöret; das hebet GOttes verheissung nicht auf. Deßwegen werden dennoch wahre gläubige gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Der HErr selbst ist ihr schild und lohn, ein lohn und segen, den kein gesetz geben kan, so gut und geistlich es auch ist, oder vorgetragen und getrieben wird.

Wer also den glauben in Christo empfangen hat, der verstehet den apostolischen eifer gar wol, warum der unterscheid des gesetzes von der verheissung so scharff getrieben wird. Es ist aber gar ein tieffer sinn, darzu Christus allein den schlüssel geben muß, durch seinen Geist der wahrheit, in welchem keine lügen noch falsch ist.

Da reichen keine menschliche eintheilungen und förmliche sätze zu, die gnade und verheissung zu eröffnen. Christus selbst, die wesentliche gabe GOttes, muß sich eröffnen, sonst wird das evangelium nicht in GOttes Geist empfangen und genossen. Menschliche worte und erfindungen sind doch nur buchstaben ohne geist, ob sie es schon vor evangelium hielten und ausgäben.

Das evangelium ist Christi sinn und geist, die kostbarste verheissung dem Abraham geschehen, und

in Christo erfüllet, und zu eigen gegeben, kraft dessen wir sein eigen seyn und bleiben. Da gibt sich eins dem andern, Christus der seele, und sie wiederum sich ihme. Wir waren ihm durch die sünde genommen, so ziehet uns der Vater wieder zu ihm, mit seinen Geistes-armen umfasset er uns, und will uns nicht wieder los lassen, wie wir denn auch nicht begehren, wo anders der glaube recht göttlicher art ist.

O es ist kein geringes um die evangelische verheissung, so dem Abraham geschehen, vom segen über alle völcker. Jacob range mit GOtt darum, und wolte ihn ohne diesen segen nicht lassen, und sie fragten beyde einander, wie sie hiessen. Jacob mochte recht im empfang dieses segens erfahren, wie GOtt hiesse. GOtt war selbst der segen, und vermählte sich mit Jacob, und gaben sich beyde einander zu eigen.

Also, wer durchs ringen mit Jacob des segens ist theilhaftig worden, der weiß erst, was die verheissung in Abraham allen völckern geschencket hat. Dawieder gilt kein disputiren noch einschräncken, die ewige wahrheit hat sich selbst uns in Abraham verheissen, und in Christo wircklich geschencket. Das soll keine höllen-pforte umstossen, auch kein höllenhund und lügner, der drausseu ist, und in Jerusalem nicht eingehen kan: Stürmen und lästern können sie wol; aber nicht überwältigen.

Diesem nach gilt alles nichts, wo nicht Christus selbst mit Vater und Geist alles in allen ist. Kein gesetz mag es geben, Christus ist sein anfang und ende. Von ihm zeugen alle Propheten, daß keine

sünde

sünde und verdammung in ihm sey, bey dem, dem er sich selbst zum unschuldigen göttlichen leben schencket.

Das ist unsere unvergängliche freude, wenn Christus auch in uns gestalt gewinnet, und wir in ihm GOttes kinder werden. Das vergnüget alleine. Wer davon aus bosheit nicht wissen will, der kans auch nicht in der that erfahren, so lange er wissentlich wiederspricht. Verwirfts aber iemand aus unwissenheit, dem wolle GOtt selbst die hülle abthun, Christi klarheit zu erkennen.

Welche aber mit den Galatern durch menschliche lehr-sätze bezaubert sind, die mögen wol so lange im ungehorsam hingehen, bis ihnen bey starcken demüthigungen die schuppen von denen augen fallen, daß sie mit Paulo lernen anfangen zu beten und stille werden. Alsdenn werden sie auch die verheissene gnade erkennen und geniessen, ohne alle menschliche verfälschung.

Christus erfreuet sich hoch, wenn er einem bußfertigen die verheissung kan zu schmecken geben, und ihn zu seinem eigenthum bekommen. Alsdenn schämet man sich auch erst seiner vorigen thorheit, und läßt das scrupuliren und wiedersprechen fahren, sondern bekennet, es ist uns nicht die hälffte angesagt von der grossen seligkeit, die uns GOtt in Christo bereitet und verheissen hat.

Epistel am vierzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. V. v. 16. bis 24.

Ich sage aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die lüste des fleisches nicht vollbringen. Denn das fleisch gelüstet

wieder den Geist / und der Geist wieder das fleisch / dieselbige sind wieder einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist / so seyd ihr nicht unter dem gesetze. Offenbar sind aber die wercke des fleisches / als da sind ehebruch / hurerey / unreinigkeit / unzucht / abgötterey / zauberey / feindschaft / hader / neid / zorn / zanck / zwietracht / rotten / haß / mord / sauffen / fressen / und dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das reich GOttes nicht ererben. Die frucht aber des Geistes ist liebe / freude / friede, geduld, freundlichkeit / gütigkeit / glaube, sanftmuth / keuschheit. Wieder solche ist das gesetz nicht. Welche aber Christum angehören / die creutzigen ihr fleisch / samt den lüsten und begierden.

DAs auserwehlte werckzeug Christi muntert allhie die gemeine auf, daß sie im Geist sollen wandeln, und in der gnade fest stehen, damit sie keine lüste des fleisches vollbringen mögen.

Nun ist der heilige Geist ein Geist der wahren anbetung: Wer nun in ihm bleibet, in dem zerschmeltzen alle gedancken und lüste des irdischen sinnes wie wachs vom feuer: Denn er enthält die seinigen vom fleischlichen wollen durch seine genaue inwendige zucht.

O wie nöthig ist doch diese erweckung alle stunden, da Christus ruffet: Bleibet in mir, und meine worte sollen in euch bleiben. Bittet alsdenn was ihr wollet, ihr solts haben. Was mit einander eins ist, das verstehet und erhöret einander.

Im Geist wandeln, ist ein immerwährendes stilles Geistes-gebet in einem eingekehrten sinn. Es ist das heilige feuer, das im heiligthum weder tag noch nacht ausgehen soll auf dem heiligen altar der gläubigen seele.

In

In diesem heiligen feuer werden alle lüste verzehret, und das geistliche priesterthum gehet da in rechter ordnung. Wo des HErrn Geist ist, da ist freyheit, nemlich von sünden, daß der gläubige kein knecht der menschen oder seiner eigenen bosheit ist. Hier hat auch das gesetz nichts zu verdammen, so lange man ihm durch abweichungen nicht heimfället.

Hierinne bedarf man auch keine äusserliche beschneidung, denn die innerliche gehet stets fort. Das ist des heiligen Geistes amt, daß der glaube die vielen auffsteigenden irdischen willen immer abthut, und hingegen in Christi unschuld den Vater anbetet.

Und wenn auch der irdische sinn etwas anders ins gemüth einwirft, und den dienst des Geistes hindern will, so muß er doch wie ein gefangener und gebundener seyn. Da suchet er zwar auch wol nach dem gesetz etwas gut-scheinendes zu wircken, nur damit er sein falsch leben behaupten, und des Geistes wercke, nemlich glauben und liebe, hindern möge. Er nimmt andere dinge vor, die ihm eben nicht befohlen sind, oder treibet äusserliche übungen auf das höchste, wird auch wol von unwissenden drüber gebilliget und gelobet.

Ja der natürliche mensch liesse ihm wol mannigmal lieber mit den Jüden eine schmertzliche beschneidung auflegen, als daß er dem sanften Geiste Christi folgte, und ihm so viel ehre gäbe, daß er alleine selig machen könne. Die armen menschen, wenn sie es noch gut meinen wollen, fragen nur immer, was sie thun sollen. Sie mei-

nen, als ob sie bey Christo etwa müssig gehen müsten.

Ja freylich, unserer lüste sollen wir müssig gehen, aber GOtte im stillen geiste dienen, und ihm sein werck in uns lassen. Da wird denn auch die liebe schon den wahren dienst des nächsten lehren, wer ihr nur folgen will. Sie ist des gesetzes und aller Propheten inhalt. Das treibende gesetz machet zwar den menschen in seinem irdischen willen rege, daß er keine rechte Geistes-ruhe haben mag, es treibet die seele in gedancken, worten und wercken um, indem sie noch immer heimlich gefallen an der sünde unter dem gesetz behält, ob sie schon keine grobe fleisches-wercke begehet, daß sie deutlich ausbrechen dürften.

Dieser gesetzliche zustand hält nun durch die list des fleisches von dem dienst des geistes, oder der innerlichen anbetung, gewaltig ab, dadurch doch alle geistliche gnade erbeten werden muß. Da treibet zwar das gesetz den menschen zu gewissen zeiten zum äusserlichen gebet, welches auch an sich selbst gut wäre, woferne nur die innerliche Geistes-anbetung dabey getrieben und bestättigt würde.

Unterdessen siehet des geistes auge allein die tücke des fleisches, wie sie von dem treibenden gesetz erreget werden, daß der heilige Geist gehindert, und zu keiner rechten kraft und beständigem sieg über den unglauben kommen kan, alles aus schuld des ungläubigen menschen.

Da gibt die verderbte natur so viel gut-scheinende dinge vor, nur damit sie nicht sterben dürfe. Sie gelüstet immer wieder den heiligen Geist

und

und seine lauterkeit, daß dessen aimt und werck in der seele gehemmet, oder gar vernichtet werde.

Wenn nun der heilige Geist den menschen in die sanfte stille und göttliche natur bringen will, daß GOtt in der wahrheit angebetet werde; so findet er oft keinen raum in der herberge. Das gemüth ist so verstellt und mit andern dingen erfüllt, daß der Geist manniginal kaum zu einem seufzer kommen und durchbrechen kan. So grosse gewalt hat die list des fleisches noch über den geist bey manchem guten schein.

Darum gehet die hertzliche erbarmende gnade GOttes dem menschen so sehnlich nach, und will des Geistes recht bestättigt wissen, daß darinnen gewandelt werde. Wandelt im Geist! Diesen zuruff aber des Geistes verstehet keiner, der noch unter dem gesetz der sünden lieget. Denn solchem ist noch lieb, was seinem fleisch wolthut, und wer ihm seinen zustand in zweifel ziehet, mit dem ist er nicht zufrieden.

Solche grosse feindschaft ist in dem fleischlichen sinn wieder Christi Geist verborgen, er vermag auch nicht, GOtte zu gehorchen; wer aber Christi Geist hat, der erfähret, wie gerne GOtt den gantzen menschen beleben will, und den alten sinn nicht länger in seiner herrschaft dulden. Der Heiland will gerne das reich einnehmen, das ihm sein himmlischer Vater beschieden hat: Denn der Vater hat ihm die seelen zu eigen gegeben, daß er allein in ihnen lebe, nachdem sie von ihm abtrünnig worden waren.

Da locket er nun auf so mancherley art die menschen, und thut sich in unserer schwachheit so nahe

zu uns, mahlet auch uns seinen willen auf so mannigfaltige weise vor augen, daß wir doch das ewige leben wiederum sollen annehmen, das wiedrige aber meiden, und also ins reich eingehen, wo friede, liebe, mildigkeit und alle göttliche fülle regieret.

Er suchet allein unser wolseyn: Wers haben will, greiffe zu, und komme, es ist alles bereitet. Was haltet ihr euch noch auf in den träbern dieser welt? ist doch eitel pein und nagen drinnen, in Christo aber ist eitel friede und lieblich wesen. Das reich GOttes ist ja inwendig in euch. Verkauffet darüber, was ihr habt, und kauffet die perle, das wird ein guter handel und tausch seyn.

Ziehet an statt des befleckten fleisch-rockes das unschulds-kleid Christi an, das nicht wieder verweset, sondern immer neu grünet und schöner wird. Darinnen gefället man GOtt wol, als in Christi eigenem schmuck. Lasset nur die lampen des geistes brennen in heisser liebes-begierde, so wird er euch im glauben küssen, und auf ewig sich vermählen. In diesem geist der liebe gehet nur getrost fort.

Ach wie selig ist der umgang mit GOtt im geistlichen leben, da alle umtreibende fleisches-lüste weichen müssen, und uns nicht verunreinigen dürfen! An ihrer statt gibt uns JEsus seine süsse lust und tröstung. O wie süsse ist, Christi heiliges fleisch und blut stets im hertzen geniessen, und sich von seinem Geistes-wein der freude satt trincken! Da ist solche ergetzung im geistlichen wandel mit GOtt, daß einen diese lust nimmer gereuen mag. Eine seele, die GOtt im geist dienet, isset GOttes wort aus des Vaters munde immer in sich als das rech-

te lebens-brod, und hat daraus ihre rechte nahrung.

Gläubige sähen gerne, daß alle menschen an dieser gnade theil nehmen möchten. O wie verlanget GOtt auch in seinen Heiligen nach mehrern gästen zu solchem geistlichen liebes-mahl! Schencket er doch so gerne voll ein, wenn sie nur die stinckenden pfützen fahren liessen. Denn bey solchen kan des Geistes süsse freude nicht empfunden werden, sie sind mit dem geschmack des fleisches angefüllet, und haben ihren willen mit dessen wirckungen überladen: wie könten sie nach geistlichem brode und tranck hungern oder dürsten?

GOttes Geist und kraft gehöret nur für die, so matt und müde sind in denen wirckungen des gesetzlichen treibens, und in ihrem hunger schreyen: Abba, gib du das rechte brod vom himmel, das soll uns allein süsse schmecken, und den gantzen menschen stärcken. O selige Geistes-kraft, schencke dich doch voll ein in allen denen, die nach dir dürsten! Es ist uns ja versprochen, daß wir also satt werden sollen.

So ruffet nun der Heiland alle; aber sie kommen nicht alle, des fleisches geschäffte halten sie ab von diesem reichen Geistes-mahl. Da sind so viel ochsen-käuffer, acker-händler, und weiber-krämer, die nehmen sich nicht zeit zu kommen. Sie vergnügen sich an der äusserlichen dürren schale der verdorbenen creaturen, welche sie doch nimmer selig machen können.

Wer aber im Geist JEsu wandelt, der sitzet mit Abraham, Isaac und Jacob im himmelreich zu tische,

tische, und isset von Christi heiliger menschheit, als sein mitgenosse und glied, nach aller hertzens-lust, wächset auch heran zur göttlichen grösse, bis er endlich eingehet in die unaufhörliche freude.

Da ist ruhe von dem treibenden gesetz, da ist man stille und ewig satt. Christus unser leben, den wir im glauben angezogen haben, lebe also mit dem Vater und heiligen Geist ewiglich in uns!

Epistel am funfzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. V. v. 25. bis VI. v. 10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eiteler ehre geitzig seyn unter einander, zu entrüsten und zu hassen. Lieben brüder, so ein mensch etwa von einem fehl übereilet würde, so helft ihm wieder zu recht, mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern last, so werdet ihr das gesetz Christi erfüllen. So sich aber iemand läßt düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein ieglicher aber prüfe sein selbst werck, und alsdenn wird er an ihm selber ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein ieglicher wird seine last tragen. Der aber unterrichtet wird im wort, der theile mit allerley guts dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten. Denn was der mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein fleisch säet, der wird von dem fleisch das verderben ernten, wer aber auf den geist säet, der wird vom geist das ewige leben ernten. Lasset uns aber gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner zeit werden wir auch ernten ohne aufhören. Als wir denn nun zeit haben, so lasset uns gutes thun an iedermann, allermeist aber an den glaubens-genossen.

Unter

Unter denen gläubigen wird bisweilen iemand von einem fehl oder schwachheit ergriffen, dem soll seine unvorsichtigkeit sodann in gehöriger sanftmuth und bescheidenheit gezeiget werden, damit er zur rechten nachfolge Christi näher trete. Der andere aber soll sich auch nicht immer rechtfertigen, noch die erinnerungen mit guten worten abweisen, sondern folgen und sich bessern.

Hiebey soll man nicht mit eigenem grimm etwa über einen solchen herfahren, der ohne dem schon in gewissens-angst lieget, sondern ihn, wie ein verrenckt glied, in die rechte ordnung zu bringen suchen. Vornehmlich aber hat man sich vorzusehen, daß man nicht selbst dahinein falle, worinne man einen andern zu rechte weisen will.

Denn es geschicht oft, daß einer aus guter meinung über das straucheln anderer hoch herfähret, und in eigenem zorn sie beherrschen will, und nicht in Christi sanfter liebe einrichten und stärcken. Es währet aber bisweilen nicht gar zu lange, so liegt ein solcher noch wol tieffer in dem sünden-koth, als jener, dem er mit sturm zu recht helfen wolte.

Also ist es mit der rechten brüderlichen zurechthelfung eine gar andere sache, als insgemein erkant wird. Geschicht sie recht freundlich und doch ernstlich, so ist sie wie ein köstlicher balsam, der die müden seelen erquicket, und denen übereilten oder unwissenden zu recht hilft.

Wo der heilige Geist ist, da geschicht alles zu nutz, und nicht zum verderben, bey denen, die im

geist

geist wandeln und wircken. Christus nimmt in ihnen die schwachheit anderer auf, und bittet bey dem Vater um versöhnung. Sein geist erhebet sich auch nicht über die schwachen.

Es liegt hierinnen der grosse unterscheid unter den liebhabern Christi und der welt. Wenn sich unter jenen etwas wiedriges ereignet, so rücken sie es einander nicht feindselig auf, vielweniger überantworten sie einander den ungläubigen ins gericht, sondern ertragen einander in geduld, und helfen auf, wie sie wünschen, daß es ihnen geschehen möge.

Da muß oft ein fehler desto mehr zum besten dienen, damit immer mehr geduld, erbarmung, fleiß und mitleiden ausgewircket werde. So wächst denn die liebe immer heftiger gegen einander, ie mehr treue einer an dem andern verspüren muß.

Nimmermehr kan einer, der im Geist wandelt, die geringste feindseligkeit gegen den bruder in sich leiden. Und wenn er auch schon jenem in noch so grossem ernst aufgeholfen wissen wolte, so geschichts doch alles in erbarmender liebe Christi, der uns auch mit lehr und leben dahin gewiesen hat, auch noch darzu seinen Geist versprochen, der uns lauter liebe, freundlichkeit, sanft- und demuth wircklich schencket.

Und hierinnen allein wird auch das geistliche leben genehret und aufgebracht. Es gebühret sich freylich, daß ältere Christen die jüngere und anfangende in Christo so auferziehen, und ihnen zu rechte helfen durch göttlichen unterricht und rath; aber keiner darf sich über den andern erheben, ob er schon vermeinte mehr gaben zu haben als der andere.

Denn

Denn er soll wissen, daß sie nicht seine und seiner eigenen kräften sind, sondern eine pur-lautere gnade, und zwar andern zum dienst, die solchen bedürfen. Man soll gedencken, daß es nur ein anvertrauet pfund sey, was man gutes empfangen hat.

Diß ist ein kennzeichen des heiligen Geistes, daß er sich in dem göttlichen gut nicht erhebet. Der eigene geist aber blähet sich in sich selbst auf, und erhebet sich über den schwachen und ungeübten. Dieser soll nun immer durch stetes gebet untergehalten und vom heiligen Geist beherrschet werden, damit man endlich im glauben gantz geistlich werde, und stets vor GOttes augen im Geist mit Abraham gehe, daß man endlich in rechter demuth bleiben lerne, und seinen nächsten mit wort und leben zu GOtt führe.

Nur daß Christi Geist allezeit das regiment führe, und uns mit andern aufrichte, so gehets mit einem ieden gut, der ihm nachfolget; derselbe treibet denn auch die erfahrnen, daß sie denen kleinen aufhelfen, und die müssen denn auch gerne folgen. Solcher gestalt vermehret sich die gnade Christi, und wachsen wir immer mit einander fort, wo wir anders alle in Christo recht sind, oder doch gerne in ihm leben wollen.

Siehet GOtt diesen sinn in uns, so schickt er schon iemanden, der uns zu rechte weiset, so lange bis ein ieder selbst den heiligen Geist in rechter maß von GOtt erlanget, und sodann wiederum mit dem wahren evangelio andern dienen kan. Hier ist dann kein erheben über den andern, denn ein ieder muß selbst seine an ihm tragende last fühlen, und

hat

hat genug auf sich zu sehen, daß er in Christo wurzele und bleibe, und seiner natürlichen blindheit nicht wieder heim falle.

Es ist gar leicht, daß einer sein selbst vergesse, der auf andere siehet. Davor warnet der heil. Geist, und lehret, denen irrenden zu rechte zu helfen, nicht aber sie vollends umzustossen, daß wir uns nicht selber dabey nieder werfen, sondern allerseits aufrichten.

Wie wol gefället dieses dem HErrn Christo! Er hat auch geordnet, daß derjenige, der unterrichtet wird im wort, auch mittheile oder gemeinschaft habe im geist- und leiblichen mit dem, der ihn unterrichtet. So wuchert immer ein glied dem andern zum besten; und wenn einer zu GOtt erwecket wird, und die rechten reichthümer der göttlichen gnade fassen lernet, so gehet ihm ein grosser schatz auf, daß er voll Geistes wird.

Da muß er denn nothwendig ihn auch andern kund machen, und reichlich austheilen, was ihm aus gnaden zugetheilet worden. Er preiset auch andern GOttes gnade an, und lässet GOttes brünnlein auch mehrern überfliessen, damit sie auch erwecket und dessen theilhaftig werden.

Dergestalt ist das theil, so er vom HErrn empfangen hat, nicht sein alleine, noch seiner eigenheit, und er erfähret hernach, daß die frucht von seinem samen des worts der wahrheit auch im nothfall wieder auf ihn zurück fällt. Welches wahrlich eine köstliche frucht und schönes theil ist.

Siehe, also wächset GOttes wort bey solcher austheilung. Und wer kan das lassen, wer anders GOttes wort empfangen hat, und es in die rechte

liebes-

liebes-kraft verwandeln lassen, daß er nicht auch ungefordert zutheilen solte, und zwar nicht nur im geistlichen, sondern auch im leiblichen?

Bleibet aber die gemeinschaft im zeitlichen noch zurücke, so ist gewiß die frucht des worts noch sparsam genug: Und gehet bey dem lehrer die absicht nur auf leibliche gaben, so dienet er seinem bauch, und nimmt auch seinen lohn dahin.

Nun was der mensch säet, das wird er ernten: Vom fleischlichen willen nichts anders als fleisch, das da verdirbet, vom geistlichen samen aber ewiges göttliches leben. Das ist so gewiß, daß es mancher auch noch in dieser welt erfähret, wie ihm GOtt sein thun und wircken auch äusserlich vergilt.

Am gewissesten aber wird der eine reiche ernte ohne aufhören haben, der stets im Geist wandelt, und GOtte früchte in geduld bringet.

Es muß ja ein guter same seyn, der solche unaufhörliche gute früchte träget. Es ist wol das lebendige wort JEsus Christus selber. Fället das tieff in die seele, und gehet in der göttlichen geburt auf, so wächst es auch heran zur göttlichen grösse. Das ist der lebens-baum, der ohne aufhören blühet und früchte träget, welche die braut dem HErrn Christo alle aufhebet, der sie in seiner liebe gepflantzet und geschencket hat.

Nun dieser heilige Heiland, der seinen samen in seine gläubigen säet, wird ihn auch erhalten, und zum grossen baum wachsen lassen, darauf GOtt früchte seines lobes immer und ewig finde. Wer diesen schatz wol bewahret, wird auch davon ernten, und alles wieder finden, denn es gehet alles mit in die ewigkeit.

Da wir denn nun noch zeit haben, so lasset uns den Haus-herrn bitten um den guten samen seines Geistes, ihn mit buß-thränen und gebet wol begiessen, mit geduld umzäunen, und der früchte zu seiner zeit erwarten. Da wirds eine fröliche ernte geben; da wird man frölich seyn und jauchtzen.

O wie viel tausend ernten schon im ewigen leben ihre gesegnete früchte, die im leiden JEsu durch den heiligen Geist reichlich gesäet haben! Und was mag das nicht vor ein heulen bey denen seyn, die von den lüsten ihres fleisches schon die pein leiden müssen, ob sie schon hier gelachet haben!

Weil uns nun GOttes Geist selbst versprochen ist, der seinen eigenen samen begiessen will; so bitte doch ein ieder inständig um diesen früh- und spatregen, damit GOtte frucht gebracht werde zum geistlichen wachsthum, wie ein ieder in seiner ordnung soll.

Darinnen sey er GOtt und seinem nächsten nütz, habe glauben an GOtt, und nehme die göttliche liebe zur gehülfin, so wird sein hertzens-land wol gebauet, und seine brunnen werden überlauffen, und auch andere mit Geistes-gaben wässern.

Da wird vielfältige frucht wachsen aus der barmhertzigkeit des himmlischen Vaters, der unser innigstes reinigen, und uns mit seinem eigenen samen fruchtbar machen will, damit wir nicht sündigen, sondern eitel gute früchte des Geistes tragen.

Christus erfülle uns selbst mit heiligem samen und gerechter frucht, so wird eine gute ernte von selbst folgen. Ihm sind und bleiben wir eigen in alle ewigkeit, daß er sein wolgefallen an und in uns allen wircke.

Epistel am sechzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Epheſ. III. v. 13. bis 21.

DArum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine ehre sind. Derohalben beuge ich meine knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da kinder heist im himmel und auf erden, daß er euch kraft gebe nach dem reichthum seiner herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen menschen, und Christum zu wohnen durch den glauben in euren hertzen, und durch die liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen heiligen, welches da sey die breite, und die länge, und die tieffe, und die höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben besser ist denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-fülle. Dem aber, der überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der kraft, die da in uns wircket, dem sey ehre in der gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller zeit, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

DAs ist ja wol ein rechtes knie-beugen, wenn Paulus seine knie, und damit zugleich das innerste der seele und des geistes in GOtt hinein beugete und neigete. Er bat unaufhörlich, oder vielmehr, Christi Geist bat in ihm den Vater, daß doch nicht allein die Epheser, sondern auch alle gläubige mit ihm reich gemachet und in Christi kraft gestärcket werden möchten, damit Christus in ihnen wohne.

Dieses ist ja eben das gebet Christi selbst, da er sprach, daß er seinen gläubigen die herrlichkeit ge-

geben habe, damit sie eins seyn mit dem Vater und Sohn, ja daß Vater und Sohn in ihnen wohne, und sie in ihm, daß sie alle eins seyn, wie der Vater und Sohn eins sind.

Sehet hier den grossen reichthum der verheissenen herrlichkeit GOttes an alle gläubige, in denen er wohnung nimmt! Das ist die herrlichkeit des Vaters, welche Paulus hier suchte, daß sie denen neugebornen seelen geschencket würde, als die verheissene gnade vom Vater. Diese suchte er mit gebogenen knien, nur damit Christus in ihnen wohnen könte.

Der rechte glaube ist der, durch welchen Christus in uns wohnen kan, der mit dem Vater eins ist, und uns seinen Geist ohne aufhören schencket, daß er uns in aller wahrheit befestige, und sonderlich die liebe Christi gegen uns offenbare.

Denn in Christo sind wir von ewigkeit zur seligkeit versehen, und diese versehung wird auch in ihm allein fest gemacht. Wer Christi liebe erkennt, der hat das ewige leben. In dieser liebe müssen wir nun fest gegründet und gewurtzelt werden, wo wir anders die breite, länge, tieffe und höhe derselben erkennen wollen.

Wer in dieses liebes-meer sich versencket, dem werden darinnen alle geheimnisse der göttlichen liebe eröffnet. Das hertz wird alsdenn gewiß, an wen es glaube. Denn Christus selbst wohnet in ihm, diesen hat er stets vor augen und im hertzen mit dem Vater und heil. Geist, der alle wahrheiten GOttes eröffnet. Um deßwillen ist es so selig vor einen menschen, wenn er nicht in einer bloß äusserlichen angemasse-

ten

ten gerechtigkeit durch wahn-glauben beruhet, sondern nach dem gantzen reichthum der liebe GOttes forschet und ringet, wie gleichwol GOtt allen seinen Heiligen denselben verheissen und gegeben hat. Das ist aber Christus selbst, den sollen wir nicht nur von aussen annehmen, sondern wircklich in uns wohnend haben.

Des rechten glaubens art ist, daß er nicht ruhe, bis er Christum in sich selbst finde. Er ist mit nichts anders zu frieden, bis Christus seine wahrhaftige speise und labung wird, daran er sich allezeit ergetzen und sättigen könne. Wo diß nicht ist, da ist zu besorgen, daß sich der arme mensch mit blossem glaubens-geschwätz betriege.

Christi liebe ist keine blosse wissenschaft, sondern ein lebendiges wesen, darinnen der glaube tieff wurtzelt und gründet. GOtt ist die liebe selbst, und wer darinnen wächst, der bleibt in GOtt, und Christi liebe wohnet in ihm. Ihr reichthum eröffnet sich gerne dem glauben, denn er wohnet in ihr.

O wie gerne entzündet GOtt die menschen zu seiner liebe! Er will auch seine stätte in ihnen haben, da er ruhen mag: Er entzündet seine liebe in einem mürbe gemachten hertzen, das nach ihm hungert und dürstet. Da hat er gerne seinen tempel, feuer und herd, da sein heilig liebes-feuer fein sanfte brennen, und Christum im Vater verklären kan.

In dieser tieffe des unermäßlichen reichthums der liebe GOttes zu allen menschen lieget das wahre evangelium, welches einer solchen darinnen gewurtzelten und gegründeten seele durch glauben eröffnet, und sodann auch andern kund zu machen befohlen

wird. Das ist dann göttliche wahrheit, welche allen menschen solchen schatz gerne schenckete.

Weil aber die menschen wegen so grossen unverstandes und vielerley meinungen und vernunftschlüssen so verblendet sind, daß sie meistens nur wiedersprechen; so machets der liebes-geist GOttes in den seinigen, wie in Paulo. Er treibet sie insgeheim, den Vater JEsu Christi ohne aufhören zu flehen, daß er doch selbst diesen grossen reichthum seiner ewigen gnade denen gutwilligen seelen kund machen und ihren glauben entzünden wolle.

Freylich ists allein GOttes gabe, Christi liebe recht erkennen, und in ihr Christum haben, wie er ist. Er muß ja so lange vor den hertzen stehen, ehe er eingelassen wird. Ja er bittet noch immer, daß er doch eingenommen werde. Und seine wahrhafte freunde und diener bitten gleichfals den ewigen Vater, er wolle die menschen also zubereiten und tüchtig machen, daß sie Christum in sich einlassen.

Die armen seelen werden so bald satt und müde, daß sie nicht gerne lange bey GOtt anhalten. Vornehmlich aber werden sie bald der drangsalen und leiden überdrüssig. Dawieder flehete nun Paulus so ängstiglich, und range im gebet für GOtt, daß sie mit schmertzen geboren würden, und GOtt seine verheissungen an ihnen erfüllete, wodurch die grosse liebe Christi kund würde.

Er wolte sie dadurch zur gegen-liebe reitzen, sie solten sich allein in Christi liebe ergetzen, und die welt mit allen ihrem koth verleugnen, der sonst dem menschen so feste anhänget, und nicht leichter, als bey Christi liebe, geringe und verächtlich gehalten wird.

Diese grosse göttliche einwohnung der liebe Christi in seinen auserwehlten ist das rechte grosse geschencke, das GOtt selbst seinen kindern gibt, die ihn darum bitten. Deßwegen machte es Paulus auch hiemit kund, damit sie merckten, was sie noch haben müsten, und in nichts ruheten, sondern GOttes gantze herrlichkeit zu empfangen aufgemuntert würden.

Nicht tröstete er sie mit einem äusserlichen dinge, das sie noch nicht in sich hatten, und sich bloß einbildeten; er schlug sie auch nicht nieder, als ob sie gar nichts empfangen hätten; sondern göttliche mutterliebe und vater-treue war hier beysammen, welche ihnen nur kund that, was vor leiden er um ihret willen hätte, und was seine verrichtung vor GOtt wäre.

Er sagte ihnen alles nach der ordnung, um sie selbst dazu aufzumuntern, daß sie mit zusammen gesetztem gebet vor GOtt um die in Christo geschenckte liebe anhielten, die alle erkäntniß übertrifft. So gar locket der treue knecht GOttes mit eitel liebe, und eröffnet mit solcher kraft die thüre zu dieser gnade, daß sie doch herzu eilen, und immer reicher, ja innerlich kräftiger und stärcker werden sollen.

Der glaube allein siehet allhier, welch ein göttlicher reichthum eröffnet werde, und was vor verborgene geheimnisse aufgedecket sind durch den heiligen Geist, der in seinen tempeln wohnet. Dieser kan allein solche tieffen der liebe eröffnen. Darum übergiebet ihm Paulus endlich alles, weil er mehr thun kan, als wir bitten oder verstehen.

Der Geist GOttes triebe Paulum, seine bitte mit völligem glauben zu erwarten, ja noch viel ein mehrers. Das thut auch GOtt bey allen, die es noch glauben und bittende von ihm begehren. Und hieran erquicket sich der glaube allein: Je mehr er Christi liebe ergreiffet, ie mehr begehret er ihrer, und ist ein stetes liebe-leben, forschen, essen und geniessen. Eines geniesset da das andere, und lassen sich also nicht trennen.

Im gesetz hiesse es: du solt nicht begehren. In der gnade heists: du solt immer mehr begehren, nemlich GOtt und alles gute. Da ist immer ein innerlich kräftig zugreiffen, hungern, bitten und nehmen, aber auch ein sättigen und lieben, doch so, daß man noch immer mehr haben wolle. Das verborgene leben suchet immer mehr nahrung, und will davon nicht ablassen.

Zu solchem heiligen hunger wurden die gläubige durch Paulum erwecket, der auch in solchem hunger stunde, sich und andere in Christo dem Vater vollkommen darzustellen. Wie es dann höchstnöthig ist, daß ein gläubiger sich selbst und andere darzu reitze, in dem heiligen beruff fortzulauffen.

Satan ruhet nicht, die menschen einzuschläffern und zu bereden, ob sey es nun schon gut, und könne man wol zu frieden seyn. Habe es doch Christus alles erworben, und in der rechtfertigung werde man auf einmal fertig. Hiermit sucht er die hertzen lau zu machen in dem verordneten glaubens-kampf. Da wirft er denn ihnen allerley nahrungs-sorgen oder lüste ins hertze, den glauben schwach, und zum sieg über fleisch und welt unkräftig zu machen.

Es ist gar viel daran gelegen, daß man im glauben wachse, und Christum in sich wohnend und herrschend behalte, auch sich also in Christi liebe übe. Wäre diß so leichte, so hätte Christus nebst seinen Jüngern solche warnung nicht nöthig gehabt, wenn niemand in dem lauff nach dem kleinod übervortheilet werden könte.

Aber darum ist Christus unser vorbild und Meister, daß wir ihm folgen, und uns nichts böses sollen gelüsten lassen, sondern in der lust und liebe zu GOtt fortgehen. Zwar wehret sich wol das irdische fleisch, und will nicht gerne unterthan werden, wo es raum kriegt. Solte da nicht wachen und beten noth seyn, dazu Christus so ernstlich und liebreich treibet, damit seine inwohnung nicht vergessen werde? Und was ist noch Christi amt bey dem Vater? Daß er uns vertritt und verbittet.

So macht ers auch bey denen, in welchen er wohnet: Da ist wachen und beten vor sich und alle menschen noth. Ja des glaubens nöthigste übung ist, auf der hut stehen, damit nicht sein tocht verlösche, den Christus im gebet immer will aufgeblasen wissen. Denn dadurch wird neue kraft angezogen, daß wir Christum in seiner herrlichkeit erkennen, und uns in ihm erfreuen.

So ist allezeit sieg in Christo über die listigen feinde, die uns solche gnade gering machen wollen. Denn die menschen verachten sie gerne, gehen nicht hinzu mit ihrer begierde, solch mahl zu geniessen, und bemühen sich nicht viel darum, wenden auch wenig kraft oder zeit daran. Damit schaden sie sich am meisten, und Christus ken-

net die wol, die seine liebe nicht in sich wohnend haben.

Wer ists, der diesen schaden ersetzen kan, wenn die welt mit ihren lüsten unser zeit-vertreib ist, und die gnade muthwillig versäumet wird? Ist es nicht eines ieden eigener vortheil, was er durch den glauben erarbeitet? Hilft ihm auch der gewinn dieser welt etwas, wo er seine seele verlieret, und seine kraft so übel anwendet?

Wer aber nach Christi liebe verlanget, der hat gewiß des glaubens anfang. Das wollen ist schon GOttes gabe, dasselbe soll immer wachsen, bis die perle im eigenen hertzens-acker gefunden werde. Diese ist Christus im glauben, welcher sein werck schon forttreibet, und so viel schönheit und süssigkeit hat, daß der mensch von selbst alles andere leicht und gerne vergisset und hinter sich läßt, ihm alleine anzuhangen.

Wenn denn schon etwas kommt von aussen oder innen, das sich zur liebe anbietet, so hats der glaube schon aus erfahrung gelernet, wie ihm alles zum besten dienen muß, und sieget allezeit durch JEsum Christum. Dem sey auch ehre in ewigkeit!

Epistel am siebenzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Epheſ. IV. v. 1. bis 6.

SO ermahne ich nun euch / ich gefangener in dem HErrn / daß ihr wandelt / wie sichs gebühret eurem beruff / darinnen ihr beruffen seyd / mit aller demuth und sanftmuth / mit geduld /

geduld / und vertraget einer den andern in der liebe, und ſeyd fleiſſig zu halten die einigkeit im Geiſt / durch das band des friedens. Ein leib und ein geiſt / wie ihr auch beruffen ſeyd auf einerley hoffnung euers beruffs / ein HErr / ein glaube / eine tauffe / ein GOtt und Vater unſer aller / der da iſt über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen.

DEr gebundene in dem HErrn bittet die gläubigen, ſie ſollen doch dem beruff würdiglich wandeln, nemlich Chriſto allein nachzufolgen. An dieſen beruff ſind gläubige wie gebunden und verbunden durch das band des Geiſtes.

Solch liebes-band treibet ſie immer mehr, dem HErrn anzuhangen, und er ziehet ſie auch mit liebesſeilen nach ſich, nachdem er von der erden erhöhet iſt. Dieſe geiſtliche bande machten auch Paulo die äuſſerlichen ketten leicht, wenn er von andern gegürtet und zu gefängniſſen und ſchlägen verbunden ward.

Da war er im Geiſt ſo feſt mit Chriſto verknüpfet, daß keine trübſalen dieſe liebes-bande auflöſen mochten. Sie machten, daß er nicht ſchwiege, ſondern auch andere deſto mächtiger ermahnete, ihren beruff feſte zu machen durch einen heiligen wandel.

Zuvor hatte er ſie zu Chriſti liebe und vereinigung erwecket: In dieſer treue ſolten ſie nun würdiglich fortgehen durch göttliche tugenden, ſonderlich demuth, ſanftmuth und vertragen in der liebe. Der HErr ſelbſt hat uns von dieſem ſinn und von der liebe unter einander gelehret.

Und was kan auch des menſchen hertz mehr erfreuen, als aufrichtige liebe im geiſt? Was gehet auch ehrlichen gemüthern näher, als falſche heuchel-

liebe und untreu? Es ist gewiß etwas nagendes, wenn treue liebe mit untreu belohnet wird. Christen halten die liebe zu hoch, als daß sie dieselbe verletzen solten.

GOtt ist die liebe, und wer aufrichtige liebe verläsſet oder betrübet, der beleidiget GOtt selbst. Aber wie wenig achten stoltze menschen die einfältige GOttes-liebe! Wie bald verwerfen sie dieselbe, und erwehlen falsche brunst oder huren-liebe davor!

Dawieder verordnet nun Christi knecht, daß gläubige sollen genaue sorge tragen, des Geistes einigkeit zu halten. Nicht sollen sie sich dem widersprechenden geist ergeben, der immer alles besser wissen will, und dahero nur widerspricht und tadelt; sondern sie sollen in einem gehorsamen willen des Geistes durch das band des friedens mit einander verknüpfet stehen.

Und gewiß, wo auch der innere friede regieret, da ist auch von aussen einigkeit. Wer aber den GOtt des friedes und der liebe nicht in sich wohnend hat, der hat keinen rechten frieden, schmecket auch seine göttliche frucht nicht, und ob es so schiene, ist es doch heucheley.

O es ist gar eine süsse frucht um des Geistes einheit! Wenn sie in die liebe Christi gleichsam eingetauchet, und also dem bruder dargereichet wird, so essen sie mit einander von dem lebens-baum Christo. Ach welch ein göttlich leben, wie eine gesunde frucht ist sie dem gantzen menschen! Sie vertreibet alle verderbniß der seele, wenn sich etwa argwohn oder widerwille einzuschleichen suchet.

Der

Der Satan kans nicht leiden, er schleichet herum, diese schöne frucht zu verderben. Darum ermahnet uns Christi Geist, fleiß und ämsigkeit daran zu wenden. Den grund setzt er darinnen, es sey ein leib, ein weinstock, dessen gläubige reben in ihm solche früchte bringen.

Christi liebes-Geist dringet durch alle seine glieder, als ein balsam des lebens. Sie haben auch alle einerley hoffnung, daß alle verheissungen in Christo Ja und Amen werden sollen, und wissen alle seligkeit in GOtt gewiß zu finden. Ihr beruff ist einig, daß kein zanck und wiederwille bey ihnen raum hat, weil sie einerley leiden und herrlichkeit in Christo theilhaftig werden.

Und wären sie auch noch so weit von einander, so ist doch ein sinn und wille in ihnen, und ein liebes-band hat sie alle in Christo zusammen verbunden. Sie sind in gleicher liebe zu einem göttlichen sinn getaufft. Was einer glaubt, glauben sie alle, weil sie alle eins sind, wie Christus mit dem Vater.

Die speise ihres Hauptes war, GOttes willen zu thun: So ist auch die liebe aller kinder GOttes speise. Stehet auch schon iemand in mehrerm leiden als der andere, so macht sich doch immer einer des andern theilhaftig, und dennoch wircket alles zu einer liebe hin in Christo, dem sie alle anhangen.

Derselbe hat sie in seinem liebe-Geist eingetaucht, und mit dem einigen heiligen Geist versiegelt. Das mag eine einigkeit seyn! Wer weiß etwas hievon, als der mit Christo theil hat? Sein Geist ist mannigfaltig in seiner weisheit, und doch einig in allen gliedern gesinnet. Sie haben alle einen Vater

und

und einen HErrn, der ist über alle, durch alle, und in allen.

Wer diesen erkennet, der lebet in süsser harmonie mit der mannigfaltigen weisheit GOttes, die sich auf so vielerley art zeiget. Ist uns der glaube in dem liebes-auge Christi durch den heiligen Geist eröffnet, so ist alles eins und gut, recht und heilig, wenns nur zu des einigen GOttes ehre recht gebrauchet wird.

Also wird auch dermaleinst in denen mannigfaltigen geschöpfen GOttes einige und grösseste herrlichkeit erkant werden, wenn sein einiger unvergänglicher Geist in ihnen gelesen und gesehen wird. Da wird alle spaltung und zerrüttung aufhören. O wie groß wird GOtt verherrlichet werden in seiner mannigfaltigen einheit und einigen mannigfaltigkeit, wenn unser Erlöser alles in seiner ersten unschuld darstellen wird, zur freude seiner Heiligen, und zum lobe seiner herrlichkeit!

Solte es iemand, der GOtt nicht erkennet, wissen und glauben, wie nahe er diesem höchsten gut angehöre, und wie gerne es ihn in sein liebeswesen wieder einfassete; gewiß, er würde zu ihm eilen, von dem er geruffen und gelocket wird. Er hats ja geschworen, sie sollen nur alle wieder kommen, so will er sie alle wieder in eins versammlen.

Warum wehren sich doch die armen menschen so sehr wieder diese gnade, und wollen sie nicht annehmen? Es wird ihnen ja nichts genommen, als ihre sünden-last, die sie ohnedem gnug ängstet und plaget. Eine kleine fleisches-lust thut ihnen ja so viel

höllen-

höllen-pein im gewiſſen an, daß ſie GOtt tag und nacht um erlöſung bitten ſolten.

Was hälts denn nun noch auf, daß ihr nicht alles gute annehmen wollet? Trauet ihr denn eurem böſen hertzen ſo ſehr, das euch immer einen zornigen GOtt einbildet, zu welchem ihr nicht kommen dürftet? Diß ſind des feindes einwürfe, der die menſchen erſtlich in allerley laſter ſtürtzet, hernach ihnen angſt vor GOtt machet, und ſie dadurch feſte behalten will, weil er fürchtet, ſie möchten ihm aus ſeinem netze kommen und zu GOtt kehren.

Aber iſt es denn nicht genug, die vorige zeit in ſünden zugebracht zu haben? Eile doch nun ein ieder zu ſeinem Vater. Er iſt ein einiger GOtt, und will doch allen wieder zu rechte helfen, und ihre ſünden in die tieffe des meeres werfen. Kommt nur alle, ihr beladene, er will euch alle mit ſeinem Geiſt erquicken, und ein rein hertz ſchaffen.

Was ſoll er mehr thun, das er nicht gethan hat? Man darf auch nicht weit nach ihm gehen: Iſt er doch allen nahe, die ihn anruffen, und thut, was gottsfürchtige begehren. Wer nun GOtt nur noch gerne fürchten will, dem will er ſeine furcht ins hertz geben, und ihm alle ſünden in Chriſto vergeben.

Allein erkenne nur deine miſſethat, und bitte GOtt, daß er das alte falſche ſündige hertz wegnehme, und ein neues ſchaffe; daß er den irdiſchen unreinen zorn- und hoffarts-geiſt ausſtoſſe, und einen neuen gewiſſen reinigenden Geiſt gebe. Da wird bald der Vater in ſeiner liebe erkant werden, die laſter aber anſtincken und wegfallen, ſamt aller angſt und

verza-

verzagung des unglaubens, bis lauter lust zum guten hervor grüne und frucht bringe.

So wird dann die einige göttliche liebes-tauffe folgen, zu einerley glauben und hoffnung, daß der einige GOtt und Vater in Christo von seiner creatur, die er ihm mit seinem schmertzen wieder erkauffet hat, verehret und in alle ewigkeit angebetet werde.

Epistel am achtzehenten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. I. v. 4. bis 9.

Ich dancke meinem GOtt allezeit eurent halben für die gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu: Daß ihr seyd durch ihn in allen stücken reich gemacht, an aller lehre und in aller erkäntniß, wie denn die predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen mangel habt an irgend einer gabe, und wartet nur auf die offenbarung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans ende, daß ihr unsträflich seyd bis auf den tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur gemeinschaft seines Sohns JEsu Christi, unsers HErrn.

Aller danck und ruhm gehöret dem Allmächtigen allein, wenn er seine gläubige reich machet an der erkäntniß GOttes und Christi, und sie durch seinen Geist lehret, und mit gnaden reichlich erfüllet. Also dancket auch Paulus, und mit ihm ein ieglicher treuer knecht dem Vater der barmhertzigkeit, vor die reiche erbarmung über

sein

sein geschöpfe, daß er sie aus dem harten sünden-fall durch seinen Geist wieder herum holet in JEsu Christo, und dieses geheimniß eröffnet hat.

Wie er denn deßwegen die seinigen in allen stücken unterweiset durch wort und lehre, und ihnen das verständniß wiederum eröffnet, damit sie hierinnen befestiget werden, und sich also üben und fortlauffen in ihrem göttlichen beruff, auch nur immer suchen und erwarten, daß sie Christum noch reichlicher erkennen.

O das ist ja gnade, und soll billig nichts als danck und ruhm GOtte gebracht werden, auch bey ihm immer mehrere erbeten, zur befestigung in allem guten. Wie denn auch gewißlich es die allergröste wolthat GOttes ist, wenn er das geheimniß seines Sohnes offenbaret, und einen menschen, der zuvor nichts davon erkante, nun so reich darinnen machet.

Nun GOttes treue ist noch eben so groß, wie dazumal: Er wolte ja noch eben so gerne die reiche gnade und erkäntniß Christi kund machen, wenn er nur begierige und treue gefässe fände. Allein der rechte ernst und hunger nach dem evangelio ist bey dem gesetzlichen treiben fast verloschen.

Wo ist ietzund der reichthum und die kraft des wahren evangelii? Es mangelt ja allzusehr an der rechten erkäntniß Christi. Denn wo die ist, da ist ja auch göttlich leben, liebe und friede, da ist GOttes reich offen, und man wartet noch immer mehr auf den wachsthum solcher weisheit. Es ist die grösseste herrlichkeit, also in Christo zu seyn und ihn zu erkennen.

Hierinne liegt die allerreineste wolluſt: Wer darin entzündet iſt, vor deſſen Geiſt iſt es ein stetes wolleben. Es iſt weit köſtlicher, als alles andere wiſſen. Denn lieber! Was iſt doch das, ſich in GOtt, und GOtt in ſich wohnend haben, auch ſolches erkennen und darinnen befeſtigt werden?

Da iſt auch kein mangel an einiger gabe: Und wer alſo im geiſt auf JEſum aufwartet, damit er ihm immer mehr bekant werde, von dem heiſts: Die augen warten auf Chriſtum, das wort und brod der ſeelen, daß ſie dadurch geſättigt und feſte werden. Dieſes wird ſie auch bis ans ende erhalten untadelich und unſträflich. Der Heiland wird ſie immer tröſten und erfreuen, nicht aber weiter ſtraffen, wo ſie alſo nach ſeiner zukunft im geiſt ſich ſehnen. Das iſt dem HErrn ſo angenehm, daß er gerne zu allen kömmet, und ſie nicht wäyſen läſſet, die ihn in liebe anbeten; ſondern ſich nach ſeiner zuſage gewiß offenbaret.

Zwar ſind alle menſchen und geſchöpfe ſein, und könten ihn auch alle genieſſen; Aber ſie wollen Chriſti nicht, und verlaſſen den HErrn: Darum ſind ihm diejenigen die liebſten, die zu ihm kommen und glauben. Dieſe wird er auch in ſeiner treue und gemeinſchaft, dazu ſie beruffen ſind, bewahren. Sie ſollen nur in Chriſto wieder aufſtehen und der ſünde entgehen. Aber ſie bleiben meiſt in Adam liegen, und auſſer Chriſto, der doch gerne aus allen ſünden erlöſen will.

Ja wahrlich, die erlöſung in Chriſto iſt gröſſer und mächtiger, als der fall in Adam. Die ſünde iſt zwar mächtig; aber in Chriſto iſt die gnade viel

mächti=

mächtiger. Wer JEsum erkant, und seine gnade erfahren hat, der weiß seine grosse treue nicht gnug mit Paulo zu preisen, sie ist auch grösser, weder sie menschen-zungen rühmen können.

Ist nun ein gemüth in dieser erkäntniß reich worden an der gnade, so erfreuet es sich darüber, was ihm zuvor unbekant, ja unglaublich war. Und wenn es GOtt wolgefällt, diesen brunnen zu eröffnen, so höret fast alles wissen auf, denn das wesen selbst, Christus, kömmt.

O unaussprechliche seligkeit! GOtt gibt davon iedem, so viel er glaubet, und von gantzem hertzen begehret, so daß hernach kein mangel ist an einer gabe.

Wo das evangelium in gläubigen kräftig wird, da schleust es solche reichthümer der gnade GOttes auf, daß man genug damit zu thun hat, sich hierinnen zu vergnügen und zu erfreuen. Gleichwol ist eine hungerige seele noch nicht mit gaben allein vergnügt, sondern sie will den HErrn selbst haben, und wartet auf seine holdselige offenbarung, die er selbst verheissen hat, die sein wort halten und ihn lieben.

So thut es auch der HErr gerne: Aber der eigene wille ist dieses göttlichen wercks nicht fähig, er mißbrauchts gerne zu eigener lust und ehre oder erhebung, daß er meinet, er habe es nun weiter, als andere, gebracht: Sondern es muß alles in und nach GOttes willen geschehen, wie Paulus von sich sagt: da es GOtt wolgefiel, offenbarte er seinen Sohn in mir. Das eigene leben muß erst mit Christo dem tode übergeben seyn, eher werden wir sein nicht werth, und können sein leben nicht in uns finden.

Es gehöret erst ein rechtes absterben aller dinge, und sonderlich der eigen-liebe dazu, daß wir nicht mehr Christum nach dem fleisch und nach unserer begierde haben wollen, sondern uns dem Vater übergeben zu seinem willen. Dein wille geschehe an mir, muß es heissen. Wilt du mich noch länger im leiden üben, und wie im tode halten, siehe, hier bin ich, deinen willen, mein GOtt, thue ich gerne, du weist, was mir nützlich ist. Wilt du mich mit der angenehmen offenbarung meines Heilandes erfreuen, so stehets in deinem willen.

Wer also in stiller leidender demuth auf diese gnade wartet, der ist dem Vater in Christo wolgefällig, in dem er sich ihm zum opfer überlässet. Und wenn GOtt also den menschen durch geduldiges leiden zubereitet hat, daß er diese perle nicht seiner unreinen natur vorschüttet, sondern Christus sich im grunde der seele mit seiner grossen liebe zu erkennen gibet; da verwandelt sich denn alles trauren in freude.

Alsdenn wird Christus im Geist durch glauben einer müden seele, als das liebste kind, geboren. O da ist eitel Christus, eitel liebe und leben GOttes. Diß ist der brunn, der nicht wieder versieget, sondern immer göttliche liebe ausquillet. O selig, wer in diesen ort der freude durch glauben, lieben und leiden eindringet, und sich alles enthält, was ihn aufhalten kan!

Aber ein freyer ungebundener wille schweifet nach seinem sinn auch wol im schein des guten umher, gleichwol aber hält er das warten auf JEsum vor unzeitig oder unnöthig. Da hingegen eine seele, die auf Christi selige offenbarung im geist wartet, in tieffem leiden gleichsam begraben ist, und im

geist

geist gebunden, so, daß sie nichts sonst erfreuen mag.

Christus brauchet selbst die leibliche geburt zum bilde der geistlichen. In solcher geburts-arbeit stehet der glaube noch manche furcht und zweifel, als rechte geburts-nöthen, aus, ob ers auch erlangen werde. Da wird denn alles andere bitter, und das band des Geistes hält die seele in der enge und angst, zur geburt eines gar andern lebens.

Paulus war auch also im geist gebunden für andere, die er mit gebet und geistes-schmertzen GOtte immer wieder darbrachte, und sie also durch das evangelium GOttes in Christo ausgebar: Und wem dieses anvertrauet ist, der arbeitet immer im geist des gemüths, die wahrheit Christi recht kund zu machen.

Ja er bat auch andere, ihm bitten zu helfen, daß das evangelium mit kraft offenbaret würde, und nicht etwa, wie nun leider geschicht, in ein leichtes vernunftgeschwätz verwandelt. Diese arbeit ist eine verborgene gebärende kraft GOttes, dadurch Christus immer gestalt gewinnen will.

Alsdenn wird auch sein eigen wort aus seinem göttlichen munde empfangen, solches in göttlicher kraft und lauterkeit darzulegen, dadurch die menschen gerühret, überzeuget und gehorsam gemachet werden. Da wird dann auch mit Paulo GOtte gedancket, daß die rede von Christo nicht vergeblich gewesen ist, sondern wahre frucht bringet, GOtt zum preis, und denen menschen zu wircklicher seligkeit.

Das ist so dann auch kräftig genug, die seelen in GOtt reich zu machen und zu erhalten, daß sie keinen schaden leiden, sondern in Christi lehre und leben ver-

harren, und auf seine allerseligste offenbarung aufwarten. Denn GOtt ist in Christo der getreue und wahrhaftige zeuge, durch welchen wir zum seligen umgang mit ihm, unserm HErrn, beruffen werden.

O des herrlichen evangelii unsers seligen GOttes, der sich noch immer samen von seinem lebendigen worte überbleiben lässet, und noch durch Christum ruffet, daß alle, die nach ihm verlangen, zu ihm kommen sollen, auch sie in Christo, unserm und der gantzen welt Heiland, fest bewahren will bis ans ende.

Epistel am neunzehenten Sonntage nach Trinitatis.

Ephes. IV. v. 22. bis 28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen wandel den alten menschen, der durch lüste in irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im geist euers gemüths, und ziehet den neuen menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Darum leget die lügen ab, und redet die wahrheit, ein iglicher mit seinem nächsten, sintemal wir unter einander glieder sind. Zürnet, und sündiget nicht, lasset die sonne nicht über euern zorn untergehen. Gebet auch nicht raum dem lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben den dürftigen.

Der unbekehrte mensch betrieget sich bey seinem alten sünden-wandel in so mancherley lüsten und begierden, die dem fleischlichen sinn wol anstehen und gefallen: Weil sie aber die seele beflecken und verunreinigen, und dahero von GOtt abscheiden; so vermahnet der Geist, solchen vorigen wandel abzulegen.

Und das gehet alle und iede an, die es annehmen wollen. Denn wenn auch der gottloſeſte ſeine ſünden läſſet, und ſich zum HErrn bekehret mit faſten, weinen und klagen, ſo, daß er ihrer nicht mehr will, ſo ſoll ihm geholfen werden. Aber keiner, der mit willen in der luſt-ſeuche und in den begierden ſeines fleiſches fortgehet, hat theil am reich GOttes.

Darum werden die gläubigen immer ſo liebreich aufgemuntert, in heiligem leben fortzugehen, und ſich ja nicht irdiſche lüſte einnehmen zu laſſen, zum verderben der ſeele. Und iſt GOttes güte nicht gnug zu preiſen, daß er ſolche reiche vorſorge in allen ſtücken vor uns gethan hat, und vor dem böſen und deſſen ſtraffe warnet, auch ſo liebreich zur reinigung anweiſet und locket mit ſolchen groſſen verſicherungen des ewigen lebens.

Uber diß beſtättiget er ſolches alles mit der zucht ſeines Geiſtes in den gläubigen, und ſchencket kraft, in Chriſto durch den glauben der ſünde und des verderbens los zu werden, auch davor das neue weſen des Geiſtes zu ergreiffen.

Ziehet aus, heiſt es, den alten liſtigen ſchlangenbalg, der ſich ſo liſtig im irrthum verſtecken und aufhalten konte, und allen ſeinen dingen einen ſchein und entſchuldigung überzudecken wuſte, daß ihr leichte niemand beykommen und ihr weſen tadeln mochte. Sie führte allezeit ſo viel beweiß ihres thuns, daß ſie ihren ſpitzfindigen willen und eigen-lüſtigen wandel zu behaupten meinte.

Dieſen feind lernet nun recht kennen. Seine wercke ſind nicht allezeit ſo grob fleiſchlich, wie etwa die Heyden auch erkennen; ſondern es ſind auch ver-

borgene lüste und selbstgefällige regungen, denen man nicht absterben will, und also die erneuerung im gemüth selbst aufhält.

Das eigene leben will nicht gerne in JEsu leiden und tod hinein gezogen seyn, darinnen auch das allerscheinbareste vernichtet, und also ein neuer wille aus GOttes willen geschaffen, und ein neues göttliches bild wieder aufgerichtet wird. Denn darinnen bestehet des feindes list, daß er andere gutscheinende dinge gerne zulässet, aber die gantze ausziehung des alten menschen ist ihm nicht gelegen, vielweniger die wahre erneuerung im geist und anziehung des neuen.

Dieser muß aber dennoch wiederum erlanget werden, und zwar in göttlicher wahrheit, darinnen keine verstellung, heucheley oder lügen platz findet. Denn GOtt ist wahrheit, also muß auch in seinem neuen geschöpf aufrichtigkeit seyn, ohne verstellung.

So will nun die liebe Christi, daß gläubige, als rechte glieder an einem leibe, mit einander umgehen sollen in wahrhaftiger treue und liebe, ohne alles arge. Zürnet und sündiget nicht, heißt es. Wie kan aber gezürnet und nicht gesündiget werden? Freylich wäre es besser, daß nicht gezürnet werden dürfte, denn so würde auch nicht so viel gesündiget: Und wenn nicht so viel übels geschähe, so dürfte auch über der menschen bosheit nicht gezürnet werden. Wer nun in die unschuld Christi erwecket ist, und darinnen bleibet, der zürnet und sündiget nicht.

Aber ach leider! der zorn wird durch die sünde erwecket. Wenn aber das böse überwiesen wird, und ein gläubiger mit der bosheit nicht einstimmet, so zürnet er zwar gegen sie, aber nicht nach dem

fleisch,

fleisch, sondern in göttlichem eifer nach dem geist. Damit sündiget er nicht, wenn er das böse zu nutz straffet, ob es gleich dem bestraffeten also dünckte.

Es ist auch wol gut, wenn einer, der nach seinen eigenen affecten zürnet, sich noch vor der sonnen untergang versöhnet. Denn es ist wol allbereit zu viel im zorn geschehen, und also besser, sich vor abends noch davon wenden. Allein vornehmlich soll man die sonne JEsum Christum, als die göttliche liebe, auch bey rechtmässigem eifer nicht untergehen lassen, noch wieder die schuldige erbarmung handeln, sondern diese allezeit den ernst mässigen lassen, in göttlicher gleichheit und zur besserung, nicht in menschlichem grimm oder andern affecten.

Des mannes grimm thut nicht, was für GOtt recht ist, und das ist ein greuel vor ihm. Darum sollen wir barmhertzig und vollkommen seyn, wie der Vater. So lange nun der mensch in Christi sinn fest stehet, so zürnet er und sündigt nicht, sondern träget alles in liebe und sanftmuth, und vergilt auch das böse mit wolthun.

Wird aber ein göttlicher eifer über die bosheit erwecket, so muß er auch allezeit diesen göttlichen grund und zweck haben, daß es auf besserung ziele: Gleichwie alle göttliche straffen um der sünde willen kein ander ziel haben, als die bekehrung. Also soll die erbarmende liebes-sonne niemals in uns untergehen, wie GOtt zwar oft sehr hart straffet, nachdem es die sünde mit sich bringt; aber nur zum guten.

Diesen seinen sinn hat GOtt mit einem eide betheuret, und die sonne JEsus Christus scheinet immer durch den zorn hindurch, und versöhnet den Vater

mitten im straffen. So müssen seine kinder auch geartet seyn, und nichts zum verderben thun, damit Satan nicht platz kriege schaden zu stiften. Wenn GOttes gerechtigkeit nicht den eifer im menschen wircket, so herrschet der feind darinnen.

Diese göttliche wahrheit ist wol zu mercken, und erst wieder den eigenen zorn durch liebe zu streiten, ehe man einander anfället. Sodann würde mancher eifer zurücke bleiben, der so leicht in gutem schein mit heftigkeit ausbricht, und nicht aus liebe zum besten wircket.

Der wahre glaube aber hanget der liebe an, und überwindet mit ihr den zorn. Welches denn der rechte glaubens-kampf ist, der den zorn unterbringet, und alles übel mit verschlinget, davon wir in Christo erlöset werden, welcher den Satan auch hierinnen überwinden will.

Weiter wird vom diebstahl gelehret, welcher denn so wol geist- als leiblich geschehen kan. Beyderley entdecket die reinigkeit des glaubens, und hilfts auch überwinden. Wer nun geistlich gestohlen, oder hie und da etwas gutes geraubet hat, sich damit fromm oder klug anzustellen, der thue es nicht mehr.

Dagegen arbeite er fein selbst mit seinen glaubenshänden, damit der heil. Geist in ihm das rechtschaffene wesen hervor bringen, und sein brünnlein mit geistlichen gaben überfliessen könne, und er also auch andere im wort und leben mit sich Christo nachführe.

Die sinne des menschen sind rechte diebe: Sie können so viel von andern anhören, und wiederum hersagen, oder aus büchern erlernen, daß sie unwissende betriegen. Aber es ist ein diebstahl und heucheley, da-

vor der heilige Geist warnet und züchtiget, und will, daß der mensch selbst durch Geistes-gebet und kampf das gute erarbeiten und überkommen solle, daraus er andern nothdürftigen mittheile. Auch soll man äusserlich nach den umständen seines beruffs das seine treulich thun, am meisten aber inwendig nach der neuen creatur ringen. Wer sich nun vor keiner arbeit scheuet, sondern nur frisch an den kampf gehet, dem wird in Christo aller sieg geschencket.

Christus eröffnet uns immer unsers hertzens grund, er decket unser elend auf, und wills auch abthun, und sein göttlich leben wieder an die stelle setzen. Nur müssen wir ihm immer unsern willen einergeben, und das böse nicht hegen noch entschuldigen, sondern selbst richten und vernichten helfen, so machen wirs uns selbst nicht zu schwer.

Grosse gnade ist es ja noch, weñ der heil. Geist einem sein tieff verderben zeiget: Das ist ein zeichen, daß ers wegnehmen und selbst wieder gut machen will. Niemand würde es glauben, daß er so gar tieff verfallen sey, wo es nicht Christus selbst in seinem licht zeigete.

Vors fleisch ists zwar ein harter kampf; aber das kan GOttes reich nicht erben. Dem geist aber wirds desto angenehmer, wenn er einen sieg nach dem andern über das alte falsche wesen überkömmt. Denn er ist lange unterdrücket worden; nun aber ist die zeit da, daß Christus sein reich in uns einnehmen, die wahrheit den lügner ausstossen, die liebe den zorn binden, der betrug der aufrichtigkeit weichen, und göttlicher fleiß den diebstahl verhindern soll.

Ja der glaube soll den unglauben verdrängen, und die laster müssen göttlichen tugenden platz lassen. Die

göttliche liebe will der alten falschen schlange den kopf zerknirschen, und den drachen ausstossen. Das alte soll vergehen und alles neu werden.

So wird der neue wein des Geistes wieder getruncken, und Christi leib wieder in ein rein hertz genommen, und das neue leben hervor gebracht, das in GOtt ewig lebet. Siehe da eine hütte GOttes bey dem menschen, darinnen alsdenn dem lamm preis und danck abgestattet wird, welches alleine überwunden hat.

Wen nun darnach dürstet, der spreche, komm; so antwortet Christus: Ja ich bin kommen, und werde noch gerne kommen zu allen, die auf mich warten. Ich komme, das alte zu zerbrechen, und ein neues zu schaffen, daß liebe und treue sich küssen, und eitel gutes gethan werde, daß gerechtigkeit, wahrheit und unschuld vor ihm bleibe, und im schwange gehe, bis sein name nur einer sey.

Epistel am Michaelis-tage.

Offenb. Joh. XII. v. 7. bis 12.

UNd es erhub sich ein streit im himmel/ Michael und seine Engel stritten mit dem drachen/ und der drache und seine engel stritten/ und siegten nicht/ auch ward ihre stätte nicht funden in dem himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse drache/ die alte schlange/ die da heisset der Teufel und Satanas/ der die gantze welt verführet/ und ward geworfen auf die erden/ und seine engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse stimme/ die sprach im himmel: Nun ist das reich/ und die kraft/ und das heil/ und die macht unsers GOttes/ seines Christus worden/ weil der verworfen ist, der sie verklagt tag und nacht für GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes blut/ und durch das wort ihrer zeugniß/ und haben ihr leben nicht geliebet bis an den tod. Darum freuet euch ihr himmel/ und die darinnen wohnen!

Johannes

JOhannes sahe in der offenbarung JEsu Christi den streit Michaels und des drachen: Jede partey hatte ihre engel zu mitstreitern. Gewißlich ist der drache ausgeworfen, als Christus mensch ward, der da sagt, er habe ihn gesehen herab fahren aus dem himmel.

Deñ Christus kam die seelen der menschen einzunehmen, die ihn gerne in sich wohnend haben und des drachens los seyn wollen: Und dieses will er noch täglich durch den glauben in aufrichtigen seelen verrichten.

Freylich muß der drache, der in dem hoffärtigen, zornigen eigenwillen herrschet, ausgestossen werden, soll anders GOttes herrlichkeit einmal überall offenbaret seyn, daß die himmel von dem stoltzen Lucifer gereiniget werden. Dieser streit hat schon lange gewähret, und wird noch währen, bis daß Christus alles zum schemel seiner füsse lege.

Wol dem, der diesen streit nur bey sich selbst anfänget, in dem wird Michael selbst wieder das verderben streiten. Meinet aber ein mensch, er sey ohne dem schon gut genug, so hilft er dem drachen wieder Christum streiten, und das ist des drachens engel und mithelfer, da er doch Christi mitstreiter seyn solte.

Ach wüste ein solcher, wie die alte schlange um und in ihm herum schmeichelt und schleichet in seinem eigenen verderbten willen, er solte den kampf des glaubens besser kämpfen lernen, und nicht so sicher in den tag hinein leben, oder sich mit guten meinungen befriedigen. Aber es ist noch vor vielen augen verborgen zu ihrem eigenen schaden.

Das macht, sie kennen sich selbst und Christum nicht,

auch nicht den drachen, der doch leider im menschen wohnt. Deñ ob schon bey der tauffe gemeiniglich gesaget wird, daß der unreine geist ausfahren soll, so zeigt sich doch hernach, daß er noch wol stärckere zu sich genommen, die nun in allerley bosheit da wohnen.

Durchsuchte aber ein mensch im licht des heil. Geistes seine innerliche bewegungen, so sähe er, was in ihm wäre. Da solte er denn das unschuldige Lamm, JEsum, mit seinen tugenden beschauen, und GOtt um ein gesundes ungeheucheltes urtheil über sich selbst bitten: So würde er bald gewahr werden, wo der drache wäre, und den kampf in sich selbst nicht weiter verhindern, noch mit falschem trost aufhalten.

Auch würde er verstehen, warum wir so sehr zum kampf ermuntert werden, daß er sich williger dazu finden liesse, und den starcken schlangen-treter ernstlich zu hülfe rieffe, bis er ein mitgenosse Christi würde.

Das ist aller treuen mitkämpfer amt vor sich und ihre brüder. Das wuste Paulus besser, und war darinnen geübter, als ietzo leider verstanden wird, da die meisten solchen greuel noch in sich hegen, und noch vor ihn streiten, auch wol unter dem schein des rechten.

In wahrheit, aller zorn und grimm gehöret dem drachen, alle falschheit und list der schlangen. Wo sich nur etwas wieder sein reich reget, da kan sich die bosheit nicht bergen; Wofern nicht seine gehülfin, die schlange, durch ihre räncke ihn verdecken hilft. Ach HErr GOtt, erforsche du selbst die armen menschen, und zeige ihnen den gefährlichen weg, daß sie auf den heiligen buß- und glaubens-weg treten lernen, bis der schlangen-schedel zertreten werde!

Will

Will nun iemand acht auf sich selbst geben, und den feind in sich erkennen lernen, der mag gar wol zum sieg gelangen. Denn Christus hat den feind überwunden, und will ihn noch überwinden in allen, die ihm mit glauben anhangen, und in enthaltung dessen kraft schwächen. Auch streiten alle Heilige mit uns, die schon überwunden haben, und halten bey GOtt in Christo an um befreyung ihrer brüder.

Es ist wol göttliche weisheit, daß schwache im anfang den harten streit nicht flugs erfahren, sie möchten sonst weich werden, und mit Israel wieder zurück kehren wollen. Aber es entfalle keinem der muth! Christus ist hie, der den drachen auswirft, daß auch seine stätte nicht mehr erfunden werde. Es soll an statt des grimmes eine lautere liebes-stärcke, und vor die listige schlange die göttliche weisheit geschencket werden.

Bey auswerfung des drachens eröffnet sich die neue geburt, darinnen dem lamme heil, lob und preis gegeben wird von engeln und menschen. Da ist freude die fülle, wenn reich, kraft und heil unsers GOttes und Christi wird: Der verkläger wird ausgeworfen, der uns tag und nacht verklagte und ängstigte.

Ist iemand in diesem streit gewesen, und hat die grosse macht und listigen tücke samt den schlangen-stichen des anklägers empfunden und erlitten, dem wird auch Michael siegen helfen, daß er diesen triumph erfahren wird, wenn Christus die verheissung des Vaters auch an ihm erfüllet, und ihm seinen Geist gibet, darinnen alles gar genau erkant und gesehen wird.

Alles dieses geschicht allein zu GOttes herrlichkeit: Denn sein ist die kraft. Kein mensch vermag hiebey etwas: Wir halten uns nur an ihn, wenn uns die

schlan-

schlange sticht. Der löwe vom stamm Juda muß allein alle höhen gefangen nehmen, und alle seine und unsere feinde niederlegen, bis sein himmel in uns gereiniget ist.

Fleisch und blut gehet ungerne an diesen blutigen kampf, ja es spielet wol gar mit diesem ketten-hunde. Aber der geist ist desto williger, alles dran zu wagen, und will lieber bis in den tod treu seyn, als dem drachen weichen. Wo dieser gute vorsatz ist, da folgt der sieg gewiß.

Wol allen, die sich nicht vor diesem feind fürchten! Denn er soll auf die erde geworfen werden, da versucht er dennoch an dem leib bisweilen sein heil. Allein Christus wohnet auch darinnen, daß er nicht nach willen schaden darf, weil GOttes tempel da ist.

Wehe aber denen, die auf erden wohnen, und ihr leben bloß in irdischen verzehren! denn diese kan er treffen. In den himmel darf er nicht wieder kommen, da er ausgeworfen ist. Wie er denn noch immer aus allen hertzen gestossen werden soll, die es verlangen und es ihm zutrauen, daß er dazu erschienen ist.

Der glaube ist ein mitstreiter Christi, der alle feurige pfeile aufhält, und nicht duldet, bis daß Christus eine reine ruhe-statt im menschen behalte. Sein soll allein die kraft und die macht und das reich werden, und wir sollen auch die sieges-crone davon tragen, die der gerechte Richter allen geben wird, die seine erscheinung lieb haben.

Nach solchem sieg kan das hohepriesterliche amt in der seele mit frieden verrichtet werden, und die opfer folgen freywillig. Zuvor spottete der drache mit seiner list der armen seele, wenn sie beten wolte.

Da

Da hieß es oft: GOtt hört dich nicht, du bildest dir nur was ein, es ist doch nicht wahr, und so weiter: Daher unzehlige angst oft entstanden. Nun aber, da der Vater und Sohn wohnung gemachet haben, entstehet gar ein süsses gebet, und wir sind im himmel, und der himmel ist in uns.

Er ist durchs lammes blut erobert, damit sind die pfosten bestrichen, daß der drache matt gemachet und überwunden ist.

Alsdenn betet der Sohn den Vater im heiligen Geist an, und der HErr antwortet und unterrichtet die seele, weil er nahe in ihr wohnet. So lobet man GOtt in der stille zu zion. O ein seliger tausch eines heiteren reinen himmels vor die hölle, eines stetigen trostes vor die unaufhörliche anklage, eines ewigen seelen-friedens und sabbaths vor die unbeschreibliche unruhe!

So ist nun friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum, der uns von der obrigkeit der finsterniß errettet, und zu seinem eigenthum erkaufft, daß wir in ihm unsträfflich in liebe seyn sollen. Da beten denn die erlöseten des HErrn auch vor ihre mitglieder, die noch unter des drachens gefangenschaft stehen, daß der HErr in jenen siege, wie in ihnen. Denn der drache verursachet noch immer den grössesten wiederspruch wieder GOtt, und verleugnet Christum in seiner herrlichkeit, hält auch die armen menschen immer in furcht, angst oder zweifel, erreget ein hauffen irrthümer in und ausser uns, und sonderlich stürtzet er gerne in sicherheit durch eine bloß äusserliche falsche rechtfertigung, u. s. w.

Wenn aber die seele sich nur mit GOttes wort wehret, und etwa einen spruch im innern grunde gegen solche lügen hält, daß sie nur immer fortkämpft, auch sich mit keinem trost aufhält, als der ihr von Christo selbsten gegeben wird; so stösset er endlich alles falsche, zornige, geitzige und hoffärtige aus ihr aus, ob sie es schon noch nicht meinet.

Je getreuer sie nun in Christi kraft kämpfet, ie mehr machet er sie sieghaft in heftigem gebet, daß die angst weichet, und sie erfähret, wer ihr beygestanden habe. Da erfähret man, wie möglich alles bey GOtt ist, was bey menschen unmöglich scheinet.

Hier muß die schlange weichen, die JEsum so oft in die fersen gestochen hatte. Da entscheidet man die wahrheit des evangelii von denen falschen verführerischen sicher machenden lehren. Man sucht da nicht menschen-trost, sondern GOtt tröstet selbst überschwänglich ohne aufhören.

Darum freuet euch, ihr himmel und ihre einwohner, in denen Christus schon gesieget hat! Der stoltze Belial liegt, und seine anhänger sind zu spott worden. Das ist GOttes, und nicht menschen-werck, denn die mitstreitenden engel und seelen haben ihrem Großfürsten Michael nur nachgewürget: Ihm aber alleine gebühret alle herrlichkeit ewiglich, Hallelujah.

Epistel am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Ephes. V. v. 15. bis 21.

So sehet nun zu, wie ihr fürsichtig wandelt, nicht als die unweisen, sondern als die weisen, und schicket euch in die zeit,

zeit / denn es iſt böſe zeit. Darum werdet nicht unverſtändig / ſondern verſtändig / was da ſey des HErrn wille. Und ſauffet euch nicht voll weins / daraus ein unordentliches weſen folget / ſondern werdet voll Geiſtes / und redet unter einander von pſalmen und lob-geſängen und geiſtlichen liedern / und ſinget und ſpielet dem HErrn in euren hertzen / und ſaget danck allezeit vor alles / GOtt und dem Vater / in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti / und ſeyd unter einander unterthan in der furcht GOttes.

DJe weisheit ruffet ihren kindern zu, daß ſie auf ihre heilſame leitung genau ſehen und derſelben folgen ſollen. Sie ſollen verſtändig wandeln, und nicht in den tag hinein leben, ohne nachdencken, was recht und unrecht ſey.

Chriſtus ſelbſt gibt ſich uns zum weg, zur wahrheit und zum leben an. Wer in ihm, als dem rechten tages-licht, gehet, der ſtöſſet ſich nicht, und wandelt nicht unweislich. Denn wer ihm nachwandelt, der weiß, an wen er glaube, und darf ſich von keinem irrlicht betriegen laſſen.

Die verderbten ſinnen ſehen immer lieber auf andere, als auf JEſum, und folgen lieber der welt, als Chriſto nach. Das iſt der unweiſe wandel, davor Paulus hier warnet, weñ man lebt als ſolche, die keinen göttlichen führer haben, wie die armen welt-leute, die nur nach ihren lüſten in unverſtand der hölle zueilen.

Chriſten ſollen geübte ſinnen haben, und vorſichtig gehen, daß ſie wiſſen, was ihre übung ſey oder nicht. Das iſt wol ein getreuer mutter-ſinn, wenn die weisheit noch immer züchtiget, und der ſeele durch innerliche angſt und zucht alles verleidet, was ſie aus eigenem trieb und gewohnheit thut, und nur auf eigenen wolgefallen oder fleiſchlichen vortheil ſiehet.

Da weiß denn der mensch nicht, was er vor angst thun soll, und liesse wol gerne alles stehen; aber er wird doch auch zu etwas bessers gezogen, sonderlich zum gebet. Er soll bitten um die göttliche weisheit, daß er lerne weise und aufrichtig seyn, auch in allem wandel und handel nicht auf das seine, sondern auf den nächsten sehen. Alsdenn würde er auch mehr segen in dem äusserlichen haben, so viel ihm noth thäte.

Vornehmlich sucht die zu recht weisende gnade dieses an ihren kindern, daß sie ihr hertz und willen GOtt übergeben behalten, und ihre lust nicht setzen in das äusserliche werck, das sie etwa treiben müssen; sondern also, als ob es nicht wäre, indem sie noch immer einen höhern vorwurf und ein verborgener leben im Geist, auch ein höher erbtheil abzuwarten haben, welches sie schon im glauben besitzen. Dahero sie diese vergängliche dinge viel zu geringe achten sollen, als daß sie ihre begierde da hinein wendeten.

Anderswo sagt Paulus, wir sollen zwar solche dinge andern zu nutz üben, aber nicht als unser eigenthum, das wir mit unserm hertzen besitzen dürften. Und dahin arbeitet oft die weisheit an ihren kindern gar scharf, und macht über alle bewegungen angst und bange, geschweige über wort und wercke. Auch ist sie über speise und tranck eine genaue aufseherin, und wills uns doch nicht nehmen, sondern nur alles in göttliche ordnung bringen, daß wir uns nur mit nichts zum überfluß in eigener lust anfüllen sollen, sondern voll Geistes seyn, und dem heiligen Geist raum lassen, sein werck in uns beständig zu haben.

Um deßwillen sollen wir GOtt bey allem gebrauch der creaturen danck sagen, wenn wir sie nach noth-

durft

durft nehmen. Das ſoll der liebliche geſchmack göttlicher güte in allem ſeyn, daß es dem HErrn mit danck wieder geopfert werde. Und dieſes mag ſo lange von auſſen geſchehen, bis der innere geſchmack und lobgeſang ſich in der ſeele ſelbſt eröffnet.

Die nun der weisheit gehorchen, werden nach ausgeſtandener zucht viel gutes finden, wenn alles in rechte ordnung gebracht, und die lüſte im geiſt abgeſchnitten ſind, daß GOttes liebe die oberhand in uns bekommen hat.

Alsdenn weiß man auch die zeit recht auszukaufſen, und nicht mit eitlen dingen zu verſchwenden. Denn in dieſen böſen tagen reitzet alles zum böſen, und verderbet das gute, oder hält von dem beſtändigen anhangen an GOtt ab. Drum ſaget der Geiſt: Seyd nicht unverſtändig, machet nicht ſeltſame ſchlüſſe, oder beſchweret euch, als ob euch nun alles verboten werde. Sondern mercket doch nur auf, was da ſey der wille des HErrn, der nur eure heiligung vollendet wiſſen will.

Hier muß ein ieder liebhaber Chriſti ſelbſt lernen, was ihm in dem wachsthum helfe oder hindere, wenn er nur einfältig gehorchen will, ohne alles ungläubige wiederſprechen. Alsdenn kan er gar wol durch gnade vollbereitet und ſtarck werden, in der weisheit gewurtzelt, und in der liebe gegründet, GOttes wolgefallen zu kennen und zu vollbringen.

Da würde man denn unmöglich luſt zu ſchwelgerey oder überfluß hegen, weil der menſch ſo leicht darein gerathen kan, daß er die geiſtliche kraft verlieret und verſchwendet, und nichts als leeres geſchwätz und wiſſen von GOtt behält. Worauf

man denn wol so unempfindlich werden kan, daß man die zucht weder verstehet noch fühlet.

Vor solchem inwendigen tod warnet die weisheit ihre kinder, ob sie schon sonst einen mäßigen Timotheum, ein wenig wein zu nehmen, ermahnen muste. Dagegen will sie sie im geiste brünstig haben, und mit GOttes lob erfüllet, daß sie, wie Maria, zu andern redeten mit kräftigen lob-gesängen und geistlichen liedern, weil der Geist so gerne in ihren hertzen spiele. Massen auch diß sein amt ist in denen zubereiteten seelen, den Vater mit lob-psalmen anzusingen, nachdem die geistlichen feinde niedergeleget, und GOttes kräfte über alles erhoben sind.

O ein rechter Gottesdienst vor die Heiligen, ein verborgenes süsses spiel vor GOtt in Christo, nachdem die heilsame gnade im langen streit erst die grossen feinde ausgetrieben hat, die sich innerlich so heftig wieder die zucht wehreten, und einen glauben ohne zucht und gehorsam haben wolten.

Da siehet denn der mensch mit geistes-augen, wie grosse dinge der HErr gethan, die stoltzen sinne, als rosse und wagen, ins meer gestürtzet, die unter dem schein des rechten die arme seele zu ihren sünden-sclaven behielten. Deß ist denn die seele froh, und singet vor dem HErrn im glauben, der so grosse dinge thut.

Da gehet das rechte jubel-fest an, wenn der Geist im siege GOttes danck saget vor alle züchtigende gnade, die er damals noch nicht vor GOttes wolthat hielte, indem ers vor lauter verdammung ansahe, und darüber weinete und klagete. Wenn ihm denn die augen aufgehen, und er siehet, wie gut es GOtt gemeinet, daß er das alte sündige wesen vernichtet,

und

und ein neues ſchaffet; ſo kan er des lobens und danckens nicht genug machen.

Am allermeiſten dancket man da vor dieſe züchtigung, weil ſie ſolche friedſame frucht zuwege bringt. Und wenn denn auch noch weiter eine trübſal kömmt, ſo fürchtet man ſich doch nicht, ſondern nimmts an als eine gelegenheit zu mehrer gnade, und bleibet in ſtillem Geiſtes-gebet und geduldigem aufwarten auf des HErrn güte ſtehen.

An völlerey oder anderm zeit-verderb hat man da keine luſt, man weiß die zeit durch gnade beſſer zu gebrauchen, und lernt des HErrn willen erkennen. Und wenn ſchon im geiſt des gemüths eine dürre einfällt, ſo verzagt man doch nicht. Kömmt aber freude, ſo erhebt man ſich nicht, ſondern bringet alles dem HErrn und ſchüttets für ihm aus.

Denn man erfährets, daß doch alles gnade iſt, was GOtt durch Chriſtum in den ſeinen wircket, nemlich, damit der alte unverſtändige ſinn und eigen-wille in allen dingen verlaſſen werde, GOttes guter wille aber geſchehe und in der ſeele herrſche. Das iſt ja gnade genug, und bringet danck und lob allezeit GOtt und dem Vater im Namen JEſu Chriſti, der ſich der gefallenen menſchen ſo treulich annimmt, und ſie zu ſich bringt.

Das alles geſchicht nach GOttes überſchwänglicher kraft, der ſich ein lob in den unmündigen ſelbſt bereitet, in denen ſich die liebe Chriſti durch die züchtigende gnade gebäret, wenn GOtt durch Chriſtum den unverſtand und eigen-willen, als einen feind, tilget, der ſich in der ſeele an Chriſti ſtatt geſetzet hatte.

Wie nun Christus eine kleine zeit von GOtt verlassen ward, und hernach mit ehren und schmuck gecrönet; also werden auch seine glieder eine zeit lang probiret, und einen kleinen augenblick verlassen, aber mit ewiger gnade erbarmet sich der HErr wiederum derer, die auf ihn vertrauen.

Epistel am ein und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Ephes. VI. v. 10. bis 17.

Zuletzt, meine brüder, seyd starck in dem HErrn, und in der macht seiner stärcke. Ziehet an den harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet wieder die listigen anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit fleisch und blut zu kämpfen, sondern mit fürsten und gewaltigen, nemlich mit den fürsten dieser welt, die in der finsterniß dieser welt herrschen, mit den bösen geistern unter dem himmel. Um deß willen so ergreifftet den harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse stündlein kommt, widerstand thun, und alles wol ausrichten, und das feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure lenden mit wahrheit, und angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit, und an beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das evangelium des friedens, damit ihr bereit seyd. Für allen dingen aber ergreiffet den schild des glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige pfeile des bösewichts, und nehmet den helm des heils, und das schwerdt des Geistes, welches ist das wort GOttes.

Einer von den allertheuresten vorschlägen ist wol dieser, darinnen hier Paulus alles zusammen fasset, wie die gläubigen es am rechten ort angreiffen, und die innerlichen feinde durch die innere kraft Christi selbst überwinden sollen. Denn im HErrn ist unsere stärcke.

Sollen

Sollen wir aber in ihm starck seyn, so müssen wir in ihm und er in uns seyn, auch gewiß werden, daß wir in ihm alles vermögen. Zuvor hatte Paulus von allerhand arten des streits wieder fleisch und blut gesagt; nun aber zeiget er, wie noch geheimere machten der bosheit zu überwinden seyn. Er will nicht immerdar grund legen von busse der todten wercke, sondern stärckere speise brauchen, und zur vollkommenheit fahren.

Da gibt er nun nicht eine kinder-arbeit vor, sondern wecket geübte Christen auf, als helden, daß sie nicht immer über ihre schwachheit klagen, sondern eine stärckere macht ergreiffen, den starcken GOtt selbst, dem sollen sie die hertzen aufthun, und das gemüth über alle schwachheit, furcht und blödigkeit zu ihrem siegenden könig erheben.

Sie sollen alle listige einraunungen auswerfen und vernichten, nicht aber sich davor entsetzen. Denn ob wol nicht mit fleisch und blut alsdenn zu kämpfen ist, sondern mit grossen machten der finsterniß, die sich auflehnen, nemlich geistliche argheiten in den himmlischen gegenden; so müssen sie doch alle von der seele bestritten werden. Christus hat sie überwunden, er ist selbst die gantze waffen-rüstung, die wir ergreiffen sollen.

Wenn wir diesen haben, so mangelts uns an nichts, denn er wiederstehet in uns dem feind. Wer ihn aber nicht hat, dem mangelt alles, als einem sclaven des Satans. Dieser ist ein lügner, darum sollen wir mit wahrheit gegürtet seyn.

Wie manche lügen-kraft wirft der Satan nicht ins gemüth, die ihm Christus selbst wieder in seinen rachen zurück stossen und ihn abweisen muß! Des ist ei-

ne grosse sache, des Satans listigen räncken zu entgehen! Wie manchen falschen schluß machet er wieder Christum, und druckts als ein geheimniß in die seele, welches niemand, als Christi wahrheit aufdecken kan!

Am meisten kömmt er dem menschen bey in seiner eigenen ungetödteten vernunft, wo der glaube nicht alle gedancken unter den gläubigen gehorsam gefangen nimmt. Allein das schwerdt des Geistes zerhauet alles in des HErrn Namen und kraft. Sonst bleibt man wol von Christi gemeinschaft bey aller guten meinung ferne.

Christus selbst und seine gerechtigkeit muß der rechte brust-harnisch seyn, die da wesentlich in uns wohnen, und lebendig wircken will. Hie ist, der gerecht, heilig und herrlich macht, nicht ausser, sondern in uns, daß er den bösewicht auswerfen und abhalten kan.

Wir sollen weiter dabey den weg des friedens lauffen, darinnen der Satan weiter nichts zu sprechen noch zu verklagen hat. Das ist der rechte Christenlauff, im evangelio des göttlichen friedens stehen, und dasselbe auch andern verkündigen, ohne falsche menschen-schlüsse. Denn Christus ist unser friede worden, und ist nun nichts nöthig, als daß er in unsern hertzen regiere, und sein friedsames leben in uns ausbreite.

Der schild des glaubens ist Christus selbst: Denn der arge bösewicht schiesset manche listige pfeile los, die wahrheit JEsu zu verfälschen, und im lauff lau zu machen und aufzuhalten. Wenn nun das gemüth nicht immer in GOttes liebe brennet, so kan Satan es leichte einschläffern, und unter geistlichem schein agiren, wie er ietzo in der gantzen welt thut.

Denn

Denn da ist ja iedermann im fleisch zu frieden, daß Christus äusserlich gestorben ist, und lebet denn mit der welt in den tag hinein. So gar hat der feind die leute mit sicherheit gefangen, und ihnen die geistlichen waffen aus der hand geschlagen, indem er einen fleischlichen glauben aufgerichtet, dabey sie in ihren sünden bleiben können.

Das sind ja arge pfeile, den siegenden glauben niederzuschlagen. Christus selbst hätte wol GOttes Sohn mögen heissen und bey ehren bleiben, wenn er nur nicht den Satan mit seinen angebotenen reichthümern und herrlichkeiten abgewiesen und niedergeschlagen hätte. So aber besieget er ihn und allen seinen anhang: Dahero stach ihn die schlange in die fersen, und wurde doch zertreten.

Mit eben diesen starcken waffen des Geistes sollen dem Satan noch seine listige pfeile und ränke ausgeschlagen werden, wenn nur der glaube an Christum die waffen recht führen lernet, und zerhauet den feind im Namen des HErrn. Diß ist das scharffschneidende GOttes-wort, das alles durchdringet und das böse abschneidet, auch den menschen im geist beschneidet.

Zu solchem ende ist auch stets zu bitten so wol für alle Heilige, als auch insonderheit für wahre knechte Christi, die es nicht geringe halten, nach dem evangelio Christi zu ringen, und es sodann kund zu machen. Deñ es muß im Geist Christi eröffnet werden, wenn es mit freudigkeit und göttlicher gewißheit bekant werden soll, zu GOttes herrlichkeit und der menschen heil.

Es ist eine rechte harmonie und geistliche gemeinschaft in wahren lehrern und ihren mitgläubigen, daß einer dem andern gar wol die freudigkeit des

Gei-

Geistes erbitten kan, wo sie in einem Geist zusammen stehen.

Besonders aber ist das immer-währende gebet eigentlich des heil. Geistes amt in den seinigen, daß er vor alle noth der menschen bittet, auch vor alle seine güte und treue dancket, und sonst die geistlichen waffen beständig führet. Darinnen regieret der Vater mit dem Sohn so kräftig, und überwindet in allen weit.

Der mensch hingegen muß ihn machen lassen, und seinen willen und kräfte willig dazu hingeben. Also läßt er den Vater sorgen, daß er sein wolgefallen in ihm göttlich und herrlich ordne und vollbringe. Er leidet geduldig GOttes werck in sich, und ruhet in Christo, nicht aber im fleisch oder eigenwillen. Denn vor diese wird im glauben der tod erkämpfet, vor den Geist aber das leben GOttes in Christo, dem triumphirenden könige.

Hat iemand diesen im glauben gantz gefasset, so hat er die gantze waffen-rüstung und allen sieg schon in der hand. Denn er muß herrschen, bis alle seine feinde zu seinen füssen liegen, auch in denen, die an ihn glauben. War doch dieses schon sein werck auf erden, so ist es auch noch in allen seinen gläubigen.

Darum entfalle niemanden das hertz, der die starcken Belials-pfeile fühlen muß: Christus ist hie, der durch sich selbst sieget. Aber niemand werde auch sicher, oder ruhe in seinem fleisches-willen; sondern sey wacker im Geist des glaubens, und sage: hier schwerdt des HErrn und JEsus Christus.

Er zerhaue alle einfälle, die ihm das innere gebet und anhangen hindern wollen. Denn diß gebet erhält eben den glauben wacker und willig zum kampf:

Und

Und wo dieses starck gehet, da ist Christus, und leget alle feinde nieder. Nach solchem kampf wird er auch den glauben in ein stilles und beständiges abendmahl ziehen, darinnen man in seine ruhe eingehen kan, die da ist in Christo mit dem Vater und heil. Geist.

Epistel am zwey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. I. v. 3. bis 11.

Ich dancke meinem GOtt, so oft ich euer gedencke, (welches ich allezeit thue in allem meinem gebet für alle, und thue das gebet mit freuden) über eure gemeinschaft am evangelio, vom ersten tage an bis hieher, und bin desselbigen in guter zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute werck, der wird es auch vollführen bis an den tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem hertzen habe, in diesem meinem gefängniß, darinnen ich das evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der gnade theilhaftig seyd. Denn GOtt ist mein zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von hertzengrund in JEsu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure liebe ie mehr und mehr reich werde in allerley erkäntniß und erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstössig, bis auf den tag Christi, erfüllet mit früchten der gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen zur ehre und lobe GOttes.

WIe treulich bittet doch ein göttlicher lehrer vor die, so durchs wort der wahrheit sind gläubig worden, und wie dancket er GOtt, wenn sie im glauben wachsen! Freylich ists auch eine unendliche wolthat GOttes, daß er noch nicht aufhöret die armen menschen durchs evangelium zu sich zu ruffen.

So

So gar nöthig ists, vor alle zu bitten, daß sie nicht etwa am glauben schaden leiden: sintemal des feindes list keinem mehr nachstellet, als denen anfängern, ob er sie möchte wieder herum rücken und auf falsche wege führen.

Wie oft gelingets auch dem herumschleichenden feind an mancher armen seele, die er mit list wieder raubet, und in seinen stricken leitet! sonderlich wo keine treue lehrer sind, die vor sie bey GOtt anhalten um erhaltung in der wahrheit, und zwar im festen vertrauen auf GOttes treue, der sie in seine heilige gemeinschaft gezogen hat.

Nun Christus bittet selbst noch immer in allen seinen Heiligen, und reitzet sie, im glauben fortzugehen, und bis ans ende auszuharren. Wer kan aber das, ohne der in Christo bleibet? Also ists noch die hauptsache, daß in der gnade geblieben werde, die man angenommen hat.

Christus selbst ist ein solcher bruñ, daß, wer von ihm trinckt, immer mehr nach ihm dürstet und in ihm einher wächst. Ein solcher lernt ihn immer besser kennen, und wird gemeinschaftlicher mit ihm. Das ist ein seliger wachsthum, wenn wir ihn so mit lebendigem glauben anziehen, und iñer fester in ihm eingepfropfet werden.

Das wahre evangelium läßet den menschen nicht fruchtlos, sondern treibet ihn immer fort, bis das verlorne und verlangte wieder gefunden wird, welches ist Christus selbst. Wenn nur niemand eher ruhete, bis er den HErrn selbst fände und gantz ergriffe.

Nun auf den treuen GOtt kommts an, der es schon von ewigkeit her gewolt und versehen, auch in Christo wircklich angefangen hat: Derselbe wirds auch

durch

durch ihn vollenden, wenn wir nur in Christi liebe mit glauben eindringen. Sonst ist doch alles nichts, und kan GOttes bild in der seele nicht wieder aufgewecket werden, als allein in der liebe, die da verloren war, und wiederbracht werden muß.

Zum rechten unterscheid aber der wahren liebe von der falschen sollen wir genau prüfen, was dem HErrn wolgefällig sey, daß wir darinnen zur göttlichen lauterkeit wachsen mögen. Nun gefället aber dem Vater nichts, als was er selbst durch Christum in uns wircket. Darum haben wir uns zu untersuchen, ob sein Geist die herrschaft habe, oder ob wir im irdischen sinnlichen theil nach eigenem gefallen wircken. Denn darinnen wird leider am meisten gewirckt, es vermags auch keiner anders ohne Christo.

Deßhalben ists gut, der liebe im glauben ernstlich nachzujagen, bis sie in der neuen geburt selbst durchbreche, und die herrschaft über das alte bekomme. Ist der glaube rechter art, so ruhet er nicht, bis er GOttes liebe als seine gehülfin in der seele wiederfinde.

Selig ist, der also suchet, denn er findet das, was Christus wiedergebracht hat. Bleibet er nun darinnen, so bringt er GOtt viel frucht, und hat kein blosses wissen ohne wesen und kraft. Denn das wahre evangelium gibt Christum selbst, durch welchen des Vaters wolgefallen geschicht.

Von diesem ist der wahn-glaube gantz unterschieden, ob er schon eben solche worte vom evangelio führet. Deñ er hat keine kraft und göttliche liebe, sondern nur einen wort-Christum und ein blosses wissen. Zu solchen sagt Christus: Ich kenne euch, daß ihr GOttes liebe nicht in euch wohnend habt; die neue geburt

burt ist nicht in euch eröffnet, das alte wesen nicht aus- und das neue nicht angezogen.

Eben dieses ist der betrug, dadurch so viele menschen hintergangen werden. Da im gegentheil bey dem wahren glauben ein fester wesentlicher grund ist, darauf er bauet, nemlich GOttes wahrheit und treue, die nicht lügen kan. Denn er ist nicht wie ein mensch, der oft was zusagt, und nicht halten kan oder will: GOtt aber hält seine wahrheit ewiglich, in ihm ist auch stärcke und vermögen genug, und von ihm ist eitel liebe zu bitten und zu nehmen.

Paulus wuste das wol, darum bat er GOtt danckend, um mehr gnade zum wachsthum, und schriebe es denen christen, wie ers selbst mochte, damit sie es auch also fassen und thun solten. Er wuste wol, wie dem gläubigen gebet alles vermögen beygeleget ist. Denn da ist eitel bitten und nehmen, und zwar in aller freymüthigkeit, nicht in furcht und zweifel. Geschähe das von lehrern und zuhörern, so würde das evangelium schnell lauffen, und viele seelen besser wachsen.

Wo die liebe eröffnet ist, da läufft sie über, und läßt sich nicht aufhalten. Ist der brunn gegraben, so gibt er frisch wasser, und schöpfet, wer da will. Ein gläubiger läufft in liebe gegen alle über, als eine röhre aus Christi hertzen: Er stehet iedem offen, wer da will, den kan er zu Christo führen.

Wo aber kein eigener liebes-brunn gegraben ist durch den heil. Geist, wie kan der geben, der selber nichts hat, als entweder unglauben und zweifel, oder auch frech, sinnlich, leer geschwätz, und aufblehendes wissen, da der eigene geist nur in viel geschrey ausbricht?

Niemand

Niemand scheue sich doch, den rechten liebes-brunn in seiner seele tieff graben zu lassen, und ruhe nicht, bis GOttes brünnlein in ihm wassers die fülle habe. Denn dazu ruffet uns GOtt durch seine boten, daß wir doch in Christo alles gute holen, und deßwegen zu ihm kommen sollen.

JEsus rieff im tempel am pfingstfest: Wen da dürstet nach GOttes liebe, der komme zu mir und trincke. Räumt nur allen falschen durst nach der welt hinweg, der den tod wircket, und werdet nach GOttes leben verlangend. Also preisen die rechten gesandten GOttes seine liebe uns so süsse an, und wollen den unflat der sünde erst abgethan wissen, wo die göttliche liebe erkant und angenommen werden soll: so dann zeigen sie auch, wo das leben zu holen sey, nemlich in Christo.

Nun so treu ist GOtt noch immer, der hat uns in Christo von ewigkeit her geruffen, und sein erlösungswerck angefangen, auch an so vielen schon bestättiget, und wills noch an uns vollenden, die wirs von hertzen begehren und nicht laß werden. Ja, ob wir laß würden, so weckt er uns selbst wieder auf, und wird der müden stärcke und kraft. Diese will er mit seinen wollust-strömen erquicken, weñ sie sich an ihm allein ergetzen wollen. Darum wol allen, die auf ihn trauen.

Epistel am drey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. III. v. 17. bis 21.

FOlget mir / lieben brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum vorbilde. Denn viele wandeln / von welchen ich euch oft gesagt habe / nun aber sage ich auch mit weinen / die feinde des creutzes Christi: Welcher

ende ist das verdammniß, welchen der bauch ihr gott ist, und ihre ehre zu schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser wandel aber ist im himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten leibe, nach der wirckung, damit er kan auch alle dinge ihm unterthänig machen.

GOttes reiche vorsorge warnet die Christen, sie sollen sich nicht betriegen lassen, iemanden nachzufolgen, der die welt lieb hat und Christo nicht nachgehet. Denn es kömmt dem fleisch gar süsse vor, wenn es kan einen schein der frömmigkeit annehmen, und doch mit der welt mitmachen.

So stehets auch andern ungeübten wol an, wenn sie einen so leben sehen. Deñ sie zweifeln auch noch in ihrem unbefestigten zustande, obs eben so nöthig sey, sich aller dinge zu enthalten, und ein narr für der welt werden. Sie meinen, man könne wol einen vortheil noch mitnehmen, und doch fromm seyn. Wenn sie nun auch andere, die da gut heissen, so frey hingehen sehen, greiffen sie bald zu, und erwehlen das heuchlerische wesen.

Es schauert ohne dem dem fleisch vor dem creutz und tod Christi: Daher wollen viele christen seyn, wenn nur diese schwere pein nicht dabey ist. Da warnet nun der Geist die freunde des creutzes Christi vor den feinden desselben, daß sie ihnen ja nicht nachfolgen. Wolten sie ja fürbilder der nachfolge haben, so solten sie auf die sehen, welche Christo nachfolgeten, damit sie nicht irre gehen und schaden leiden möchten.

So gar treulich warnet Paulus hier mit thränen vor solchen, denen er schon zuvor angesehen hatte, daß sie keinen richtigen glauben noch GOttes-liebe zur

wahr-

wahrheit in sich trügen, und ihre nachfolge nicht weiter ginge, als es dem fleische anstünde. Das mag freylich nicht genug bezeuget und mit ernst angemercket werden, daß sich niemand unter gutem schein von der wahrheit Christi ab- in die lügen verleiten lasse.

Demnach ists am besten, allein auf Christum sehen, und ihn zum vorbild erwehlen, auch durch seinen Geist ihm folgen. So werden alle falsche abwege gemeidet, welche sonst ein iedweder in sich selbst trägt, gesetzt, daß er von aussen keine verführung hätte: Wiewol die gantze welt voller feinde Christi ist, wenige ausgenommen, welche GOtt insgeheim unterm creutz bewahret.

So soll nun ein ieder auf seinen eigenen feind am meisten sehen, in seinem eigenen fleisches-busen, der da immer ein ander bild und andere vorschrift machet, als Christus und sein creutz vor die augen des gemüths stellet. Es kömmt alles auf GOttes treue vorsorge an, wenn man nur Christo folgen will, und sich seiner leiden nicht schämet.

Solche will er auch gewiß nach sich ziehen, und so tieff mit sich in sein liebes-creutz hinein tauchen, daß er keine feinde Christi mehr hören darf. Die reiche gnade kan die ihrigen also getreulich befestigen, daß sie kein feind rauben oder abwenden kan. Denn die grosse treue warnet die ihrigen immer vor dem falschen weg, und verbirget sie für iedermanns trotz und argliſt.

Diese liebe GOttes in Christo wird allen geschencket, die ihn und sein creutz lieber haben, als alles in der welt. Nach diesem mag sich ein ieder prüfen, ob auch ein solcher sinn in ihm platz habe.

O wie viel feindschaft ist wol auch noch in mancher gutmeinenden seele, die das creutz fliehet, und noch

zu erhalten suchet, was dem fleischlichen sinn wolthut! Ja viele erkennen noch nicht einmal diese feindschaft wieder Christum. Wers aber als eine last und trübsal trägt, daß er gerne davon los seyn will, dem wird GOtt auch diesen satan unter seine füsse treten.

Aber wessen gott der bauch ist, der nur vors irdische sorgt, und das reich GOttes drüber vergißt, der betreugt sich selbst mit allem willen. Man thut auch wol, weñ man sich untersucht, ob der bauch-gott mehr gehör habe, als der lebendige GOtt, ob man diesen um der vergänglichen oder viehischen lust willen verlasse?

O wie leichte ists geschehen, daß bey allem glaubensgeschwätz doch nur dem irdischen sinn gedienet wird, nicht aber GOtt im Geist und in der wahrheit angehangen! Das wars, was der Satan Christo anbot, und womit er noch gern seine glieder fängt, daß sie den leib und das sichtbare alleine bedienen, und des HErrn ihres GOttes drüber vergessen. Ja, es haben oft vergängliche dinge nicht eben das ansehen, als ob sie so gar grob böse wären; und dennoch kan man zeit und kraft darinnen verderben, wenn darinnen GOttes reich nicht befördert, noch dadurch die neue geburt im glauben geschaffet, oder das verlorne GOttes-bild wieder dargestellet wird.

Mancher kan wol gar ein lehrer heissen, oder sonst ein gelehrter und künstler, und kan doch GOttes reich vor sich selbst versäumen, wenn er seine lust in andern dingen als in GOtt hat. Summa, alle die irdisch gesinnet sind, deren ehre ist in ihrer schande: Sie suchen ihren ruhm in solchen dingen, derer sie sich billig schämen solten, weil sie GOttes reich drüber versäumen.

Denn ob solche dinge sonst nicht eben schädlich wären,

ren, sondern in der welt hie oder dazu nützten; so schaden sie doch am inwendigen, und werden einst zur beschämung da stehen, weil sie Christo und seinem reich sind vorgezogen worden.

Wem der HErr das verständniß geöffnet hat, der erkennet bald an sich und andern, ob das reich GOttes vorgezogen, und die gröste lust an Christo gesuchet werde. Denn da eilet man auch von den nöthigsten dingen dieser welt mit dem gemüthe bald ab, darinnen man etwa nach dem äusserlichen beruff stehet, und wandelt mit GOtt im himmel, daß man sich nicht zu lange bey dem vergänglichen aufhalte.

Allein ein irdisch-gesinnter dichtet und dencket nur aufs sichtbare, redet und handelt gerne damit, rühmet sich auch wol darinnen, und vergisset darüber das nöthigste.

Gleichwol behelfen sich solche leute mit gewöhnlichen morgen- und abend-segen, beichten und communiciren, dabey sie nicht mit Paulo des creutzes Christi theilhaftig werden. Denn weil ihr sinn dem irdischen nachgehet und nachforschet, so vergessen sie des reichs GOttes gar leichte, und lassen Christum auser sich, der gerne in ihnen wohnen wolte.

Aber der gläubigen wandel ist im himmel geschäfftig, mit GOtt ist ihre lust, und sein wort ist ihre verborgene freude. Von aussen haben sie längst einen bund gemacht mit augen und ohren, nicht nach eitlen dingen zu gaffen. Ihre zunge und hertz ist beschnitten von dem heiligen Geist, nichts unnützes zu reden, oder zu gedencken, was GOttes reich nicht befördert.

Der wandel ist noch mehr als der sinn. Wenn nun erst der sinn nach dem himmlischen gehet, so wird auch

endlich der wandel und die wohnung allda befestiget werden. So weiß man mit Paulo, an wen man glaube, und mit wem man gemeinschaftlich umgehe, oder wen man erwarte.

Was wird aber Christus mitbringen, wenn er kommt? Er wird den leib unserer niedrigkeit verwandeln, und dem leibe seiner herrlichkeit gleich gestaltet machen. Hier muß er unter das creutz Christi gebracht werden, daß seine begierden und eigenwille sterbe, und keine herrschaft über den geist behalte, durch den willigen und gehorsamen Geist Christi.

An einem solchen betäubeten und gedemüthigten leibe hat der zorn nichts zu verbrennen, sondern er wartet nur der verherrlichung und gleichwerdung des verklärten JEsu. Dieser Heiland beweiset an ihm seine göttliche macht, wie er vernichten und erhöhen, todt und lebendig machen kan, dadurch er auch solche gedemüthigte glieder sich gleichförmig machen wird.

Das ist des glaubens wort und sieg in Christo JEsu, der diese seligkeit vor uns aufgehoben hat, so wol als vor Paulum, weñ wir uns seiner leiden nicht schämen, und seine herrlichkeit lieb haben. Denn in dieser liebe übergeben wir uns in die kraft seiner auferstehung, bis wir endlich hinan kommen zur verähnlichung und gleichwerdung seiner klarheit und herrlichkeit.

Epistel am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Col. I. v. 9. bis 14.

DErohalben auch wir, von dem tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten,

daß

daß ihr erfüllet werdet mit erkäntniß seines willens, in allerley geistlicher weisheit und verstand, daß ihr wandelt würdiglich, dem HErrn zu allem gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten wercken, und wachset in der erkäntniß GOttes, und gestärcket werdet mit aller kraft, nach seiner herrlichen macht, in aller geduld und langmüthigkeit mit freuden. Und danckſaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem erbtheil der heiligen im licht, welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finsternis, und hat uns versetzt in das reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die erlösung durch sein blut, nemlich die vergebung der sünde.

DEr Geist JEsu Christi höret noch nicht auf, auch in den seinigen vor alle menschen, insonderheit vor gläubige zu bitten, daß sie erfüllet werden mit innerlicher erkäntniß Gottes, und mit aller göttlichen weisheit und verstand im geistlichen.

Und das ist auch gewiß hochnöthig. Denn von natur hat sich an statt der göttlichen weisheit die arge list der schlangen eingedrungen. Da ist kein verstand in des ungläubigen hertzen, denn er ist fleischlich und irdisch gesinnet, das ist eine feindschaft wieder göttliche wahrheit.

Nun will GOtt uns wieder geholfen wissen, darum wirckt sein Geist immer zu unserm heil. Wers nun annehmen will, und sein hertz auf weisheit gibet, der findet göttliche erkäntniß in ihr, und erlangt in Christo das ewige leben. Verlanget man aber weisheit, so muß man alle falschheit und betrug meiden. Deñ sie ist aller heucheley feind, und wohnet in keiner falschen seele.

Wer da meinet, göttliche weisheit sey eine natur-list, viel zu wissen und zu forschen, der betreugt sich selbst, wie Eva, da sie den Cain bekam, als einen mörder, welchen sie vor den verheissenen schlangen-treter

hielte. Denn wer die klugheit der vernunft, darinnen die schlange ihr werck hat, samt ihren listigen erfindungen vor was gutes umfasset, der hindert sich selbst an der göttlichen klugheit. Sintemal die rechte weisheit keine irdische list nöthig hat, sondern sie verachtet und vertreibet.

Zwar sagt Christus von klugheit der schlange; aber nur so ferne sie gegen eben solche arglistige menschen unschuldig zu brauchen ist, ihren listigen tücken zu entgehen. Hingegen ist in göttlichen dingen allein göttliche weisheit noth. Diese lehrt uns Christum erkennen, und gebieret die göttliche liebe, als das rechte leben GOttes, machet uns auch alleine darinnen bleiben und wandeln.

Der Heiland will sein wolgefallen in uns haben, wenn wir in ihm bleiben, und als die seinen ihm folgen. Wir sollen gantz sein eigenthum seyn, seinen Geist kriegen, und also das geheimniß GOttes in Christo verstehen, ja gar in uns wohnend haben.

Da ist nun der rechte anfang zur weisheit in der furcht GOttes, wenn man sich sonst mit nichts vergnügen läßt, sondern sucht nur mit Salomo die weisheit, die stets um GOttes thron, und nahe bey ihm ist, daß man als Abrahams same mit GOtt wandeln könne.

Diese weisheit gibt sodann von selbst auch verstand in äusserlichen geschäfften, vorsichtiglich und erbaulich zu handeln. Und das ist weit unterschieden von denen listigen ränncken der welt, die nur das ihre suchet, und den nächsten hintergehet. Solches fliehet der glaube, als den Satan selbst.

Wer aber die rechte weisheit sucht und überkömmt, der wandelt dem HErrn zu allem gefallen, in allen din=

dingen, nichts ausgenommen. Er hat im dencken, reden und thun keine andere absicht, als dem HErrn zu allem gefallen würdiglich zu folgen, und in Christi fußstapfen nachzuwandeln, und in allen guten wercken GOtte frucht zu bringen.

Das ist der rechte wachsthum an der innern erkäntniß GOttes, Christum im Vater zu erkennen, ja in sich selbst wohnend zu haben. Hierzu treibet der wahre glaube im hertzlichen gebet, daß wir in allerley erfahrung reich werden sollen, zu mercken, was diese inwohnende gnade befördere oder hindere, und was GOttes ruhm verherrliche oder verlästern helfe.

In solchen und viel tausend andern betrachtungen und ausübungen der gnade GOttes muß ein GOttesmensch reich werden, daß er sich selbst zum lobe GOttes erwecke, und andere durch sein glaubenslicht mit reitze, damit GOtt unter den menschen erkant, verehret und allein angebetet werde.

Ein seliger beruff und herrliches erbtheil im licht ist das, wozu GOtt die menschen in seinem Sohn beruffet. Das soll wol wahrgenommen und darinnen geforschet werden, daß wir unsern zeitvertreib in nichts anders suchen. Denn was die menschen ausser dieser gnade forschen und fassen, das ist eitel puppenwerck und jämmerlicher verlust, ja ein ewiger schade.

Wer nun der göttlichen weisheit sich ergibet, und ihre reichthümer forschet, der mag sich in nichts lieber üben, als in lebendiger erkäntniß GOttes und Christi, ihrer recht theilhaftig zu werden. Ein solcher führet auch hernach den äusserlichen beruff, darinnen er etwa nach GOttes ordnung stehen muß, zu lobe GOttes und dienst des nächsten.

Er muß aber allen rath und unterricht von der in ihm wohnenden weisheit holen, und dem HErrn in seinem gemüth anhangen, auch ein geist mit ihm werden. Das verursachet denn, GOtt lob und danck zu sagen, der uns tüchtig gemachet hat, unser erbtheil im licht mit allen Heiligen zu nehmen. Denn die gnade GOttes in Christo treibet sodann die ihrigen, den grossen reichthum immer mehr einzusehen, samt dem hochtheuren beruff dazu, wie auch dem schweren fall, darinnen die gantze welt als im argen liegt.

Was kan daraus anders entstehen, als ein stetiges leiden und vorbitten um ihre bekehrung? Man erkennet da, wie sich GOtt aller erbarme, und sie noch täglich durch seinen Geist suche, und wie die meisten das licht hassen und verstossen, weil sie die finsterniß lieben, ja wie auch viele im licht des glaubens zu stehen meinen, und sich doch selbst betriegen, weil sie nicht dem HErrn, sondern nur den menschen gefallen wollen, und mit ihrem lob sich befriedigen.

Vor solchen abwegen hütet man sich in der rechten weisheit desto genauer, ie mehr ein anfangender christ durch die schlange von der wahren einfalt in Christo kan verrücket, und also der finsterniß zu theil werden, ob er gleich das wissen und reden von Christo behält. Dawieder muß man in grosser behutsamkeit mit gebet und wachen durch glauben kämpfen, solchen falschen kräften zu entgehen.

GOttes treue sucht uns durch so mancherley vorstellungen und ermahnungen in göttliche ordnung und behutsamkeit zu bringen, und der list des Satans zu entnehmen, damit wir in göttlicher gewißheit auf ihn sehen, und uns weder lust noch furcht abziehen lassen.

Die

Die furcht soll ins gebet verwandelt, und mit festem vertrauen auf GOtt in stiller hertzens-niedrigkeit versiegelt werden. Die lust soll nicht in sicher- und frechheit des fleisches bestehen, sondern ein standfestes verlangen nach GOttes liebe erwecken: so ist beydes sehr heilsam, und erwecket danckſagung vor GOtt.

Hierinne wird man von der obrigkeit der finsterniß errettet, darinnen Satan noch so manchen menschen wie mit stricken leitet, und als gefangene für GOttes reich verwahret, indem er ihnen eine lust nach der andern in ihren willen einschiesset, daran sie anbeissen, und also von Christo entfernet bleiben, daß sie als atheisten in dieser vergänglichen welt ihr theil dahin nehmen.

Aber die erlöseten des HErrn, welche die vergängliche dinge zu geringe achten, ihre unsterbliche seele länger damit zu beschweren, sind in das reich des Sohnes der liebe versetzet. Sie haben einen guten tausch getroffen, der welt abgesagt, und Christi reich davor ererbet. JEsus selbst ist ihre liebe, ihr reichthum und schatz worden, der sie zu seinem eigenthum erkauffet hat. Sie haben auch nichts mehr nöthig, als darinnen zu bleiben und zu wachsen, auch nicht wieder daraus verrückt zu werden, sondern die schmach JEsu höher zu achten, als alles andere.

In dem reich der liebe GOttes ist eine verborgene liebes-kraft, die der glaube stets in sich ziehet, und also starck wird, dem fleisch und Satan zu widerstehen. Wie denn GOtt in Christo die seinen noch immer tüchtiger machet, und immer reicher in der gnade wachsen lehret. Bey manchem geschicht es durch viel geistliche freude, bey manchem durch

viel

viel inneres leiden, alles aber, wie es göttliche weisheit gut erkennet.

Genug, daß alles eine zubereitung ist zu Christi liebe-reich, welche alles reiniget, was zu ihm kommen soll. Denn zu dem licht kan niemand kommen, als im licht oder unschuld. Darein versetzt GOtt die seinigen, und schaffet sie neu, daß sie in die erste, ja mehr als erste unschuld wieder kommen. Denn aus jener konte Adam fallen; in dieser aber sollen wir feste bleiben, und nicht mehr hinausgehen, wenn wir einmal darinnen befestiget sind.

Denn darinnen ist nun die erlösung des bluts Christi offenbar, das besser schreyet denn Abels blut, zur vertilgung der sünde. Welcher grosser reichthum durch die alten opfer vorgebildet wurde, nun aber erfüllet ist in Christo. Dahin gehet der glaube mit wahrhaftigem hertzen, und sauget diese bluts-tropfen in seine hungerige seele ein. Und hierinnen ist die genesung nicht allein für unsere, sondern auch für der gantzen welt sünde. Das ist das rechte bad, wodurch blutrothe sünden schneeweiß werden.

Fühlet nun iemand den schmertzen der sünden, und den tieffen schlangen-biß, den niemand heilen kan, so eile er zu diesem versöhn-opfer, in welchem wir haben die erlösung durch sein blut, nicht durch unsere eigene wercke oder frommheit. Und ach daß wir uns recht übeten in dieser seligen erkäntniß Christi! wie süsse solte uns seine liebe, und wie kostbar sein blut werden, wie dürstig solten wirs auffsammlen, und seine zarte liebe drinnen schmecken!

Nur muß man die sünde nicht vor so indifferent und geringe halten, sondern den schlangen-biß und

die

die tieffe wunden fühlen, wie sie weder durch menschen noch engel zu heilen sind. So werden wir uns nach dem schlangen-treter umsehen, und in der erfahrung finden, daß GOtt im Menschen Christo allein diesen schaden ersetzen muß.

GOttes bild ist im menschen verdorben und vernichtet, das soll auch durch die Gottheit in Christo wieder aufgerichtet werden. Werden wir in ihm nun wieder gerecht und gereiniget; wie kan es möglich seyn, in sünden zu beharren, die Christus so sauer gebüsset hat, und die uns von GOtt scheiden?

Wahrlich, wo Christi erlösung von sünden recht angenommen wird, da ist ein solcher abscheu vor den sünden, daß sich ein gläubiger lieber tödten ließ, als wissentlich sündigte. Und was noch im fleisch gefühlet wird, das bringet ihm täglich ein geheimes leiden, und treibet immer mehr zu dem Gnadenstuhl, und zum durst nach dem blute Christi, wie auch zur hochachtung seiner erlösung.

Er ist zwar dabey unverzagt, aber nicht frech, noch die sünde gering haltend. Denn die weisheit schafft gar ein behutsam leben, und lehrt uns immer mit Johanne unterm creutze stehen, und Christi blut aufsammlen, auch mit hungeriger begierde in uns ziehen und geniessen. O da füllet man sich mit nichts anders, sondern meidet alles als gift: Denn das noch übrige elend erfodert eine stete artzney. Die ist aber alleine in Christi blut, das kan uns reinigen und ewig selig machen, auch den wandel in Christo zum Vater befestigen und bestättigen.

Epistel

Epistel am fünf und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

I. Thess. IV. v. 13. bis 18.

WIr wollen euch aber, lieben brüder, nicht verhalten, von denen, die da schlaffen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, so wird GOtt auch die, so entschlaffen sind durch JEsum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem feld-geschrey und stimme des ertz-engels, und mit der posaunen GOttes hernieder kommen vom himmel, und die todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit ihm hingerückt werden in die wolcken, dem HErrn entgegen in der luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen worten unter einander.

ALso gar will die weisheit ihre kinder in allen stücken zum göttlichen leben unterrichten, daß sie auch nach ihrem einschlaff in Christo wissen sollen, wie es in des HErrn zukunft so wol mit den schlaffenden als lebendigen gehalten werden soll: Nemlich, sie sollen alle zugleich in Christo ihr ewiges leben finden, und auch behalten.

Da sey auch kein vorzug zu besorgen, als ob einer vor dem andern zurücke bleiben müste. Deñ Christus werde kraft seiner auferstehung die gläubigen schon aus den todten hervor zu bringen wissen, und sie mit sich in seine herrlichkeit setzen, sie möchten nun bereits entschlaffen gewesen seyn, oder noch in dem leibe dieses todes leben.

Dürfe

Dürfe also kein wahrer Christe sich fürchten, oder ohne hoffnung des ewigen lebens bleiben, wie die heyden, welche Christum weder in seinem tode noch in seinem leben kennen. Diß ist eine hochwichtige sache, welche die maul-christen gemeiniglich schon für ausgemacht halten, so lange sie gute tage haben, und noch an kein abscheiden dencken dürfen. Sie meinen durch überredung falscher tröster gantz gewiß in den himmel zu kommen: Andere aber, die sich noch um ihr heil bekümmern, müssen wol einen starcken kampf über dieser wahrheit ausstehen, ob auch gewiß ein ander leben sey?

Ist dahero nöthig, auch diese gewißheit durch des HErrn wort und Geist zu erlangen, wie nemlich unsere auferstehung auf Christi auferstehung gegründet ist. Um diese versicherung eines bessern lebens soll man sich fein in der zeit bemühen, damit das hertz fest und unverzagt werde, so wol im leiden als in allen andern zweifeln auszuhalten.

Es ist eine von denen gnaden-gaben GOttes, die von dem HErrn selbst muß empfangen und gelernet werden. Man muß aus dem psalm fleissig bitten, daß GOtt uns wolle lehren unsere tage zehlen, daß wir klug werden, und uns nicht nur durch seinen Geist zu einem seligen schlaff-stündlein bereiten lassen, sondern auch mit und in Christo seiner auferstehung gewiß werden, und durch ihn die ewige herrlichkeit ererben.

Es ist nicht von einander zu trennen, sondern hanget eines an dem andern. Glauben wir, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, so wird auch der Vater die entschlaffene durch JEsum aufwecken und mit ihm führen. Hier ist der unbetrügliche grund, den wir glauben sollen, daß Christus für unsere sünde gestor-

ben

ben ist, und wir also durch den glauben aus der kraft seines todes der sünde absterben, ja allem, was Christi leben in uns hindern und aufhalten kan, damit wir auch schon hier in ihm und er in uns lebe, und wir sein auferstanden leben durch den glauben in uns anziehen.

Geschicht das wahrhaftig in uns, so glauben wirs gewiß genug, daß wir aus dem tode in sein leben versetzet sind, ja daß er selbst unser leben worden ist in seiner auferstehung. Wie solten wir in solcher geistlichen auferstehung nicht gewiß wissen, daß wir auch leiblich auferstehen und ewig mit ihm leben werden? Denn kraft seines neuen lebens kan uns kein tod halten, sondern unser entschlaffen wird uns nur ein eingang ins leben.

Wenn wir also leben oder sterben, schlaffen oder wachen, essen oder trincken, arbeiten oder ruhen; so soll es im HErrn geschehen, der unser leben und alles ist. Alsdenn sind wir vor uns und die unserigen versichert, die im HErrn entschlaffen sind, daß sie mit uns in ihm zugleich werden aufgenomen werden, auch in ihm ewig feste bleiben. Wir werden denen entschlaffenen nicht zuvor komen, und jene uns auch nicht, sondern der Herr wird alle gläubige mit sich in sein reich einnehmen.

Doch nur, daß wir ihm hier angehangen haben, und mit ihm gestorben und auferstanden seyn. So hat der glaube diese hoffnung gewiß, in welcher auch alle Heiligen selig eingeschlaffen, und von der auferstehung in Christo, auf den sie hoffeten, versichert gewesen sind. Wie denn auch David sich eben damit befriedigte, und nach dem tode seines kindes tröstete. Ja noch vielmehr, wo Christus ietzund uns seines lebens versichert, so wissen wir mit den schwestern Lazari gewiß, daß

uns

uns der HErr mit sich auferwecken kan, und daß sein leben unser ist, welches er nicht lassen kan.

Denn einmal kan denjenigen kein tod tödten, dessen leben Christus ist. Und hierzu sollen uns alle aufmunterungen des Heil. Geistes dienen, daß wir Christum recht lernen erkennen, und in ihm solche geheimnisse forschen, so weit sie uns zu diesem leben nütze sind, und in seine auferstehung einführen.

Uberschwänglich grosse gnade ist es, wenn unser hertz in Christo durch seine auferstehung des lebens GOttes versichert ist, daß wir wissen, an wen wir glauben, und wie er uns in ihm will geheiliget wissen in der wahrheit, welche uns sein Geist versichert. Warum bat er sonst so gar heftig vor alle, die durchs wort glauben würden, daß sie in der wahrheit geheiliget und befestigt werden solten? sie solten alle eins, und in dieser einen wahrheit seiner auferstehung theilhaftig werden. Darinnen liegt alle vollkommene herrlichkeit und seligkeit, daß sie so wol in seinem leiden, als in seiner erweckung in ihm, dem haupte, eins werden sollen.

Er will alle seine glieder nach sich ziehen, von dem irdischen zu seinem göttlichen sinn, bis er sie endlich auch aus der erde mit sich in seine herrlichkeit führen wird. Welche vernunft kan das fassen oder begreiffen? Jsts nicht ein bloß gnaden-geschenck, das der glaube alleine fasset?

Dieser hats schon in der geistlichen auferstehung aus dem sünden-tod erfahren, welche noch viel schwerer war, und weiß dahero, daß GOtt auch den leib werde aus dem staube wieder hervor bringen, und in herrlichkeit zum ewigen leben auferwecken. Solte uns nicht gelüsten in diese seligkeit einzuschauen, und

darinnen die erlösung gefangener menschen zu erblicken, davor wir GOtt ewig lob singen sollen?

Gewiß, wo Christus dieses geheimniß in der kraft versiegelt, da bringet es groß lob GOttes mit sich, und dem Lamm wird ehre gesungen, das für uns erwürget war, und nun lebet in ewigkeit. Darum freuet euch, ihr himmel, samt euren einwohnern, die schon mit Christo auferstanden sind, und seine herrlichkeit sehen, die ihnen der Vater gegeben hat, welche sie glauben.

Es mag wol bey einem menschen etwa glaube seyn, aber nicht aller glaube reichet hin in Christi tod und auferstehung. Denn so wir allein in diesem leben, oder was dieses leben betrifft, auf Christum hoffen, und um gegenwärtiger wolthaten willen an Christo hangen, so sind wir noch elende genug. Solchen schalck des hertzens zeigte Christus dem volck, das um der speise willen ihm nachfolgete.

Darum ist noth, daß man sein eigen werck samt dem grund des hertzens forschen lasse durch den heil. Geist, wie weit der glaube an Christum gehe, ob er bis an den ölberg, oder gar ans creutz mit hindurch dringe? Denn meistentheils höret der glaube auf, wenns ans leiden gehet, wie die wenigsten seiner jünger bey ihm blieben, welche er doch auch noch fragte, ob sie auch weggehen wolten?

So wir aber recht glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, und in solchem glauben auch mit ihm leiden, der sünde absterben, und im geistlichen leben uns erwecken lassen zu einer lebendigen hoffnung des ewigen lebens; so wissen wir auch, daß er uns auferwecken wird zu einem viel herrlichern leben, seine vom Vater gesehene herrlichkeit zu sehen und zu geniessen.

Je

Je mehr wir nun der geistlichen auferstehung theilhaftig werden, und darinnen wachsen, auch uns seiner leiden darinnen nicht schämen, sondern sie vor unsere gröste ehre halten; ie mehr werden wir auch des ewigen lebens versichert. Denn alle wege GOttes sollen uns kräftige zeugen und beweisthümer seyn, daß er uns auch mit sich wird erhöhen, und daß wir nicht in dieses, sondern in ein höhers leben, und in ein unvergängliches erbe gehören, welches in Christo aufs tiefffste gegründet ist.

In diesem geheimniß sollen wir alle eins werden und bleiben zu der herrlichkeit, die GOtt selbst zu seiner zeit eröffnen wird, auch denen, die auf hoffnung gefangen liegen, und solche gnade in Christo erwarten.

Alsdenn werden alle völcker und alle seelen mit den engeln dem Vater im Sohn durch den Geist ein ewiges Hallelujah singen, und ihn ohn aufhören loben, wenn sie der odem des HErrn erweckt, und mit sich in seine herrlichkeit genommen hat.

Epistel am sechs und zwankzigsten Sonntage nach Trinitatis.

2. Thess. I. v. 3. bis 10.

WIr sollen GOtt dancken allezeit um euch, lieben brüder, wie es billig ist. Denn euer glaube wächset sehr/ und die liebe eines ieglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns euer rühmen unter den gemeinen GOttes, von eurer geduld und glauben, in allen euren verfolgungen und trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeiget, daß GOtt recht richten wird, und ihr würdig werdet zum reiche GOttes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey GOtt, zu vergelten denen, die euch trübsal anlegen, euch aber, die ihr trübsal leidet,

ruhe mit uns/ wenn nun der HErr JEsus wird offenbaret werden vom himmel/ samt den engeln seiner kraft/ und mit feuerflammen rache zu geben über die/ so GOtt nicht erkennen, und über die/ so nicht gehorchen dem evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Welche werden pein leiden/ das ewige verderben/ von dem angesicht des HErrn/ und von seiner herrlichen macht/ wann er kommen wird/ daß er herrlich erscheine mit seinen heiligen/ und wunderbar mit allen gläubigen/ denn unser zeugniß an euch von demselben tage habt ihr geglaubet.

WO GOttes liebe unter den gläubigen wohnet und wächset, da wird auch sein lob vermehret. Es haben auch alle gläubige darum bey GOtt so lange angehalten, daß güte und treue sich wieder küssen, gerechtigkeit und wahrheit im schwange gehen, und die heilige gemeinschaft auf erden wieder erkant werden möchte.

Die wahre kirche GOttes, als die gemeine der Heiligen, ist ja sehr unsichtbar worden. Diese muß wieder hervor kommen, wo die welt glauben soll, daß der Vater Christum gesandt habe. Denn diejenigen, so sich ietzo vor die sichtbare kirche ausgeben, beruffen sich oft auf Bileam, auf Cain, Judam und anderes unkraut, damit wollen sie ihre schande retten, und bestättigen sie vielmehr, wie ein unehrlich weib sich tröstet, daß sie die erste nicht sey.

Die ietzige lieblose art behilft sich unter andern damit, daß vor diesem auch böse gewesen seyn: Aber eben damit präsentiret sie die hure samt den falschen propheten. Sintemal die erste kirche gantz andere merckmahle der heiligung vorstellete. Paulus lobete GOtt allezeit über die Thessalonicher, daß ihr glaube so mächtig wuchs samt der liebe unter einander.

Das

Das ist eben, was GOtt gefällt, darinnen bestehet seine heilige gemeine durch den glauben, daß sie rechte frucht bringet, und Christus, die liebe des Vaters, wieder offenbar, auch daraus sein Name verehret und erkant wird. So werden die menschen imer mehr überzeuget, daß Christus kommen ist, die sünder zu erlösen.

Diese erste Christen waren recht fruchtbare bäume, vom Vater an dem wasser des lebens gepflantzet, und durch seinen züchtigenden Geist gereiniget, daß sie wol wuchsen, und in seinem heiligen liebe-Geist gehorsam wurden. Wo nun Christi gemeine noch ist, da wächset sie auch im glauben und liebe, sie erduldet auch alles um Christi willen, daß ihre tugend weit um sich leuchtet.

Wo aber die, so sich nach Christi Namen nennen, nicht recht bekehrt oder gepflantzet, vielweniger in allen stücken reich werden, da bleibet Christus wol unbekant. Und wie viel ausflüchte machet nicht die alte schlange wieder den heiligen leidens-weg, daß sie sich der schmach entziehen will!

Allein damit erreichet man den vortheil des creutzes nicht, wird auch Christo nicht ähnlich, sondern hält nur sein reich durch wiederspruch auf, und hindert auch andere durch seine närrische einwürfe.

Der rechte und erste beruff eines Christen ist, daß man von seinem Heiland lerne sich willig unters creutz beugen, auch sich immer genau untersuchen, ob der glaube rechter art sey, und die liebe zur gehülfin habe. Denn diese ist die nächste und beste frucht des glaubens, und wo sie ist, da ist auch dulden, meiden und schweigen, ja alle göttliche tugend.

Denn der glaube bewahret die liebe, die liebe aber bewahret die göttliche frucht der gerechtigkeit, darüber

GOtt lob und danck abgestattet wird. Sonst verdirbet alles, und ist in GOttes reich nicht nütze, wo es nicht glauben und liebe Christi wircket. Christus ist des Vaters herrlichkeit, wer nun in ihm ist, der kan nicht anders, als GOtt in früchten des glaubens verherrlichen.

Die gantze seligkeit ist hierinnen verborgen, den der wahre glaube fasset den dreyeinigen GOtt, und ist sonst mit nichts zu frieden, will auch in keinem andern leben, und nichts in sich lebend haben als Christum.

Daraus entstehet allein die gewalt, die dem himmelreich angethan werden muß. Denn der himmel ist nur, wo GOtt in Christo ist, darnach arbeitet der glaube, daß er den Vater durch Christum in sich wohnend und wirckend habe. Und weil alle gnade und seligkeit in Christo geschencket ist, so muß auch alle verherrlichung, und was GOtt zu lobe seyn soll, in Christo geschehen.

Solches ist der Christen einiges nothwendiges, daß sie suchen allezeit in Christo zu seyn, und auffer ihm kein gut werck suchen; Ohne ihn vermögen wir gar nichts: Aber in ihm alles. Darum ruffet er noch den gläubigen im Geist zu: Bleibet in mir, wie ich in euch, und so bittet, was ihr wollet, ich wills thun.

Siehe, er selbst wills thun. Was gut seyn soll, das hat er allein an allen den seinen gethan. In ihm ist glaube, liebe, geduld und alle GOttes-gaben, aus ihm nimmts der glaube, und in ihm vollbringt ers. Ja er bittet den Vater in uns, daß er seine güte über alle ausbreite.

Wenn GOttes geheimnisse sich dermaleinst eröffnen werden, was wirds nicht seyn, wenn er auch in seinen Heiligen so herrlich erscheinen wird? Diß grosse wun-

wunder erwarten wir im glauben, wie es zu seiner zeit gewiß erfolgen wird. Die welt soll erkennen, daß der Vater den Sohn gesandt hat, auch in seine gläubige: Er in ihnen, und sie in ihm. Diß soll das zeichen seyn, daß Christus in die welt kommen ist.

Welch eine seligkeit ist das, daß der HErr in seinen geheiligten seelen wiederum erscheinen will! Solte uns dieses nicht alles andere geringschätzig machen, was mit leiblichen augen zu sehen ist, damit wir unser inneres auge gerne offen liessen, nur nach himmlischen zu sehen und zu hören, und das lebens-wort wieder zu schmecken?

Wir müssen ja freylich in derjenigen wahrheit geheiliget werden, darinnen der HErr erscheinen und seine macht beweisen will: Alsdenn glaubt die welt, daß Christus gekommen sey, und noch komme, auch weiter kommen will zu allen, die ihn verlangen, und um seiner liebe willen alles für koth achten, wie es denn auch nichts anders ist. GOtt sey lob, der uns das geheimniß wissen läßt, das von der welt her verborgen gewesen, nemlich Christus in uns, der seine heilige hütte im menschen wieder aufschlagen will!

Da kömmt sein reich, und sein wille geschicht, wo er seine ruhe-stätte in uns wieder findet, die ihm so lange ist geraubet worden. Seine herrlichkeit will das hertz wieder einnehmen und den boshaftigen draus vertreiben durch seine allmächtige stärcke.

Wol denen, die er also zu sich lässet, und in ihnen alles wieder bringt, was verloren war! Er selbst suchet uns, und bringet uns dem Vater wieder, deñ wir waren sein, und nach dem fall gab er uns dem Sohn wieder zur erlösung durch sein blut. Diesen willen that

er gerne, und wird nicht aufhören, bis er alles seinem himmlischen Vater wiedergebracht, und den raub ausgetheilet.

Es ist nicht gnug zu verwundern, daß vernünftige menschen sich noch in einigen andern dingen erlustigen und aufhalten können, als in diesem reichthum der ewigen gnade, die allen menschen aufwartet. GOttes langmuth verzeucht noch immer, ob schon sein reich aufgehalten und gehindert wird.

Ach wer doch des HErrn zukunft durch starcken glauben recht beschleunigen, und ruffen möchte: Zerreisse den himmel, und fahre herab, und steure der bosheit auf erden, auf daß dein Name gefürchtet werde vom aufgang und vom niedergang, und alle völcker deine herrlichkeit sehen und erkennen!

Was ist doch dieses leben ohne Christi vereinigung? Ists doch eine stetige pein und plage. Aber wo der HErr wohnet, da ist leben und friede, auch schaffet er in den seinen geduld und langmuth, daß sie auf ihr und anderer heil warten. Dieses erwecket manch klag-gebet vor GOtt, daß er so wenig im glauben angenommen wird, ja nicht einmal menschliche, geschweige göttliche tugenden mehr findet.

Solchen grossen schmertzen leidet Christus noch in den seinigen, aber er freuet sich auch in ihnen über ihrem künftigen heil. O wenn nur alle einhellig im geist der wahrheit tag und nacht GOtt anlieffen, um die ausgiessung seines Geistes, und sich kein ding aufhalten liessen, das GOttes reich nicht befördert, damit er komme und des jammers ein ende mache!

Satans list hat sich auch unter fromme gemacht, sie sind satt worden, und befriedigen sich in ihrem wissen.

So erkaltet das gebet und die liebe, und sie vergnügen sich in allen dingen doch nur unterm bessern schein, und halten damit solche grosse verheissung auf. Ja viele verlieren selbst, was sie zu haben vermeinen. Deßhalben wecket uns der HErr auf zum starcken geschrey des Geistes, daß wir nicht sollen dencken, er komme noch lange nicht, da er doch verheissen hat, die seinen zu retten in einer kürtze.

Epistel am sieben und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Thess. V. v. 1. bis 11.

Von den zeiten aber und stunden, lieben brüder, ist nicht noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der tag des HErrn wird kommen wie ein dieb in der nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist friede, es hat keine gefahr, so wird sie das verderben schnell überfallen, gleichwie der schmertz ein schwanger weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben brüder, seyd nicht in der finsterniß, daß euch der tag wie ein dieb ergreiffe. Ihr seyd allzumal kinder des lichts, und kinder des tages, wir sind nicht von der nacht, noch von der finsterniß. So lasset uns nun nicht schlaffen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlaffen, die schlaffen des nachts, und die da truncken sind, die sind des nachts truncken. Wir aber, die wir des tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem krebs des glaubens und der liebe, und mit dem helm der hoffnung zur seligkeit. Denn GOtt hat uns nicht gesetzt zum zorn, sondern die seligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christum. Der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlaffen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

EIn klares kennzeichen von dem ende dieser welt wird allhier gegeben, und gezeiget, was sich in den letzten tagen noch ereignen werde. Es werden spötter seyn, die nach ihren eigenen lüsten wandeln, und GOttes rath verachten, auch seine zukunft verleugnen.

Diese sagen in ihren hertzen schon ietzo: Es ist kein GOtt, und also auch kein gerichte. Sie gehen in ihren schändlichen irrthümern dahin, und ihre sünden zeugen von ihrem unglauben. Sie häuffen sich aber selbst den lohn ihrer ungerechtigkeit, wenn ihr eigen feuer in ihnen wird entzündet, und sie in ihren wercken brennen und pein leiden werden.

Alsdenn werden sie wircklich empfinden, was sie hier spöttisch verachtet haben. Denn die sünde wird selbst die flamme seyn, darinnen das arge in der welt verbrennen wird. In vielen brennets ietzo schon, aber muthwillens wollen sie es nicht wissen, sondern rechtfertigen sich noch immer, und bedecken ihre blösse mit eitel lügen. Sie sind wol unter scheinbarem eifer mit eitel göttlichem zorn und unglück geschwängert, und Satan will die letzten früchte der bosheit durch sie ausgebären.

Diese elende zeit ist ietzt, wie wol sie schon gewesen ist, und noch seyn wird. Und ach daß diese bittere früchte nur möchten auf den wilden bäumen wachsen, und nicht auf denen, die Christi pflantzen seyn wollen! Aber Satan hat sich an GOttes stelle gesetzet; und bosheit darf fast nicht mehr böse heissen, sondern nur schwachheit. Man machet aus sünden einen schertz, und die straffen werden

in

in eitel gespött verwandelt, ja GOttes wahrheit selbst verachtet.

Aber wenn die vergeltung kommt, wirds ihnen kein schertz seyn, sondern berge werden sie über sich ruffen, wenn ihre lüste in und ausser ihnen brennen werden. Ja ihr falscher schein wird ihr nagender wurm seyn. Das solte ja uns treiben, Christo desto ämsiger zu folgen, damit wir uns nichts arges zu besorgen haben: Denn es ist am sichersten, Christi zukunft täglich zu erwarten, und ihn täglich anzuziehen, daß man mit ihm bekant, der welt aber unbekant werde, so entgehet man allen straffen.

Christi liebe fleucht alle schalckheit und betrug, und dringet auf die reinigkeit im Geist. Wer ihn darinnen allezeit vor augen und im hertzen hat, und keine falsche kraft in sich heget, der darf nicht erschrecken am tage des gerichts. Er dringet im innern gerichte durch, und verleugnet die welt in ihm selbst: So kömmt er jenem gerichtstage vor. Er läßt sich hier von GOtt reinigen, so darf er nicht im feuer verderben.

Hier reiniget GOtt gerne die seinigen in der liebe Christi, das ist GOtt angenehm, und geschicht gar leidlich im blute Christi, daß hernach kein feuer mehr haften kan, und man mit grosser freudigkeit in GOttes gerichte stehet, und sich drauf freuet.

Je ärger nun die bosheit und spötterey wächset, ie mehr heben solche ihre häupter zur erlösung auf. Sie haben ihren wandel im himmel, und stehen als priester GOttes vor dem HErrn tag und nacht. Darnach werden sie die spötter richten, und Christus wird in ihnen die gottlosen verurtheilen.

Darum sollen wir mit den bösen keine gemeinschaft

schaft haben, und uns aller dinge enthalten, weil wir schon den richter in uns wohnend haben, auch allen trost beym leiden in ihm finden. Was man liebet, das freuet man sich zu sehen; darum sagen sie iñer mit der braut: komm! Ihr wandel ist stets vor seinen augen in begierde ihn zu sehen, ob sie ihn schon im glauben ohne aufhören geniessen, und seine einwohnung ihr einiger trost ist.

Das Lamm antwortet auch hierauf: Ja, ich komme, und bin schon in dir, fürchte dich nicht, ich bin dein und du bist mein. Bitte und nimm, was du wilt: Was mein ist, ist auch dein. Mit solchem süssen trost unterhält er hier seine lieblinge, davon kein spötter etwas weiß. Aber die braut höret diese lock-stimme, und seufzet nach solchem guten hirten.

Der HErr verzeucht aber aus lauter gnade, und wartet auf die sünder, ob sie sich noch bekehren wollen. Dieser geduld sollen wir nicht vergessen, sie wird uns nicht gereuen noch beschämen. Der HErr will allen gern geholfen wissen, darum trägt er auch noch die gefässe des zorns. Sein hohespriesterliches amt will alle gerne heilen, und in seiner liebe entzünden.

Darum leitet er die menschen so zur busse, wer nur kommen will. Der gottlose lasse nur von seiner bosheit, so soll er leben. Ja darzu hat er schon manchem in seinem gewissen die sünde unter augen gestellet, daß ein solcher unter diesem feuer um seine erlösung schreyen soll. Wer nun will, daß der HErr sein erlösungs-werck in der kraft an ihm vollbringen möge, der ruffe mit bitten und flehen: Ja, komm, HErr JEsu! Amen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

X I.88

II.90

X.90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnold, Gottfried,

Evangelische Reden über die Sonn- und Festtags-Episteln zu einer bequemen Haus- und Reise-Postill heraus gegeben; mit einer Vorrede von recht Evangelischer Abhandlung derer Sonntags-Episteln

Leipzig 1733

Hom. 68 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10457664-1
VD18 12917702